

John Wesley

Geschichte der Zentral Deutschen Konferenz

Einschließlich der Anfangsgeschichte des deutschen Methodismus.

Herausgegeben nach Anordnung der Konferenz

von

C. Golder, John H. Horst, J. G. Schaal,

Redaktions-Komitee.

Illustrierte Ausgabe.

Druck und Verlag von

Jennings & Graham, Cincinnati, Ohio.

Vorwort.



„Greift nur hinein ins volle Menschenleben! Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist es interessant." Da hat Goethe einer Wahrheit Ausdruck verliehen, die es war, ist und bleiben wird, so lange sich das Menschenleben auf Erden abspielt. Für den Menschen im allgemeinen ist nichts interessanter, als das Menschenleben, ob es auf der Weltbühne der Gegenwart seine Geschichte schaffe oder in der Vergangenheit seine Geschichte geschaffen habe. Daher leisten den Menschen einen unberechenbaren Dienst diejenigen, welche die Geschehnisse der Vergangenheit der Vergessenheit entreißen und sie zur Aufbewahrung für künftige Zeiten und Geschlechter in den Schatzkammern der Geschichte aufspeichern.

Die im November 1900 gegründete „Historische Gesellschaft des deutschen Methodismus" hat sich die Aufgabe gestellt, in ihrem Kreise der Menschheit einen solchen Dienst zu erweisen. Sie will Quellen schaffen, aus denen der Historiker des deutschen Methodismus schöpfen und eine möglichst getreue und vollständige Geschichte schreiben kann. Im Erstreben dieses Zieles hat sie auch das Gesuch an die deutschen Konferenzen gestellt, die Geschichte des deutschen Methodismus innerhalb ihrer Grenzen zu schreiben und dem Druck zu übergeben. Mehrere Konferenzen haben dieses bereits getan. In ihrer Jahressitzung im September 1905 zu Cleveland, O., hat die Zentral Deutsche Konferenz Schritte getan, um diesem Gesuche der Historischen Gesellschaft zu willfahren. Es wurde beschlossen, ein illustriertes Buch zu publizieren, welches eine Geschichte der Anstalten, der einzelnen Gemeinden, biographische Skizzen der gestorbenen und lebenden Prediger und andere historische Tatsachen innerhalb unseres Konferenzgebietes enthalten soll.

Die Konferenz erwählte ein Publikationskomitee, bestehend aus J. H. Horst, C. Golder und G. E. Hiller und beauftragte dasselbe mit der Ausführung dieses Beschlusses. Da Rev. G. E. Hiller nicht dienen konnte, wurde Rev. J. G. Schaal an dessen Stelle erwählt. Am 20. November 1905 organisierte sich das Komitee, indem es C. Golder als Vorsitzer und J. H. Horst als Sekretär und Schatzmeister erwählte. Der Plan für das Werk wurde entworfen, wie derselbe in diesem Buche nun ausgeführt vorliegt. Zur Sammlung der Photographien von Kirchen und Prediger, sowie der Gemeinden- und Predigerskizzen wurden folgende Brüder be-

stimmt: Für den Cincinnati Distrikt Rev. J. G. Schaal, für den Louisville Distrikt Rev C. Treuschel, für den Michigan Distrikt Rev. John Mayer, für den Nord Ohio Distrikt Rev. Louis Allinger. Sie haben ihre mühevolle Aufgabe mit Fleiß und Ausdauer gewissenhaft erfüllt. Das Komitee ist ihnen sowohl als allen andern Brüdern, welche sich bei der Herstellung dieses Buches betätigten, zum großen Dank verpflichtet. Anerkennende Erwähnung verdient Rev. Fr. Cramer, der sich freundlichst der Mühe unterzog, einen großen Teil des Manuskriptes zu redigieren und die Korrektur zu lesen.

Inwieweit diese Arbeit dem Komitee gelungen ist, muß dem Urteile der freundlichen Leser anheimgestellt bleiben. Soviel darf ich jedoch sagen, es hat keine Mühe gescheut, in dem Rahmen eines bescheidenen Buches die historischen Tatsachen, wie sie sich innerhalb unseres Konferenzgebietes ereigneten, möglichst umfassend darzustellen. In diesem Gebiete stand die Wiege des deutschen Methodismus. Hier wurden die ersten Gemeinden gegründet, die ersten Kirchen gebaut und die deutsch-methodistische Literatur geschaffen. Von hier aus wurden die Missionare nach Osten und Westen entsandt. Daher tauchen die Heldengestalten der ältesten Pioniere in diesem Werke in Wort und Bild vor unserem Blicke auf. Ihre Kämpfe und Siege spielen sich vor unserem Geistesauge wieder ab. Aber auch ihre Söhne im Amte, ob sie noch leben oder zu ihres Herrn Freude bereits eingegangen sind, welche auf dem von den Vätern gelegten Grunde tatkräftig und erfolgreich weiter bauten, kommen durch Wort und Bild zu ihrem Rechte. Auch eine kurze, von den gegenwärtigen Predigern verfaßte Geschichte der Gemeinden und Bilder ihrer Kirchen erscheinen in diesem Buche. Um aber das Werk nicht zu umfangreich und kostspielig zu machen, kommen die Prediger und Kirchen meistens in Gruppenbildern zur Darstellung. Ebenfalls werden unsere blühenden Anstalten durch Wort und Bild anschaulich vorgeführt.

Möge das Buch zur Verherrlichung unseres Gottes und Heilandes dienen, die heilige Glut der Dankbarkeit für die uns erwiesene Gnade des Herrn mehren und jung und alt mit neuer Begeisterung für die Sache Gottes und für unsere Kirchengemeinschaft erfüllen.

C. Golder.
John H. Horst.
J. G. Schaal.

Inhaltsverzeichnis.



Dr. Wilhelm Nast.

Geschichte des deutschen Methodismus innerhalb der Grenzen der Zentral Deutschen Konferenz.

Von John H. Horst.



Erstes Kapitel.

Die Gründung des Werkes und die schweren Erstlingsjahre.

Von Anfang an traten Methodismus und Deutschtum in enge Beziehung zu einander. Immer wieder haben sie sich im Laufe der Geschichte berührt. Darf man nicht sagen, es habe je und je eine Wahlverwandtschaft zwischen dem Methodismus und dem ernstreligiösen Deutschtum bestanden? Es ist fraglich, ob der Methodismus, wie wir ihn kennen, je zur geschichtlichen Tatsache geworden wäre, ohne den Einfluß der Mährischen Brüder auf John Wesley und seinen Bruder Charles. Ihr Verkehr mit Bischof David Nitschmann und seiner Schar von Mährischen Brüdern während der Seereise nach Georgia, der Umgang mit August Gottlieb Spangenberg und andern Brüdern der Gemeinschaft in Amerika, und die Anleitung Peter Böhlers, als sie nach England zurückgekehrt waren, brachten die Gebrüder Wesley zur Heilsgewißheit. Im Sommer 1738, etliche Monate nach seiner Bekehrung, verbrachte John Wesley vier Wochen unter den Mährischen Brüdern in Deutschland. Wer vermag den Einfluß zu ermessen, den dieser Verkehr mit den genannten deutschen Christen auf sein persönliches Christenleben und auf die Gestaltung der von ihm ins Leben gerufenen Gemeinschaft ausübte? Der Methodismus verdankt demselben in einem hohen Maße sein ernstchristliches Gepräge und den Nachdruck, welchen er immer auf die Heilsgewißheit legte.

Am 10. August 1760 landete ein Emigrantenschiff in New York. Unter den Einwanderern, die es aus Irland brachte, waren Deutsche. Etwa 50—60 Jahre früher waren deren Eltern aus der Rheinpfalz nach

England geflohen, um den blutigen Verfolgungen Ludwigs XIV von Frankreich zu entrinnen. In Irland eine Heimat findend, wurden sie bekehrt und Glieder der Wesleyanischen Kirche. Diese deutschen Wesleyaner verpflanzten den Methodismus nach Amerika und gaben demselben in Philipp Embury den ersten Klaßführer und Lokalprediger, in Barbara Heck die Mutter des amerikanischen Methodismus.

So haben deutsche Christen zur Gründung und Förderung des Methodismus beigetragen. Andererseits jedoch hat der Methodismus auch das religiöse Leben unter den Deutschen geweckt und gefördert. Philipp Wilhelm Otterbein und Francis Asbury lernten einander kennen und schlossen ein Freundschaftsbündnis. Jener war Prediger einer deutsch-reformierten Gemeinde in Baltimore und dieser ein Hauptvertreter der damaligen Methodistenbewegung in Amerika. Durch den Verkehr mit Asbury lernte Otterbein das kirchliche System des Methodismus kennen. Er war ein bekehrter und frommer Mann und wurde der Gründer der „Vereinigten Brüder in Christo" Er organisierte diese neue Gemeinschaft nach dem kirchlichen System der Methodisten. Da Otterbein und seine Mitarbeiter auch auf dieselbe Weise wirkten, wurden die Vereinigten Brüder oft als „deutsche Methodisten" bezeichnet. Diese Gemeinschaft wirkte Jahrzehnte lang unter den Deutschen dieses Landes im großen Segen. Nach und nach jedoch wurde die deutsche Sprache in ihren Gottesdiensten durch die englische verdrängt. In unseren Tagen hat sie nur noch wenige deutsche Gemeinden, obschon sie in 1907 beinahe eine Viertelmillion Glieder zählt.

Heinrich Böhm, der über einhundert Jahre alt wurde, und Jakob Gruber beide Methodistenprediger, verkündigten den Deutschen in Pennsylvanien das Evangelium in ihrer Muttersprache und gewannen dadurch viele für die englischen Gemeinden, die sonst dem Methodismus fremd geblieben wären. Von Reading und Harrisburg redend, sagt Böhm: „Anfänglich hatte ich in jenen Städten die deutsche Sprache zu gebrauchen, und würde nur wenig ausgerichtet haben, hätte ich nicht mittelst derselben predigen können. Sie war die Pioniersprache und brach dem Englischen Bahn." Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts entstand auch durch Jakob Albrecht die Evangelische Gemeinschaft. Dieser Gottesmann wurde in 1790 Lokalprediger der Bischöflichen Methodistenkirche. Da ihm das geistliche Wohl seiner deutschen Landsleute am Herzen lag, so begann er in 1796 als Missionar unter ihnen zu wirken. Tausenden von Deutschen ist diese Gemeinschaft eine Führerin zum Heile geworden. Allein auch in ihr hat nach und nach das Englische sich Bahn gebrochen als gottesdienstliche Sprache. Da ihre Kirchenverfassung und Wirkungsweise den Methodisten entlehnt wurden, galten die Mitglieder der „Evangelischen Gemeinschaft" oft bei dem Volk als deutsche Methodisten.

In 1866 veröffentlichte der bereits erwähnte Heinrich Böhm ein Buch, betitelt: „Reminiszenzen.“ In demselben erwähnt er öfters, daß er und andere häufig in deutscher Sprache gepredigt und ermahnt hätten, nicht nur in Pennsylvanien, sondern auch in Maryland, Virginien, New Jersey, New York, und daß bereits im Jahre 1808 von den deutsch-amerikanischen Methodistenpredigern das Evangelium nicht selten im Staate Ohio in der deutschen Sprache verkündigt wurde. In diesem Jahre predigte Böhm in Cincinnati in deutscher Sprache über Joh. 1, 11. 12. Er sagt: „Dieses war, wie man glaubt, die erste deutsche Predigt, welche in Cincinnati gehalten wurde. Es ist jedenfalls die erste deutsche Predigt, die ein Methodistenprediger daselbst hielt. Die Stadt war damals ein Dorf von nicht ganz zweitausend Einwohnern und heute nennt man sie ‚die Königin des Westens‘ “

Aus keiner dieser Bewegungen ist der deutsche Zweig der Bischöflichen Methodistenkirche hervorgegangen. Vielleicht war nach göttlicher Vorsehung die Zeit noch nicht reif dafür. Denn vor dem Jahre 1830 betrug die deutsche Einwanderung in Amerika im Durchschnitt nicht mehr als 729 jährlich. Von da ab aber nahm dieselbe sehr rasch zu. Denn im dritten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts kamen über 150,000 Deutsche nach Amerika; im vierten Jahrzehnt über 434,000; im fünften über 951,000; im sechsten 822,000; im siebten über 811,000. In 1881 und 1882 scheint die deutsche Einwanderung ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn in diesen beiden Jahren kamen über 496,000 — beinahe eine halbe Million. Seitdem hat sie bedeutend abgenommen, denn in 1888 und 1889 betrug sie nur 208,000, in 1891 und 1892 in runder Zahl 241,000. Wir sehen also, daß die Mission der Methodistenkirche gerade in dem Jahrzehnt begonnen wurde, in welchem die deutsche Einwanderung sich stark zu mehren begann.

Sodann ist ein anderer Umstand in Betracht zu ziehen. Wäre nämlich aus einer der früheren Bewegungen der deutsche Zweig der Methodistenkirche hervorgegangen, so würde derselbe zu früh dem gottesdienstlichen Gebrauch der englischen Sprache verfallen sein, um seine Mission unter den später so zahlreich einwandernden Deutschen zu erfüllen. Es wäre ihm ergangen, wie den Vereinigten Brüdern in Christo und wie in einem hohen Maße der Evangelischen Gemeinschaft. Da jene Benennung wohl 50 Jahre und diese 30 Jahre vor einer nennenswerten Einwanderung von Deutschen ins Leben traten, so konnte deren Englischwerden kaum ausbleiben. So dürfen wir es wohl als eine göttliche Fügung ansehen, daß die Bischöfliche Methodistenkirche erst im Jahre 1835 ihre Mission unter den Deutschen in diesem Lande begann.

Eine solche Mission war zum dringenden Bedürfnis geworden. Religiös und geistlich waren die Deutschen in diesem Lande vielfach ver-

wahrlost. Sie verbreiteten sich über das ganze Land. Ueberall in den Städten und auf dem Lande waren sie zu finden. Viel zu gering war die Zahl evangelischer Prediger, um das ausgedehnte Gebiet zu besetzen. Viele der bestehenden Gemeinden wurden von Männern bedient, die den Unglauben predigten und ein gottloses Leben führten. Nachdem sie am Sonntage morgens amtiert hatten, fand man sie nicht selten nachmittags und abends mit Gemeindegliedern am Kartentisch in der Schenke. Die deutschen Landbewohner, welche der englischen Sprache unkundig waren, entbehrten mit ihren Kindern der Gottesdienste und Gnadenmittel in vielen Gegenden. In den Städten gaben sich die Deutschen allerlei weltlichen Lustbarkeiten am Tage des Herrn hin, wodurch derselbe schnöde entheiligt wurde. Diese traurigen Zustände weckten Stimmen im amerikanischen Methodismus, welche durch Wort und Schrift die Notwendigkeit betonten, Missionsarbeit unter den Deutschen zu unternehmen und zu verrichten.

Namentlich lenkte Adam Miller die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf dieses zur Ernte reife und versprechende Feld durch einen im März 1835 an Rev. T. A. Morris, Editor des in Cincinnati erscheinenden „Western Christian Advocate", gerichteten Brief. In demselben schilderte er nicht nur das religiöse Bedürfnis der Deutschen, sondern erklärte sich bereit, die deutsche Sprache zu studieren und dem deutschen Werke sich zu widmen. Diesen Brief veröffentlichte Editor Morris in seinem Blatt und widmete der Sache editoriell einen spaltenlangen Artikel, in welchem er die große Wichtigkeit dartat, daß die Kirche ihre Missionstätigkeit auf dieses Feld ausdehne. Im August desselben Jahres schrieb Prediger Glanville aus St. Louis an Editor Morris, ihn bittend, seinen Einfluß geltend zu machen, damit ihre Konferenz mehrere deutsche Prediger bekäme. Er machte geltend, daß in St. Louis und Umgegend sehr viele Deutsche wohnten, die den Schafen ohne Hirten glichen, unter denen ein deutscher Missionar im großen Segen wirken könnte.

Dieses veranlaßte den biederen Morris, im „Western" wieder ein kräftiges Wort für die Gründung deutscher Missionen zu reden. Er sagte: „Nicht nur in Missouri, sondern auch in Cincinnati und vielen anderen Gegenden des Westens sind deutsche Missionare nötig. Es ist das Verlangen der Deutschen, daß etwas für sie getan werde. Die Glieder unserer Kirche sind bereit, eine solche Mission zu unterstützen. Ich bin überzeugt, unsere Bischöfe sind willig, das Ihre zu tun. Gott ist bereit, unsere Bemühungen mit Erfolg zu krönen. Jetzt ist es Zeit, das Werk zu beginnen. Wir haben zu lange gewartet, daß die Vorsehung das Werk ohne Mitwirkung der Kirche tue. Unsere einzige Schwierigkeit besteht darin, die geeigneten Männer für dieses Unternehmen zu finden. Sie müssen nicht nur gründlich fromm und opferwillig sein, sie müssen nicht nur richtige Erkenntnis der evangelischen Lehre haben, sondern fließend Deutsch spre-

chen. Wir haben zweifellos Prediger unter uns, welche das Deutsche auf eine verständliche Weise sprechen. Wenn wir das Werk im rechten Ernst anfangen, so wird der Herr uns bald deutsche Männer geben, welche dasselbe erfolgreich weiter führen können. Sind wir nicht wenigstens verpflichtet, einen Versuch zu machen? Tausend fromme Herzen werden diese Frage bejahen."

Die Worte des wackeren Morris, der im folgenden Jahre als Bischof erwählt wurde, zündeten in der Kirche, namentlich in der Cincinnati Konferenz. Gott hatte in seiner Vorsehung bereits einen Mann für die Aufnahme dieses Werkes ausersehen und vorbereitet. In demselben Monat, in welchem Morris die angeführten Worte schrieb, resignierte Wilhelm Nast als Professor der alten Sprachen im Kenyon College zu Gambier, Ohio, um als Probeprediger in die Ohio Konferenz einzutreten. Dieses geschah im September 1835 und, wie A. Miller behauptet, nicht ohne Widerspruch seitens mancher der einflußreichsten Glieder der Konferenz, welche gegen die Gründung von deutschen Missionen waren. Aber Adam Poe, J. B. Finley und andere einflußreiche Brüder setzten das Unternehmen durch. So erhielt Wilhelm Nast seine erste Bestellung als Missionar unter den Deutschen in Cincinnati, Ohio.

Am 15. September 1835 kam er in Cincinnati an und begann seine Wirksamkeit als Gründer des deutschen Methodismus. Er hielt seine erste Predigt eines Sonntagnachmittags zu Ende des Monats im Sonntagschulsaal der Wesley Chapel an der 5. Straße. Seine Zuhörerschaft bestand aus 24 Deutschen und 12 Englischen. Später predigte er in einem Schulhause, welches an der Elm Straße, zwischen der 4. und 5. Straße, stand. Die bahnbrechende Arbeit war mühevoll und oft sehr entmutigend. Niemand kann darüber bessere und zuverlässigere Auskunft geben als der, welcher diese Arbeit persönlich verrichtet hat. Wir lassen ihn daher selber reden, zumal es nur drei Jahre nach jenem schweren Anfang geschrieben wurde, wo die Ereignisse ihm noch frisch im Gedächtnis lebten. In der dritten Nummer des Apologeten (den 18. Januar 1839) sagt Dr. W. Nast:

„Die Art und Weise, wie ich von meinen Landsleuten hier aufgenommen wurde, war demütigend für mich. Einige ließen sich bewegen, einmal den Versammlungsort zu besuchen und wenn die Predigt halb vorüber war, wegzugehen, um nie wieder zu kommen. Die meisten übrigens hielten es gar nicht der Mühe wert, einen Methodistenprediger zu hören. Freilich war mein Predigen sehr gering, nicht mehr als wohlgemeintes Ermahnen und hatte nichts Anziehendes. Auch verleitete mich wohl unbedachter Eifer, oft unvorsichtige Worte zu gebrauchen, was mir dann großen Kummer bereitete. Besonders aber wurde viel Gutes verhindert durch einen gewissen Ermahner, der den Schein der Gottseligkeit hatte, aber, wie es sich

nachher auswies, selbst ein Knecht der Sünde war, während er andern Freiheit versprach. Dieser Mann war ohne Bildung und hatte viel Schwärmerisches an sich, das die Vorurteile der Leute noch mehr verstärkte. In meiner Unerfahrenheit aber übersah ich alles an ihm, ausgenommen seinen Eifer, den ich nicht genug bewundern konnte und nachzuahmen suchte.

„Dennoch ließ mich der Herr nicht sinken, noch meine schwache Arbeit ganz vergeblich sein, sondern erfüllte auch an mir seine Verheißung, bei den Seinigen zu sein, indem er sein Wort mit dem Heiligen Geist begleitete zur Erweckung und Bekehrung einiger weniger Seelen. Es sammelte sich ein Häuflein von ungefähr zehn, die ein Verlangen bezeugten, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen und von Sünden erlöst zu werden. Freilich waren leider auch einige von diesen gleich dem Samen, der aufs Felsichte gesäet war; das Wort hatte nicht Wurzel in ihnen; als sich Trübsal und Verfolgung erhoben, als sie sahen, daß man mit Fingern auf sie deute als Sonderlinge, als verführte und vom Glauben abgefallene Leute, so ärgerten sie sich und gingen von uns. Doch fiel der Same auch in einiger Herzen, die Frucht brachten in Geduld. Einer von diesen wirkt bereits im Segen im Reich Christi."

„Daß doch nach dem Augenschein
Keiner bloß das Säen richte!
Manches Körnlein scheinet klein
Und trägt doch zehnfältig Früchte.
Klein gesät und dennoch dicht,
Fehlet in der Ernte nicht."

So sang vor anderthalb Jahrhundert der fromme Hiller. Die Wahrheit dieser Worte wird erläutert durch die erstjährige Wirksamkeit des Dr. Wm. Nast in Cincinnati. Dem Augenschein nach gemessen, erschien der Erfolg so gering, daß der englische Vorstehende Aelteste meinte, derselbe rechtfertige nicht die Fortsetzung der „deutschen Mission" Denn soweit sich aus vorhandenen Dokumenten ermitteln läßt, wurden nur drei Menschen während des Jahres bekehrt, nämlich John Zwahlen, Edward Hoch und Maria Müller. Diese starb selig im Herrn nach einem treuen Christenlauf in Dayton. Edward Hoch war noch in 1876 Mitglied einer englischen Gemeinde in Kentucky. John Zwahlen wurde ein Pionierprediger und sehr erfolgreicher Mitarbeiter in der Gründung des deutschen Methodismus. Nicht zehnfältig nur, sondern hundertfältig trug die Rettung dieses Mannes Früchte.

Die göttliche Vorsehung vereitelte den Plan des Vorstehenden Aeltesten, nach einjährigem Versuche die deutsche Mission einzustellen. Die tonangebenden Glieder der Ohio Konferenz waren der Ansicht, daß es sich lohnen werde, weitere Missionstätigkeit unter den Deutschen zu entfalten. Daher wies der Bischof an der Konferenzsitzung in 1836 Wilhelm Nast das

Innere des Staates Ohio als Missionsfeld an. Dr. Wilhelm Nast wohnte derselben nicht bei, da er glaubte, die deutsche Mission würde nach dem Plane des Vorstehenden Aeltesten begraben werden. Dem Rate seines Freundes, des Dr. Granville Moody, folgend, trat er in den Ehestand zu dieser Zeit. Damals empfing ein lediger Prediger jährlich einhundert Dollars als Gehalt. Wie es scheint, hatte die Konferenz keine Kenntnis von seiner Verehelichung und so war sein Gehalt auch für das zweite Jahr ganze hundert Dollars, wodurch die junge Gattin genötigt wurde, durch die Annahme einer Lehrerstelle ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Um richtigen Aufschluß über seine Wirksamkeit und deren Erfolg im zweiten Jahre zu gewinnen, gehe ich wieder zur Urquelle und lasse ihn selber nur zwei Jahre nach den Erlebnissen reden.

„Ich bereiste einen Umkreis von ungefähr 300 Meilen jeden Monat und hatte 25 Predigtplätze. Ich hatte viel Mühe und sah wenig oder keine Frucht. Wo einige Hoffnung war, Gutes zu tun, fand ich die Evangelische Gemeinschaft oder die Vereinigten Brüder im Werke, die beide wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der Methodistenkirche gemeiniglich unter dem Namen „deutsche Methodisten“ gehen, mit denen ich aber damals zum ersten Male bekannt wurde. Am Ende meines zweiten Jahres im Predigtamte berichtete ich der Konferenz, wie segensreich diese Brüder unter dem deutschen Volke in den Gegenden, die ich bereiste, wirkten, und wie ich deshalb keine Gelegenheit gehabt hätte, Glieder in unsere Kirche aufzunehmen.“

Nachdem er drei oder vier Monate dieses große Feld bereist hatte, sandte er seinen ersten Bericht ein, dem wir folgende Angaben entnehmen: „Columbus ist meine erste Sonntagsbestellung; dann gehe ich durch mehrere deutsche Ansiedlungen nach Basel am Kanal; von dort nach Thornville, wo ich den zweiten Sonntag zubringe; dann durch Newark, Mount Vernon nach Danville, meiner dritten Sonntagsbestellung; von dort gehe ich durch Londonville, Mansfield, Galion nach Bucyrus, wo ich den vierten Sonntag predige; und alsdann durch Marion County, welches von vielen Deutschen bewohnt ist, nach einer deutschen Ansiedlung bei Delaware; dort predige ich den fünften Sonntag und kehre alsdann durch Delaware und Worthington nach Columbus zurück.“

Es muß ein äußerst beschwerliches Jahr für Dr. Nast gewesen sein. Er hat etwa 4000 Meilen zu Pferd in demselben zurückgelegt. Bisher hatte er sein Leben in der Schulstube, entweder als Lernender oder als Lehrender, zugebracht. Nun mußte er in seinem dreißigsten Lebensjahre es lernen, mit einem Pferde umzugehen. Des Reitens unkundig, hat ihn sein etwas ausgelassenes Pferd öfters in den Straßenkot geworfen und ist davon gelaufen. Mit der Satteltasche auf dem Arme mußte er oft meilenweit demselben zu Fuße nachfolgen, ehe es gelang, dasselbe wieder

2

einzufangen. Doch die saure Arbeit war nicht vergeblich. Gelang es Dr. Nast auch nicht in diesem Jahre, irgendwo auf seinem ausgedehnten Felde eine Klasse, geschweige eine Gemeinde, zu organisieren, so gab ihm der Herr doch sieben Bekehrungen — vier mehr als im ersten Jahre. Zu diesen zählte der vielfach bekannte, schon längst heimgegangene Vater Albrecht in Delaware, O.

In diesem Jahre machte Dr. Nast auch die Bekanntschaft von Vater Johannes Schneider, welcher, drei Meilen von Galion entfernt, auf einem Landgut wohnte. Unter den Pietisten in Deutschland war derselbe zum Herrn geführt worden. Samt seiner Familie schloß er sich später der Methodistenkirche an, durch deren Predigtamt er zu einer tieferen Heilserfahrung gelangte. Zwei seiner Söhne weihten sich dem Predigtamte und waren jahrelang erfolgreiche Prediger der Zentral Deutschen Konferenz, nämlich P. F. Schneider und J. S. Schneider. Der damals elfjährige Peter diente dem Dr. Nast in jenem Jahre wiederholt als Führer durch den Wald in der Umgegend von Galion. Die Arbeit dieses Jahres war vielfach eine Aussaat auf Hoffnung und nicht vergeblich. Denn unsere Prediger, welche etliche Jahre später innerhalb dieses großen, von Dr. Nast bereisten Gebietes Gemeinden organisierten, konnten freudig berichten, daß sie „jetzt die Frucht des von Br. Nast ausgestreuten Samens ernteten.“

Im September 1837 versetzte der Bischof, welcher den Vorsitz an der Ohio Konferenz führte, Dr. Nast wieder nach Cincinnati. Die deutsche Bevölkerung dieser Stadt nahm außerordentlich zu und bot daher ein versprechendes Missionsfeld. Seine Arbeit im zweiten Jahre in dieser Stadt, dem dritten Jahre im Predigtamt, wurde vom Herrn reichlich gesegnet. Die Zahl seiner Zuhörer wuchs von Woche zu Woche, denn es gab heilsverlangende Seelen, welche die Vorurteile vieler Deutschen nicht teilten. Sie scheuten sich nicht, die Lehren und Gebräuche des Methodismus zu prüfen. In diesem Jahre begann die eigentliche Erweckungszeit unter den Deutschen durch die Tätigkeit der Bischöflichen Methodistenkirche. Die Gottesdienste wurden an zwei Orten gehalten. Die Hauptgottesdienste fanden in der Kirche des Vater Burke statt. Diese stand an der Westseite der Vine Straße. Sie wurde die eigentliche Wiege des deutschen Methodismus, indem hier während des genannten Jahres eine bedeutende Anzahl Menschen zur gläubigen Annahme des Heils in Christo gebracht wurde. Im Sommer 1838 organisierte Dr. Nast die erste deutsche Methodisten Gemeinde. Unter diesen ersten Gliedern waren Joh. Zwahlen, der bereits zwei Jahre früher unter Dr. Nasts Wirksamkeit bekehrt worden war, und Franz Nülsen, der als Glied, Beamter und Lokalprediger dem deutschen Werk in Cincinnati zum großen Segen wurde.

Der andere Versammlungsort war die Asbury Kapelle, welche an

der oberen Main Straße stand. Hier wurde am Sonntagnachmittage gepredigt, nachdem die von halb zwei bis drei Uhr gehaltene Sonntagschule entlassen worden war. Denn es wurde in diesem Jahre auch eine Sonntagschule gegründet — die erste deutsche Sonntagschule der Bischöflichen Methodistenkirche. In diesem Jahre des Herrn, 1907, zählen wir in Amerika und Europa gegen 1600 Sonntagschulen mit 110,000 Beamten, Lehrern und Schülern. An die erste Gemeinde in Cincinnati haben sich nach und nach andere angereiht, so daß wir jetzt hüben und drüben wohl 1400 Gemeinden mit einer Gliederzahl von etwa 95,000 zählen. „Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich!"

Nach Dr. Adam Miller wurde in diesem Jahre von den deutschen Gliedern unserer Kirche die erste Abendmahlsfeier gehalten. Es geschah dieses am 18. März 1838. Vormittags predigte Br. Miller in Deutsch und nachdem Dr. Nast mit einer Ermahnung gefolgt war, wie es in jener Zeit vielfach der Brauch forderte, erteilte er der kleinen Schar das Abendmahl. Nachmittags wurde ein Liebesfest gehalten, welches ebenfalls das erste der deutschen Glieder unserer Kirche gewesen sein soll. Sie wurden tief gerührt und mächtig angefeuert, für eine große Erweckung unter den deutschen Landsleuten zu beten und zu wirken. Abends predigte Br. Adam Miller wieder in Deutsch und zwar mit größerer Freiheit als am Vormittag. Dr. L. L. Hamline, derzeitig Editor des Western Christian Advocate, später Bischof, war zugegen. Nach der Predigt erzählte er seine Erfahrung in Englisch und Dr. Nast dolmetschte sie. Hamline war ein warmer Freund des deutschen Werkes und redete manches kraftvolle Wort zu dessen Gunsten.

Schon in der nächstfolgenden Jahressitzung der Ohio Konferenz hatte er Gelegenheit, dem deutschen Werk einen solchen Freundschaftsdienst zu leisten. Denn während dieser Sitzung im September 1838 kam die Frage zur Sprache, ob eine deutsche Kirchenzeitung herausgegeben und ein anderer deutscher Missionar angestellt werden sollte. Manche Glieder der Konferenz nahmen eine gleichgültige Stellung diesem Unternehmen gegenüber ein. Andere befürworteten die Einstellung der Mission, da sie vorgaben, es könne doch nichts unter den ungläubigen und römisch-katholischen Deutschen ausgerichtet werden. Eine dritte Klasse begünstigte die Einstellung der deutschen Mission, weil man die Mittel dafür nicht entbehren könnte. So war das junge Werk am Schluß des dritten Jahres in großer Gefahr, an der Klippe des Kleinglaubens und der Gleichgültigkeit zu zerschellen, trotzdem Dr. Nast die Gründung einer Gemeinde von 30 Gliedern an die Konferenz berichten konnte. Dr. Hamline ergriff in diesem kritischen Augenblick das Wort. Er stand in seinem 42. Lebensjahre und wurde wohl von niemand im ganzen Methodismus der damaligen Zeit, was Macht der Beredsamkeit und logischen Scharfsinn

betraf, übertroffen. Mit feuriger Beredsamkeit und doch klarer Beweisführung machte er seine Gründe gegen die Einstellung der deutschen Mission und für deren Fortführung so hinreißend und überwältigend geltend, daß die Gleichgültigkeit der einen und die Kleingläubigkeit der andern schwanden, und die Krise glücklich überstanden wurde. Die Konferenz ordnete an, daß nicht nur ein weiterer Missionar angestellt, sondern auch ein deutsches Kirchenblatt herausgegeben werde.

Zweites Kapitel.

Die Entwicklung des Werkes in den Konferenzjahren 1838—1840.

Der Vorsitzende Bischof der Ohio Konferenz im September 1838 ernannte Peter Schmucker zum deutschen Missionar in Cincinnati und Prediger der jungen und noch kleinen Gemeinde daselbst. Er war ein fleißiger und begabter Prediger, welcher aus der lutherischen Kirche austrat und in Newark, O., sich mit der englischen Methodistenkirche vereinigte. Freudig folgte er dem an ihn ergehenden Ruf der Kirche. Zwei Jahre lang wirkte er im reichen Segen und mit großem sichtlichen Erfolg in Cincinnati. Als er diese Bestellung erhielt, war er bereits 56 Jahre alt; trotzdem erwies er sich als ein ausgezeichneter und eifriger Missionar. Jede Kraft des Leibes und der Seele stellte er in des Herrn Dienst. Unentwegt war sein Streben dahin gerichtet, den Namen seines Erlösers zu verherrlichen, sein Reich zu fördern und Seelen für ihn zu gewinnen.

Auf den Straßen, in den Häusern und auf den in Cincinnati damals so zahlreich landenden Dampfern verteilte er eine große Menge von Traktaten und anderen religiösen Schriften. Die ersten drei Monate widmete er fast ausschließlich dem Gemeindlein, damit deren Glieder mit dem Heiligen Geist und der Kraft aus der Höhe für die Arbeit ausgerüstet würden. Es erfolgte dann auch eine herrliche Erweckungszeit. Bereits in jeder Versammlung wurden Leute erweckt und zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht. Beinahe alle rangen auf ihren Knieen um Gnade und erlangten die Vergebung ihrer Sünden. Die Versammlungen wurden in der bereits erwähnten Burke-Kirche und in der Asbury-Kapelle gehalten. Am Ende seines ersten Wirkungsjahres hatte sich die Gemeinde um achtzig Glieder vermehrt. In diesem Jahre gewann er einen Mann, der einer der Pionierprediger wurde und viele Jahre durch Wort und Schrift im großen Segen wirkte. Es war Wilhelm Ahrens, welcher am 2. Mai 1839, von New Orleans kommend, in Cincinnati landete. Im selben Monat schloß er sich der Gemeinde an und wurde im folgenden August auf der Lagerversammlung, sechs Meilen nördlich von Cincinnati gehalten, bekehrt.

Die Ohio Konferenz hatte im September 1838 nicht nur die Heraus-

gabe eines deutschen Kirchenblattes angeordnet, sondern den Bischof ersucht, Dr. W. Nast als den Editor desselben zu ernennen. Nach der Konferenz traf er die erforderlichen Vorbereitungen zur Herausgabe eines solchen Blattes. Die erste Nummer verließ die Presse den 1. Januar 1839 unter dem Namen „Der Christliche Apologete" Dieses Datum trägt die erste Nummer. In Wirklichkeit aber erschien diese Nummer eine Reihe von Wochen vor dem genannten Datum, damit die Freunde des Unternehmens dieselbe gebrauchen konnten, um Unterschreiber für das Blatt zu sammeln. Wenn man bedenkt, daß es zur Zeit keine 50 deutsche Methodisten gab und daß, als die erste Nummer erschien, nur etwa 100 Abonnenten gesichert waren, so müssen wir den kühnen Glaubensmut in diesem Unternehmen bewundern. Und Gott hat diesen Glaubensmut geehrt. Denn von Jahr zu Jahr vermehrte sich die Zahl der Abonnenten und in einer kurzen Reihe von Jahren war das Blatt selbsterhaltend. Seit vielen Jahren beläuft sich die Abonnentenzahl auf 18,000—19,000. Weit schwerer aber fällt die Tatsache in die Wagschale, daß der Apologete den deutschen Missionaren an vielen Orten ein Bahnbrecher, ein kühner Verteidiger der evangelischen Wahrheit, ein mutiger Vertreter der kirchlichen Interessen, den Unbekehrten ein sicherer Wegweiser zu Christo, den Gläubigen ein mächtiger Förderer ihres geistlichen Lebens war. Wer die ersten Jahrgänge des Apologeten aufmerksam durchsieht, der muß die echte Damaszenerklinge bewundern, die Dr. W. Nast in seinen besten Lebensjahren führte. Schonungslos hat er die Mißbräuche und Irrtümer des Papsttums aufgedeckt, das tote Kirchentum gegeißelt, die Torheiten des Unglaubens bloßgelegt, die schwärmerischen Auswüchse bekämpft.

Im Konferenzjahr 1838—39 entstand in Pittsburg die zweite deutsche Gemeinde unserer Kirche. Im Apologeten vom 15. Februar sagt Dr. W. Nast: „Im Juli 1838 schlossen sich 8 bis 10 Deutsche, von denen wohl schon alle einen Anfang im wahren Christentum in Deutschland gemacht und daselbst die Schmach Christi unter dem Namen „Pietisten" getragen hatten, der englischen Methodistenkirche an. Einer von ihnen war schon viele Jahre ein Glied der englischen Methodistenkirche und wurde deshalb ihr Klaßführer. Gegen das Ende Septembers wurde der Herausgeber des Apologeten eingeladen, die Brüder in Pittsburg zu besuchen. Er folgte dem Rufe und predigte ungefähr während zwei Wochen jeden Tag. Der Herr begleitete sein Wort mit Segen. Fünfundzwanzig Personen schlossen sich der kleinen Herde an und ungefähr zehn bekannten während der Zeit, Frieden mit Gott erlangt zu haben. Br. J. M. Hartmann, der schon in Deutschland ein Glied der Wesleyaner-Kirche geworden war, wurde als Prediger zu dieser neuen Gemeinde geschickt. Er hatte und hat noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen."

In den von Dr. Nast in Pittsburg gehaltenen Versammlungen wurde

Engelhardt Riemenschneider, ein junger Mann im Alter von 23 Jahren, erweckt und nach einem schweren, durch Wochen sich hinziehenden Bußkampf kräftig bekehrt. Als die Einladung zum Anschluß gegeben wurde, war er der erste, welcher heraustrat, obgleich er sich noch im erweckten Zustand befand. Mehr als zwanzig folgten seinem Beispiele. Er hat zuerst mit gutem Erfolg das Evangelium in diesem Lande gepredigt und wurde dann als Missionar nach Deutschland gesandt. Br. J. M. Hartmann hielt eine über Weihnachten und Neujahr dauernde Versammlung, in der manche den Heiland fanden. Ein wahrer Werbeeifer beseelte die junge Gemeinde und die Zahl der heilsuchenden Seelen wuchs von Woche zu Woche. Br. Hartmann begann eine Sonntagschule mit 10—12 Kindern, die er am Sonntagnachmittag hielt. Auch diese nahm zu. Er wirkte ebenfalls in einer 12 Meilen von Pittsburg gelegenen deutschen Ansiedlung. Auch hier segnete der Herr die Arbeit mit einer Erweckung, deren Frucht so zahlreich war, daß er eine aus zwei Klassen bestehende Gemeinde organisieren konnte. Im Sommer fand er Eingang unter den Deutschen eines fünf Meilen von Pittsburg gelegenen Städtchens. Auch hier fanden Erweckungen und Bekehrungen statt. Br. Keil half wacker mit. Es war ein außerordentlich erfolgreiches Jahr, wie aus folgendem Bericht des Br. Hartmann, den er am 27 Juli 1839 für den Apologeten schrieb, erhellt:

„Betrachten wir den wirklich blühenden Zustand unserer Mission in Pittsburg und blicken neun Monate zurück, da sie ihren Anfang nahm, so müssen wir laut ausrufen: Der Herr hat Großes an uns getan! Denn noch vor zehn Monaten war mir kein Haus unter den vielen tausend Deutschen in Pittsburg offen, ausgenommen das des Br. Keil. Und obwohl er selbst nicht bekehrt war, und seine liebe Frau gegen mich wütete und tobte, so wurde ihr Mann doch die erste Frucht der Bekehrung in Pittsburg und sie die zweite, die nun Leib und Leben für die Wahrheit zu lassen bereit ist. Obwohl manche unserer Glieder weggezogen sind, so beläuft sich doch unsere Mission auf mehr als 100 Glieder, besteht aus drei Gemeinden, in sieben Klassen eingeteilt, und bedient von einem Missionar und einem Gehilfen. Nochmals muß ich sagen: Der Herr hat Großes an uns getan!"

In diesem Kirchenjahre wurde auch die dritte deutsche Methodisten Gemeinde gegründet. Wheeling, W. Va., war die Stadt, wo sie ins Leben trat, und Johann Zwahlen war der Gründer. Wie bereits früher erwähnt, war er die Erstlingsgarbe, welche Dr. Nast als deutscher Missionar in Cincinnati ernten durfte. In 1838 wurde ihm Ermahnerlizenz verliehen und im Dezember desselben Jahres wurde er nach Wheeling gesandt, um Unterschreiber für den Apologeten zu sammeln und Umschau zu halten, ob etwas dort für die Deutschen in

religiöser Beziehung getan werden könne. Samstag, den 23. Dezember, kam er in Wheeling an und fand freundliche Aufnahme. Schon am nächsten Tag hielt er nachmittags und abends Gottesdienste. Er fand einen solchen Hunger und Durst nach dem Worte Gottes, daß er zwei Wochen blieb, fast jeden Tag Versammlungen haltend. Es wurden zehn Personen bekehrt und 24 schlossen sich während dieser zwei Wochen der Kirche an und wurden als Gemeinde organisiert. Nach Neujahr kehrte er nach Cincinnati zurück und berichtete, was der Herr in Wheeling in Gnaden getan habe. Die Vierteljahrs-Konferenz, bald darauf in der Wesley-Kapelle gehalten, erteilte ihm Predigerlizenz und Bischof Morris sandte ihn als Prediger nach Wheeling, um das von ihm daselbst begonnene und so versprechende Werk weiter zu führen. Herrlich hat Gott sein ferneres Wirken gesegnet. Als die Pittsburg Konferenz in Washington, Pa., zur Jahressitzung im Juli 1839 sich versammelte, bestand die Gemeinde in Wheeling aus 70 Gliedern und es waren über $1000 für eine Kirche in Unterschriften gesammelt worden.

Nicht nur der Apologete, wöchentlich erscheinend, war in diesem Kirchenjahr ins Dasein getreten, sondern auch das erste deutsche Gesangbuch unserer Kirche wurde in demselben hergestellt und herausgegeben. Dr. W. Nast und Br. Peter Schmucker waren von der Kirche mit dieser Arbeit betraut worden. Trotz ihrer vielen Amtspflichten haben sie dasselbe innerhalb eines halben Jahres hergestellt. Es enthielt 369 Lieder und war 451 Seiten stark. Wie Gesangbücher überhaupt, so war auch dieses vornehmlich ein Sammelwerk. Es wurden innerhalb sechs Monaten mehrere tausend Lieder und ebenso viele Melodien durchgesehen. Nicht nur die autorisierten Gesangbücher der verschiedenen evangelischen Kirchen kamen in Betracht, sondern auch die erbaulichen Schatzkästchen von Goßner, Hiller, Bogatzky und Woltersdorfs evangelische Psalmen, Winklers Harfenklänge, der Berliner Liederschatz und namentlich A. Knapps Liederschatz für Kirche und Haus, 4000 Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten enthaltend. Dr. Nast wählte die Lieder, Br. Schmucker, ein guter Musikkenner und Sänger, die Melodien. Wie gediegen die Arbeit dieser Brüder war, beweist der Umstand, daß, obwohl wir nun das dritte deutsche, von unserer Kirche herausgegebene Gesangbuch gebrauchen, wohl dreiviertel der damals gewählten Lieder beibehalten sind.

Diese Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß diese Brüder schon an der Wiege des deutschen Methodismus ein klares Verständnis der Bedürfnisse desselben hatten. Dr. Nast sagte: „Wir suchten dem Rate zu folgen, welchen schon Dr. Luther gab: bei Fertigung eines Gesangbuches lieber ein schwächeres Lied mit einer vortrefflichen, als ein stärkeres mit einer matten Melodie zu wählen. Freilich wurden wir hinsichtlich der Melodien von dem englischen Geschmack geleitet, welcher vierzeilige Lieder

den sechs-, sieben- und achtzeiligen vorzieht, und einen lebhafteren Gesang an die Stelle des langsamen Chorals gesetzt hat Da die Sammlung zunächst zum Gebrauch der deutschen Methodisten-Gemeinden bestimmt ist, so mußten unsere Lieder den Geist des methodistischen Gesangs hauchen. Dennoch haben wir eine genügende Anzahl Lieder, die nach längerem Versmaß gedichtet sind, aufgenommen."

Im Sommer 1839 wurde die vierte deutsche Methodisten Gemeinde in Lawrenceburg, Ind., 22 Meilen von Cincinnati gelegen, gegründet. Da die Deutschen jenes Städtchens keinen Prediger hatten, predigte Dr. W. Nast denselben wiederholt. Bei seinem zweiten Besuche schlossen sich zehn Personen der Kirche an. Während den folgenden Besuchen vereinigten sich andere, bis eine Gliederzahl von 23 gesammelt war. Aus diesen organisierte Dr. Nast eine kleine Gemeinde. Br. J. Martin Hofer wurde veranlaßt, von Cincinnati nach Lawrenceburg umzuziehen, um ihr Klaßführer zu werden. Nachdem durch ihn diese Glieder darauf vorbereitet worden waren, kamen die Brüder Nast und Schmucker von Cincinnati und hielten eine Abendmahlsversammlung und ein Liebesfest. Es war ein segensreicher Tag. Die Brüder und Schwestern bekannten, sie hätten noch nie zuvor bei der Abendmahlsfeier eine solche Stärkung erlangt.

Das Konferenzjahr 1839—40 brachte eine bedeutende Erweiterung des deutschen Werkes. Die Ohio Konferenz, vom 18. bis 27 September tagend, sandte Peter Schmucker ein zweites Jahr nach Cincinnati, ernannte Adam Miller zum deutschen Missionar innerhalb der Cincinnati und Lebanon Distrikte der Ohio Konferenz, und legte eine deutsche Mission in Marietta, O., an, hatte jedoch keinen Mann, um dieselbe zur Zeit zu besetzen. Die Pittsburg Konferenz, welche im Juli tagte, bestimmte J. M. Hartmann ein zweites Jahr für Pittsburg, J. Zwahlen ein zweites Jahr für Wheeling und sandte Karl C. Best als Missionar nach Monroe Co., O. Br. Nathanael Callender, ein englischer Prediger, wurde zum Superintendenten über die deutschen Missionen der Pittsburg Konferenz ernannt.

Unter Br. Schmuckers Aufsicht und Wirksamkeit ging das Werk in diesem Kirchenjahre in Cincinnati voran. Gleich im ersten Vierteljahr erkrankte er am Gallenfieber und lag sechs Wochen an demselben darnieder. Er schrieb, daß er sich als einen betrachte, der vom Tode auferstanden ist. Während des Jahres schlossen sich 48 Leute der Gemeinde an. Allein es herrschte große Arbeitslosigkeit, was den Wegzug vieler Glieder zur Folge hatte. Br. Schmucker berichtete im April 1840 darüber: „Obgleich wir im ganzen 140 in die Gemeinde aufgenommen haben, so zählen wir doch jetzt nur ungefähr 70 Mitglieder. Die anderen haben sich genötigt gefunden, aus Mangel an Arbeit die Stadt zu verlassen; einige haben sich

unseren englischen Brüdern angeschlossen, und andere sind von deutschen Missionaren gefunden und zu neuen Gemeinden formiert worden." Die Sonntagschule bestand zu dieser Zeit aus 12 Lehrern und 53 Schülern. Die Kirche war mit Zuhörern angefüllt und Gott bezeugte sich kräftig im Werke der Bekehrung. Durch die Erscheinung des neuen Gesangbuches war der Gemeindegesang bedeutend gehoben worden. Im Dezember 1839 schloß sich Ludwig S. Jacoby der Gemeinde an, wurde in



Dr. L. S. Jacoby.

der folgenden Wachnacht zu Gott bekehrt und so eine andere tüchtige Kraft für den deutschen Methodismus gewonnen.

Vom 12. bis zum 20. August 1840 hielten die deutschen Methodisten in Verbindung mit den englischen Brüdern eine Lagerversammlung sechs Meilen nördlich von Cincinnati. Sie hielten aber ihre deutschen Gottesdienste in einem eigenen Versammlungszelt. Es wurden 14 bis 16 deutsche Personen während dieser Versammlung in die Freiheit der Kinder Gottes versetzt. Am Sonntag waren etwa 20,000 Menschen auf dem Lagergrund.

Br. J. Zwahlen, als Probeprediger in die Pittsburg Konferenz aufgenommen, wirkte auch im zweiten Jahre zu Wheeling erfolgreich. Ihm standen der Lokalprediger H. Köneke und der Ermahner E. Riemenschneider, der von Pittsburg nach Wheeling umgezogen war, eifrig wirkend zur Seite. Leute wurden bekehrt und die Gliederzahl vermehrte sich. Das wichtigste Ereignis in diesem Jahre war die Erbauung der ersten deutschen Kirche in unserer Benennung. Dieser Ruhm gebührt für immer der Gemeinde in Wheeling und ihrem Prediger J. Zwahlen. Es wurde die erste Anregung zu diesem Kirchenbau durch einen Mann gegeben, der am Tage nach seiner Bekehrung sagte: „Ich will hundert Taler geben zu einer Kirche." So weit es ihre Verhältnisse erlaubten,



Die erste deutsche Methodistenkirche in den Ver. Staaten. Wheeling, W. Va.

folgten die übrigen Geschwister seinem Beispiele. Die englischen Brüder in Wheeling, Pittsburg und Cincinnati halfen mit. Es war eine geldarme Zeit. Trotzdem wurden die $2000, welche Bauplatz und Kirche kosteten, gesichert. Das Kirchengebäude war zweistöckig, 40 bei 40 Fuß groß. Dr. W Nast hat sie eingeweiht. Am Schluß dieses Konferenzjahres zählte die Gemeinde 83 Glieder.

Wie Br. Schmucker in Cincinnati, so hatte auch Br. Hartmann in Pittsburg während des ersten Vierteljahres einen schweren Krankheitsanfall. Mit Gottes Hilfe genas er und betrieb mit Eifer und Erfolg das Werk in Pittsburg und Nachbarschaft. Ein junger Bruder, dem man Predigerlizenz erteilt hatte, unterstützte ihn in der Arbeit. Obwohl Leute zu Gott bekehrt wurden und sich der Kirche anschlossen, war die Zahl am Ende des Konferenzjahres auf 83 Glieder herab gekommen, während am Ende des Vorjahres 100 Glieder berichtet werden konnten. Die Ursache

dieser Abnahme lag hauptsächlich in dem Wegzug vieler Glieder. Die Pittsburg Mission umfaßte, nebst der blühenden Gemeinde in Pittsburg, mehrere Bestellungen den Alleghenyfluß entlang.

In diesem Jahre wurde die Mission in Marietta, der ältesten Stadt im Staate Ohio, begonnen, und ebenfalls die Monroe Mission. Jene gehörte der Ohio Konferenz, diese der Pittsburg Konferenz. Bischof Soule verband sie und gab dem Superintendenten Callender die Aufsicht über dieselben. Er besetzte sie mit Br. Karl E. Best, ein Mitglied der Erie Konferenz. Er stammte von deutschen Eltern, war jedoch in Amerika geboren. Als englischer Prediger war ihm seine Muttersprache etwas fremd geworden und es erforderte Studium und Uebung, um sie wieder gewandt zu gebrauchen. Vater J. Tüscher war sein Gehilfe. Bereits im ersten Vierteljahr durfte Br. Best eine reiche Ernte einsammeln. Prediger Georg Danker, der eine lutherische Gemeinde bediente, trat mit 42 Gliedern derselben zur Bischöflichen Methodistenkirche über, wodurch ein guter Grund zum Aufbau einer deutschen Methodisten-Gemeinde gelegt war. Dr. L. S. Jacoby schildert dieses Ereignis in den folgenden Worten:

„In Marietta und Umgegend hatten sich viele Norddeutsche niedergelassen. Unter ihnen befanden sich mehrere Männer, welche in Deutschland die Bienenzucht getrieben und deshalb sich oft lange in Bremen aufhielten, wo sie durch die Predigt des verstorbenen Dr. Mallet zum Herrn bekehrt worden waren. Mehrere von ihnen zogen nach Missouri, doch fast alle schlossen sich später der Bischöflichen Methodistenkirche an und sind nützliche Glieder derselben geworden. Georg Danker, der in Deutschland schon ihre Versammlungen geleitet hatte, fing bald nach ihrer Ankunft in Marietta, ihrem Wunsche gemäß, an, das Wort Gottes zu verkündigen. Ihnen schlossen sich dann auch die andern Deutschen in und um Marietta an, und gründeten auf diese Weise eine lutherische Gemeinde. Doch Prediger Danker war den übrigen Deutschen, welche die Mehrzahl der Gemeinde ausmachten, zu methodistisch, und nachdem sie ihn eine Zeit lang verfolgt hatten, trennte er sich von ihnen mit zweiundvierzig seiner gläubigen Glieder und schloß sich der Bischöflichen Methodistenkirche an. Prediger Danker ist später ein sehr erfolgreicher Prediger im deutschen Werk geworden.“

Br. Callender hat ihn als Lokalprediger dem Br. Best als zweiten Gehilfen sofort zugesellt. Der Bezirk war groß genug, um drei Männern mehr als hinreichende Arbeit zu liefern. Auch Br. E. Riemenschneider half einen Teil dieses Jahres auf dieser ausgedehnten Mission. Sie umfaßte ein Gebiet 70 Meilen lang und 40 Meilen breit. In Belmont Co., O., hatten sich auf den Bergen der Captina Schweizer und Elsässer niedergelassen. Von Wheeling sandte nach dieser etwa 20 Meilen

entfernten deutschen Ansiedlung Br. Zwahlen den 25jährigen Ermahner E. Riemenschneider, damit er diesen Leuten das Evangelium predige. Sie nahmen die Heilsbotschaft mit Freuden auf, so daß innerhalb vier Monaten 40 Personen unter seinen gewaltigen Bußpredigten bekehrt wurden. Unter diesen befanden sich auch die Eltern des Ludwig Nippert. Etliche Monate später wurde auch er, der 15jährige Knabe, unter Br. Riemenschneiders Predigt erweckt und bekehrt. Es wurde während des Jahres regelmäßig auf zwölf Bestellungen gepredigt. Wie herrlich Gott die Arbeit der Brüder Best, Tüscher, Danker, Riemenschneider und des zeitweilig hier und dort auf der Mission tätigen Superintendenten Callender gesegnet hat, ergibt sich aus der Tatsache, daß am Schluß des Konferenzjahres dieses Feld 165 Glieder zählte.

Br. Adam Miller wirkte im Konferenzjahr 1839—40 unter den Deutschen innerhalb der Grenzen der Cincinnati und Lebanon Distrikte der Ohio Konferenz. Es war dieses also für den deutschen Methodismus ein neues Gebiet. Nachdem Br. Miller im ersten Vierteljahre Umschau auf demselben gehalten hatte, während dieser Zeit 964 Meilen zu Pferd zurücklegend, formierte er einen vierwöchentlichen Bezirk, welcher Germantown, Miamisburg, Hamilton in Ohio und Lawrenceburg in Indiana in sich schloß. Auf Anweisung von Bischof Soule hatte er Lawrenceburg in seinen Bezirk aufgenommen. Er widmete abwechselnd jedem dieser Städtchen einen Sonntag und predigte an Wochenabenden, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bot. Er bemühte sich, Unterschreiber für den Apologeten zu sammeln und das neue Gesangbuch unter die Leute zu bringen. Um den Widerstand, den unsere Pioniere fanden, richtig zu würdigen, lasse ich eine Darstellung derselben durch Dr. A. Miller folgen, weil sie denselben trefflich charakterisiert, wie ihn die Brüder fast überall fanden:

„Ich traf an einigen Orten meiner Bestellungen eine große Opposition an, nicht so sehr von den anerkannten Feinden der Religion, als von jenen, die sich für Bekenner und Verteidiger des christlichen Glaubens ausgeben. Ich benutzte verschiedene Gelegenheiten, diejenigen zu hören, die es sich zum Geschäfte machen, das Volk vor uns zu warnen, uns als falsche Lehrer, Betrüger u. s. w. verschreiend, und ich wunderte mich über die Anstrengungen, die man machte und die Mittel, wozu man Zuflucht nahm, um den europäischen Deutschen gegen den Methodismus und die Methodistenprediger Vorurteile einzuflößen. Ich hörte in öffentlichen Versammlungen Schriften vorlesen, die von unsern Gegnern geschrieben waren, und gerade von der Klasse, die von unsern Lehren einen sehr schwachen Begriff haben müssen. In diesen wurden wir dargestellt, als hätten wir für unseren Glauben keine Grundlage und keine andere Waffe zu unserer Verteidigung als Sophisterei, Ränke, Betrug u. s. w.“

Die kleine Gemeinde in Lawrenceburg, welche hauptsächlich durch Dr. W. Nast im Vorjahre gegründet worden war, nahm zu an Frömmigkeit, Eifer und Zahl. Im Februar 1840 hielt Dr. Miller eine Erweckungsversammlung in Germantown, O. Br. Schmucker von Cincinnati half ihm neun Tage. Die erweckende und bekehrende Kraft offenbarte sich an vielen Seelen und 26 vereinigten sich mit der Kirche. Es wurden die Gottesdienste in beiden Sprachen abwechselnd gehalten. Manche, beider Sprachen mächtig, vereinigten sich mit der englischen Gemeinde, so daß die deutsche Klasse doch klein ausfiel. Auch in Dayton und Miamisburg wurden später solche Versammlungen gehalten. Zu diesen kam Br. Schmucker dem Dr. Miller ebenfalls zur Hilfe — etliche Tage in Dayton und zwei Wochen in Miamisburg. Mit welchem Erfolg diese Versammlungen gehalten, läßt sich nicht aus vorhandenen Dokumenten feststellen.

Im Konferenzjahr 1839—40 wurde Johannes Kisling als Missionar für die Indiana Mission bestimmt. In Virginien geboren, war er ein Deutsch-Amerikaner und hatte bereits das 15. Lebensjahr erreicht, als er diese Bestellung erhielt. Während des Jahres bereiste er folgende Counties. Dearborn, Ripley, Franklin, Floyd, Shelby, Bartholomew, Jackson, Washington, Harrison, Clark, Jefferson und Jennings. In fünf Wochen legte er 312 Meilen im Sattel zurück und predigte 42 Mal. Er taufte 15 Kinder. An vier Orten wurden Leute bekehrt, so daß er Erbauungsversammlungen daselbst anordnen konnte. In Ripley County organisierte er eine Gemeinde mit 22 Gliedern und gewann im ersten Jahre im ganzen etwa 50 Glieder in seinem Missionsgebiet.

Drittes Kapitel.

Fortgang des Werkes in den Jahren 1840—1844.

Wir kommen nun zu dem Konferenzjahr 1840—41. Die Pittsburg Konferenz, im Juli 1840 tagend, sandte J. Zwahlen nach Pittsburg und Karl E. Best nach Wheeling. Dem Superintendenten R. Callender blieb die Besetzung der Missionen zu Marietta, Woodsfield und Allegheny City anheimgestellt. C. Riemenschneider wurde als Probeprediger aufgenommen und samt J. M. Hartmann nach der Ohio Konferenz transferiert. Während der Sitzung der Ohio Konferenz sandte der Bischof den Peter Schmucker nach Louisville, Ky., um daselbst eine deutsche Mission zu beginnen. A. Miller wurde Superintendent der deutschen Missionen in Ohio, Indiana und Kentucky, J. M. Hartmann Prediger in Cincinnati, E. Riemenschneider in Dayton, O., und Umgegend und G. A. Breunig in Portsmouth. Obschon die Missionsbeiträge nur ein Drittel so groß waren

in der Gesamtkirche als im Vorjahre, der herrschenden Geschäftsstockung wegen, so ließen die englischen Brüder doch die deutschen Missionen nicht infolge dessen leiden; im Gegenteil, sie erweiterten das Werk, wie wir eben gesehen haben.

N. Callender besetzte Marietta mit Heinrich Köneke und die Monroe Mission mit Georg Danker. Br. Zwahlen hatte in Pittsburg mit besonderen Schwierigkeiten zu ringen. Die Gemeinde hatte keine eigene Kirche, nicht einmal einen geeigneten Versammlungsort. Sie hielt ihre Gottesdienste in einem Schulhause, das in einem abgelegenen Stadtteile lag. Dem Deutschen aber, aus dem Lande großer Kirchen kommend, gefällt es nicht, seinen Gott in einem Schul- oder Privathause anzubeten. Sodann schlich sich ein Mann in die Gemeinde ein, der sich als ein Weinbrennerianer entpuppte und derselben großen Schaden zufügte. Er hieß Bauermeister und gab vor, ein direkt von Berlin, Preußen, kommender Missionar zu sein. Ebenfalls war der bereits erwähnte Keil in die gräßlichste Schwärmerei geraten und richtete nicht nur in dieser, sondern auch in andern Gemeinden großen Schaden an. Er war von Profession ein Schneider und sogenannter Sympathiedoktor. Er stiftete eine Sekte und gab sich für einen gottgesandten Propheten und Apostel aus, der weissagen und Wunder wirken könne, ja, schließlich gab er vor, der Messias zu sein. Unter solchen Kämpfen und Stürmen kann's nicht verwundern, daß die Gliederzahl der Pittsburg Mission, welche neun Monate nach ihrer Gründung bereits 100 Glieder zählte, auf etwa 50 zusammenschmolz.

Unter der Aufsicht von Karl C. Best hatte die Wheeling Mission ein gesegnetes Jahr. In den ersten fünf Monaten schlossen sich 28 Personen auf Probe an. Heinrich Köncke hatte ein erfolgreiches Jahr in der Marietta Mission. In Marietta gewann er 47 Glieder und an der Duck Creek 12. Am Anfang des Jahres fand er 75 Glieder, am Schluß desselben waren es 121, ein Nettogewinn von 49 Gliedern. Im Juli 1841 bezog die Gemeinde in Marietta die von den englischen Methodisten gekaufte Kirche. Sie hatte einen Wert von $1100, wurde jedoch von der Gemeinde für $800 erstanden. In diesem Jahre gründete Br. Köneke auch die Chester Mission in Meigs County, Ohio, und konnte am Schluß des Jahres 62 Glieder berichten. Freilich hatte Johann Geyer schon seit etlichen Jahren vorgearbeitet, obwohl er selbst noch nicht bekehrt war. Er war 1837 nach Meigs County gekommen. Es wohnten Deutsche daselbst, die weder Kirche noch Prediger hatten. Sie bauten eine Blockkirche und wählten J. Geyer, um die Versammlungen zu leiten. Er sang, betete und las den Leuten aus Hofackers Predigtbuch vor. Durch diese Predigten, das Lesen des „Christlichen Apologeten" und die Wirkungen des Geistes Gottes wurde er gründlich erweckt

und in 1840 bekehrt. Bald darnach kam H. Köneke von Marietta, unter Anweisung des Superintendenten N. Callender, fand in der Wohnung Br. Geyers freundliche Herberge und begann die Mission mit dem bereits angedeuteten Erfolg. Die Chester Mission lag in der Nähe von Pomeroy, O.

Georg Danker durfte auf der Monroe Mission Frucht seiner Arbeit sehen. Im Januar hatte er 20 Bekehrungen. In Captina (jetzt Clarington) baute er eine Kirche. Er organisierte eine Sonntagschule mit etwa 40 Kindern. An Verfolgungen fehlte es nicht, jedoch auch diese dienten zur Förderung der Sache Gottes.

J. M. Hartmann wirkte im Segen in Cincinnati. Die Gemeinde wuchs an Zahl und hatte am Schluß dieses Konferenzjahres 150 Glieder. Etwa 50 Personen vereinigten sich mit der Gemeinde während des Jahres. Der Apologete gewann im dritten Jahre seines Bestehens (1841) 400 neue Unterschreiber und hatte nun im ganzen 1200 Abnehmer. Unter E. Riemenschneiders Amtstätigkeit in der Miami Mission besserten sich die Aussichten. Er organisierte eine kleine Gemeinde in Miamisburg und in Dayton schlossen sich auch welche der Kirche an. Er predigte fleißig, verteilte Traktate und hatte Bekehrungen. Am Jahresschluß zählte diese Mission 24 Glieder. Auch die Scioto Mission erwies sich fruchtbar unter der Arbeit ihres ersten Missionars G. A. Breunig. Er gründete zwei kleine Gemeinden, eine in West Union, die andere in Piketon und konnte am Jahresschluß 22 Glieder berichten.

Im Gebiet der Indiana Mission wirkten in diesem Jahre J. Kisling und J. M. Hofer. Wie schon früher erwähnt, umfaßte diese Mission ein ungeheuer großes Gebiet und war schwer zu bereisen. Sie haben während des Jahres keine Gemeinde organisiert. Obschon es an etlichen Orten verlangt wurde, haben sie es doch aus wohlüberlegten Gründen nicht getan. Sie schlossen das Jahr mit etwa 100 Gliedern und drei Sonntagschulen.

Der herrlichste Triumph der Gnade Gottes in diesem Jahre aber wurde in Louisville, Ky., gefeiert. P. Schmucker begann seine Missionstätigkeit in dieser Stadt im Oktober 1840. Wunderbar hat der Herr die treue und unermüdliche Arbeit seines Knechtes gesegnet. Er gründete eine Gemeinde, nahm im ersten Jahr 111 auf Probe in die Kirche auf, hatte zahlreiche Bekehrungen, organisierte eine Sonntagschule, die am Ende des Jahres 90 Beamte, Lehrer und Schüler zählte. Es wurde dreimal das Abendmahl gefeiert, drei Liebesfeste gehalten und jedesmal offenbarte sich die erweckende und bekehrende Kraft Gottes. Bei diesen besonderen Gelegenheiten hatte er die Mitwirkung von Kisling, Hofer und Jacoby. Es wurden 40,000 Seiten Traktate verteilt. Das Jahr schloß mit 45 vollen Gliedern, 48 Probegliedern, 10 wurden entlas-

sen, 6 zogen weg und 2 starben. Die Market Straße Gemeinde in Louisville hat sich immer löblich durch ihre Beiträge für Wohltätigkeitszwecke ausgezeichnet. Der Grund dazu wurde schon im ersten Jahre ihres Entstehens gelegt. Es wurden $60 für die Missionssache, $10 für die Konferenz-Anspruchhabenden, $16.75 für die Traktatgesellschaft, $26.75 für die Sonntagschule gesammelt.

Richten wir nun den Blick auf das nächste Konferenzjahr — 1841 bis 1842. Die Bestellungen für die deutschen Missionen der Pittsburg Konferenz lauteten für dieses Jahr: Pittsburg, Joseph Best; Allegheny Mission, J. Miller; Wheeling, Karl E. Best; Monroe Mission, G. Danker; Marietta, H. Köneke. N. Callender und C. H. Döring wurden nach New York gesandt und J. Zwahlen nach Missouri. Die deutschen Prediger der Ohio Konferenz wurden folgendermaßen stationiert: Cincinnati, Adam Miller; Dayton Bezirk, J. J. Hübner; Scioto Bezirk, G. A. Breunig; Chester, J. Geyer. J. M. Hartmann wurde an die Illinois Konferenz und E. Riemenschneider an die Nord-Ohio Konferenz übertragen. An der in Maysville, Ky., gehaltenen Kentucky Konferenz wurde P. Schmucker das zweite Jahr nach Louisville bestimmt. Sein Missionsfeld aber wurde bedeutend erweitert, indem Maysville hinzugefügt wurde. Das kam auf diese Weise zu stande: P. Schmucker benützte die Zeit während der Konferenzsitzung, um den Deutschen dieser Stadt jeden Abend zu predigen. Sie hörten aufmerksam zu und am Sonntag erteilte er 38 Kommunikanten das Abendmahl. Es wurde Maysville alsdann als Missionsfeld aufgenommen mit dem Verständnis, daß so bald als möglich ein Missionar hingesandt werde, da diese Stadt etwa 170 Meilen von Louisville entfernt ist. John Bier wurde später für die Maysville Mission bestimmt. Einschließlich des Dr. W. Nast standen am Anfang dieses Jahres 20 deutsche Methodistenprediger im Feld. Drei Jahre früher stand Dr. Nast noch allein da.

Wir haben es hier nur zu tun mit der Geschichte des deutschen Methodismus innerhalb der Grenzen der Zentral Konferenz und dürfen uns daher nicht auf die Ausbreitung unseres Werkes innerhalb der Gebiete anderer Konferenzen einlassen. Aus den angeführten Bestellungen sehen wir aber vorübergehend, daß sich das Werk in diesem Jahre nach dem äußersten Osten und auch nach dem Westen ausdehnte. In New York sammelte C. H. Döring innerhalb 16 Monate 72 Glieder und machte, ehe er nach Pittsburg versetzt wurde, den Anfang zum Bau einer Kirche. L. S. Jacoby begann das Missionswerk in St. Louis, Mo. Wie überall, so stieß auch dieser deutsche Methodisten-Missionar auf allerlei Feindseligkeiten und Verfolgungen. Allein der Herr war mit seinem Knechte und viele Menschen wurden zu Gott bekehrt. Am Schlusse seiner zweijährigen Tätigkeit zählte die Gemeinde über 100 Glieder und besaß

eine kleine Kirche. J. Zwahlen wurde nach Pinckney, Mo., gesandt, und schuf einen Bezirk von 8—10 Predigtplätzen. J. M. Hartmann wirkte in Illinois und hat namentlich in der Gegend von Belleville an verschiedenen Orten Gemeinden gegründet.

Kehren wir aber zurück in das Gebiet der Zentral Konferenz. P. Schmucker setzte seine erfolgreiche Missionstätigkeit in Louisville, und ab und zu in Maysville, fort während der ersten Hälfte des Jahres. Sechs Monate nach dem Beginn der Maysville Mission bestand bereits eine Gemeinde aus 30 Gliedern daselbst. Auch in Louisville ging das Werk voran. Es wurde im Sommer 1842 ein Kirche gebaut. Dr. Jacoby in seiner Geschichte sagt: „Man ging sogleich ans Werk, eine Kirche zu bauen, welche schon im Sommer 1841 eingeweiht wurde." Dies ist eine irrige Angabe. Nach einem Berichte des P. Schmucker wurde am 28. Mai 1842 beschlossen, eine Kirche aus Backsteinen zu erbauen. Am 11. Juni wurde der Eckstein gelegt und am 14. August wurde sie eingeweiht. Ohne Bauplatz kostete die Kirche $1365.87, und diese Summe war beinahe ganz gedeckt am Einweihungstage. In den ersten zwei Jahren wurden 160 Glieder in die Gemeinde aufgenommen. Nach Abzug aller Verluste blieben am Ende des zweiten Jahres 110 Glieder.

Im Februar 1842 gab der Bischof dem P. Schmucker den W. Ahrens als Gehilfen in Louisville und beauftragte jenen nach New Orleans, La., zu gehen, um eine deutsche Mission daselbst zu gründen. Demgemäß verließ P. Schmucker Louisville am 2. März per Dampfer und kam am 8. nach New Orleans. In weniger als zwei Monaten verteilte er 10,000 Seiten Traktate, nebst Bibeln, Testamenten, Apologeten, Gesangbüchern u. s. w. Er predigte fast täglich — oft zwei- bis dreimal täglich — und sammelte eine Gemeinde von 15 Gliedern. Ein Bauplatz wurde für $800 gekauft und in zwei englischen Gemeinden genügend Unterschriften gesammelt, um eine Bretterkirche zu bauen. Anfangs Mai trat er den Rückweg nach Louisville an, die kleine Gemeinde Karl Bremer anvertrauend, der schon in Deutschland den Herrn gefunden hatte und den man nun als Lokalprediger lizensierte. Das Werk in Louisville und Maysville litt durch seine Abwesenheit keinen Schaden, da W. Ahrens und J. Bier, seine Gehilfen, treue und eifrige Arbeiter waren. Schmucker hörte auch einen mazedonischen Ruf von Evansville, Ind., und verbrachte den ersten Sonntag im August 1842 daselbst. Er fand das Feld reif und empfahl dem Missionssekretär C. R. Ames, daß ein Missionar dahin und ebenfalls nach New Orleans gesandt werde.

Die Indiana Mission hatte unter J. Kisling und J. M. Hofer ein erfolgreiches Jahr. Am Schluß dieses Jahres hatten sie 17 Predigtplätze mit 178 Gliedern, von denen jedoch 75 englischredende

Leute waren. Denn J. Kisling predigte oft englisch und hatte etliche Gemeindlein unter den Englischen organisiert. Diese wurden im folgenden Jahre an die englische Kirche abgetreten. Es wurden zwei Kirchen gebaut, eine in Lawrenceburg, welche am 24. September 1842 eingeweiht wurde, die andere bei Christian Zwahlen.

Auch in Cincinnati baute die Gemeinde in diesem Jahre eine Kirche unter der Administration von Adam Miller. Bis dahin hatte man die Gottesdienste in der früher erwähnten Kirche an der Vine Straße gehalten, für die jährlich $200 Miete bezahlt



Die Mutterkirche des deutschen Methodismus. Race Str., Cincinnati, erbaut 1842.

wurden. Der Bauplatz an der Race Straße, wo heute noch die in 1881 neuerbaute Kirche steht, wurde käuflich erworben und ein zweistöckiges Gebäude errichtet. Diese Kirche wurde am 14. September 1842 eingeweiht. Das Eigentum hatte damals einen Wert von $4000, auf dem nach der Einweihung noch eine Schuld von $1200 lastete. Die Gemeinde hatte wieder viele Glieder, namentlich durch Wegzug, verloren und schloß dieses Jahr mit 94 Gliedern. Wir wollen in dieser Verbindung erwähnen, daß von ihrer Gründung an bis zum Jahre 1870, also in 32 Jahren, 665 Glieder diese Gemeinde mit Schein verließen.

J. J. Hübner hatte ein arbeitsvolles Jahr auf dem Dayton Missionsfeld. Er hatte 15 Predigtplätze, die er meistens alle 14

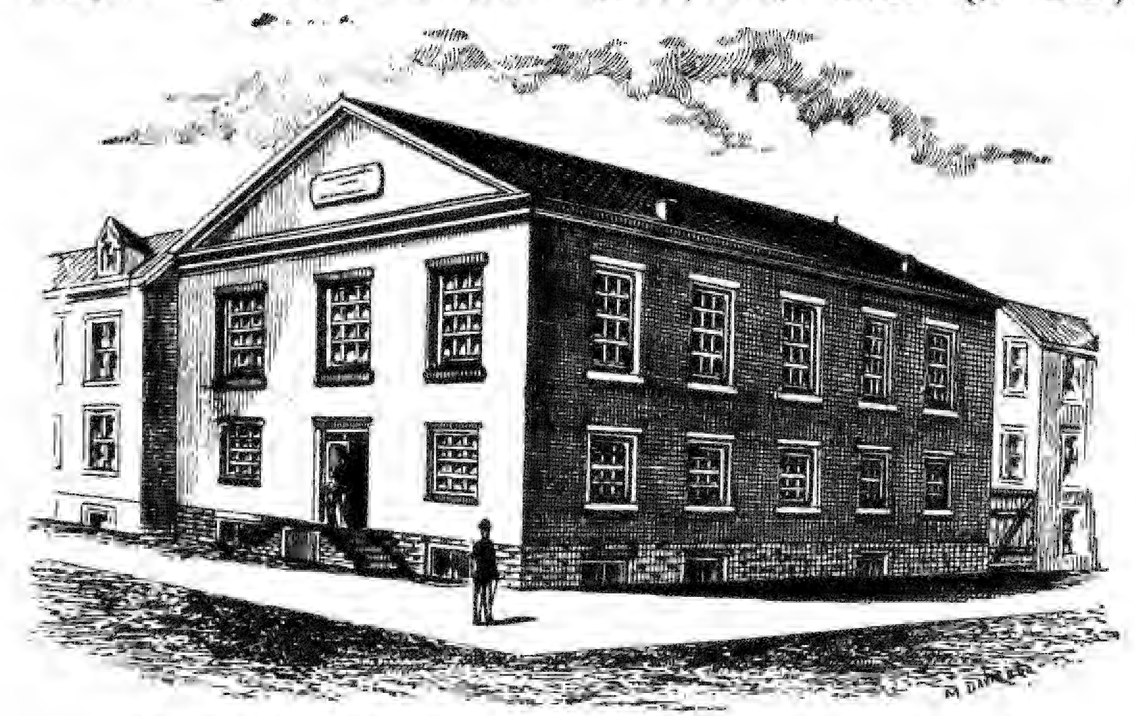
Tage bediente. Germantown und Miamisburg erwiesen sich frucht- und hoffnungslos. Er wirkte in Dayton, Troy, Piqua, Sidney und bei Bremen. Das Jahr schloß mit 44 Gliedern, wovon etwa die Hälfte in Dayton, Ohio, wohnte. Nördlich von Sidney hielt er eine fünftägige Versammlung, welche von 400—500 Menschen besucht wurde. Wie schwer es den Deutschen fiel, sich mit einer anderen kirchlichen Benennung zu vereinigen, ergibt sich aus folgendem Ereignis. Hübner hielt eine viertägige Versammlung in der Nähe von Bremen, jeden Tag dreimal predigend. Als er Gelegenheit zum Anschluß gab, stand ein Mann auf und sagte: „Warum ist es nötig, daß wir uns bei euch einschreiben lassen? Können wir nicht anders ins Lebensbuch eingeschrieben werden?" Nachdem Hübner auf die Vorzüge der Mitgliedschaft in unserer Kirche hingewiesen und alle irrigen Vorstellungen aus dem Wege geräumt hatte, sagte jener: „Wir sind völlig zufrieden mit eurer Lehre und eurem Wandel, und so lange ihr das Wort Gottes rein verkündiget, will ich mit euch gehen. Da ist mein Herz und beide Hände. Wenn ihr aber nicht bei dieser Lehre bleibt, so bleibe ich auch nicht bei euch." Ihm folgten 11 Personen.

E. Riemenschneider brach dem deutschen Methodismus Bahn in der oberen Hälfte des Staates Ohio. Er wohnte in Delaware, O., war jedoch wenig zu Hause, da er alle drei Wochen gegen 400 Meilen zu Pferd oder Wagen reisen mußte, um die 12 bis 15 Predigtplätze zu bedienen, welche er aufgenommen hatte. Er war jedoch zu dieser Zeit noch ledig. Er sammelte etwa 50 Glieder im ersten Jahre.

G. A. Breunigs zweites Jahr in der Scioto Mission war ein sehr erfolgreiches. Zwei Gemeindlein mit 20 Gliedern hatte er im ersten Jahre gebildet. Im zweiten Jahre organisierte er fünf weitere Gemeindlein und nahm über 100 Glieder in die Kirche auf. Die meisten wurden bekehrt. In Logan baute man eine Kirche. Die organisierten Gemeindlein befanden sich in West Union, Piketon (im ersten Jahre), Chillicothe, Logan, bei Beaver, Pike Co., zwei und eine neun Meilen von Piketon. Am Ende seiner zweijährigen Dienstzeit zählte die Mission 114 Glieder.

In Marietta und Duck Creek ging das Werk auch in diesem Jahr voran unter der Aufsicht von H. Köneke. An der Duck Creek wurde eine Kapelle erbaut. In der Monroe Mission hatte J. Danker ein gedeihliches Jahr. An neun Predigtplätzen hielt er Gottesdienste. An einigen dieser Orte hatte er über 100 Zuhörer, an anderen 50, 20 und 10. In den zwei Jahren seiner Wirksamkeit hatte er einen Nettogewinn von 95 Gliedern und hinterließ seinem Nachfolger 147 Glieder. Er hatte im ganzen in den zwei Jahren 118 Glieder aufgenommen. Er konnte berichten, daß er einer Katechismusklasse von 18 Schülern jede Woche zwei Stunden Unterricht erteilte. In Wheeling

schloß Karl E. Best das Jahr mit 87 Gliedern. Die Keilianer waren auch in diese Gemeinde eingedrungen und hatten derselben Glieder entlockt. Daher kam es hauptsächlich, daß der Prediger 37 Glieder weniger berichten konnte als am Schluß des Vorjahres, da die Gemeinde 124 Glieder zählte. Pittsburg hatte sich, trotz der unermüdlichen Arbeit des J. S. Best, von dem der Mission durch die Keilianer versetzten Schlag noch nicht erholt. Sie zählte am Ende des Jahres etwa 65 Glieder. In der Allegheny-Mission hat Johann Miller während des Jahres zwei Gemeindlein organisiert, eins in der Nähe von Sachsenburg, das andere mit 13 Gliedern in einer zwischen den Bergen gelegenen Wildnis. Alle drei Wochen reiste er etwa 200 Meilen und predigte an 21 Plätzen. In der Chester Mission, unter J. Geyers



Erste deutsche Methodistenkirche an Strawberry Alley, Pittsburg, Pa.

Tätigkeit, schenkte der Herr Segen und Gedeihen. Er schloß das Jahr mit 70 Gliedern und einer neuen Kirche, 40 Fuß lang und 30 Fuß breit.

Folgen wir nun den Spuren des Wachstums und der Erweiterung des Werkes durch die beiden Konferenzjahre 1842—44. Unserer Aufgabe eingedenk, müssen wir uns freilich auf das Gebiet der Zentral Konferenz beschränken. C. H. Döring wurde von New York nach Pittsburg versetzt. Er begann seine Tätigkeit im Januar 1843. Unter seiner Leitung mietete die Gemeinde eine unbenutzte Kirche in einem gutgelegenen Teil der Stadt. Sie hatte Sitzraum für etwa 250 Leute. Infolge dessen mehrte sich die Zuhörerschaft, besonders am Sonntagabend, dermaßen, daß oft Leute weggehen mußten, weil sie keinen Raum mehr fanden. Schon im ersten Vierteljahre seiner Wirksamkeit wurden etwa 30 Menschen bekehrt. Trotzdem nahm die Gliederzahl nur langsam zu, aber die Gemeinde selbst wurde neubelebt und in Liebe vereinigt. Im Septem-

ber 1843 wurde Peter Schmucker Superintendent der deutschen Missionen der Ohio Konferenz, wohin die deutschen Missionen der Pittsburg Konferenz transferiert wurden. Als er im November Pittsburg besuchte, berichtete er: „Unsere deutsche Mission fand ich weniger blühend, als ich erwartet hatte.“ Als er die Gemeinde drei Monate später besuchte, konnte er schreiben: „Diese Mission hat so viel zugenommen an Gnade und Erkenntnis Jesu Christi seit meinem ersten Besuch, daß ich in meinem Herzen fühlte, was Jesus sagt: ‚Selig sind die Augen, die sehen, das ihr sehet, und die Ohren, die hören, was ihr höret.‘“ Im Februar 1844 wurde ein Bauplatz gekauft und während des Sommers eine zweistöckige, 30 bei 50 Fuß große Kirche erbaut und somit ein langgefühltes Bedürfnis befriedigt.

Georg Danker wirkte 1842—44 in Wheeling. Er hatte zwei schwere Jahre, die seinen Glaubensmut auf die Probe stellten. Infolge des finanziellen Druckes und der Arbeitslosigkeit zogen viele Deutsche von Wheeling fort. Der Fremdenbesuch war daher schwach und selbst manche Glieder zogen fort, um sonstwo ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Trotzdem fanden bei jeder Vierteljahrsversammlung, wo man in der Regel acht Tage lang besondere Anstrengungen machte, Erweckungen und Bekehrungen statt. Die Vierteljahrsversammlungen waren damals fast immer herrliche Festzeiten. Gewöhnlich waren drei bis vier Prediger beisammen, um sie zu halten. J. Danker fand 87 Glieder und konnte seinem Nachfolger nach zwei Jahren 110 hinterlassen, obschon 35—40 Glieder fortzogen oder ihre Verbindung mit der Gemeinde sonstwie gelöst hatten.

Die Monroe Mission wurde während dieser beiden Jahre von J. H. Bahrenburg bedient. In Deutschland bekehrt, hatte er daselbst schon Erbauungsversammlungen gehalten. In Marietta wurde er mit den Methodisten bekannt und vereinigte sich mit der deutschen Gemeinde. Im Juli 1842 wurde er als Probeprediger in die Pittsburg Konferenz aufgenommen und ihm die Monroe Mission als Arbeitsfeld angewiesen. Der Herr krönte die Arbeit mit Erfolg. Während dieser beiden Jahre nahm er 95 auf Probe in die Kirche auf. Durch Wegzug, Entlassung, Ausschluß und Tod erlitt die Mission während derselben Zeit einen Verlust von 41. Am Ende seines Amtstermins zählte dieselbe 200 Glieder. In Buckhill, wo in diesen Jahren eine blühende Gemeinde entstanden war, wurde gegen Ende von Bahrenburgs Termin mit dem Bau einer Kirche begonnen. An den Lokalpredigern J. Mann und C. Wyttenbach hatte er treffliche Mitarbeiter. Die bekehrende Gnade Gottes hat sich oft herrlich geoffenbart. So z. B. wurden in der Captina eines Sonntagmorgens, während Br. Bahrenburg predigte, fünf Personen bekehrt. In Buckhill wohnten fünf Familien, Namens Mühlemann, aus

dem Kanton Bern in der Schweiz gebürtig. Diese wurden für die Kirche gewonnen.

In 1842—43 arbeitete J. Miller und in 1843—44 J. Geyer in Marietta und Umgegend. Es war in mehrfacher Beziehung ein schweres Jahr für J. Miller. Ungeachtet seiner hingebenden Arbeit, mußte er eine Abnahme in der Gliederzahl der Mission von 28 berichten. Er nahm 21 auf Probe und 3 mit Gliederschein auf. Aus der Kirche traten 12 aus, um sich den Keilianern anzuschließen, 30 zogen weg mit Schein, 6 wurden ausgeschlossen und 3 entlassen. Sodann ertrank am 17 Juni sein einziges Söhnlein, im sechsten Lebensjahre stehend. Während dessen Mutter das Abendessen bereitete, fiel das Kind in die Zisterne. An demselben Abend kehrte Br. Miller von seiner Landbestellung heim und fand eine Leiche im Hause. Im Konferenzjahr 1843—44 folgte J. Geyer dem J. Miller. In seinem ersten Bericht schrieb Geyer: „Ueber diese einst so blühende Gemeinde ist ein verheerender Sturm gekommen, welcher alles mit sich fortriß, was nicht tiefe Wurzeln hatte." Er nahm während des Jahres etwa 24 in die Kirche auf und erweiterte die Mission, indem er neue Predigtplätze aufsuchte. Superintendent Schmucker erwies sich auch während dieses Jahres in dieser und den andern ihm anvertrauten Missionen als ein echter Führer, der die Amtsbrüder ermutigte und zur Arbeit begeisterte. Am 26. Februar 1844 schrieb Geyer: „Die Mission zählt gegenwärtig nicht mehr als 73 volle und 15 Probeglieder. Tun wir aber einen Rückblick, so hat diese Mission mehr geleistet als irgend eine andere. Sie hat schon sechs Prediger geliefert, Hunderte von Menschen sind schon durch sie bekehrt worden und die gegenwärtige Aussicht verspricht, daß noch Tausende durch sie bekehrt werden."

Die Chester Mission wurde 1842—43 von H. Köneke und in 1843—44 von J. Miller bedient. Trotz der Vorurteile gegen den Methodismus und aller Widerwärtigkeiten ging das Werk langsam und sicher voran. Die Brüder begannen auch in Pomeroy und am 25. und 26. Mai 1844 wurden Versammlungen in der englischen Methodistenkirche gehalten, in denen sich der Herr in seiner Kraft offenbarte. Die Mission hatte zu dieser Zeit drei Sonntagschulen, die sich eines guten Gedeihens erfreuten.

J. Geyer bediente die Scioto Mission in 1842—43 und J. M. Hofer in 1843—44. Geyer durfte Siege der Gnade feiern. West-Union wurde während der Konferenzsitzung an die Maysville Mission abgetreten. So fand Geyer nur 87 Glieder in der Scioto Mission, als er dieselbe antrat. Er hatte 12 Predigtplätze, unter diesen waren Logan, Circleville, Chillicothe, Piketon, Hocking, Beaver. Während des Jahres wurden 56 auf Probe aufgenommen, 12 trennten sich von der Kirche und das Jahr schloß mit 131 Gliedern. Hofer baute eine Kirche in Chillicothe,

die am 2. Juni 1841 eingeweiht wurde. Johann Hoppen wurde von Schmucker als Gehilfe Hofers in der letzten Hälfte des Konferenzjahres ernannt. Hoppen, ein Katholik, wurde zwei Jahre früher in Louisville zu Gott bekehrt. Am Ende des Jahres schrieb Hofer: „Hier möchte ich sagen, daß ich sehr dankbar bin für die Hilfe unseres lieben Br. Hoppen; er war treu und fleißig." In diesem Jahre vereinigten sich 45 Personen mit der Kirche. Es wurden 12 ausgeschlossen, 6 zogen sich zurück, 2 zogen weg, 3 starben — ein Verlust von 23. Die Mission hatte am Jahresschluß 147 Glieder.

In Maysville und West Union Mission war J. Bier von 1842—43 tätig. Er gründete während des Jahres eine Gemeinde in Fairview, O., mit 15 Gliedern. Auch in Maysville, Ky., und West-Union wurden Leute dieses Jahr bekehrt. Keine dieser jungen Gemeinden hatte eine Kirche, ein Mangel, der sich besonders in Maysville fühlbar machte. Es schlossen sich während dieses Jahres 31 an, durch Wegzug und Entlassung gingen 12 verloren und das Jahr schloß mit 68 Gliedern. Für die Mission wurden 51 Dollars gesammelt. In 1843—44 wirkte J. H. Koch in dieser Mission. Es war sein erstes Arbeitsfeld und er bereiste es unter dem Superintendenten P. Schmucker. Während der zweiten Vierteljahrsversammlung predigte P. Schmucker nachmittags in der englischen Methodistenkirche und erzählte ihnen von den deutschen Missionen. Sodann zeigte er den englischen Geschwistern, wie notwendig in Maysville eine deutsche Kirche sei. Ein Br. Armstrong schenkte einen Bauplatz und viele versprachen, mit Gaben den Bau zu unterstützen. Br. Koch hatte 8 Predigtplätze in einem Umkreis von 70 Meilen. Der Nettozuwachs an Gliedern war für dieses Jahr nur gering.

Cincinnati wurde in 1842—43 wieder von Adam Miller bedient, der im Vorjahre die Kirche an der Race Straße gebaut hatte. Etwa 6—8 Wochen vor Ablauf seines zweiten Jahres wurde er nach Baltimore gesandt, um daselbst eine deutsche Mission zu beginnen. Dr. W. Nast beaufsichtigte das Werk in Cincinnati bis zur Sitzung der Ohio Konferenz im September. Für 1843—44 wurde Wilhelm Ahrens nach Cincinnati gesandt. Er fand 153 Glieder, unter denen Liebe und Friede herrschten. Es war ein außerordentlich erfolgreiches Jahr. Der Prediger nahm 102 Personen — 71 auf Probe und 31 mit Schein — in die Gemeinde auf. Der Verlust war aber auch sehr bedeutend, nämlich 61, einen Nettozuwachs von 41 belassend. Die Gemeinde hatte am Jahresschluß 194 Glieder. Auch dieses Jahr wurde eine Lagerversammlung gehalten, welche unter allen bisher gehaltenen die beste war. Es wurden etwa 30 Personen bekehrt.

Die Dayton Mission bedienten in 1812—43 J. Kisling und J. J. Hübner. Der Gehilfe Hübner war jedoch monatelang

krank und so lastete die Arbeit schwer auf J. Kisling. Denn das Arbeitsfeld umfaßte einen Umkreis von 150 Meilen und hatte 25 Predigtplätze. Beinahe jede Woche wurden Sünder zu Gott bekehrt. Kisling nahm in diesem Jahre über 80 Leute auf Probe in die Kirche. Auch im nächsten Konferenzjahre bediente er dieses Feld während der ersten drei oder vier Monate. Anfangs Januar 1844 wurde ihm die Allen Mission in Indiana angewiesen und Karl Schelper trat an seine Stelle in der Dayton Mission bis zur Konferenz im folgenden September. Schelper wurde unter den englischen Methodisten in Wheeling im Frühjahr 1838 zu Gott bekehrt. Es war dies seine erste Bestellung. Im April 1844 begann die kleine Gemeinde unter ihm den Bau einer Kirche aus Backsteinen, 35 bei 45 Fuß groß. Es war eine schöne Kirche in jenen Tagen. Es blieb jedoch eine bedeutende Schuld auf derselben lasten, welche die kleine, nur 40 Glieder zählende Gemeinde sehr drückte.

J. H. Barth, der in Louisville unter Schmuckers Arbeit am Karfreitag 1841 zu Gott bekehrt wurde, empfing Columbus, O., als sein erstes Arbeitsfeld im Konferenzjahr 1843—44. Er hat die Gemeinde gegründet. Am ersten Sonntag morgen hatte er 6 Zuhörer, abends schon 30. Seine Zuhörerschaft wuchs so, daß anfangs Dezember die herbeiströmenden Leute nicht alle Raum in dem großen Schulhause am Sonntagabend fanden. An Verfolgungen fehlte es nicht. Eines Abends, als Barth mit seinen Leuten in einem Hause zur Gebetsversammlung vereinigt war, versammelte sich eine Rotte um das Haus, von der 12 hereinkamen, die andern aber draußen blieben. Barth begrüßte sie freundlich, schaffte ihnen Raum und bat sie, in den Gesang einzustimmen. Den Führer stellte er an seine Seite und ließ ihn aus seinem Buche singen. Während des Gesanges wurde ihm so unbehaglich zu Mute, daß er dem Prediger ins Ohr flüsterte, er solle ihn entschuldigen, da er anderweitige Geschäfte zu besorgen habe, und ging hinaus. Die andern blieben da und die meisten knieten nieder zum Gebet. Am Ende des zweiten Vierteljahrs bestand die Gemeinde bereits aus 35 Gliedern und in der dritten Vierteljahrskonferenz wurde beschlossen, eine Kirche zu bauen. Ein Bauplatz war bereits gekauft für $450 und nebstdem $325 für den Bau gesichert. Eine Sonntagschule war ins Leben gerufen worden, die am Ende des Jahres etwa 60 Lehrer und Schüler zählte. In Delaware, wo Barth alle 14 Tage predigte, hatte er eine Gemeinde gegründet, die 21 Glieder hatte und deren Führer Br. Albrecht war.

C. Riemenschneider setzte seine Tätigkeit in der Nord-Ohio Mission auch in 1842—43 fort. In Perrysburg, Woodville und etlichen anderen Orten bekannte der Herr sich kräftig zur Arbeit seines Knechtes. In seiner zweijährigen Wirksamkeit auf diesem Felde nahm Riemenschneider 114 Personen auf Probe in die Kirche. Nach Abzug der

Verluste blieben am Schluß des zweiten Jahres 97 Glieder. In 1843 bis 1844 bereiste J. Bier diese Mission. Ueber Weihnachten hielt er eine anhaltende Versammlung in einer deutschen Ansiedlung, deren Namen nicht angegeben wird, wo 18—20 Heilssuchende hervortraten. Bei der Abendmahlsfeier kommunizierten etwa 80 Personen. Am 2. und 3. März wurde eine gesegnete Vierteljahrsversammlung an der Mattcreek bei Br. Konrad Gahn, der später Reiseprediger wurde, gehalten. Wunderbar wirkte der Herr während einer mehrtägigen Versammlung in Brunersburg. In diesem Jahre nahm Bier 63 Leute in die kirchliche Verbindung auf. Nach Abzug eines Verlustes von 10 hatte die Mission am Ende des Jahres 150 Glieder.

G. A. Breunig bereiste die Lawrenceburg Mission in 1842—43. Kisling hinterließ 178 Glieder, von denen aber, wie früher erwähnt, 75 nur Englisch redeten und daher an die Englischen abgegeben wurden. Nebstdem ließ Breunig Centerville mit 13 Gliedern fallen. Somit blieben ihm am Anfang des Jahres 87 Glieder. Er besuchte die Glieder in Rockford, wo Kisling im Herbst 1841 ein Gemeindlein mit 12 Gliedern gebildet hatte, und führte das Werk daselbst fort. Bei Vernon fand Breunig eine aus 10 deutschen Familien bestehende Ansiedlung, die er als Predigtplatz aufnahm. Unter diesen 10 Familien war nur eine Bibel. In einer Versammlung taufte er sechs Kinder. Bei Manchester, 13 Meilen von Lawrenceburg entfernt, wurde eine Lagerversammlung gehalten. Einer Erkrankung wegen konnte Breunig nicht teilnehmen. J. M. Hofer, J. H. Koch, Peter Wilkins, J. H. Barth und J. E. Freygang, ein zum Methodismus übergetretener katholischer Priester, dienten am Wort. Es waren Leute von Rockford, eine Strecke von 62 Meilen, gekommen. Es war eine wunderbar gesegnete Versammlung, durch die 12 zum Herrn gebracht und 11 für die Kirche gewonnen wurden.

Im nächsten Jahr wirkte J. Zwahlen, der von Missouri nach Indiana versetzt wurde, auf diesem Felde. Alle drei Wochen reiste er 212 Meilen. Bei Vernon organisierte er eine Gemeinde und hielt eine Lagerversammlung daselbst, während welcher 26 Personen die Vergebung ihrer Sünden fanden. Zwahlen begann in diesem Jahre das Werk in Madison, Ind., wo er gute Versammlungen hatte. Er gewann während des Jahres 53 Glieder, verlor 14 und die Mission schloß das Jahr mit 134 Gliedern.

W. Ahrens wirkte 1842—43 in der Louisville Gemeinde, welche selbsterhaltend war. Die noch auf der Kirche lastende Schuld wurde abgetragen. Die Sonntagschule bestand aus 50 Schülern und 10 Beamten und Lehrern. Ahrens nahm 59 Glieder auf, verlor 37 und beendete das Jahr mit 133. Im nächsten Jahre bediente C. Riemenschneider die Gemeinde. Er war körperlich leidend, so

daß er nach seinem eigenen Berichte nur halbe Arbeit verrichten konnte. Die Gottesdienste wurden von 150 bis 200 Leuten besucht. Trotzdem 30—40 auf Probe aufgenommen wurden, blieb infolge der Verluste am Ende des Jahres die Gliederzahl dieselbe wie am Schluß des Vorjahres.

Die Gemeinde in Evansville wurde im Jahre 1842—43 durch P. Schmucker gegründet. Unter ihren Einwohnern der damaligen Zeit waren etwa 400 Deutsche. Schmucker hielt Gottesdienste in den Häusern und in einem kleinen Schulhause. In seinem ersten Bericht sagt er: „Die deutschen Einwohner dieser Stadt sind gesitteter, als in manchen anderen Städten, und sie haben mich im allgemeinen liebreich behandelt.“ Unter seiner Arbeit offenbarte sich die erweckende und bekehrende Gnade Gottes. In der Wachnacht organisierte er ein Gemeindlein mit 17 Gliedern. Auch gründete er eine aus 30 Schülern bestehende Sonntagschule ausgangs Dezember 1842. Zu dieser Zeit wurde Konrad Muth, ein Schenkwirt, zu Gott bekehrt und ein freudiger Mitarbeiter im Werk des Herrn, zuerst als Lokalprediger und später eine Reihe von Jahren als Reiseprediger.

Leider erkrankte Schmucker, der bereits betagte Knecht des Herrn, im Februar. Er wurde so hinfällig, daß er um die Osterzeit wenig arbeiten konnte. Dr. W. Nast, der eine Besuchsreise nach Louisville und St. Louis derzeitig machte, kam unerwartet zu ihm und wirkte neun Tage in Evansville und etwa 8—10 Meilen von Evansville. Nast schrieb: „Ich fand unsern geliebten Br. Schmucker krank und erschöpft darniederliegend, während die Osterfeiertage gerade vor der Türe waren, an denen er die erste Abendmahlsfeier mit seiner kleinen Gemeinde halten wollte.“ Ich lasse hier einen Teil des Berichtes, den Schmucker an den Missionssekretär Ames sandte, folgen, da in einem mir zu Gesichte gekommenen Manuskripte eine, wie ich glaube, unrichtige Darstellung des Ereignisses gegeben wird. Denn der von Schmucker gemachte Wechsel wird als eine Laune seinerseits bezeichnet und seiner physischen Erschöpfung keiner Erwähnung getan. Schmucker berichtete wie folgt:

„Krank und unvermögend zu arbeiten, verließ ich Evansville im Mai und kam nach Louisville, von wo ich Br. Ahrens nach Evansville sandte. Hier blieb ich nun, um mich zu erholen und zu wirken so viel ich konnte. Die große Verantwortlichkeit des Wechsels nahm ich zwar auf mich, tat aber alles mit Ueberlegung und Gebet zum Besten der Kirche. Am dritten Sonntag des Juni ging ich nach Evansville zu unserer dritten Vierteljahrsversammlung, fand unseren lieben Br. Ahrens gesund und das Werk des Herrn blühend. Unser Wirkungskreis war um vieles erweitert, viele Hindernisse aus dem Wege geräumt und große Aussichten vorhanden, um Gutes bezwecken zu können. Während unserer Versammlung hatten wir die Hilfe von Br. Jacoby. Er ist ein tüchtiges Werkzeug des Herrn.“

In diesem Jahre wurde der Grund gelegt für die Mars Gemeinde und das Werk in Mount Vernon. Nach drei Monaten kehrte Schmucker nach Evansville zurück und Ahrens ging wieder nach Louisville. Während des Jahres wurden 67 Personen in die Kirche auf Probe aufgenommen, von denen aber zwei wegzogen und zwei entlassen wurden. In der letzten Vierteljahrskonferenz erhielten Johannes Butz und Konrad Muth die Erlaubnis zum Predigen und Muth wurde zur Aufnahme in die jährliche Konferenz empfohlen. Beide hatten während des Jahres eifrig gearbeitet.

Im Konferenzjahr 1843—44 wirkten H. Köneke und K. Muth in der Evansville Mission, da Peter Schmucker zum Superintendenten der deutschen Missionen in der Ohio Konferenz ernannt wurde. Die Mission umfaßte in diesem Jahre einen Umkreis von 250 Meilen mit 14 regelmäßigen Predigtplätzen. Beide Brüder predigten 5—7 Mal wöchentlich. Es wurden mehrere Blockkirchen in verschiedenen Landgemeinden gebaut. Es wurden 132 während dieses Jahres auf Probe aufgenommen, 34 trennten ihre Verbindung auf die eine oder andere Weise und das Jahr schloß mit 146 Gliedern.

Viertes Kapitel.

Gründung deutscher Distrikte und ferneres Wachstum.

Neun Jahre waren nun seit der Aussendung W. Nasts als ersten Methodisten-Missionars unter die Deutschen verstrichen. Wir haben gesehen, wie rasch und weit das Werk in diesem Zeitraume um sich griff. Die deutschen Prediger fühlten, eine Zentralisation des Werkes sei zum ferneren Gedeihen der deutschen Missionen erforderlich. Dr. W. Nast befürwortete im „Western Christian Advocate“ die Gründung einer deutschen Konferenz. Peter Schmucker, dem dieser Vorschlag gefiel, befürchtete, die englischen Prediger würden nicht jetzt schon darauf eingehen. Daher empfahl er, daß das deutsche Werk in zwei Distrikte vereint werde, von denen der eine Distrikt mit der Ohio Konferenz, der andere mit der Missouri Konferenz verbunden werde. Im Wesentlichen nahm die Generalkonferenz im Mai 1844 Schmuckers Plan an. Es wurde keine Organisation einer deutschen Konferenz, aber die Bildung deutscher Distrikte angeordnet.

Demgemäß wurden im Herbst 1844 drei Distrikte gebildet. Da dieses historisch wichtig ist, lasse ich hier die so gebildeten Distrikte mit ihren Bestellungen und Besetzungen folgen. Pittsburg Distrikt: C. H. Döring, Vorst. Aeltester; Pittsburg, John Miller; Wheeling, J. M. Mulfinger; Monroe, J. M. Hofer mit einem Gehilfen; Marietta, John Geyer; Chester, Heinrich Koch; Nord-Ohio, J. H. Bahrenburg; Canal Dover, zu besetzen; Zanesville, zu besetzen.

Cincinnati Distrikt: Peter Schmucker, Vorst. Aeltester; Cincinnati, W. Ahrens; Lawrenceburg, Christian Wyttenbach; Madison, Karl Schelper; Louisville, E. Riemenschneider; Evansville, Heinrich Köneke mit einem Gehilfen; Perry County Mission, zu besetzen; Dayton, G. A. Breunig; Portsmouth, John Hoppen; Chillicothe, John Bier; Columbus, John H. Barth; Delaware, zu besetzen; Sidney, John Zwahlen.

St. Louis Distrikt: L. S. Jacoby, Vorst. Aeltester; Nord St. Louis, Georg Danker; Süd St. Louis, C. Jost; Hermann Mission, C. Köneke; Pinckney Mission, Franz Horstmann; Versailles Mission, Seb. Barth und Heinrich Nülsen; Belleville Mission, W. Hemminghaus und Jos. Steinhauser; Beardstown Mission, Peter Wilkins; Washington Mission, zu besetzen; Quincy Mission, Phil. Barth; Leadmines Mission (Dubuque, Galena u. s. w.), W. Schreck; Jowa Mission, J. Mann. John Kisling wurde in die Indiana Konferenz versetzt.

Der zugemessene Raum gestattet nicht, die Entwicklung der bereits bestehenden Gemeinden, wie es in den vorigen Kapiteln geschah, zu verfolgen. Die Entstehung neuer Gemeinden und andere allgemein wichtige Ereignisse sollen jedoch noch bündig geschildert werden.

Im Konferenzjahr 1844—45 wurde die Sidney Mission organisiert. Bis dahin hatte das Werk zur Dayton Mission gehört. Es wurde ein Bezirk gebildet, dessen sieben Predigtplätze J. Zwahlen alle 14 Tage besuchte. Nur in Sidney fand er ein deutsches Gemeindlein von 19 Gliedern. Der deutsche Methodismus faßte Fuß in Sidney, New Knoxville und Greenville, woselbst Gemeinden organisiert und Kirchen gebaut wurden. Auch in Piqua hatte Zwahlen eine gute Zuhörerschaft und er bildete daselbst eine Klasse. Noch heute haben wir in dieser Stadt, in Greenville und in New Knoxville deutsche Gemeinden. In Columbus, O., wurde in diesem Konferenzjahr, dem zweiten Jahre des Gemeindebestandes unter ihrem Gründer, J. H. Barth, eine Kirche gebaut. Es blieb jedoch eine Schuld auf derselben, welche einige Jahre wie ein Alp auf der kleinen Gemeinde lastete und ihr Wachstum hemmte. Barth hinterließ seinem Nachfolger M. McLean 50 Glieder und 60 Lehrer und Schüler in der Sonntagschule. Dieser hingegen konnte nur 16 Glieder zurücklassen am Ende seiner einjährigen Wirksamkeit, trotzdem er 20 während des Jahres aufgenommen hatte. Nach seiner Darstellung waren es die Kirchenschulden, welche die Gemeinde verzagt machten und die Vermehrung derselben hemmten.

Im Herbst 1844 wurde die Delaware Mission gegründet. In Delaware hatte J. H. Barth im Vorjahre eine Gemeinde von 21 Gliedern gebildet. An der Konferenz blieb die Mission zu besetzen. Peter Schmucker besetzte sie mit dem jungen Bruder Kindler. Sie erstreckte

sich bis nach Bucyrus. In seinem letzten Bericht für das Jahr 1844—45 sagt Schmucker: „In allen Missionen wirkte Gott mächtig und nirgends kräftiger, als in der Delaware Mission. Sie wurde erst im Spätjahr gegründet und mit 21 Gliedern angefangen, und jetzt zählt sie 106 Glieder. Am ersten Sonntag im Juli weihten wir die Bethlehems-Kirche ein.“ Auch in Delaware traf man Anstalten, eine Kirche zu bauen. Einen Bauplatz, in einem guten Stadtteil gelegen, schenkte Br. Albrecht der Gemeinde. Von 1845—47 bediente G. A. Breunig dieses Feld, hatte jedoch im zweiten Jahr einen Gehilfen an John Mayer. In seinem ersten Jahr stieg die Gliederzahl von 106 auf 152. Im zweiten Jahr wurde im Sommer 1847 eine Landkirche, drei Meilen von Galion, O., gelegen, gebaut. Hier wohnte Johannes Schneider, Vater der später ins Predigtamt berufenen P. F. und J. S. Schneider.

Die Nord Ohio Mission wurde von C. H. Döring, dem Vorst. Aeltesten des Pittsburg Distrikts, während der ersten Vierteljahrs Konferenz, am 20. Oktober 1844, geteilt, indem er die Brunersburg Mission bildete und C. G. Hövener für dieselbe ernannte, während F. H. Bahrenburg die Nord-Ohio Mission bediente. Bahrenburg baute in diesem Jahre eine Kirche in Poplar Ridge und Hövener in Brunersburg. In der Nord-Ohio Mission blieben nach der Teilung 68 Glieder, am Jahresschluß waren es 80; in der Brunersburg-Mission blieben 59 und das Jahr schloß mit 73.

Im Jahre 1844—45 wurde die Madison Mission ins Leben gerufen und C. Schelper anvertraut. Dieselbe umfaßte einen Teil der bisherigen Lawrenceburg Mission, wie z. B. Rockford, wo auch in diesem Jahre eine Lagerversammlung mit gutem Erfolg gehalten wurde. Gott segnete die Arbeit des Predigers mit Erweckungen und Bekehrungen. Er begann das Jahr mit 62 Gliedern und schloß dasselbe mit 103.

In den Konferenzbestellungen finden wir auch für 1844—45 zum erstenmal Portsmouth mit John Hoppen als Prediger. Diese Mission umfaßte manche Bestellungen der früheren Scioto Mission, wie Maysville, West-Union. Am 16. Februar 1845 wurde die Sonntagschule in Portsmouth organisiert. Es waren 6 Lehrer und 12 Schüler zugegen. Hoppen hatte viele Bekehrungen und vermehrte die Gliederzahl innerhalb der Mission bedeutend. — In und um Canal Dover wohnten viele Deutsche. Auf dringende Bitten hin besetzte C. H. Döring während des Jahres dieses Feld mit John Phetzing, der nur etliche Wochen vorher in Wheeling als Lokalprediger lizensiert worden war.

Im Konferenzjahr 1845—46 war das Werk im heutigen Gebiet der Zentral Konferenz in drei Distrikte geteilt. Ich lasse die Bestel-

lungen für dieses Jahr folgen, weil sie im engsten Rahmen eine Uebersicht über die bestehenden Arbeitsfelder und der auf denselben tätigen Prediger geben.

Cincinnati Distrikt: Peter Schmucker, Vorst. Aeltester; Cincinnati, C. Riemenschneider; Columbus, Moses McLean; Delaware, G. A. Breunig; Marion, John Bier; Woodville, J. H. Bahrenburg; Brunersburg, C. Hövener und J. A. Klein; Fort Wayne, G. L. Mulfinger; Sidney, John Zwahlen; Dayton, Georg Danker. Sandusky, Piqua und Allen Mission blieben zu besetzen.

Pittsburg Distrikt: C. H. Döring, Vorst. Aeltester; Pittsburg und Allegheny, W. Ahrens und E. Peters; Wheeling, Paul Brodbeck; Monroe Bezirk, J. M. Hofer; Marietta, John Meyers; Chester, Heinrich Koch; Portsmouth, John Geyer; Chillicothe, J. H. Barth; Cleveland, Ernst Buhre.

Indiana Distrikt: W. Nast, Vorst. Aeltester; Lawrenceburg, John Phetzing; Laughery, Chr. Wyttenbach; Madison, Karl Schelper; Rockford Mission, John Strauch; Charlestown, Konrad Muth; Louisville, Peter Wilkins, Evansville, J. M. Mulfinger und John Hoppen. Heinrich Köneke und Chr. Dreyer wurden in die Illinois Konferenz versetzt, und J. Miller seines leidenden Zustandes wegen auf eigenes Verlangen seßhaft gemacht.

In dieser Liste erscheinen als neue Bestellungen Marion, Fort Wayne, Sandusky, Cleveland, Laughery, Rockford, Charlestown. Marion umfaßte einen Teil der Delaware Mission. Ueber Bethlehem, zu dieser neugeformten Mission gehörend, wurde bereits berichtet. In Seiters Settlement, fünf Meilen von Marion entfernt, wurde unter J. Bier eine Kirche gebaut. Diese Gemeinde zählte zur Zeit 36 Glieder. Galion gehörte in diesem Jahre ebenfalls zur Marion Mission. Hier wurden zwei Klassen organisiert, aus 24 Gliedern bestehend. Während der am 4. und 5. Juli gehaltenen Vierteljahrs-Konferenz wurde Galion als neue Mission organisiert und im folgenden Jahre mit John Mayer besetzt.

G. L. Mulfinger begann die Fort Wayne Mission. Er zog mit seiner Familie von Lawrenceburg dorthin. Es herrschten hier besondere Vorurteile gegen den Methodismus. Als Peter Schmucker die erste Vierteljahrs-Konferenz hielt, wurde die Mission geteilt und der nördliche Teil Auburn Mission genannt. Unter Mulfingers Aufsicht wurde Christoph Keller bestimmt, diese Mission zu bedienen. Im November 1845 begann er die Arbeit. In Fort Wayne wurde ein Lokal gemietet, in welchem 50—60 Leute Raum fanden. Die englischen Brüder bezahlten die Miete und beschafften bequeme Sitze. Eine Sonntagschule, etwa 30 Schüler und Lehrer zählend, wurde begonnen.

Am Ende des ersten Jahres zählte die Gemeinde 25 Glieder. Eine Kirche, aus Backsteinen aufgeführt, wurde im Sommer 1846 errichtet. Sie kostete $1200 und über $800 waren vor dem Einweihungstage abbezahlt. Die Auburn Mission schloß das erste Jahr ihres Bestehens mit 16 Gliedern.

Die neue, oben erwähnte Sandusky Mission blieb mit Woodville verbunden und wurde von J. H. Bahrenburg bedient. Wahrscheinlich fehlte es an einem Mann, um sie zu besetzen. Bahrenburgs Feld umschloß einen Kreis von 100 Meilen und zählte 7 Predigtplätze. Er pflanzte während des Jahres zwei neue Gemeinden — eine in Thompson mit 10 Gliedern und die andere in Adams mit 11 Gliedern. Am Ende des Jahres hatte das Feld 106 Glieder. N. Nuhfer und Konrad Gahn erhielten während des Jahres Erlaubnis zum Predigen und wurden von der letzten Vierteljahrskonferenz zur Aufnahme in die jährliche Konferenz empfohlen.

C. H. Buhre begann das Missionswerk in Cleveland, O. Anfangs Dezember 1845 konnte er bereits berichten, daß er eine Sonntagschule mit 50 Schülern habe. Er mietete ein Zimmer, wo Sonntagschule und Gottesdienste gehalten wurden. Fast bei jedem Gottesdienste war dieses Zimmer mit Zuhörern angefüllt. Trotzdem war der Erfolg des Jahres nur gering. Denn Buhres Nachfolger im nächsten Jahre, 1846—47, fand nur 7 Glieder. Dieser Nachfolger war Karl Helwig. In einer zehntägigen Versammlung nach Weihnachten wurden über 20 Personen bekehrt. An zwei Sonntagen im Januar schlossen sich 22 Leute an, von denen 7 Katholiken gewesen waren. Ueberhaupt hat der deutsche Methodismus in seinen Anfangsjahren sehr viele Leute aus der römisch katholischen Kirche gewonnen. In der zweiten Vierteljahrskonferenz, gehalten im April 1847, wurde beschlossen, eine Kirche zu bauen. Sofort wurde ein Bauplatz für $480 erstanden und Schmucker erlangte dafür $200 von der Erie Konferenz und $279 von der Nord-Ohio Konferenz. Die Glieder der Mission zeichneten mit freigebiger Hand. Die Kirche, 50 Fuß lang und 35 Fuß breit, wurde aus Backsteinen aufgeführt. Sie kostete, den Bauplatz eingerechnet, $1700 und wurde am 13. April 1848 eingeweiht. Cleveland hatte zu dieser Zeit etwa 4000 deutsche Einwohner und war somit ein großes Missionsfeld.

In der neu gebildeten Laughery Mission war als erster Prediger in 1845—46 Chr. Wyttenbach tätig. Er fand 5 Predigtplätze und nahm 11 auf, hatte somit 16 Predigtplätze, welche er alle 14 Tage bediente. Es wurde eine fruchtschaffende Lagerversammlung gehalten, in welcher Ahrens und die beiden Brüder Mulfinger dem Prediger halfen. Während des Jahres wurden 86 auf Probe und 13 mit Schein aufgenommen, aber ein Verlust von 23 Gliedern mußte verzeichnet werden. Am Jahresende hatte die Mission 116 Glieder. Wyttenbach

wirkte ein zweites Jahr in dieser Mission. Es schlossen sich 43 auf Probe und 9 mit Schein an. Die Mission hatte zwei Kirchen und in diesem Jahre wurden ein Haus und zwei Acker Land als Wohnung für den Prediger gekauft. G. L. Mulfinger bediente die Mission von 1847—49. Er hatte 14 Predigtplätze und am Schluß seiner zweijährigen Dienstzeit zählte dieselbe 200 Glieder. Dann wurde das Feld geteilt und mit zwei Predigern besetzt.

Für die neugebildete Rockford Mission wurde John Strauch bestimmt. Es nahm ihn neun Tage von Monroe, O., nach Rockford, Ind., zu reisen. Ausgangs November 1845 begann er seine Wirksamkeit. Diese Mission entstand durch die Teilung der Madison Mission. Strauch fand 31 Glieder und beschloß sein erstes Jahr mit 54. Er rief eine Sonntagschule mit 21 Lehrern und Schülern ins Leben. Am Schluß des zweiten Jahres zählte die Mission 100 Glieder und zwei Sonntagschulen. Moses McLean folgte J. Strauch auf dieser Mission in 1847—48 und konnte als sichtbare Frucht seiner Arbeit einen Nettogewinn von 47 Gliedern aufweisen und 147 an die Konferenz berichten. J. H. Seddelmeyer bediente die Mission in 1848—49, und Jakob Rothweiler in 1849—50. In diesem Jahre unterhielt die Mission nicht nur ihren Prediger, sondern gab der Missionsgesellschaft $52 und über $15 für andere Kollekten. Rothweiler berichtete in 1850 eine Gliederzahl von 160.

Die Charlestown, Ind., Mission wurde von Konrad Muth in 1844—46 gegründet. Nach zweijähriger Wirksamkeit konnte er 76 Glieder berichten. Im ganzen aber hatte er 96 Glieder aufgenommen, wovon jedoch 20 durch Wegzug und auf andere Weise verloren gingen. Es wurden auch unter seiner Amtsverwaltung zwei Kirchen gebaut. Ihm folgten Fr. Heller ein Jahr, Ferd. Janke ein Jahr, Jakob Rothweiler ein Jahr. Unter Hellers Tätigkeit wurde eine Kirche in Br. Hölzers Nachbarschaft erbaut. Eine Sonntagschule wurde in Charlestown organisiert, die unter der Leitung des von Louisville hingezogenen Bruders Gäbel stand und von 50—60 Kindern besucht wurde. Am Schlusse seines Jahres konnte Heller 102 Glieder berichten, was nur ein Reingewinn von 26 war, trotzdem er 52 während des Jahres aufgenommen hatte. Am Ende seiner einjährigen Tätigkeit konnte Jakob Rothweiler in 1849 Bericht erstatten, daß er 50 Glieder aufgenommen, aber durch Wegzug u. s. w. 38 verloren habe. Seinem Nachfolger hinterließ er 114 Glieder. New Albany, Ind., gehörte zu dieser Mission und in 1849 wurde der Name des Arbeitsfeldes von Charlestown Mission in New Albany verändert und durch John Strauch besetzt. Es wurde in New Albany eine aus Holz erbaute Kirche in diesem Jahre errichtet. Sie war 30 bei 40 Fuß groß und kostete $1140. Die Einwei-

hung fand am 7 Juli 1850 statt. Die Brüder Kisling und Danker amtierten bei dieser Festfeier. Seitdem bestand und besteht noch heute eine blühende Gemeinde in dieser Stadt.

Während der Konferenz in 1846 wurde ein neuer Distrikt für Nord-Ohio geschaffen. Innerhalb zwei Jahren waren in unserem Konferenzgebiet zwei weitere Distrikte entstanden. Während dieser Sitzung der Konferenz ernannte Bischof Morris folgende Vorstehende Aelteste: Cincinnati Distrikt, Peter Schmucker; Pittsburg Distrikt, C. H. Döring; Indiana Distrikt, John Kisling; Nord-Ohio Distrikt, Wilhelm Ahrens. In der Liste der Bestellungen finden wir folgende neue Felder: Cincinnati Mission, Detroit, Ann Arbor, West Union, Circleville, Louisville Mission, Lower Sandusky, Defiance, Allen-Lima.

Der Bischof hatte J. Rothweiler für die Mission in Cincinnati bestimmt. Allein J. H. Barth, welcher nach Cleveland von Louisville ziehen sollte, konnte wegen Krankheit seiner Gattin die lange und beschwerliche Reise nicht machen. Daher wurde nach der Konferenz von seinem Vorstehenden Aeltesten unter Zustimmung von Bischof Morris die Veränderung gemacht, wodurch Br. Barth zur Gründung einer neuen Mission nach Cincinnati versetzt wurde. Am ersten Sonntag im Oktober begann er seine Tätigkeit in Texas, wie man den damaligen westlichen Teil von Cincinnati nannte. Aus dieser Mission entstand die Zweite oder Everett Straße Gemeinde. Die erste Vierteljahrsversammlung dieser Mission hielt Peter Schmucker am 5. und 6. Dezember 1846 in einer Missionskirche der Episkopalen. Hier hatte Barth die Versammlungen begonnen. Da aber diese Kirche mit einem Pastor besetzt wurde, mußte die junge Gemeinde sie am 1. Januar 1847 räumen. Gottesdienste und Sonntagschule wurden im Hause von Br. Krieg gehalten. Es blieb wenig Raum für die Fremden in diesem Privathause, da etwa 40 Glieder nebst Sonntagschülern den Gottesdienst um diese Zeit besuchten.

Somit war eine Kirche dringendes Bedürfnis zum Erfolg der Mission. Nach reiflicher Ueberlegung und Gebet schritt man zu diesem Unternehmen. Es wurde ein Bauplatz an der Everett Straße, 50 Fuß breit und 95 Fuß tief, für $1850 erworben. Es stand ein bequemes Haus mit drei Stuben auf dem Grundstück, welches Br. Barth als Predigerwohnung benützte. Es wurde eine aus Holz aufgeführte Kirche, 28 bei 52 Fuß groß, errichtet und in Verbindung mit der Vierteljahrsversammlung am 12. und 13. Juni 1847 eingeweiht. Schmucker hielt eine gesalbte Abendmahlspredigt, die allen Zuhörern zu Herzen ging. C. H. Döring hielt die Weihepredigt, die geistreich und angemessen war. Die Kirche kostete etwa $600. Das erste Jahr schloß mit 55 Gliedern und 33 in der Sonn-

tagschule. Dr W. Nast und 20 Glieder der Race Str. Gemeinde vereinigten sich mit dieser Gemeinde. Die übrigen Glieder kamen aus den Reihen der Fremden.

Br. Barth bediente die Gemeinde auch im folgenden Jahre und konnte nach Ablauf seiner zweijährigen Dienstzeit dem Nachfolger 88 Glieder hinterlassen. Dieser Nachfolger war Johann Hoppen, der zwei Jahre lang die Gemeinde im großen Segen bediente. Er nahm auf Probe und mit Bescheinigung 162 Glieder in die Gemeinde auf. Die Verluste, hauptsächlich durch Wegzug, waren so bedeutend, daß er trotzdem seinem Nachfolger im September 1850 nur 149 Glieder übergeben konnte. Seitdem war diese Gemeinde eine lebenskräftige und ist es heute noch. Wer die fernere Geschichte dieser Gemeinde verfolgen will, der sehe nach unter der Rubrik „Gemeindegeschichte“ Dieses gilt von allen Gemeinden, deren Entstehung wir in dieser Abteilung geschildert haben.

Peter Schmucker war der große Bahnbrecher des deutschen Methodismus. Auch in Detroit, Mich., hat er ihm die Bahn gebrochen. Im Juli 1846 besuchte er diese Stadt. Wie er dazu kam, lasse ich ihn in seinen eigenen Worten sagen, da dieselben uns zugleich den Feuereifer' dieses betagten Gottesmannes offenbaren. „Als ich nach Nord-Ohio kam, fand ich unser Volk sehr beschäftigt, da es um die Zeit der Weizenernte war. Ich konnte die Woche hindurch also wenig Zuhörer erwarten. Da nun mein Tagewerk bald aus ist und ich meine Zeit nützlich anzuwenden wünsche, so dachte ich nach, wie ich dies wohl am besten tun könnte. Nun ging es mir beinahe wie Paulus, Apstg. 16. Ein Mann aus dem Lande Michigan erschien mir und sprach: ‚Komm herüber und hilf uns!‘ Nach reiflicher und gebetvoller Ueberlegung wurde der Trieb, diesem Rufe zu folgen, immer stärker, und um mein Gewissen zu befriedigen, folgte ich demselben, nicht aber meinem Willen. Ich weiß aus Erfahrung, Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Nach dem Schluß einer gesegneten Vierteljahrsversammlung auf der Sandusky Mission reiste ich über Perrysburg, Maumee City und Toledo nach Detroit. Etliche Gesangbücher brachte ich mit, Testamente und Traktate schaffte ich mir noch an und ging nun nach meiner Weise an die Arbeit.“

Von Br. Harrison, dem Bethel-Prediger, erhielt Schmucker die Erlaubnis, in der Bethel-Kirche abends zu predigen. Er und Harrison gingen den ganzen Tag von Haus zu Haus und machten die Versammlung bekannt. Abends predigte Schmucker zu etwa 20 andächtigen Zuhörern. Den nächsten Abend predigte er in Englisch und Deutsch in einer englischen Methodistenkirche. Von allen Seiten wurde er aufgemuntert, für die Sendung eines deutschen Missionars zu sorgen. Und er tat's. Denn während der Konferenzsitzung, die sechs Wochen später tagte, wurden Detroit, Monroe und Ann Arbor der Liste der Bestellungen beigefügt.

Trotzdem an dieser Konferenz der Nord-Ohio Distrikt geschaffen wurde, verband man diese drei Bestellungen mit dem Cincinnati Distrikt und so blieben sie unter der Aufsicht von Peter Schmucker als Vorst. Aeltester.

Für Detroit wurde J. M. Hartmann bestimmt. Er sicherte ein Wohnhaus, ein Predigtlokal und lud Leute zum Gottesdienste ein. Gott begleitete das Wort mit einer solchen Kraft, daß Menschen erweckt und bekehrt wurden. Nach einer dreiwöchentlichen Erweckungsversammlung, die über Christtag und Neujahr dauerte, schlossen sich 20 Personen auf Probe an. Hartmann bediente nebstdem regelmäßig eine deutsche Gemeinde zehn Meilen von Detroit entfernt. Eine Sonntagschule und Alltagsschule wurden in Detroit begonnen, in denen namentlich Hartmanns Tochter in beiden Sprachen sich betätigte. Während der im Mai 1847 von Schmucker gehaltenen Vierteljahrsversammlung wurde die Gemeinde in Detroit mit 25 Gliedern organisiert. Am Ende des ersten Jahres bestand sie aus 54 Gliedern. Die Sonntagschule zählte 50 Kinder nebst Beamten und Lehrern. Auch in der zehn Meilen entfernten Landgemeinde war eine aus 60 Schülern bestehende Sonntagschule ins Leben getreten. In der Stadt war bereits ein Bauplatz für eine Kirche gekauft worden. Hartmann verblieb auf diesem Posten ein zweites Jahr.

Es war ein außerordentlich erfolgreiches Jahr. Namentlich war die verlängerte Versammlung, mit dem Christtag beginnend und drei Wochen dauernd, eine merkwürdige Segenszeit. Erwachsene und Kinder wurden erweckt und bekehrt. Jeden Abend waren 10 bis 12 Heilssuchende am Altar. Es schlossen sich 25 Erwachsene auf einmal an. Herrlich war das Werk unter den Schülern der Sonntagschule. Zwei Sonntage mußte der Unterricht eingestellt und mit den heilsuchenden Kindern gearbeitet werden. Die bekehrten Kinder wurden als Klasse formiert und wählten ihren Superintendenten als Klaßführer, aber der Prediger zählte sie noch nicht als Glieder. Hartmanns zweites Jahr schloß mit einer Gliederzahl von etwa 80 in Detroit. Er hatte 32 Unterschreiber für den Apologeten in diesen zwei Jahren gesammelt. Wegen Geldmangel aber konnte der Bau einer Kirche nicht in Angriff genommen werden auf dem für $500 erstandenen Bauplatz.

Karl Hellwig war der zweite Prediger. Das so versprechende Werk hatte jedoch einen Sturm zu bestehen, heraufbeschworen durch den Ausschluß eines von Detroit ausgesandten und in Cleveland angestellten Predigers. Die Gemeinden in beiden Städten litten schwer dadurch. Im Januar 1849 jedoch konnte der Vorst. Aelteste, E. Riemenschneider, schreiben: „Für einige Zeit hingen dunkle Wolken über Detroit. Aber, Gott sei Dank! wir hatten einen mächtigen Ausbruch vor und an der vierteljährlichen Versammlung. Es waren jeden Abend von 12 bis 15 Personen an dem Betaltar und mehrere wurden bekehrt. Neun haben sich seit

Konferenz angeschlossen." Hellwig bediente die Gemeinde ein zweites Jahr. Der Herr bekannte sich zur treuen Arbeit seines Knechtes. Zwei Jahre arbeitete er unermüdlich, eine Kirche zu erbauen. Er scheute vor keiner Arbeit, keinem Opfer zurück, um diesem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Seit Neujahr 1850 konnte man den unteren Saal für Versammlungen und Sonntagschule gebrauchen. Ehe die Konferenz tagte, war auch der obere Saal bis auf Kanzel und Kirchenstühle vollendet und die Schuld beinahe gedeckt. Viele Menschen wurden bekehrt im zweiten Jahre und er konnte 110 Glieder an die Konferenz berichten. J. A. Klein bediente die Gemeinde von 1850—52. Am Schlusse seiner Dienstzeit zählte die Gemeinde 155 Glieder, Probeglieder eingerechnet.

J. H. Seddelmeyer begann die Mission in Ann Arbor, Mich., im Oktober 1846. Er wirkte zwei Jahre daselbst. Im Mai 1847 wurde eine Gemeinde mit 22 Gliedern organisiert, ein Bauplatz für $300 gekauft und beschlossen, mit dem Bau einer Kirche, welche etwa $700—800 kosten sollte, zu beginnen. Die Sonntagschule zählte 27 Schüler. Im ganzen erwies sich diese Stadt als ein unfruchtbares Feld für den Methodismus. John Phetzing bediente diese Mission 1848—49. Da keine Aussicht in der Stadt war, eine größere Gemeinde zu sammeln, nahm er in der Umgegend mehrere Bestellungen auf. An Deutschen fehlte es nicht, allein die Aussicht, sie zu gewinnen, war nicht versprechend. Von 1849—51 wirkte J. H. Westerfeld auf dieser Mission. Etwas verzagt begann er die Arbeit, weil man es das schwerste Arbeitsfeld auf dem Distrikte nannte. Ann Arbor und Detroit wurden in 1848 dem Nord-Ohio Distrikt einverleibt, wohin sie ihrer geographischen Lage gemäß gehörten. Riemenschneider, der Vorst. Aelteste, konnte berichten, nachdem Westerfeld etwa sechs Monate auf dem Felde gewesen war: „Zur Freude der Kinder Gottes möchte ich berichten, daß es etwas besser in der Ann Arbor Mission geht. Br. und Schw. Westerfeld haben sich viele Mühe gegeben, Geld zu kollektieren und haben es nun dahin gebracht, daß die Kirche fertig ist. Aus einem Briefe von Br. W. hörte ich, daß sich 13 angeschlossen, wovon beinahe alle bekehrt seien." Trotz aller treuen Bemühungen konnte aber Westerfeld nach zweijähriger Arbeit nur 16 Glieder berichten. Ihm folgte 1851 Wilhelm Engel; und N. Nuhfer folgte C. Riemenschneider als Vorst. Aeltester auf dem Nord-Ohio Distrikt. In 1906 zählte Ann Arbor 47 volle Glieder.

Die im September 1846 aufgenommene Circleville Mission wurde im ersten Jahr von M. McLean bereist und im zweiten Jahr von Adolf Kätter. Peter Wilkins, Prediger in Columbus, O., welcher Aufsicht über diese neue Mission hatte, schrieb im November 1847: „Es sind wenig Aussichten auf der Circleville Mission." So hat sich's denn auch erwiesen. Etliche Jahre lang erscheint Circleville in

den Konferenzbestellungen und verschwindet alsdann. Defiance Mission erscheint 1846 als neuer Name in den Bestellungen, deckte aber die Brunersburg Mission, die wir bereits in ihrer Entstehung kennen lernten. Auf der neuorganisierten Lower Sandusky Mission wirkte J. Phetzing von 1846—48. Er baute eine nette Kirche in Woodville, O., welche E. Riemenschneider im November 1847 einweihte und welche man die Zionskirche nannte. Karl Schelper bereiste diese Mission 1848—49. Tiffin, Lower Sandusky und Toledo wurden als Predigtplätze hinzugefügt. Fr. Ruff wurde Schelper als Gehilfe beigegeben. Am Schluß des Jahres zählte die ausgedehnte Mission 142 Glieder und hatte zwei Sonntagschulen. 1849—50 bedienten W. Geyer und P. F. Schneider dieses große Feld. Im nächsten Jahre wurde es geteilt in die Tiffin Mission und die Woodville Mission, W. Geyer wurde für jene und P. F. Schneider für diese bestimmt. Im September zählte die Tiffin Mission 47 Glieder, die Woodville Mission 145.

Allen Lima Mission wurde im September 1846 Ernst Peters als neues Arbeitsfeld angewiesen. Im ersten Bericht sagt er: „Die Konferenz sandte mich nach einem Platz, den ich kaum zu finden wußte.“ Am Schluß des ersten Jahres hatte er eine Klasse von 11 Gliedern gebildet und viele Leute waren erweckt, schämten sich aber noch, den verachteten Methodisten beizutreten. Im zweiten Jahre ihres Bestehens wirkten B. F. Diemer und Ernst Peters auf dieser Mission. Sie hatten 14 Predigtplätze und mußten bei jeder Runde 220 Meilen weit reisen. Am Ende des Jahres konnten sie 53 Glieder berichten. Trotzdem verschwindet der Name dieser Mission aus der Liste der Konferenzbestellungen. Ich bin der Ansicht, daß die fruchtbaren Predigtplätze mit der Sidney Mission verkörpert wurden, da John Ficken, der die Sidney Mission im vorigen Jahre bedient hatte, einen Gehilfen erhielt.

Fünftes Kapitel.

Früchte der jährlichen Zusammenkunft deutscher Prediger.

Der mir zugemessene Raum verbietet, daß ich auf die Entstehungsgeschichte und den Entwicklungsgang der fernerhin gegründeten Gemeinden eingehe, wie gern dieses auch geschehe, ungeachtet der großen Forschungsmühe, die damit verknüpft wäre. Mit Rücksicht auf die ersten 14 Jahre geschah dieses, damit die Leser unserer und einer späteren Zeit einen Einblick in die Mühsalen und Schwierigkeiten gewönnen, unter denen die Pionierprediger des deutschen Methodismus demselben Bahn brachen von Kentucky nach Michigan und von Pittsburg nach Evansville, Ind. **Jede**

Gemeinde innerhalb unserer Konferenz wird durch eine Gemeindeskizze in diesem Werke zu ihrem Rechte kommen und jedes Predigers wird durch ein kurzgefaßtes Lebensbild gedacht werden. Ich muß mich mit den geschichtlichen Begebnissen von allgemeiner Art von nun ab befassen.

Ich habe bereits am Anfang des vierten Kapitels erwähnt, wie die Generalkonferenz von 1844 in New York, trotz des langen und heißen Kampfes über die Sklavereifrage, Zeit fand, die Organisation von deutschen Distrikten anzuordnen. Die nächstfolgende Sitzung der Ohio Konferenz, der die deutschen Prediger von den Pittsburg, Indiana und Kentucky Konferenzen auf Beschluß der Generalkonferenz eingereiht wurden, tagte in Marietta vom 4. bis 12. September 1844. Es stellten sich 16 deutsche Prediger ein. Dr. Nast war nach Deutschland gereist. W. Ahrens hatte unterdessen die editorielle Aufsicht des „Apologeten" Es war dies wohl die erste größere Zusammenkunft der deutschen Brüder. Br. Ahrens schrieb darüber:

„Unser Beisammensein und besonders die Predigten, welche wir während der Zeit hatten, waren erbaulich und mit vielem Segen begleitet; wir fühlten uns als Brüder, als eine Familie und gleichgesinnte Arbeiter in dem großen Weinberge des Herrn. Obwohl von verschiedenen Ländern, und, was mehr ist, von verschiedenen Religionssekten zusammengebracht, so herrschte doch Liebe und Einstimmigkeit, und in dem nämlichen Geist und unter der wunderbaren Leitung Gottes, welche uns zusammengebracht, nahmen wir auch wieder von einander Abschied." Heute noch ist die Zusammenkunft der Prediger zur jährlichen Konferenz die interessanteste Woche im ganzen Jahr. Wie viel mehr noch bedeutete diese Zusammenkunft für die Väter, die so vielfach das ganze Jahr hindurch auf vereinsamten Posten standen! Aber nicht nur für sie persönlich waren diese Zusammenkünfte erbaulich und anregend, sondern dieselben trugen reiche Frucht für die Ausbreitung und den Aufbau des Werkes Gottes, an dem sie arbeiteten.

Den 3. September 1845 tagte die Ohio Konferenz in Cincinnati. Es waren 27 deutsche Prediger anwesend, nur vier fehlten, zwei durch Krankheit und zwei durch große Entfernung abgehalten. Jeden Abend wurde in der Race Str. Kirche deutscher Gottesdienst gehalten. Mehrere Abende war der Altar gefüllt mit Heilsuchenden. Am Sonntag morgen hielt Br. Döring die Abendmahlspredigt über 1 Joh. 4, 10. Vater Schmucker rief die Prediger an den Altar und, nachdem er die Elemente eingesegnet hatte, reichte er sie den Amtsbrüdern. Nachmittags war das Liebesfest und Br. Ahrens verrichtete seine letzte Amtshandlung als scheidender Prediger der Gemeinde, indem er eine bedeutende Anzahl Probeglieder in die Kirche und drei Personen auf Probe aufnahm. Am Sonn-

tag abend ordinierte Bischof Hamline in der deutschen Kirche die Brüder H. Koch, J. H. Barth und Konrad Muth zu Diakonen und die Brüder Hofer, J. Geyer und J. H. Bahrenburg zu Aeltesten. Nach dieser feierlichen Handlung hielt Br. Schmucker eine gesalbte Predigt über die Worte: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium.“ Er sprach 1) über die Berufung, 2) die Ausrüstung, 3) die Sendung, 4) die Frucht der wahren Prediger des Evangeliums. Soweit ich finden kann, war dieses die erste Ordination von ausschließlich deutsch-methodistischen Predigern, da die früheren Prediger in Verbindung mit den englischen Kandidaten ordiniert worden waren.

Zwei Nachmittage hielten die deutschen Prediger Versammlungen in der Schulstube der Race Straße Kirche und berieten die Bedürfnisse des deutschen Werkes. Folgende Beschlüsse waren das Resultat der Beratungen: „1. Beschlossen, daß wir in allen unseren Missionen den Gliedern die Pflicht, Notwendigkeit und den Segen, zur Ausbreitung des Evangeliums nach unsern besten Kräften beizutragen, beständig und aufs dringendste ans Herz legen und zu diesem Ende jeden zweiten Donnerstag abend im Monat eine Missionsbetstunde, verbunden mit einer Anrede und dem Erheben einer öffentlichen Kollekte, halten sollen.“

„Insofern die Sonntagschul-Union der Bisch. Methodistenkirche bis jetzt noch keine Sonntagschulbücher in deutscher Sprache gedruckt hat, und weil die Sonntagschulen der deutschen Missionen genötigt waren, die nötigen Bücher mit großer Schwierigkeit und bedeutenden Kosten sich selbst anzuschaffen und deshalb keine Beiträge für die Sonntagschul-Union sammelten, und da der Board der Sonntagschul-Union in New York seine Willigkeit geäußert hat, deutsche Sonntagschulbücher drucken zu lassen, so ist von den deutschen Predigern der Ohio Konferenz in Verbindung mit dem Vorstehenden Aeltesten des deutschen St. Louis Distrikts beschlossen worden: 1) Daß wir die Ohio Konferenz bitten, dem Board der Sonntagschul-Union die Herausgabe schicklicher deutscher Sonntagschulbücher in dem westlichen Buchverlag zu empfehlen. 2) Daß wir uns Mühe geben wollen, die von der letzten Generalkonferenz angeordneten vierteljährlichen Beiträge von 1 Cent für jeden Schüler und Lehrer für die Sonntagschul-Union, und ebenfalls solche jährlichen Kollekten, welche von der Ohio und Illinois Konferenz angeordnet werden mögen, in allen unsern deutschen Sonntagschulen zu heben in der Hoffnung, daß die Sonntagschul-Union, so viel in ihren Kräften steht, zur Herausgabe von deutschen Sonntagschulbüchern und Traktaten beitragen werde.“

Aus dem Apologeten läßt sich nicht ermitteln, wo die Ohio Konferenz im September 1846 tagte. Nur 22 deutsche Prediger waren anwesend. Drei Brüder — Schelper, Muth und Buhre — waren genötigt, sich seßhaft machen zu lassen. Hingegen wurden elf Prediger auf Probe auf-

genommen und vier reisten unter den Vorstehenden Aeltesten, so daß während des folgenden Jahres nicht weniger als 40 Reiseprediger und 14 Lokalprediger in unserem Konferenzgebiet tätig waren. Die Gliederzahl war während des verflossenen Jahres um 416 gewachsen und belief sich auf 2385. Die Brüder J. M. Mulfinger, Hoppen, Wyttenbach, Phetzing, Hövener und G. L. Mulfinger wurden zu Diakonen und P. Wilkins zum Aeltesten ordiniert. Folgende Beschlüsse wurden eingereicht und von der Konferenz angenommen:

„1) Daß die Buchagenten ersucht sind, Wesleys Predigten dieses Jahr in deutscher Sprache drucken zu lassen. 2) Daß mehrere belehrende und erbauliche Traktate über die Glaubenslehren und Verfassung unserer Kirche vom Herausgeber des Apologeten geschrieben und zum Druck befördert werden sollen. 3) Daß die Sonntagschul-Union unserer Kirche ersucht ist, unsere deutschen Sonntagschulen mit schicklichen Lesebüchern und Traktaten zu versehen. 4) Daß die Buchagenten, sobald ihnen eine hinreichende Anzahl Subskribenten von unseren Predigern eingesandt ist, Br. Dörings ‚Erklärung der Disziplin' und ein deutsches Notenbuch von Br. Schmucker in Druck geben sollen." Bischof Morris führte den Vorsitz während dieser Konferenz. Wie bereits früher berichtet, wurde ein neuer deutscher Distrikt gebildet.

Die Zusammenkunft der Brüder in Columbus, O., im September 1847 schien ihnen mehr Freude zu bereiten als noch je zuvor. Sie waren oft beisammen in herzlicher Bruderliebe und besprachen das Werk und seine Bedürfnisse. Diese Versammlungen hielten sie in der deutschen Kirche. Sie fanden nicht hinreichend Zeit, um alle wichtigen Fragen, die vorlagen, zu beraten. Es wurde beschlossen, die Generalkonferenz um die Wiedererwählung des Dr. W. Nast als Editor des Apologeten zu ersuchen. Die Ohio Konferenz war zu zehn Delegaten berechtigt und erwählte W. Nast als einen dieser zehn. Die deutschen Prediger berieten auch die Frage, ob es ratsam sei, daß Prediger zu einer geheimen Gesellschaft gehören? Ganz einstimmig waren die Ansichten über diese Frage nicht. Jedoch die meisten Brüder sprachen sich dahin aus, daß es der Nützlichkeit eines Predigers unter uns schaden würde, zu einer solchen Gesellschaft zu gehören. Folgende Brüder wurden auf Probe in die Konferenz aufgenommen: J. H. Seddelmeyer, Adolf Kätter, Fr. Schimmelpfennig, H. Henke, J. Strauch, Fr. Balduff, Nik. Nuhfer, Ferd. Jahnke — acht. In vollen Konferenzverband wurden aufgenommen: Paul Brodbeck, Moses McLean, G. L. Mulfinger. Bischof Janes, welcher der vorsitzende Bischof war, ordinierte in der deutschen Kirche, nach einer gesalbten und geistvollen Predigt von Br. Kisling, J. H. Barth und H. Koch zu Aeltesten und Paul Brodbeck zum Diakon.

Im September 1848 tagte die Ohio Konferenz in Newark, O. Eine

Traktatgesellschaft wurde von den deutschen Predigern gegründet. Es waren bis dahin 43 Traktate mit einer Seitenzahl von 516 erschienen. Da kein Bericht über die Zusammenkunft der deutschen Prediger bei dieser Gelegenheit vorliegt, kann über ihre damaligen Verhandlungen nichts weiter berichtet werden. Aus den Bestellungen erhellt, daß G. F. Jahnke nach der Genesee Konferenz transferiert und in Buffalo stationiert wurde.

Die nächste Sitzung der Ohio Konferenz wurde 1849 in Dayton, O., gehalten unter dem Vorsitz von Bischof Waugh. Am Montag vor der Eröffnung der Konferenz hielt der Bischof eine Ratssitzung mit den deutschen Brüdern, in welcher namentlich die Frage erörtert wurde, was für die Brüder in Illinois getan werden könne. Sie machten Anspruch auf mehrere erfahrene Prediger für Wisconsin und besonders auf einen Bruder für St. Louis. Allein die Bedürfnisse des eigenen Werkes waren so dringend, daß man keinen Prediger entbehren konnte. Man half ihnen jedoch in soweit, daß G. L. Mulfinger für Seb. Barth ausgetauscht wurde, da dieser wegen der Gesundheit seiner Frau in ein anderes Klima versetzt zu werden wünschte. Aus Mangel an jungen Männern sahen die deutschen Vorstehenden Aeltesten sich genötigt, seßhafte Prediger mit Familien anzustellen.

Auf Probe traten in die Konferenz: Chr. Vogel, B. Braumiller, W. Geyer, P. F. Schneider, W. Dreßler, W. Flörky, Fr. Heitmeyer, K. Dierking, Ph. Dörr, Fr. Becker. In der deutschen Kirche ordinierte Bischof Waugh Fr. Schimmelpfennig, H. Henke, Fr. Balduff, A. Kätter und N. Nuhfer zu Diakonen und G. L. Mulfinger, P. Brodbeck und Chr. Jung zu Aeltesten. Nach der Ordination hielt J. C. Lyon die Predigt über Jes. 6, 1—8. Er sprach 1) von der Regierung der Welt durch Jesum Christum, welcher König und Priester ist, 2) von seinen Dienstboten, 3) von den Früchten ihres Wirkens. Die Gnade Gottes kam in vollen Strömen über alle herab. Dieses war Sonntag abend. Am vorhergehenden Abend wurde das erste Jahresfest der deutschen Traktatgesellschaft in der englischen Kirche gehalten. Br. Lyon war auch da der Festredner und wie es scheint, hielt er die Rede in Englisch. Sie soll der Versammlung einen Genuß geboten haben, wie sie ihn selten haben und nie vergessen werden. Br. Lyon war am Freitag vom Osten auf Besuch zu den Brüdern gekommen. G. L. Mulfinger wurde nach der Illinois Konferenz und C. G. Höbener nach der New York Mission transferiert.

Chillicothe, O., war der Sitzungsort der Ohio Konferenz im September 1850. Die deutschen Brüder hatten nur eine Ratsversammlung, in welcher beschlossen wurde: 1) Die Buchagenten zu ersuchen, auf unbedingte Vorausbezahlung des Apologeten vom nächsten Jahrgang an zu dringen; 2) um die Herausgabe eines deutschen Sonntagschulblattes zu bitten.

Einem Aufrufe Br. Nipperts zufolge wiesen die deutschen Brüder $200 aus der Kasse ihrer Traktatgesellschaft für die Verbreitung unserer Traktate in Deutschland an und die Konferenz selbst unterschrieb $400—500 für diesen Zweck. L. S. Jacoby war im vorhergehenden Oktober mit seiner Familie nach Deutschland gezogen, um im Namen Gottes und der Kirche das Panier des Methodismus daselbst aufzuwerfen. Zu seiner Verstärkung sandte die Kirche sieben Monate später C. H. Döring und L. Nippert, welche am 7 Juni 1850 in Bremen ankamen. Von dorther war genannter Aufruf Nipperts gekommen.

Während dieser Konferenzsitzung wurden auf Probe in den Reiseplan aufgenommen: G. Reuter, G. Nachtrieb, Hugo Rehm, P. B. Becker, H. Lukemeyer. In volle Konferenzverbindung wurden aufgenommen: J. Frey, C. Schelper, Fr. Heller, J. H. Westerfeld, J. Ficken, Levi Heiß. Zu Diakonen wurden ordiniert: J. H. Westerfeld, J. Ficken, L. Heiß, B. Braumiller, W. Geyer, P. F. Schneider, W. Dreßler, K. Dierking, Fr. Becker, Phil. Dörr. Zu Aeltesten wurden ordiniert J. Phetzing, K. Hellwig, K. Gahn, J. Rothweiler.

Im September 1851 tagte die Ohio Konferenz in Springfield, O. Sämtliche deutsche Prediger innerhalb unseres Konferenzgebietes gehörten gliedlich zu dieser Konferenz seit einer Reihe von Jahren. Eine Neueinteilung des Werkes wurde vorgenommen, wodurch ein fünfter Distrikt entstand. Solchermaßen hatte sich das Werk in den 16 Jahren seines Bestehens ausgedehnt. Denn nur 16 Jahre früher wurde Dr. W. Nast in derselben Stadt Springfield, wo jetzt wieder die Konferenz tagte, in die Ohio Konferenz aufgenommen. Die Namen der Distrikte und ihre Besetzung waren: Cincinnati Distrikt, John Geyer; Pittsburg Distrikt, Peter Wilkins, Nord-Ohio Distrikt, Nikolaus Nuhfer; Nord-Indiana Distrikt, J. Kisling; Indiana Distrikt, G. A. Breunig. Hier finde ich auch die ersten statistischen Angaben des gesamten Werkes innerhalb unseres Gebietes. Die fünf Distrikte zählten 58 Bestellungen, 49 Prediger, einschließlich des Editors und der Vorstehenden Aeltesten, 3914 Glieder und 917 Probeglieder, 84 Sonntagschulen, 678 Beamte und Lehrer, 2763 Schüler Den Predigern standen 31 Lokalprediger zur Seite. Für Wohltätigkeitskollekten waren im verflossenen Jahre im ganzen $1922.61 gegeben worden. Und dieses war nur ein Teil der durch den deutschen Methodismus in diesen 16 Anfangsjahren erzielten Resultate. Das Werk hatte sich nach dem Osten, dem Westen und Nordwesten, dem Süden, sogar nach Deutschland ausgedehnt.

Eine größere Anzahl der deutschen Prediger als gewöhnlich erschien zur Sitzung der Ohio Konferenz im September 1851, gehalten zu Springfield, Ohio. Am Dienstag abend hielten die deutschen Brüder ihre erste Beratung und setzten sie am Mittwoch nachmittag fort. Denn es galt

einer sehr wichtigen Frage, nämlich ob die deutschen, mit der Ohio Konferenz verbundenen Missionen bei derselben verbleiben oder etliche derselben mit der Indiana Konferenz verbunden werden sollten. Nach wenigen Erörterungen erschien jenes allen fast unmöglich. Andererseits fürchtete man üble Folgen, wenn das Werk zwischen der Ohio und der Indiana Konferenz verteilt würde. Dr. W. Nast schlug vor, die Bildung einer deutschen Konferenz in Betracht zu ziehen. Dieser Gedanke zündete und es wurde beschlossen, die Konferenz zu ersuchen, ein Komitee zu ernennen, um diese Frage zu erwägen und an die Konferenz zu berichten. Die Konferenz willfuhr diesem Wunsche der Deutschen und ernannte ein Komitee, bestehend aus W. Herr, G. Moody, J. W. White, W. Nast und W. Ahrens. Dasselbe reichte am Montag morgen einen sehr ausführlichen Bericht ein, der im Apologeten vom 2. Oktober 1851 veröffentlicht wurde und welcher mit folgenden, zur Annahme empfohlenen Beschlüssen schloß:

„Beschlossen, daß in der Meinung dieser Konferenz die Zeit gekommen ist, das deutsche Werk, welches gegenwärtig mit der Ohio Konferenz verbunden ist, in eine deutsche jährliche Konferenz zu bilden;

„Beschlossen, daß dieser Meinung zufolge die nächste Generalkonferenz achtungsvoll gebeten werde, die deutschen Prediger, welche gegenwärtig mit der Ohio Konferenz verbunden sind, in eine für sich bestehende deutsche Konferenz zu setzen, welche zu solcher Zeit sich versammeln soll, als für zweckmäßig erachtet werden mag."

Diese Beschlüsse wurden fast einstimmig angenommen. Folgende Brüder wurden als Probeprediger aufgenommen: W. Kätter, J. H. Damm, K. Edler, G. Reiche, W. Engel, J. Krehbiel, H. Wilke. In vollen Konferenzverband wurden aufgenommen: Chr. Vogel, B. Braumiller, W. Geyer, P. F. Schneider, K. Dierking, K. Muth, Fr. Becker, Phil. Dörr, W. Flörky, Konrad Bier. Zu Diakonen wurden ordiniert: Chr. Vogel, W. Flörky, K. Bier, G. Reuter, G. Nachtrieb, C. F. Heitmeyer.

Was wurde aus dem Gesuch der Ohio Konferenz, ihre deutschen Prediger als eine jährliche Konferenz zu organisieren? Die Generalkonferenz, im Mai 1852 in Boston tagend, ernannte ein Komitee über das deutsche Werk, bestehend aus J. F. Wright, E. R. Ames, Peter Cartwright, Ph. Rice, W. Nast, J. C. Lyon und Phil. Kuhl. Nast, Lyon und Kuhl waren die Vertreter des deutschen Werkes in genannter Generalkonferenz. Es scheint, manche deutsche Prediger hatten seit der letzten Konferenzsitzung ihre Ansicht betreffs Bildung einer deutschen Konferenz geändert. Denn ein Distrikt hatte eine Bittschrift an die Generalkonferenz gegen diese Bewegung eingesandt und ein anderer Distrikt wollte, wie Dr. W. Nast aus sicherer Quelle wußte, ebenfalls keine deutsche Konferenz. Zudem hatten die Brüder der Illinois Konferenz die Generalkonferenz ersucht, ihr Werk zu teilen, den einen Teil in der Illinois Konferenz zu belassen und den

anderen Teil mit der Rock River Konferenz zu verbinden, was auch geschah. Aus diesen Gründen scheiterte dieser erste Versuch, eine deutsche Konferenz zu schaffen und die deutschen Prediger wurden geteilt, so daß der Indiana Distrikt und der Nord-Indiana Distrikt mit der Südost-Indiana Konferenz verbunden wurden und die Cincinnati, Nord-Ohio und Pittsburg Distrikte mit der Cincinnati Konferenz. Denn die Generalkonferenz teilte die Ohio Konferenz in die Cincinnati Konferenz und Ohio Konferenz.

Die Cincinnati Konferenz tagte im September 1852 in Xenia, O. Nur ein Bericht über die Traktatgesellschaft liegt vor, aus dem erhellt, daß eine öffentliche Versammlung im Interesse der Traktatsache in der englischen Kirche am Abend des 28. September gehalten wurde, vor der Dr. Nast und J. Rothweiler Ansprachen hielten und daß wieder $100 zur Traktatverteilung in Deutschland verwilligt wurden. Außer den Bestellungen für das kommende Jahr wird noch berichtet, daß W. August, Fr. Kapphahn, J. Schweinfurth, A. Wünsch auf Probe aufgenommen und J. Krehbiel, W. Kätter zu Diakonen und J. H. Westerfeld zum Aeltesten ordiniert wurden. Ueber das, was die deutschen Brüder an der Südost-Indiana Konferenz bei ihrer ersten Sitzung taten, liegt kein Bericht vor.

Die Cincinnati Konferenz tagte in 1853 in Hillsborough, O. Die wichtigsten von den Deutschen gefaßten Beschlüsse während dieser Sitzung bezogen sich auf die deutsche Professur in der Asbury Universität zu Greencastle, Ind. Die Trustees dieser Lehranstalt hatten im Sommer 1854 Dr. W. Nast als Professor für diesen Lehrstuhl erwählt. Dieser Ruf erging an den Doktor ungesucht und unerwartet. Er nahm diesen Ruf an, einmal, weil ihm als Professor, wie er meinte, bessere Gelegenheit geboten wäre, den Kommentar über das Neue Testament zu schreiben. Die Generalkonferenz hatte ihm dazu den Auftrag gegeben und es herrschte ein allgemeines Verlangen unter Predigern und Gliedern nach einem solchen Werke. Allein unter den vielen und mannigfaltigen Pflichten, welche die Redaktion des Apologeten mit sich brachte, fand er nicht die Zeit und Ruhe für eine solche Arbeit. Sodann glaubte er sich nun ebenso bestimmt für das Erziehungswerk der deutsch-methodistischen Jugend berufen, wie einst zu der Redaktion eines deutschen Kirchenblattes.

Die deutschen Prediger der Cincinnati Konferenz nahmen Beschlüsse an bezüglich dieses Ereignisses. Sie äußerten, daß sie mit dankbaren Herzen die Eröffnung einer deutschen Professur in Greencastle begrüßen, da es eine höhere Lehranstalt in Aussicht stelle; daß sie die Erwählung von Dr. W. Nast als Professor als eine gute Wahl ansehen, da er für diesen wichtigen Posten völlig ausgerüstet sei; und daß sie das Vertrauen zu Gott haben, er werde den passenden Mann für die Redaktion des Apologeten ausrüsten. — Allein dieser Plan kam nicht zur Ausführung.



Eine Gruppe zumeist deutscher Prediger der Cincinnati Konferenz.

Lebanon, Ohio, 8. September 1858.

1. Wm. Nast.
2. Nathanael Callender.
3. J. A. Klein.
4. G. Danker.
5. J. Rixse.
6. E. Wunderlich.
7. J. Gabler.
8. W. Ahrens.
9. J. G. Reiber.
10. John Bier.
11. J. W. Fischbach.
12. Fr. Schimmelpfennig.
13. John Phetzing.
14. Fr. Balduff.
15. Adolf Kötter.
16. Konrad Bier.
17. Paul Brodbeck.
18. C. Gahn.
19. Br. Kessinger.
20. Br. Young.
21. J. M. Trimble.
22. R. A. W. Bruehl.

Durch den Verkauf von Schulrechten zu $100 das Stück sollte ein Erhaltungsfonds für diesen deutschen Lehrstuhl gestiftet werden. Es wurden aber während eines ganzen Jahres nur sieben solcher Schulrechte verkauft. Obwohl das Unternehmen einstweilen scheiterte, so sehen wir doch daraus, wie sich bereits damals schon das Bedürfnis einer deutsch-kirchlichen Lehranstalt fühlbar machte.

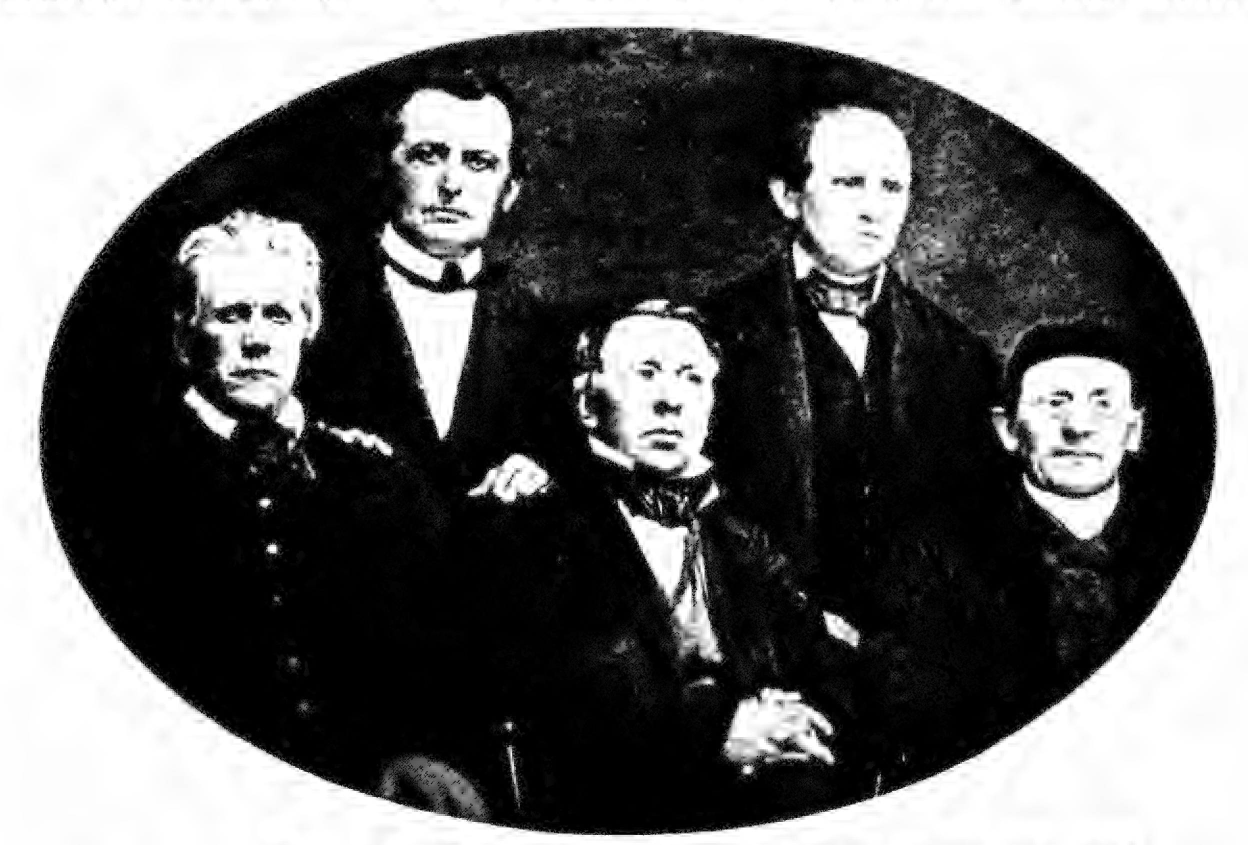
Die Konferenz in 1854 tagte in Cincinnati. Ein Bericht liegt nicht vor, weder von den Verhandlungen der Deutschen der Cincinnati Konferenz, noch von denen der Südost-Indiana Konferenz. Es ist aus dem Apologeten nicht einmal festzustellen, wo diese Konferenz tagte. Aus den Bestellungen der Cincinnati Konferenz ersieht man jedoch, daß ein neuer Distrikt gebildet und den bisher bestehenden drei Distrikten hinzugefügt wurde, nämlich der Michigan Distrikt mit R. Callender als Vorstehender Aeltester. Die anderen Distrikte wurden wie folgt besetzt: Cincinnati, W. Ahrens; Pittsburg, J. A. Klein; Nord-Ohio, R. Nuhfer. J. M. Mulfinger und J. H. Westerfeld wurden nach der Rock River Konferenz transferiert.

Die Cincinnati Konferenz in 1855 tagte in Urbana, O. Es war dieses die der Generalkonferenz vorangehende Jahressitzung und daher wurden die Delegaten zur Generalkonferenz erwählt. Von den Deutschen erwählte die Konferenz W. Nast als Delegat und W. Ahrens als Reserve-Delegat. Bereits am ersten Abend der Konferenzsitzung versammelten sich die deutschen Prediger und berieten sich über die Verteilung des deutschen Werkes. Alle waren einstimmig der Ansicht, daß es nicht ratsam wäre, nur einen deutschen Distrikt mit einer Konferenz zu verbinden. Es wurde beschlossen, die Generalkonferenz zu ersuchen, das deutsche Werk, wie in dem vergangenen Quadriennium, in Verbindung mit der Cincinnati Konferenz zu lassen oder eine deutsche Konferenz zu bilden. Am letzten Tag der Sitzung brachte Dr. Nast den Wunsch der Deutschen vor die Konferenz wie oben angedeutet, um die Gesinnung der englischen Brüder zu ermitteln. Nach allerlei Vorschlägen und Verbesserungen mit einer daraus erwachsenen Debatte wurde der ganze Gegenstand auf den Tisch gelegt, 1) weil die deutschen Brüder und auch viele der englischen nicht gegenwärtig seien, und 2) weil die Konferenz keine Zeit mehr habe, diesen Gegenstand zu beraten. Zufolge eines viele Zeit in Anspruch nehmenden Klagefalls wegen Verleumdung gegen einen Prediger dauerte die Sitzung bis zum 6. Oktober, die bereits am 26. September begonnen hatte. Die Deutschen erhielten ihre Bestellung Donnerstag, den 4. Oktober, und die Erlaubnis heimzureisen.

Nebstdem ersuchten die Deutschen die Generalkonferenz wieder um die Gründung eines monatlichen Sonntagschulblattes. Auf Probe wurden aufgenommen: G. Bertram, F. Kirse, F. W Fischbach, P. B. Weber,

J. Gabler, G. Laas, K. Kessinger, Hermann zur Jakobsmühlen. Zu Diakonen wurden ordiniert: J. B. Jahraus, Chr. Nachtrieb, G. Weidmann, E. F. Wunderlich, D. Reuer, G. Bollinger, H. zur Jakobsmühlen, J. Gabler. Als Aelteste wurden ordiniert: J. Krehbiel, W. Engel, W. Kätter.

Die Südost-Indiana Konferenz erwählte von den Deutschen John Kisling, seit vielen Jahren Vorst. Aeltester, als Delegat und J. H. Barth als Reserve. In einer Reihe von Beschlüssen ersuchten die Deutschen dieser Konferenz die Buchagenten um Herausgabe 1) deutscher Taufscheine, 2) deutscher Gliederscheine, 3) einer deutschen Ausgabe von Bischof Bakers



Phil. Kuhl, gest. 1887. Geo. A. Mulfinger, gest. 1886.
John Kisling, gest. 1876. W. Nast, gest. 1899. L. S. Jacoby, gest. 1874.

Deutsche Generalkonferenz-Delegaten in 1856.

Auslegung der Kirchenordnung, 4) gedruckter Ermahner- und Lokalprediger-Lizenzen, 5) um einen kleinen Rabatt für jeden neuen Apologeten-Unterschreiber, um Porto und Verluste zu decken, 6) um Einschaltung des Studienplanes in der nächsten Ausgabe der Kirchenordnung.

Die Generalkonferenz von 1856 versammelte sich am 1. Mai im Repräsentantenhaus zu Indianapolis, Ind. Das deutsche Werk war vertreten durch W. Nast, J. Kisling, G. L. Mulfinger und Phil. Kuhl. L. S. Jacoby von Deutschland war da, um für die Organisation einer Missionskonferenz für Deutschland und die Schweiz zu wirken, was ihm auch gelang. Sein Bemühen, die Konferenz zu veranlassen, eine Buchanstalt in Bremen zu gründen, war jedoch vergeblich. Allein er gewann

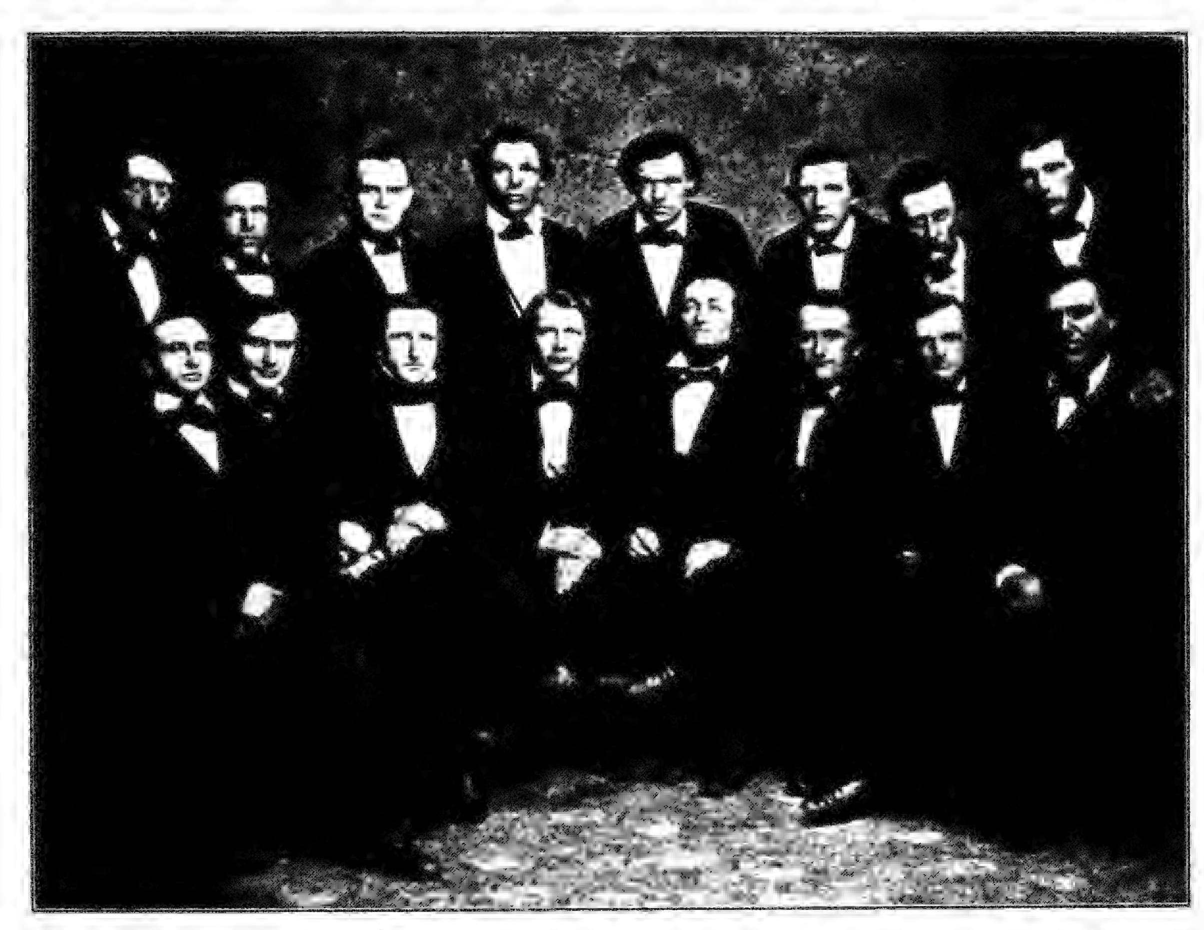
doch dieses, daß die Konferenz den Verwaltungsrat der Missionsgesellschaft ersuchte, $1000 jährlich für die Herausgabe der in Deutschland und der Schweiz erforderlichen Schriften zu verwenden. Unmittelbar nach dieser Anordnung veranlaßte Dr. W. Nast das Komitee über den Buchverlag, seinen Bericht zu Gunsten eines deutschen Sonntagschulblattes einzureichen, der denn auch nach wenigen geringen Einwendungen angenommen wurde. So wurde „Die Sonntagschul-Glocke" im Mai 1856 zu Indianapolis geboren und machte ihre erste Erscheinung im folgenden Oktober.

Die Konferenzverbindung der deutschen Distrikte war für die Deutschen auch wieder an dieser Generalkonferenz eine wichtige Frage. Gewisse Konferenzen, wie z. B. die Pittsburg und die Indiana, stellten die Forderung, daß je ein deutscher Distrikt mit ihrer Konferenz verbunden werde. Das Komite über Konferenzgrenzen, zu dem Mulfinger gehörte, wies auf seinen entschiedenen Widerspruch hin diese Forderung ab und stellte den Grundsatz auf, daß nicht weniger als zwei deutsche Distrikte mit einer Konferenz verbunden werden sollten. Dr. Nast glaubte, er hätte die Bildung einer deutschen Konferenz erwirken können, da ein allgemein warmes Interesse für das deutsche Werk unter den Delegaten herrschte. Sie waren bereit, irgend etwas zu tun, was dieses Werk fördern würde. Da aber Bischof Scott meinte, daß nach vier Jahren ein besserer Plan entworfen werden könnte, um das ganze deutsche Werk in drei oder vier deutsche Konferenzen zu bilden, so wollte Dr. Nast nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, den Antrag zur Bildung einer deutschen Konferenz zu dieser Zeit zu stellen. Das Endergebnis war, daß der Cincinnati und Ohio (der frühere Pittsburg Distrikt) mit der Cincinnati Konferenz verbunden blieben, die Nord-Ohio und Michigan Distrikte jedoch mit der Nord-Ohio Konferenz verkörpert wurden. Der Nord-Indiana und der Süd-Indiana Distrikt blieben im Verband mit der Südost-Indiana Konferenz. Es mag hier bemerkt werden, daß diese sechs Distrikte, das Gebiet unserer jetzigen Konferenz deckend, mit denselben Konferenzen in Verbindung blieben bis zur Bildung deutscher Konferenzen im Jahre 1861. Die Generalkonferenz autorisierte die Bischöfe einen Reiseprediger als Hilfseditor von Jahr zu Jahr zu ernennen, welcher dem Dr. Nast in der Herausgabe der Zeitschriften und Bücher helfe. R. Schobe von der Illinois Konferenz war der erste, welcher zu diesem Amte ernannt wurde.

Sechstes Kapitel.

Lebenskräftige Bewegungen und fruchtreiche Entstehungen.

Die erste literarische Distriktsversammlung deutscher Prediger wurde von dem Chicago Distrikt in 1855 gehalten. In unserem Konferenzgebiete war es der Michigan Distrikt, der den Anfang mit diesem für die Fortbildung der Prediger so wirksamen Institut machte. Diese Versammlung begann am ersten Dienstag im Mai 1856 und wurde in Detroit gehalten. Die Br. P. F. Schneider, J. Krehbiel und G. Laas



Obere Reihe: A. Warns, J. H. Krill, A. Maier, A. Helmker, J. Braun, W. Börns, D. Neier, J. Horst.
Untere Reihe: A. Krümmling, G. Bertram, G. A. Reuter, P. F. Schneider, J. Krehbiel, N. Nuhfer, J. Schweinfurt, H. Mänz.

Der Michigan Distrikt in den Sechziger Jahren.

erließen den Aufruf hierzu im Apologeten vom 28. Februar und veröffentlichten das Programm dafür. Sie begannen den Aufruf mit den Worten: „Nach gehöriger Beratung haben wir gedacht, es würde für uns als Prediger von Nutzen sein, dem löblichen Beispiel unserer Brüder auf dem Chicago Distrikt nachzuahmen und eine Distrikts-Predigerversammlung zu halten." Der Nord-Ohio Distrikt rang jedoch mit dem Michigan Distrikt um die Ehre, die erste solche Versammlung gehalten zu haben. Und sie teilten sich in diese Ehre, insofern der Michigan Distrikt seinen Aufruf und

sein Programm eine Woche früher im Apologeten veröffentlichte als der Nord-Ohio Distrikt, und insofern dieser seine Versammlung tatsächlich eine Woche früher hielt als jener, beginnend am 29. April in der drei Meilen von Galion stehenden Zoarskirche.

In den nächstfolgenden Jahren fanden diese Versammlungen Eingang auf allen Distrikten unseres deutschen Werkes in diesem Lande. Manche Distrikte hielten sogar zwei Distriktsversammlungen jährlich in ihrer anfänglichen Begeisterung für diese Sache. Sie haben sich bis in unsere Tage erhalten und es gibt wohl wenige Prediger, die sich nicht auf diese jährliche Distrikts-Zusammenkunft freuen. Sie waren nicht nur nutzreich und anregend für diejenigen Amtsbrüder, welche keine theologische Ausbildung genossen hatten, sie waren und sind es auch für diejenigen, welche eine mehr oder minder gründliche Ausbildung auf einer höheren Lehranstalt empfangen haben.

Wir haben bereits gesehen, wie dringend sich das Bedürfnis einer höheren Lehranstalt für das deutsche Werk fühlbar machte, als der Versuch, eine solche deutsche Anstalt in Verbindung mit der Asbury Universität zu Greencastle, Ind., ins Leben zu rufen, geschildert wurde. Die Brüder im Westen hatten in 1853 die erste deutsche Hochschule in unserem Werke gegründet, nämlich das deutsch-englische Seminar in Quincy, Ill. In 1856 stellte die Baldwin Universität in Berea, O., den deutschen Brüdern in der Cincinnati und Nord-Ohio Konferenz den Antrag, ein gemeinsames Institut zur Erziehung unserer Jugend daselbst zu gründen. Die Brüder in beiden Konferenzen erwogen den Vorschlag und ließen sich auf Unterhandlungen mit dem Trusteekörper der Anstalt ein. Br. J. Baldwin, der großherzige Gönner der Universität und dem zu Ehren sie genannt wurde, war ebenfalls ein Freund des deutschen Werkes. Er schenkte die nach ihm genannte Baldwin-Halle für eine deutsche Lehranstalt. Um den Erhaltungsfonds für die erste Professur zu gewinnen, verkaufte Dr. Rothweiler schon im Jahre 1857 Schulrechte. Die meisten Prediger waren arm und auf ein Gehalt von $300—400 angewiesen. Mit großer Opferwilligkeit aber haben sie das Unternehmen unterstützt. Schreiber dieses hat in seinem Besitze eines der ersten Schulrechte, welche Dr. Rothweiler absetzte, gekauft von seinem Vater, Rev. J. Horst, M.D., damals Prediger auf dem Marion Bezirk. Nicht nur die deutschen Prediger der Nord-Ohio, der Cincinnati und der Südost-Indiana Konferenz, sondern auch diejenigen im Osten nahmen einen regen Anteil an der Gründung dieser Lehranstalt.

Im September 1859 ernannte der vorsitzende Bischof der Nord-Ohio Konferenz J. Rothweiler als Professor und Finanzagent der Baldwin Universität. An die in 1860 gehaltene Konferenz konnte er berichten, daß das Eigentum der deutschen Abteilung der Universität sich bereits auf

$7000 im Stiftungsfonds und $5000 im liegenden Eigentum belaufe. Die Baldwin-Halle hatte er während der jüngsten Ferienzeit in Wohnzimmer für die Studenten einrichten lassen. Am 3. und 4. Juni 1863 wurde eine aus Predigern und Laien bestehende Konvention zu Berea gehalten und „das deutsche Wallace Kollegium“ durch Annahme einer Konstitution und durch Vorkehrung für die Wahl eines Trusteekörpers gegründet. Dieser Körper hielt seine erste Sitzung am 7 Juni 1864. Im September begann das erste Schuljahr des Kollegiums mit Dr. J. Rothweiler und Dr. Mosblech als Professoren. Herrlich hat Gott die Anstalt und ihre Arbeit gesegnet. Da eine Geschichte der Lehranstalt in diesem Buche erscheint, ist es nicht nötig, ihre Entwicklung hier zu schildern.

Das Waisenheim in Berea, O., wurde am 2. März 1864 gegründet. Jahrelang hatte Rev. Wilhelm Ahrens durch Wort und Schrift unermüdlich für die Stiftung eines solchen Heims gearbeitet. Im Dezember 1863 schrieb er im Apologeten: „Vor 10 oder 12 Jahren fing ich an, das Interesse für ein solches Unternehmen zu wecken durch den Apologeten, auf der Kanzel und an der Konferenz. Mit der Erfolglosigkeit jedoch fing auch meine Hoffnung an zu wanken, bis ich vor weniger als einem Jahre wirklich an der Sache verzweifelte. Aber als ich mich dem Gedanken hingab, in die Ewigkeit gehen zu müssen, ohne in unserer Kirche eine Zufluchtsstätte für die Verlassenen zu sehen, wurde die Hand des Herrn sichtbar. Die Briefe, welche seit etlichen Wochen einlaufen mit 1, 5, 10, 20 Dollars sind die Tropfen von einem großen Schauer, den ich noch vor Neujahr erwarte.“

Im September 1863 hatte dieser tatkräftige Pionier des deutschen Methodismus eine superannuierte Stellung einnehmen müssen. Dieses veranlaßte seine Brüder in der Südost-Indiana Konferenz zur Annahme folgender Beschlüsse: „Da unser lieber Br. Ahrens wegen seines Gesundheitszustandes genötigt ist, in die Reihen der altersschwachen Prediger zu treten, so sei beschlossen: 1) Daß wir es herzlich bedauern, Br. Ahrens aus unserer Mitte zu verlieren und dadurch in Zukunft seines väterlichen Rates und Aufmunterung entbehren zu müssen. 2) Daß unsere besten Wünsche und Gebete ihn begleiten, daß der Herr ihn mit reichem Segen krönen und noch lange unserem Zion erhalten möge, damit sein Lieblingsgeschäft, ‚die Gründung eines Waisenhauses,‘ zum Segen der Kirche gedeihen möge.“

Rev. C. F. Wunderlich schrieb im November 1863 im Apologeten im Interesse dieser Bewegung und sagte unter anderem: „Es werden wohl alle, welche Br. Ahrens kennen, zugeben, daß er gerade der rechte Mann für den rechten Platz ist, der nicht nur ein Herz hat, das schon längst von Interesse und Liebe für diese Sache brennt, sondern der auch hinreichend praktischen Takt besitzt, eine solche Anstalt einzurichten und zu leiten

Viele haben mit heißem Verlangen auf das Zeichen zum Angriff von Br. Ahrens gewartet, während einige ja selbst die Zeit nicht erwarten konnten, sondern ihre Gaben vorläufig einsandten." — Angesichts dieser im Apologeten gemachten und unangefochten gebliebenen Angaben, die leicht vermehrt werden könnten, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß seine Zeitgenossen Rev. W. Ahrens als den Vater des Waisenheims in Berea ansahen. Freilich standen ihm andere wacker zur Seite, wie z. B. Dr. J. Rothweiler, der von der Gründung an ein warmes Interesse an dem Heime nahm und langjähriger Präsident des Trusteekörpers war. Da eine Geschichte dieser Anstalt in diesem Werke erscheint, werde ich auf dieselbe mich hier nicht weiter einlassen.

Das Jahr 1864 war in der Tat ein Jahr des Heils für das Werk in unserm Konferenzgebiet. Nicht nur die Lehranstalt und das Waisenheim wurden in demselben geboren, sondern auch die deutsche Konferenz. Wir haben gesehen, wie schon in 1852 und wieder in 1856 die Generalkonferenz sich mit der Frage bezüglich deutscher Konferenzbildung beschäftigte. In 1860 kam die Sache wieder zur Sprache in der Generalkonferenz, die im Mai zu Buffalo, N. Y., tagte. Es wurde von ihr die Bildung einer deutschen Konferenz aus den beiden mit der Cincinnati Konferenz verbundenen deutschen Distrikten abgelehnt, weil die Zahl der Prediger in denselben zu gering war, um der zu bildenden deutschen Konferenz einen günstigen Anfang zu sichern. Die übrigen deutschen Distrikte waren gegen die Bildung deutscher Konferenzen. Die deutschen Prediger bedurften einer Lektion, um sie in dieser Sache einig zu machen. Diese Lektion erteilte ihnen Bischof Ames, indem er im Herbst 1862 den deutschen Cincinnati Distrikt auflöste und unter drei englische Distrikte verteilte. Aehnlich verfuhr er mit dem Süd-Indiana Distrikt der Südost-Indiana Konferenz. Denselben auflösend, verteilte er die Bestellungen unter vier englische Distrikte. Dadurch gingen den Brüdern die Augen auf und sie gelangten zu der Einsicht, daß wenn sie nicht einig zusammenständen für deutsche Konferenzen, so könne es leicht zu einer allgemeinen Auflösung deutscher Distrikte kommen. Zudem hatte die Generalkonferenz in 1860 beschlossen: „Daß wir diese wichtige Maßregel (die Bildung deutscher Konferenzen) der ernsten Erwägung der verschiedenen jährlichen Konferenzen, mit denen das deutsche Werk verbunden ist, empfehlen, damit die nächste Generalkonferenz darüber handeln kann."

Im Apologeten vom 19. Oktober 1863 schrieb der Redakteur: „Von den acht Konferenzen, mit denen das deutsche Werk im Westen verbunden ist, haben sich sechs entschieden und beinahe einstimmig für deutsche Konferenzen ausgesprochen. Es zeigte sich auch keine Spur von der so sehr befürchteten heftigen Opposition von seiten unserer englischen Brüder, und ohne Zweifel hätten die Nord-Ohio und die Upper Iowa Konferenz

ebenso günstige Beschlüsse für deutsche Konferenzen passiert, wenn die deutschen Brüder es verlangt hätten. Unsere englischen Brüder haben ihr Vertrauen und ihre Liebe zu uns aufs lebhafteste an den Tag gelegt dadurch, daß sie in jeder Konferenz, mit der das deutsche Werk verbunden ist, einen deutschen Delegaten mit großer Stimmenmehrheit erwählt haben."

Die in 1864 in Philadelphia tagende Generalkonferenz ernannte ein Komitee über das deutsche Werk. Nach gründlicher Beratung empfahl dasselbe der Konferenz die Bildung von Konferenzen für Prediger und Glieder, welche die deutsche Sprache sprechen. Diese Empfehlung wurde von der Konferenz angenommen. Infolge dessen wurden in diesem Lande vorerst vier deutsche jährliche Konferenzen organisiert: Die Oestliche Deutsche, die Zentral Deutsche, die Nordwestliche Deutsche und die Südwestliche Deutsche Konferenz. Die erste Sitzung der Zentral Deutschen Konferenz wurde in der Race Straße Kirche zu Cincinnati vom 24. bis 30. August unter dem Vorsitz von Bischof Morris gehalten. Nach dem Namensverzeichnis des ersten Protokolls zählte die Konferenz 82 Mitglieder und aus den vom Bischof gemachten Bestellungen ersieht man, daß die Konferenz in fünf Distrikte geteilt war, nämlich: Cincinnati, Ohio, Michigan, Indianapolis und Louisville, besetzt von C. Wunderlich, G. Nachtrieb. C. F. Heitmeyer, G. A. Breunig und John Schneider. Zu dieser Zeit belief sich die Gliederzahl im Konferenzgebiet auf 7877 Glieder und 983 Probeglieder. Die 132 Kirchen waren veranschlagt zu einem Werte von $223,500 und 48 Predigerwohnungen zu $31,641. Man zählte 150 Sonntagschulen mit 1159 Beamten und Lehrern und 7208 Schülern.

Die Generalkonferenz in 1860 ernannte ein Komitee, um ein neues deutsches Gesangbuch herzustellen. Es bestand aus den Brüdern C. Jost, F. Rothweiler, G. L. Mulfinger, F. L. Walther und J. H. Barth mit Dr. W. Nast als Vorsitzer. J. L. Walther, der als Kaplan des 59. Illinois Regiments in den Krieg zog und in der Schlacht von Shiloh fiel, hat den Sitzungen des Komitees nie beigewohnt. Im Mai 1864 unterbreitete das Komitee der Generalkonferenz das Ergebnis seiner Arbeit. Dieselbe verordnete, daß die vom Komitee gemachte Liedersammlung, nebst einem entsprechenden Melodienbuch, von den Agenten des Westlichen Buchverlags als „das deutsche Gesangbuch der Bischöflichen Methodistenkirche" gedruckt werde. Es kam in 1865 auf den Büchermarkt. Allein in weniger als 20 Jahren wurde eine Revision dieses Gesangbuches gebieterisch gefordert. Dieselbe wurde von der Generalkonferenz in 1884 angeordnet und unter ihrer Instruktion ernannten die Bischöfe ein Revisionskomitee, bestehend aus W. Nast, H. Liebhart, C. F. Paulus, C. A. Löber, A. Sulzberger, Fr. Kopp, L. Wallon, J. Schlagenhauf, W. Pfäffle und J. A. Reitz. Das Ergebnis seiner Arbeit

wurde im Januar 1888 vom Bischofskollegium gutgeheißen und das Gesangbuch erschien in demselben Jahre in einer Ausgabe mit und einer ohne Noten. Dieses ist seitdem das offizielle Gesangbuch des deutschen Zweiges der Kirche.

Beschluß auf Beschluß, von Konferenzen und Distriktsversammlungen gefaßt, forderte die Herausgabe einer deutschen Monatsschrift. Dementsprechende Bittschriften gelangten an die Generalkonferenz und diese ordnete in 1872 an, daß eine solche Monatsschrift publiziert werde. Ja, sie tat mehr noch. Sie gründete im genannten Jahre das deutsche Sonntagschul- und Traktat Departement und erwählte Dr. H. Liebhart als Editor dieses Departements und der neuen Monatsschrift. Nach dem Heimgange von Rev. W. Engel im März 1865, dem Gehilfen Dr W Nasts, war Dr. Liebhart dessen Nachfolger als Hilfseditor geworden. Diese Wahl war eine sehr weise, wie die Folge dargetan hat. Die internationalen Sonntagschullektionen wurden bereits im Jahre 1870 im Apologeten erklärt. Im Januar 1871 erschien der Bibelforscher, die Lektionserklärungen für Lehrer und Schüler enthaltend. Derselbe ist seit 37 Jahren ununterbrochen erschienen. Ueber die Entstehung der Sonntagschul-Glocke habe ich bereits berichtet. Sie erschien zuerst monatlich, dann zweimal jeden Monat und seit etwa 20 Jahren wöchentlich. Seit 10 Jahren wird für die kleinen Kinder „Die Kleine Glocke" herausgegeben. Die neue Monatsschrift trat mit dem Januarheft 1873 ins Dasein unter dem Titel „Haus und Herd" Das Magazin hat eine erfolgreiche Geschichte von 35 Jahren hinter sich, während in demselben Zeitraume mehrere ähnliche Monatsschriften in der englischen Kirche an den Klippen mangelnder Volksgunst scheiterten und untergingen.

Unter Dr. Liebharts Amtsverwaltung, die erst mit seinem Tode in 1895 endete, wurde eine Menge Jugendschriften, Sonntagschul-Requisiten und Liederbücher für die Sonntagschule und Jugend herausgegeben. Das erste Notenbuch für Sonntagschulen verließ die Presse in 1878 unter dem Titel „Die Jugendharfe" Dann erschienen rasch nach einander „Harfenklänge", „Psalter und Harfe", „Liederlust", „Liederlust und Psalter mit Anhang", „Die Perle" Ihnen folgten „Jubelklänge" unter Dr. Naglers und „Lobe den Herrn" unter Dr Munz' Redaktion. Br. H. C. Dickhaut, der in diesem Jahre (1907) eine fünfzigjährige Tätigkeit in der deutschen Abteilung unseres Buchverlags zurückgelegt hat, trug durch Rat und Tat sehr viel zum Erfolge bei der Herausgabe und Verbreitung dieser Jugend- und Sonntagschul-Publikationen bei. Nebstdem hat er vornehmlich das deutsche Buchwesen unseres Verlagshauses zu seiner jetzigen Höhe aufgebaut. Da aber ein Kapitel über das deutsche Buchwesen aus der Feder von Rev. A. F. Cramer in die-

sem Werke erscheint, will ich mich nicht weiter mit dessen Geschichte hier befassen.

Jugendvereine gab es da und dort in den deutschen, wie auch in den englischen Gemeinden, aber es fehlte die Einheit der Leitung und des Strebens. Im Sommer 1889 wurde zu Cleveland, O., die Epworth League ins Leben gerufen, um alle Jugendvereine in der Kirche unter eine Fahne zu bringen. Wie man zu dem Namen kam, geschah auf etwas eigentümliche Weise. Es war zu gewagt, einen von den Namen der 5 bis 6 bestehenden Organisationen in der Kirche zu wählen. Da begab es sich, daß sich jemand in der Debatte versprach und anstatt *"Oxford League and Epworth Hymnal"* sagte: *"Oxford Hymnal and Epworth League"* und der neue Name war gefunden — Epworth League.

Sofort gab Dr. Liebhart in „Haus und Herd" das Signal zur Organisation von deutschen Jugendvereinen und zum Anschluß der bestehenden Vereine. Anstatt jedoch der sechs Abteilungen der Epworth League richtete er nur drei Abteilungen ein: 1. Beförderung des geistlichen Lebens und Missionstätigkeit; 2. Fortbildung; 3. christliche Geselligkeit. Wie gesund und richtig sein Urteil in dieser Beziehung gleich im Anfang war, ergibt sich aus dem Umstande, daß erst vor einigen Jahren die Epworth League-Behörde die sechs Abteilungen auf vier reduzierte, im wesentlichen dasselbe verkörpernd, was Liebhart gleich zu Anfang als einigermaßen praktisch und ausführbar für die deutschen Vereine plante. Ebenfalls fand der von ihm vorgeschlagene Name für den deutschen Bund fast allgemeine Anerkennung, nämlich Jugendbund. Freilich seit seinem Tode und seitdem das Englische mehr eingerissen ist, hat man diesen schönen deutschen Namen für den deutschen Zweig der Epworth League verworfen und denselben Epworth Liga benannt.

Die Anmeldungen zum Anschluß an den Jugendbund begannen zu Ende des Jahres 1889 im Hauptquartier zu Cincinnati, der Amtsstube des „Haus und Herd", einzulaufen. Am 1. Juni 1892 zählte der Jugendbund 240 Vereine und 6319 Mitglieder. Die Zentral Konferenz zählte 60 Vereine mit 1800 Mitgliedern. Im Todesjahr des ersten Bundespräsidenten, des Dr. H. Liebhart, zählte die Konferenz 92 Vereine im Jugendbundverband mit 3879 Bundesgliedern. In 1906 hatte die Konferenz 92 Vereine (dieselbe Zahl wie vor elf Jahren) und 3697 Bundesglieder. Die erste delegierte Jahresversammlung tagte am 17. und 18. August 1890 auf dem deutschen Lagergrunde zu Lakeside, O. Daselbst wurden auch die National-Konventionen in 1891 und 1892 gehalten. In 1893 fand sie in St. Louis statt. Seitdem wurde die National-Konvention in verschiedenen Großstädten wie Cincinnati, Chicago, Milwaukee, St. Paul bewirtet. Der zweite

Bundespräsident war Dr. F. L. Nagler, der dritte und gegenwärtige ist Dr. F. Munz.

Im September 1873 wurde der „Gegenseitige Prediger-Unterstützungsverein" gegründet. Nach der Verfassung dieses Vereins empfingen die Erben eines gestorbenen Predigers $500 und die superannuierten Prediger, welche Glieder des Vereins sind, wurden jährlich nach dem Maße der vorhandenen Mittel unterstützt. Es war jedem Mitglied der Konferenz anheimgestellt, dem Vereine beizutreten oder nicht. Dieser Verein bestand bis September 1901, mithin 28 Jahre und bis zur Reorganisation, wodurch jeder Prediger der Konferenz auch zum Mitgliede dieses Vereins gemacht wird. Während der 28 Jahre wurden $28,000 an Erben von 36 gestorbenen Mitgliedern und an superannuierte Prediger $3573 bezahlt. Im September 1901 wurde die erwähnte Reorganisation vorgenommen. Artikel V der Konstitution lautet: „Jeder Prediger der Zentral Deutschen Konferenz soll Mitglied des Vereins sein; die Aufnahme auf Probe in die Konferenz ist zugleich Aufnahme in den Verein; jedes Glied soll bei der Aufnahme die Konstitution unterzeichnen." Somit ist die jeweilige Gliederzahl der Konferenz zugleich auch die Gliederzahl des Prediger-Unterstützungsvereins. Im September 1906 war der Stiftungsfonds des Vereins bereits auf etwa $35,000 gestiegen. Der Verein ist namentlich den lieben Schwestern Mary A. Ott und Fanny Nast Gamble zu großem Dank verpflichtet, indem jene demselben $11,000 und diese $5000 schenkten. Dieser Fonds sollte wenigstens bis auf $100,000 erhöht werden. Er vermehrt sich jährlich um etwa $700, da jeder aktive Prediger verpflichtet ist, einen (1) Prozent seines Jahresgehalts in diese Kasse einzuzahlen. Nebstdem werden im Todesfalle eines Mitgliedes $300 an dessen Erben bezahlt, welches durch eine gleichmäßige Umlage auf die Glieder des Vereins erhoben wird. Nur eins ist zu bedauern, daß man nicht schon vor Jahren diese Einrichtung getroffen hat.

In 1884 und 1885 wurde das Jubiläum des hundertjährigen Bestandes der Bischöflichen Methodistenkirche und des fünfzigjährigen Bestandes des deutschen Methodismus auch in unserm Konferenzgebiet gefeiert. In 1883 instruierte die Konferenz das Komitee über Erziehung, ein aus Predigern und Laien bestehendes Komitee zu ernennen, welches solche öffentliche Versammlungen und Gottesdienste in den verschiedenen Gegenden der Konferenz veranstalten solle, die geeignet seien, die Zwecke der Jubiläumsfeier in den Jahren 1884 und 1885 am besten zu befördern, und ferner ein Konferenzmitglied zu ernennen, um während der Konferenzsitzung in 1884 die Jubiläumspredigt zu halten. Auf die Empfehlung des Erziehungskomitees erwählte die Konferenz folgendes Jubiläumskomitee: Für den Cincinnati Distrikt: G. Guth, H. Liebhart, R. A. W. Bruehl; für

den Louisville Distrikt: C. G. Fritsche, jr., H. G. Lich und A. Scheffel; für den Michigan Distrikt: J. Braun, C. F. Wunderlich und J. Schilz; für den Nord-Ohio Distrikt: J. S. Schneider, P. F. Schneider und Peter Mägly. Dr. W. Nast wurde bestimmt, die Jubiläumspredigt in 1884 zu halten und Dr. H. Liebhart als Ersatzmann.

Demgemäß wurden denn Jubiläumsgottesdienste in den meisten Gemeinden unserer Konferenz abgehalten, teils um mit dankbaren Herzen die Geschichte der Kirche in der Vergangenheit zu schildern, teils um Gelder als Jubiläumsgaben zu erheben für Tilgung der vorhandenen Kirchenschulden, für die Lehranstalt, das Waisenheim und die andern Wohltätigkeitssachen. Die Gelegenheit wurde in den meisten Gemeinden gut aus-



Medaille zum 50jährigen Jubiläum des deutschen Methodismus.

genützt, eine entsprechende Festfeier zu halten, um das Volk mit der Geschichte des Methodismus, besonders des deutschen Zweiges desselben, vertraut zu machen, wozu auch unsere deutschen Zeitschriften das Ihre beitrugen. Dr. W. Nast hielt die Jubiläumspredigt vor der Konferenz in Newport Sonntag abend, den 14. September 1884. Zwei Jahre später hielt er zu Lafayette vor der Konferenz Sonntag abends (12. September 1886) eine Predigt zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum. Durch den Sekretär ersuchte die Konferenz die Buchagenten, diese Predigt in einem Pamphlet zu veröffentlichen. Die Jubiläumsgaben, welche an die Konferenz in 1885 berichtet wurden, beliefen sich auf $13,956. Hiervon erhielt die Lehranstalt in Berea $9560, das Waisenheim $480, der Predigerfonds $624, für Kirchenschulden $3291.

Auch das „Zwanzigste Jahrhundert-Dankopfer" darf wohl in dieser Geschichte erwähnt werden. Zufolge eines Aufrufes

des Bischofskollegiums an die Kirche um eine solche Feier und ein solches Dankopfer traf auch die Zentral Deutsche Konferenz in ihrer Jahressitzung 1899 zu Toledo, O., desbezügliche Anordnungen. Ein Zentral-Komite wurde geschaffen, bestehend aus Dr. A. J. Nast, Vorsitzer; den Vorstehenden Aeltesten J. H. Horst, J. W. Huber, J. G. Schaal, J. Kern und den Laienbrüdern W. A. R. Bruehl und Prof. B. Wilker. Ein Jahr später wurden noch die Brüder B. F. Beal und H. A. Schrötter dem Komitee beigefügt. Br. W. A. R. Bruehl wurde als Schatzmeister des Dankopferfonds erwählt. Die Bischöfe hatten die Kirche um ein Dankopfer im Betrage von $20,000,000 gebeten und die Konferenz beschloß, daß unser Beitrag zu diesem Fonds nicht weniger als $100,000 sein sollte. Bereits an dieser Konferenzsitzung wurde ein Fest im Interesse dieser Bewegung gehalten. Der Sonntag abend wurde dazu gewählt und Bischof C. H. Fowler und Dr. C. Golder waren die Festredner. Die Festversammlungen wurden eingeleitet durch eine Gebetswoche, mit dem 15. Oktober beginnend, wofür das Zentral-Komitee ein Programm entwarf. In beinahe jeder Gemeinde unserer Konferenz wurde das Dankopferfest gefeiert und ein Dankopfer erhoben. Der Betrag des Dankopfers belief sich auf $112,809, überstieg mithin die verlangten $100,000 um $12,809. Diese Gaben wurden nach Anordnung der Konferenz wie folgt verteilt:

Deutsches Wallace Kollegium	$30,178 50
Kirchenschulden	39,735 42
Waisenhaus, Berea	16,525 69
Superannuierte Prediger Fonds	4,838 82
Diakonissen Mutterhaus, Cincinnati	10,966 29
Diakonissenheim, Louisville, Ky.	3,271 69
Altenheim, Quincy, Ill.	935 79
Kirchenschulden, Deutschland und Schweiz	753 66
Lakeside, Mission u. s. w.	998 00
Konferenz-„Vouchers" (1901)	1,602 50
Zusammen	$112,809 36

Den 21. November 1900 wurde unmittelbar nach Vertagung der Zentralbehörde für das deutsche Diakonissenwerk unserer Kirche in diesem Lande in Cincinnati „Die Historische Gesellschaft des Deutschen Methodismus" organisiert. Jede deutsche Konferenz ist durch einen Vizepräsidenten vertreten. Die gegenwärtigen Beamten sind: J. H. Horst, Präsident; C. B. Koch, Sekretär; T. Heinemann, Schatzmeister; Dr. C. Golder, Historiker; J. C. Braun, Bibliothekar. Die Verwaltungsbehörde des Mutterhauses und Bethesda-Hospitals hat der Gesellschaft ein für Museumszwecke vortrefflich geeignetes Zimmer



Mitglieder im Jahre 1885: 62000,- Sonntag-schuler: 65000-Lehrer und Beamte: 12000,- Kircheneigenthum: $ 3500000.

Zeitschriften: 1. Der Christliche Apologete 1839, 2. Die Sonntagschul-Glocke 1856, 3 Der Bibelforscher 1869
4 Haus und Herd 1873. 5. Der Bildersaal 1880 6. Die Neue Glocke 1882

Lehranstalten in: 1. Berea, Ohio, 2. Warrenton, Mo., 3. Galena, Ill., 4. Mt Pleasant, Ia., 5. Brenham, Tex., 6. Frankfurt a/M. Deutschland.

Waisenhäuser in: 1 Berea, Ohio. 2. Warrenton, Mo.

zur Verfügung gestellt. Eine höchst wertvolle Sammlung von Bildern, methodistischen Zeitschriften, Konferenzverhandlungen, Pamphleten, Manuskripten, Bildern, Photographien, Dokumenten, Briefen und anderen interessanten Gegenständen von historischem Werte ist in den Schränken bereits angesammelt und geordnet. Seit Jahren hat sich der Historiker, Dr. C. Golder, um diese Sammlung bemüht, weder Zeit noch Geld scheuend.

In dieser Geschichte des deutschen Werkes innerhalb unseres Konferenzgebietes darf ich nicht die jüngst entstandene Diakonissensache unerwähnt lassen, obschon auch darüber ein spezielles Kapitel in unserem Buche erscheint. Es bliebe sonst eine Lücke in dieser fortlaufenden Entwicklungsgeschichte unseres deutschen Werkes. In 1882 ernannte die Konferenz ein Komitee über eine Diakonissenanstalt und Heimat für alte Leute. Die Sache betreffs eines Altenheims wurde auf dessen Empfehlung an die Waisenhausbehörde in Berea verwiesen. In Bezug auf eine Diakonissenanstalt erklärte dieses Komitee, „daß die Zeit zur Gründung einer Diakonissenanstalt unter uns noch nicht gekommen ist" So wurde die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit verschoben. Sechs Jahre später, in 1888, wurde von der Konferenz beschlossen, diese löbliche Sache sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Es wurde ein aus neun Personen bestehendes Konferenzdirektorium erwählt, um die Aufsicht über das zu beginnende Werk zu führen. Es begann das deutsche Diakonissenwerk in Verbindung mit dem „Elisabeth Gamble Home und Christ Hospital" in Cincinnati. Schw. Luise Golder war eine der ersten deutschen Diakonissen, welche eintraten.

An die Konferenz in 1890 konnte berichtet werden, daß vier Schwestern sich in obengenannter Anstalt für den Diakonissenberuf ausbilden, und in 1891 waren sieben deutsche Schwestern, in 1892 acht in dieser Heimat tätig. Es brach sich aber je länger je mehr die Ueberzeugung Bahn, daß unsere Mission unter den Deutschen viel besser befördert und das Interesse für die Diakonissensache viel kräftiger unter den deutschen Methodisten geweckt würde, wenn man ein selbständiges Diakonissenheim gründete. Im Konferenzjahr 1895—96 wurde ein deutsches Mutterhaus ins Leben gerufen. $11,000 waren für diesen Zweck von Dr. C. Golder bereits gesichert worden. Am 29 Februar 1896 konnte das Anstaltsgebäude bezogen werden, nachdem Freunde bereitwillig $1000 für die innere Einrichtung beigesteuert hatten. Im August desselben Jahres zählte die Anstalt 6 Diakonissen und 7 Probeschwestern mit Schw. Luise Golder als Oberschwester. Der Bethesda-Verein wurde gegründet, um die Unterhaltungskosten bestreiten zu helfen. Er bestand zur Zeit aus 1100 Mitgliedern, die je $1 pro Jahr zu diesem Zwecke einzahlten.

Im Oktober 1896 wurde das Diakonissenheim und Ho-

spital in Louisville, Ky., mit zwei Diakonissen und zwei Probeschwestern begonnen. Im ersten Jahre hatte diese Anstalt eine Mehreinnahme über die Ausgaben von $57 Im zweiten Jahr wurde in Louisville ein Hospital gekauft und ein anderes wertvolles Eigentum der Anstalt testamentarisch übertragen. Im November 1897 beschloß die ins Leben gerufene Zentralbehörde, daß die Anstalt in Cincinnati das Mutterhaus des deutschen Methodismus in diesem Lande sein solle. Im April 1898 wurde Dr. T. Reamys Privathospital für $55,000 erstanden und im September wurde dasselbe unter der Kontrolle der Diakonissenbehörde eröffnet. Durch Ankauf und Neubau ist das Eigentum seitdem bedeutend vermehrt und die Räumlichkeit bedeutend erweitert worden. Es ist hoch und prachtvoll gelegen und doch leicht zugänglich. Das Anstaltseigentum hat einen gegenwärtigen Wert von $140,000 und besteht aus dem Anstaltsgebäude, dem Hospital, dem Anbau, diese Gebäulichkeiten verbindend, Entbindungshospital, Dampfheizungs- und Wäscherei-Gebäude und vortrefflicher Einrichtung und Ausstattung sämtlicher Gebäulichkeiten. Im Frühjahr 1907 schenkte Br. John Kolbe, der umsichtige Schatzmeister des Bethesda-Hospitals, zu Ehren seiner Gattin ein 15 Acker großes Eigentum, das den Namen führt: „Gertrude Kolbe Diakonissen Erholungsheim.“ In 1904 wurde ein neues Hospital in Louisville errichtet, welches mit der inneren Einrichtung $30,000 kostete. Zum Mutterhaus-Verband gehörten im März 1907 38 eingesegnete Diakonissen und 26 Probeschwestern, im ganzen 64. Wundervoll hat Gott das Mutterhaus in dem ersten Jahrzehnt seines Bestehens gesegnet und zum Segen gesetzt.

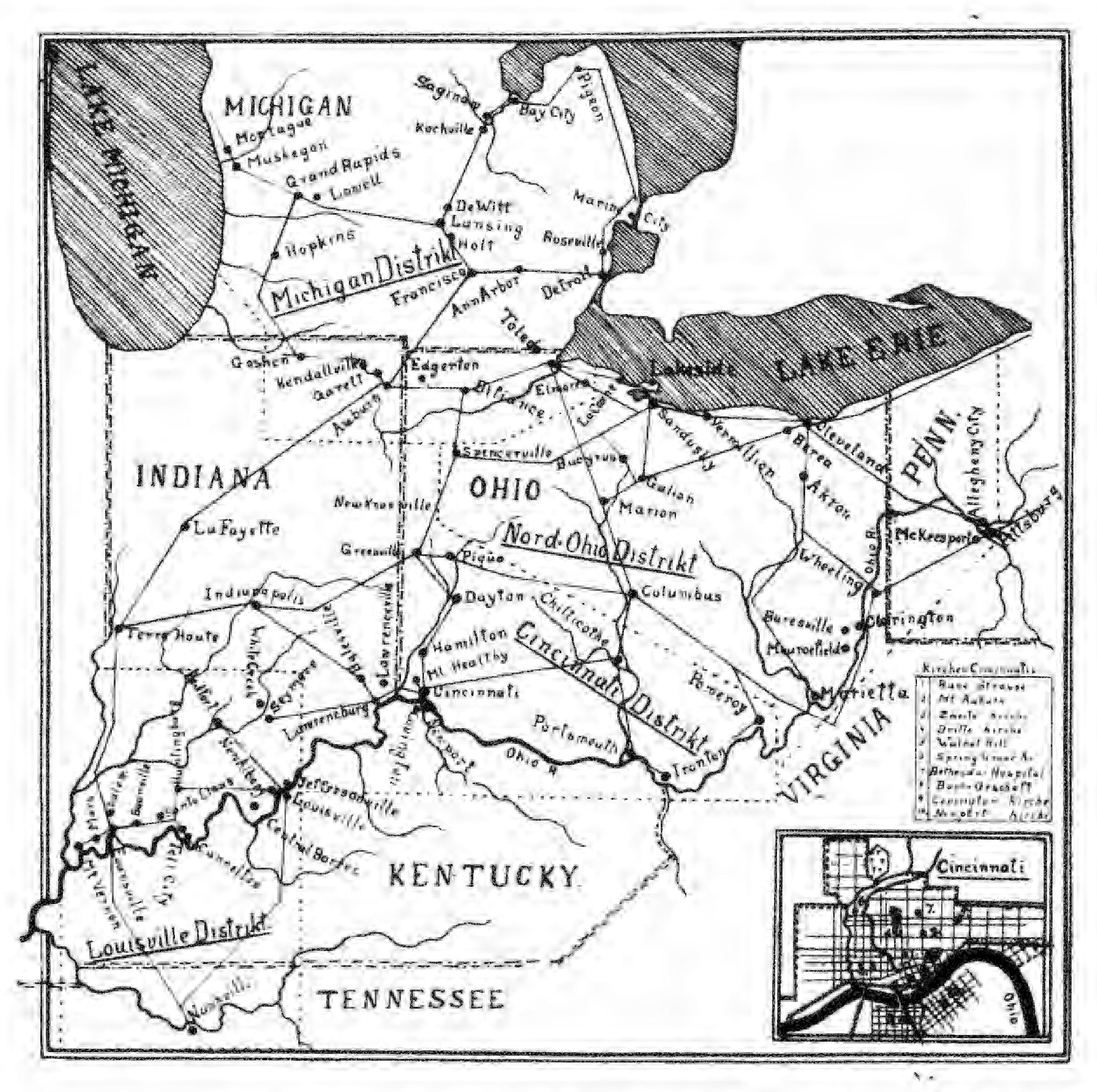
Ich schließe diese Geschichte mit folgender vergleichender Statistik seit der Organisation unserer Zentral Konferenz.

Jahr.	Glieder.	Kirchen.	Wert.	Schulen.	Lehrer u. Schüler.	Wohltätigkeits-Kollekten.
1864	8,860	132	$223,500	150	8,667	$10,265
1874	11,516	170	583,500	168	11,826	14,492
1884	13,984	176	667,950	169	14,115	22,730
1894	14,909	178	861,450	161	15,139	27.426
1904	14,207	162	923,500	143	13,536	43,858
1906	14,359	158	925,000	145	13,564	53,000

Glieder und Probeglieder habe ich zusammengerechnet. Die höchste Gliederzahl erreichte unsere Konferenz in 1898, nämlich 14,994, Probeglieder mitgezählt. In 1906 hatten wir 95 Predigerwohnungen im Wert von $191,200, oder einen Gesamtwert der Kirchen und Predigerwohnungen von $1,116,800. Rechnet man hierzu den Wert der Anstalten, so besitzt die Zentral Konferenz ein Vermögen von über $1,500,000.

Ich schließe diese Geschichte mit einem dreifachen Schriftwort. Das

erste sprechen wir aus in demütiger und dankbarer Anerkennung dessen, was wir durch Gottes Gnade wurden: „Die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid." 1 Petr. 2, 10. Das zweite ist unsers Herzens aufrichtiger Wunsch für die deutschen Methodisten: „Der Herr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder." Ps. 115, 14. Das dritte ist unser gläubiges Gebet: „Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern." Ps. 90, 17



Das Gebiet der Zentral Deutschen Konferenz.

Rev. J. Gisler.

Etliche hervorragende Pionier-Prediger.



Rev. Wilhelm Nast, D.D., der Gründer des deutschen Methodismus.

Von C. Golder.

Der Name Dr. Wilhelm Nast steht tief und unverwischlich in den Herzen aller deutschen Methodisten geschrieben. Das Echo dieses Namens wird bei den künftigen Generationen ebenso hehr und dauernd fortklingen, wie das Echo John Wesleys in der Mutterkirche von Jahrhundert zu Jahrhundert fortklingen wird. In diesem Jahr (1907) feiert die Kirche den hundertsten Geburtstag dieses Gottesmannes, durch den die göttliche Vorsehung ein Volk geschaffen hat, dessen Einfluß reichen wird bis ans Ende der Tage.

Und dieses herrliche Werkzeug der Gnade Gottes kam aus Württemberg, dem Lande, in welchem die Wiege großer Scharen der edelsten Gottesmänner und größten Gelehrten gestanden hat. Kepler, der bedeutendste Astronom aller Zeiten, hat hier das Licht der Welt erblickt. Christ. Georg Barth war ein würdiger Theologe Württembergs, desgleichen Bengel, Dorner, Christlieb und Knapp. Söhne dieses Landes waren gleichfalls die großen Philosophen Hegel und Schelling und die Dichter Schiller und Uhland und Gerok. Auch Wilhelm Nast war ein biederer Schwabe, aus Stuttgart gebürtig. Und wenn Gott etwas Großes aus einem Menschen machen will, so beginnt er mit ihm in der Jugend, zumeist schon in frühester Kindheit. Wir sehen das an Samuel, an Moses, an Luther und an Wesley. Auch bei Wilhelm Nast legte Gott den Grund schon sehr frühe. Diese unbewußte Ausrüstung erkennt man freilich erst später, wenn man auf ein großes und erfolgreiches Leben zurückschaut.

1. Kindheit und Jugend.

Dr. Wilhelm Nast wurde am 15. Juni 1807 in Stuttgart, der schönen Hauptstadt Württembergs, geboren. Sein Vater war ein hochgestellter und gewissenhafter Staatsbeamter (Finanzrat) und seine Mutter eine feingebildete Dame, Tochter eines österreichischen Offiziers, welche starb, als er noch ein Knabe war. Auch sein Vater starb in seiner frühen Jugend. Die Erziehung des Knaben lag in den Händen seiner ältesten Schwester, der edlen und frommen Gattin des Dr. Süßkind. Bis zu seinem vier-

zehnten Jahr besuchte er die lateinische Schule in Stuttgart und dann in Vaihingen an der Enz. Nach seiner Konfirmation (1821) bestand er das Examen, das ihn zum Eintritt in eines der vier theologischen Seminare Württembergs berechtigte. Er trat in das Seminar zu Blaubeuren ein, das weit und breit in den schwäbischen Gauen als „Blaubeurer Kloster" bekannt ist, weil das Seminargebäude früher ein katholisches Kloster war. Die Eindrücke, welche der Konfirmationstag auf den jungen Nast gemacht hatte, waren tief und bleibend, und der Geist Gottes wirkte mächtig an seinem jugendlichen Herzen. Noch im hohen Alter erzählte er gern, wie er am Tag seiner Konfirmation, nach beendigtem Gottesdienst, in den Wald geeilt und dort an einsamer Stätte Gott um die Vergebung seiner Sünden angefleht habe. Gott erhörte sein Gebet und machte ihn zu einem glücklichen Gotteskind. Es war ein regnerischer Tag, aber in seinem Herzen war die Sonne der Gnade aufgegangen und er selbst sagte: „Am nächsten Morgen erschien mir die ganze Natur, wie nie zuvor; alles sah so lieblich und herrlich aus, jeder Grashalm entdeckte mir den Finger Gottes, alles um mich her und in mir lobte den Herrn, mein Herz hatte Friede mit Gott und Liebe zu allen Menschen." Er hat die Ueberzeugung von der Echtheit seiner Bekehrung an diesem Tage nie verloren. Er bekannte später: „Durch all die unseligen Tiefen des logischen Pantheismus, dieser neuesten Form des Atheismus, durch welche ich auf der hohen Schule zu gehen hatte, blieb doch die feste Ueberzeugung in meinem Herzen zurück, daß wenn Seligkeit für die arme Menschenwelt noch zu finden sei, sie allein im Glauben an den gekreuzigten Heiland gefunden werden könne." Er besuchte, noch ehe er das Seminar bezog, die Versammlungen der Pietisten und fand ebenfalls Erbauung in Arndts „Wahrem Christentum", in Speners, Franckes und Thomas von Kempis Schriften.

2. Schuljahre.

Im Seminar fand der junge Christ leider wenig Aufmunterung und anstatt der vernünftigen lauteren Milch des Evangeliums, bot man ihm „den Nektar und die Ambrosia des klassischen Heidentums" zur Nahrung. Der einflußreichste Lehrer im Seminar war der später als Tübinger Professor berühmt gewordene Ferdinand Christian Baur, auf dessen Kritik des Neuen Testaments David Friedrich Strauß seine Mythenhypothese über das Leben Jesu aufbaute.

Unter den Mitschülern befanden sich eine große Anzahl sehr begabter Jünglinge, die im späteren Leben sich einen großen Namen erworben haben. Unter ihnen war z. B. Waiblinger, das poetische Genie; Pfizer, der in 1848 berühmt gewordene Politiker; Käferle, der Musiker; Mörike, der lyrische Dichter; Vischer, der Aesthetiker; Wilhelm Hoffmann, der Hofprediger, und ebenfalls Christoph Blumhardt, der spätere Glaubensmann.

Als Zimmerkollegen hatte er den nachmals berühmt gewordenen Ungläubigen, Dr. David F. Strauß. Der junge Nast kämpfte anfangs redlich, er betete viel im Verborgenen und trug den Spott mit heroischem Mut, aber schließlich überließ er sich dem Strom des Zeitgeistes. Mit dem 18. Jahr wurde die ganze Klasse — „Promotion“ heißt man es im württembergischen Lande — nach bestandenem Examen auf die Universität ins „Stift“ nach Tübingen versetzt, um hauptsächlich Theologie zu studieren, woselbst Wilhelm Nast zwei Jahre lang seine Studien fortsetzte. Hier geriet er immer tiefer in das Labyrinth des Zweifels und des Unglaubens. Schließlich verließ er in der Verzweiflung die Universität, weil er es für höchst widersinnig hielt, daß ein geistlich bankerotter Mensch ins Pfarramt treten solle. Mit Gott und Menschen zerfallen, kehrte er nach Stuttgart zurück, wo er durch die gewaltigen Bußpredigten Ludwig Hofackers mächtig angefaßt und in noch tiefere Unruhe gestürzt wurde. Den einzigen Halt fand er in seinen frommen Schwestern, sowie in seinen Schwägern, dem oben erwähnten Pfarrer Kern und dem Prälaten und Präsidenten des württembergischen Erziehungsrates, Dr. Süßkind. Auch an Blumhardt und Albert Knapp fand er eine Stütze, die er später hoch zu schätzen wußte.

Planlos, wie ein Schiff ohne Ruder und Kompaß, stürmte der feurige Studiosus hinaus ins Leben. Bald ist er in Wien, dann in München und plötzlich wieder in Dresden, wohin er seinem Lieblingsdichter, Ludwig Tieck, dem er vor allen anderen Dichtern, Goethe und Schiller nicht ausgenommen, die Palme zuerkannte, gefolgt war. Tieck nahm großes Interesse an dem begabten Jüngling, der sich entschlossen hatte, Kunstphilosoph zu werden. Als väterlicher Freund riet er ihm, nach Tübingen zurückzukehren und seine theologischen Studien zu vollenden. Er schrieb sogar einen vermittelnden Brief an den Prälaten Süßkind, dieser jedoch riet Nast, nach Amerika auszuwandern, weil sein innerer Zustand, von dem er behauptet habe, daß er ihn fürs Pfarramt untauglich mache, noch immer derselbe sei. In der neuen Welt müsse es ihm deshalb leichter werden, sich eine gesicherte Zukunft zu erringen. „Meine Haltlosigkeit,“ so sagt er von dieser Zeit, „wurde von Tag zu Tag größer und ich kam mir vor, wie der ewige Jude. Ich suchte Ruhe für meine Seele in Kunst und Wissenschaft, konnte sie aber nicht finden; da streckte der barmherzige Gott seinen Arm nach dem verlorenen Sohn aus und führte mich auf einen Weg, den ich damals noch nicht verstand.“

Aus den interessanten Begebenheiten, die sich um diese Zeit ereigneten, sei die nachstehende als die merkwürdigste erwähnt. In Gesellschaft seines Studiengenossen Strauß unternahm er, ehe er Tübingen verließ, die Reise nach Weinsberg, um „die Seherin von Prevorst“, die damals viel von sich reden machte, zu konsultieren. Dr. Körner, in dessen Haus sie wohnte, stellte ihr Wilhelm Nast vor, worauf sie, an den ersteren gewandt,

sagte: „Dein junger Freund macht nicht nur sich selbst, sondern auch den Seinigen große Sorgen. Er wird in Bälde eine Reise antreten, von welcher er enttäuscht zurückkehrt, dann aber wird er in ein fernes Land ziehen, und dort wird er den Frieden seines Herzens finden.“ Dieses Vorhersagen hat sich buchstäblich erfüllt.

3. Wanderjahre.

Von Unruhe gequält und einer dunklen Ahnung folgend, schiffte er sich im Spätjahr 1828 nach Amerika ein. Zuerst privatisierte er in Millersburg, Pa., und später fand er in einer englischen Methodistenfamilie auf Duncan's Island, unweit Harrisburg, Pa., eine Stelle als Hauslehrer. In diesem christlichen Heim verlebte der zweiundzwanzigjährige Nast freundliche Tage, hier wurde er mit der Methodistenkirche und mit zahlreichen Methodistenpredigern, die bei der Familie einkehrten, bekannt. Im Jahre 1832 trat er in die Militär-Akademie von West Point als Bibliothekar und Professor der deutschen Sprache ein, und hier, mitten in einer Umgebung, die anscheinlich für tiefe, religiöse Eindrücke wenig geeignet war, gefiel es Gott, den jungen Mann wieder ernstlich an die früheren, in der Jugendzeit gemachten Erfahrungen, zu erinnern und ihm ins Gewissen zu rufen, daß er ursprünglich zur Verkündigung des herrlichen Evangeliums bestimmt gewesen. Sein inneres Ringen erhielt jetzt eine positive Form und sein wirklicher Beruf schwebte ihm jetzt wieder klar vor Augen. In seiner Unruhe verließ er West Point und nahm eine Lehrerstelle im lutherischen Kollegium in Gettysburg, Pa., an, aber so groß war seine Seelennot, daß er unfähig war, sein Amt anzutreten. Er suchte Trost in den Werken von Jeremy Taylor, Law und Wesley. In diesem Zustand der Verzweiflung irrte er umher und kam endlich nach der Württemberger Kolonie in Economy, Pa., und klagte „Vater Rapp“ seine Not. Dieser schickte ihn aufs Feld, um Kartoffeln zu hacken. Er sagte: „Dieser große Sünder muß hart schaffen, daß er schwitzt.“ Natürlich war hier seines Bleibens nicht. Er fand nun durch den frommen Prediger und nachmaligen Bischof McIlvaine eine Stelle als Lehrer der hebräischen und griechischen Sprache im Kenyon College in Gambier, O. Ganze Nächte wanderte er hier im Wald umher und stundenlang starrte er ins sternenbedeckte Firmament hinauf. Die Nacht ist jedoch immer am dunkelsten vor dem Anbruch des Tages. So war es auch hier. Wilhelm Nast wurde in Gambier bekannt mit einem frommen und bibelfesten Schuhmacher, Namens John Smith. Dieser nahm ihn mit auf eine vom Distriktsältesten, Dr. Poe (nachmaligen Buchagent), in Danville, O., gehaltene Vierteljahrs-Versammlung. Hier gefiel es Gott, sich des unstäten Wanderers zu erbarmen und ihm das klare Zeugnis seiner Kindschaft in Gnaden zu schenken. Er selbst schrieb darüber in der zweiten Nummer des „Christlichen Apologeten“,

datiert 11. Januar 1839, also: „Es war am 18. Januar 1835, daß ich wiedergeboren wurde zu einer lebendigen Hoffnung unaussprechlicher und herrlicher Freude, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel denen, die aus Gottes Macht



Dr. Wilhelm Nast in der früheren Periode seines Wirkens.

durch den Glauben bewahrt werden zur Seligkeit. Ich gab mich ohne Rückhalt dem Herrn hin, mich zu gebrauchen, wie es ihm gefiele. Ich konnte mich nicht enthalten, öffentlich zu bekennen, wie große Wohltat der Herr an mir getan und sich meiner erbarmt habe und meine Mitmenschen zu warnen und zu ermahnen; es wurde mir klar, daß es jetzt Zeit sei, den

von mir in meiner Kindheit dem Herrn gelobten Dienst in seinem Evangelium zu verrichten und ein Zeuge von seiner großen Hirtengeduld zu werden, die nie müde wird, das Verlorene zu suchen. Die christliche Gemeinschaft, in der ich stand, rief mich zu demselben auf, weshalb ich im August 1835 meine Stelle als Lehrer der alten Sprachen an einer englischen Hochschule verließ und mich in den Reiseplan der Bisch. Methodisten-Kirche aufnehmen ließ."

Während Wilhelm Nast als ruheloser Wanderer umherirrte und Frieden suchte, suchte man in der Bischöflichen Methodisten-Kirche nach einem passenden Mann, der deutsch predigen und Missionen unter der immer zahlreicher werdenden deutschen Bevölkerung dieses Landes gründen konnte. Rev. Dr. Thomas A. Morris (später Bischof Morris), Editor des „Western Christian Advocate" in Cincinnati, erließ im Jahre 1833 einen Aufruf an die Kirche, worin er die dringende Notwendigkeit hervorhob, das Werk unter den Deutschen in Angriff zu nehmen. Der Gedanke fand ungeteilten Beifall. Aber wo sollte der Mann gefunden werden, der die nötigen Qualifikationen besaß, und der von Gott berufen war, in die offene Tür einzugehen? Gott hatte sich das Werkzeug bereits ersehen. Er hatte es über den Ozean gebracht und „erzeigete an ihm alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben."

4. Der erfolgreiche Missionar, Redakteur und Schriftsteller.

Nachdem Gott die Sehnsucht seines Herzens gestillt hatte, konnte es für Wilhelm Nast keine Frage mehr sein, wozu Gott ihn berufen habe. Im Spätjahr 1835 ließ er sich auf Probe in die Ohio Konferenz der Bischöfl. Methodistenkirche aufnehmen und diese sandte ihn als Missionar unter die Deutschen nach Cincinnati. Hier hielt er Ende September seine erste Predigt im unteren Stock der „Wesley Chapel" vor etwa 24 deutschen und 12 englischen Zuhörern. Später predigte er in einem Schulhaus an der Elm Straße und bei gutem Wetter jeden Sonntag nachmittag im Freien. Nach Schluß des Konferenzjahres konnte er drei Glieder berichten. Unter ihnen war der nachmalige Pionierprediger, John Zwahlen. Dem Distrikts-Aeltesten schien der Erfolg zu gering und er wollte die deutsche „Mission" einstellen, aber die Ohio Konferenz dachte anders und man wies dem deutschen Missionar im zweiten Jahr den ganzen Staat Ohio als Arbeitsfeld an. Er hatte bald einen Bezirk von 400 Meilen und der ausgesetzte Jahresgehalt betrug $100. In diesem Jahre (1836—37) wurden sieben Personen zu Gott bekehrt. Im folgenden Konferenzjahre (1837—1838) wirkte Dr. Nast wieder in Cincinnati. Er predigte in der bekannten „Burkes Kapelle" an der Vine Straße, zwischen der 4. und 5. Straße, und hier brach eine herrliche Erweckung aus. Diese Auflebung darf man

wohl als den Anfang des deutschen Methodismus ansehen. Am Schluß des Jahres konnte der junge Prediger 26 Mitglieder berichten. Seine Konferenz erwählte ihn jetzt zum Editor eines deutschen Blattes, dem er den Namen „Der Christliche Apologete" gab. Noch ehe die zweite Nummer die Presse verließ, hatte Dr. Nast die Freude, durch eine von ihm gehaltene Predigt in der Neujahrsnacht von 1838—1839, Dr. L. S. Jacoby, den späteren



Dr. Wilhelm Nast im 37. Lebensjahre (1844).

Gründer des Methodismus in Deutschland, erweckt zu sehen. Die erste Nummer des „Christlichen Apologeten" ist datiert vom 4. Januar 1839, sie wurde jedoch schon mehrere Wochen früher gedruckt, um den Leuten im Sammeln von Unterschreibern zu dienen.

Im Jahre 1844 unternahm Dr. Nast im Auftrag der General-Konferenz eine Reise nach Deutschland, um nähere Beziehungen mit den gläubigen Kreisen des alten Vaterlandes anzuknüpfen und sich auf dem Büchermarkt umzusehen. Im Jahre 1857 besuchte er die Evangelische Allianz in Berlin und hielt hier eine Rede über den Methodismus. Er trug durch

seinen Besuch, und vornehmlich durch seinen Vortrag vor der Allianz, viel dazu bei, daß der Methodismus in deutschen Kreisen besser bekannt und gewürdigt wurde. Sein Jugendfreund, Hofprediger Wilhelm Hoffmann, umarmte ihn und sagte: „Gott hat dich zum besonderen Segen für das deutsche Volk gesetzt.“ Ebenfalls war Dr. David F. Strauß gekommen, um Nast zu hören. Er gab sich zwar nicht zu erkennen, aber einem Freunde gegenüber äußerte er: „Nast ist nicht beredt, aber seine Rede macht trotzdem Eindruck.“ Dr. Nast bedauerte sehr, daß er seinen Studiengenossen nicht zu sehen bekam. Zum dritten und letzten Mal besuchte Dr. Nast das alte Vaterland im Jahre 1877

Außer dem Redigieren des „Christlichen Apologeten“ beschäftigte er sich viel mit der Verfassung und Zubereitung verschiedener Werke, und er wurde tatsächlich der Gründer der deutschen christlichen Litteratur in Amerika. Dabei war er viel auf Reisen, predigte oft und schien überall gegenwärtig zu sein. Außerdem führte er eine ausgedehnte Korrespondenz und erzog eine große Anzahl populärer und gediegener Schreiber. Es ist erstaunlich, wie er die Zeit finden konnte für seine umfangreichen litterarischen Arbeiten, sowie für die Redaktionspflichten. Es ist unmöglich, seinen Einfluß, sowohl diesseits, wie jenseits des Ozeans voll und ganz zu ermessen. Er selbst hat in seiner großen Bescheidenheit nie irgend welchen Kredit beansprucht, und wenn er ihm doch zu teil geworden ist, sagte er mit dem Apostel: „Ich will mich nur meiner Schwachheit rühmen.“ Unter seinen Augen ist das Senfkörnlein, das er im Jahre 1835 pflanzte, zu einem mächtigen Baum herangewachsen.

Heute hat der deutsche Methodismus (einschließlich des Werkes in Europa) 13 Konferenzen, 95,241 Mitglieder (einschließlich der Probeglieder), 861 Reiseprediger, 1061 Kirchen, mit einem Eigentumswert, einschließlich der Lehr- und Wohltätigkeitsanstalten, von über acht Millionen Dollars. Noch immer ist die Kirche dem Geiste nach eine Erweckungskirche und der Organisation nach eine Missionskirche. Der deutsche Methodismus besitzt eine gediegene kirchliche Litteratur, 7 höhere Lehranstalten, eine Anzahl Wohltätigkeitsanstalten, ein wohlorganisiertes Sonntagschul-Werk und eine blühende Jugendbund-Organisation. Die Kirche hat Männer und Frauen in fast allen Lebensstellungen und Berufsarten. Der Jugend kann man das Vorbild der Väter vor Augen stellen, die im vollsten Sinne des Wortes Helden gewesen sind. Ihr Herz glühte von Verlangen nach selbstverleugnungsvollen Taten. Ihr Ziel war: Die Rettung unsterblicher Seelen, und das treibende Motiv: Die Liebe Christi. Im Sattel durchzogen sie große Länderstrecken, ertrugen Hitze und Kälte, durchschwommen Flüsse, übernachteten in Wäldern und auf der Prärie und entbehrten ohne Murren die einfachsten Bequemlichkeiten des alltäglichen Lebens. Wie die Märtyrer haben „sie ihr Leben nicht geachtet bis in den Tod“

5. Etliche Charakterzüge.

Dr. Wm. Nast war ein typischer deutscher Charakter. Er verstand das deutsche Volk, erkannte die gelehrten Zweifel, und war gleich geschickt, dem Gelehrten und Ungelehrten das Wort Gottes nahe zu bringen. Es mag interessant sein, zu erfahren, was die Amerikaner über den Gründer des deutschen Methodismus gedacht und wie sie ihn und das von ihm begonnene Werk beurteilt haben. Dr. Jas. M. Buckley, der Editor des „New York Christian Advocate", schildert Dr. Nast in folgenden Worten:

„Durch das harmonische Zusammenwirken seiner außerordentlichen Fähigkeiten erzielte er die größten Resultate. Im Denken und Forschen mochte er etwas schwerfälliger sein, als manche Bewohner anderer Weltteile; aber er besaß eine solche Ausdauer und solche Willenskraft in der Arbeit, daß er jede Aufgabe mit der Genauigkeit einer Maschine vollendete. Der Beweis liegt in dem, was er leistete, und in dem hohen Alter, das er erreichte. Im Pathos der Rede und in der lebendigen Einbildungskraft übertraf er die Durchschnittszahl seiner Landsleute und man wurde häufig an die eigenartige und schmelzende Innigkeit der Waliser erinnert. Er war unschuldig, wie ein Kind und ganz ohne Falsch, deshalb begaben sich diejenigen, welche ihn für ihre eigenen Zwecke benützen wollten, auf gefährlichen Boden. Weit davon entfernt, ihnen unrechte Motive unterzuschieben, war er doch selbst so offen, daß er die fein gelegten Pläne arglos verriet, weil er in seiner Arglosigkeit nicht vermutete, daß selbstsüchtige Ziele dahintersteckten.

„Obwohl er als ein großer Gelehrter während den ersten Jahren seines Predigtamts von Personen umgeben war, die in jeder Beziehung weit unter ihm standen, so war er doch weit davon entfernt, den Pedanten, oder den erbarmungslosen Kritiker zu spielen, oder andere schulmeistern zu wollen. Seine Demut war oft geradezu peinlich. Wenn ihm zu Ehren ein Festessen gegeben wurde, was öfters geschah, war es nicht möglich, ihn zu bewegen, die Unterhaltung zu führen. Still und verlegen saß er da. Die brüderliche Liebe umgab ihn wie ein Gewand, er war frei von aller Heuchelei, was er redete, das meinte er auch. Sein Stil trug wohl den methodistischen Stempel, war aber zugleich der Ausdruck seiner originellen Persönlichkeit. Wer mit ihm zusammentraf, wurde gesegnet, ob das förmlich in Worten ausgedrückt wurde oder nicht. Das Zimmer, das er bewohnte, ob im Hotel oder daheim, war immer ein Prophetenstübchen. Er war ein großer, vom Geist Gottes gesalbter Mann. Es gibt Leute, die mit außerordentlicher Geschicklichkeit einen Zwist hervorrufen können, um ihn dann wieder zur Befriedigung aller Beteiligten zu schlichten, aber in Dr. Wilhelm Nasts Gesellschaft konnte von so etwas nie die Rede sein! Seine Gebrechen waren keine Fehler, seine Fehler keine Sünden und seine Schwächen waren wie Staub auf reinem Golde. Wenn sein Wille mit den

Ansichten anderer in Konflikt kam, ließ er sie nicht das Gewicht einer eisernen Hand, sondern den Druck einer Bruderhand fühlen. Er fürchtete immer, daß er jemand beleidigen möchte, so daß er lieber den um Vergebung bat, der ihn beleidigt hatte, als von ihm zu erwarten, daß er sich entschuldige. Alle menschlichen Gemütsregungen kamen bei ihm zum Ausdruck, aber diejenigen niederer Art waren fast erstorben, weil sie nie in Anwendung gebracht wurden, und was davon noch da war, ist durch die Gnade Gottes geläutert und durch Selbstverleugnung im Zaum gehalten worden."

Bischof J. W. Hamilton sagte in einer Charakterskizze über Dr. Wilhelm Nast folgendes: „Er war durch und durch deutsch in seinen Anschauungen und in seinen Gesinnungen. Die Wurzeln seines ganzen Wissens reichten zurück auf seine Vorfahren im Württemberger Lande. Aller Schein, alles Affektierte, alles Unlautere, alle Prahlerei war ihm zuwider. Er war offen und ungekünstelt im Benehmen, grundehrlich und frei von Selbstlob und Eigenliebe. Was er war, war er ganz. Alles Halbe haßte er wie den Tod."

Trotzdem Dr. Wilhelm Nast über 70 Jahre in Amerika gelebt hatte und durch seine kirchlichen Verbindungen sich in der amerikanischen Atmosphäre bewegte, und sich der hiesigen Denkungsweise weder entziehen konnte noch wollte, blieb er doch ein typischer deutscher Charakter und ein Repräsentant seines Volkes. Wie John Wesley vieles aus dem Deutschen ins Englische übertragen hatte, so hat Wilhelm Nast den englischen und amerikanischen Methodismus der deutschen Denkungsweise angepaßt. Bis zum letzten Augenblick schlug sein Herz warm für das deutsche Volk, dem er sein ganzes Leben geopfert hat. In der Kunst zu leben war er jung geblieben und an ihm konnte man erkennen, daß die Liebe und der Tod die beiden Pole sind, um welche sich alle menschlichen Sympathien drehen.

6. Dr. Nasts Heimgang.

Nach dem Tode seiner Gattin im September 1898 fühlte der müde Greis, der jetzt im 92. Lebensjahre stand, daß er der Dahingeschiedenen, mit welcher er 62 Jahre hienieden pilgerte, bald nachfolgen werde. Es war ihm längst ein unlösbares Geheimnis, daß sich sein Heimgang so verzögerte. Seine Jugendfreunde waren längst heimgegangen und neue Generationen waren um ihn her aufgewachsen. Was Wunder, daß er, ähnlich wie einst Kaiser Wilhelm I., sich immer vereinsamter fühlte und seine Sehnsucht nach der ewigen Ruhe von Tag zu Tag stärker wurde. Er wohnte bei seiner Tochter, Frau Fanny Nast Gamble, und sowohl sie, als auch sein Sohn, Dr. Albert J. Nast, ließen nichts unversucht, ihn die Gebrechen des Alters vergessen zu lassen. Schreiben konnte er nicht mehr und auch das anhaltende Lesen hat ihn zuletzt sehr ermüdet. Der Sonntagvormittag-Gottesdienst bot ihm zuletzt die einzige Gelegenheit, sich

voll und ganz zu vergessen und diese Stunden waren für ihn im vollsten Sinne des Wortes Erquickungszeiten vor dem Angesicht des Herrn. Sein ganzes Leben lang hat er die Gnadenmittel sehr gewissenhaft benützt und die Wertschätzung derselben nahm zu, wenn das überhaupt möglich war, mit dem zunehmenden Alter. Seine schöne Heimat kam ihm zuletzt vor wie ein Gefängnis und oft stand er am Fenster und während seine Blicke auf der reizenden Umgebung ruhten, seufzte er:

„Hätt ich Flügel,
Flög ich über Tal und Hügel
Heute noch nach Zions Höh'n."

Rascher als man dachte, nahte sein letztes Stündlein. Plötzlich am 12. Mai wurde er krank und am folgenden Tag zeigten sich pneumatische Symptome, die erkennen ließen, daß das Ende nahe sei. Er selbst erkannte das, er blickte zurück auf sein langes Leben und im Hinblick auf die wunderbare Führung Gottes rief er einmal über das andere aus: „Welche Barmherzigkeit!" Seine Bereitschaft war vollendet, die Töne der Feierabend-Glocke waren längst verklungen und der müde Greis hatte seine Lenden umgürtet und stand bereit, „wie der Knecht, der auf seinen Herrn wartet" Am Tag vor seinem Tode sagte er: „Hebt mich höher, öffnet die Läden, es wird so dunkel im Zimmer, ich kann nicht mehr sehen." Man ließ das volle Licht ins Zimmer strömen, aber seine Augen waren gebrochen. Als seine Tochter, Frau Gamble, ihn fragte, was sie für ihn tun könnte, antwortete er mit vernehmlicher Stimme: *"Nobody can do anything for me now, I am left to the sovereign will of God."* (Niemand kann jetzt etwas für mich tun, ich bin in der Hand des allmächtigen Gottes.) Die Verheißungen Gottes und das Gebet gereichten ihm zum großen Trost und man sah, wie sich seine Lippen bewegten und er bald leise und bald vernehmbar betete. Einmal betete er: *"O Lord, open the door; I believe it is open. O Lord, dispel the darkness; make the way of salvation a little clearer!"* (O Herr, tue mir auf die Gnadenpforte. Ich glaube sie ist aufgetan. O Herr, vertreibe die Finsternis und mache mir den Weg des Heils ein wenig klarer.) Diese Bitte fand Erhörung, denn kurz darauf bat er, daß man ihm Lieder singen möchte, „die von einer wunderbaren Erlösung zeugen" Man rief etliche Diakonissen aus dem deutschen Mutterhaus und die sangen das bekannte Lied: *"Saved by Grace"* Am Schluß sagte er: „Es ist wunderbar!" worauf die Schwestern sangen: *"Wonderful Words of Life"* Noch etliche Male versuchte er zu reden, aber man konnte nur noch das Wörtlein „wunderbar" verstehen. Am Nachmittag des 16. Mai hauchte er seine große Seele aus und die Engel Gottes standen bereit, diesen Fürsten im Reiche Gottes im Triumph hinüberzugeleiten, wo am jenseitigen Ufer große Scharen Erlöster auf ihn warteten. Tränenden Auges stand die Kirche da und rief aus: „Wagen Israels und seine Reiter!"

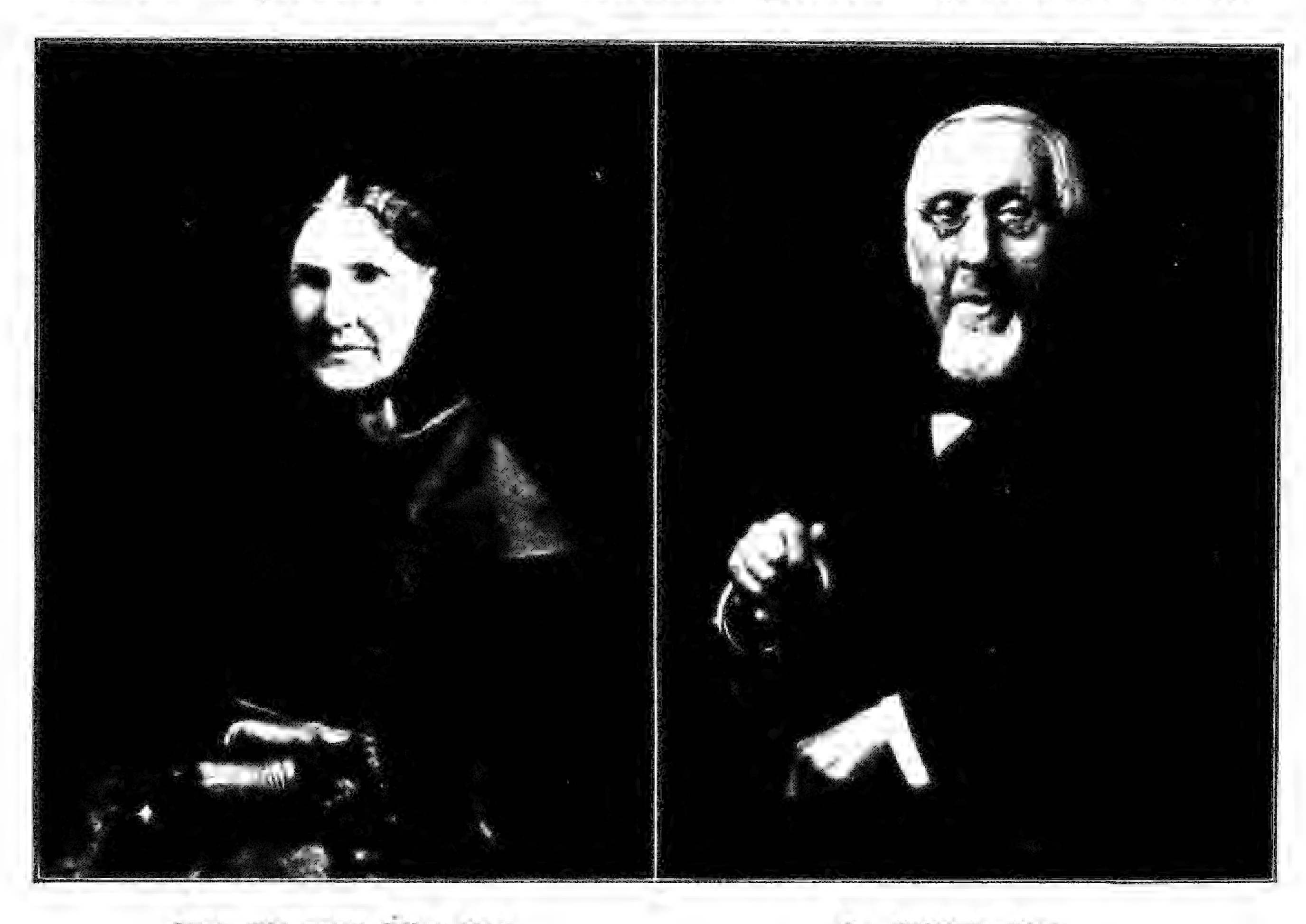
Der Trauer Gottesdienst fand in der Trinity Methodistenkirche, einer der größten Kirchen Cincinnatis, statt. Aus allen Teilen des Landes waren Prediger und Freunde des Entschlafenen herbeigekommen, um seinem Sarge zum Spring Grove Friedhof zu folgen, darunter Bischof W. X. Ninde, welcher die Trauerrede hielt. Telegramme, Beileidsschreiben und Beschlüsse liefen in solcher Fülle ein, daß es unmöglich war, sie beim Trauer-Gottesdienst alle vorzulesen.

Wie verschieden war der Tod dieses Gottesmannes von demjenigen seines Studiengenossen, Dr. David F. Strauß. Sechs Jahre waren sie mit einander auf derselben Schulbank gesessen, aber von hier an führten ihre Wege immer weiter auseinander, bis endlich eine unüberbrückbare Kluft, die bis in die Ewigkeit hineinreicht, sie trennte. Als Dr. Wilhelm Nast 1877 zum letztenmal nach Deutschland reiste, besuchte er Ludwigsburg in Württemberg, wo Dr. David F. Strauß geboren wurde und wo seine sterbliche Hülle begraben liegt. Man erzählte ihm, daß Dr. Strauß auf dem Sterbebett seiner weinenden Tochter sagte, indem er ihre Hand festhielt: „Meine Tochter, dein Vater hat seinen Lauf vollendet; du kennst seine Prinzipien und seine Ansichten. Er kann dich nicht trösten mit der Hoffnung auf ein ewiges Leben und auf einstiges Wiedersehen. Was dein Vater getan hat, wird für immer fortleben, aber seine Persönlichkeit hört auf zu existieren. Er muß sich dem unveränderlichen Gesetze des Universums unterwerfen und sagt angesichts desselben: ‚Dein Wille geschehe'." Strauß starrte hinab in den finstern Abgrund ewiger Vernichtung. Nast sah die Herrlichkeit Gottes ins Sterbezimmer hereinleuchten und rief aus: „Es ist wunderbar, wunderbar!" Strauß ist der Vergessenheit anheimgefallen, Nast lebt fort in der dankbaren Erinnerung von Hunderttausenden, denen er durch das von ihm begonnene Werk zum Segen und zum Anlaß des ewigen Heils geworden ist.



Mrs. Margaret Eliza Nast.

Wie Gott den Mann, den er in seiner wunderbaren Vorsehung als den Gründer des deutschen Methodismus auserkoren hatte, auf allen seinen schmerzlichen Wanderungen überwachte und beschützte, bis er zur beseligenden Gewißheit seiner Annahme gelangte, so ist auch die leitende Hand der göttlichen Vorsehung in der Zuführung einer passenden Lebensgefährtin und Gehilfin für ihn in dem großen Werk, zu dem er berufen war, deutlich zu erkennen. Margaret Eliza McDowell wurde am 23. September 1815 in Cincinnati geboren. Ihre Eltern waren



Frau Margaret Eliza Nast. Dr. Wilhelm Nast.
(Eines seiner letzten Bilder: 1897.)

schottländischer Herkunft und Glieder der Presbyterianerkirche. Sie kam aber frühe unter den Einfluß der Methodisten und wurde in ihrem elften Jahr an einer Lagerversammlung bei Cincinnati (Duck Creek) glücklich zu Gott bekehrt und schloß sich dieser Kirche an. Sie hatte eine sehr freudige Erfahrung und war treu in der Benützung aller Gnadenmittel. Dr. Wilhelm Nast machte ihre Bekanntschaft in dem ersten Jahr seiner Missionstätigkeit in Cincinnati, da er in den englischen Methodistenkirchen zu predigen pflegte. Die Bekanntschaft reifte bald in ein intimeres Verhältnis aus, und da der Vorst. Aelteste dem deutschen Missionar gegen Ende des Konferenzjahres andeutete, daß die deutsche Mission wegen des geringen Erfolgs an der bevorstehenden Konferenz höchst

wahrscheinlich aufgegeben werden würde, so verehelichte er sich mit ihr am 1. August 1836 in der Erwartung, eine Professur in einer unserer methodistischen Lehranstalten zu erhalten. Gott hatte aber keine bloß literarische Laufbahn für Wilhelm Nast bestimmt und wider Erwarten wurde er als deutscher Missionar wieder angestellt und der Staat Ohio ihm als Missionsfeld angewiesen. Seine junge Braut schickte sich von ganzem Herzen in die Lage, und da ihm nur der Gehalt für einen ledigen Prediger zuerteilt worden war ($100), übernahm sie eine Lehrstelle in Worthington, O. Der Bezirk, den Dr. Nast bereiste, umfaßte etwa 400 Meilen und nur einmal alle fünf Wochen kehrte er heim zu seiner jungen Braut. Zudem war er im Reiten unerfahren und wußte nicht mit Pferden umzugehen. Aber hierin kam ihm seine junge amerikanische Frau mit ihrer praktischen Erfahrung zur Hilfe, wie dies überhaupt in ihrem ganzen späteren Eheleben in tausend Fällen der Fall war. Sowohl durch ihr heiteres Gemüt als durch ihren praktischen Sinn hat sie den in den gewöhnlichen Dingen des Lebens etwas unbeholfenen und stark zur Melancholie geneigten deutschen Missionar ergänzt und wurde ihm eine Stütze, die ihm nie versagte. In der Anfangsperiode des deutschen Methodismus waren die Ansprüche auf die Gastfreundschaft des Missionars und seiner Frau sehr groß. Doch war ihr hierin kein Opfer zu groß. Sie erzählte später, daß ein ganzes Jahr kein Tag verging, ohne daß sie irgend einen Gast über Nacht beherbergte. Es fehlte nicht an Zeiten, wo ihr Glaube stark auf die Probe gesetzt wurde. Ihr war es in der ersten Verfolgungszeit der deutschen Methodisten seitens der rohen Elemente unter den Katholiken und Ungläubigen oft sehr bange um die Sicherheit ihres Mannes, da sie mit den kleinen Kindern zu Hause bleiben mußte. Schw. Nast begleitete ihren Mann auf seiner ersten und seiner zweiten Besuchsreise nach Deutschland (in 1844 und 1857). Sie war während der meisten Zeit ihres späteren Lebens sehr leidend und wegen ihrer geschwächten Gesundheit brachte sie Dr. Nast im Jahre 1852 nach Greencastle, Ind., wo die Familie auf einem kleinen Landgut einige Jahre wohnte. Noch einmal reiste sie (1861) nach Deutschland und hielt sich mit ihren Kindern ein Jahr lang in Stuttgart auf. Bald nach ihrer Rückkehr verschlimmerte sich ihr Gesundheitszustand wieder und im Jahre 1864 zog sie nach Berea, O., wo Dr. Nast eine neue Heimat gründete. Hier verbrachte sie abwechselnd mit Lakeside im Sommer den größten Teil der nächsten 20 Jahre. Sie zeigte während dieser Zeit ein warmes Interesse für unsere Schule und unser Waisenhaus und viele unserer Studenten in Berea haben eine lebhafte Erinnerung an sie. Seit 1881 machten Dr. und Mrs. Nast ihre Heimat bei ihrer Tochter, Mrs. Fanny N. Gamble, in Avondale, Cincinnati. Doch brachte sie die Sommermonate, wie bis

her, in Lakeside zu. Dieser Ort war ihr in gesundheitlicher Beziehung ein wahres Paradies und hier war es ihr vergönnt, auch am 3. September 1898 ihr Leben zu beschließen. Sie starb mit einigen Worten aus dem 23. Psalm auf ihren Lippen, während ihr tiefgebeugter Gatte an ihrer Seite kniete. Ihre Ueberreste wurden nach Cincinnati gebracht und im Spring Grove Friedhof gebettet. Schon im nächsten Frühjahr, am 16. Mai 1899, folgte ihr Gatte ihr nach und dort ruhen ihre Gebeine neben einander und warten der Auferstehung am jüngsten Tage.

Peter Schmucker.

Von J. H. Schimmelpfennig.


Peter Schmucker.

Am 24. August 1781 in Michelstadt, Großherzogtum Hessen Darmstadt, geboren, wurde er in frühester Kindheit herüber gebracht nach Amerika. Sein Vater, ein Ackermann, ließ sich in Woodstock, Shenandoah County, Va., nieder und hier verbrachte er den Frühling seines Lebens. In seinem 18. Lebensjahr besuchte er eine Lagerversammlung der Vereinigten Brüder, wo er von der Predigt eines ungeschulten Lokalpredigers so gefesselt und hingerissen und von seiner Sündhaftigkeit überzeugt wurde, daß er keine Ruhe mehr hatte, bis er sie fand im ernsten Ringen und im Glauben an Jesu Wunden. Seine Eltern gehörten der lutherischen Kirche an und zwei seiner Brüder hatten sich frühe dem Predigtamte gewidmet. Auch er trat im Jahre 1814 in den geistlichen Stand ein. Seine Arbeit wurde reichlich gesegnet mit Erweckungen und Bekehrungen, aber diese brachten ihm auch schwere Verfolgung, da er als Methodist verschrieen wurde. 1817 war er Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Synode von Nord-Carolina. 1820 war er ein Delegat an die Prediger-Konferenz zu Hagerstown, Md., welche berufen wurde, um eine General-Synode der Evangelischen Kirche für die Vereinigten Staaten zu gründen. Er war einer von denen, welche die sechs Artikel der Konstitution der General-Synode unterschrieben. 1822 zog er von Virginien nach Newark, O., übernahm aber keine Gemeinde,

sondern widmete sich während der Woche dem Geschäft und predigte an Sonntagen, wenn er Gelegenheit fand.

Etwa zehn Jahre später schloß er sich mit seiner Gattin der Bischöflichen Methodistenkirche an, und wirkte einige Jahre als Lokalprediger. In 1838 besuchte ihn Wm. Nast und überredete ihn, sich in die Ohio Konferenz aufnehmen zu lassen. Von nun an stellte er seine Erfahrungen im Predigtamt und sein bedeutendes Organisationstalent in den Dienst des noch im Werden begriffenen, deutschen Zweiges der Methodistenkirche. Obwohl Br. Schmucker nun in den ersten drei bis vier Jahren seiner Tätigkeit den einfachen Posten eines Missionars versah, so erwies er doch gleich von Anfang eine allgemeine Teilnahme an dem Unternehmen, indem er mit dem aufsichtshabenden Bischof beständig korrespondierte bezüglich neuer und schon bestehender Missionen und deren Besetzung mit Predigern. Aber erst, als er zum Distrikts-Aeltesten ernannt wurde (im Herbst 1843), entfaltete er seine volle Tätigkeit. Rastlos reiste er im Besuch der Missionen seines weiten Distrikts und zum Auffinden neuer Gelegenheiten selbst bis Ft. Wayne, Ind., und Detroit, Mich., wo er Missionen gründete. Aber nur, wer selbst in jenen Jahren, ohne Eisenbahnen und gebahnte Straßen, in den schwerfälligen, schwankenden Postkutschen über die Wurzeln der Urwälder, in allen Wettern dahin gallopiert ist, und wer in der Sommerhitze seine Nächte auf dem Kanalboot zugebracht hat, der kann sich einen Begriff bilden von den Beschwerden dieses alten Gottesmannes. Er war aber dabei in seinem Element, wie der Fisch im Wasser. Unausgesetzt verteilte er Traktate, von Haus zu Haus, auf den Straßen und auf den Dampfbooten. In einem Bericht sagt er: „Es ist mir sehr angenehm, den Empfang von 20—30,000 Seiten Traktate von den Herren Mason und Lane dankbar anzuerkennen. Diese sind alle ausgegeben und ich könnte zehnmal mehr ausgeben, wenn ich sie hätte. So viel ich weiß, haben Traktate sehr oft wesentlich zur Erweckung und Bekehrung der Sünder beigetragen."

Er arbeitete zwei Jahre als Missionar in Cincinnati, gründete 1840, unter schweren Verfolgungen, wobei einmal sogar auf ihn geschossen wurde, die Mission in Louisville; verließ Louisville im März 1842, um die Mission in New Orleans zu gründen, welches ihm auch glücklich gelang, wurde im Oktober 1842 von der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft als Superintendent angestellt, und im Herbst 1843 als Superintendent der deutschen Missionen im Ohiotal. In dieser Stellung wirkte er rastlos, bis 1848 seine Gesundheit zusammenbrach und er, an einer unheilbaren, schmerzhaften Krankheit leidend, sich zurückziehen mußte. Mit wenig Unterbrechung mußte er von nun an das Krankenzimmer hüten. Aber er trug seine Leiden mit Geduld. Kurz vor seinem Ende noch drückte er seine Freude aus, daß er nun bald in die ewige Heimat des Friedens einziehen

werde. Er starb am 9. Dezember 1860, und wurde von der Asbury Chapel aus im Wesleyan Friedhof, bei Cincinnati, beerdigt.

Br. Schmuckers Stellung im deutschen Methodismus war eine hervorragende. Während er die Achtung seiner Vorgesetzten in hohem Maße genoß, konnte er doch oft, wo es die Umstände zu rechtfertigen schienen, selbständig vorangehen, ohne erst das Gutachten der Behörden einzuholen. In einem hohen Grade besaß er die Fähigkeit, Verhältnisse seinen Zwecken anzupassen. Bei der raschen Vermehrung der Missionen mußte der Mangel an zuverlässigen Predigern oft peinlich zu Tage treten; aber er verstand es, Männer zu gewinnen, in deren Händen das Werk eine normale Entwicklung erlebte. Sein Verkehr mit den Predigern gereichte ihnen immer zur Anregung und Aufmunterung. Dr. Wm. Nast äußerte sich in folgender Weise über ihn: „Wir können nicht begreifen, wie der Methodismus in so kurzer Zeit eine solche Ausbreitung unter der deutschen Bevölkerung dieses Landes hätte gewinnen können, ohne die Dienste eines Mannes, der, wie Peter Schmucker, die Gaben tiefer Frömmigkeit, langer Erfahrung im Predigtamt, geistiger Fähigkeit, gründlich biblischer Theologie und liebenswürdigen Anstandes in sich vereinigte. Seine Schriftauslegung war klar, kräftig und gefühlvoll. Er verherrlichte sein Amt. Demütig, doch geachtet, milde und zuvorkommend, doch schnell bereit, die Sünde zu strafen, war er ein ausgezeichneter Kanzelredner, der den jungen Predigern, welche die Vorteile einer umfassenden Schulbildung nicht genossen hatten, höchst wertvolle homiletische Anweisungen gab."

Schmucker war auch ein Dichter von nicht geringer Begabung, sowohl in englischer wie deutscher Sprache, obgleich er sehr wenig dem Druck übergab. *"That little Straw Hat"* erschien im „Sunday School Advocate", in 1851, und erfreute sich einer weiten Verbreitung. Er liebte Musik, war ein guter Sänger und war nie glücklicher als im Gesang. Erwähntes Gedicht, das er unter großen körperlichen Leiden, beim Tode eines Enkels, geschrieben hat, lassen wir hier folgen:

"'T is a dear little hat that hangs there still—
And its voice of the past bids our heart-strings thrill;
For it seems like a shadow of days passed o'er,
Of the bright little one, who has gone before.
'T is a dear little hat, for each simple braid
Tells that oft o'er each plaiting those fingers played,
And many a wreath for its crown hath been twined
To the grateful taste of his youthful mind.

Yes; there silent it hangs with its curling front,
Still as playfully rolled as had been its wont;
But the golden ringlets which waved below,
Have curled their last clusters long ago.

Aye, the hat is the same, but it shades no more
Those light blue eyes as in days of yore;
And the sun-lit smile that danced o'er that brow,
Can but light up our hearts' sad memories now.

Sad memories they are; o'er their quivering strings
Each breath of the by-gone a tremor flings,
And joys that we fain would waken again,
In memory are wreathed with a thrill of pain.
Then recall not the past—though the dimpled hand
May never again clasp the braided strand,
Though the breeze no longer may bear the tone
Of the ringing laughter of childhood's own.

Ah! think of him now with a glittering crown
O'er his heavenly forehead resting down,
While his fingers stray o'er the golden wire
That blends with his voice 'mid the cherub choir.
Aye, I see him now with the holy light
Pouring broad on his brow with radiance bright,
And I hear the tones which in heaven have birth—
O! call him not back to this saddened earth.

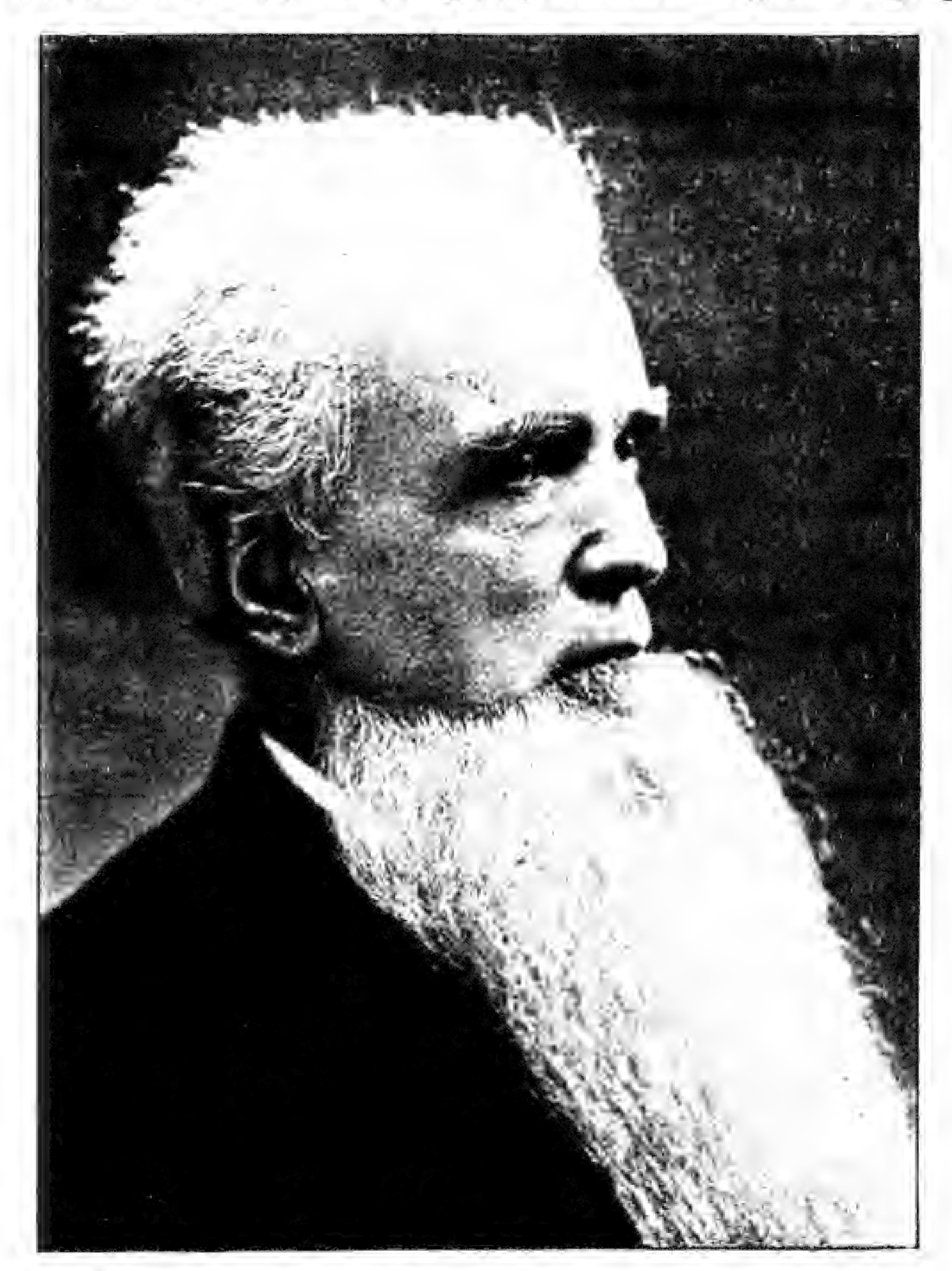
Adam Miller.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Adam Miller und Nathanael Callender nahmen in der Anfangsgeschichte des deutschen Methodismus eine eigentümliche Stellung ein, indem beide schon früher Prediger in der englischen Kirche waren und mit den Schwierigkeiten der deutschen Sprache zu ringen hatten, als sie, von Liebe zu dem deutschen Volk getrieben, sich der Ausbreitung des Methodismus unter den Deutschen widmeten. Dafür aber brachten sie eine reiche Erfahrung in dem Werk der Seelenrettung und einen unerschöpflichen Eifer und große Selbstverleugnung mit in diese Arbeit und die Kirche wird ihr Andenken dafür hochhalten.

Adam Miller wurde in Maryland am 22. Januar 1810 geboren, war aber noch ein Säugling, als seine Eltern nach Ohio zogen. Sie gehörten zu der strengeren Sekte der Mennoniten, den sogenannten Amischen, bei denen der Großvater und zwei Oheime Prediger waren. Diese Sekte hielt auf strenge Moral und genaue Erfüllung der kirchlichen Vorschriften, besonders in Bezug auf ihre eigentümliche Kleidertracht; aber Erweckung, Buße, Bekehrung und das Zeugnis des Geistes wurden bei ihnen nicht betont. Da Adam in seinem siebzehnten Jahre an einer Erlähmung litt, riet ihm sein Vater, zu einem methodistischen Lehrer in die Schule zu gehen. Hier kam er zur Erkenntnis seines heilsbedürftigen Zustandes und

fand nach längerem Suchen die Vergebung seiner Sünden in dem Blute des Lammes. Im Jahre 1830 erhielt er Lizenz zum Predigen und wurde auf den Nicholas Bezirk, in Virginien, geschickt. In dieser Gegend wirkte er auf verschiedenen Bezirken etwa vier Jahre, als ein Aufruf von Bischof Emory nach einem deutsch und französisch redenden Missionar erging. Um



Adam Miller.

den Deutschen, die so zahlreich herüber kamen, predigen zu können, entschloß sich Miller, der die pennsylvanisch-deutsche Sprache, welche in seiner Heimat gesprochen wurde, schon wieder verlernt hatte, sogleich an das Studium der deutschen Sprache zu gehen. Er verschaffte sich die nötigen Bücher und begab sich auf den Weg zu einem Besuch bei seinem Vater, im nördlichen Teil des Staates Ohio. Auf dieser Reise hörte er von Wilhelm Nast und seinem ernstlichen Ringen nach der versöhnenden Gnade Gottes.

Glücklicherweise kam er mit Nast zusammen und wies ihn hin auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Das Zusammentreffen mit Nast steigerte nur sein Verlangen, den Deutschen das Evangelium zu predigen, und als er das nächste Jahr auf dem Point Pleasant Bezirk wirkte und eine große Anzahl frisch eingewanderte Deutsche fand, predigte er ihnen in mangelhaftem Deutsch, aber mit glaubensfreudiger Aufrichtigkeit.

Als im Jahre 1835 Miller von der Bekehrung Nasts hörte, eilte er, ihn zu besuchen. Er fand ihn als Lehrer am Kenyon Kollegium. Er freute sich königlich über das Glück, das Nast gefunden hatte, und sie besprachen miteinander die Möglichkeit und Notwendigkeit, den zahreichen aber zerstreuten Deutschen das Evangelium zu predigen. Jetzt wurde er nach Greenville, O., gesandt, und ein Jahr später nach West Union. In 1838 erhielt er den Milford-Bezirk, in der Nähe von Cincinnati, und das nächste Jahr brachte ihn noch näher zur Stadt, so daß er viel verkehren und auch Unterricht in der deutschen Sprache erhalten konnte von Wm. Nast. Am 18. März 1839 wurde eine Abendmahls-Versammlung für die deutschen Methodisten in Asbury Chapel, an der Main Straße, in Cincinnati, gehalten, wobei Adam Miller seine erste deutsche Predigt in dieser Stadt hielt. Der Versuch wurde gut aufgenommen und man ermunterte ihn, damit fortzufahren. Im Herbst desselben Jahres wurde er angestellt unter den Deutschen auf den Cincinnati und Lebanon Distrikten, der Ohio Konferenz, zu wirken. In dieses Jahr fällt auch die Gründung des „Christlichen Apologeten“, für die sich Miller sehr begeisterte. Er erkannte, wie wichtig ein solches Blatt, sowohl für die Ausbreitung des Werkes, als auch für die Unterweisung der Mitglieder in Lehre und Gebrauch der Kirche, sein würde; deshalb betrieb er die Gründung desselben durch den „Western Christian Advocate“, sowie durch Ansprachen, und privatlich. 1840 wurde er zum Superintendenten der deutschen Missionen in der Ohio Konferenz ernannt. In diesem Amte leistete er der Kirche wertvolle Dienste. 1841 wurde er in Cincinnati stationiert. Hier nahm er die Arbeit auf, wo sie der erfolgreiche Missionar, Peter Schmucker, niedergelegt hatte. Das Hauptbedürfnis der Gemeinde zu jener Zeit war ein eigenes Versammlungslokal. Trotz dem schweren finanziellen Druck, unter dem das Land zu jener Zeit seufzte, gelang es ihm, indem er von Haus zu Haus ging, zwischen $2000 bis $3000 für eine neue backsteinerne Kirche zu sammeln, welche am 11 September 1842 durch den nachherigen Bischof Hamline eingeweiht wurde.

Um daselbst eine deutsche Mission zu gründen, wurde er 1843 nach Baltimore gesandt, wo er ein freundliches Entgegenkommen seitens der englischen Brüder fand, die ein reges Interesse für die Deutschen jener Stadt fühlten und ihn gerne mit den nötigen Mitteln für die Betreibung der Mission versahen.

Leider nötigte ihn ein Halsleiden, in kurzer Zeit das Predigtamt niederzulegen. Er ließ sich in der Stadt Chicago nieder und widmete sich der medizinischen Praxis, obwohl er seine Verbindung mit der Cincinnati Konferenz bis an sein Ende aufhielt. Bis an sein Ende, welches am 29. Juli 1901 erfolgte, zeigte er die innigste Teilnahme an der Entwicklung des deutschen Werkes. Er veröffentlichte etliche Bücher über dasselbe; unter den Titeln: *Experiences of German Methodist Preachers* und *Origin and Progress of the German Missions of the Methodist Episcopal Church.* Auch ließ er oft von sich hören in den Spalten des „Christlichen Apologeten", und schrieb noch kurz vor seinem Ende zwei Artikel über das deutsche Werk für den „Christian Advocate"

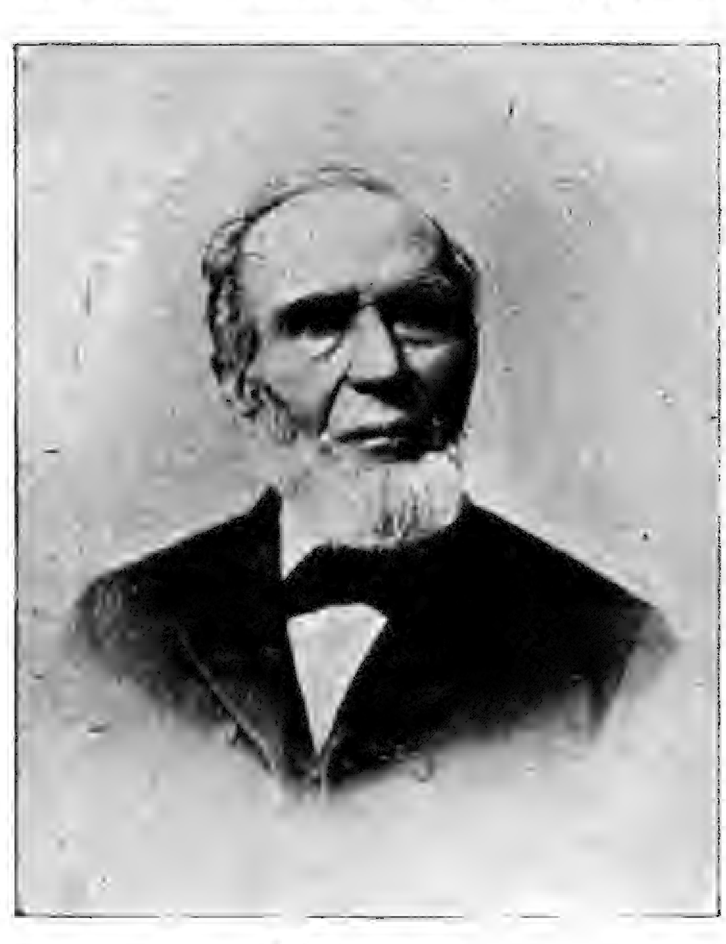
Man erkennt die gütige Hand der Vorsehung in der Geschichte des deutschen Methodismus auch darin, daß Männer, die einen großen Einfluß ausüben konnten auf die amerikanische Kirche, der natürlichen Gönnerin dieses Werkes, gerade in der Anfangszeit, da sie am nötigsten waren, gesandt wurden.

John Zwahlen.

Von J. H. Schimmelpfennig.

In Winterthur, Kanton Bern, Schweiz, am 25. Dezember 1808 geboren, wurde Br. Zwahlen in der reformierten Kirche erzogen und erhielt schon frühe tiefe religiöse Eindrücke, aber keine Befriedigung. Im 24. Lebensjahre kam er mit einem älteren Bruder nach New Orleans und einige Monate später nach Cincinnati. Hier wurde er aufmerksam gemacht auf die Methodisten und besuchte, um sie näher kennen zu lernen, die ersten Versammlungen des erst vor kurzem angestellten deutschen Missionars der Methodisten, Wm. Nast. Schon unter der zweiten Predigt, über den Text: „Du bist der Mann", wurde er mächtig ergriffen und entschloß sich, von nun an ein neues Leben zu führen. Im Februar 1836 drang er zur vollen Gewißheit des Heiles durch, und als Br. Nast die erste deutsche Methodisten-Gemeinde gründete, war er die erste Person, die sich derselben anschloß. Im Feuer der ersten Liebe ging er von Haus zu Haus und erzählte, was der Herr an seiner Seele getan hatte. Im Herbst 1837 wurde er vom Kirchenvorstand der Wesley Chapel als Ermahner lizensiert, und im Herbst 1838 schickte man ihn nach Wheeling, Va., als Kolporteur. Auf der Hinreise suchte er die Gegenden auf, wo sich Deutsche niedergelassen hatten, und verkaufte ihnen Bibeln und suchte Unterschreiber für den „Apologeten" zu gewinnen. In Wheeling wurde seine Arbeit mit Erfolg gekrönt, so daß er im Februar 1839 für den „Apologeten" schreiben konnte: „Als ich zu meiner Verwunderung sah, daß der Herr mein schwaches Wort der Ermahnung mit seinem Geiste begleitete, knieten wir uns sogleich, ohne vorhergehenden Gesang, nieder und ich forderte einen Bruder auf, zu be-

ten, und ersuchte alle, die einen Anteil an dem Blute Jesu suchen wollten, auf ihren Knieen zu bleiben und im Gebet anzuhalten. .... Jetzt zählt die Gemeinde 24 Glieder; einige genossen schon Jahre lang die Liebe Gottes in ihrem Herzen, zehn erhielten den Frieden Gottes, während ich dort war und einige sind noch am Suchen.... Schließlich will ich noch bemerken, daß die Brüder in Wheeling Anstalten treffen, ein Versammlungshaus zu bauen. Ein Bruder hat $100 unterschrieben, die übrigen Glieder $60, und ein englischer Bruder hat die Summe von $100 unterschrieben." Zu den ersten Gliedern in Wheeling gehörten auch Heinrich Köneke, sen., und Gattin, und H. Köneke, jun. .. Im Januar 1839 erteilte ihm die Vierteljahrs-Konferenz der Wesley Chapel, in Cincinnati, Prediger-Lizenz, worauf er seine Arbeit in Wheeling noch fortsetzte bis zum Herbst 1840, um welche Zeit die Gemeinde 83 Glieder zählte. In dieser Zeit wurde auch die Kirche gebaut, welche Wm. Nast im Frühjahr 1840 einweihte. Sein Ruf zum Predigtamt war nun klar und er bediente von dieser Zeit an folgende Felder: 1840, Pittsburg; 1841 — 42, die Pinkney Mission, in Missouri; 1843, Lawrenceburg, Ind.; 1844—45, Sidney, O.; in 1846 wurde er nach dem Osten transferiert und erhielt 1846 bis 47 die Bestellung Ost-Baltimore; in 1848 bediente er Newark, N. J.; 1849—50, Washington Str., New York; 1851—52, Buffalo, N. Y.; 1853, Albany, N. Y.; 1854—55, West Baltimore, Md.; 1856, Lorimer Str., Brooklyn, N. Y.; 1857, Poughkeepsie und Saugerties, N. Y.; 1858—59, Troy, N. Y.; 1860—61, Philadelphia, Penn.; 1862—63, Elizabeth, N. J.; 1864—65, zum zweitenmal, Philadelphia; 1866—69, in der neuorganisierten Ost Deutschen Konferenz, war er Vorst. Aeltester des Philadelphia Distrikts; in 1868 wurde er zum Mitglied der General-Konferenz gewählt; 1870—71 bediente er zum zweitenmal West- und Süd-Baltimore. Im Jahre 1872 zog er sich aus Gesundheitsrücksichten vom aktiven Dienst zurück, aber in 1876 bediente er die York Str. Gemeinde in Philadelphia. 1877 ließ er sich wieder in Ruhestand versetzen, um aber noch einmal, 1884



John Swahlen.

bis 86, in der York Str., Philadelphia, und Vineland, N. J., und 1887—89 in Nord-Baltimore zu wirken.

Seit 1890 lebte er im Ruhestand mit seiner Tochter Sara, in Evansville, Ind., woselbst er auch am 28. August 1898 im Frieden seinen Geist aushauchte.

Br. Zwahlen war als Prediger klar und verständlich, als Arbeiter opferwillig und gewissenhaft. Er hatte besonderen Erfolg im Kirchenbau und in der Abtragung der Kirchenschulden.

Nathanael Callender.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Nathanael Callender wurde in Chazy, Clinton Co., New York, geboren. Nach verschiedenen Wanderungen kam er mit seinen Eltern in seinem 17 Jahr in ein deutsches Settlement in Harrison Co., Ohio. Hier wurde deutsch gesprochen nach pennsylvanischer Mundart, und es dauerte nicht lange, so konnte auch er in dieser Mundart geläufig sprechen. Seine Eltern gehörten zu keiner Kirche, waren aber biedere Leute, die ihre Kinder zum Fleiß und zur Ehrbarkeit anhielten. Durch den Einfluß einer Presbyterianerin wurde er schon als Knabe von der Vorzüglichkeit, aber nicht von der unerläßlichen Notwendigkeit der Religion überzeugt. Viele Jahre hindurch achtete er heilige und göttliche Dinge hoch, ohne sie zu begehren. Aber in seinem 18. Jahr wurde ein älterer Bruder, der später ins Predigtamt trat, bekehrt, und dieses Ereignis brachte ihn zum Nachdenken. Um dieselbe Zeit besuchte er die erste Sonntagschule, von der er je gehört hatte; auch machte er die Bekanntschaft der Methodisten, bei denen er, nicht sowohl durch die Predigt, als durch die Klaßversammlungen ergriffen wurde. Es dauerte nun nicht mehr lange, da fand er, im November 1819, nach kurzem, schwerem Ringen den Frieden Gottes. 1821 erhielt er Ermahnerlizenz und 1825 Predigerlizenz und eine Empfehlung zur Aufnahme in die Pittsburg Konferenz. Bis zum Jahre 1839 bediente er einige der wichtigsten Bestellungen in der Konferenz. Am 26. Januar 1839 schrieb er von Pittsburg an Wm. Nast, um seine Freude über das Erscheinen des „Christlichen Apologeten" auszudrücken. Zugleich äußert er die Hoffnung, daß er bald, mit der Hilfe Gottes, geschickt sein möge, in deutscher Sprache zu predigen. Im Herbst dieses Jahres wurde ihm die Aufsicht über die deutschen Missionen in Pittsburg, Wheeling und Monroe County gegeben. Während seiner Superintendentur wurde die erste deutsche Methodistenkirche in Wheeling gebaut. 1840—42 wirkte er als deutscher Missionar in New York. Dann war er bis 1844 Kaplan im Staatsgefängnis, im westlichen Pennsylvanien. 1844—54 war er im englischen Werke tätig. 1854—56 bediente er den Michigan Distrikt und 1856—58 reiste er auf dem Cincinnati Distrikt. Von dieser Zeit an wirkte er nur im englischen Werke.

Er blieb effektiv bis 1869. Er starb am 6. Februar 1876 in Lagrange, Mo., und wurde in Cincinnati von der Wesley Chapel aus beerdigt. Dr. Wm. Nast sprach sich in folgenden Worten über ihn aus: „Sein gesundes, unparteiisches, gewissenhaftes Urteil, sein weiser Rat, seine Ruhe, Sanftmut, Geduld, Erfahrung in der Kirchenregierung und im Ratzimmer des Bischofs waren dem deutschen Werke ein großer Segen, und wir bedauerten es, daß einige Gemeinden auf diese einem Vorst. Aeltesten so nötigen Eigenschaften Br. Callenders, wegen seiner Unvollkommenheit in der deutschen Sprache, nicht den gebührenden Wert legten. Doch wird er stets im liebenden Andenken der deutschen Prediger bleiben und an jenem Tage wird es offenbar werden, daß seine Arbeit auch im deutschen Werke nicht vergeblich war."

Georg Danker.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Ueber seine Bekehrung sagt Br. Danker in Millers Buch: "*Experiences of German Methodist Preachers*" folgendes: „Im Jahre 1824, als ich ungefähr 30 Jahre alt war, erweckte mich der Herr aus meinem Sündenschlafe. Ich wohnte im Königreich Hannover, etwa 15 Meilen von Bremen. Von Bekehrung hörte man bei uns nichts, folglich wußten wir auch nichts von bekehrten Leuten. Man war zufrieden, wenn man in zwei oder drei Wochen eine Predigt hörte, und da wurde uns nur tote Moral gepredigt. Alle drei Monate beichteten wir unsere Sünden und nahmen das hl. Abendmahl, worauf wir von der Sünde frei zu sein meinten. In der lutherischen Kirche, zu der ich gehörte, war das so Brauch. Ich hatte keinen Lehrer in dieser Sache, als das Wort Gottes. Ich versuchte, mich selber zu bessern, und bat Gott mit Tränen um die Kraft zur Selbstbesserung, denn ich wußte nichts von dem Glauben, durch den wir aus Gnaden selig werden. Als ich den Sommer in Bremen war, kam durch die Vorsehung Gottes ein junger Mann zu mir, der mich am nächsten Morgen in die Michaeliskirche nahm, wo ich eine Predigt von Pastor Fr. R. Mallet hörte, wie ich sie noch nie in meinem Leben gehört hatte. Sie war durchdringend, geistlich und lebendig. Meine Selbstgerechtigkeit fiel von mir ab und ich wurde auf Jesum hingewiesen, als das Lamm Gottes. Jenen Abend noch, durch anhaltendes Gebet, erhielt ich die Vergebung meiner Sünden und den Frieden Gottes. Nach meiner Bekehrung, als ich näher bekannt wurde mit Pastor Mallet, ersuchte er mich, Versammlungen zu leiten. Seinem guten Rat folgend, begann ich, anderen Gottes Wort zu predigen, aber bald erhob sich Verfolgung, ein Polizeidiener kam, um die Versammlung zu hindern. Ich wurde vor die Behörde geführt, aber es wurde nichts daraus, und wir erhielten die Freiheit, zu predigen. Die Zahl der Gläubigen vermehrte sich, so daß wir bald an vier Ortschaften Versammlungen hielten. 1836 kam ich

nach Amerika und ließ mich in Marietta, O., nieder. Hier fing ich wieder an zu predigen, Sünder wurden erweckt und bekehrt. Um diese Zeit fingen die Methodisten ihr Werk unter den Deutschen in Marietta an, wo ich meine Gemeinde hatte. Bei einer Gelegenheit predigte ich in der englischen Methodistenkirche. Unter der Predigt fingen einige laut an um Gnade zu rufen, einige fielen neben den Bänken hin und beteten; dies war das erste Mal, daß ich in der Kirche mit Heilsuchenden gebetet habe. Es verursachte Störung in der lutherischen Kirche, von welcher ich mich zwei Wochen später zurückzog und meine Abschiedspredigt hielt. Die Brüder C. Best, Prediger und R. Callender, Distrikts-Aeltester, reichten mir die Hand der Freundschaft, und nach siebenwöchentlicher Prüfung und Gebet schloß ich mich der Methodistenkirche an und wurde als Lokalprediger in die Vierteljahrs-Konferenz aufgenommen. 42 meiner früheren Anhänger folgten mir, als Br. Callender mich als Prediger für die Marietta Mission bestimmte. Dies war 1839. 1840 wurde ich auf die Monroe Mission gesandt." — Den 4. Januar 1841 reiste er zu Fuß von Wheeling nach Marietta, wo er am 8. ankam, nachdem er jeden Abend gepredigt hatte. Auf dem Monroe Bezirk wurden 103 Personen in die Kirche aufgenommen. 1842 kam er nach Wheeling, wo er zwei Jahre arbeitete. 53 wurden in die Kirche aufgenommen. 1841 St. Louis, Mo.; 1845 Dayton, O.; 1846 Cincinnati, Race Straße; 1848 Louisville, Ky.; 1850 Cincinnati, Everett Straße, wo eine neue Kirche gebaut wurde; 1851 Portsmouth, O.; 1852 Everett Str.; 1853 Marietta; 1854 Wheeling, Va.; 1856 Dayton; 1857 Everett Straße; 1859 trat er aus den Reihen der aktiven Prediger und ließ sich in Marietta, O., nieder, wo er am 12. März 1861, nach längerem Leiden, den Schauplatz seines Wirkens verließ, um den Lohn der treuen Knechte Gottes in seliger Ruhe zu empfangen. Br. Danker war unermüdlich und sehr erfolgreich in seiner Arbeit und lebte ganz für die Kirche und seinen Herrn.

Johannes Kisling.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Johannes Kisling wurde am 16. September 1791 in Wythe Co., Pa., geboren. In seinem 22. Jahre bekehrte er sich zu Gott und schloß sich der Bischöfl. Methodisten-Kirche an. Vom Jahre 1819 an bekleidete er das Amt eines Klaßführers und Verwalters. Im Jahre 1827 zog er in den Staat Indiana. Obwohl er schon 1831 Lizenz zum Predigen erhielt, wurde er doch nicht vor 1838 in die Südost-Indiana Konferenz aufgenommen, um als deutscher Missionar zu arbeiten. Im Juni 1840 schrieb er an den „Apologeten" von Greensburg, Ind., aus, wo er, wie es scheint, seine Heimat hatte: „Ich wurde bei dieser Sitzung der Indiana Konferenz ernannt, unter den Deutschen in diesem Staat zu wirken. Ich habe nun einen Reisekreis gebildet von 20 Predigtplätzen, ungefähr 120

Meilen lang. In diesem Umkreis sind viele Deutsche." Diese Mission wurde 1841 geteilt, und ihm wurde Lawrenceburg gegeben, wo er bald 17 Predigtplätze hatte. Er berichtet öfters von dieser Bestellung herrliche Zeiten. Im Mai 1842 hatte er 123 Glieder, von denen, sagt er, 46 mehr englisch als deutsch sind. Es scheint das Sprachproblem doch kein so modernes Hindernis zu sein, wie man sich oft einbildet. In diesem Jahre baute er in Lawrenceburg eine Backsteinkirche. Im Herbst 1842 wurde er nach Dayton, O., versetzt, wo er ebenfalls mit großem Erfolg wirkte. Im folgenden Juni berichtete er 76 auf Probe aufgenommen zu haben seit der Konferenz, und 25 Predigtplätze in einem Umkreis von 150 Meilen. 1843 erhielt er die Allen Mission und wohnte wieder in Greensburg, Ind. 1844 wurde er in die Indiana Konferenz versetzt und 1846 wurde er zum Distrikts-Aeltesten des Indiana Distrikts gemacht. 1850 war er ein Jahr Distrikts Aeltester des Cincinnati Distrikts und 1851 übernahm er den Nord Indiana-Distrikt, welcher ein großes Territorium umfaßte: Lafayette, Terre Haute, Indianapolis, Poland, White River, Palestina, Pennsylvaniaburg, Brookville, Auburn, Defiance und viele andere Plätze. Er hielt jeden Sonntag Vierteljahrs-Versammlungen und predigte beinahe jeden Tag in der Woche und reiste 1000—1600 Meilen alle drei Monate. Oft kampierte er, müde und hungrig, im Walde über Nacht. 1855 erhielt er die Bestellung Lawrenceburg und Newtown und wurde als Delegat an die General-Konferenz in Indianapolis gewählt. 1856—57 bediente er die Indianapolis Mission. Der Erfolg auf diesem Arbeitsfelde war glorreich, aber am Schluß des Konferenzjahres, während die Konferenz in Aurora gehalten wurde, wünschte er in die Reihe der altersschwachen Prediger zu treten. Das Gesuch wurde ihm gewährt, da er seit etlichen Jahren öfters leidend gewesen war. Später, 1863, zog er nach Van Buren Co., Iowa, wo er fortfuhr, von Zeit zu Zeit in deutscher und englischer Sprache zu predigen. Im Jahre 1873 ging seine Gattin, mit der er 57 Jahre gelebt hatte, heim.



John Kisling.

Auch seine Zeit kam nun schnell heran. Am 3. März 1876 schlief er sanft in Jesu ein. Er ruhet von seiner Arbeit. Tausende sind durch sein Leben und Wirken geistlich erweckt und gestärkt worden.

Engelhardt Riemenschneider.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Zu Eubach, in Kurhessen, wurde am 9. April 1815 Engelhardt Riemenschneider geboren. Im Alter von 20 Jahren wanderte er nach Amerika aus, und kam, nachdem er sich kurze Zeit in Baltimore und Wheeling aufgehalten hatte, zu seinen Verwandten nach Pittsburg. Hier hörte er Wm. Nast, der im Jahre 1838 Pittsburg besuchte, um dort eine Mission zu gründen, predigen. Eine Predigt über Naemans Aussatz drang wie ein Pfeil in sein Herz. Nach einem schweren, mehrwöchentlichen Bußkampf fand er Frieden für sein Herz und war der erste, der sich der neugegründeten Gemeinde daselbst anschloß.



Engelhardt Riemenschneider.

Im nächsten Frühling ist er wieder in Wheeling einer der tätigsten Gehilfen des dortigen Predigers, Br. Zwahlen. Er macht hier, wie auch später bei Pittsburg, unter der Anleitung des Predigers Missionsstreifzüge in die Umgegend, die ihm reichen Seelenlohn brachten. 1840 wurde er von der Konferenz nach der Allen Mission, in Ohio, gesandt; 1841 wurde ihm die Gründung der Nord-Ohio-Mission übertragen; 1843 vermählte er sich mit Katharine Nuhfer und wurde in demselben Jahre nach Louisville, Ky., versetzt; 1845 bediente er Cincinnati, 1846 Pittsburg und 1847 ernannte ihn der Bischof zum Distrikts-Aeltesten des Nord-Ohio-Distrikts.

1850 wurde er bestimmt, nach Deutschland zu gehen, um an der von L. S. Jacoby gegründeten Mission behilflich zu sein. Sein Weilen im alten Vaterlande, das einen Zeitraum von 20 Jahren umfaßt, war wohl der schönste Abschnitt in seinem Predigtamte. Wo immer er stand, ob in Frankfurt a. M., Bremen, Bremerhaven, Zürich, Ludwigsburg oder Basel, da wirkte er überaus erfolgreich am Aufbau bereits gegründeter Gemeinden oder suchte, oft unter den größten Verfolgungen seitens der Staats-

geistlichen und der Landesbehörden, neue Gemeinden zu pflanzen. In Ludwigsburg traf ihn der schwerste Schlag seines Lebens, der Tod seiner innigst geliebten Gattin. Er wirkte zwar noch eine Reihe von Jahren in letztgenannter Stadt und in Basel, entschloß sich aber dann, um seine Abberufung bei der Missionsbehörde unserer Kirche einzukommen.

Nach seiner 1870 erfolgten Rückkehr nach Amerika wohnte er zunächst ein Jahr in Berea, O., übernahm dann die Gemeinde in Allegheny, Pa., die er zwei Jahre bediente, und beschloß endlich seine Wirksamkeit im aktiven Predigtamte durch seine vierjährige Tätigkeit als Distrikts-Aeltester des Nord-Ohio-Distrikts. An der Konferenzsitzung 1877 in Louisville zog er sich in den Ruhestand zurück. Dann lebte er mit seinen beiden jüngsten Töchtern anfangs in Berea, dann in Cleveland. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in der Familie seines Schwiegersohnes, Rev. H. Lemcke, Mitglied der Chicago Deutschen Konferenz. Ungefähr ein Jahr vor seinem Ende fing seine sonst so eisenfeste Konstitution an, den Beschwerden und Schwächen des Alters nachzugeben, er wurde immer schwächer, bis er am 22. September 1899 an Altersschwäche starb.

Br. E. Riemenschneider war ein edler, bewährter Charakter, dessen segensreicher Einfluß überall verspürt wurde, wo er als Prediger tätig war. Seine ungekünstelte Einfachheit und Schlichtheit, seine unbeugsame Pflichttreue im Wirken für den Herrn, seine ausgesprochene Abneigung gegen allen Schein und alles unlautere Wesen und sein reines, gottgeweihtes Leben haben ihm die Hochachtung und die dauernde Liebe aller Gemeinden erworben, zu denen er im Laufe seiner langen Amtstätigkeit gesandt wurde.

Georg A. Brennig.

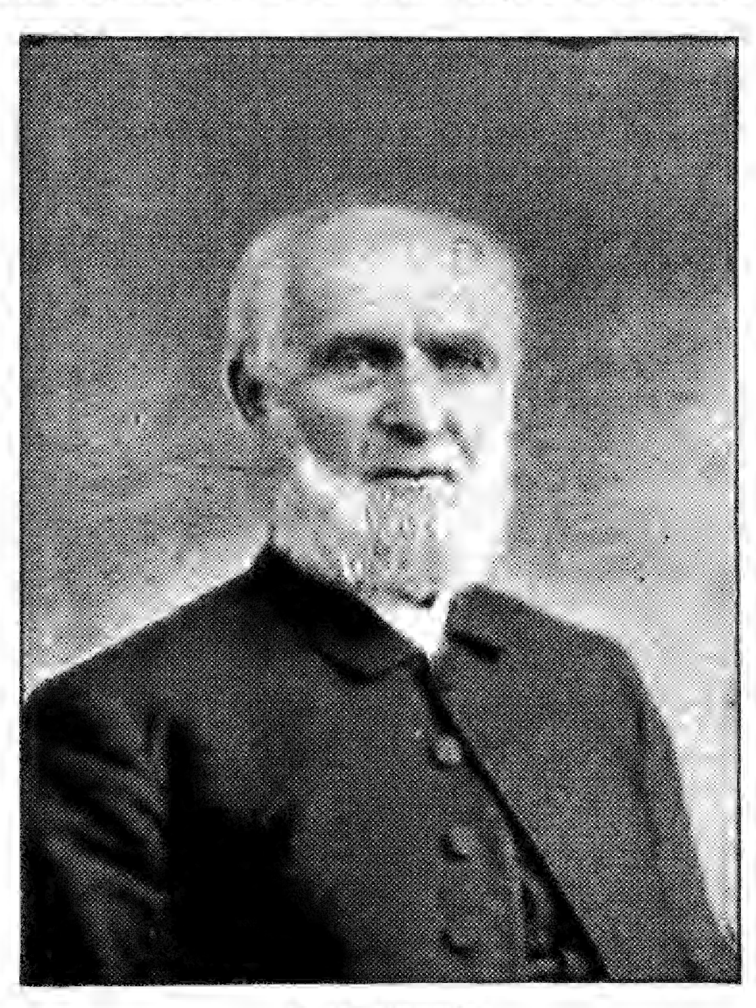
Von J. H. Schimmelpfennig.

Geboren zu Mechenhart, Baiern, am 30. März 1810, war Br. Brennig der jüngste Sohn katholischer Eltern, die ihre Kinder streng nach den Lehren und Gebräuchen der römischen Kirche erzogen. Schon vor seiner Mutter Tod, in seinem neunten Jahre, empfand der kleine Georg manchmal tiefe religiöse Eindrücke. Er sehnte sich nach dem Frieden Gottes, kannte aber den Weg zu diesem Frieden nicht. Dann ließ er sich oft zu weltlichen Lustbarkeiten hinreißen, worauf er wieder in tiefe Buße kam und fromme Entschlüsse faßte. Rührend ist seine Wallfahrt nach dem „Engelsberg", wo er auf seinen Knieen die langen steilen Treppen hinanstieg, um seine Sünden abzubüßen.

Am 9. Juli 1832 landete er in Baltimore. Hier machte er die erste Bekanntschaft mit der Bibel, in welcher er fortan fleißig forschte. Im nämlichen Herbst ging er nach Detroit, Mich. Hier besuchte er die lutherische Kirche. Aber erst in einer Betstunde, geleitet von einem Bruder der Evan-

gelischen Gemeinschaft, kam er zur Heilserkenntnis und fand am 2. Februar 1836 die Vergebung seiner Sünden. Am 5. Mai 1835 hatte er sich mit Katharine Jung verehelicht, die nun auch den köstlichen Frieden fand und sich mit ihm der englischen Methodisten-Kirche anschloß.

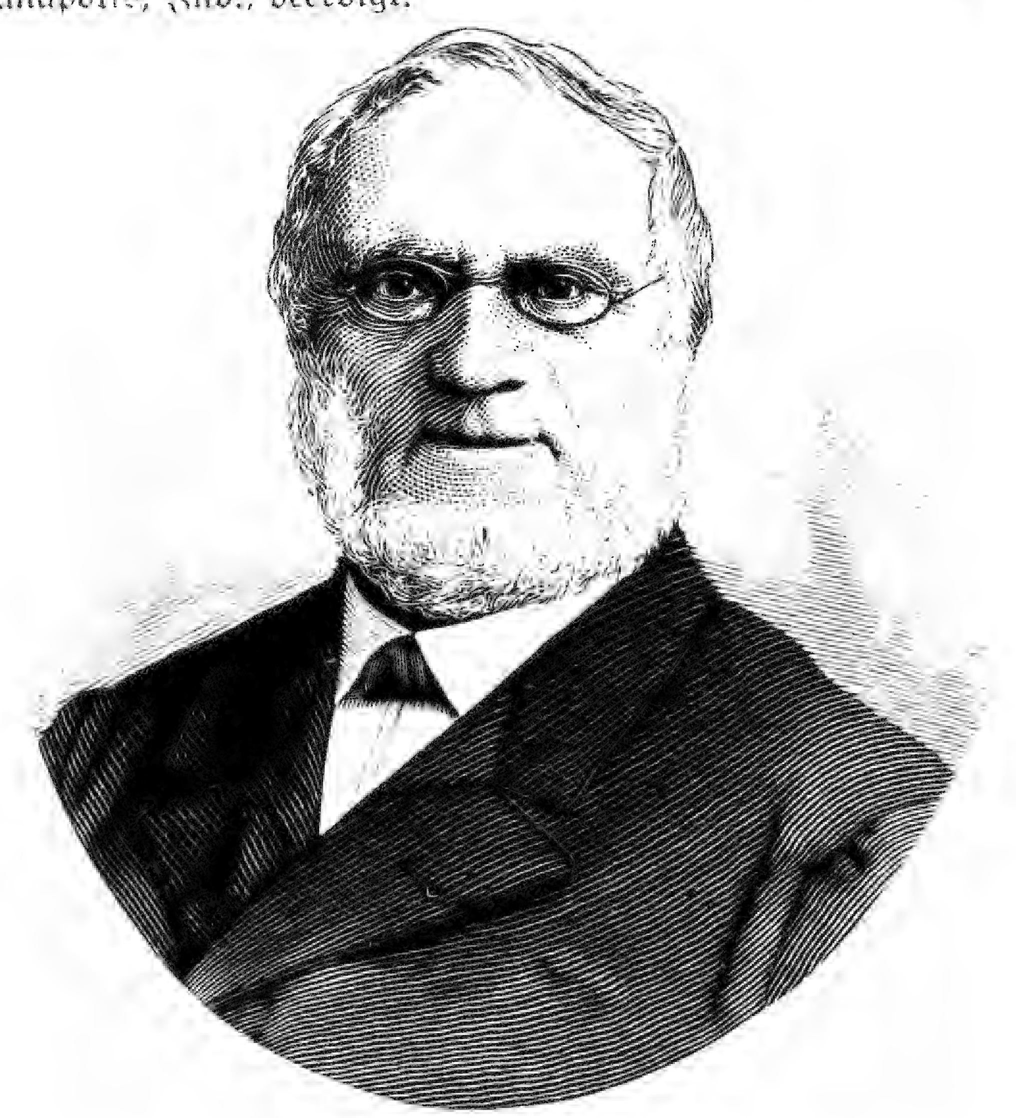
Nach seiner Bekehrung trieb ihn die Seelennot seiner Landsleute in die Arbeit. Da er eifrig war und im Segen wirkte, erhielt er 1839 Lokalprediger-Lizenz. Bald rief ihn Wm. Nast brieflich nach Cincinnati. Hier schloß er sich der Ohio Konferenz an und wurde auf die neue Mission bei Portsmouth gesandt. Er wirkte daselbst bis 1842 und führte der Kirche 131 Personen zu. Er bediente darauf folgende Felder: 1842—43, Lawrenceburg, dann ein Jahr superannuiert; 1844—45, Dayton, O.; 1845—47, Delaware, O., 1847—48, Wheeling, Va., 1848—50, Pittsburg Distrikt; 1850—54, Louisville Distrikt; 1854—55, Indianapolis; 1855—59, Nord Indiana Distrikt; 1859—61, Evansville, Ind.; 1861—63, New Albany; 1863 — 64, Indianapolis, 1864 — 68, Indianapolis Distrikt; 1868—69, Hamilton, O.



G. A. Breunig.

Im Herbst 1869 trat Br. Breunig aus dem 29jährigen aktiven Dienst, in welchem er das teure Evangelium meistens mit großer Freudigkeit, mit viel Gefühl und bedeutendem Erfolg gepredigt hatte. Er sagte öfters, er habe mehr Seelen durch seine Tränen, als durch seine Worte, zum Herrn geführt. Er hatte in seiner Jugend den verderblichen Einfluß der katholischen Irrlehren empfunden und erkannte es als seine Aufgabe, davor zu warnen. Sein Buch: „Von Rom nach Zion" ist ein kräftiges Zeugnis wider die Kirche seiner Jugend und zugleich für das glückliche Leben, das er in der Gemeinschaft des Herrn genoß. Es war ihm ein herrliches Zion, das er gefunden hatte mit seiner Bekehrung. Die letzten 27 Jahre seines Lebens hat er im Schoß der ersten Gemeinde in Indianapolis verlebt. Bis an sein Ende nahm er innigen Anteil an dem Wohl der Kirche. Wiewohl Altersschwäche sich seiner immer

mehr bemächtigte, so blieb seine Seele doch stark in seinem Gott und sehr freudig in der Hoffnung des ewigen Lebens. Etliche Tage vor seinem Tode rief er einem besuchenden Freunde entgegen: „Jetzt gehe ich heim, Halleluja! Grüße meinen besten Freund auf Erden, Wm. Nast, und sage ihm, daß ich ihn drüben mit Sehnsucht erwarten werde. Er starb am Samstag, den 1. November 1896, und wurde auf dem schönen Crown Hill Friedhof zu Indianapolis, Ind., beerdigt.



Rev. C. H. Doring, D. D.

Carl H. Döring.

Von J. H. Schimmelpfennig.

Carl H. Döring wurde am 27 August 1811 in Springe, bei Hannover, geboren. Erzogen unter dem segensreichen Einfluß eines frommen Lehrers, hegte er frühe den Wunsch, sich dem geistlichen Stand zu widmen, mußte aber, weil ihm die Mittel zu einer gründlichen Ausbildung fehlten, sich dem Kaufmannsstand zuwenden. Fünf Jahre brachte er als Lehrling in einem Handelshause in Hannover zu. Hierauf diente er ein Jahr in Bremen und drei Jahre in Göttingen. Nun beschäftigte er sich fleißig mit dem Studium der englischen Sprache, mit der Absicht, nach Amerika aus-

zuwandern. Im Jahre 1835 landete er in Baltimore, auf dem Wege nach Wheeling, Va. Hier fand er Beschäftigung bei einem englischen Methodisten, Namens Wheat, unter dessen Einfluß er bald Frieden fand in der Vergebung der Sünden. Nun erwachte aber auch wieder das Verlangen, in den Dienst des Herrn zu treten, mit neuer Kraft und er entschloß sich, behufs Vorbereitung auf diesen Beruf, das Allegheny Kollegium zu besuchen. Da viele Deutsche in der Nähe dieser Schule wohnten, faßte er den Entschluß, so weit Zeit und Kräfte es erlaubten, ihnen zu predigen.

Im Herbst 1841 trat er auf Probe der Pittsburger Konferenz bei und wurde nach New York gesandt, wo er die erste deutsche Gemeinde gründen half. Im Januar 1843 wurde er nach Pittsburg berufen, um die dortige Gemeinde zu sammeln und zu bauen. Sogleich erkannte er, daß der Fortbestand der Gemeinde den Bau eines eigenen Kirchenheims fordere und führte dieses Werk im Jahre 1844 aus. Von 1844—48 bereiste er den Pittsburg Distrikt, und von 1848—50 bediente er die Zweite Straße Gemeinde, New York, und Williamsburg.

Um diese Zeit kam der Ruf vom alten Vaterlande, wo Ludwig S. Jacoby die Mission begonnen hatte, und Br. Döring reiste, in Begleitung von L. Nippert, am 20. Mai 1850 hinüber. Er wirkte an folgenden Orten: Bremen und Umgegend; Bremerhaven; als Distrikts-Aeltester des Oldenburg Distrikts, nebenbei der neugegründeten Schule in Bremen als Lehrer dienend; Berlin; Distrikts-Aeltester des Berliner Distrikts; Heilbronn und Distrikts-Aeltester des Heilbronner Distrikts. Im Jahre 1871 kehrte Dr. Jacoby nach Amerika zurück und Br. Döring wurde an seine Stelle gewählt, um dem Buchgeschäft in Bremen vorzustehen, diente aber nebstdem längere Zeit als Prediger und Distrikts-Aeltester auf den Bremer und Berliner Distrikten. Seine *Alma Mater*, das Allegheny Kollegium, erteilte ihm 1876 den Titel Doktor der Theologie. Nach dem Tode seiner Gattin, welcher unerwartet schnell im Jahre 1883 erfolgte, entschloß er sich, wieder nach Amerika zu seinen Kindern zu wandern. Diesen Entschluß führte er im nächsten Jahre aus und wohnte in den letzten Jahren seines Lebens in Berea, O., wo er am 5. Juni 1897 starb.

Br. Döring war gründlich in seinen Predigten; er verband gründliche Kenntnis der Schrift mit einer liebenswürdigen Weise des Vortrags und verstand es, in dieser Weise, das Herz und die Ueberzeugung seiner Zuhörer zu fesseln. Er besaß aber auch umfassende Menschenkenntnis, wodurch er sich vorzüglich eignete für die hohen Aemter, die er im Laufe seiner Wirksamkeit bekleidete. Sowohl in Pittsburg als auf dem Distrikt gebrauchte er seine hohen Gaben, um das junge Werk in den Gefahren, die es bedrohten, sicher zum Erfolg zu führen. Auf dem Distrikt mußte er ungefähr 4000 Meilen im Jahr reisen, zu Fuß, zu Pferd und per Dampfboot, wobei er oft Monate lang von Hause fort sein mußte. Nur wer mit einem

hohen Mut und mit großer Ausdauer beglückt war, konnte die Arbeit tun, die von ihm verlangt wurde.

Rev. Wm. Ahrens.

Von C. Golder.

Rev. Wm. Ahrens war einer der begabtesten und erfolgreichsten Pionierprediger des deutschen Methodismus. Leider verlor er schon frühe sein Gehör und mußte nach 22jähriger Tätigkeit im aktiven Dienst sich im Jahre 1863 auf die superannuierte Liste setzen lassen. Aber in den zwei Jahrzehnten hat er 3362 Predigten gehalten über 1200 verschiedene Texte. Er besaß eine außerordentliche Leistungsfähigkeit, und wie er auf der Kanzel beredt war, so verstand er es auch, die Feder zu gebrauchen, und sogar als Dichter hat er seinen Namen verewigt. Das schöne Lied: „O seliger Sabbat, du Tag meines Herrn," hat in fast allen deutschen Gesangbüchern Aufnahme gefunden. Er war nur vier Jahre jünger als Dr. Wilhelm Nast und hat diesen um etliche Jahre überlebt.



Wilhelm Ahrens.

Heinrich Wilhelm Ahrens wurde am 18. November 1811 in Drackenburg im schönen Hannover geboren. Das Lernen war für ihn ein wirkliches Spiel und er saß in der Schule immer obenan. Große Teile der Heiligen Schrift lernte er auswendig und der Pfarrer schlug den Eltern vor, den Jungen studieren zu lassen. Dazu fehlte jedoch das Geld. Nach der Konfirmation trat er in Bremen in den Dienst, und als er später ins Militär eintrat, suchten seine Vorgesetzten ihn zu überreden, im Militärdienst zu bleiben. Er hatte dazu jedoch keine Lust und, 27 Jahre alt, wanderte er nach Amerika aus. Am 6. November 1838 landete er in New Orleans, und als er hier hörte, daß es in Cincinnati fromme Leute gäbe, reiste er nach Cincinnati. Durch seine Landsleute wurde er mit den Methodisten bekannt und schon am Tage nach seiner Ankunft hatte Peter Schmucker eine Unterredung mit ihm, die seine Erweckung zur Folge hatte. Er schrieb in sein Tagebuch: „Meine bisherige teilweise Erweckung wurde zu einem völligen Aufwachen aus dem Sündenschlaf mit geschärftem Blick

in die Tiefe des Sündenfalls, sowie seine Wirkung und Folgen, aber speziell in die Tiefe meiner eigenen verborgenen Natur mit ihren bitteren Früchten. Ich kam tief in die Buße und in diesem Zustand erneuerte ich meinen Taufbund. Ich wurde nun ruhiger, aber wiedergeboren war ich nicht!" Etliche Abende später wurde er zu Gott bekehrt, da sich aber bald wieder Zweifel einstellten, besuchte er im August 1839 die erste deutsche Methodisten-Lagerversammlung, die je gehalten worden ist, und zwar im Millcreek-Tal, sieben Meilen von Cincinnati. Hier rang er sich zur vollen Gewißheit durch und im späteren Alter schrieb er: „Ich erhielt ein so deutliches Zeugnis und Siegel meiner Annahme bei Gott, daß ein Zweifel daran bis auf diesen Tag eine Sache der Unmöglichkeit geworden ist. Während des tiefen Bußkampfes, den ich kämpfte, wurde die Welt in mir mit ihren Schätzen, Ehrenstellen, Luxus und Wohlleben gekreuzigt. Der Welt Genüsse und Freuden erschienen mir nach meiner Bekehrung wie ein Leichnam, der in Verwesung übergeht und den man deshalb meidet." Bis dahin hielt er die lutherische Kirche für die alleinseligmachende, aber jetzt fühlte er sich in der Methodistenkirche zu Hause. Er fing an, unter seinen Landsleuten in Cincinnati zu missionieren und alle seine Geschwister wurden zu Gott bekehrt. Seinem Prediger sagte er, daß er Kinder unterrichten möchte, und dadurch ist die erste Sonntagschule entstanden. Ahrens erhielt eine Klasse von Knaben und noch im späteren Alter erzählte er gerne, daß er der Anlaß gewesen sei zur Gründung der ersten deutschen Sonntagschule westlich von den Allegheny Gebirgen.

Peter Schmucker gab Wilhelm Ahrens am 1. April 1841 Ermahner-Lizenz und etliche Monate später Prediger-Lizenz. Seine erste Bestellung war in Maysville, Ky., seine zweite Louisville, dann Evansville und von 43 bis 45 war er Prediger der Muttergemeinde in Cincinnati. Er schreibt aus jener Zeit: „Die Glieder sind zumeist arm. In den Gottesdiensten hört man viele kräftige Amen, die Freudentränen fließen und ebenfalls die Bußtränen. Die Klassen sind gut besucht und die Betstunden sind herrliche Segensstätten. Die Liebesfeste sind Vorhöfe des Himmels. Kein Wetter und kein Hindernis hält vom Besuch der Gottesdienste ab. Die Leute vom Lande kommen so regelmäßig wie die Leute von der Stadt. Die Kirchenordnung wird streng durchgeführt." Wenn die Leute bekehrt wurden, legten sie sofort jeden Schmuck ab. Sie brachten Ohrringe und Fingerringe und legten sie in die Missionskollekte. Eines Tages wurde ein wohlhabendes Vorstandsmitglied der lutherischen Kirche erweckt. Er war ein schnaubender Saulus gegen die Methodisten gewesen, und als er bekehrt wurde, sagte er: „Ich kann kein Methodist werden." Ahrens bat ihn, in der lutherischen Kirche zu bleiben, um da ein Werkzeug zu werden. In einer Vorstandsversammlung ermahnte er den Pfarrer und den Vorstand, sich zu Gott zu bekehren. Zornig stießen sie ihn aus. Ein Branntweintrinker

drohte seiner Frau, wenn sie wieder in die Methodistenkirche gehe, schneide er ihr den Hals ab. Sie schwieg und ging nach wie vor zur Kirche. Als sie abends im Bett lag, trat ihr Mann mit einem großen Fleischermesser ans Bett, aber sie verzog keine Muskel und sagte, sie sei entschlossen, sich lieber den Hals abschneiden zu lassen, als von der Kirche zu lassen. Der Mann fing an zu zittern und von da an sagte er kein Wort mehr.

Wilhelm Ahrens schrieb schon in den Vierziger Jahren mehrere Bücher und Traktate, und durch sein Bemühen wurde eine deutsche Traktat-Gesellschaft von den deutschen Predigern, die den englischen Konferenzen angehörten, gegründet. Er betrieb die Herausgabe einer Sonntagschul-Zeitung und schlug den Namen „Sonntagschul-Glocke" vor. Er legte ebenfalls großes Interesse für die Gründung der Lehranstalt in Berea an den Tag und befürwortete die Gründung eines Prediger-Unterstützungsvereins. Aber besonders verdient machte er sich um die Organisation deutscher Konferenzen und um die Gründung des Waisenhauses in Berea. Prediger F. Schimmelpfennig sandte den ersten Dollar an ihn mit den Worten: „Einen Stein fürs Waisenhaus." Das Buch „Die zwei Königstöchter", das Wilhelm Ahrens 1860 herausgab und in welchem er in der Form einer Allegorie den Erlösungsplan schilderte, ist mit großem Interesse gelesen worden. Er legte besonderen Nachdruck auf das Motto: „Die Säuglinge sind die Hoffnung der Kirche." Im hohen Alter von fast 90 Jahren schrieb er noch ein Buch über den „Universal-Konflikt zwischen Gut und Böse" Sein Geist blieb frisch und sein Gedächtnis gut, aber er war in den letzten 25 Jahren seines Lebens vollständig taub Alt und lebenssatt ist er zu seinen Vätern versammelt worden.

Johann Heinrich Bahrenburg.

Der sel. Johann Heinrich Bahrenburg ist dem gegenwärtigen Geschlecht der Zentral Deutschen Konferenz meist unbekannt. Es ist darum um so nötiger, einige seiner Vorzüge und Verdienste als Pionier des deutschen Methodismus dankbarst hervorzuheben. Er wurde am 3. Oktober 1814 zu Seehausen, Amt Ottersberg, Königreich Hannover, geboren. Seine frommen Eltern ließen es nicht an einer vorzüglichen christlichen Erziehung fehlen, was auch mit beigetragen hat, ihn in seinem 18. Jahr zur Bekehrung anzuleiten. Diese war eine solch kräftige und ihn mit Freude erfüllende Herzenserfahrung, daß er voll Liebe zu seinem Heilande und brennendem Verlangen, auch andere mit dieser Gnade Gottes bekannt zu machen, sofort anfing, Gebet- und Erbauungsstunden in seiner Vaterstadt abzuhalten, in welchen viele erweckt und eine Anzahl zur Bekehrung geführt wurden.

Im Jahre 1837 wanderten seine Eltern mit ihm in dieses Land ein

und ließen sich heimatlich in Marietta, Ohio, nieder. Auch hier fing der Jüngling wieder an, seinen deutschen Landsleuten von der ihm widerfahrenen Gnade Gottes zu erzählen und Versammlungen abzuhalten, die zur Bekehrung einer Anzahl derselben führten. Als sodann deutsche Missionare unserer Kirche das Werk hier anfingen, schloß sich Br. Bahrenburg mit den Neubekehrten derselben an und half die Gemeinde an diesem Orte gründen. Den 24. April 1840 trat er in den Ehestand mit Barbara Buhl, mit welcher er 45 Jahre in glücklichem Bunde stand. Ein Mann von solcher Begabung und solchem Werbeeifer durfte zu der Zeit am allerwenigsten unberufen fürs Reisepredigtamt in der deutschen Kirche verbleiben, namentlich, wenn er auch den inneren Ruf hierzu verspürte. Und so kam es, daß er im Jahre 1842 auf Probe in die Pittsburg Konferenz aufgenommen wurde für die Mission unter den Deutschen. Er bediente sodann Captina, Sandusky, Portsmouth, Cincinnati, Louisville und Indianapolis. Im Herbst 1851 wurde er Vorst. Aeltester in der Südost Indiana Konferenz, zog sich aber hier ein Halsübel zu, das ihn schon nach Abschluß des ersten Jahres auf dem Distrikt nötigte, aus dem aktiven Dienst auszutreten. Aus einem Brief, der bald darauf im „Christlichen Apologeten" veröffentlicht wurde, geht hervor, daß ihm dieser Schritt schwer fiel, und seine Zukunft ihm nicht wenig Sorge bereitete. Indeß wurde es ihm doch möglich, eine medizinische Schule in Louisville, Ky., zu absolvieren und sich in Indianapolis als Arzt niederzulassen. Nach einigen Jahren siedelte er nach St. Louis, Mo., über, schloß sich der Wash Str. Kirche an und etablierte sich hier als erfolgreicher Arzt. Als solcher wirkte er im Segen bis zum Jahre 1885, in welchem er am 6. März, allgemein geliebt, hoch geachtet, mit vielen Garben für den Himmel, zu seines Herrn Freude einging. Seine letzte Predigt hielt er über Offb. 22, 20: „Ja, ich komme bald! Amen. Ja, komm, Herr Jesu."


J. H. Bahrenburg.

Br. Bahrenburg war ein tieffrommer Mann, der nicht nur eine klare Erfahrung der Herzenswiedergeburt gemacht hatte, sondern von Anfang seiner Bekanntschaft mit unserer Kirche sich nur für die methodistische Auffassung der Heiligungslehre interessierte und nach dem Besitze dieses Gnadenstandes sehnte. Er machte sich bekannt mit dem, was John Wesley,

Fletcher, Carvosso und Hester Ann Rogers hierüber zu sagen hatten. Von Bischof Hamlin und Dr. Palmer besonders angeregt, gelang es ihm endlich im Jahre 1867 dieses Ziel seiner langen Sehnsucht zu erreichen und hiervon bis zu seinem Ende freudig zu zeugen. Er sagte darüber: „Nun lebe ich nicht mehr von alten Erfahrungen, sondern schöpfe täglich und stündlich aus der Gnadenquelle. Das Gesetz der Schwere ist für meinen inwendigen Menschen ein anderes geworden; es zieht mich jetzt alles aufwärts zum Himmel. Und die völlige Liebe hat alle Furcht ausgetrieben. Ich habe ein lebendiges Gefühl von Gottes unendlicher Liebe und die unerschütterlichste Heilsgewißheit. Ich habe immer starken, inneren Trieb, das volle Heil zu bekennen und meinen völligen Erlöser als solchen auch andern anzupreisen." Solcher Zeugen Christi Gedächtnis bleibet auch denen im Segen, die sie nur aus Schriften haben näher kennen lernen. F. G. S.

Peter Wilkens.

Von J. H. Schimmelpfennig.



Peter Wilkens.

Peter Wilkens wurde am 22. Januar 1819 im Königreich Hannover geboren. Seine Eltern waren arme Leute, welche streng an die lutherische Kirche hielten und ihren Sohn zu einem frommen Leben erziehen wollten. Zur Zeit seiner Konfirmation war er sehr empfänglich für religiöse Eindrücke, aber sein tiefes Gemüt wurde abgestoßen durch die leeren Zeremonien der Kirche und durch die Erkenntnis daß der Pastor, der ihn vorgeblich von Sünden absolvierte, selber keine sündenvergebende Erfahrung gemacht hatte. Nach seiner Konfirmation fand er eine Anstellung als Schafhirte, bei welcher er seinen eigenen Gedanken sehr viel nachgehen konnte. Hier beschäftigte er sich mit der Bibel und mit dem Zustand seiner Seele. Später wurde ihm eine Lehrerstelle angeboten, wo er unter anderen auch bei einem frommen Bauer logierte, der täglich Familienandacht hielt. Aber auch dieser konnte ihm nicht zum Lichte durchhelfen. Im Juni 1837 verließ er das Vaterland und kam nach Amerika. In Marietta, O., hörte er Georg Danker predigen und später Heinrich Köneke. Unter dem Einfluß dieser Männer kam er zur völligen Erkenntnis und fand den Frieden seiner Seele. Nun wurde es ihm klar, daß es seine Pflicht sei, etwas für die Bekehrung seiner Mitmenschen zu tun. Dennoch verstrichen einige Jahre, ehe er willig wurde, ins Predigtamt einzutreten. In 1843 wurde er in die Konferenz aufgenommen und nach der neugegründeten Gemeinde im nördlichen Teil der Stadt St.

Louis gesandt, woselbst er am 16. November eintraf. Im September 1844 wurde er nach Beardstown, Ill., versetzt, mußte aber diese Mission wegen Krankheit in der Mitte des dritten Vierteljahres verlassen. In 1845 wurde er nach Louisville, Ky., gesandt, wo sich während seiner 2jährigen Wirksamkeit 113 Personen der Kirche anschlossen. 1847 bediente er Columbus und Circleville, O., 1848—50 war er Distr.-Aeltester des Cincinnati Distrikts, 1850—54 war er Distrikts-Aeltester auf dem Pittsburg-Distrikt; 1854 bediente er Chillicothe, O.; 1855 wurde er wegen mangelnder Gesundheit ohne Bestellung gelassen und zog darnach nach Minnesota. 1857 bediente er die Henderson Mission auf dem Minnesota-Distrikt, in der Upper Iowa Konferenz. Er stand aber auf der Gliederliste der Central Deutschen Konferenz bis 1868, wo die Konferenz, seinem Wunsche nachgebend, den Bischof ersuchte, ihn in die Nordwestliche Konferenz zu versetzen.

Br. Wilkens war ein echter Pionier im deutschen Werke, merkwürdig begabt mit tiefer Menschenkenntnis, großer Redefreiheit, Unerschrockenheit und Opferwilligkeit. Heute noch reden alte Männer, die ihn früher gehört haben, von dem mächtigen Eindruck, den seine Predigten gemacht haben.

John H. Barth.

John H. Barth war einer von drei Brüdern, die in das Reisepredigtamt unserer Kirche eintraten, welche seinerzeit alle im ganzen deutschen Methodismus unseres Landes wohlbekannt waren. Er war in seiner Jugend ein bildschöner Mann, bis sein Gesicht durch die Blattern entstellt wurde. Mit einer prächtigen Baritonstimme ausgerüstet, konnte er zufolge einer starken Einbildungskraft und einer ungezwungenen dramatischen Begabung seine Zuhörer, namentlich bei Gelegenheitspredigten, gewaltig fesseln und durch seine herrlichen Schilderungen des göttlichen Erbarmens förmlich entzücken. Als er einmal in Newport, Ky., während einer anhaltenden Versammlung über den Text predigte: „Er zog mich aus einer grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Felsen, daß ich gewiß treten kann,“ schilderte er diesen Vorgang auf eine solche Weise und begleitete seine Worte mit solchen Gesten, daß es den Zuhörern vorkam, als könnten sie den armen Sünder leibhaftig sehen, wie ihn der Herr heraushob, reinigte und auf den Felsen niederstellte. Sein Konferenz-Biograph sagt von ihm: „Die Kanzel war sein Thron. Er war ein geborener Redner und selten verlegen um den rechten Ausdruck für seine Gedanken. Mit jugendlicher Frische und Kraft predigte er noch kurz vor seinem Tode.“ Er war leutselig und ein rechter Hauspriester in seiner Familie.

Br. Barth erblickte das Licht dieser Welt am 11. März 1821 zu Hessen-Darmstadt. Er kam als zehnjähriger Knabe in dieses Land. Unter

der kräftigen Predigt von Peter Schmucker wurde er erweckt und am Karfreitag 1841 durch den Heiligen Geist als Gotteskind versiegelt. Im Januar 1843 erhielt er Ermahner-Lizenz, im Herbst darauf wurde er an die Kentucky Konferenz empfohlen, und noch im selben Jahre in die Ohio Konferenz aufgenommen. Zweiundfünfzig Jahre durfte dieser beliebte Diener Christi im aktiven Werk unseres Reisepredigtamtes stehen. Und nachdem er auf die Altersschwachen-Liste gesetzt war, bediente er noch für etwa 9 Jahre New Palestine, eine Nebenbestellung der Zweiten Gemeinde zu Indianapolis, Ind. Er war der Gründer der Gemeinde zu Columbus und der Zweiten Gemeinde in Cincinnati, Ohio, und gehört somit unter die Pionierarbeiter der Zentral Deutschen Konferenz. Während seiner aktiven Stellung in den Konferenzen bediente er folgende Felder: Columbus, O., 2 Jahre; Chillicothe, O., 1 Jahr; Cincinnati, Everett Straße, 2 Jahre; Madison, Ind., 2; Indianapolis, Ind., 2; Lafayette, Ind., 1; superannuiert 1 Jahr; Fort Wayne, Ind., 1 Jahr; Süd-Indiana Distrikt 4 Jahre; Nord-Indiana - Distrikt 3 Jahre; Mt. Vernon, Ind., 2 Jahre; Nashville, Ind., 1864—68; Cincinnati, Race Straße, 2 Jahre; Cincinnati, Buckeye Straße, 3 Jahre; Madison, Ind., 3 Jahre; New Albany, Ind., 3 Jahre; Jeffersonville, Ind., 2 Jahre; Louisville, Ky., Market Str., meinde 3 Jahre; Terre Haute, Ind., 3 Jahre; Louisville, Ky., Market Str., 3 Jahre und Batesville, Ind., 3 Jahre.



J. H. Barth.

Seine Konferenzen ehrten ihn zweimal durch Erwählung zum Delegaten an die General Konferenz. Br. Barth war zweimal verheiratet. Das erste Mal mit Elisabeth Birkemeyer, am 3. April 1843, welche ihm schon am 27. Februar 1852 starb. Das zweite Mal mit Elisabeth Schneider den 15. September 1859, die ihn überlebte. Er entschlief sanft am 1. März 1899 zu Indianapolis, Ind., infolge eines Schlaganfalles. Kurz vor diesem Anfall war er schon leidend. Auf die Frage, wie er in der verflossenen Nacht geschlafen habe, antwortete er: „Der Herr gibt den Seinen Schlaf." Und etwas später sagte er: „O, ich fühle wie eine geschmückte Braut, die auf den Bräutigam wartet." Wie er gelebt, so starb er auch als ein fröhlicher Christ, dem Gottes Wort lieber war, denn viel tausend Stück Gold und Silber, und süßer schmeckt, als Honig und Honigseim.

J. G. Z.

Heinrich Könecke.

Heinrich Könecke wird von Dr. Schlagenhauf geschildert als ein Mann von ruhigem Temperament, klarem und auf das Praktische gerichteten Verstande, und mit starker Beobachtungsgabe ausgerüstet, die ihn befähigte, Menschen und Verhältnisse rasch zu durchschauen und richtig zu beurteilen. Durch eine gute Erziehung und einen Schatz von christlicher Erkenntnis bereichert, gelang es ihm schon in seiner Jugendzeit, das Wesen von dem Schein des Christentums zu unterscheiden. Er wurde zu Zeven, Königreich Hannover, den 28. März 1800 geboren. In seinem 9. Jahre starb sein Vater. Aber es gelang seiner Mutter, tiefe Eindrücke auf sein religiöses Gemüt zu machen, die in seinem späteren Leben gute Früchte trugen. Anno 1824 verheiratete er sich mit Meta Katharine Ehlen, die 49 Jahre Freud und Leid mit ihm zu teilen gewürdigt wurde und ihm neun Kinder gebar. Die Veranlassung zu seiner Bekehrung wurde eine in nutzloser Gesellschaft verbrachte Nacht, worüber er sich auf dem Heimwege Vorwürfe machte und die Frage an sich selbst richtete: „Wozu vergeude ich meine Kräfte und meine Zeit?" Dabei sagte ihm sein Gewissen: „Du hast auch wider deinen Gott gesündigt." Da faßte er den Entschluß, von nun an alle böse Gesellschaft zu meiden und von ganzem Herzen Gott zu dienen. Dieses war Ende des Jahres 1833. Er gesellte sich von jetzt ab zu Gleichgesinnten, unter deren Anleitung er im Mai 1834 die Vergebung seiner Sünden erfuhr. Von nun an redete er mit anderen von seiner Herzenserfahrung und fing an, Versammlungen in seinem Hause abzuhalten, welche von vielen besucht wurden und die manche zur Buße und Bekehrung anleiteten. Aber damit legte er auch den Grund zu Spott und allerlei Widerwärtigkeiten, die ihm seine weltlichen Nachbarn und Bekannten bereiteten. Diese ihm zugefügten Beschwerden veranlaßten ihn schließlich zur Auswanderung nach Amerika. Den 4. Mai 1836 schiffte er sich in Bremen ein und landete den 11. Juni darauf in Baltimore, Md. Von hier zog er nach Wheeling, Virginia, und nach kurzem Aufenthalte siedelte er nach Marietta, O., über, woselbst ihnen ein Sohn, der jetzige Dr. Wilhelm Könecke, geboren wurde. Bald nach der Geburt dieses Kindes



Heinrich Könecke.

kehrten sie wieder nach Wheeling zurück. Eines Tages las er eine Anzeige von Wilhelm Nast, nach welcher Deutsche dieses Landes, die einen Prediger suchten oder wünschten, sich an ihn wenden sollten. Sogleich schrieb Br. Köneke an Wilhelm Nast und bat ihn, ihnen einen solchen nach Wheeling zu senden, da sich hier ein Häuflein Deutscher befände, das sich nach einem bekehrten Prediger sehne. Daraufhin wurde John Zwahlen, die Erstlingsfrucht von Dr. Nasts Arbeit in Cincinnati, dahin gesandt. Bald nach seiner Ankunft schlossen sich Heinrich Köneke mit einer ganzen Anzahl Gleichgesinnter der Bischöflichen Methodistenkirche an. Dieses war im Jahre 1839. Sofort wurde Br. Köneke zum Klaßführer gemacht und schon im Herbst 1840 in die Pittsburg Konferenz aufgenommen und als Reiseprediger nach Marietta, O., gesandt. 1842 und 1843 bediente er Pomeroy, O. Von hier ging's nach Evansville, Ind. Infolge allzugroßer Anstrengungen und fiebervoller Luft wurde er von einer schweren Krankheit hier überfallen, die ihn an die Pforten des Todes führte. Nach und nach erholte er sich wieder, so daß er im stande war, in dieser Stadt eine Backsteinkirche zu erbauen. Als Mann von besonderer Begabung, Menschenkenntnis und taktvollem Handeln wurde er von den Bischöfen drei aufeinander folgende Termine als Vorstehender Aeltester angestellt: zuerst auf dem St. Louis-Distrikt, dann auf dem Quincy- (Illinois) Distrikt, und endlich auf dem Belleville-Distrikt. Da seine Gesundheit bereits geschwächt war, so wurde er von diesem Distrikt an die Gemeinde zu Belleville gesandt, worauf er, nach Ablauf der beschränkten Zeit, sich in den Ruhestand versetzte, um bis zu seinem Todestag seine Zeit der ärztlichen Praxis zu widmen. Am 19. Juni 1877 starb er im 77. Jahre seines Alters in der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens. J. G. S.

Jakob Rothweiler.

Jakob Rothweiler war einer der hervorragendsten Pioniere der Zentral Deutschen Konferenz. Er war ein Mann von klarer Einsicht, unerschütterlicher Ueberzeugungstreue, zähem Willen, angeborenem Organisationstalent, großem Unternehmungsgeiste, scharfer Unterscheidungsgabe, ein Kenner der Lehren und Kirchenordnung der Bischöflichen Methodistenkirche und Verteidiger derselben. Sein Heilsleben zeugte von bestimmten Erfahrungen der Gnade Gottes und völliger Hingabe an den Willen des Herrn. Offenheit, Ehrlichkeit, Beharrlichkeit, Liebe zur Kirche seiner Wahl, reger Fleiß und einfache Lebensweise waren besondere Merkmale seines Charakters und Lebens; dazu war er von wohlwollender Gesinnung gegen andere erfüllt und gab reichlich für kirchliche Anstalten und wohltätige Zwecke. Seine Predigten zeichneten sich durch exegetische Beleuchtung und Belehrung der Zuhörer aus. In seinem Verkehr war er

unterhaltend und ein väterlicher Berater für junge Männer im Predigtamt, und als Vorst. Aeltester ein stets willkommener Gast seiner unterstellten Prediger. Er besaß eine kräftige physische Natur, die es ihm ermöglichte, trotz vieler Strapazen und Mühen seines Lebens über 53 Jahre im aktiven Reisepredigtamte zu vollenden.

Br. Rothweiler wurde geboren am 3. Dezember 1824 zu Berghausen, Baden. Er kam mit seinen Eltern im Jahre 1839 nach New York, woselbst er als Maschinist in die Lehre trat. Da er in Deutschland eine gute Volksschulbildung genossen hatte und begabt war, so trieb es ihn, selbst in der Lehrlingszeit, seine Kenntnisse zu erweitern. Jn 1841 wurde er unter der Arbeit von John C. Lyon zu Gott bekehrt und schloß sich der Zweiten Straße deutschen Methodistengemeinde an. Unter Lyon studierte er Hebräisch und wurde bald als Lokalprediger lizensiert. Im Herbst 1846 wurde er fürs Reisepredigtamt empfohlen und als Klassengenosse mit dem späteren Bischof Merrill auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen. Den 1. Oktober 1850 verehelichte er sich mit Luise Grau, die ihm eine besondere Stütze in seiner Arbeit war und ihn überlebte. Diese Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet, von welchen die Tochter Luise viele Jahre Missionarin in Korea war.



Jakob Rothweiler.

Dr. Rothweiler bediente folgende Arbeitsfelder: Detroit, Mich., 1846—1847; Louisville, Ky., 1847—48; Charleston, Ind., Mission 1848—49; Rockford, Jnd., 1849—50; Lawrenceburg, Jnd., 1850—51, Dayton, O., 1851—52; Detroit, Mich., 1852—54 Cleveland, O., 1854—55. Im Herbst 1855 wurde er Vorstehender Aeltester des Nord-Ohio Distrikts, worauf er für 8 Jahre sich der Gründung des Deutschen Wallace Kollegiums und Mitbegründung des Waisenhauses in Berea, Ohio, widmete. Er diente der Schule als Lehrer und schuf einen Erhaltungsfond für die benamte Lehranstalt. Anno 1867 wurde er zum zweiten Male Vorstehender Aeltester des Nord-Ohio Distrikts; darauf bediente er die Berea-Gemeinde von 1871—73; Allegheny, Pa., 1873—74; 1874—78 Vorst. Aelt. des Cincinnati Distrikts; 1878—1881 Prediger der Ersten Gemeinde in Jndianapolis; 1881—84 St. Pauls-Kirche, Cleveland, O., 1884—86 Columbus, O., 1886—1892 Vorst. Aelt. des Cincinnati Distrikts; 1892—94 be-

diente er Newport, Ky., 1894 und bis zu seinem Tode war er Vorstehender Aeltester des Louisville Distrikts. Während dieser Zeit nahm er ein besonderes Interesse an der weiblichen Diakonie und wurde der Hauptbegründer der Diakonissenanstalt zu Louisville, Ky. Ein Schlaganfall am 25. April 1898 führte sein Ende drei Tage darnach in New Albany, Ind., herbei.

Dr. Rothweiler vertrat seine Konferenz siebenmal als Delegat zur General-Konferenz, nahm regen Anteil an der Gründung deutscher Konferenzen, kämpfte in verschiedenen General-Konferenzen männlich gegen das Frauenstimmrecht in derselben und wurde seiner Verdienste halber von der Baldwin-Universität mit dem Titel eines Doktors der Theologie geehrt. Sein Gedächtnis bleibet in Segen. J. G. S.

Dr. Ludwig Nippert.

Einer der bewunderungswürdigsten Missionare unserer Kirche unter den Deutschen dieses Landes und im alten Vaterlande war Dr. Ludwig Nippert. Und obwohl er seine beste Manneskraft dem alten Vaterlande gewidmet und daselbst auch seine herrlichsten Erfolge erzielte, ist er doch zugleich auch als einer der edelsten und opferfreudigsten Pioniere der Zentral Deutschen Konferenz anzusehen; wurde er doch innerhalb der Grenzen derselben bekehrt, ins Reisepredigtamt beordert und der Gründer unserer ersten Gemeinde zu Indianapolis, Indiana. Durch sein freudiges Zeugnis von der Erfahrung einer unverdienten, seligmachenden Gnade Gottes, das er, ohne Rücksicht auf Widerstand und Wege, überall hinzutragen sich bemühte, wo ihm eine Tür geöffnet wurde, hat er sich den Ruhm eines der unermüdlichsten, tapfersten, treusten und erfolgreichsten Missionare der Kirche unter den Deutschen erworben.

Dr. Nippert wurde geboren zu Görsdorf, im Elsaß, am 23. März 1825. In seinem 5. Jahre wanderten seine Eltern mit ihm nach Amerika aus und ließen sich bei Captina, dem heutigen Clarington-Bezirke, nieder. In seinem 13. Jahre wurde er, namentlich unter den kräftigen Bußpredigten von Engelhardt Riemenschneider, erweckt und bekehrt. Er kam bald darauf nach Cincinnati, um in unserem Buchverlage daselbst das Druckerhandwerk zu erlernen. Hier vereinigte er sich mit der Ersten Gemeinde, die zu der Zeit ihre Gottesdienste in Vater Burks Kirche abhielt. Mit 18 Jahren wurde er von Wilhelm Ahrens zum Klaßführer ernannt, in seinem 20. Jahre erhielt er Ermahner-Lizenz, und in 1846 wurde er an die Ohio Konferenz empfohlen und auf Probe aufgenommen. Er wurde zuerst als Gehilfsprediger nach Louisville gesandt, und von da aus nach Indianapolis, um hier eine Gemeinde zu stiften. Sodann kam er in 1847 nach Pittsburg und 1848 nach Columbus, Ohio. Von hier aus drang es ihn,

anno 1850, nach Kalifornien zu gehen, um daselbst von seinem herrlichen Erlöser zu zeugen. Aber die Kirche dachte anders, und bestimmte ihn zum Gehilfen für Dr. L. Jacoby in Deutschland, der ein Jahr zuvor daselbst das Werk im Vaterlande begonnen hatte. Schon am Tage nach seiner Ankunft predigte er in einem vier Stunden von Bremen gelegenen Dorfe zu heilsbegierigen Deutschen. Seine von glühendem Werbeeifer erfüllte Seele trieb ihn, ohne Rücksicht auf Widerstand und Verfolgung, die herrliche Botschaft mit freudiger Zunge nach allen Windrosen deutscher Gauen zu tragen und seine Landsleute aus dem Schlummer eines leeren Formchristentums aufzuwecken und zur beseligenden Erfahrung der allen angebotenen, unverdienten Gnade Gottes zu führen. Und wo er hinkam, brachen Erweckungen aus, und Bekehrte trugen das Feuer dieses neuen Lebens in ihre Nachbarschaft und unter ihre befreundeten Kreise. Auf diese Weise gelang es ihm nicht nur in Norddeutschland, sondern auch in Süddeutschland und der Schweiz die Fahne des Heils aufzupflanzen und Gemeinden zu stiften. Dieser Missionseifer brachte ihm aber bald die Feindschaft gewisser Staatspfarrer und ihrer sympathischen Kreise ein, die ihn durch Schriften und Pöbelaufruhr verfolgten. Aber er war ihnen gewachsen und verstand es, ihre Verleumdungen der Kirche und seiner Wirksamkeit mit schneidiger Waffe abzuwehren und ihnen ihre Unwissenheit und Ungereimtheiten schlagend nachzuweisen.


Dr. Ludwig Nippert.

Während seiner Wirksamkeit in Bremen 1856—58 legte er den Grund zu unserem Werke in Berlin. Nebst seinem brennenden Eifer für die Bekehrung seiner Landsleute war er auch mit einem klaren Verstande zur Beurteilung von Personen und Verhältnissen gesegnet und besaß ein nicht geringes Maß von Organisationstalent. Dieses befähigte ihn besonders fürs Vorstehenden Aeltesten-Amt, welches er jahrelang in der Schweiz und in Süddeutschland mit Erfolg bekleidete und welches ihm auf seinen vielen Reisen Gelegenheit bot, in immer neuen Städten und Dörfern Predigtplätze und Bezirke anzulegen. Dazu hat er sich beides, in Deutschland und später auch in Amerika, durch seine Begabung in der Be-

gründung und Befestigung der Diakonie in unserer Kirche verdienstbar gemacht und ausgezeichnet durch seine Sachverständigkeit, seine praktischen Ratschläge und sein zielbewußtes Anstreben. Im Jahre 1868 wurde er Direktor der Martin Missionsanstalt zu Frankfurt a. M., woselbst er bis zu seiner zweiten Einwanderung in dieses Land, in 1886, im Segen und mit Erfolg wirkte. Viele der erfolgreichsten Prediger der Konferenzen in Deutschland und der Schweiz sind seine Zöglinge, die sein Andenken dankbarst bewahren. Während dieser Zeit schuf er einige nötige und den Bedürfnissen der Anstalt entsprechende Hilfsmittel und wurde dadurch Autor mehrerer nützlicher theologischer Schriften, unter welchen seine Pastoral-Theologie und Homiletik obenan stehen.

Nach seiner Ankunft in Amerika vereinigte er sich mit der Zentral Deutschen Konferenz und bediente folgende Gemeinden: Pittsburg 1. Gemeinde, Newport, Ky., und endlich Walnut Hills, Cincinnati, O., woselbst er nach längerem, schwerem Leiden am 17. August 1894 im Kreise der Seinen und in der Hoffnung des ewigen Lebens verschied.

Dr. Nippert war ein kindlich frommer Mann, der einzig und allein auf Gottes Gnade vertraute, dabei aber voll Recht und Gerechtigkeitssinn, freundlich im Verkehr mit andern, neidlos und edel gesinnt. Er war ein Mann von raschem Entschluß, zuverlässig im Handeln und ein sicherer Führer. Er war genau mit den Lehren und Gebräuchen unserer Kirche bekannt und verteidigte dieselbe mit gewandter Feder in Kirchenzeitungen und Flugschriften. Er besaß ein bedeutendes Predigertalent und verstand es, seine Predigten durch packende und oft witzige Anekdoten aus seiner reichen Erfahrung zu illustrieren und zu würzen. Er war ein angenehmer und unterhaltender Gesellschafter, der Altes und Neues aus seinen vielen merkwürdigen Erlebnissen mit Geschick mitzuteilen verstand. Sein höchstes Rühmen galt aber der Gnade Gottes und seinem unbegrenzten Erbarmen gegen den Sünder. Kurz vor seinem Ende bemerkte er: „Wie unvollkommen ist doch alles menschliche Tun! Auch die edelste und selbstloseste Tat verwelkt im Sonnenlicht der Ewigkeit wie des Grases Blume. Nichts bleibt. Nur ein Trost bleibt uns, — Gnade — und eins ist wert dafür zu leben — Jesus Christus."

Diesem Gottesmanne blieben jedoch schwere Prüfungen nicht erspart. Bald nach seiner Ankunft in Bremen starb ihm das Weib seiner Jugend. Und nach elfjähriger, glücklicher Ehe mit seiner zweiten Frau Adelheid, geb. Lindemann, wurde ihm auch diese Mutter seiner Kinder durch den Tod entrissen. In Fräulein Ida von Uxküll fand er wieder eine fromme Gehilfin und Mutter seiner Kinder, mit welcher er 21 Jahre in glücklicher Ehe bis zu seinem Tode leben durfte. Mit dem Einverständnis dieser, opferten sie sich für die Kinder auf, ihnen eine gründliche Geistes- und Herzensbildung zu sichern, was die sein Sterbebett umringenden Kinder dank-

barst mit den Worten anerkannten: „Vater, du hast nur für uns gelebt und dich für uns verleugnet und aufgeopfert." J. G. S.

Peter Franz Schneider.

Peter Franz Schneider war ein Pionierprediger, der im vollen Sinne des Wortes als ein unter Gottes Beistande selbstgemachter Mann anzusehen ist. Er wurde den 12. Oktober 1825 zu Hohen-Solms, Preußen, geboren und kam im 8. Jahre seines Lebens mit seinen Eltern in dieses Land, die sich in der Nähe von Galion, O., niederließen. Schulgelegenheiten gab's wenige, da dazumal nur das allernotwendigste gelehrt werden konnte. Aber er hatte fromme Eltern, die ihre Kinder im Heilsplane unterrichteten und sie durch Wort und Beispiel zur Nachfolge Christi anleiteten. Ihre Heimat wurde zum ersten Predigtplatze Dr. Nasts in dieser Gegend. Seine Besuche und Predigten zogen den Knaben an und gaben mit Veranlassung, daß er in seinem 14. Jahre zu Gott bekehrt wurde. Er fühlte früh den Ruf zum Predigtamte, wagte aber kaum zu glauben, daß er infolge seiner mangelhaften Kenntnisse hierzu brauchbar sein dürfte. Als aber einmal sein jugendlicher Prediger, Br. Hövner, ihn zur Rede stellte, ob er nicht von Gott zu diesem Amte berufen sei, und auch sein Vater hierüber mit ihm redete, faßte er Mut und erklärte sich willig, diesem Rufe zu folgen. Von jetzt an las er seine Bibel täglich mit besonderer Aufmerksamkeit und Nachdenken über wichtige Lehren und Texte. In 1848 wurde er als zweiter Hilfsprediger auf die Delaware und Galion-Mission gesandt. Sein Herz brannte von Liebe zu Gott und seinen deutschen Landsleuten. In rastlosem Eifer suchte er dieselben von Ort zu Ort und in ihren anspruchslosen Heimaten auf, um sie seinem Heilande zuzuführen. Er zeichnete sich als erfolgreicher Seelenhirte aus, und viele herrliche Erweckungen und Bekehrungen versiegelten seinen Ruf zum heiligen Amte. In seinem Kon-



Rev. P. F. Schneider.

ferenz-Memoir wird von ihm gesagt: „Er war ein Mann der Ordnung und des Friedens, und wo er das Gegenteil fand, da ruhte er nicht, bis Friede und Ordnung hergestellt waren.“ Er wirkte an folgenden Orten: Delaware und Galion-Mission, O., 1848; Lower Sandusky, O., 1849; Woodville und Toledo, O., 1850, woselbst er die erste Gemeinde gründete und ein Kircheneigentum kaufte; Sandusky, O., 1851—52, Cleveland 1852—53, Michigan-Distrikt 1853—55, Delaware, O., 1859—1861, Toledo, 1861—64, Allegheny, Pa., 1864—67, Evansville, Ind., 1867 bis 1870; Louisville-Distrikt, 1870—73. In 1873 wurde er von den Trustees des Deutschen Wallace-Kollegiums als Vize-Präsident und Finanz-Agent der Anstalt erwählt, in welchem Amte er bis zu seinem Tode verblieb. Er wirkte mit allem Fleiß für den Aufbau der Lehranstalt, und verstand es, durch sein liebevolles Wesen überall derselben Freunde zu gewinnen und die Finanzen zu heben. Sein letztes Ziel war ein neues, passendes Lehrgebäude schuldenfrei herzustellen, wozu er weitgehende Pläne machte und viele Unterschriften sammelte. Aber er sollte die Verwirklichung dieses Wunsches nicht mehr erleben. Er entschlief in glaubensfroher Zuversicht am 17. April 1895, im Alter von 69 Jahren, zu Berea, O.

Br. Schneider war in seinem Umgang freundlich und zuvorkommend, ein Freund und Berater der Studenten, besaß ein gut Maß von Menschenkenntnis und war äußerst sparsam in seiner Verwaltung, zu einer Zeit, in welcher bei den Ausgaben auf jeden Cent gesehen werden mußte. Er verstand es, packende und leicht faßliche Texte zu wählen und sie praktisch anzuwenden. Seine Stimme war melodisch und sympathiereich. Er verstand es, seine Texte reichlich zu illustrieren, und bei aller Ruhe des Vortrags doch die Gemüter zu bewegen und für seinen Gegenstand einzunehmen. Er war ein Glaubensmann, der seines Heils gewiß war, dessen Herz in kindlicher Liebe an seinem Erlöser hing und für Gottes Reichssache glühte. Er versäumte nie das Familiengebet, und hielt an dem Wahlspruche fest: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn: darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“

J. G. S.

Dr. Jakob Krehbiel.

Dr. Jakob Krehbiel war einer der hervorragendsten Männer der Zentral Deutschen Konferenz, dessen Einfluß in der ganzen Kirche gefühlt wurde. Dieses ist um so mehr zu bewundern, da ihm in seiner Jugend fast jede Gelegenheit zur Vorbildung aufs Predigtamt abgeschnitten ward. Dessenungeachtet gelang es ihm durch ausdauernden Fleiß, sich einen reichen Schatz von Schrift- und Weltkenntnissen anzueignen. Er besaß einen großen Gleichmut; konnte aber, wenn vom Bösen entrüstet, gewaltig aufflammen und ein Gegner werden, mit dem zu rechnen war. Sein Fleiß

und seine ausdauernde Geduld kannten fast keine Grenzen, und seine Dienstfertigkeit war sprichwörtlich. Er war freundlich und entgegenkommend, dabei aber frei von Schmeichelhaftigkeit. Wo er es für nötig erachtete, konnte er in aller Ruhe eine scharfe Rüge erteilen und brüderlich vermahnen. Er war ein Mann von bestimmten Ueberzeugungen und festem Entschluß, was aus seiner Stellung zur Heiligungslehre und seinem Verhalten dem Getränkehandel gegenüber hervorging. Er nahm regen Anteil an allen kirchlichen, politischen und Moralfragen seiner Zeit, dabei war er kindlich fromm, bekannte den Segen der völligen Liebe zu genießen und erwies sich als geduldiger und aufopfernder Familienvater, an dem jedes Mitglied der Familie in heißer Liebe hing. Er diente als Gehilfs-Redakteur am „Christlichen Apologeten" eine Reihe von Jahren, zur Zeit, als Dr. Nasts Kräfte bereits merklich nachließen. Dadurch, daß er die Interessen des „Christlichen Apologeten" oft im Buch-Komitee vertrat und die Versammlungen des Allgemeinen Missions-Komitees besuchte, wurde er mit fast allen hervorragenden Männern unserer Kirche näher bekannt und von diesen wiederum hoch geschätzt. Er vertrat auch seine Konferenz als Delegat in der General-Konferenz und erhielt vom Zentral Wesleyan-Kollegium zu Warrenton den Titel: Doktor der Theologie.



Rev. Jakob Krehbiel, D. D.

Dr. Krehbiel wurde den 13. Oktober 1826 in Wachenheim, Hessen-darmstadt, geboren und kam mit seinen Eltern 1833 in dieses Land. Von Jugend auf religiös gesinnt, wurde er bei der ersten Gelegenheit, in Cleveland, O., durch die ernste und freudige Predigt des sel. Karl Helwig über „Buße und Wiedergeburt aus dem Geiste Gottes" erweckt und bald darauf, im Jahre 1842, bekehrt. Er schloß sich sogleich der Kirche an und wurde einer der Mitbegründer unserer ersten Gemeinde zu Cleveland, O. Im

Mai 1848 verehelichte er sich mit Anna Maria Haack, die mit völliger Hingabe die Freuden und Leiden des Reisepredigtamtes mit ihm teilte. Sechs Söhne und drei Töchter segneten diesen Bund, die sich mehr oder weniger als tüchtige Menschen auszeichneten. Der älteste Sohn, Karl, hat eine der größten Kunstdruckereien des Landes aufgebaut, Edward ist wohl der beste Musik-Kritiker Amerikas, einer ist Arzt und Apotheker, und seine Tochter Helene ist die Frau von Rev. Kuhnle geworden.

Im Herbst 1851 trat er in die Ohio Konferenz ein und wirkte zunächst als Pionier im Staate Michigan auf folgenden Feldern: St. Clair und Newport (jetzt Marine City), 1851—53; Ann Arbor und Franciscoville, 1853—54; Lansing, 1855—56, East Saginaw, 1856—58: Toledo, O., 1858—1860; Newport, 1860—61; Cleveland, O., 1861—63; Vermillion, 1863—64. Bei der Gründung der Zentral Deutschen Konferenz wurde er Mitglied derselben und diente in der ersten Sitzung als Gehilfs-Sekretär. In diesem Jahre wurde das Deutsche Wallace Kollegium gegründet und Jakob Krehbiel zum Finanz-Agent erwählt. Er diente jedoch nur ein Jahr, worauf er wieder ins Pastorat zurückkehrte und folgende Felder bediente: Toledo, 1865—66; darauf wurde er Vorstehender Aeltester des Cincinnati Distrikts, von 1866—1870; dann bediente er die Race Straße Gemeinde 1870—73; Buckeye Straße 1873—76. Von da an war er Gehilfsredakteur des „Christlichen Apologeten" bis zu seinem Tode, der nach längerem, schwerem Leiden infolge der Grippe und Ueberarbeitung am 19. Juli 1890 erfolgte. In seinem Testament schrieb er: „Sollte ich in der Vorsehung Gottes plötzlich auf eine solche Weise abgerufen werden, daß ich nicht im stande wäre mit meinem letzten Atemzuge mein Zeugnis abzugeben, dann soll dies mein letztes Zeugnis sein an alle, die es sehen mögen, besonders aber an all' die lieben Meinigen. Ich hoffe und vertraue allein auf die Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, meinem Herrn, der mich geliebt und gewaschen hat in seinem eigenen höchst kostbaren Blute." J. G. S.

Dr. Alois Löbenstein.

Dr. Alois Löbenstein war einer der ausgeprägtesten Charaktere und merkwürdigsten Männer der Zentral Deutschen Konferenz, der jedermann durch seine körperliche Schwerfälligkeit, seine sprechenden Augen und seine vielsagenden Gesichtszüge auffiel, welcher aber durch seine Lehrfähigkeit, katechetische Meisterschaft und hinreißende Beredsamkeit im Vortrag und der Predigt jedermann an sich zog. Er wurde geboren zu Teschen, Oesterreich-Schlesien, am 6. Oktober 1818. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte Theologie in Wien. Nachher erweiterte er sein theologisches Wissen auf verschiedenen anderen Uni-

versitäten Deutschlands. Anno 1848 geriet er in den Strudel der Freiheitsscharen und hatte dieses mit einer sechsmonatlichen Haft abzubüßen. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis predigte er für kurze Zeit in der Gegend seiner Vaterstadt, doch entschloß er sich, bald darauf, zur Auswanderung nach Amerika und ließ sich im Staate Missouri nieder, woselbst er Anno 1853 in den heiligen Ehestand eintrat.

In Femme Osage stellte ihn eine evangelische Kirche als Prediger an. Da er aber auf Buße und Bekehrung drang, wurde er sofort als Methodist verschrieen und ihm sein Amtsleben in dieser Gemeinde nicht wenig erschwert. Darauf entschloß er sich schon gegen Ende des folgenden Herbstes, sich den Methodisten in die Arme zu werfen und schloß sich unter den Predigern Kuhl und Kleinschmidt unserer Kirche an und trat bald darauf in die Illinois Konferenz ein. Alsdann bediente er Belleville, Ill., Chester, Ill., St. Louis, Achte Straße, sodann die Benton Straße Gemeinde und zuletzt die Wash Straße Gemeinde. Anno 1860 wurde er nach der Buckeye Straße Gemeinde, Cincinnati, O., versetzt und bediente von 1862—64 Newport, Ky. Bei der Gründung der Zentral Deutschen Konferenz verband er sich gliedlich mit derselben und bediente darauf die Gemeinde zu Indianapolis, Ind. Im Jahre 1866 wurde er als theologischer Professor an das Deutsche Wallace-Kollegium berufen, als welcher er eine Meisterschaft an den Tag legte, die jedem Studenten imponierte und an ihn fesselte. Er besaß eine außerordentliche Gabe der Mitteilung und verstand es, seine Schüler fürs heilige Amt zu begeistern. Trotz einiger Schwächen in seinem Wesen, hat bis heute noch kein Lehrer dieser Anstalt größeren Einfluß über seine Studenten ausgeübt und bessere Resultate seines Lehrens erzielt. Aber auch außerhalb seinem Katheder wurde er den Predigern und Gemeinden durch seine Predigten und Vorträge an Konferenzen und bei besonderen Festgelegenheiten zum großen Segen. Und seit seinem Abscheiden hat unser deutsches Zion keinen Katecheten seinesgleichen gehabt, der es verstand sowohl in den Gemeinden als auch auf dem Lehrstuhl den Katechismus auf eine so faßliche Weise einzuprägen und so trefflich zu illustrieren. Ebenso gilt auch sein Predigtbuch, das er seiner Zeit heraus-



Dr. A. Löbenstein.

gab, als Meisterstück der kirchlichen Beredsamkeit und homiletischer Kunstfertigkeit. Uebrigens war er für zeitliche Dinge unpraktisch angelegt und verfehlte dann und wieder sein Ziel in der Rede durch unvorsichtigen und beißenden Sarkasmus.

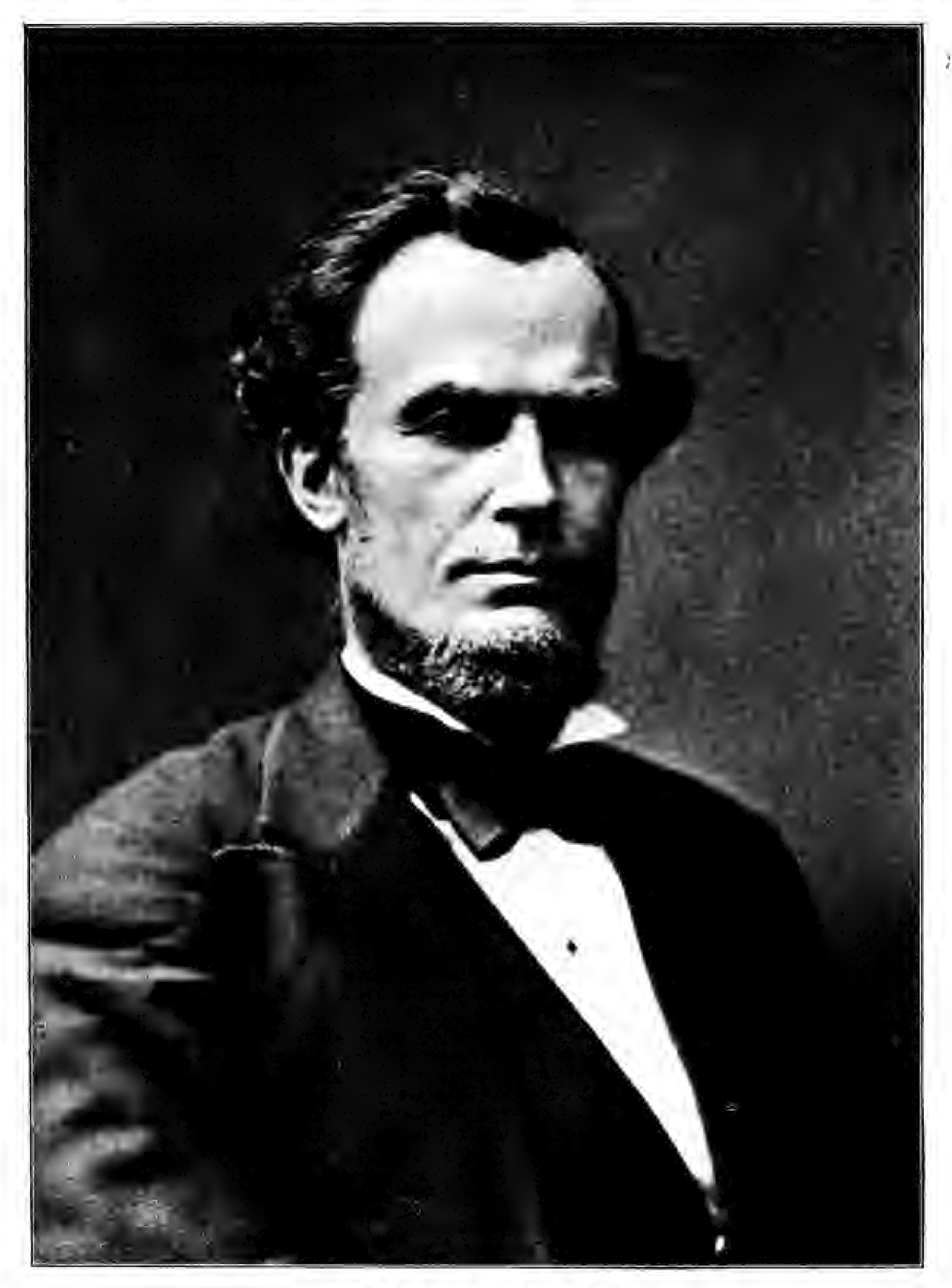
Im Jahre 1877 trat er wieder ins Pastorat ein und bediente die Gemeinden zu Lafayette, Ind., 2 Jahre; Toledo, Ontario Straße, 2 Jahre; Detroit, Beaubien Straße, 2 Jahre, und zuletzt East Saginaw, Mich., wo er am 5. August 1881 sein müdes Haupt zum Sterben niederlegte. Bald nach seinem Austritt aus der Lehranstalt wurde er auf einem Besuche in St. Louis, Mo., mit einem außerordentlichen Maß der Gnade Gottes und des Heiligen Geistes erfüllt, das sich in seiner nach Gott dürstenden Seele fort und fort vertiefte und in seinen Gemeinden und auf Lagerversammlungen merklich fühlbar machte. Im Gefühl seines unpraktischen Wesens fürs zeitliche Leben sprach er des öfteren den Wunsch aus, nie auf die Liste der dienstunfähigen Prediger der Konferenz gesetzt werden zu müssen. Und an der Konferenzsitzung zu Dayton in 1873 behauptete er in einer Rede zu Gunsten der altersschwachen Prediger, daß, während er für alle Pläne und Mittel zur besseren Versorgung dieser verdienstvollen Männer einstehe, er es für sich selbst nicht nötig habe. Er habe seinen Gott inständig angerufen, ihm in Gnaden diese Prüfung zu ersparen und von ihm die Antwort erhalten, daß er ihm gewähren würde, zu gleicher Zeit aufhören zu dürfen zu arbeiten und zu leben. Einige der Konferenzmitglieder waren erstaunt über diese Worte des sonst so nüchternen Gelehrten und wollten sie als schwärmerische Verirrung bezeichnen. Nichtsdestoweniger ist seine Behauptung wahr geworden. Er starb nach kurzem Unwohlsein von einigen Tagen in seiner Heimat und unter der Pflege seiner lieben Gattin und seiner weinenden Kinder. J. G. S.

Dr. Heinrich Liebhart.

Von J. G. Schaal.

Dr. Johann Heinrich Karl Franz Liebhart wurde geboren zu Karlsruhe, Großherzogtum Baden, den 5. Dezember 1832 und gründlich für den Lehrerberuf im Lyceum seiner Vaterstadt und im Seminar zu Blaubeuren ausgebildet. Später suchte er sich in der Universität Heidelberg noch weitere Schätze des Wissens anzueignen. In seinem 22. Jahre wanderte er in dieses Land ein. Von Mitteln entblößt, wurde er anfangs gezwungen zur Hacke und zum Spaten zu greifen und den Schubkarren zu schieben. Zu Saugerties, New York, wurde die Aufmerksamkeit einer wohlwollenden deutschen Methodistin auf ihn gelenkt, die ihn durch ihr Töchterchen zur Sonntagschule einladen ließ. Diese Einladung kam ihm um so erwünschter, da seine gemütvolle Seele, von Heimweh gequält, sich nach Trost von Gott und Gemeinschaft mit frommen Gläubigen sehnte.

Er besuchte die Predigtgottesdienste dieser Methodisten und ging mit ihnen zur Klasse und Gebetversammlung. Die klaren Zeugnisse des Predigers und der Mitglieder von einer persönlichen Heilserfahrung weckten in ihm



Rev. Heinrich Liebhart, D. D.

eine tiefe Sehnsucht nach dem Besitze eines solchen Gnadenstandes. Diese wurde in der Wachnacht von 1854 auf 1855 durch die Wiedergeburt und Versieglung seines Herzens mit dem Heiligen Geiste aufs herrlichste ge-

stillt. Er schloß sich daselbst unserer Kirche an und wurde bald darauf von seinem Prediger, Jakob Kolb, aufgefordert, Gottesdienste zu leiten und öffentliche Ansprachen zu halten. Nach Art eines deutschen Schulmeisters bereitete er sich auf jeden öffentlichen Vortrag gründlich vor, damit er recht klar und für die Zuhörer faßlich reden möchte, wodurch er den Grund zu seiner späteren lichtvollen und praktischen Vortragsweise legte.

Im Oktober 1854 trat er in den Ehestand mit Friederike Miller, die ihm durch ihr liebevolles Wesen und umsichtiges Handeln eine große Stütze wurde und nicht wenig mit zu seiner späteren erfolgreichen Laufbahn beigetragen hat. Den 13. Juli 1857 erhielt er Ermahner-Lizenz und den 17 Oktober desselben Jahres wurde er bevollmächtigt zu predigen. Im Jahre 1858 trat er in die New York Konferenz ein und bediente in dieser mit Erfolg die folgenden Arbeitsfelder: Poughkeepsie, N. Y., Boston, Mass., Williamsburg, N. Y., und Baltimore, Md.

Auf Verlangen von Dr. Wilhelm Nast wurde er in 1865 in die Zentral Deutsche Konferenz transferiert, um sein Gehilfe in der Redaktion des „Christlichen Apologeten" zu werden. Während der darauffolgenden fünf Jahre bediente er noch nebenbei die Gemeinde in Covington, Ky. Es gelang ihm, dieser Gemeinde eine prächtige Kirche zu erbauen und das Werk daselbst in jeder Beziehung zu heben.

Als im Jahre 1872 die Generalkonferenz ein deutsches Sonntagschul-Departement stiftete und unser Familienmagazin „Haus und Herd" ins Leben rief, wurde Dr. Liebhart einstimmig zum Redakteur dieses Blattes und der Sonntagschulliteratur und zum Sekretär für die deutschen Sonntagschulen erwählt; jede darauffolgende Generalkonferenz erwählte ihn wieder für dieses Amt. In dieser Stellung entwickelte er eine rastlose und mannigfaltige Tätigkeit zur Förderung unseres deutschen Werkes in allen Teilen unseres Landes, die sich auch im Auslande fühlbar machte. Nebst seiner regelmäßigen Arbeit zur Herausgabe von „Haus und Herd", der Sonntagschulglocke und dem Bibelforscher, schuf er eine weithin segentragende Familienbibliothek, übersetzte Dr. Stevens Geschichte des Methodismus und gab nacheinander das Buch der Gleichnisse, Leben und Wirken in der Heidenwelt, die biblischen Geschichten, Im Jugendkreis und die Sonntagschul-Liederbücher: Jugendharfe, Harfenklänge, Psalter und Harfe, Liederlust und die Perle heraus. Jugendharfe war das erste Sonntagschul-Liederbuch mit Noten, das in Amerika veröffentlicht wurde. Und bei der Herausgabe unseres letzten Kirchengesangbuches war er die Seele des von der Generalkonferenz hierzu beauftragten Komitees. Er hob das Sonntagschulwesen unter den Deutschen durch Berufung von Konventionen und Vorträge überall im Lande. Auch ist er der Stifter des Jugendbundes, den er beständig durch Konferenzen und verschiedene Schriften zu

heben suchte. — Als vieljähriger Präsident des Verwaltungsrates der Kirchenbaugesellschaft seiner Konferenz trug er viel zum Bau neuer Kirchen und zur Abtragung von Kirchenschulden bei. Und da er außergewöhnlich geschickt war, bei Kirchweihen Unterschriften zu sammeln, wurde er nach allen Teilen des Landes gerufen, neue Kirchen einzuweihen. An Konferenzen war er ein gern gesehener Gast, der durch seine Ansprachen und packenden Predigten belehrend und ermunternd auf die versammelten Diener Christi einwirkte. Zum deutschen Schulmeister erzogen, nahm er selbstverständlich ein reges Interesse am höheren Erziehungswesen seines geliebten deutschen Zions. Als Trustee und langjähriger Präsident dieses Boards, im Deutschen Wallace-Kollegium, hat er kräftig zum Aufbau dieser Lehranstalt mitgewirkt. Seine Verdienste in der Kirche fanden auch Anerkennung. Die Baldwin Universität ehrte ihn mit dem Titel eines Doktors der Theologie und seine Konferenz erwählte ihn viermal als Delegaten zur Generalkonferenz. Ebenso vertrat er das deutsche Werk in der ersten ökumenischen Konferenz der Methodisten in London im Jahre 1881.

Aber diesem Manne voll Schaffensdrang und Dienstfertigkeit blieben schwere Prüfungen nicht erspart. Am 20. Oktober 1875 wurde ihm seine innig geliebte Gattin nach langem und herbem Leiden durch den Tod entrissen und hinterließ ihn mit sechs, meist noch unerwachsenen Kindern. Im Jahre 1879 fand er in Anna, geb. Dohrmann, wieder eine zweite edle Gattin, die ihm aber schon den 15. Februar 1892 wieder starb. Jedoch in allen diesen Leiden erprobte er sich als Held im Gottvertrauen und in stiller Ergebung in Gottes unerforschlichen Rat. Diese und andere schmerzliche Erlebnisse brachen endlich seine sonst scheinbar unverwüstliche Kraft. In der Wachnacht des Jahres 1894 zu Covington, Ky., bemerkte er unter anderem: „Ich habe im Laufe des dahingeschiedenen Jahres gelernt, daß meine Kraft abnimmt, und daß es dem Ende schneller entgegengeht, denn je zuvor.“ Seine letzte Predigt hielt er in Covington am 21. Januar 1895 über Luk. 12, 35—37 Geschäftshalber reiste er den darauffolgenden Tag nach Montreal, Canada. Am 6. Januar kehrte er wieder der Heimat zu, wurde aber unterwegs beim Uebersteigen von einem Eisenbahnwaggon in den andern, infolge von Glatteis und eines starken Windes, dermaßen vom dahinbrausenden Zuge hinausgeschleudert, daß er wenige Minuten darauf den Geist aufgab. Sein Verlust wurde von der ganzen Kirche schmerzlich empfunden und in fast allen deutschen Kirchen wurden zu seinem Andenken Trauergottesdienste abgehalten.

Die Zentral Deutsche Konferenz sagt in seinem Memorial. „Das Leben und Wirken Dr. Liebharts war mit einem Wort ein von Gott mit herrlichen Gaben und ungewöhnlicher Arbeitskraft ausgerüstetes und im Dienste der Kirche, sowie der Fürsorge für die Seinen sich verzehrendes

Leben. Er besaß ein ausgezeichnetes Gedächtnis, einen gesunden, praktischen Verstand, einen feinen Sinn für das Schöne und Erhabene, und ein großes Organisationstalent. In seinem Benehmen war er immer freundlich, höflich und zuvorkommend. Seine Gastfreundschaft gegen die deutschen Methodistenprediger war unbegrenzt. Für Betrübte hatte er immer ein aufmunterndes Wort, und wenn nötig, eine offene Hand. Sein Gemüt war heiter, und in seinem Charakter zeichnete er sich durch bewundernswürdige Selbstbeherrschung und Ausdauer aus. Er war eine imposante Gestalt mit hoher, gedankenvoller Stirne, voller Arbeitslust, Schaffenstrieb und Treue. Hans Schrötter vergleicht ihn in der Aprilnummer des Haus und Herd 1895 mit einem gewaltigen, belebenden und segenspendenden Strome, dessen befruchtende Wogen Jahrzehnte lang sich nicht nur über die Jugend unserer Kirche ergossen, sondern weithin über die Grenzen seines unmittelbaren Wirkungskreises hinüber fluteten. Und während seine Arbeit in erster Linie der Sonntagschule und dem Jugendbund gewidmet war, so bewies er seine größte Meisterschaft in seiner Einwirkung auf die Massen des Volkes durch Wort und Schrift."

John Phetzing.

Von J. H. Horst.

Br. Phetzing, geboren in Kurhessen, Deutschland, den 16. November 1811, wanderte nach Amerika in 1836, ließ sich in Wheeling, W. Va., nieder und wurde daselbst unter der Arbeit von John Zwahlen 1839 zur Heilserfahrung geführt. Ein Mütterlein lud ihn ein, der von Br. Zwahlen gegründeten Klasse beizuwohnen, was er tat. Aber alles kam ihm so sehr komisch vor. Die deutschen Methodisten hatten noch kein Gesangbuch und so benützte man in jener Klasse ein Pamphlet, ein halbes Dutzend Lieder enthaltend, die man aber mit voller Kraft sang. Es waren ungefähr 12 Personen in der Versammlung und Br. Zwahlen forderte eins ums andere auf, daß es mitteile, wie es auf dem Weg zum Himmel gehe. Plötzlich trat er vor den Besucher und fragte: „Junger Mann, willst du nicht auch dem zukünftigen Zorn Gottes entfliehen?" Dieser meinte, es sei eine Unverschämtheit, ihn so anzufahren, sagte aber trotzdem „Ja!" Zwahlen faßte seine Hand und rief: „Gott sei Dank, dieser junge Mann will dem Zorne Gottes entfliehen. Br. Riemenschneider, bete für ihn!" Es geschah herzlich und kräftig und sofort schloß sich John Phetzing der Kirche an und wurde auf Anregung Zwahlens ein „Apologete"-Unterschreiber.

Als er etwa einen Jahrgang dieses Blattes in Händen hatte, reiste er damit nach Deutschland. Bei seinen Verwandten drüben angekommen, sagte er ihnen am ersten Abend, als man zur Ruhe gehen wollte, wie man

in Amerika Familiengottesdienst halte. Man brachte ihm die Bibel, er las und betete dann auf den Knieen. Wie ein Lauffeuer ging das durchs Dorf und der Schulmeister sagte: „Der Amerikaner ist vom Glauben abgefallen und Katholik geworden, denn er betet auf den Knieen.“ Die Dorfbewohner wollten nun wissen, welchen Glauben er in Amerika angenommen habe. Jedem Fragenden gab er eine Nummer des „Apologeten“ und sagte: „In diesem Blatt und in der Bibel könnt ihr meinen Glauben erfahren.“ Ein Mann schlug jede im „Apologeten“ angeführte Stelle nach in seiner Bibel und sagte dann den Leuten: „Unser Schulmeister hat dem Amerikaner Unrecht getan; der hat dieselbe Religion wie wir, aber er befolgt sie und wir treten sie unter die Füße.“ Der Schulmeister erkannte sein Unrecht und wurde Br. Phetzings bester Freund. So gesegnet war sein Wirken während dieses Besuches in seiner Heimat drüben, daß 9 junge Leute sich verbanden und Betstunde hielten, anstatt wie bisher zu tanzen. Allein der Herr Pastor berichtete dieses und Gendarmen trieben sie auseinander. Tanzen durfte man, aber nicht Gebetsversammlungen halten.



John Phetzing.

Nach Amerika in 1841 zurückkehrend, wurde er im Herbst 1844 ins Reisepredigtamt auf Probe aufgenommen und wirkte mit seltenem Eifer und Fleiß in Ohio, Michigan, Indiana, manche Gemeinde gründend und bedienend. In seiner 37jährigen Amtstätigkeit bediente er 21 Arbeitsfelder und predigte 5825 mal. Seine letzte Bestellung war Madison, Ind. In 1881, als die Konferenz in Indianapolis tagte, erbat er sich eine superannuierte Stellung und seine damals gehaltene Abschiedsrede wird in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Am Schluß derselben überreichte ihm Dr. F. Rothweiler im Namen seiner Brüder in der Konferenz eine gefüllte Börse. Dieser Liebesbeweis überwältigte ihn dermaßen, daß er laut weinte und wohl zum erstenmal in seinem Leben ließ ihn sein Mutterwitz im Stich. Seither wohnte er in stiller Zurückgezogenheit zuerst in Higginsport, O., und seit 1889 in Lexington, Mo., wo mehrere seiner Kinder wohnen, vergaß aber nicht, die Konferenz jedes Jahr mit einer Zuschrift zu erfreuen. Den 5. Februar 1843 trat er in den Ehestand mit Anna Maria Berlau. Gott segnete ihre Ehe mit 5 Söhnen und 1 Tochter.

Sie haben 51 Jahre lang des Lebens Leid und Freude mit einander gemeinsam getragen. Die letzten 6 Monate seines Lebens waren eine schwere Leidenszeit, so schwer, daß er zuletzt ausrief: „Ach, welche Schmerzen, unaussprechliche Schmerzen! Herr Jesus, komme bald, ja komm, Herr Jesus, Amen!“ Er starb an der Blasenentzündung den 21. August 1894.

Die Brüder J. H. und S. Barth eilten von Indianapolis nach Lexington, Mo., um den langjährigen Freund zu besuchen und zu trösten in seinen letzten Leidenstagen, kamen jedoch erst am Morgen nach seinem Abscheiden an. Sie blieben und leiteten die Leichenfeier, die erhebend und eindrucksvoll war. Seine betagte Gattin lebte noch in 1906 und war, abgesehen von Schwerhörigkeit, noch ziemlich rüstig. Anläßlich seines Todes sagte der „Apologete“: „Man hat Br. Phetzing häufig den deutschen „Cartwright“ genannt, und wenn man dabei die Originalität, das Naturell, die ganze Eigenart im Benehmen und wohl auch die äußere Aehnlichkeit ins Auge faßt, so darf man dieser Bezeichnung nicht alle Berechtigung absprechen. Unsere deutsche Kirche hatte jedenfalls nur einen Phetzing.“

Die Gattin des deutschen Pionier-Predigers.

Von J. G. Schaal.



Es ist sehr zu bedauern, daß in den Anfangsjahren des deutschen Methodismus die Gemüter der Pionier-Prediger dermaßen mit dem Aufsuchen der Deutschen und dem unausgesetzten Reisen und Abhalten von Versammlungen in Anspruch genommen wurden, daß dabei die für den Anfang des Missionswerkes unter den Deutschen so bedeutungsvolle Predigersfrau faktisch in öffentlicher Anerkennung übersehen wurde. Ihrer wurde fast nur in der Liste der Todesberichte des Christlichen Apologeten gedacht. Beim Durchblättern der ersten Jahrzehnte seines Bestehens kann man sich nicht genug darüber verwundern, daß so viel wie nichts über die Frauen der ersten deutschen Missionare gesagt wird. Würden sie nicht in großen Zwischenräumen erwähnt worden sein, so müßte man heute annehmen, diese alten Pionierprediger wären lauter ledige Männer gewesen. Daß z. B. Br. Bahrenburg eine Frau hatte, lernt man erst aus dem Christlichen Apologeten, als er seiner Gesundheit wegen sich genötigt fand, aus dem aktiven Predigtamte auszutreten. Ueber diesen für ihn schweren Schritt berichtete er, daß er dazu noch, nach der Heimkehr von der Konferenzsitzung, seine Frau schwer erkrankt angetroffen habe. Es ist darum als eine dankbare Anerkennung ihres Wertes und ihrer hohen Verdienste anzusehen, daß das Komitee, dem die Herstellung dieses Buches übertragen wurde, beschloß, ein kurzes Kapitel der Frau des Pionier-Predigers unseres lieben Zions zu widmen. Leider ist es in der Geschichtszeit schon so spät, daß es fast schwer wird, in die einzelnen Erlebnisse dieser heldenmütigen Frauen einen rechten Einblick zu gewinnen. Die Kinder dieser Pioniere waren zur Zeit der schwersten Opfer und größten Entbehrungen meist noch unmündig und können sich darum nur noch auf weniges aus jener Zeit besinnen. Und von den Vätern leben sehr wenige mehr. Indes sind uns doch noch genug charakteristische Merkmale bekannt, daß wir uns eine Vorstellung von der Frau eines deutschen Methodisten-Pionier-Predigers machen und sodann ein einigermaßen getreues Gesamtbild herstellen können. Ein solches hat uns Br. Georg Breunig, Sohn des sel. Georg A. Breunig, von seiner seligen Mutter mit folgenden Worten gezeichnet: "Her purpose was high, she was kindly in spirit, ready to serve, charitable and generous to a fault. And that in my whole life, as a boy and as a man, I have never seen anyone who measured up to my idea of a true, consistent

Christian nearly so well, as did mother. If there have ever been any saints on earth, I think she was one."

Um das Bild dieser Frau recht verstehen und würdigen zu können, hat sich der Leser im Geiste in die damaligen Verhältnisse hinein zu versetzen, in welchen die Deutschen ihrer Umgebung lebten und zu leben hatten. Diese waren fast ausnahmslos arm, und lebten in sehr primitiver Weise. Viele wohnten auf dem Lande, in neuen Ansiedlungen. Blockhütten von häufig nur einem einzigen Zimmer mit aufgespannten „Clapboard"-Dächern, bildeten den Herd ihres Familienlebens. Das Mobiliar war in vielen Fällen selbst zusammengezimmert. Und stellten sich dann und wieder Gäste ein, so mußte allen ihr Nachtquartier in diesem einen Zimmer mit der eigenen Familie angewiesen werden. Schreiber dieses mußte des öfteren auf seinem ersten Arbeitsfelde übernachten, wo unserer drei in einem Bette schliefen; und während wir uns entkleideten, mußte die Frau sich unter freien Himmel begeben. Erst nachdem wir im Bette lagen, konnte sie wieder eintreten, um sich selbst, nach Auslöschen des Lichtes, mit ihren drei unmündigen Kindern im sog. „Rutscher" — *trundle-bed* — zur Nachtruhe niederzulegen.

In der Anfangsperiode des deutschen Methodismus, in welcher seine Anhänger mit viel Spott überhäuft wurden, war nicht daran zu denken, daß sich jemand mit demselben vereinigen sollte, es sei denn aus innerster Ueberzeugung von seiner Schriftmäßigkeit und dem tiefsten Verlangen nach einer persönlichen Heilserfahrung. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß vor allen andern Frauen die Frau des deutschen Methodistenpredigers in solcher Ueberzeugung und Herzenserfahrung lebte. Sie besaß daher, fast ohne Ausnahme, eine feste Ueberzeugung, daß der Methodismus voll und ganz auf der Heiligen Schrift ruhe. Und nach ihrem Bekenntnisse konnte sie aufs bestimmteste mit Woltersdorf sagen: „So wahr seine Sonne am Himmel noch pranget, so wahr hab' ich Sünder Vergebung erlanget." So freudig war ihr Bekenntnis von dieser Heilserfahrung, daß sie bei jeder Gelegenheit mit großer Freudigkeit davon zeugte und mit ihren Nachbarn, Bekannten und Freunden davon redete, damit auch diese zu dieser Heilserfahrung kommen möchten.

Die Frau des Pionierpredigers erwies sich im höchsten Sinne des Worts als Gehilfin ihres Mannes. Sie trug, ohne Murren, jedes Kreuz, das das Amtsleben ihr auflegen mochte. Und wenn der Mann verzagt wurde und den Mut verlieren wollte, so ließ sie es nie an der nötigen Aufmunterung und Ermahnung fehlen. Während der Abwesenheit desselben auf seinen großen Bezirken, sah sie dazu, daß die Gottesdienste geleitet und die Gemeinde erbaut wurde. Manche besonders hierzu begabte Frau, wie z. B. Schw. Rothweiler und Schw. Reimer, half in Erweckungsversammlungen am Altar mit und besuchte, neben ihrer häuslichen Arbeit,

Nachbarn und bekannte Deutsche und lud sie zu den Gottesdiensten ein. Da der Gehalt des Mannes nur zur Notdurft ausreichte, so versah sie auch die Schneiderarbeit für ihn. Und in einigen Fällen hat sie für Schneider Hosen genäht, um die Familie mit ernähren zu helfen. Nebst diesem brachten die damaligen Verhältnisse es mit sich, daß sie viel Gastfreundschaft zu üben genötigt wurde. Wo sollten die durchreisenden Prediger sich aufhalten, oder der Vorstehende Aelteste oft für eine ganze Woche Unterkommen finden, als beim Reiseprediger? Auch die neuen deutschen Ankömmlinge wußten oft nicht wohin, als in die gastliche Heimat des Predigers. So wird von der sel. Mutter Nast erzählt, daß sie frische Einwanderer oft wochenlang beherbergte, bis diese ein selbständiges Unterkommen sonstwo finden konnten. Was aber die Aufgabe dieser Pionierfrauen besonders erschwerte, war und ist noch heute vielfach der Umstand, daß sie des geringen Einkommens wegen bei all der vielen Arbeit in der Regel ohne Magd fertig werden mußten. Doch gab es, und gibt es bis heute, wohl keine Frau, die mit größerer Dienstfreudigkeit und Gastfreundschaft sich aufopfert, als die Frau eines deutschen Methodistenpredigers. Diese mußte besonders im Lande und auf Bezirken zur Zeit der Vierteljahrs-Versammlung in besonderem Maße geübt werden. Da mußten oft mehrere Tafeln während einer Mahlzeit gedeckt werden. Wir waren selbst einmal im südlichen Illinois zugegen, als die sel. Schw. J. C. Speckmann mit ihren Mädchen 40 Gäste zu Mittag speiste. Nicht nur die in den Gemeinden angestellten Frauen, sondern auch die unserer Lehrer in den höheren Erziehungsanstalten und die Waisenmütter hätten viel von Aufopferung erzählen können. Zur Zeit als der sel. Jakob Rothweiler Lehrer im Deutschen Wallace Kollegium war und viel im Interesse des Erhaltungsfonds zu reisen hatte, mußte er seiner Frau mancherlei zu besorgen überlassen, was einem heutzutage ein gewisses Lächeln abnötigen möchte. Wo wollten die frisch ankommenden Studenten, deren Geldbeutel mitunter so mager war, wie die sieben mageren Kühe Pharaos, sich hinwenden für ein Nachtquartier, als zur Heimat des Professors? Da galt es sodann oft erst einen Strohsack fürs Bett in der Studentenhalle zu nähen, und ihnen behilflich zu sein, in der Herrichtung ihres Zimmers. Ja, selbst in der Kochkunst hatte Schw. Rothweiler manchem armen und sparsamen Studenten Unterricht zu erteilen, damit er Leib und Seele einigermaßen zusammenhalten könne.

Eine der schwersten Aufgaben für die damalige Predigersfrau brachten ihr die vielen Umzüge, unter den primitiven Reisegelegenheiten. Eisenbahnen gab es wenige und die Wege waren meist schlecht, mit wenigen Brücken versehen. Alle zwei Jahre m u ß t e n die Prediger ziehen; und unter den besonderen Bedürfnissen der Mission unter den Deutschen dieses Landes mußten viele der Prediger nach jedem Jahre weiter ziehen.

So zog z. B. Br. Rothweiler die ersten sechs Jahre seines verheirateten Lebens mit jedem Jahr. Und diese Umzüge waren mit vielen Beschwerden verbunden. Als Br. Breunig von Delaware nach Wheeling zog, mußte der Umzug auf einem Bauernwagen gemacht werden. Alle Habseligkeiten wurden auf diesen geladen. Oben darauf hatte sich Schw. Breunig, mit den Kindern, auf eine Kiste zu setzen. Die Reise dauerte eine Woche; da es jeden Tag regnete, ging sie selbstverständlich sehr langsam von statten. Und während dieser ganzen Fahrt mußte Schw. Breunig ihre Füße frei über die Kiste herabhängen lassen, da die Kisten zu groß waren, um ihr irgendwo einen Ruheplatz für ihre Füße zu gewähren.

Die kleinen Gehälter von $150—250 das Jahr geboten die größte Sparsamkeit bei größeren Familien. Dazu kam der Gehalt auch, wie noch heute an manchen Orten, spärlich und nur an Vierteljahrsversammlungen ein. Der Mann war öfters für Wochen von der Familie abwesend; und während dieser Zeit wußte die Frau oft nicht wie sich und die Kinder zu ernähren. So erzählt Br. C. F. Heitmeyer von der Zeit, als er Missionar auf dem Huntingburg Bezirk war: „Br. Heller, der aufsichtshabende Prediger, war viel krank, und so mußte ich meistens auch seine Bestellungen bedienen, so daß ich fast jeden Abend in der Woche predigte. Ich hatte folgende Bestellungen: Holland, Boonville, Ronnweilers, Newburg, Troy, Rome Settlement, Cannelton und Oil Creek. Dieses war ein Jahr schwerer Arbeit für mich und großer Entbehrung für meine Frau. Sie lebte meistens von Kornbrot, und davon war oft nicht genug vorhanden. Ich klagte dieses meinem Vorstehenden Aeltesten, Br. Kisling, und sagte: Ich kann es so nicht länger aushalten. Ich selbst habe keinen Mangel, weil ich beständig die gute Gastfreundschaft der Leute genieße, unter welchen ich wirke; aber meine Frau hat dafür um so mehr zu leiden. Und zu meiner Frau sagte ich: Mama, so kann es nicht mehr fortgehen! Ich gehe wieder zurück, wo wir hergekommen sind, und fange wieder mein Bäckergeschäft an. Darauf antwortete sie: Ach, lieber Mann, ich will mich gerne in unsere Lage schicken, wenn nur Seelen gerettet werden. Es wird auch nicht immer so fortgehen. Frage erst den lieben Gott, ob er damit einverstanden ist; denn du kannst ihm nicht so aus der Schule laufen. Ich weiß, wenn du nun aufgibst, so wirst du doch keine innere Ruhe haben. Wir versuchen es noch ein Jahr. — Und das nächste Jahr ging es besser."

Wie primitiv unsere Deutschen zu der Zeit lebten, ist aus den Wohnverhältnissen unserer Prediger zu ersehen. Br. Heitmeyer wohnte zu einer Zeit in einem Hause, für welches er $12 das Jahr bezahlte, dessen Dach so rinnte, daß sie bei Regennächten Schirme über ihr Bett spannen mußten, damit sie nicht ganz durchnäßt wurden. Br Louis Miller erzählt, wie er in einer Wohnung von einem Zimmer, des Regens halber, in einer

Nacht sieben Mal umgezogen sei. Als Br. Luckemeyer nach dem Huntingburg Bezirk gesandt wurde, mietete er eine Küferwerkstätte mit nur einem Zimmer, 12 bei 12 Fuß groß. Die Muttererde bildete den Fußboden; der Tisch bestand aus einem entzweigespaltenen Pappelblock, dessen flache Seite abgeebnet wurde. Die Beine staken pfahlartig in eingebohrten Löchern, und in der Mitte der Tischoberfläche war eine muldenartige Schüssel eingehauen, in welche die Speisen gegossen werden mußten. Um Raum zum Schlafen zu gewinnen, mußte die Wiege des Nachts auf den Tisch gestellt werden. Dabei verstand sich die Predigersfrau in ihre Lage zu schicken, im Bewußtsein, daß sie in dieser Weise nicht mehr als das Los so vieler deutschen Einwanderer, die fürs Evangelium empfänglich waren, mit ihnen teile. Br. Louis Miller erzählte, daß, im ganzen genommen, das Los der Pionier-Predigersfrau noch erträglicher gewesen sei, wie das vieler der ersten Mitglieder.

Ein anderer Zug dieser Pionier-Predigersfrau war ihre Beherztheit und ihr Mut während der vielen Abwesenheit des Mannes. Einmal, während der Abwesenheit von Br. Heitmeyer war seine Gattin mit einem Säugling allein im Hause, und das auf dem Lande. In der Nacht vernimmt sie ein Geräusch, und bald auch, daß ein Mann versuchte, einzubrechen. Da Br. H. eben Geld eingenommen hatte, war es ihr klar, daß es sich hier um einen Raub handle. Sofort lief sie zur Tür der Dachkammer und rief: „John! Willie! Schnell, kommt herunter und bringt das Gewehr und die Pistole mit; es ist ein Mann an der Tür, der einzubrechen versucht!" Wie dieses der anscheinliche Dieb hörte, zahlte er in aller Eile das erwünschte Fersengeld. Merkwürdig ist, welch großes Gottvertrauen diese Frauen in ihrer Einsamkeit an den Tag legten. Wir machten die Bekanntschaft einer jungverheirateten Frau, die oft tagelang mutterseelenallein zu Hause war, während ihr Gatte auf dem Bezirk seinem Berufe nachging, — aber nachdem sie sich dem Herrn anbefohlen hatte, nicht die geringste Furcht mehr empfand, sondern mit dem gesundesten Schlaf gesegnet wurde.

Schließlich zeugen die Todesberichte dieser Frauen von einem Frieden und einer Heilsgewißheit und Hoffnungsfreudigkeit auf ihren Sterbebetten, die geradezu nachahmungswürdig sind. Und wenn der Herr einstens ihnen den Lohn austeilen wird, werden wir noch von manchen herrlichen Zügen ihres gottgeweihten Lebens zu hören bekommen, die hier von uns übersehen und zu gering geachtet worden sind.

Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Pioniere.

Von Elias Roser.

Manche unserer amerikanischen Schriftsteller von heute beklagen die Tatsache, daß der „Westen" von vor fünfzig und mehr Jahren mit seinen Trappern, Goldsuchern, Cowboys, Indianern und Büffeln, ja mit all seiner wilden Poesie unwiederbringlich dahin sei, geflohen, entschwunden, vor der mit Tausend-Meilen-Stiefeln westwärts schreitenden Zivilisation, die alles ebnet, ausgleicht und plattdrückt. Mit größerem Rechte könnte man bedauern, daß die Pionierzeiten unserer Kirche mit ihren Erfahrungen und Erfolgen immer mehr in die Vergangenheit entschwinden und zur bloßen schönen Erinnerung werden. Und doch, es muß also sein, denn alles Wachstum bringt Veränderung, und gerade dafür, daß es anders, besser werde, haben unsere Väter so treu gearbeitet und so ernst gebetet. Jede Zeit hat ihre Charakteristik und ihr Gutes. Wohl uns, wenn wir aus der Vergangenheit die Kraft, die Urwüchsigkeit und die Hingabe an die große Sache unseres Gottes, welche die Arbeit der ersten Prediger kennzeichnete, in die Gegenwart hinüber gerettet haben. Möchten wir Jüngere unter oft angenehmeren äußeren Verhältnissen eben so treu arbeiten. Denn sie war groß, jene Zeit, und reich: an Heroismus, Selbstverleugnung, Entbehrungen und Erfolgen, und an urwüchsigen Originalmenschen, voll Kraft und Ernst, Milde und Humor.

Der Schreiber hat versucht, in dem ihm zugemessenen beschränkten Rahmen Ernstes und Heiteres aus dem Leben unserer Pioniere zusammenzustellen zur Erbauung und Belehrung, wie er's erfahren durch mündliche und schriftliche Mitteilungen der Betreffenden selber, oder ihrer Zeitgenossen. Wenn er dabei keine Namen genannt, so erfüllt er damit den Wunsch mancher der Brüder, deren Bescheidenheit ihm das zur Pflicht gemacht.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt uns den Pionierprediger, nach seinen drei charakteristischen Seiten: Er war Reiseprediger, Volksprediger und Disziplinar. D. h., er überwand alle Hindernisse des Reisens und fügte sich mit den Seinen in die oft widerwärtigsten Wohnungsverhältnisse; er konnte predigen, auf eine Art und Weise, daß das Volk erreicht wurde, und er war treu und unerschrocken in der Pastoralarbeit und der Handhabung der Kirchenordnung.

I.

„Reisen“ meinte zu jenen Zeiten vor allem „Reiten“, tagelang, wochenlang. Es hat einer gesagt, die alten Reiseprediger hätten fast ohne Ausnahme gebogene Kniee gehabt — vom Beten und vom Reiten. Das erstere konnten sie, ehe sie ins Predigtamt traten, das andere mußten sie wohl oder übel lernen. Und manch einer, der vorher nie zu Pferde gesessen, behauptete sich viel leichter, und auch graziöser, auf der Kanzel, als im Sattel. „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn,“ ein Pferd aber noch viel mehr, und es richtet nach dieser Kenntnis sein Benehmen ein vom ersten Augenblick an.

Eine Schwester erzählt von ihrem Prediger, wie schwer es ihm anfänglich bei seinen Hausbesuchen wurde, weg zu kommen, wenn er weiter wollte. Er war wie weiland Zachäus, klein von Gestalt, aber sehr beweglich, und es wäre wohl für ihn auch viel leichter gewesen, auf einen Maulbeerbaum hinauf zu kommen, als auf sein unruhiges Pferd. Jemand aus der Familie, die er besucht, mußte immer mit, um das Tier beim Kopf zu halten, während Zachäus — so wollen wir ihn nennen — versuchte aufzusteigen. Erst probierte er's von der rechten Seite aus, setzte den Fuß in den Steigbügel, ein Schwung, und — drunten war er auf der anderen Seite. Dasselbe Manöver von der linken Seite aus, mit demselben Resultat. Dann ging's wieder auf die rechte Seite. Er setzte den linken Fuß wieder in den Bügel, packte mit der einen Hand die Mähne, mit der anderen den Sattelrand, nahm einen gewaltigen Ruck „vorwärts und aufwärts“ und richtig, es gelang, er saß wirklich im Sattel, aber, verkehrt, mit seinem Gesichte gegen den Schwanz des Pferdes, in die Vergangenheit schauend. — Die Schweizer haben ein Volkslied, das anfängt:

„Ich wär so gern hie oben,
Möcht' gern hie oben sein.“

Das hat Zachäus oft tief empfunden, nur hat er nicht die Alpen gemeint.

Aber nicht jedem ging's so. Der alte Bruder F., der schon lang im Himmel ist, wußte sich zu helfen. Er war Schmied gewesen und kannte seinen Gaul. Der hatte die Untugend, wollte man ihn satteln, den Leib so aufzublähen, daß es fast unmöglich war, den Sattelgurt fest zu schnallen, und gelang's endlich, und wollte man hinauf, dann rutschte der Sattel unter den Bauch, der wieder seine gewöhnlichen Dimensionen angenommen hatte. F. kurierte das Tier von dieser Untugend mit einem Mal. Sobald es den Atem anzog, gab er ihm von unten herauf mit der Stiefelspitze einen zarten Wink und bis es sich darüber besann, saß F. schon im Sattel.

Wir können nicht an die Vergangenheit denken, ohne daß der freund-

liche, liebe, herzliche, alte Bruder P. uns vor Augen steht, um dessen Namen sich in den Grenzen unserer Konferenz unter den Predigern ein förmlicher Sagenkreis gebildet hat. Ein Originalmensch, so ausgesprochen, wie man heute fast keine mehr findet, dabei kindlich fromm, tüchtig und voll sprudelnden Humors. Die Lachmuskeln wurden schon angeregt, wenn man ihn nur anschaute, und fing er erst an zu reden und zu erzählen, dann riß er alles mit fort, bald zu Tränen, bald zu homerischem Gelächter. Einmal bediente er einen schweren ausgedehnten Bezirk, der die schlechtesten Wege im ganzen Staat hatte. Und weil kein Pferd stark genug war, die Strapazen auszuhalten, schaffte er sich einen großen Maulesel an. Er und sein Maulesel sind in jener Gegend sprichwörtlich geworden. Die Brüder behaupteten, wenn P. angeritten kam den sanft-abfallenden Hügel herauf, auf dessen Höhe das Städtchen lag, dann hätte man in der Ferne (dieweil die Erde rund ist) zuerst zwei lange Ohren senkrecht höher und höher an der Horizontlinie emportauchen sehen, wie die Mastspitzen einer Fregatte; dann nach einigen Minuten das joviale Gesicht Br. P.'s zwischen diesen, bis nach und nach die ganze Gestalt des Reiters mit seinem Esel auf der Bildfläche erschien. Setzte der Esel sich in seinen schweren Missouri-Trab, dann brauchte P. im Sommer sich die Fliegen nicht zu wehren, die in rhythmischer Bewegung vorwärts und rückwärts schwippenden Ohren seines Esels besorgten das. Einmal, als derselbe während einer Versammlung draußen angebunden stand, rasierten ihm nichtsnutzige Bengel den Schwanz gänzlich kahl und er hätte einem Riesenrattenschwanz täuschend ähnlich gesehen, hätten die Nichtsnutze nicht ein einziges Büschel Haare an der Spitze stehen lassen, ähnlich einem Rasierpinsel.

Im Sommer spannte P. seinen Esel in einen zweirädrigen Karren, ein sogenanntes *"sulky"* Eines Sonntag nachmittags überraschte ihn ein schweres Gewitter, infolgedessen ein Bach, den er auf dem Wege nach seiner Bestellung passieren mußte, derartig anschwoll, daß an ein Hindurchfahren mit dem leichten hochrädrigen Karren nicht zu denken war. Eine Brücke war nicht da. Doch P. wußte sich zu helfen, und sein getreuer Esel ließ sich gar viel von seinem Herrn gefallen. Er spannte das Tier aus, nahm die Räder vom Karren, band das Gestell irgendwie mit Hilfe des Geschirrs auf dem Rücken des Esels fest, die Räder flach oben drauf und schließlich setzte er sich selbst auf das Ganze, und so ging's durch die Flut. Er kam wohlbehalten am anderen Ufer an. Glücklich ist der Mann, der sich in allen Lagen zu helfen weiß.

Das war im Sommer. Im Winter gab's ein anderes Lied zu singen. Vierzig und mehr Meilen weit zu reiten in Eis und Schnee, droben in Michigan, erforderte eine Konstitution von Eisen. Ein Bruder, der jetzt auch im Himmel ist, antwortete mir auf meine Frage, warum

seine Hände so verzogen seien: „Das ist ein lebenslanges Andenken an den Winter auf dem Bezirk; da kam ich manchmal, wenn ich beim Kreuzen des Flusses mit meinem Pferd durchs Eis gebrochen war, so steif gefroren heim, daß ich nicht ohne Hilfe vom Pferde steigen konnte." Aber nicht nur in Michigan war's kalt. Ein Bruder sagt von seinen Erlebnissen im südlichen Indiana: „Ich kam von C. nach S. bei einer grimmigen Kälte. Ich war so erfroren, daß ich den Sattel nicht vom Pferde nehmen konnte. Ein ander Mal mußte ich durch einen zugefrorenen Fluß reiten, da nahm ich einen Fenzriegel und zerschlug, auf dem Pferde sitzend, das Eis und arbeitete mich so hindurch."

Und Br. C. H., der vor beinahe 60 Jahren dort arbeitete und heute noch zuweilen das Wort predigt, schreibt aus jener Zeit: „Mehrere Male mußte ich mit meinem Pferde durch Flüsse und Bäche schwimmen. Einmal schlug ich einen Weg ein, um Deutsche aufzusuchen. Es war alles überschwemmt. Ich war auf einer Brücke. Ein Teil derselben wurde von beiden Enden fortgerissen durch die Flut und ich konnte weder vorwärts noch rückwärts. Ich bestieg mein Pferd, gab ihm die Peitsche und es sprang mit mir hinunter in die Tiefe, hatte aber bald festen Boden gefaßt. Nun befand ich mich förmlich auf einer Insel, weit und breit ein Wassermeer. Ich band mein Pferd an, kniete mich hin, betete und befahl meinen Geist in Gottes Hände. Dann stieg ich wieder auf und kam glücklich aus der Gefahr. Ich kam auf einen Indianer-Trail und abends naß und ermüdet bei an und predigte zu einer vollen und segensreichen Versammlung."

Es gab auch Reiseerlebnisse anderer Art. So erzählt Br. W., der auch noch unter uns ist: „Als ich in den aktiven Dienst des Predigtamtes berufen wurde, kam ich des Abends nach einer langen Tagereise auf dem Bezirk bei der Predigersfamilie an. Es war Freitag abend. ‚Morgen früh,' sagte mir der Prediger, ‚mußt du auf die zwei weiteren Bestellungen und mußt am Sonntag deine Antrittspredigt halten. Ich halte meine Abschiedspredigt hier.' Samstag früh sattelte er mir seinen großen schweren Schimmel, gab mir besondere Instruktionen und fort ging's in schwerem Trab meiner Bestimmung zu. Müde und wie gerädert vom ungewohnten Reiten kam ich abends in meinem mir angewiesenen Quartier an. Es war auf dem Land, und die Schwester, eine Pennsylvanierin, brachte nach dem Abendessen eine Zigarrenkiste voll Tabak und einige irdene Tabakspfeifen und fing an ihr Pfeifchen zu rauchen. Sie wandte sich zu mir und frug mich: ‚Rauchst du nicht?' Ich sagte ihr, ich hätte früher geraucht, aber es jetzt aufgegeben. Da sagte sie zu mir: ‚Du mußt mit mir ein Pfeifchen rauchen, es hat noch ein jeder Prediger mit mir geraucht.' Sie stopfte mir sogleich ein Pfeifchen, überreichte es mir,

und aus lauter Höflichkeit und Bescheidenheit rauchte ich ihrem Wunsche gemäß. Ich habe es doch später gänzlich aufgegeben.

„Auf jenem Bezirke hielten wir die erste Vierteljahrs-Versammlung in einem Städtchen einige Meilen von unserer Heimat. Der Vorst. Aelteste kam Freitag abend zu uns. Ich hatte ein Pferd gekauft von einem Farmer, ein sehr schönes, prachtvolles Pferd, aber feurig, wild und ungebrochen. Wenn ich es einspannen wollte, mußte es jemand fest am Zügel halten, sonst ging es durch. Ich sagte dem Vorst. Aeltesten, als wir fortfahren wollten: ‚Halte das Pferd am Zügel, bis ich eingespannt habe und auf dem Gefährt sitze und die Zügel fest in der Hand habe.‘ Er ließ aber zu schnell los und mein Pferd ging auf und davon, ich konnte es nicht mehr halten. Mein Vorst. Aeltester stand mit seinem Satchel in der Hand und schrie mir aus Leibeskräften nach: ‚Halt! ich will auch mit!‘ Ich fuhr einige Male um ein Häusergeviert herum und kam dann zurück und nahm ihn mit.“

Wie manches wäre da noch zu erzählen! Von Touren, die einen Monat und länger dauerten, durch Frost und Kälte, Sturm und Schnee. Und daheim saß die Predigersfrau mit ihren kleinen Kindern. Oft kehrte Krankheit ein, und dem abwesenden Vater konnte keine Nachricht gesandt werden. Ein Bruder in Michigan verließ die Seinen gesund und wohl, um neue Plätze aufzusuchen, und als er endlich nach Wochen wieder kam, müde und abgearbeitet, lag sein jüngstes Kind schon zwei Wochen im Grabe.

Die Wohnungsverhältnisse waren oft so ungünstig als möglich. In der Regel mußte sich der Prediger, wenn er an einen neuen Platz kam, erst ein Unterkommen suchen. Nicht, weil die Geschwister nicht gastfrei gewesen wären, denn das waren sie in vollstem Maße, und die Prediger wurden aufgenommen wie die Engel Gottes, sondern weil an gar manchen Bestellungen die Gemeinden erst gesammelt werden mußten.

In 1850 wurde Br. L. nach *** gesandt, laut einer Kirchenchronik jenes Feldes, worin es weiter heißt: „Weil aber in *** kein Haus zu vermieten war, so mußte er in einer alten Küferwerkstätte wohnen, in welcher nur Platz für ein Bett, einen Tisch, zwei Stühle und eine Wiege war. Wenn dann des Abends das kleine Bett für die Kinder unter dem großen Bett hervorgezogen wurde, so mußte die Wiege auf den Tisch gestellt werden.“

Auf dem *** Bezirk hatten sie als Predigerwohnung ein altes Blockhaus ganz in der Nähe der sog. Bean Creek. Als Br. H. dorthin gesandt wurde und der alten, windschiefen, dem Einfallen nahen Hütte ansichtig wurde, bat er die ihn geleitenden Brüder vom Bezirk, ihm nur zwei Dinge zu besorgen: Erstens eine Wetterfahne und einen starken Balken. „Wozu?“ frugen sie erstaunt. „Die Wetterfahne soll aufs Dach, damit

ich immer sehen kann, von welcher Richtung der Wind kommt, und mit dem Balken stütze ich dann die entgegengesetzte Wand der Hütte, damit sie der Wind nicht umweht," antwortete er.

Br. C. H. schrieb mir: „Im Herbst kam ich nach M. am Ohio-Fluß, und im Frühjahr hatten wir Hochwasser. Wir gingen abends zu Bett, aber das Wasser stieg so schnell, daß um Mitternacht schon Leute kamen mit einem Boot, uns zu holen. Ich hatte eine store-box auf den Tisch gelegt und darauf mein Bureau, aber am nächsten Morgen schwamm Bureau, Box und Tisch im Zimmer herum. Die Deutschen hatten die Kirche von den Englischen gekauft und hinten einen Teil abgenommen durch eine Zwischenwand, wo die Predigersfamilie wohnte. Kanzel und Altar waren über die Bänke hinunter geschwommen und standen vor der Tür auf den Bänken. Wir schoben die Fenster von oben herunter und konnten mit dem Boot in die Kirche und Wohnung hinein fahren."

Daß unter solchen Umständen oft Not und Sorge einkehrten in der Predigersfamilie, läßt sich denken. C. H., den wir oben anführten, schreibt darüber: „Im Herbst 1848 wurde ich nach H. gesandt. Es war ein Jahr der Entbehrungen und Nahrungssorgen. Ich klagte einmal meinem Vorst. Aeltesten, ich könne es nicht mehr aushalten. Ich hätte wohl Brot, wenn ich unter den Leuten herum wäre, aber meine arme Familie litt Not. ‚Ah bah,' sagte Br. Kißling, der Vorst. Aelteste, ‚man hat dich dies Jahr auf die Brush College gesandt; da mußt du fasten. Nächstes Jahr steckt man dich in den Pocket, da mußt du beten.'"

Schreiber hörte einmal den alten Br. P. an einer Lagerversammlung erzählen: „Wir hatten nichts mehr zu essen, als nur getrocknete Apfelschnitz. Aber das war genug, wir litten keine Not. Des Morgens aßen wir für Frühstück die trockenen Schnitz, Mittags tranken wir Wasser, dadurch gingen sie in uns dermaßen auf, daß wir gar kein Supper brauchten."

II.

Unsere Pioniere waren auch echte Volksprediger, sie konnten den rechten Volkston treffen. Das Wort kam aus vollem Herzen und drang wieder zu Herzen. Gott machte es in ihrem Munde zum Hammer, der Felsen zerschmeißt, zum scharfen, zweischneidigen Schwert, aber auch zur Salbe Gileads. Die Posaune gab einen deutlichen Ton, und jedermann konnte wissen, was gepfiffen oder geharfet war. Ihre Predigt bewegte sich auf durchaus praktischem Gebiete und sie war reich an urwüchsigen Illustrationen aus dem täglichen Leben.

Als Br. Gahn auf dem West Unity Bezirk war, predigte er über das Wort aus dem Hohenlied: „Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen?" Es war im Sommer. Während dem Lesen

zog er seinen Rock aus und predigte in Hemdsärmeln, bis er an den zweiten Teil seiner Auslegung kam, „wie soll ich ihn wieder anziehen?“ da zog er seinen Rock wieder an. So hielt Br. B., der erst kürzlich heimging, seine erste Predigt in einer Stadtgemeinde und wählte als Text: „Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht.“ Er war ein Erweckungsprediger und seine allererste Predigt eine Bußpredigt.

Als der schon wiederholt angeführte Br. P. vom Lande an eine der damals besten und größten Stadtgemeinden unserer Konferenz versetzt wurde, war es ihm sehr bange, denn er befürchtete den Stadtleuten nicht Befriedigung geben zu können. In dieser Not wandte er sich zu Gott um Hilfe und einen Text und am Sonntag morgen trat er auf die Kanzel, gab eine kurze Erklärung, wie er zu diesem Texte gekommen sei und las die Worte aus dem Buch Esther: „Komme ich um, so komme ich um.“

Es wurde mehr aus dem Hohenlied gepredigt als heute, und auch besonders über die Offenbarung und die letzten Dinge. Die Predigt trug den Charakter der Zeit in einem guten Sinne. Die alten Brüder hatten nicht nur Salbung, sondern eine Art heilige Wucht, mit der sie alles gottlose Wesen geißelten. Einige von ihnen verfügten dabei über eine Stimme von solcher Gewalt, daß wenn sie im Eifer alle Register aufzogen, es durch den Raum schallte und manchmal gellte, daß die Herzen zitterten und die Fenster klirrten.

Einen Bruder hat Schreiber noch gekannt, der, um das Wort zu unterstützen, zuweilen noch drastischere Mittel angewandt hat. Er hielt anhaltende Versammlungen in einer Landgemeinde gegen Frühjahr. Ein mächtiger Heizofen stand in der Mitte der hinteren Hälfte des Raumes, und die Bänke um den Ofen her waren Abend für Abend besetzt von einem Dutzend und mehr meistens jungen Männern, die die Versammlung dadurch störten, daß sie beim Gebete nicht knieten, nicht mitsangen, während der Predigt halblaute Bemerkungen über den Prediger und die Leute machten und überhaupt sich auf eine Weise aufführten, die nur hindernd sein konnte. Dahinter saßen sie Abend für Abend wie eine Mauer, eine Art Sturm- und Widerstandszentrum und der Prediger fühlte, das muß gebrochen werden, ehe etwas geschehen kann. Er wandte sich direkt an sie in seiner Predigt, aber das half nichts, die lachten ihn nur höhnisch an. Da instruierte der Prediger seinen Kirchendiener und sagte ihm: „Wenn die Leute alle da sind, beim zweiten Lied, dann gehe und heize derart ein, daß der Ofen glühend rot wird.“ Der tat so und der mächtige Ofen verbreitete eine solche Hitze, daß die Zwölf anfingen zu schwitzen und es endlich nicht länger aushalten konnten und aufstanden, um hinaus zu gehen. Auf den Augenblick hatte der Prediger gewartet, und dann legte er los über den Text: „Da wird sein Heulen und Zähne-

klappern." Die göttliche Wahrheit kam nicht bloß in sanften Tropfen, wie ein milder Regen, auch nicht bloß wie ein Hagelwetter, sondern wie Felsstücke und Kanonenkugeln. Einer nach dem anderen drückte sich zur Tür hinaus, die Opposition war gebrochen und die Mauern Jerichos fielen.

Es lag auch in den Zeitverhältnissen, daß die Predigten jener Zeit oft ein stark polemisches Gepräge hatten; mußte doch der Prediger auf der Kanzel und sonst jeden Augenblick bereit sein, sich gegen heftige Angriffe zu verteidigen, Angriffe auf das Amt und die methodistische Lehre von seiten Ungläubiger und auch feindlich gesinnter sogenannter Geistlicher. Kein Wunder, daß Psalmstellen wie 40, 10; 118, 10—12 und andere von mancher Kanzel wie ein helles Trompetensignal diesen Gottlosen ins Herz und Ohr drangen. Es hat etwas gemeint, wenn so ein alter Kämpe auf einer Lagerversammlung dem gottentfremdeten, unruhigen Elemente mit mächtiger Stimme und heiliger Wucht entgegenrief: „Alle Heiden umgeben mich, aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen! Sie umgeben mich allenthalben, aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen!' Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen, aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen!!!" Und sie haben es gekonnt und manchmal getan, zur Ehre Gottes und zu eigener und anderer Erbauung.

Und es hat gewirkt. Einer der ältesten Männer auf meinem ersten Arbeitsfelde erzählte mir, wie er als junger Mann bekehrt wurde auf einer Lagerversammlung, die unsere Brüder hielten. Er und einige andere Gleichgesinnte waren lediglich zu dem Zweck gekommen, die Versammlung aufzubrechen. Er war der Rädelsführer der Bande, und hatte beide Taschen mit großen Steinen gefüllt, nicht nur drei, wie einst David, sondern so viele als hineingingen, um im geeigneten Augenblick damit die Prediger auf der Plattform zu bombardieren, denn der junge Mann war ein gewalttätiger Mensch, dessen Hand wider jedermann war. Zu dem Ende setzte er sich ganz vorn auf die erste Bank, die anderen hatte er wie ein Feldherr durch die Versammlung verteilt. Der Spaß (wie er meinte) sollte losgehen, wenn die Einladung zum Altar gegeben wurde. Aber es kam anders. Unter der mächtigen Bußpredigt über die ewige Verdammnis wurde er erweckt und war der erste am Betaltar; er wurde gründlich zu Gott bekehrt, stand dann auf und bekannte unter strömenden Tränen und dem Jauchzen der Kinder Gottes, warum er gekommen und was er im Sinne gehabt, und zum Beweis holte er die Steine aus seinen Taschen und legte sie vor sich auf die Bank.

Die Illustrationen jener Tage waren manchmal etwas derb, aber zum Punkt. In einer Predigt, die ich vor dreißig Jahren hörte, sprach der Prediger von jener Sorte von Hörern, die die Wahrheit nicht ertra-

gen können und die nachher über den Prediger schimpfen. „Das nimmt mich nicht wunder," fuhr er fort, „mein Vater hat als gesagt (ich gebe es wörtlich), wenn man einen Knüppel unter eine Herde Säue wirft, dann schreit diejenige, die es trifft."

Ein anderer redete in einer Landkirche darüber, daß es Leute gäbe, welche behaupteten, sie hätten gar keine Versuchungen und Anfechtungen mehr irgend welcher Art. Dann deutete er durch das offene Fenster hinaus ins Feld und sagte: „Ja, es gibt so was. Dort draußen steht auch einer, der keine Anfechtungen und Kämpfe mehr hat." — Draußen vor dem Fenster stand ein alter halbverfaulter Baumstumpen.

Ein anderer, für mehr als ein Vierteljahrhundert einer der leitenden Männer unserer Konferenz, sprach in einer Abendmahlspredigt, die ich als Knabe hörte, über die Wankelmütigkeit vieler sogenannten Christen, die jahrelang über dieselben Schwachheiten und anklebenden Sünden klagen und sie doch nicht ablegen, und sagte unter anderem: „Es ist ihnen nicht ernst damit. Was muß der liebe Gott von solchen Menschen denken? Was würdet ihr Frauen denken," fuhr er fort, „wenn ihr Männer hättet, die nicht treuer wären als manche Christen Gott gegenüber? Würdet ihr ihnen glauben, wenn sie wer weiß wie oft kämen, immer und immer wieder, und sprächen" — (dabei hängte er den Kopf und stand da mit gefalteten Händen und etwa so, als wäre sein Rückgrat an drei verschiedenen Stellen gebrochen und sagte mit weinerlicher Stimme, aber in urkomischer Weise): „Liebe Frau — (Schluchzen) — ich hab mich schon wieder vergangen — (Schluchzen) — vergib mir wieder." — (Schluchzen). Und das ginge so fort, regelmäßig jeden Sonntag, jahrelang. Was würdet ihr Frauen von solchem Menschen denken? Aber so machen's viele Gott gegenüber.

Ja, unsere Väter konnten sich verteidigen, wenn nötig, unerschrocken und hatten dabei Menschenkenntnis und Humor, der ihnen trefflich zu statten kam. Br. M. schreibt von seinen Erlebnissen in dieser Beziehung auf einem seiner ersten Arbeitsfelder:

„Ich hatte eine Bestellung, allwo ein gutmütiger Lutheraner mir den Rat gab, das Evangelium aus dem Kalender zu predigen. Es wohnten dort lauter Lutheraner, sie hatten keinen Prediger. Ich tat so. Eines Sonntags kam ich zehn Minuten zu spät; da stand ein sogenannter Prediger, der die Woche zuvor dahin gekommen war, und predigte über die Geschichte von Nikodemus. Er räsonierte unverschämt über die Methodisten. Als er fertig war, bat ich um Erlaubnis, einige Bemerkungen machen zu dürfen, welches mir erlaubt wurde. Ich verlangte dann Beweise für einige Behauptungen, die der Prediger gemacht hatte und legte ihm einige Fragen zur Beantwortung vor; da erkannte er erst, wer ich war. Beweis und Antwort konnte er nicht geben, so wurde der Bursche

grob. Ich forderte ihn dann zu einer Debatte in 14 Tagen über seinen Text heraus und über die Wiedergeburt. Er nahm die Herausforderung an und sagte höhnisch, ich sollte nur tüchtig studieren, denn, so viel er wisse, mangle das Studium allen Methodistenpredigern. Ich sagte, das ist meine Sache, doch mit einem Landstreicher wie Sie einer sind, gedenke ich auch ohne Studieren fertig zu werden. Als ich nach 14 Tagen hinkam, war kein Gegner da. Ich predigte über Nikodemus Geschichte und als ich fertig war, fragte ich nach meinem Gegner. Da sagte ein alter Mann ,Der hat dem Schneider seiner Witwe für etliche vierzig Taler wert Kleider abgekauft auf Borg und hat französischen Abschied genommen. Herr Pfarrer, dem haben Sie den rechten Titel gegeben' "

III.

Endlich übten sie treue Seelsorge und handhabten die Kirchenordnung mit Geschick. Die allgemeinen Regeln waren ihnen kein toter Buchstabe. Es herrschte die nötige Strenge, aber sie war gepaart mit Liebe. Zwar nicht jeder Bruder Prediger ging so weit, wie der fromme, gute Br. ***, der einmal seine eigene Frau vor ein Kirchenkomitee brachte und ausschließen wollte, weil sie die Klasse nicht so regelmäßig besuchte, wie er es für ihre Pflicht hielt, und sie war eine fromme Frau. Freilich ging's in jenen Zeiten nicht immer so ruhig her im Gemeindeleben, wie man denken könnte, und die Brüder Prediger hatten manchmal über Dinge zu entscheiden in Bezug auf Familienverhältnisse, mit denen wir heute verschont werden, was uns gar nicht leid zu sein braucht. Damals war eben der Prediger die höchste Autorität. Br. Breunig schreibt in seinem Buch, daß der beste Prediger heute nicht so hochgeachtet sei, als in den Anfangszeiten der geringste.

Br. C. H erzählt von seiner gesegneten Arbeit in ***, und setzt hinzu: „Ich will noch eins erinnern. In einer Führerversammlung kam Br. K., Verwalter, und sagte· Brüder, ich kann weder Glied der Kirche noch Verwalter mehr sein, ich wünsche entlassen zu werden." „Warum?" frug ich. „Ich habe meine Frau geschlagen." Keiner der Brüder gab eine Antwort. Endlich sagte ich: „Br. K., Jakobus sagt: Alles, was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde. Wir vergeben dir. Bitte Gott um Vergebung. Gehe heim und versöhne dich mit deiner Frau." Es geschah, und der häusliche Friede war wieder hergestellt.

Doch genug. Wohl wäre noch manches zu erzählen. Unter Kampf und Not und vielen Entbehrungen haben unsere Väter das Werk gegründet. Das beste war: Gott war mit ihnen und schenkte ihnen großen Erfolg. Die meisten der Pioniere sind heimgegangen zu ihrem Herrn, die anderen folgen bald. Uns Jüngeren gilt vielfach das Wort des Herrn (Joh. 4) „Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet. Andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit gekommen."

Die Kirchlichen Anstalten.

Das Verlagshaus und die deutschmethodistische Literatur.

Von A. J. Cramer.

Neben der persönlichen Arbeit des Boten des Evangeliums ist wohl kaum ein anderes Mittel zu finden, welches für die aggressive Arbeit im Reiche Gottes von solcher Bedeutung wäre, wie die kirchliche Literatur. Sie ist ein billiger Arbeiter: eine Zeitung oder ein Traktat können viel ausrichten und kosten nur wenig; sie ist ein ausdauernder Arbeiter: während die Stimme eines Redners bald verschallt ist, reden die gedruckten Worte noch immer fort, so oft sie zur Hand genommen werden, sie ist ein eindringlicher Arbeiter: beim Lesen bietet sich bessere Gelegenheit zum Stillehalten und Nachdenken, als beim Hören einer Rede. Diese Tatsachen erkannten die Pioniere des Methodismus in ihrer ganzen Tragweite. Sie sahen, daß sie durch die Schrift in manches Haus und Herz Eingang finden konnten, wo ihre Rede nicht hinkommen konnte. Sie fühlten, daß auch da, wo ihre Rede gehört worden war, den Leuten etwas geboten werden mußte, das sie zum weiteren Nachdenken anleitete, damit nicht die ersten guten Eindrücke spurlos verwischt würden. In der kirchlichen Presse hat die Kanzel einen starken Bundesgenossen, und der unsichtbare Einfluß der Presse kann kaum hoch genug angeschlagen werden.

Zeitschriften.

Dies erkannte besonders auch jener erste methodistische Missionar unter den Deutschen, der ehrwürdige Dr. Wilhelm Nast. Reich ausgerüstet mit Schätzen des Wissens, von Jugend an geübt im Denken, gewandt in der Führung der Feder, war es ganz natürlich, daß er sich schon ganz frühe in seiner Missionstätigkeit auch diese seine Fähigkeit zu Nutzen machte. Schon in 1836 ließ er eine Bearbeitung von Wesleys Predigt über die Wiedergeburt als Traktat drucken. Trotz der mühevollen Arbeit auf einem Bezirk, der mehr wie hundert Meilen im Umkreis hatte, fand er im folgenden Jahre noch Zeit, weitere Traktate, die Glaubensartikel und drei kirch-

liche Katechismen in Bearbeitung zu nehmen. Im folgenden Jahre, 1838, begann er das Werk, das von nun an im besonderen Sinne seine Lebensaufgabe wurde, die Herausgabe der kirchlichen Zeitschrift „Der Christliche Apologete" Die Anfänge des Blattes waren gering, die Betreibung der



Das Westliche Verlagshaus unserer Kirche, Cincinnati, O.

Herausgabe erforderte großen Glaubensmut und viel Ausdauer. Wer heute das große, schmucke, sichergegründete nud wohlbekannte Blatt zur Hand nimmt, der mag sich wundern, zu vernehmen, daß es in seinen Kinderschuhen einen harten Kampf um die Existenz zu kämpfen hatte.

„Der Christliche Apologete und evangelischer Zuruf an die Deutschen von Amerika", so lautete der anfängliche große Name des kleinen Blättchens, das nur vier Seiten umfaßte. Der Preis war ein Dollar per Jahr. Welche Glaubenstat die Herausgabe des Blattes war, läßt sich erkennen, wenn wir vernehmen, daß der Editor hinter sich nur eine Gemeinde mit 27 Gliedern und einem Prediger, Rev. John Zwahlen, hatte. Es wurde in dem Blatte der rechte Ton angeschlagen, der zur



Dr. C. Golder. Dr. A. J. Nast.
Die Office des „Christlichen Apologeten".

Buße und Herzenserneuerung rief. Das Blatt wurde eine Waffe in den Händen der Glieder, so daß sie, die in ihrem Glaubensleben noch unerfahren waren, daraus lernten, Grund zu geben der Hoffnung, die in ihnen war. Wurde die methodistische Bewegung angegriffen, so konnten die Glieder die Angreifer auf ihr Kirchenblatt verweisen, in welchem den ungläubigen und falschgläubigen Feinden der Standpunkt klar gemacht wurde. Das Blatt hatte am Ende des zweiten Jahres bereits 1000 Unterschreiber, was allerdings noch lange nicht hinreichte, um es auch nur annähernd

selbsterhaltend zu machen; aber es war doch unter den obwaltenden Verhältnissen ein guter Fortschritt. Zwei Jahre später, in 1842, scheint es noch nicht besser gegangen zu sein, denn da erläßt der Editor einen Aufruf an die Leser, neue Abonnenten zu sammeln, da sonst das Blatt eingehen müsse. In 1847 war die Zahl der Unterschreiber erst auf 1700 angewachsen. In 1850 berichtete das Blatt noch einen Jahresverlust von 800 Dollars in der Herausgabe. Doch kämpfte es um seine Existenz mutig weiter, bis in 1852 mit einer bedeutenden Vergrößerung des Blattes ein Umschwung zum Besseren eintritt. Die Unterschreiberzahl mehrte sich und betrug in diesem Jahre 3389. Von da an ging es nun rasch aufwärts. Format und Seitenzahl wurden im Laufe der Zeit den jeweiligen Umständen entsprechend geändert und vermehrt. Heute hat das Blatt eine Unterschreiberzahl von ca. 18,000, und wird in einer Weise hergestellt, die von keiner anderen deutschen kirchlichen Wochenschrift übertroffen wird. Vom Beginn bis 1892, also 54 Jahre lang, war Dr. W. Nast Editor; ihm folgte sein Sohn, Dr. A. J. Nast, im Amte, der bis auf die Jetztzeit durch gewandte Führung das Blatt zu immer größerer Nützlichkeit und Vollkommenheit gebracht hat. In 1847 wurde dem vielseitig in Anspruch genommenen Redakteur in U. Salis der erste Gehilfe zur Seite gestellt. Ihm folgten andere, und dann von 1865 an folgende tüchtige Kräfte: 1865—72 Dr. H. Liebhart, 1872—76 Rev. H. Grentzenberg, 1876—90 J. Krehbiel, und seit 1890 Dr. C. Golder. Mit den veränderten Zeitverhältnissen hat auch der Charakter der Schrift jeweilig Schritt gehalten. Von einer Missions- und Verteidigungsschrift ist das Blatt zu einer kirchlichen Informations-, Erbauungs- und Familienschrift herangewachsen; dabei natürlich, wenn immer nötig, auch zu Schutz und Wehr der Kirche kräftig eingreifend.

„Die Glocke" machte ihre erste Erscheinung am 1. Oktober 1857. Schon im Jahre 1839 war die erste deutsche Sonntagschule gegründet worden. Aber es dauerte 18 Jahre, ehe der Jugend ein besonderes Blatt geboten wurde. Der Arbeit des damaligen Superintendenten des deutschen Buchverlags, Br. R. A. W. Bruehl, ist es ganz besonders zu verdanken, daß die Schrift ins Leben kam. Daß dieselbe einem Bedürfnis entsprach, zeigt die Tatsache, daß das Blatt schon nach vierjährigem Bestande eine Unterschreiberzahl von 12,000 hatte. Es bot den jugendlichen Lesern „lehrreiche, unterhaltende, ihrer Fassungskraft angemessene Sachen aus der Natur-, Welt- und Kirchengeschichte". „Die Glocke" erschien zuerst monatlich, dann mit Beginn des fünften Jahrganges halbmonatlich. Die Redaktion wurde während der ersten 15 Jahre in der Amtsstube des „Apologeten" besorgt; mit der Gründung von „Haus und Herd" in 1873 ging die Leitung auf Dr. H. Liebhart über. In 1879 wurde ein Blättchen „Für Kleine Leute" angefangen. Es bestand jedoch nur drei Jahre lang. Von 1882 an wurde fünf Jahre lang die „Neue Glocke" publi-



Friedrich Munz. H. Grentzenberg. C. Golder.
A. Nast. Wm. Nast. F. Nagler.

Die Editoren.

ziert. Dieselbe erschien halbmonatlich im selben Format und mit ähnlichem Inhalt wie die „Glocke“, und zwar so, daß sie am zweiten und vierten Sonntag jeden Monats, also an Sonntagen, an denen die „Glocke“ nicht herauskam, ihre Erscheinung machte. Es sollte dadurch solchen Sonntagschulen, welche es verlangten, beinahe jeden Sonntag im Jahre eine Glocke zugestellt werden. In 1887 wurde mit der Veröffentlichung der Wochenglocke begonnen. Dieselbe hat eine Unterschreiberzahl von ca. 17,000. Das Bedürfnis nach einem Blättchen, das dem Gemüt und der Fassungskraft der Kinder mehr entsprechend war, machte sich allgemein fühlbar. Es wurde demgemäß in 1897 durch Dr. Nagler „Die Kleine Glocke“ ins Leben gerufen. Dieselbe erfreut sich wachsender Beliebtheit und hat eine Abnehmerzahl von ca. 8000, so daß wöchentlich etwa 25,000 Sonntagschulblätter in unsere Sonntagschulen wandern.

„Haus und Herd“, das gediegene Monatsheft der Kirche, machte seine erste Erscheinung im Januar 1873. Man erkannte, daß man, um der reichhaltigen, aber oft schädlichen weltlichen Unterhaltungsliteratur entgegen zu wirken, eines christlichen Familienmagazins bedurfte. Die General-Konferenz von 1872 beschloß die Herstellung eines solchen, und Dr. Liebhart wurde einstimmig mit der Bahnbrechung auf diesem Gebiete betraut. Er hat mit viel Geschick und Taktgefühl den rechten Ton für ein Familienmagazin getroffen. „Haus und Herd“ mit seinen packenden und moralisch gesunden Erzählungen, seinen populären Abhandlungen und seinen hübschen Illustrationen ist in vielen Tausenden von deutschen Heimaten ein unentbehrlicher Familienfreund geworden. Als in 1895 Dr. Liebhart durch einen plötzlichen Tod seinem Wirkungskreis entrissen wurde, berief die Kirche zu seinem Nachfolger Dr. F. L. Nagler, der sich schon zuvor als populärer Schriftsteller ausgezeichnet hatte. Es war ihm nur fünf Jahre lang vergönnt, seine reiche literarische Tätigkeit als Editor von „Haus und Herd“ zu entfalten, da eine Krankheit ihn im Jahre 1900 vom irdischen Schauplatz zur ewigen Ruhe abrief. Ihm folgte in 1900 Dr. F. Munz, der drei Jahre lang als Dr. Naglers Gehilfe gewirkt hatte. Unter seiner volkstümlichen, taktvollen Leitung hat das Magazin beständig an Interesse und Unterschreiberzahl zugenommen, so daß es jetzt monatlich in etwa 8000 Familien einzieht, reichbeladen mit Schätzen des Wissens und der Unterhaltung. Nebst den ausführlich erklärten Sonntagschul-Lektionen enthält das Blatt eine Jugendbundabteilung; es ist das offizielle Organ des Jugendbundes.

„Der Bibelforscher“ wurde in 1871 gegründet. Er ist das Lektionsblatt für die Sonntagschulen und enthält in bündigen Ausdrücken kurze Erklärungen der Sonntagschullektionen, sowie für Lehrer und Beamte Belehrung über verschiedene Zweige der Sonntagschularbeit. Er wird in 41,000 Exemplaren gedruckt. Der „Bildersaal“, große,

farbige Bilder in Oeldruck, zum Gebrauch vor der ganzen Schule, und die „Kleinen Lehrbilder“, kleinere farbige Bilder, zum Verteilen an die Schüler bietend, machen die im Buchverlag erscheinende periodische Literatur zu einem wohlgefügten Ganzen. Ersterer wird vierteljährlich an 1400 Sonntagschulen gesandt, letztere sonntäglich in den Schulen an 26,000 Kinder verteilt.

Doch wäre eine Liste der deutschmethodistischen Zeitschriften nicht vollständig ohne eine Erwähnung der Monatsschrift „Der Wegweiser zur Heiligung“ Dieselbe wird seit 23 Jahren von Rev. H. Grentzenberg im Selbstverlag herausgegeben. Ihr Zweck ist, die wichtige Lehre der Heiligung und völligen Liebe besonders den Lesern vor Augen zu halten.

Traktate.

Ein anderer Teil der Publikationen muß erwähnt werden; es ist dies die reichhaltige Traktatliteratur. Ein Traktat war die erste deutsche Publikation des ersten deutschen Methodistenpredigers und seit jenem Anfang sind Dr. W. Nast, sowie seine Nachfolger im Amte als Editoren von Traktaten, Dr. Liebhart, Dr. Nagler und Dr. Munz, eifrig bestrebt gewesen, das denkbar beste Material in Traktaten zu liefern. Populär, zeitgemäß und packend sind diese kleinen Schriftchen zur freien Verteilung, und ein starker Hebel in der Missionsarbeit, woimmer sie gebraucht werden. Die systematische Publikation deutscher Traktate begann in 1848, nachdem im Herbst 1847 die erste deutsche Konferenz-Traktatgesellschaft in der Illinois Konferenz gegründet worden war. Im folgenden Jahr folgte die Gründung einer ebensolchen in der Ohio Konferenz. Im Spätjahr 1849 waren bereits 49 verschiedene Traktate auf dem Markt, welche sich mit den alten Fragen über das Heil der Seele in dem neuen Lichte der damaligen Zeitströmung befaßten. Im folgenden Jahre wurden 50 Traktate für Kinder publiziert. Die bis auf die Jetztzeit erschienenen Traktate bilden etwa 15 starke Bände.

Bücher.

Die deutschmethodistische Literatur ist reich an Büchern. Beim Durchschauen der Liste muß man ob der Allseitigkeit der gedeckten Gegenstände staunen. In den über 350 Bänden, welche das Verlagshaus publiziert hat, sind Theologie, Erbauung, Predigten, populäre Wissenschaft, Biographie und Erzählungen für jung und alt durch gute Werke vertreten. Wie es nicht anders zu erwarten ist, so hat auch in diesem Fach der Nestor der deutschmethodistischen Literatur den Anfang gemacht und in der ersten Zeit den Büchermarkt mit rastloser Emsigkeit versorgt. Sein neutestamentlicher Kommentar, Wesley und seine Mitarbeiter, Wesleys Predigten,

Hares Abhandlung über die Rechtfertigung, Christologische Betrachtungen, Biblisches Christentum und seine Gegensätze, Woltersdorfs Fliegender Brief und viele andere Werke in mehr oder weniger vollständiger Neubearbeitung sind Früchte seines Fleißes. Um passende Werke von Deutschland für das Buchlager zu haben, durchsuchte er auf seinen Besuchsreisen nach dem alten Vaterlande in 1844 und 1856 den deutschen Büchermarkt, so daß besonders in der Theologie die Prediger im Laden des Book Concern die besten deutschen Werke vorrätig finden konnten. Auch für die Jugend und Sonntagschule sorgte er. In 1848 wurde das Abc-Buch hergestellt. Von 1849—1865 wurden 50 Bände der „Jugendbibliothek" veröffentlicht, ebenfalls eine „Bibliothek A für kleine Kinder", 60 Bändchen umfassend.

Dr. Liebhart, welcher in 1865 als Gehilfe Dr. Nasts in der Redaktion der mannigfaltigen Schriften angestellt wurde, hat sich besonders als populärer Jugend- und Familienschriftsteller hervorgetan. Er besorgte die Vergrößerung der Jugendbibliothek von 50 auf 100 Bände. Es wurden nach einander vier Bilderbücher, drei kleine „Handbibliotheken", jede 10 Bändchen enthaltend, und das „Schatzkästchen", bestehend aus 12 Bänden, verlegt. Für die reifere Jugend besorgte er die „Columbia-Serie", welche aus 10 Bänden besteht, und für den Familienkreis die Familienbibliothek, welche 18 stattliche Bände vortrefflichen Inhalts umfaßt. Für den Jugendbund gab er eine Serie von 12 Nummern von Textbüchern über wissenschaftliche und geschichtliche Gegenstände heraus. Für die Sonntagschule besorgte er ein gradiertes System von Lesebüchern nebst allen nötigen Requisiten von Klaßbüchern, Karten u. s. w. Aus seiner eigenen Feder stammen folgende stattliche Werke: Im Jugendkreis, das Buch der Gleichnisse, Familienbuch, Geschichte des Methodismus nach Abel Stevens, Leben und Wirken in der Heidenwelt, nebst vielen Bearbeitungen. — Ein fruchtbarer Schriftsteller war Dr. Nagler; aus seiner emsigen Feder stammen folgende dreizehn Bände: Die Unsterblichkeit der Seele, Handwörterbuch der Heiligen Schrift, Immanuel, Geistliche Erweckungen, Jerachmeel, Neue Predigtstudien, Die Zukunft Christi, Deklamatorium, Kurze Naturlehre, Biographische Bilder aus der Weltgeschichte (2 Bände), Biographische Bilder aus der Heiligen Geschichte (2 Bände). Zwei gediegene Werke auf dem Gebiete der Theologie sind „Das christliche Heilsleben" von Dr. C. F. Paulus und „Homiletik" von Dr. F. Munz. Ersterer hat außerdem für die Jugend das Büchlein „Durch Kampf zum Sieg", letzterer „Die adventistische Lehre", eine Widerrufung Dr. Canrights, und „Verborgene Klippen", ein Büchlein für die Jugend über die Vergnügungsfrage, verfaßt. Von den alten Pionieren hat W. Ahrens „Die Taufe im Lichte der Heiligen Schrift", G. A. Breunig „Von Rom nach Zion", eine Autobiographie, und C. F. Wunderlich „Glaubenskampf", eine Selbstbiographie, verfaßt.

Dr. L. S. Jacoby ist der Verfasser von „Letzte Stunden", Zeugnisse der Religion auf dem Sterbebette. „Im Strom der Zeit" ist eine interessante Erzählung aus dem Leben der Arbeiter, von J. J. Meßmer. F. Kopp lieferte „Die deutschamerikanische Kanzel" und „Das verborgene Leben mit Christo in Gott" Ein „Lebensbild G. L. Mulfingers", eines der ersten Pionierprediger, wurde von seinem Sohne, J. A. Mulfinger, geschrieben. In jüngster Zeit hat Dr. J. L. Nülsen eine Evangelienharmonie, „Das Leben Jesu", im Wortlaut der vier Evangelien, verfaßt, sowie eine Broschüre, „Die Bedeutung des Evangeliums Johannes" Wir könnten unsere Wanderung durch den Büchermarkt deutschmethodistischer Literatur noch bedeutend weiter ausdehnen, doch dürfen wir nicht zu lange werden. Es genüge, wenn wir sagen, daß der deutsche Methodismus alle Ursache hat, auf seine Schriftsteller und ihre Produkte stolz zu sein.

Gesangbücher sind ein allgemeines Bedürfnis für Kirchenleute. Ihre Entwicklung in unserer Kirche mag deshalb eine etwas nähere Betrachtung rechtfertigen. Während der ersten vier Jahre des deutschen Methodismus mußte man sich mit Gesang ohne Buch behelfen, so gut oder so schlecht, als es eben gehen wollte. In 1839 stellten dann Dr. W. Nast und Rev. P. Schmucker das erste Gesangbuch zusammen, welches im Herbst desselben Jahres auf den Markt kam. Noten zu den Liedern waren fürs erste nicht zu haben. Auf diese Weise behalf man sich 14 Jahre lang, bis in 1852 ein separates Melodienbuch zu den Liedern des Gesangbuches herausgegeben wurde. Kein Wunder, daß man damals ohne Musikinstrumente auskommen mußte, während ein mit kräftiger Stimme begabter Vorsänger den Gesang leitete. In 1865 wurde eine neue Ausgabe des Gesangbuches bewerkstelligt und im selben Jahre im „Zionssänger" ein Notensatz zu den Liedern geliefert. Das dritte Gesangbuch kam in 1888 auf den Markt; es enthält eine so reichhaltige und glückliche Auswahl von 792 Liedern, daß es voraussichtlich auf lange Jahre hin Dienste tun wird. Text und Musik stehen in einer Ausgabe dieses Buches beisammen. — Für die Sonntagschule wurde schon gleich in 1839 ein vierseitiges Pamphlet, welches 10 Lieder enthielt, von der ersten Sonntagschule in Cincinnati gedruckt. Ein besonderes Liederbuch für Sonntagschulen wurde jedoch erst in 1850, also 11 Jahre nachher, hergestellt. Es war dies „Der neue Liederschatz für die Jugend und zum Gebrauch in Sonntagschulen" Es enthielt 184 Lieder ohne Noten und tat Dienste, bis 1878 das erste Notenbuch für Sonntagschulen, „Die Jugendharfe", von Dr. Liebhart hergestellt wurde. Dr. Liebhart hat sich um den Sonntagschulgesang in hervorragender Weise verdient gemacht. Um das beste Neue auf dem Gebiet der Lieder den jungen Leuten zu liefern, wurden von ihm in den nächsten fünfzehn Jahren der Reihe nach „Die neue Harfe", „Harfenklänge", „Psalter und Harfe", „Liederlust und Psalter" und „Perle" herausgegeben. Diese

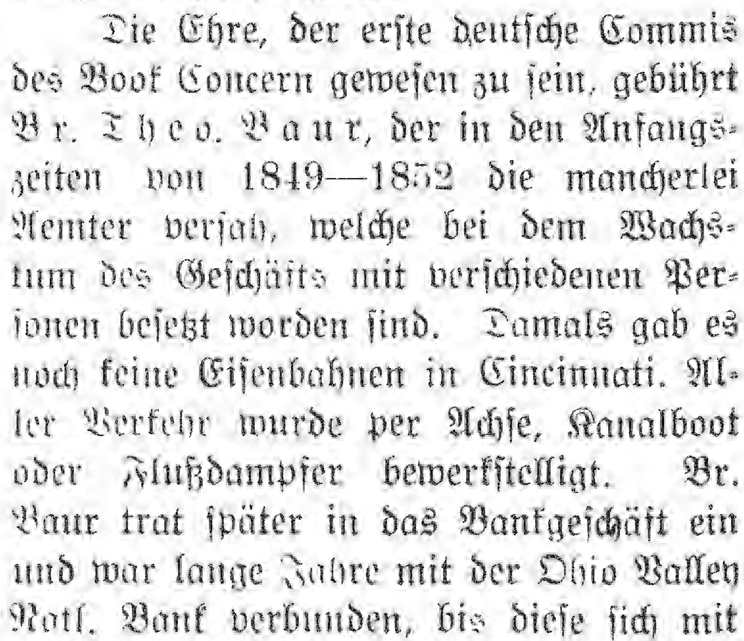
Bücher erfreuten sich einer stets wachsenden Popularität. Mit großer Sorgfalt wurde zuletzt in 1905 durch Dr. Munz das neue Sonntagschul-Liederbuch „Lobe den Herrn" hergestellt. Es hatte innerhalb eines Jahres einen Absatz von nahezu 20,000. — Für den Gebrauch in Betstunden wurde im „Kleinen Psalter" und „Neuen Kleinen Psalter" eine Zusammenstellung der passendsten Lieder aus dem Kirchengesangbuch und den Sonntagschulgesangbüchern hergestellt. Auch ist in der allerneuesten Zeit dem Wunsch, Worte und Melodie beisammen zu haben, durch die „Pilgerklänge", von Dr. Munz redigiert, Rechnung getragen. Das Buch enthält neben den alten Kernliedern das beste Neue in etwa 180 Liedern.

Das Personal des Verlagshauses.

Ein Ueberblick über das Verlagswesen unserer Kirche wäre unvollständig ohne eine kurze Bekanntschaft mit den Männern, welche zur geschäftlichen Betreibung des Werkes ihre Kräfte eingesetzt haben.



Theodor Baur.



Die Ehre, der erste deutsche Commis des Book Concern gewesen zu sein, gebührt Br. Theo. Baur, der in den Anfangszeiten von 1849—1852 die mancherlei Aemter versah, welche bei dem Wachstum des Geschäfts mit verschiedenen Personen besetzt worden sind. Damals gab es noch keine Eisenbahnen in Cincinnati. Aller Verkehr wurde per Achse, Kanalboot oder Flußdampfer bewerkstelligt. Br. Baur trat später in das Bankgeschäft ein und war lange Jahre mit der Ohio Valley Natl. Bank verbunden, bis diese sich mit der Ersten Natl. Bank verband, seit welcher Zeit er in der letzteren Bank dem ausländischen Wechselgeschäft vorsteht. Br. Baur war in 1849 eines der Glieder, welche die Dritte Kirche in Cincinnati gründeten. Er schaut heute in seinen alten Tagen auf ein Leben zurück, das an kirchlicher Arbeit reich ist. Er war ein langjähriger Sonntagschul-Superintendent, Verwalter, Trustee und Klaßführer in seiner Gemeinde.—Ein anderer alter deutscher Angestellter aus jenen Tagen, Br. Heinrich Schultze, lebt noch in St. Louis und steht in seiner Gemeinde in hohem Ansehen. Er besorgte die Fuhrarbeit für das Buchgeschäft.

In Br. R. A. W. Bruehl erhielt das Geschäft in 1851 einen eifrigen und reichbegabten Führer der deutschen Abteilung. Br. Bruehl wurde am 29. Dezember 1828 in Ratibor, Deutschland, geboren. Seine Eltern wa-

ren katholisch und sandten den Sohn auf ein Priesterkollegium, um ihn zum geistlichen Amte vorzubereiten. Er entwickelte sich jedoch zu einem Atheisten. In 1848 nahm er an den politischen Unruhen teil und mußte deshalb nach England entfliehen. 1851 kam er nach Amerika und wurde hier gründlich bekehrt. In 1853 finden wir ihn als Kolporteur der Traktatgesellschaft mit einem Salär von 200 Dollar in Baltimore tätig. Sein Erfolg war so groß, daß er die Aufmerksamkeit der Agenten in Cincinnati

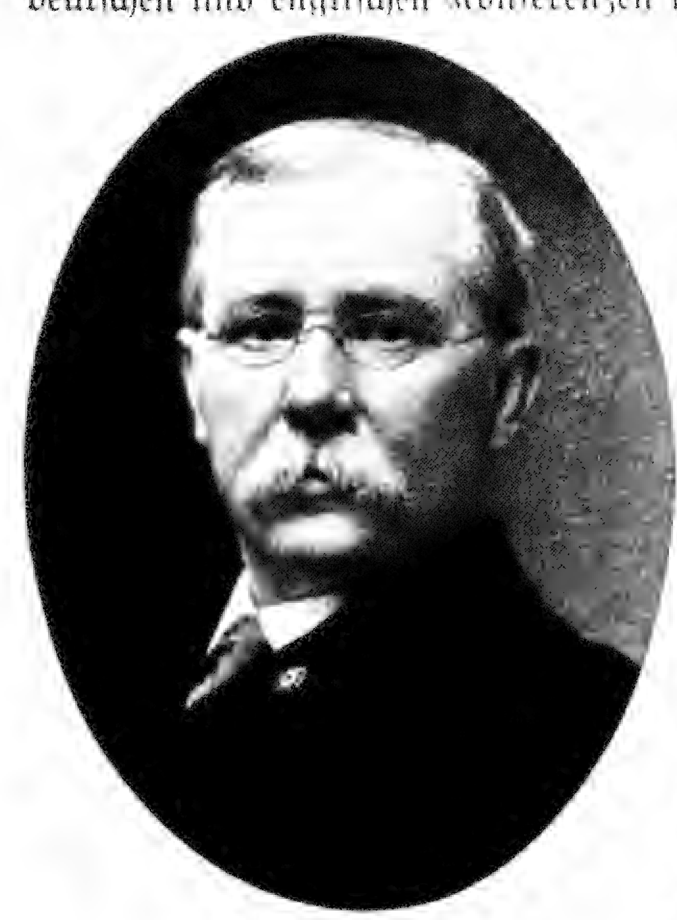


R. A. W. Bruehl.

auf sich lenkte und sie beriefen ihn 1854 als Leiter des deutschen Departements hierher. Bis 1861 leitete er das deutsche Geschäft; Bücherhandel, Traktatverteilung, Lektionsblätter wuchsen unter seiner Hand. Er betrieb besonders die Publikation einer deutschen Sonntagschulzeitung und es gelang ihm, mit Zustimmung der Generalkonferenz 1856, eine solche, die „Glocke", ins Leben zu rufen. Er nahm an der ferneren Arbeit an diesem Blatt großes Interesse. Den Apologetenfonds, wodurch der Apologete an Unbemittelte frei versandt wird, hat er während des Bürgerkrieges besonders zum Wohl der Soldaten angefangen. Er wandte sich später dem Versicherungsgeschäft zu und war darin mit gutem Erfolg bis an sein se-

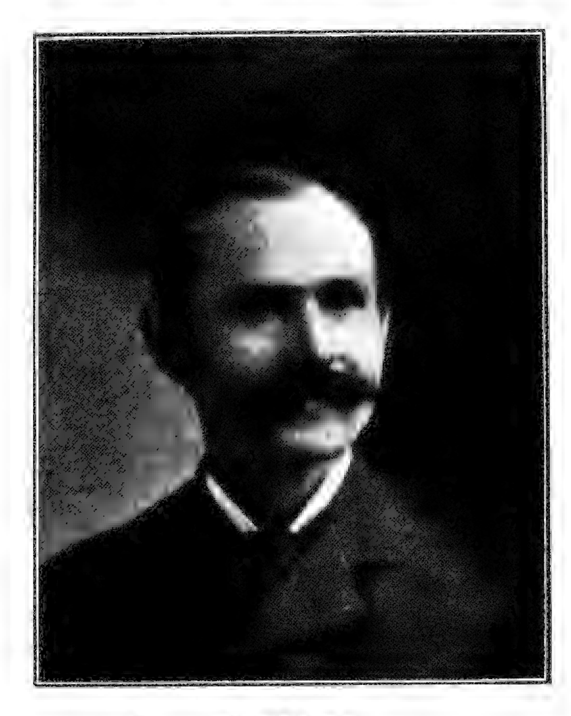
liges Ende tätig. Kinder waren stets seine Lieblinge und er hat bis in sein hohes Alter eine große Kleinkinderklasse in seiner Heimatgemeinde in Covington, Ky., allsonntäglich unterrichtet.

Nach etlichen schnelleren Wechseln kam in 1872 Heinrich C. Dickhaut als Superintendent des deutschen Büchergeschäftes nach Cincinnati. Er trat in 1857 in Chicago als deutscher Clerk ein. In seiner nunmehr fünfzigjährigen Verbindung mit dem Buchgeschäft ist er gründlich mit dem Geschäft vertraut geworden. Auf seinen Besuchen an die verschiedenen deutschen und englischen Konferenzen ist er mit mehr Predigern persönlich bekannt geworden, als wohl irgend ein anderer. Er ist an diesen Konferenzen seit Bischof Bakers Zeit mit allen Bischöfen der Kirche zusammengetroffen. Durch den Geschäftsverkehr hat er auch die Bekanntschaft vieler Prediger in anderen Denominationen gemacht. Unter seiner Leitung nahm das Geschäft einen großen Aufschwung; der jährliche Umsatz erhöhte sich von 50,000 auf 100,000 Dollar. Er führte die farbigen Tauf-, Trau- und Konfirmations-Prachtscheine ein, und das Geschäft hat davon über eine Million verkauft. Als eine Anzahl deutscher und englischer Verlagshäuser in Amerika die Lehrerbibel aus England hier einzuführen beabsichtigten, wurde er einstimmig als Vertreter dieser Geschäfte nach England gesandt zur Abmachung des Geschäftes. Eine Bestellung für $250,000 wurde sogleich gemacht und innerhalb vier Monaten folgte eine zweite von derselben Höhe. Br. Dickhaut hat sich um den deutschen Buchhandel in Amerika besonders auch dadurch verdient gemacht, daß es ihm gelang, zur Zeit, als durch die Dingley-Vorlage ein Einfuhrzoll von 25 Proz. auf die Einfuhr von Büchern gelegt werden sollte, durch seine Vorstellungen in Washington bei den Vertretern des Staates Ohio, McKinley und Foraker, diesen Zoll von der Vorlage zu streichen. Br. Dickhaut hatte dabei das Wohl seiner Kunden, besonders der Prediger, im Auge, denen eine Verteuerung der Bücher viel Unkosten verursacht hätte. Für die Buchhandlungen wäre der Zoll eher ein Vorteil gewesen, denn ihre Warenlager wären sofort mit der Einführung des Zolls um 25 Proz. im Wert gestiegen. Es hätte dies für



H. C. Dickhaut.

das Buchgeschäft eine Wertzunahme von mindestens 6000 Dollar bedeutet. Br. Dickhaut wurde in 1838 in Kassel, Deutschland, geboren und wanderte in 1853 nach Amerika aus. Er ist viermal Delegat zur General-Konf. gewesen und hat an kirchlichen Angelegenheiten stets großes Interesse genommen.



J. Pfeiffer.



August Bletsch.

Br. Jeremias Pfeiffer hat als langjähriger Angestellter im deutschen Departement und durch Geschäftsreisen an Konferenzen sich ebenfalls einen großen Bekanntenkreis unter den Predigern, sowie durch seine Zuvorkommenheit und Freundlichkeit im Laden sich einen großen geschäftlichen Freundeskreis erworben. Er trat in 1872 in das Zweiggeschäft in Chicago ein und kam in 1893 nach Cincinnati. Seit 1902 steht Br. Alfonso Großkordt ebenfalls als deutscher Kommis im Buchgeschäft und bedient mit Treue und Eifer die kommenden Kunden.

Br. Aug. Bletsch vertrat das deutsche Departement als Buchführer und Leiter der Subskriptionslisten der verschiedenen deutschen Zeitschriften. Durch ihn wurden die verschiedenen deutschen Geschäftsbriefe durchgesehen und, so weit als nötig, beantwortet. Er bekam die Gesichter der Prediger nicht zu sehen, behauptete jedoch, durch ihre Briefe so ziemlich alle gut zu kennen. Br. Bletsch kam in 1873 von Iowa nach Cincinnati in seine gegenwärtige Stellung. Er hat sein Amt mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet. Br. Bletsch war Lokalprediger und



A. Großkordt.

war häufig den Predigern von Cincinnati und Umgegend eine willkommene Hilfe. Er starb am 30. Juni 1907

Br. Gottlob Nast war langjähriger Führer der Subskribentenlisten, bis er es in den siebziger Jahren Alters wegen aufgeben mußte. Er zog dann nach Brooklyn zu seinen Kindern und starb daselbst am 15. August 1878. Er war am 6. Januar 1806 geboren.

Gebäulichkeiten.

Zum Schluß möge noch in knappen Umrissen der Entwickelung des ganzen Verlagshauses, „The Western Methodist Book Concern", Erwähnung getan werden. In 1820 wurde in Cincinnati ein westlicher Zweig des New Yorker Buchgeschäftes gegründet. In 1836 wurde dieser Zweig selbständig gemacht und bald darauf von der Walnut Straße an die Ecke der Achten und Main Straße verlegt, woselbst es bis 1869 verblieb. In diesem Jahre wurde der jetzige Platz, 220—222 West 4. Str., käuflich erworben. Das gegenwärtige prächtige achtstöckige Gebäude wurde in 1894 an Stelle des alten aufgerichtet. Es finden sich hier im Vordergebäude nebst dem Laden im ersten Stock, dem Geschäftsbureau auf dem fünften Stock und den Amtsstuben des „Apologeten", „Haus und Herd" und „Western Christian Advocate" auf dem sechsten Stock, die Zimmer der Erziehungsgesellschaft auf dem siebenten Stock, die Kapelle, das Bischofszimmer und die Zimmer der Frauen-Missionsgesellschaft auf dem achten Stock. Die anderen Stockwerke sind an andere Geschäftsleute vermietet. Der geräumige Hinterbau ist für die großartige Fabrik eingerichtet. Die Zahl der Angestellten in Cincinnati beträgt etwa 300, und in geschäftigen Zeiten etwas mehr. — Folgende Agenten haben seit 1836 der Anstalt vorgestanden: Wright & Swormstedt 1836—1844, Swormstedt & Poe 1844—1860, Poe & Hitchcock 1860—1864, Hitchcock & Walden 1864—1880, Walden & Stowe 1880—1884, Cranston & Stowe 1884—1892, Cranston & Curts 1892—1896, Curts & Jennings 1896—1900, Jennings & Pye 1900—1904, Jennings & Graham 1904 bis auf die Gegenwart. Das Wachstum des Geschäfts war ein stetes; der Wert des Grundeigentums wird auf etwa eine halbe Million veranschlagt.



Gottlob Nast.

Geschichte des Deutschen Wallace Kollegiums.

Von Prof. V. Wilker.

Der Ruhm, Bahnbrecher auf dem Gebiete des höheren Schulwesens unter den deutschen Methodisten der Vereinigten Staaten gewesen zu sein, gebührt vor allen Jakob Rothweiler und Hermann Koch. Letzterer unternahm die Pionierarbeit in der Gründung einer höheren deutschen kirchlichen Lehranstalt im Mississippi-Tale, ersterer in Ohio, beide um dieselbe Zeit, in der Mitte der sechziger Jahre. In beiden Fällen war der Anfang gering und es bedurfte jahrelanger Vorarbeit, bis die Gründungen sich zu selbständigen Kollegien entwickeln konnten.


John Baldwin.

John Baldwin hatte im Jahre 1845 in Berea, O., ein Institut gegründet. Dasselbe wurde in 1856 als University inkorporiert. In demselben Jahre wurde der Gedanke von Jakob Rothweiler angeregt, in Verbindung mit genannter Anstalt ein deutsches Departement zu errichten. Später traf Br. Rothweiler mit John Wheeler, dem Präsidenten der englischen Anstalt, und John Baldwin zusammen, und die genannten Brüder gaben ihm das Versprechen, die Gründung einer deutschen Professur in Verbindung mit der englischen Anstalt nach Kräften zu unterstützen, falls die Deutschen willig seien, ihrerseits gewisse Opfer zu bringen. Die Brüder W. Nast und J. Rothweiler brachten die Angelegenheit darauf vor die Cincinnati und die North Ohio Konferenz, die dem Anerbieten auch sofort durch geeignete Beschlüsse entgegenkamen. Die Trustees der Baldwin University gaben darauf das Versprechen, das deutsche Departement der Baldwin University zu eröffnen, sobald $10,000 zum Zwecke der Gründung einer deutschen Professur von den deutschen Brüdern gesichert seien. Bald waren $8800 zusammen. John Baldwin schenkte den Deutschen sodann die „Baldwin Hall" zum Zwecke einer Studentenwohnung. Im August des folgenden Jahres (1858) nahm das deutsche Fach mit O. Henning als Lehrer und mit 12 Studenten seinen Anfang. Jedoch am Schluß des ersten Jahres resignierte Professor Henning, und

Rev. J. Rothweiler, welcher die Finanzen verwaltete, übernahm dazu noch die Lehrerstelle.

Schon nach Verlauf einiger Jahre machte sich indessen die Ueberzeugung geltend, daß eine deutsche Professur den Ansprüchen nicht mehr genüge. Ein weiterer Schritt war notwendig, und man wagte ihn.

Im Juni 1863 traten in Berea eine Anzahl Prediger und Laien zu einer Konvention zusammen, um sich über ein Anerbieten der Trustees der Baldwin University bezüglich der Gründung einer eigenen deutschen Anstalt zu beraten. Der Wert des Eigentums, als Basis des zu gründenden Kollegiums, wurde auf $20,000 geschätzt, und weitere $1400 waren versprochen. R. A. W. Bruehl fügte noch ein Vermächtnis von $500 hinzu. Hierauf wurde beschlossen, ein deutsches Kollegium zu gründen. Den Brüdern Rothweiler, Bruehl und E. Wunderlich übertrug man den Entwurf einer Konstitution, laut welcher Hauptzweck der Anstalt sein sollte, wissenschaftliche Bildung und biblisches Christentum, namentlich unter den Deutschen in Amerika, zu fördern. James Wallace schenkte der neuen Anstalt sodann die „Wallace Hall", nebst dem dazu gehörigen Kampus. Ihrerseits verpflichteten sich die deutschen Brüder, Schritte zur Fundierung von zwei weiteren Professuren zu tun. Zu gleicher Zeit wurde ein Uebereinkommen mit den Trustees der Baldwin University getroffen, wonach die Schulrechte der einen Anstalt freien Unterricht in allen Klassen der anderen sichern. Am 7 Juni 1864 hielten die Trustees ihre erste Sitzung in Berea und organisierten das Kollegium. Die erste Trusteebehörde bestand aus folgenden Personen: Wilhelm Nast, Wilhelm Ahrens, Friedrich Fischer, R. A. W. Bruehl, E. Wunderlich, Phil. Pinger, D. Mallow, Joh. Kraft, F. Schuler, Jak. Wettstein, Wil. Mack, J. C. Schupp, Anton Hasenpflug. — Die Beamten waren: W. Nast, Präsident; R. A. W. Bruehl, Sekretär; A. Hasenpflug, Schatzmeister; J. Rothweiler, Aktuar; Jakob Krehbiel, Agent. Alle diese Brüder sind mit Ausnahme von F. Schuler bereits gestorben. Die erste Fakultät war wie folgt: Ehrw. Wilhelm Nast D. D., Präsident;



James Wallace.

Ehrw. Jak. Rothweiler, Vize-Präsident und Professor der deutschen Sprache und biblischen Literatur; Ehrw. P. W. Mosblech, Ph. D., Professor der alten und neuen Sprachen; Herr Albert Nast, Lehrer der Musik — Piano; Frl. Mary Hasenpflug, Lehrerin der Musik — Melodeon. Mit dem neuen Schuljahre der Baldwin University, 30. August 1864, fing der



Studentenhalle. Lehrgebäude.
Kirche. Dietsch-Töchterheim.
Deutsches Wallace Kollegium, Berea, O.

Unterricht im Deutschen Wallace-Kollegium an. Die Zahl der Studenten belief sich im ersten Schuljahr (1864—65) auf vierzig.

In der Trusteesitzung des nächsten Jahres (1865) wurde beschlossen, während der bevorstehenden hundertjährigen Jubiläumsfeier des amerikanischen Methodismus $25,000 zur Fundierung einer theologischen Professur innerhalb der deutschen Konferenzen zu sammeln. Am Schluß des zweiten Schuljahres, Juni 1866, hatte die Anstalt bereits zwei Graduierte, Franziska (Fanny) Nast und C. F. Morf. In diesem Jahre (1866) wurde das bis dahin als Waisenhaus benützte Backsteingebäude (späterhin Wohnung des Vize-Präsidenten) gekauft, wodurch die Anstalt das ganze Viereck des jetzigen Kampus gewann. — Am Schluß des Schuljahres 1865—66 resignierte Professor Mosblech, und Rev. A. Löbenstein wurde an seiner Stelle zum Professor der biblischen Literatur gewählt. Rev. F. Morf wurde Gehilfsprofessor und G. F. Lieberherr Lehrer der Vokalmusik. An die Stelle von A. Nast trat Frl. Julia Demming. — Für das dritte Schuljahr (1866—67) gab die Anstalt keinen Katalog heraus, infolgedessen eine für den Geschichtsschreiber unliebsame Lücke in den Annalen der Anstalt entstanden ist. — An der Trusteesitzung des Jahres 1867 löste Professor Rothweiler seine Verbindung mit dem Kollegium. Mit Bedauern sah man ihn scheiden; denn man erkannte, daß er sich unvergeßliche Verdienste um die Lehranstalt als Gründer und Finanzagent erworben hatte. — An seiner Stelle wurde Rev. F. Schuler zum Vize-Präsidenten und Finanz-Agenten gewählt. — An der nächsten Trusteesversammlung (1868) legte Professor Morf seine Stelle nieder und trat ins Predigtamt. Dr. Karl Riemenschneider wurde zum Professor der alten Sprachen und Rev. Philipp Wacker zum Professor der neuen Sprachen und der Musik gewählt. Die Anstalt hatte jetzt drei Professoren. Die Studentenzahl belief sich am Schluß des vierten Schuljahres auf 82. Von diesen befanden sich 13 im theologischen Kursus.

Die männlichen Studenten wohnten von Anfang an in der oben genannten Baldwin Halle unter der Aufsicht eines Professors und erhielten ihre Mahlzeiten entweder in dem Eßklub, oder sie beköstigten sich selbst. Für Mädchen war jedoch nicht gesorgt; sie mußten in Familien untergebracht werden, und es war oft schwierig, geeignetes Logis für sie zu finden. Da schritt man im Jahre 1870 an die Errichtung einer Damenhalle, indem man an die Wohnung des Vizepräsidenten anbaute. Letzterem wurde sodann auch die Aufsicht über die daselbst wohnenden Mädchen übergeben.

Im Jahre 1872 wurde die stattliche Kollegiums-Kirche errichtet. In der Trustees-Sitzung desselben Jahres wurde Viktor Wilker zum Professor der modernen Sprachen erwählt. Später, im September, sah sich Professor Wacker aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, seine Stelle aufzugeben, und Rev. F. O. Berr wurde zum Professor der Musik ernannt. Die An-



Fakultäts-Mitglieder des Deutschen Wallace Kollegiums.
(Neuestes Bild.)

stalt hatte jetzt vier Professoren. Im folgenden Jahre (1873) resignierte Rev. F. Schuler, indem er wieder ins aktive Predigtamt trat. Rev. P. F. Schneider kam an seine Stelle als Vize-Präsident und Finanz-Agent. Der Wert des sämtlichen Vermögens betrug zur Zeit $90,000, und die Studentenzahl war bis auf 114 gestiegen. — Ein Jahr darauf (1874) löste ebenfalls Dr. A. Loebenstein seine Verbindung mit der Anstalt und trat wieder ins Predigtamt. Zu seinem Nachfolger wurde Rev. C. F. Paulus gewählt. — Die für das Centennialjahr (1876) anberaumten Kollekten fanden guten Anklang und erzielten die erwünschten Resultate. Der Ertrag derselben wurde zur Reparatur der verschiedenen Gebäude verwandt. Auch wurde in diesem Jahre die Centennial Library Association gegründet, deren Glieder (Ex-Studenten) sich verpflichteten, je $25 zur besseren Ausstattung der Bibliothek beizusteuern. Die Verbindung ist zwar aufgelöst; indessen sind viele wertvolle Bücher durch die eingegangenen Beiträge gekauft worden. — In 1877 wurde die erste Professorenwohnung gebaut, und zwar für Dr. Paulus. — In der Trusteesversammlung des Jahres 1880 wurde die Vize-Präsidentschaft von der Agentur getrennt; erstere wurde Professor Riemenschneider übergeben, und Rev. P. F. Schneider konnte sich fortan ausschließlich den Finanzen widmen. — Der Platz, auf welchem die Baldwin-Halle stand, war wertvolles Steinbruchland. Da die Halle baufällig war und die Stone Company eine ansehnliche Summe für den Grund bot, wurde der Platz samt dem Gebäude im Jahre 1883 verkauft und mit dem Erlös im darauffolgenden Jahre (1884) eine neue Studentenhalle auf dem Kampus gebaut. Dies geschah, indem man die Damenhalle vergrößerte, einen Flügel anbaute und die Wohnung des Vize-Präsidenten damit in Einklang brachte. Zu gleicher Zeit wurde das kurz zuvor gekaufte kleine Haus in der Südostecke des Kampus vergrößert und als Wohnung für Prof. Wilker hergerichtet. Die Kosten des Anbaus, welche sich auf $1055 beliefen, wurden von Jakob F. Schultz, Lansing, Mich., bestritten. — Von da an fehlte der Anstalt wieder eine Heimat für die weiblichen Zöglinge. Der in der neuen Halle wohnende Vize-Präsident erhielt von nun an die Aufsicht über die männlichen Studenten, welche Prof. Wilker bis dahin in der Baldwin-Halle geführt hatte. In 1886 wurde die dritte Professorenwohnung errichtet und zwar für Prof. Berr. In der Trusteeversammlung desselben Jahres wurden einige Veränderungen im Lehrerpersonal gemacht. Da die Anforderungen an die Anstalt immer größer wurden, sah man sich genötigt, die Lehrkräfte zu vermehren. F. W. Schneider wurde der Fakultät hinzugefügt mit dem Titel: Professor der englischen Sprache und der Mathematik. Prof. Berr erhielt nebst der Musik die deutsche Literatur als Unterrichtsgegenstand. Prof. Wilker wurde neben den modernen Sprachen das Lateinische übergeben. Dr Riemenschneider erhielt nebst dem Griechischen die historischen und philo-



Wm. Nast.	A. Löbenstein.	C. F. Paulus.
J. Rothweiler.	P. F. Schneider.	F. Schuler.
A. J. Nast.	Ph. Wacker.	C. F. Morf.
H. Herzer.	W. Völkner.	J. A. Dickmann.
C. H. Handschin.	W. B. Herms.	S. Schrötter.

Ehemalige Professoren und Fakultätsmitglieder des Wallace Kollegiums.

sophischen Fächer, und Dr. Paulus beschränkte sich auf die theologischen Gegenstände. Die Anstalt hatte jetzt fünf Professoren. — In demselben Jahre (1886) wurde der „Bereaner", unsere Schulzeitung, ins Leben gerufen, und an der Schlußfeier des folgenden Jahres (1887) wurde der Bereanerbund gegründet. Der Bund hat seit seiner Gründung beständig an Zahl zugenommen und zählt jetzt zu seinen Gliedern Ex-Studenten in allen Teilen des Landes und zu den verschiedenen patronisierenden Konferenzen gehörend. — Zwei Jahre später, im Juni 1889, fand die 25jährige Jubelfeier der Anstalt statt. Besucher waren von nah und fern gekommen, um sich mit Lehrern und Trustees zu freuen, daß die Anstalt während ihres 25jährigen Bestehens so herrlich gediehen war. Die Zahl der Studenten belief sich in diesem Jahre auf 106. Namentlich war der Bereanerbund zahlreich vertreten, und derselbe beschloß, zum Andenken an diese Feier einen Stiftungsfonds von $15,000 aufzubringen zum Zwecke der Gründung einer neuen Professur. In Anbetracht dieser Verpflichtung von seiten des Bundes wurde letzterem ein Jahr später (1890) eine Vertretung im Trusteekörper gestattet. Durch die temporäre Anstellung Rev. E. W. Pfaffenbergers als Agenten des Bundes wurde der Fonds um ein Bedeutendes vermehrt.

An der Trusteeversammlung des Jahres 1893 legte Dr. Nast wegen seines hohen Alters die Präsidentur der Anstalt, welche er seit ihrer Gründung inne gehabt hatte, nieder, und Prof. Riemenschneider wurde Präsident. Dr. Paulus erhielt das Amt des Vize-Präsidenten.

Jahre ruhigen Gedeihens waren für die Anstalt bis jetzt dahingeflossen, nun brach aber eine Zeit schwerer Heimsuchungen an. Die Professoren Riemenschneider und Paulus erkrankten schwer während des Sommers 1893. Ersterer erholte sich zwar langsam, aber letzterer starb schon am 27. November. Das war ein schwerer Schlag für die Anstalt, und alle fühlten den Verlust aufs herbste. An der nächsten Jahresversammlung (1894) wurde Dr. Paulus Stelle durch Dr. Riemenschneider besetzt und zu der durch diese Versetzung leergewordenen Professur wurde Rev. W. Völkner berufen. Prof. Schneider sah sich veranlaßt, seine Resignation einzureichen. An seiner Stelle wurde John Dickmann zum Lehrer der Elementarfächer und des Vorbereitungskursus erwählt. Das Schuljahr 1894—95 sollte jedoch noch verhängnisvoller für die Anstalt werden. Es starben nämlich in einem kurzen Zeitraum nacheinander die Trustees R. A. W. Bruehl, Dr. H. Liebhart, der seit 1880 Präsident des Trusteekörpers gewesen war, E. Wunderlich und der Finanz-Agent P. F. Schneider. Diese Brüder waren mit Ausnahme Dr. Liebharts mit der Anstalt seit ihrem Entstehen verbunden gewesen. An der folgenden Schlußfeier (1895) herrschte allgemeine Trauer, und es wurde eine Gedächtnisfeier

zum Andenken an die Dahingeschiedenen abgehalten. Seitdem sind noch die folgenden Trustees, einige während ihres aktiven Dienstes, gestorben: F. Rinder, G. Klink, A. Hasenpflug, J. Rothweiler, A. Scheffel, W. Nast, E. Riemenschneider, G. Abele, J. S. Schneider. — An die Stelle von Rev. P. F. Schneider wurde Rev. J. C. Marting als Finanz-Agent gewählt. H. G. Lich wurde Präsident des Trusteeboards und J. C. Markert Sekretär desselben an Stelle R. A. W. Bruehls, der diesen Posten lange Jahre innegehabt hatte. — Der von P. F. Schneider angeregte Plan zu einem Neubau wurde an der Trusteeversammlung desselben Jahres (1895)



Missionsfreiwillige des Wallace Kollegiums und der Baldwin Universität, 1906—07.

verwirklicht, und es wurde beschlossen, mit dem Bau eines neuen College-Gebäudes sofort zu beginnen. Br. Schneider hatte bereits eine ansehnliche Summe zu diesem Zweck gesichert und Br. Marting unternahm es, das Fehlende zu kollektieren. Im Herbst 1895 wurde der Bau in Angriff genommen und bis zum ersten Stockwerk aufgeführt. Im darauffolgenden Jahre (1896) wurde das stattliche Memorialgebäude vollendet und am 24. November eingeweiht. — An der Schlußfeier des Jahres 1897 fanden mehrere Veränderungen in dem Lehrerpersonal statt. Prof. Böckner löste seine Verbindung mit der Anstalt und Rev. F. W. Schneider wurde an seine Stelle als Professor der Theologie und des Griechischen gewählt. Prof. Wilker wurde Vize-Präsident. Prof. Diekmann resignierte ebenfalls,

um ins Predigtamt zu treten, und Karl Handschin nahm seine Stelle ein. Prof. Berr übernahm den Unterricht in der Geschichte.

Das Jahr 1899 war epochemachend für die Anstalt. Br. Michael Dietsch schenkte dem Kollegium $8000 zum Bau einer Mädchenhalle, und das Dietsch-Töchterheim wurde in jenem Jahre errichtet und zwar an der Stelle, wo das zuerst von Prof. Löbenstein und später von Prof. Berr bewohnte alte Haus seligen Angedenkens stand. Dasselbe wurde zurückgeschoben und als Wohnung für verheiratete Studenten, sowie für Hospitalzwecke eingerichtet. — Frau Fanny Nast-Gamble dotierte die Nast theologische Professur mit einer Gabe von $20,000. J. L. Nülsen wurde zu diesem Lehrstuhl berufen mit dem Titel: Professor der exegetischen Theologie. Präsident Riemenschneider wurde Professor der historischen und Prof. Schneider der systematischen Theologie. Das bisherige theologische Departement wurde zum Nast Theologischen Seminar. Theodor Rodemeyer erhielt den Ruf zum Lehrstuhl des Griechischen und Albert Riemenschneider wurde Lehrer, später Professor, der Instrumentalmusik. Die Anstalt gewann also im Jahre 1899 eine neue Mädchenhalle und drei neue Lehrer. Sie hatte jetzt sieben Professoren und einen Musiklehrer. Im folgenden Jahre (1900) wurde der Lehrstuhl für praktische Theologie durch freiwillige Gaben fundiert. Col. H. Marting gab zu diesem Zweck $10,000, später $5000 mehr, Frau Fanny Nast-Gamble $5000, Br. Kalmbach $1000, und andere gaben kleinere Summen. Dieser Lehrstuhl wurde durch C. W Hertzler besetzt, der zugleich die Aufsicht über die Mädchenhalle übernahm. Frau Emma Schneider wurde Lehrerin, später Professor, der Vokalmusik, und Heinrich Weiler Violinlehrer. Die Anstalt hatte jetzt acht Professoren und drei Musiklehrer. — In 1901 wurde die Pfeifenorgel angeschafft. Schw. Lauterbach von Columbus, O., trug zum Ankauf derselben $1000 bei. Das Musikdepartement wurde zur Musikschule und Frl. Selma Marting wurde als Gehilfslehrerin angestellt. — In demselben Jahre wurde das der neuen englischen Methodistenkirche gegenüberliegende Haus erworben. Es wird von dem Finanz-Agenten bewohnt. Die Anstalt besitzt somit vier Professorenwohnungen. — In 1902 wurde das Commercial-Departement zur School of Commerce, mit W. B. Herms als Prinzipal. In Abwesenheit Albert Riemenschneiders versah sein Bruder Karl seine Stelle während des Schuljahres 1902—1903. — In 1903 sah sich Rev. H. G. Lich, der mit der Anstalt fast seit ihrem Bestehen als Trustee verbunden gewesen war, genötigt, wegen geschwächter Gesundheit sein Amt niederzulegen. Dr. A. J. Nast wurde an seine Stelle als Präsident des Boards gewählt. — Während des Schuljahres 1903—1904 war Georg Apfelbach Violinlehrer, und an der Schlußfeier fand die zweite große Reunion der Ex-Studenten statt. — Während des zweiten Urlaubs Albert Riemenschneiders, in 1904—1905, versah

Samuel Schrötter seine Stelle als Professor der Orgel und des Piano; Karl Großman wurde Violinlehrer.

An der Trusteesitzung des Jahres 1904 wurde beschlossen, das Eigentum der Anstalt um $50,000 zu vermehren. Von diesem Gelde sollte die Studentenhalle renoviert und vergrößert werden und der Rest sollte dem Erhaltungsfonds zu gute kommen. Frau Fanny Nast-Gamble erklärte sich willig, den dritten Teil obiger Summe zu geben, sobald die andern beiden Dritteile gesichert seien. Der Finanz-Agent hatte seine Hände jetzt voll. Im Sommer 1905 wurde die Halle neu hergerichtet und an der Schlußfeier 1906 war die volle Summe gesichert. An der Schlußfeier 1905 resignierte Prof. Herms und J. W. Creig wurde als Prinzipal der Kaufmannsschule erwählt. Myra Casterline wurde Lehrerin of Elocution and Physical Culture, und ein Jahr später (1906) wurde Karl Riemenschneider, jr., als Lehrer des Piano angestellt. Im Sommer 1906 resignierte Frl. Casterline und Fr. Donowan wurde ihre Nachfolgerin.

Das Naturalienkabinett verdankt seine Reichhaltigkeit hauptsächlich Rev. Hermann Herzer, Sc. D., der als Kurator desselben, sowie als Lecturer seit 1886 mit der Anstalt verbunden ist. Nebst Br. Herzer haben die Missionare F. Ohlinger und C. F. Kupfer, sowie andere Freunde, Sammlungen kulturhistorischer Gegenstände dem Museum zukommen lassen.

Die literarischen Vereine wurden gegründet wie folgt: Germania, 1859; Schiller, 1867; Bettina (später Philomathea), 1870; Goethe, 1883.

Die Zahl der Studenten im letzten Schuljahr (1905—1906) belief sich auf 204. Das Lehrerpersonal besteht gegenwärtig aus 10 regelmäßigen, von den Trustees angestellten Professoren (die theologischen mit eingeschlossen) und 6 Hilfslehrern. Zu obigem Lehrpersonal muß noch hinzugezählt werden die Fakultät der Baldwin University, die unseren Zöglingen auch zu gute kommt. — Von den Studenten des Kollegiums haben 222 in einem der vier regelmäßigen Kurse graduiert; 314 sind Prediger geworden, und etwa 30 Professoren an Kollegien und anderen Sekundärschulen. — Das Gesamtvermögen der Anstalt beläuft sich in runder Summe auf $275,000. Hiervon kommen etwa $150,000 auf den Erhaltungsfonds und $125,000 auf Grundeigentum und Gebäude.

Die verschiedenen Lehrkurse der Anstalt entsprechen den Anforderungen des „University Senate“ und können den Vergleich aushalten mit Anstalten ähnlichen Ranges. — Ihrer Aufgabe gemäß trägt die Anstalt der Ausbildung in der deutschen Sprache besonders Rechnung. Die Gelegenheiten, gründlich deutsch zu lernen, sind hier zu Lande wohl nirgends besser, als in Berea. — Die Zeugnisse unseres Kollegiums werden von allen Universitäten, in welchen sie vorgewiesen werden, anerkannt. — Drei

Neuerungen sind in letzter Zeit eingeführt worden: Der Massenchor der Musikschule, militärische Uebungen nebst Turnen und Physical Culture. — Wir haben ebenfalls einen tätigen Christlichen Jungen Männer-Verein (Y. M. C. A.).—So ist auf allen Gebieten Fortschritt zu verzeichnen, und die Gründer der Anstalt würden die Schule mit ihren neuen Gebäuden und modernen Einrichtungen kaum wieder erkennen.

* * *

Bemerkung der Redaktion: Unter den Professoren der Anstalt ist Prof. Wilker einer der geachtetsten und hat ein Leben reicher Arbeit mit solcher Treue der Schule gewidmet, daß ein kurzer Lebensabriß von ihm in diesem Buche nicht fehlen darf.



Prof. Viktor Wilker.

Viktor Wilker.

Von Geburt Hannoveraner, kam er als Knabe nach Amerika. Er erhielt seine Ausbildung in den Schulen Cincinnatis, sowie in deutschen Privatanstalten. Gegen Ende des Bürgerkrieges trug er Uncle Sams Jacke auf kurze Zeit. Darauf diente er als Lehrer an den öffentlichen Schulen. Später vollendete er den klassischen Kursus des Deutschen Wallace Kollegiums und wurde sodann zum Lehrstuhl der modernen Sprachen in seiner Alma Mater berufen. Im 1878 machte er eine Europareise und verbrachte den größten Teil der Zeit, seiner Fachwissenschaft wegen, in Paris. In 1892—1903 übernahm er neben seinen Pflichten am Kollegium den Sprachunterricht in Case School of Applied Science, Cleveland.

Das Deutsche Methodisten-Waisenheim in Berea, Ohio.

Von John H. Horst.

Dem deutschen Zweig der Bischöflichen Methodistenkirche gebührt das Verdienst, das erste Waisenheim dieser Kirche gegründet zu haben. Es war das am 2. März 1864 ins Leben gerufene Waisenasyl in Berea, O. Bereits zehn bis zwölf Jahre früher hatte Rev. W. Ahrens durch eine Reihe von Artikeln im „Christlichen Apologeten" das Interesse für ein derartiges Institut dermaßen geweckt, daß die deutschen Prediger auf seinen Plan eingingen, eine Heimat für Waisen, alte Leute und ausgediente Prediger zu schaffen. Er sagt darüber: „Ein Komitee wurde ernannt, zu dem ich gehörte, um einen passenden Platz zu suchen. Einen solchen Platz fand ich nahe bei Dayton, O., zu äußerst billigem Preis. Die Sache scheiterte, weil ich an Menschenhilfe zweifelte; hätte ich Glauben an Gottes Hilfe gehabt, wie ein Hermann Francke und ähnliche Gottesmänner, so wäre sie auch zustande gekommen. So muß ich an die Brust schlagen und seufzen: ‚Gott, sei mir Sünder gnädig.'"

Obschon sein Plan zu einem solchen Heim damals scheiterte, so konnte er doch den Gedanken nicht abschütteln. Als er geschwächter Gesundheit halber im September 1863 aus dem aktiven Dienst austreten mußte, faßten seine Brüder von der Südost-Indiana Konferenz folgenden Beschluß: „Daß der Herr Br. Ahrens mit reichem Segen krönen und noch lange unserem Zion erhalten möge, damit sein Lieblingsgeschäft, ‚die Gründung eines Waisenhauses', zum Segen der Kirche gedeihen möge."

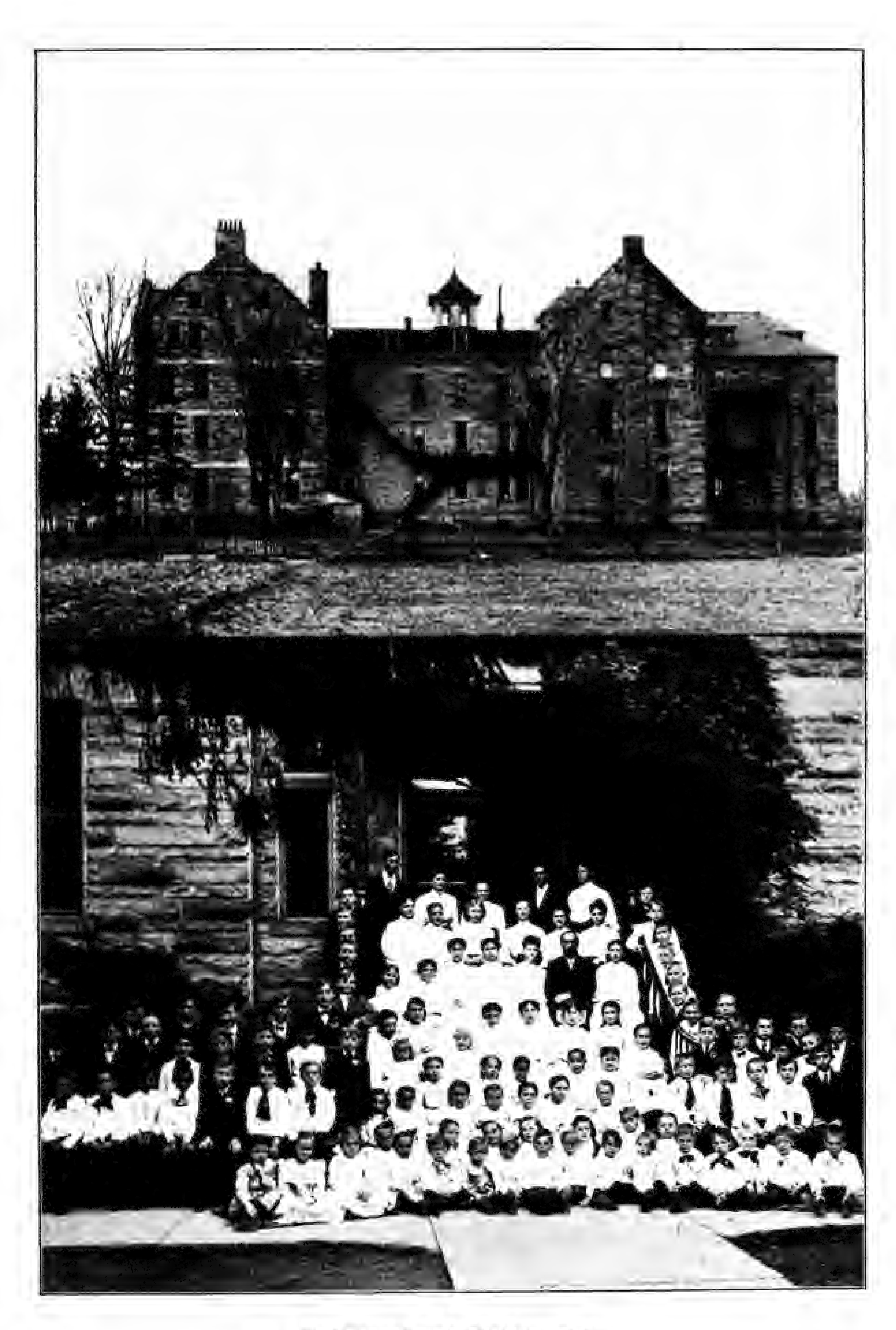
Die erste Gabe für ein Waisenheim empfing Rev. Fr. Schimmelpfennig von einem P. R. im Betrage von $10 und die zweite von $25 gab der Christliche Unterstützungsverein von Newport, Ky. Jene Gabe wurde im „Apologeten" vom 11. September und diese am 5. Oktober 1863 berichtet. In Verbindung mit dieser Anzeige wurde editoriell gesagt: „Ohne irgend eine Aufforderung öffnet der Herr die Herzen und Hände seiner Kinder für dieses große Unternehmen, und in seiner Vorsehung hat es ihm gefallen, es so zu ordnen, daß ein Mann, auf dessen Herzen dieses Werk der Liebe schon jahrelang lag, und in dessen Hände die Kirche die Ausführung und Leitung desselben mit unbedingtem Vertrauen übergeben kann, nun in Umständen sich befindet, die ihm erlauben, sich diesem hohen Berufe hinzugeben."

Dieser Mann war Wilhelm Ahrens, der im Herbst 1863 mit seiner Familie nach Berea zog, weil ihm mitgeteilt wurde, es seien daselbst

Gebäude, von denen das eine oder andere sich einstweilen zu einer Waisenheimat eignen würde. Rev. J. Rothweiler und Gattin nahmen die Familie Ahrens gastfreundschaftlich auf und wiesen derselben eine Wohnung an in der Baldwin-Halle. Im Oktober 1863 schrieb W. Ahrens einen anfangs November im „Apologeten" erschienenen Artikel im Interesse dieses Unternehmens, in dem er mitteilte, durch die Vermittelung von J. Rothweiler sei ein aus Backsteinen gut erbautes Haus für $1400 gekauft worden, dessen Errichtung $3000 gekostet habe, und der bisherige Besitzer schenke nebstdem noch 4 Acker Land, in der Nähe des Hauses gelegen. Darauf Bezug nehmend, heißt es editoriell: „Es steht daher dem Gedeihen der Anstalt unter Gottes Segen nichts mehr im Wege, wenn nur die Kirche, insgesamt dem Aufrufe von Br. Ahrens entsprechend, die Kaufsumme für das Eigentum mit $1400 und die erforderliche Summe zur ersten Einrichtung des Waisenhauses zusammenschießt." Und die Gaben wurden flüssig, denn schon am 28. November konnte Ahrens an den „Apologeten" berichten, er habe seit etlichen Wochen Briefe erhalten, in denen ihm 1, 5, 10, 20 und 100 Dollars gesandt wurden.

Zufolge eines Aufrufes kamen am 2. März 1864 folgende Abgeordnete in Berea zusammen: W. Ahrens, R. A. W. Bruehl, Peter Müller, Peter Brodbeck, A. R. Wexelberg und als ratgebende Mitglieder J. Rothweiler und W. Nast. Es wurde eine Konstitution geschaffen, die wesentlich diejenigen Punkte verkörperte, wie sie Ahrens im vorhergehenden November im „Apologeten" angegeben hatte. Ebenfalls traf man Vorkehrungen zur gesetzlichen Inkorporation. W. Ahrens wurde als Waisenvater erwählt und am 1. Mai 1864 wurde das erste Waisenkind aufgenommen, nämlich Maria Betch, die 12 Jahre als Waisenkind in dem Heime weilte und dann 3 Jahre im Dienste desselben stand und, sich verehelichend, als treues Weib, sorgsame Mutter und tätiges Gemeindeglied sich erwies. Am 2. Mai fanden 7 Waisen Aufnahme in das Heim in dem gekauften Wohnhause. In ihrer ersten Jahressitzung zu Cincinnati beschloß die Zentral Deutsche Konferenz: „Daß wir das Waisenhaus in Berea als eine kirchliche Anstalt betrachten und aufs herzlichste unterstützen wollen, mit dem Vorbehalt, daß die Trustees es unter die Oberaufsicht unserer Konferenz stellen."

Der Trusteekörper bestand ursprünglich aus J. U. Egli, Präsident; R. A. W. Bruehl, Sekretär; A. Hasenpflug, Schatzmeister; J. Hetch, J. H. Striettelmeyer, P. Brodbeck, J. Eisenbeis, A. R. Wexelberg, J. Rothweiler, H. Dornbusch und H. Burke. W. Ahrens war Waisenvater vom März 1864 bis September 1865. Ihm folgte C. G. Lieberherr und verwaltete das Amt 13 Jahre lang. In der Waisenanstalt zu Beuten, Schweiz, erzogen, hatte er praktische Einsicht und Erfahrung, welche ihn befähigten, einen guten Grund in den Anfangsjahren zu legen, auf dem

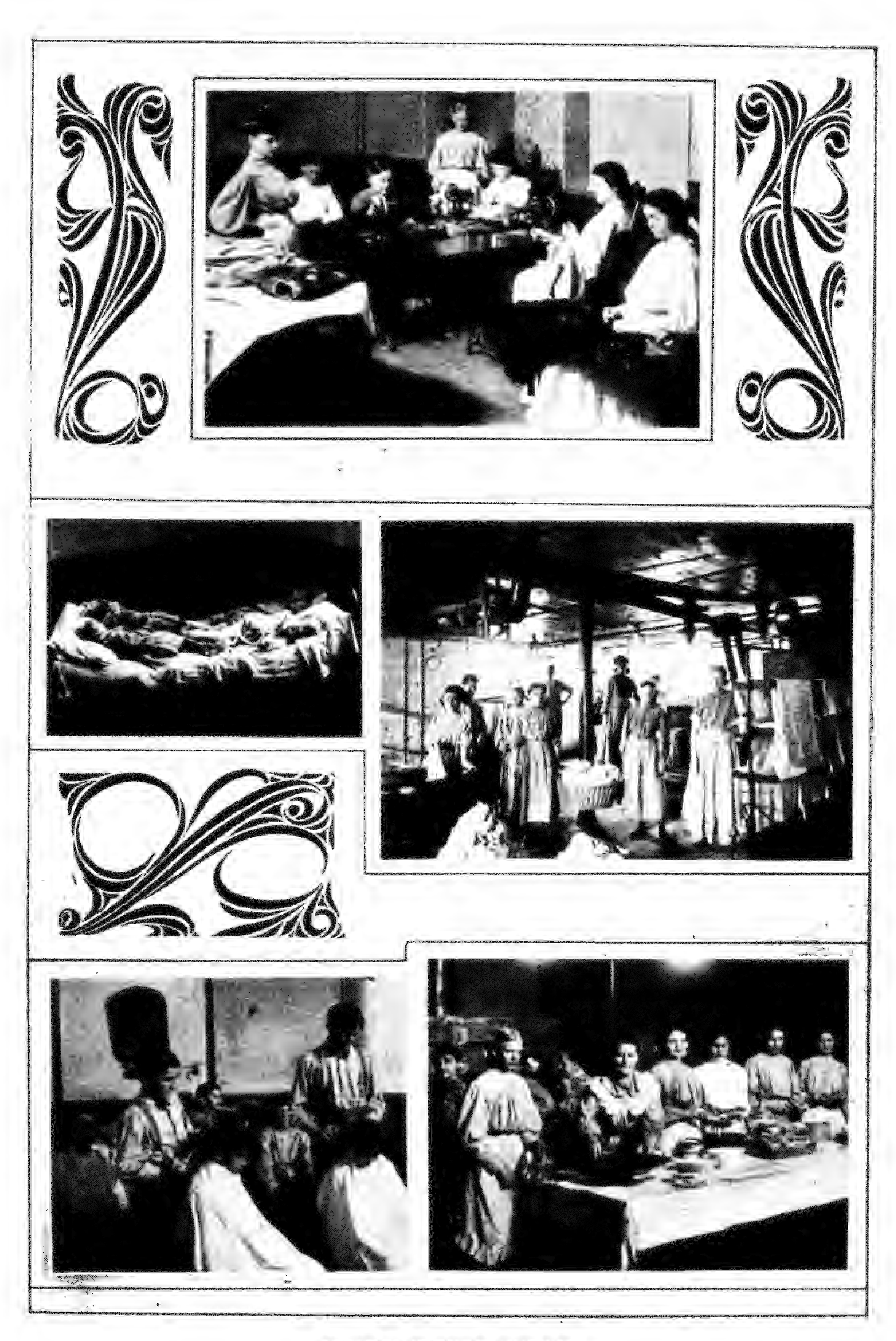


Waisenhaus und Waisenfamilie.

seither erfolgreich weiter gebaut wurde. Er zeichnete sich aus durch rastlose Tätigkeit und als Lehrer der Elementarfächer und namentlich des Gesanges. Am Schluß des ersten Jahres waren 9 Waisen im Heim, des zweiten 16, des dritten 30. So wuchs die Waisenfamilie von Jahr zu Jahr stetig, so daß das Waisenheim in den jüngstverflossenen Jahren 115 bis 125 Waisen unter seiner Aufsicht hatte. In der 43jährigen Geschichte dieser Anstalt haben über 600 Waisen in demselben eine christliche Heimat, eine religiöse Erziehung und eine gute Schulbildung in den Elementarfächern gefunden. Wie notwendig war dieses Heim in der Vergangenheit, wie notwendig heute noch!

Wundervoll hat Gott das Unternehmen von Anfang an gesegnet. Im Juni 1866, zwei Jahre nach der Gründung, hatte das Heim ein schuldenfreies Besitztum im Werte von $5822. Das Wohnhaus erwies sich als zu klein für die wachsende Waisenfamilie und daher verkauften die Trustees dasselbe an das Wallace Kollegium für $2300, aber ohne die 4 Acker Land. Dagegen erstanden sie käuflich ein östlich vom Kollegiumsgebäude gelegenes Landgut, 19 Acker umfassend, wodurch das Heim im ganzen derzeit 23 Acker besaß. Im Juni 1866 beschloß die Behörde, auf diesem Grundstück ein für das Waisenheim entsprechendes dreistöckiges Steingebäude zu errichten. Im Sommer desselben Jahres wurde der Bau begonnen. In derselben Jahressitzung der Trustees in 1866 wurde Dr. J. Rothweiler als Präsident dieses Körpers erwählt und blieb es ununterbrochen durch jährliche Wiederwahl bis zu seinem Tode am 28. April 1898, mithin 32 Jahre lang. Durch all diese Jahre entfaltete er das regste Interesse für die Waisenheimat, machte sich um die Erweiterung und den finanziellen Erfolg desselben verdient, zeichnete sich als Präsident der Trusteebehörde aus durch sein bedachtsames und vorsichtiges Handeln und durch den nach parlamentarischen Regeln geführten Vorsitz. Zu einem hohen Maße verdankt das Heim seine gesunde und kraftvolle Entwickelung seinem 32jährigen Präsidenten.

Das in 1866 begonnene Gebäude wurde 1869 von der Waisenfamilie bezogen, obgleich es zur Zeit noch nicht völlig ausgebaut war. Es bot hinreichend Raum für etwa 50 bis 60 Kinder, entbehrte aber die modernen Bequemlichkeiten. Im Juni 1870 hatte das Heim ein Besitztum im Wert von $25,000, auf dem aber eine Schuld von $5000 lastete. Da die Trustees die von der Zentral Konferenz gestellte Bedingung erfüllt hatten, beschloß dieselbe in ihrer vierten Jahressitzung in 1867: „Daß wir das deutsche Methodisten-Waisenhaus in Berea als ein kirchliches Institut und unter der Oberaufsicht der Zentral Deutschen Konferenz stehend anerkennen." Jedoch schon sehr früh in seiner Geschichte wurde dieses Waisenheim in Berea von der Oestlichen und der damaligen Nordwestlichen Konferenz patronisiert, und bis zu dieser Stunde sind es namentlich die Zen-



Was die Waisenfamilie tut.

trale, Oestliche, Chicago und Nördliche Konferenz, welche dieses Heim finanziell unterstützen und für ihre Waisen daselbst eine Heimat finden.

Im Juni 1872 kauften die Trustees weitere 4 Acker Land für $2000, wodurch der Grundbesitz der Anstalt auf 27 Acker gebracht wurde. In der Jahressitzung im Juni 1873 wurde der erste Todesfall während des neunjährigen Bestandes des Waisenhauses berichtet. Der Gesundheitszustand war Jahr um Jahr ein guter, was unter Gottes Segen wohl der herrschenden Ordnung, Zucht und Reinlichkeit zuzuschreiben ist. Es waren zu dieser Zeit 40 Kinder in dem Heim. Da man jährlich auf Vermehrung dieser Zahl rechnen mußte, wurde der Ausbau des Anstaltsgebäudes zur dringenden Notwendigkeit. Auch ein neues Dach war zum unabweisbaren Bedürfnis geworden. Beide Arbeiten wurden in 1874 bewerkstelligt. Das neue Dach allein kam auf $1100. Es wurde im französischen Baustil hergestellt, wodurch ein vierter Stock gewonnen und dem Gebäude ein gefälligeres Aussehen gegeben wurde. Nun aber lastete auf dem Eigentum, das einen Wert von $39,000 hatte, etwa $10,000 Schulden. Auf Wunsch der Trustees, unterstützt durch ein Gesuch der Konferenz, ernannte Bischof Peck Rev. C. Nachtrieb als Finanz-Agent für das Waisenheim. Drei Jahre widmete er dieser mühevollen Arbeit, bereiste die patronisierenden Konferenzen und sammelte in Bar und Unterschriften genügend, um die Schuld zu decken.

Im Jahre 1877 wurde Br. R. A. W. Bruehl von der Trusteebehörde als Schatzmeister des Waisenheims erwählt. Er war, wie wir bereits gefunden haben, einer der Abgeordneten, welche die Anstalt am 2. März 1864 ins Leben riefen. Seit der Gründung hatte er nicht nur als Trustee, sondern auch als Sekretär der Trusteebehörde gedient. Nun wurde ihm das Schatzamt anvertraut, und keinen fähigeren, tätigeren Mann hätte man mit diesem wichtigen Amte betrauen können. Wenn je ein Menschenherz in warmer Liebe und in hoher Begeisterung für die verwaisten Kinder schlug, so war es das Herz des wackeren R. A. W. Bruehl. Nach all diesen Jahren seit dessen Hinscheiden findet Schreiber dieses, daß er an dem poetischen Nachruf an dem Sarge Br. Bruehls nichts zu modifizieren hat, namentlich in der Strophe:

„Menschenfreund! Durch Jesu Christi Lieben
Wurdest du ein mildes, weiches Herz!
Glutend unter diesen Himmelstrieben,
Rührten dich der Menschen Not und Schmerz.
Wärmer kann kein Menschenherz wohl schlagen,
Als das deine schlug fürs Waisenhaus!
Tag und Nacht hast Sorge du getragen,
Nunmehr ist's mit deinem Sorgen aus."

Als er das Schatzmeisteramt übernahm, sah es bedenklich um die Finanzen des Waisenheims aus. Die Bedürfnisse wuchsen mit der sich vermehrenden Familie, aber die Einnahmen wurden geringer, teils wegen des im Lande herrschenden Finanzdruckes, teils wegen der durch C. Nachtrieb zur Schulddeckung gesammelten Gaben und Unterschriften. In einem Jahre war das Defizit in der Haushaltskasse $657 Der neue Schatzmeister appellierte an die Frauenvereine, Sonntagschulen, Jugendvereine und setzte andere Hebel in Bewegung, um die Einnahmen für die Waisen in Berea zu mehren und das Interesse für diese gottgefällige Sache zu nähren. Und der Herr krönte seine Bemühungen mit herrlichem Erfolg. Die Einnahmen wuchsen von Jahr zu Jahr, so daß in 1893 gegen $6000 Ueberschuß in der Haushaltskasse blieb. Der Stiftungsfonds war auf etwa $9000 unter seiner Amtsverwaltung gebracht worden. Als es dem Herrn gefiel, in 1894 seinen getreuen Knecht in die himmlische Ruhe zu versetzen aus einem tatenreichen Leben, erlitt das Waisenheim einen herben Verlust, beklagte es den Hingang eines Mannes, dem es viel, sehr viel zu verdanken hatte.

Die Konferenz in 1877 faßte den Beschluß, die Trustees ersuchend, sobald als möglich einen anderen Waisenvater zu erwählen. Es herrschte eine dem Waisenheim nachteilige Unzufriedenheit unter Predigern und Gliedern mit der religiösen Verwaltung des Heims seitens des Waisenvaters. Im Juni 1878 wurde Dr. Hermann Herzer als Waisenvater erwählt, wozu die Konferenz ihre herzliche Zustimmung gab. Ernst und energisch, doch milde und väterlich verwaltete er dieses Amt während vier Jahren und, unterstützt von seiner werten Gattin, sorgte er nicht nur väterlich für das leibliche, sondern auch für das geistliche Wohl der Waisen. Als die Waiseneltern austraten, dankte ihnen die Konferenz durch Beschluß für ihre liebreiche Pflege unserer Waisenkinder.

Im Jahre 1880 wurde mit der Anlegung eines permanenten Stiftungsfonds begonnen. Die erste Gabe betrug $100. In 1906 war dieser Fonds auf $37,696 gestiegen. Nur die Zinsen von diesem Fonds können für den Haushalt verwandt werden, und da bedeutende Summen noch Leibrentgelder sind, so muß das Heim jährlich die Interessen dafür an die betreffenden Personen bis zu ihrem Tode bezahlen. In 1881 konnte der Schatzmeister berichten: „Das von uns allen und von der Kirche sehnlich erwünschte Ziel ist endlich einmal erreicht und mit dankerfülltem Herzen kann ich berichten: ‚Das Waisenhaus ist schuldenfrei!‘ Dem Herrn allein die Ehre!“

Im Juni 1882 erwählten die Trustees Rev. Philipp B. Weber als Waisenvater und Nachfolger von Dr. H. Herzer. An seiner Gattin hatte er eine treffliche Mitarbeiterin. Sie haben die inneren An-

gelegenheiten des Heims musterhaft und sparsam verwaltet. Die Waisen liebten und hingen an Br. Weber wie Kinder an einem Vater. Er erwies sich auch ihnen als ein guter Vater. Er starb am 23. April 1886, nachdem er 14 Jahre lang an einem Halsleiden gelitten hatte. In der im Juni folgenden Jahresversammlung erwählten die Trustees seine Witwe, Schw. Julia B. Weber, als Waisenmutter und legten die innere Verwaltung in ihre Hände. Sie entledigte sich ihrer vielen und wichtigen Pflichten mit Umsicht und Geschicklichkeit während zweier Jahre. Alsdann trat sie in den Ehestand mit Rev. J. C. Weidmann, der bereits schon 14 Jahre als Mitglied der Trusteebehörde und eine Reihe von Jahren als deren Sekretär gedient hatte. Im Juni 1888 wurde er als Waisenvater erwählt und trat somit in einen Wirkungskreis ein, der ihm durch seine langjährige Verbindung mit dem Heim als Trustee mehr oder minder vertraut war. Dabei kam ihm die sechsjährige Erfahrung der Schw. Weidmann als Waisenmutter sehr zu statten. Als Weidmann sein Amt antrat, waren 56 Kinder in dem Heim.

In dem Anstaltsjahr von Juni 1887 bis Juni 1888 wurden manche Verbesserungen gemacht, die schon seit einer Reihe von Jahren ein Bedürfnis waren, wozu aber immer das Geld gefehlt hatte. Es wurden nämlich Heizapparate angeschafft, ein Wasch- und Badezimmer eingerichtet und ein Abzugskanal vom Keller des Anstaltsgebäudes angelegt. Im Juni 1889 konnte der Schatzmeister eine Zunahme über die Einnahmen des Vorjahres von $3515 berichten. Der neue Waisenvater hatte während seines ersten Jahres Gemeinden in den patronisierenden Konferenzen besucht und so zur Vermehrung der Teilnahme und der Gaben für das Waisenheim wesentlich beigetragen. Allein die Ausgaben mehrten sich auch, denn die Zahl der Waisen im Heim war in demselben Jahr von 56 auf 80 gestiegen. Es kamen immer mehr Anfragen um Aufnahme von Waisen. Das alte Gebäude war nur für höchstens 60 Kinder berechnet nebst Waiseneltern und Dienstpersonal. Somit sahen sich die Trustees vor die Aufgabe gestellt, einen Anbau zu machen. In mehreren Jahressitzungen wurde diese Frage ernstlich beraten.

Im Juni 1890 entschied sich die Behörde für einen An- und Neubau im Vertrauen auf Gott. Der Bau sollte nicht mehr als $15,000 kosten und erst dann begonnen werden, wann $5000 dafür gesichert sein würden. Daher konnte der Bau erst im August 1891 angefangen werden. Derselbe wurde in einer Größe von 45 bei 70 Fuß vor dem alten Gebäude aufgeführt, und nebstdem ein Küchenanbau von 25 bei 31 Fuß groß errichtet. Nachdem einmal angefangen war, ging es rasch voran und in etwa neun Monaten war der Neubau vollendet, welcher mit etwa

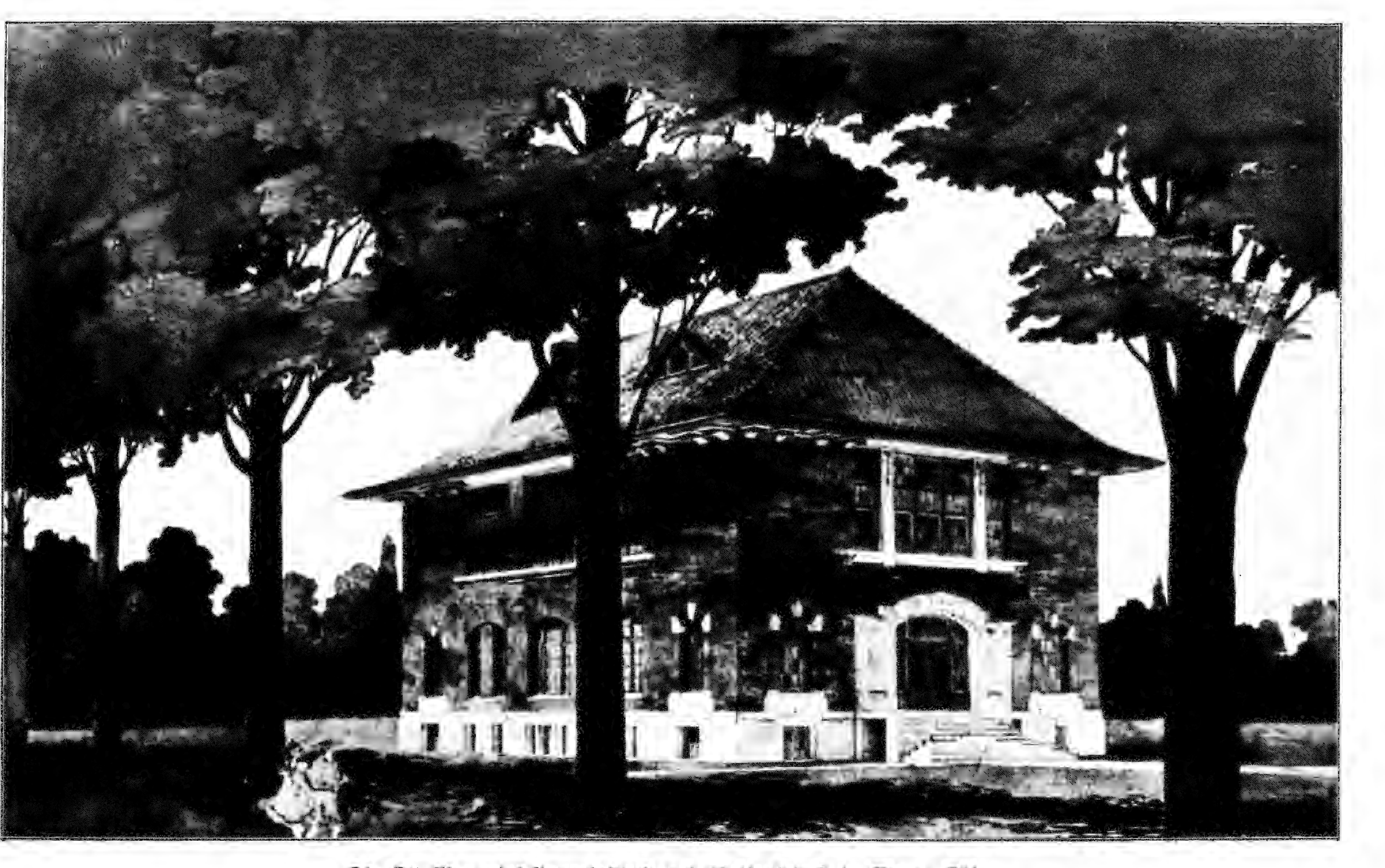
$3000 für die innere Einrichtung und Reparatur im alten Gebäude $22,000 kostete. Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden in Verbindung mit der Jahresversammlung der Trusteebehörde im Juni 1892 statt. Es blieb zur Zeit der Einweihung noch eine Schuld von $7000, da bis dorthin für das Unternehmen $15,000 gesichert worden waren. Durch den Neubau wurde gerade noch einmal so viel Raum für Waisen gewonnen. Das Eigentum des Waisenheims hatte nun einen Wert von etwa $56,700, und im Stiftungsfonds waren $6969.

Wie bereits berichtet, gefiel es Gott in 1891, Br. R. A. W. Bruehl zur ewigen Ruhe heimzurufen. Er hatte 17 Jahre lang das Schatzmeisteramt verwaltet. In 1892 berichtete er an die Trusteebehörde, daß während seines 15jährigen Schatzmeisteramtes $105,823.79 eingegangen seien und bezeichnete die einzelnen Posten, wofür diese Summe verausgabt wurde. In demselben Jahre wurde ihm wegen seines leidenden Zustandes sein Sohn, Br. W. A. R. Bruehl, als Hilfsschatzmeister beigegeben. Nach des Vaters Tod wurde der Sohn als Trustee erwählt und des Vaters Nachfolger als Schatzmeister. Dieses Amt hat er nun bereits seit 13 Jahren sehr erfolgreich, fähig und gewissenhaft verwaltet. Unter seiner Amtsverwaltung haben sich die Einnahmen von Jahr zu Jahr vermehrt. Dem letzten vorliegenden Bericht für das Jahr 1906 nach beliefen sich die Einnahmen für die laufenden Ausgaben auf $12,951.51, die Ausgaben auf $9148.28. Wie Vater Bruehl, so tut auch der Sohn eine Masse Arbeit für das Waisenheim unentgeltlich.

Im Juni 1900, an der Schwelle des 20. Jahrhunderts stehend, beriet die Trusteebehörde ernstlich, ob man nicht durch einen Anbau die Räumlichkeiten des Waisenheims erweitern sollte. Denn wegen Mangel an Raum mußte man viele Anfragen um Aufnahme von Waisenkindern zurückweisen. Um nicht übereilt zu handeln, wurde die ganze Angelegenheit einem Komitee überwiesen mit der Befugnis, Pläne anfertigen zu lassen und Angebote entgegen zu nehmen, und alsdann an die Trusteebehörde zu berichten. Ebenfalls wurde ein Aufruf an den unser Waisenheim patronisierenden Teil der Kirche um $20,000 für diesen Zweck erlassen. Im Juni 1901 legte genanntes Komitee zwei Pläne vor, die jedoch keine Gnade bei der Behörde fanden, weil der eine Plan zu unpraktisch und der andere zu kostspielig war. Ein anderes Komitee wurde ernannt, um einen neuen Plan samt Spezifikationen und dem genauen Kostenpreis ausarbeiten zu lassen. In einer am 23. Juli 1901 gehaltenen Extraversammlung legte dasselbe der Behörde einen Plan vor, welcher zweckentsprechend schien und dessen Ausführung nicht über $25,000 kosten sollte. Dieser Plan wurde angenommen und im Herbst wurde der Neubau begonnen.

Sonntag nachmittag, den 8. Juni 1902, und in Verbindung mit der Jahresversammlung der Behörde wurde der Eckstein durch den Präsidenten der Trustees, J. J. Keller, gelegt. H. G. Lich hielt die deutsche, J. H. Horst die englische Festrede und G. Weiler trug ein von ihm verfaßtes Festgedicht vor. Die Waisen sangen etliche Lieder auf ihre herrliche Weise. Durch den Tod des Herrn Kerruish, des Baukontraktors, erlitt der Neubau eine Verzögerung. Herr Creswell, einer der beiden Bürgen des Herrn Kerruish, übernahm jedoch des Baues Vollendung. Den 5. März 1903 konnte der Neubau endlich eingeweiht werden. Dr. A. J. Nast, D.D., hielt die deutsche Festrede vormittags, Dr. E. D. Burton die englische nachmittags und abends sangen die Waisenkinder, unterstützt von einem aus Studenten bestehenden Gesangchor und dirigiert von Prof. F. W. Schneider, die schöne Kantate: „Die auserlesenste Gabe" In runder Summe kostete der Neubau $38,000 und als die Trustees am 5. Juni 1903 zur Jahresversammlung zusammentraten, blieb nur noch eine Schuld von $4000 und diese wurde vor der nächsten Jahresversammlung im Juni 1904 abbezahlt. Das Waisenheim hat nun Raum für etwa 200 Betten in den Schlaf- und Krankenzimmern und im Speisesaal ist Sitzraum für 250. Ueber demselben befindet sich in der zweiten Etage die schöne Kapelle, die Raum für 400 Personen hat. Da Frau Fannie Nast Gamble $10,000 zum Neubau gab, wurden Eßsaal und Kapelle zu Ehren ihrer heimgegangenen Mutter, Margaret Eliza Nast, Gattin von Dr. Wm. Nast, genannt. Das Grundeigentum besteht aus 36 Acker Land und hat nun das Gesamteigentum des Waisenheims einen Wert von $98,000, oder den Stiftungsfonds von $37,696 dazu rechnend, von $135,696.

In dem jährlich im „Apologeten" und Danksagungsgruß veröffentlichten Bericht des Sekretärs hat er die Aufmerksamkeit der Freunde unseres Waisenheims auf die Notwendigkeit einer Gewerbeschule für unser Waisenheim gelenkt und die Hoffnung ausgesprochen, daß wohlhabende Gönner sich finden möchten, um eine solche zu stiften. Dieser Wunsch wird nun über Bitten und Verstehen verwirklicht, indem Schw. Mary Ott von Louisville, Ky., zum Andenken an ihren heimgegangenen Gatten, Br. Henry Ott, und ihre so früh verewigte Tochter, Schw. Ida Ott, ein zweckentsprechendes Gebäude für Gewerbeschule und Gymnasium erbauen und einrichten läßt mit Maschinerie und Werkzeug zu einem Kostenpreis von etwa $25,000 und zu dessen Erhaltung einen entsprechenden Stiftungsfonds schaffen wird. Diese liebe Schwester, die bereits des Prediger-Unterstützungsvereins so reichlich gedacht hat und sich nun so sehr um unser Waisenheim verdient macht, ist die Tochter des seligen Rev. J. A. Klein, eines der hervorragenden Prediger unserer Konferenz zu seiner Zeit. Bis dieses Buch die Presse verläßt, wird der



Die Ott Memorial-Gewerbeschule des Waisenheims in Berea, Ohio.

Bau weit vorangeschritten, vielleicht vollendet sein. Für die praktische Ausbildung namentlich der Knaben wird diese Gewerbeschule von unberechenbarem Nutzen und Segen sein.

Rev. J. C. Weidmann mußte seines sehr leidenden Zustandes wegen am 7. Juni 1905 seine Resignation einreichen, nachdem er seit 17 Jahren als Waisenvater zum großen Segen der Waisenkinder und zur Förderung der Waisenhaussache gewirkt hatte. Schon seit etlichen Jahren mußte er schwer am Rheumatismus leiden und hatte als Gehilfen Br. H. Metzger. Am 29. Juni 1905 erwählten die Trustees Rev. G. Kaletsch als Waisenvater, seine Gattin, Selma Kaletsch, als Waisenmutter, und Elma Unnewehr als Lehrerin. Sowohl die Waiseneltern als auch die Lehrerin haben sich bereits in ihren Stellen bewährt. Seit dem Tode Dr. Rothweilers ist Rev. J. J. Keller Präsident der Trusteebehörde und Rev. J. H. Horst, der als Trustee erwählt wurde, um die durch den Tod des Dr. Rothweiler entstandene Lücke zu füllen, ist der Sekretär. Da J. Schneider, M.D., in 1905 resignierte als Trustee und Hausarzt, wurde sein Sohn, J. H. Schneider, M.D., als Hausarzt erwählt. Als Lehrerinnen wirkten nacheinander die Schwestern Emma Herzer (jetzt Gattin des Rev. W. J. Weber), Luise Rothweiler (die austrat, um als Missionarin nach Korea zu gehen), Carrie Strecker, Ottilie Weidmann (jetzt Gattin des Rev. T. Rudin), Anna M. Weidmann und gegenwärtig Elma Unnewehr.

Der Trusteekörper besteht 1907 aus folgenden Beamten und Mitgliedern: J. J. Keller, Präsident; Chas Reuß, Vize-Präsident; J. H. Horst, Sekretär; W. A. R. Bruehl, Schatzmeister; M. J. Bender, John Stollberg, Chas. Frank, E. Winkler, H. Jend, F. W. Müller, Chas. E. Müller, C. A. J. Walker und H. C. Schlemann.



Ankunft und Willkomm der neuen Waisenеltern in Berea.

Kurze Geschichte des Diakonissen-Mutterhauses in Cincinnati, O.

Von C. Golder.

Die Wiege der heutigen Diakonissenbewegung steht in Deutschland. In Deutschland ist bis jetzt dieses herrliche Werk am besten gediehen und unsere Brüder im alten Vaterlande haben schon frühe erkannt, daß auch der Methodismus das Amt der weiblichen Diakonie in seinen kirchlichen Organismus aufnehmen sollte. Der Schreiber dieser Zeilen machte sich im Jahre 1878 auf einer Reise in Deutschland mit der Diakonissensache bekannt, er veröffentlichte nach seiner Rückkehr eine Anzahl Artikel und referierte darüber (1879) vor der Nord-Ohio Distriktsversammlung. Diese brachte die Sache durch einen Beschluß an die Zentral Deutsche Konferenz, aber der vorsitzende Bischof erklärte, daß die Diakonissensache nach seiner Meinung in Amerika keine Zukunft habe. Trotzdem man der Konferenz ein Haus in Cleveland, O., anbot und ein Vermächtnis von möglicherweise $20,000 in Aussicht stand, und trotzdem sich mehrere Schwestern zur Aufnahme gemeldet hatten, war der Konferenz doch der Mut entfallen, das Werk in Angriff zu nehmen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Dr. Heinrich Liebharts Späherblick erkannte die Bedeutung der weiblichen Diakonie für den deutschen Methodismus und war keineswegs damit zufrieden, daß man im Jahre 1889 sich in Cincinnati mit einer englischen Anstalt verband, die ein Jahr früher gegründet worden ist. Er sagte: „Unsere Missionsaufgabe ist mit der unserer englischredenden Brüder in jeder Beziehung vollkommen gleichbedeutend, nur mit dem Unterschied, daß wir dieselbe mittelst der deutschen Sprache verrichten müssen. Wir haben der Erziehung, der Anschauungsweise und dem Charakter des deutschen Volkes Rechnung zu tragen. Dieser Ursache wegen sind unter Bestätigung der Kirche deutsche Gemeinden, deutsche Lehranstalten, deutsche Waisenhäuser und deutsche Konferenzen entstanden und ist der deutsche Jugendbund gegründet worden. Weshalb nicht auch deutsche Diakonissenhäuser, da die Diakonissensache doch ein Hebel der innern Mission unter den Deutschen werden soll? Das beste Kapital für derartige Unternehmungen ist gutes Blut, nämlich opferwillige Arbeiterinnen. In unseren deutschen Diakonissen und Jungfrauen, die um der Liebe Christi willen bereit sind, an Arm und Reich, an Hoch und Niedrig, die geringsten Samariterdienste zu verrichten, haben wir dieses unbezahlbare Kapital, welches für die Diakonissensache mehr wert ist, als viele Zentner Gold."

Die Notwendigkeit eines deutschen Mutterhauses wurde der ganzen Kirche immer klarer und in St. Paul, Minn., war es gelungen (12. Januar 1891) durch die liberale Schenkung eines Hauses, die „Elisabeth Haas-Diakonissenanstalt" zu gründen. Im Mai 1892 beschlossen die deutschen Delegaten der Generalkonferenz, die in Omaha, Nebr., tagte, daß in Chicago ein deutsches Mutterhaus gegründet werden sollte, sobald $25,000 für den Zweck gesichert worden seien. Es wurde ein Komitee, mit Dr. H. Liebhart an der Spitze, ernannt, das mit der Entwerfung eines Planes, der Sammlung von Geldern und der schließlichen Gründung der Anstalt betraut wurde. Dieses Komitee trat zwei Monate später in Chicago zusammen und setzte die Maschinerie in Bewegung. Mittlerweile hatte man in Chicago das deutsche Diakonissen-Institut gegründet, das auch gute Fortschritte machte, aber leider gelang es nicht, die stipulierte Summe von $25,000 zu erreichen. Als im Jahre 1896 die deutschen Delegaten der General-Konferenz in Cleveland, O., sich vor dieses Problem gestellt sahen, beschlossen sie, daß das Mutterhaus in Cincinnati gegründet werden solle, falls bis November 1896 die ersten $25,000 gesichert sein würden. Das geschah und im November 1897 trat die inzwischen von den jährlichen Konferenzen geschaffene Zentralbehörde in dieser Stadt zusammen. Unterdessen waren, außer in St. Paul und Chicago, ebenfalls in Brooklyn, N. Y., und Louisville, Ky., Diakonissenanstalten gegründet worden. Da die Bedingungen in Cincinnati erfüllt worden waren, beschloß die Zentralbehörde, daß die Cincinnatier Anstalt als das Mutterhaus des deutschen Methodismus zu betrachten sei und daß die in der Zukunft zu gründenden Anstalten womöglich Töchteranstalten und Stationen des Mutterhauses werden sollten, während die anderen, bereits erwähnten Diakonissenheimaten als Lokalanstalten anzusehen seien, die in demselben Verhältnis zur Zentralbehörde stehen, wie das Mutterhaus selbst.

Im Jahre 1894 sandte eine betagte Witwe eine Bankanweisung von $100 an den Editor des „Christlichen Apologeten" in Cincinnati als ersten Baustein zur Gründung eines deutschen Diakonissen-Mutterhauses. Am Neujahrstage 1895 erbot sich Br. John Kolbe in Cincinnati, der nachherige Schatzmeister des Diakonissen-Mutterhauses, $1000 für denselben Zweck geben zu wollen, und kurze Zeit nachher versprach Br. F. X. Kreitler, ein warmherziger Freund der Diakonie, im Staate Pennsylvania wohnhaft, $5000 geben zu wollen, falls $25,000 innerhalb Jahresfrist für das Mutterhaus in Cincinnati gesichert werden würden. Diese Summen waren freiwillig angeboten worden, und man erkannte darin einen Wink göttlicher Vorsehung, weshalb die Zentral Deutsche Konferenz, die im Jahre 1895 in Cincinnati, O., tagte, nach eingehender Besprechung folgenden Beschluß passierte: „Während wir uns freuen über den Erfolg des Elisabeth Gamble-Diakonissenheims und demselben unser volles Vertrauen schen-

ken, sind wir doch überzeugt, daß unsere Mission unter den Deutschen viel besser gefördert würde und unsere deutschen Gemeinden sich viel mehr für die Diakonissensache interessierten, wenn es gelänge, ein deutsches, unabhängiges Diakonissenheim zu gründen. Wir legen diesen Gedanken unseren wohlhabenden deutschen Methodisten ans Herz." Die zu derselben Zeit und an demselben Orte tagende Laienwahlkonferenz äußerte sich einstimmig in ganz ähnlicher Weise und ersuchte ihre Delegaten, an der folgenden Generalkonferenz auf die Gründung eines deutschen Mutterhauses hinzuwirken. Die Predigerkonferenz erwählte ein Komitee und autorisierte dasselbe, Gelder zu sammeln und eine Anstalt zu gründen, sobald die Umstände den Schritt rechtfertigen sollten. Die deutschen Gemeinden in Cincinnati, Covington und Newport hatten durch ihre Verbindung mit der Elisabeth Gamble-Diakonissenanstalt und dem Christus-Hospital in Cincinnati Verständnis und Interesse für die Diakonissensache gewonnen, und da etliche deutsche Schwestern aus dieser Anstalt ausgetreten waren und sich auch sonst eine Anzahl Schwestern auf Probe gemeldet hatten, beschloß das erwähnte Komitee, die Verwaltung der Elisabeth Gamble-Diakonissenanstalt zu ersuchen, ihnen eine erfahrene und begabte Diakonisse als Oberschwester zur Gründung einer deutschen Anstalt zu überlassen. Dieser Bitte entsprach besagte Behörde in der uneigennützigsten Weise und einem besonderen Wunsch gemäß überließ dieselbe Frl. Luise Golder dem deutschen Komitee für den erwähnten Zweck. Am 29. Februar (1896) zog sie mit mehreren Diakonissen und Probeschwestern in ein gemietetes Haus am Hopkins Park in der schönen Vorstadt Mt. Auburn ein und eröffnete die Anstalt, die eine so blühende Zukunft haben sollte. Unter dem Namen: „Deutsche Methodisten-Diakonissenanstalt und Bethesda-Hospital" erhielt die Anstalt Inkorporationsrechte. Schon zwei Jahre später, im April 1898, konnte die Behörde das gut eingerichtete Privathospital Dr. T. Reamys zum Preise von $55,000 erwerben und durch eine liberale Schenkung seitens dieses Arztes war es möglich geworden, am Tage der Uebernahme $10,000 abzubezahlen. Der Rest der Schuld konnte im Frühjahr 1901 vollständig getilgt werden. Das Hospital wurde im September 1898 seiner Bestimmung feierlich übergeben, aber die Einweihung fand erst am 16. Mai 1901 statt, nachdem das gesamte Eigentum schuldenfrei geworden war. Südlich vom Hospital befand sich eine schöne Wohnung, für welche die Hospitalverwaltung jährlich $600 Miete erhielt. In dem großen Stallgebäude wurde eine Dampfwäscherei eingerichtet und von hier aus werden ebenfalls die Gebäude mit Dampf geheizt. Im Hospital, das nebst zwei Operationssälen und einem Fahrstuhl 53 Zimmer hatte, wurden anfänglich etwa 15 Zimmer abgegrenzt und als Schwesternheim benützt. Zwei Jahre später erwarb man die nebenanstehende Familienresidenz Dr. Reamys für den Preis von $17,000 und richtete es für ein Schwesternheim ein. Das







Diakonissen-Mutterhaus und Bethesda-Hospital.

Kapelle. Schwesterngruppe.

Speisesaal. Lehrzimmer.

oben erwähnte Haus wurde in ein Entbindungshospital umgewandelt und im Hospital selbst viele bauliche Veränderungen vorgenommen. Im Jahre 1905 wurde ein großer Anbau ausgeführt, welcher zugleich das Hospital mit dem Schwesternheim verbindet. In diesem Anbau befindet sich im ersten Stock die Kapelle und ein großer Speisesaal. Im zweiten Stock zwei Krankensäle und der dritte und vierte Stock ist mit dem Schwesternheim in solcher Weise verbunden, daß dadurch hinreichender Raum geschaffen wurde, um ein kompletes und wohleingerichtetes Schwesternheim unabhängig vom Hospital zu bekommen.

Das Mutterhaus ist jetzt mit guten Gebäulichkeiten versehen und, abgesehen von dem „Mary J. Drexel Diakonissenheim" in Philadelphia, ist es eines der besteingerichteten Mutterhäuser in den Ver. Staaten. Das Gesamteigentum hat einen Wert von $150,000, es ist schuldenfrei und die Lage ist eine der schönsten in Cincinnati. Das Hospital steht an der Zweigung zweier Hauptstraßen in der schönen Vorstadt Avondale und etwa 300 Fuß über dem Ohio-Fluß. Von den Fenstern des Gebäudes aus kann man einen großen Teil der Stadt Cincinnati überschauen und bis hinüber nach den Hügeln Kentuckys reicht der Blick.

Da das Mutterhaus nach deutschem Muster geleitet wird, hat es sowohl Filiale als auch Stationen eingerichtet. Das Bethesda-Hospital und das Entbindungs-Hospital, sowie der Kindergarten und die Kleinkinder-Bewahranstalt im unteren Teil der Stadt, sind die Filialen und die Zweiganstalten in Chicago, Milwaukee, Kansas City, La Crosse und St. Paul die Stationen.

Der ärztliche Stab ist aus 20 der hervorragendsten Aerzte von Cincinnati und Umgegend zusammengesetzt, und Dr. R. S. Geiser hat von Anfang an an der Spitze des Stabes gestanden. Das Hospital erfreut sich eines hohen Rufes, einmal seiner schönen Lage und seines gediegenen ärztlichen Stabes halber, aber nicht minder, weil die treue und gewissenhafte Pflege der Schwestern, sowie die peinliche Reinlichkeit und die gute Küche allgemein bekannte Dinge sind. Ein Viertel, zuweilen ein Drittel der Patienten werden durchschnittlich unentgeltlich verpflegt, was in Anbetracht des Umstandes, daß das Hospital keinen Erhaltungsfonds hat, sehr viel sagen will. Es ist dies nur möglich durch die Unterstützung des Bethesda-Vereins und durch den Gabentag. Aus dieser Quelle fließen jährlich etliche tausend Dollars für diese Barmherzigkeitsübung. Br. H. Feltmann von Covington, Ky., hat mit einer Summe von $3000 im Jahre 1906 den Anfang zur Gründung eines Erhaltungsfonds gemacht und es wäre zu wünschen, daß bald andere Freunde diesem Beispiel folgen möchten. Die Zahl der Diakonissen beträgt einschließlich der Probeschwestern 65. Den Unterricht erteilen, nebst der Oberschwester und einer Lehrschwester,

verschiedene Prediger in Cincinnati. Der medizinische Unterricht wird von den Mitgliedern des ärztlichen Stabes erteilt.

Keine Person hat zu der gedeihlichen Entwickelung der Anstalt mehr beigetragen, als die Oberin, Frl. Luise Golder. Sie trug sich schon in frühester Jugend mit dem Gedanken, Diakonisse zu werden und ihr Leben diesem unvergleichlichen Berufe zu weihen. 1877 kam sie nach Amerika



Oberin Frl. Luise Golder.

und besuchte kurze Zeit das Deutsche Wallace-Kollegium in Berea, O. Als es im Jahre 1881 schien, als ob der deutsche Methodismus in Cleveland, Ohio, eine Diakonissenanstalt ins Leben rufen würde, war sie die erste Schwester, die um Aufnahme bat, und ihre Enttäuschung war groß, als die Gründung der Anstalt aus Mangel an richtigem Verständnis unterblieb. Acht Jahre später trat sie in die neu gegründete „Elisabeth Gamble-Diakonissenanstalt" in Cincinnati ein und sie ist die erste deutsche Diakonisse der Methodistenkirche in den Vereinigten Staaten. In dem mit der erwähnten

Anstalt verbundenen „Christus-Hospital“ sammelte sie sich als Stationsschwester reiche Erfahrung, und nach fünfjähriger Tätigkeit gestattete man ihr den längst gehegten Wunsch, das Diakonissenwerk im alten Vaterlande kennen zu lernen, auszuführen. Sie besuchte die Anstalten in Kaiserswerth, Bielefeld, Stuttgart, Straßburg, Altona und hielt sich längere Zeit in den beiden Mutterhäusern der Bischöflichen Methodistenkirche in Frankfurt a. M. und Hamburg auf. Im Hospital „Friedrichshain“ in Berlin vollendete sie einen Kursus in der Krankenpflege. Nachdem sie sich mit der Führung vieler der hervorragendsten deutschen Mutterhäuser vertraut gemacht hatte, kehrte sie nach den Vereinigten Staaten zurück und ihre Erfahrungen und Kenntnisse sollten nun dem deutschen Mutterhaus der Bischöflichen Methodistenkirche voll und ganz zu gute kommen.

Im Frühjahr 1907 ist es gelungen, durch die Liberalität eines Freundes der Anstalt, in den Besitz eines wirklich schönen und bequemen Erholungsheimes zu kommen, welches der edlen Gattin des liberalen Gönners zu Ehren den Namen „Gertrude Kolbe Diakonissen-Erholungsheim“ erhalten hat. Die Lage ist ideal, etwa zehn Meilen von Cincinnati auf einer Anhöhe des schönen Städtchens Wyoming gelegen. Das Panorama, das sich vor den Blicken ausbreitet, ist einzig in seiner Art. In einer Stunde kann man vom Mutterhaus aus das Erholungsheim leicht erreichen und zwar durch eine „Interurban“ elektrische Bahn, welche alle 20 Minuten an der Anstalt vorüberfährt. Der Fahrpreis beträgt nur 10c. Das Haus von zehn Zimmern hat Luftheizung, elektrisches Licht und Badeeinrichtung, und steht mit dem Mutterhaus in telephonischer Verbindung. Es ist von mächtigen Waldbäumen umgeben, und der Platz umfaßt im ganzen 15 Acker. Hinter dem Hause befindet sich eine frisch sprudelnde Quelle, ein großer Garten, und Obst und Beerenfrucht ist in Fülle vorhanden. Auch Stallung, Kutschenremise und Hühnerhaus fehlen nicht. Hier haben die Diakonissen Gelegenheit, sich von den Mühen und Sorgen der anstrengenden Arbeit zu erholen, und die Schwestern wissen es Br. und Schw. Kolbe Dank, daß sie in so angenehmer Weise für sie gesorgt haben.

Das Mutterhaus hat in den wenigen Jahren seines Bestehens bereits großen Segen gestiftet, es hat eine verheißungsvolle Zukunft und die bisherige Geschichte zeigt, daß der Segen Gottes in sichtbarer Weise auf diesem Unternehmen ruht. Es bedarf der Gebete und der Unterstützung der Kirche auch fernerhin und wohltätige Freunde könnten den Segen der Anstalt bedeutend erweitern, wenn sie zur Gründung eines größeren Erhaltungsfonds eine hilfreiche Hand bieten wollten.

Der Verwaltungsrat des Mutterhauses ist der Zentralen Diakonissenbehörde, die sich jedes andere Jahr in Cincinnati versammelt, verantwortlich. In dieser Behörde haben sämtliche deutsche Konferenzen in den



Bethesda- und Maternity-Hospital. Krankensaal (Ward).
Operationssaal. Krankenzimmer.
Apotheke. Office.

Bethesda-Hospital.

Vereinigten Staaten Vertretung und die Konstitution kann nur mit Zustimmung der jährlichen Konferenzen verändert werden. Das gesamte Diakonissenwerk des deutschen Methodismus steht in dieser Weise unter einheitlicher Leitung, und da man sich die Erfahrungen der Mutterhäuser in Deutschland zu Nutzen macht, wird man vor mancherlei Abwegen bewahrt. Diese jüngste Anstalt des deutschen Methodismus ist ein Kind göttlicher Vorsehung und die Freude und der Stolz der Kirche. Bischof J. M. Walden, der Superintendent des deutschen Diakonissen-Distrikts, spricht es bei jeder Gelegenheit als seine Ueberzeugung aus, daß die deutschen Diakonissenanstalten seinem Ideale näher kommen, als irgend eine Anstalt der englisch-redenden Kirche.

Das Diakonissenheim und Hospital in Louisville, Ky

Von Rev. J. W. Huber.

In einer am 6. Mai 1895 in der Jefferson Straße Kirche zu Louisville, Ky., gehaltenen Versammlung des „Allgemeinen Beamtenvereins der Falls Cities“ wurden die ersten Schritte getan, eine Diakonissenanstalt auf dem Louisville Distrikt ins Dasein zu rufen. Gegenwärtig waren: Dr. J. Rothweiler, Vorst. Aeltester, und die deutschen Methodistenprediger der Falls Cities: J. H. Horst, H. G. Lich, J. E. Braun, J. C. Günther, C. E. Severinghaus, J. W. Huber, nebst 19 prominenten Laien, Amtsgliedern der Gemeinden in Louisville, Jeffersonville und New Albany. Br. Horst, als Präsident des Vereins, führte den Vorsitz. In dieser Versammlung wurde beschlossen, womöglich eine Diakonissenanstalt zu gründen, und zwar in der Stadt Louisville, und ein Komitee ernannt, Unterschriften für dieses Unternehmen zu sichern. Die Prediger wurden angewiesen, in ihren Gemeinden über die christliche Diakonie zu predigen und in jeder Weise die gute Sache zu unterstützen und zu fördern.

Am 23. Dezember 1895 wurde die nächste Versammlung des „Allgemeinen Beamten-Vereins“ in der Market Str. Kirche gehalten, in welcher das Komitee zur Sammlung von Unterschriften für das Diakonissenwerk die Summe von $672 berichtete. Hierauf wurde die Erwählung eines Verwaltungsrates von 13 Mitgliedern angeordnet und derselbe mit der Gründung einer Diakonissenanstalt betraut. Dieser erste Verwaltungsrat bestand aus Br. Edward A. Scheffel, Schw. Anna Frank, Br. Wm. Appelhaus, Br. Louis Hartman, Br. Charles Strauch, Br. Charles Neff, Rev. J. E. Braun, Schw. Luise Neff, Schw. F. Holzbog, Schw. L. Rothweiler, Schw. Ida Almstedt, Rev. H. G. Lich und Rev. C. E. Severinghaus. Das Komitee zur Sammlung von Geldern wurde angewiesen, mit seiner Arbeit fortzufahren. Der Verwaltungsrat organisierte sich, erwählte ein Exekutiv-Komitee von fünf Personen, dem er die Aufgabe stellte, ein passendes Haus in einer passenden Lokalität ausfindig zu machen und eine oder mehrere Diakonissen zu sichern. Dies Komitee bestand aus folgenden Personen: Rev. J. H. Horst, Rev. J. E. Braun, Schw. Rothweiler, Schw. Neff, Schw. Almstedt. Dasselbe ging an die Arbeit, machte aber bald die Entdeckung, daß es nicht nur eine wichtige, sondern auch eine schwere Aufgabe zu lösen habe. Mehrere Versuche, Diakonissen oder ein entsprechendes Lokal zu bekommen, scheiterten. Auch fand man es nicht so leicht, die Leute für ein

Unternehmen zu begeistern, das voraussichtlich große Opfer an Geld auf viele Jahre hinaus fordern würde. Erst gegen Mitte Oktober 1896 gelang es, einen eigentlichen Anfang mit dem Diakonissenwerk zu machen. Die Fakultät des Southwestern Homeopathic College übergab dem Verwaltungsrat ihr Hospital nebst vier Zimmern in ihrem Lehrgebäude auf annehmbare Bedingungen, und zwei Diakonissen traten ihre Arbeit an. Es waren diese die Schwestern Minnie Fischendorf und Luise Bockstahler. Hier wurde eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, die Arbeit der Schwestern fand Anerkennung bei den Gliedern der Kirche und dem Publikum, die Ansprüche an die Anstalt wurden beständig größer, und es wurde bald klar, daß ein größeres Lokal notwendig sei. Mit dieser Ueberzeugung wurde nach reiflicher Ueberlegung die große, von mächtigen Schattenbäumen umgebene John P. Morton Privatresidenz, No. 731 Achte Straße, am 21. Oktober 1897 für $12,000 angekauft. Das Grundstück ist 150 bei 200 Fuß groß; es befand sich darauf ein großes dreistöckiges Wohnhaus aus alter Zeit, und hinten im Hofe ein Stall und ein Wohnhaus für die Dienerschaft. Man glaubte, die alte Residenz mit geringen Unkosten auf viele Jahre für Hospitalzwecke einrichten zu können. Eine bedeutende Summe jedoch mußte ausgegeben werden, ehe das neue Lokal zur Aufnahme von Patienten eröffnet werden konnte. Die Einweihung fand am 24. Februar 1898 statt unter der Leitung von Dr. Rothweiler. Bischof Moore, damals noch Editor, und Dr. Golder waren die Hauptredner bei diesem Fest.

Schw. Luise Bockstahler war zur Zeit Oberin der Anstalt. Auch in diesem Lokale wurde die Arbeit erfolgreich und unter dem sichtbaren Segen Gottes betrieben. Doch erwies sich der Raum bald wieder als zu klein, denn nicht mehr als zehn Patienten konnten auf einmal Aufnahme finden. Auch hatte die Erfahrung gelehrt, daß eine alte Familienresidenz trotz allerlei Veränderungen und Verbesserungen nie in ein modern eingerichtetes, allen gerechten Anforderungen entsprechendes Diakonissenheim und Hospital umgewandelt werden kann. Diese Ueberzeugung machte sich je länger, je stärker geltend und man mußte wohl oder übel an das Bauen denken. Der Anfang zu einem Baufonds war bereits gemacht worden, als im Jahre 1900 der Verwaltungsrat Br. Hiller mit der Arbeit betraute, weitere Gelder zu einem neuen Gebäude zu sammeln. Die Louisville Distriktsversammlung in New Albany endossierte das Unternehmen und versprach kräftige Unterstützung. Br. Hiller warf sich mit großem Eifer in seine Arbeit und sicherte eine ansehnliche Summe. Jedoch das Unternehmen kam dem Verwaltungsrat je länger, je riesiger vor und man sah, aus verschiedenen Gründen, den Weg immer noch nicht offen, den geplanten Neubau aufführen zu lassen. Man führte also die Arbeit unter den bestehenden

Verhältnissen weiter, so gut man konnte. Im September 1902 wurde Br. John F. Severinghaus zum Finanz-Agenten und Superintendenten der Anstalt ernannt, und man fuhr mit dem Plänemachen und der Sammlung von Geldern fort. Vor dieser Zeit hatten verschiedene Prediger in den Falls Cities die Arbeit eines Superintendenten versehen, hatten ihr jedoch nur eine beschränkte Zeit widmen können. Endlich im September 1903 wurde der Neubau begonnen. Wenn je ein Unternehmen reiflich erwogen und ohne Uebereilung beschlossen wurde, so war es dieses. Man ging im Namen des Herrn an das Werk, in dem Glauben, Gott werde die gute Sache zu seiner Ehre und zum Wohl der leidenden Menschheit segnen und



Diakonissenheim und Hospital in Louisville, Ky.

fördern. Der hintere Teil des alten Hauses wurde abgerissen und ein Anbau gemacht, welcher allen Forderungen, die an eine solche Anstalt gerechterweise gestellt werden können, Genüge leistet. Das Gebäude ist aus Backsteinen aufgeführt, dreistöckig, hat alle notwendigen Räumlichkeiten und Einrichtungen, wie sie in den besten Diakonissenanstalten und Hospitälern zu finden sind. Nebst allen andern Räumen und Zimmern befinden sich im Hospital 26 Zimmer, die Raum bieten zur Aufnahme von 36 Patienten auf einmal. Am 25. Oktober 1903 wurde im Beisein einer großen Versammlung der Eckstein des neuen Gebäudes gelegt. Br. Hiller und Br. Sheridan von der englischen Kirche hielten Ansprachen, und die Singchöre der Market Straße und Jefferson Straße Gemeinden sorgten für erhebenden Gesang. Die formelle Eröffnung und Einweihung des neuen

Hauses fand am 1. August 1904 statt. Br. Hiller, als Präsident des Verwaltungsrates, führte den Vorsitz und vollzog den Weiheakt. Ansprachen wurden gehalten von Dr. Wertheim, Prediger der St. Lukas-Kirche, Dr. Brüning, Prediger der St. Peters-Kirche, Rev. H. G. Ogden, Prediger der Trinity-Kirche, und Rev J. W. Huber, Prediger der Market Str. Gemeinde und Sekretär des Verwaltungsrates der Anstalt. Das Gebäude kostete $28,560.57 und die innere Einrichtung belief sich auf $3000. Die meisten Krankenzimmer, wenn nicht alle, sind von Einzelpersonen, Gemeinden, Epworth-Ligas, Frauen- und anderen Vereinen auf eigene Kosten möbliert und ausstaffiert worden. Wir haben nun ein prächtiges Eigentum, vorteilhaft gelegen, das einen Wert von $45,000 repräsentiert; eine Anstalt, die in der Linderung menschlichen Elends nach Leib und Seele bereits vieles und großes geleistet hat, sich einer stets wachsenden Anerkennung von seiten der Aerzte und des Publikums erfreut und die Unterstützung der Kirche wohl verdient. Schw. Lena Rembold ist zur Zeit Oberin des Hauses. Ihr zur Seite stehen die Diakonissen und Krankenpflegerinnen, denn unsere Anstalt erzieht und beschäftigt beide Klassen von Arbeiterinnen: Diakonissen und Krankenwärterinnen, die keine Diakonissen sind.

Der Verwaltungsrat besteht aus 15 Mitgliedern, welche in der Jahresversammlung des „Allgemeinen Beamten-Vereins" im Monat Oktober auf drei Jahre gewählt werden. Die jetzigen Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Rev. G. E. Hiller, Br. E. F. Wetstein, Br. Ed. Peter, Schw Kathr. Brockman, Br. P. H. Wallner, Br. F. Scheirich, Rev. C. H. Miller, Br. A. Edinger, Rev. John Claus, Dr. E. A. Severinghaus, Br. H Schoppenhorst, Schw. E. J. Wunderlich, Schw. Luise Neff, Br. B. F. Schneck, Rev. John W. Huber.

Wie zu erwarten stand, wurde das meiste Geld für unsere Anstalt von unseren Gliedern in Louisville, Ky., beigesteuert, während alle Gemeinden des Louisville Distrikts zur Unterstützung der guten Sache beigetragen haben. Unter diesen hat sich die Gemeinde in Seymour, Ind., ganz besonders ausgezeichnet. Auch manche schöne Gabe kam von Personen, die nicht Glieder unserer Kirche sind. Wir wünschen allen lieben Geschwistern und Freunden, die zur Unterstützung unseres Diakonissenheims und Hospitals beigetragen haben, Gottes reichen Segen und möchten um fernere liberale Gaben bitten, denn es lastet noch eine Schuld von $15,000 auf dem Eigentum. Und obgleich das Hospital finanziell sehr gut tut, so empfinden wir doch unsere Schuld als eine Last, die uns hinderlich ist, und wir können alle Gaben, die wir erhalten, sehr vorteilhaft verwenden. Einige Brüder, die bei der Gründung des Diakonissenwerkes sich beteiligten und dasselbe in liberaler Weise unterstützten, sind bereits heimgerufen worden; so namentlich Dr. Rothweiler und Br. Louis Schneck. Andere sind noch immer in

dem guten Werke interessiert. Während die Brüder der guten Sache an Zeit und Geld große Opfer gebracht haben, so wäre es doch höchst ungerecht, die ebenso wichtige Arbeit der Schwestern unerwähnt zu lassen. Von Anfang an waren einige Frauen Mitglieder des Verwaltungsrates und des Exekutiv-Komitees und sind es noch. Sie waren mit Rat und Tat eine große Hilfe. Auch haben einige Schwestern bedeutende Summen zur Erwerbung des Eigentums und zum Neubau gegeben. Von Anfang an bestand ein sogenannter Diakonissenverein, der namentlich die Frauen und Jungfrauen für das Werk der Diakonie zu interessieren sucht; der im Sammeln von Geldern großes geleistet hat und beständig an der Arbeit ist, auf allerlei Weise für das Wohl der Anstalt zu wirken. Dieser Verein hat Mitglieder in allen Gemeinden des Louisville Distrikts und in anderen evangelischen Gemeinden, die einen jährlichen Beitrag von einem Dollar entrichten. Möge Gottes reichster Segen ferner auf unserem Diakonissenwerk und auf allen, die für dasselbe ein warmes Herz und eine offene Hand haben, ruhen.

Prediger und Gemeinden.



Biographische Skizzen der aktiven Prediger.

Cincinnati Distrikt.

John G. Schaal, geb. zu Haubersbronn, Württemberg, den 10. August 1844, kam in dieses Land 1847, schloß sich unter C. Wyttenbach 1856 der Kirche an und wurde im folgenden Jahre bekehrt; vom Vorst. Aeltesten, Friedrich Becker, 1863 auf den Poland, Ind., Bezirk gesandt und 1864 auf Probe in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen. In 1867 trat er in den Ehestand mit Rosa Wolf. Er bediente: Poland Mission 2 Jahre; Columbus, Ind., 2 Jahre; Madison, Ind., 1 Jahr; Delaware, O., 3 Jahre; Jeffersonville, Ind., 3 Jahre; Seymour, Ind., 1 Jahr; Cincinnati, Everett Str., 3 Jahre; Race Str. 3 Jahre; Newport, Ky., 3 Jahre; Indianapolis, Ind., 1. Gemeinde 1 Jahr; Louisville Distrikt 4 Jahre; Cincinnati, 3. Gemeinde 5 Jahre; Nord Ohio Distrikt 6 Jahre; Toledo, O., 3 Jahre; Pittsburg, 1. Gemeinde 2 Jahre; Cincinnati, 2. Gemeinde bis jetzt.

Johann Heinrich Schimmelpfennig wurde geboren am 29. September 1850 zu Penntown, Ind. Sein Vater, Friedrich Schimmelpfennig, war deutscher Methodistenprediger. In früher Jugend empfing der Sohn tiefe religiöse Eindrücke, gelangte aber erst in seinem 17 Jahre zum inneren Frieden. Er war tätig in der Sonntagschule (wurde in seinem 20. Jahr zum Superintendenten gewählt) und im Gemeindegesang. Im Jahre 1871 trat er in das Deutsche Wallace Kollegium ein; 1874 nahm ihn die Konferenz auf Probe an und er bediente den Ripley und Higginsport Bezirk, 1874—77, Blanchard Chapel, 1877—79; Pomeroy, 1879—82, Cleveland, Scoville Ave., 1882—85, Kendallville, 1885—86; Louisville, Jefferson Straße, 1886—89; Terre Haute, 1889—92; Lafayette, 1892—97; Covington, 1897—1904, den Cincinnati Distrikt seit 1904.

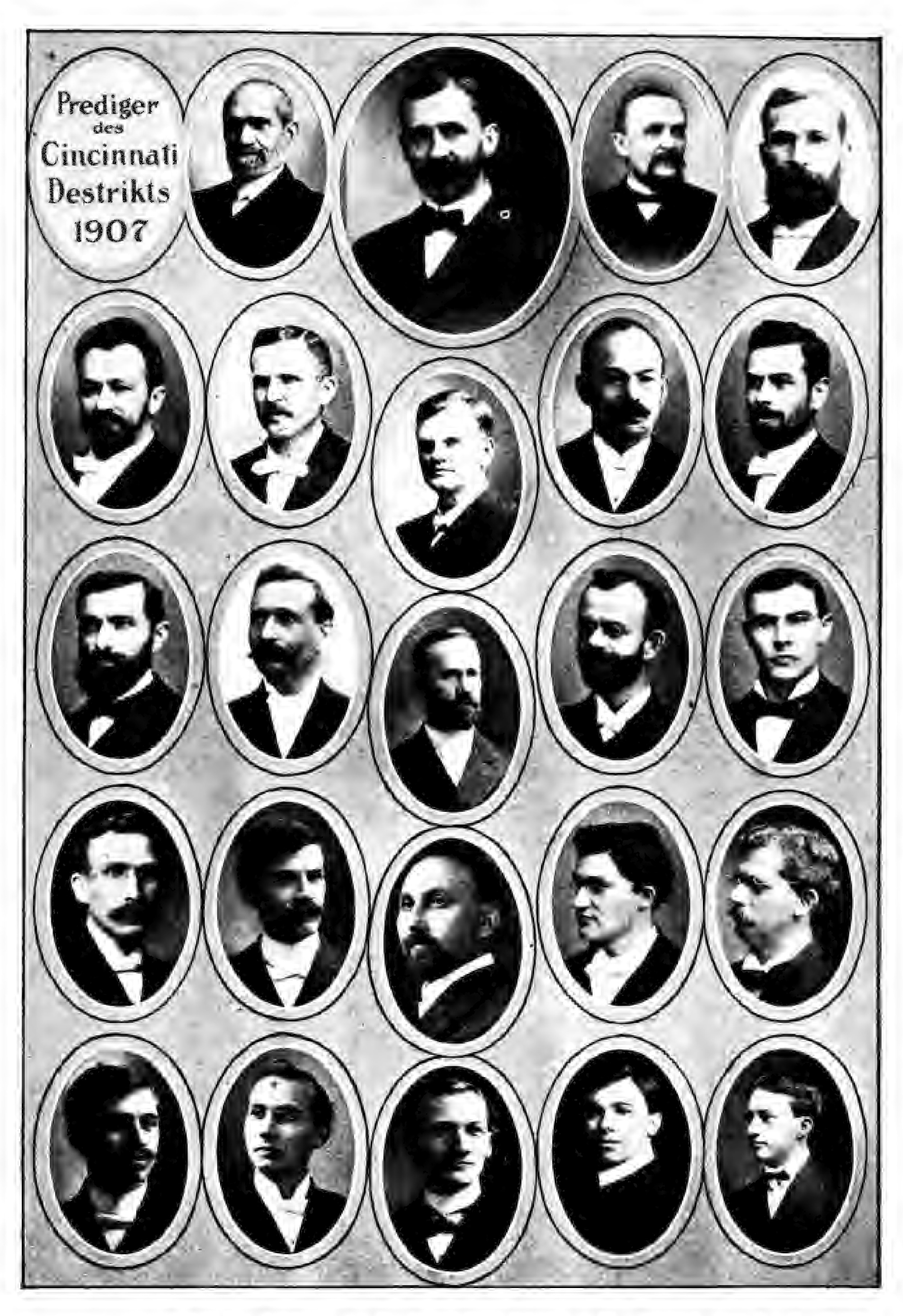
Wilhelm August Karl Andree, geboren den 16. Juni 1844 zu Warsin in Pommern. Er wurde auf einem dreimonatlichen Krankenlager durch den Geist des Herrn und die Fürbitte des Vaters im sechzehnten Jahre bekehrt, wanderte dann 1863 in dieses Land ein und schloß

sich bald darauf in Hamilton, Ohio, unserer Kirche an. Unter der Präsidentschaft von William Morley Punsheon wurde er in Belleville, Canada, in das Reisepredigtamt der Wesleyaner aufgenommen. Am 4. Juli 1871 verehelichte er sich mit Elisabeth Mahler 1872 trat er in die Zentral Deutsche Konferenz ein und bediente: 1872—74 Goshen, Ind.; 1874—77 Lansing, Mich., 1877—80 Defiance, O., 1880—83 Canal Dover; 1883—86 Vermillion, O., 1886—90 Clarington, O., 1890—93 Marietta, O , hier starb seine Gattin und ließ ihn mit 8 Kindern zurück. 1893—96 bediente er Akron, O ; 1896—99 Pomeroy O., 1899—1900 Lawrenceburg, Ind. Hier verheiratete er sich wieder mit Melinde Davis. Seitdem bedient er Chillicothe, O.

John H. Horst, Sohn eines Methodistenpredigers, geb. in Pittsburg, Pa., am 8. Dezember 1850, im 8. Lebensjahre zu Saginaw bekehrt, 1868 in Minnesota erneuert; er studierte zu Berea, wurde in die Zentral Deutsche Konferenz 1871 aufgenommen, als Diakon ordiniert 1873, als Aeltester 1875. Verehelicht mit Louisa Rühl 1873. Er bediente Galion 1871—73 (Kirche daselbst gebaut), Sandusky 1873—75; Vermillion 1875—77; Allegheny 1877—80; Marietta 1880—81, Cincinnati, Race Straße, 1881—1882; Covington 1882—85; Portsmouth 1885—86, Columbus 1886—1891; Louisville, Market Straße, 1891—96, Grand Rapids 1896—98; Cincinnati Distrikt 1898—1904, Covington seit 1904. Statistischer Sekretär 1875—93, Gehilfs-Konferenzsekretär 1893—95; Konferenz-Sekretär 1895—99; Reservedelegat 1896 und 1900; Delegat zur General-Konferenz 1904. Seit Jahren schriftstellerisch vielfach tätig.

Charles E. Ploch, geboren in Perry Co., Ind., den 31. Oktober 1852, wuchs unter dem Einfluß einer christlichen Heimat auf und wurde im 15. Jahr zu Gott bekehrt. Acht Jahre war er Lehrer in Indiana und Ohio. Von 1874 bis 1879 besuchte er das Wallace Kollegium, trat dann 1879 in die Konferenz ein und wurde 1881 als Diakon, 1883 als Aeltester ordiniert. Verehelicht mit Emma C. Braun am 27 Februar 1883. Er bediente folgende Gemeinden: Market und Breckenridge Straße, Louisville (als Gehilfe), 1879—82; Salem 1882—83, Jeffersonville 1883—86; Spring Grove, Cincinnati, 1886—89; Madison 1889—92; Batesville 1892—93; Everett Straße, Cincinnati, 1893—95; Marion 1895—99; Zweite Gemeinde, Indianapolis, seit 1899.

A. F. Zarwell, geboren am 5. Januar 1858 in Dölitz, Preußen, kam 1868 mit seinen Eltern nach Watertown, Wis. Unter Br. W. Krueckmann wurde er 1877 gründlich zu Gott bekehrt. Dem Triebe, etwas für den Herrn zu tun, folgend, bezog er im Spätjahr 1878 unser Wallace Kolle-



John G. Schaal. J. H. Schimmelpfennig. W. Andree. J. H. Horst.
C. E. Bloch. A. F. Zarwell. W. E. Rocka. R. Plüddemann. J. C. Gerlach.
A. Schanzenbächer. F. A. Schumann. H. Rogatzky. J. E. Braun. M. Dieterle.
A. J. Weigle. C. B. Koch. J. H. Holtkamp. H. R. Bornemann. H. Giesen.
O. Giesen. E. Holzapfel. F. Cramer. W. Brückner. E. L. Guth.

Aktive Prediger des Cincinnati Distrikts.

gium in Berea, O. 1881 trat er auf Wunsch des Vorst. Aeltesten ins Predigtamt ein und bediente Sidney und Piqua 1881—82; Dillsboro, Ind., 1882—84; Freeport, Mich., 1884—87; Goshen, Ind., 1887—89; Elmore, O., 1889—92; Roseville, Mich., 1892—93; Greenville, O., 1893—95; Indianapolis, Ind., 2. Gemeinde 1895—99; Vermillion, O., 1899—1901; Pittsburg, Pa., 1901—1904; Dayton, O., seit 1904. Am 26. Juli 1881 verehelichte er sich mit Schw. Ida Peter aus Berea, O. Eine Tochter starb ihnen in ihrem 17 Lebensjahre am 13. Juni 1905.

Wilhelm E. Rocka wurde geboren zu Cannelton, Ind., am 21. Januar 1858. Besonders durch die Gebete der frommen Mutter wirkte Gott frühe an seinem Herzen; er wurde im 15. Jahr unter Br. Louis Miller bekehrt. Von 1878 bis 1881 besuchte er unsere Schule in Berea, O., im Herbst 1881 wurde er von Louis Allinger, Vorst. Aelt., nach dem Higginsport und Fairview Bezirk gesandt, wo er gute Auflebungen hatte. Er blieb hier 3 Jahre; in Springfield, O., 1 Jahr; in New Palestine, Ind., 1 Jahr; 1 Jahr ohne Bestellung wegen Halsleiden; 3 Jahre in Lawrenceburg, Ind.; 5 Jahre in New Knoxville; 5 Jahre in Chillicothe; 2 Jahre in Fronton, O.; 3 Jahre in Spencerville; seitdem in Hamilton, O.

Richard F. E. Plüddemann, geboren am 5. Dezember 1855 in Stettin, Pommern, verlor im 8. Jahre die Mutter. Eingewandert 1869, wohnhaft bei Marine City, Mich., bekehrt 1875; bezog das Wallace Kollegium 1876, graduierte 1882, nahm einen Postgraduate-Kursus auf der Michigan Universität 1886—88. Trat 1882 in die Konferenz ein, wurde ordiniert als Diakon 1884, als Aeltester 1886; verehelicht mit Emma Diehl, Holt, Mich., 1882. Er bediente die Detroit Mission 1882—83, Lansing bis 1886, Ann Arbor bis 1888, Bay City bis 1891, Saginaw bis 1895, Pittsburg 2. Gemeinde (eine Kirche wurde gebaut 1899) bis 1899, Columbus, 1. Gemeinde, bis 1905, gegenwärtig in Newport, Ky.

John Christian Gerlach, geboren den 12. September 1860 zu Francisco, Mich.; bekehrt 1873; aufgenommen als Mitglied der Kirche zu Saginaw, Mich., 1876; studierte im Deutschen Wallace Kollegium; eingetreten in die Zentral Deutsche Konferenz 1883; ordiniert als Diakon 1885 und als Aeltester 1887; verehelicht mit Katharine Emma Beal von Bucyrus, O., am 2. Mai 1889; bediente folgende Gemeinden: Rochville, Mich., 1883—84; Charlestown, Ind., 1884—86, Golconda und Massac, Ill., 1886—88; Akron, O., 1888—91, Clarington, O., 1891—94; Park Ave. Gemeinde, Pittsburg, Pa., 1894—96, Bucyrus, O., 1896—1903; Columbus, O., 2. Gemeinde, 1903—06; jetzt in Mt. Auburn, Cincinnati.

Adam Schanzenbächer, geboren 16. März 1847 zu Tiefenthal bei Grünstadt in der Rheinpfalz, verehelicht mit Sophia Haußner 1875, der Kirche angeschlossen 1876, zu Gott bekehrt 1877 in der 2. Gemeinde, Louisville, Ky. Ins Predigtamt eingetreten 1884; ordiniert als Diakon 1886; als Aeltester 1889. Gemeinden bedient: Golconda, Ill., 1884—87; Bradford 1887—1889; Mars-Bezirk 1889—1893; Santa Claus, Ind., 1893—98; Louisville, Ky., 2. Gemeinde, 1898—1901; Mt. Healthy, O., 1901—1905; seitdem an der Spring Grove Ave. Gemeinde in Cincinnati, O.

Franz August Schumann, geboren am 3. Mai 1860 in Greiz, Fürstentum Reuß ä. L., wurde im Alter von 17 Jahren in der Methodisten-Kirche zu Gott bekehrt. Nachdem er sich als Sonntagschullehrer und Klaßführer nützlich gemacht, wurde ihm 1881 Ermahnerlizenz erteilt und er als Hilfsprediger auf dem Heilbronner Bezirk angestellt. 1883 wurde er nach Straßburg, Elsaß, versetzt. Hier arbeitete er bis 1886, erhielt Lokalprediger-Lizenz und wanderte im Sommer 1886 nach Amerika aus, woselbst er ein Jahr (Cleveland Mission) unter dem Vorst. Aelt. arbeitete. 1887 in die Zentral Deutsche Konferenz auf Probe aufgenommen, bediente er bisher folgende Felder: Delaware, O., Marion-Bezirk, O., Bucyrus, O., Pittsburg, Pa., Erste Kirche; Holt, Mich., Grand Rapids, Mich., und Cincinnati, O., 3. Gemeinde.

Hermann Rogatzky, Sohn des Lehrers M. Rogatzky, wurde am 6. November 1863 in Scheipnitz, Provinz Westpreußen, geboren. In seinem 9. Lebensjahr starb seine fromme Mutter. Er erlernte das Konditorgeschäft und kam dann 1880 nach Amerika. In Detroit, Mich., Zweite Gemeinde, wurde er während des Pastorats von E. Wunderlich bekehrt. Dieser machte ihn 1882 zum Klaßführer und 1883 zum Ermahner. Dem Rufe zum Predigtamte folgend, ging er zur Schule nach Berea. Im Sommer 1884 bediente er den Allegan-Bezirk; im Sommer 1885 den Roseville-Bezirk. Im Herbst 1886 trat er ins aktive Predigtamt und bediente Kochville, dann Berne, Mich., je ein Jahr. Im Herbst 1888 trat er mit Minna Ehlers in den Ehestand. Er bediente dann West Unity, Kendallville, Elmore und Baresville je 3 Jahre; Cleveland, St. Paul, 4 Jahre. Hier starb 1901 seine Gattin. Seit 1904 ist Indianapolis, Erste Gemeinde, sein Arbeitsfeld.

John E. Braun, geboren den 12. Juli 1858 zu Ebhausen, Württemberg; eingewandert 1876; bekehrt in einer englischen Methodistenkirche in Canada 1878; studiert im Wallace Kollegium; eingetreten in die Konferenz 1888; ordiniert als Aeltester 1892; verehelicht mit Mathilde A.

Oetjen 1891. Er bediente erst Pittsburg, 5. Avenue, dann Higginsport und Fairview 1888—1889; Spring Grove Ave., Cincinnati, 1889—93; Jefferson Straße, Louisville, 1893—98; Santa Claus, Ind., 1898—1903; seitdem Race Straße, Cincinnati.

Maximilian Dieterle, geboren den 23. August 1868 zu Hall, Württemberg, als Sohn eines wesleyanischen Predigers, erhielt Gymnasialbildung. Der frühe Tod seiner Mutter bewog ihn, trotz einer Universitäts-Freistelle, anstatt Arzt, Methodistenprediger zu werden. An seinem 16. Geburtstage hielt er seine erste Predigt und bereiste dann 5 Jahre die Bezirke Cannstatt, Gmünd und Echterdingen, bis zu 18 mal die Woche predigend. In New York bediente er die Hafenmission; später Boonville, Mo., die Heimat seiner Gattin, Emma C. Koelle, sowie Dalton, Mo. Von einer Professur am Kollegium in St. Paul, Minn., wurde er in die Zentral Konferenz transferiert und bediente: Akron, O., Spencerville, O., New Knoxville, O., Indianapolis, Ind., Dritte Gemeinde, Lawrenceburg, Ind., Greenville und Piqua, O.

August J. Weigle, geboren den 20. Mai 1868 zu Bürg, O.-A. Waiblingen, Württemberg, kam mit seinen Eltern 1881 in dieses Land. Seine wesleyanischen Eltern sandten ihn vom 7 Jahre an in die Sonntagschule. In Evansville, Ind., vereinigte er sich mit unserer Kirche und wurde auf der Santa Claus Lagerversammlung im Jahre 1886 zu Gott bekehrt. Zum Predigtamt berufen, bereitete er sich 1888—1891 im Wallace Kollegium zu Berea vor. Er wurde 1891 auf Probe in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen und bediente dann Tell City, Ind., als Gehilfe, 1 Jahr, in welchem Jahre er sich mit Anna M. Koch von Newburg, Ind., verehelichte; sodann Evansville, 2. Gemeinde, und Salem 2 Jahre; Bedford, Ind., 5 Jahre und ist nun im zweiten Jahre an der Nippert Memorial-Gemeinde zu Indianapolis, Ind.

Karl Bertram Koch, Sohn von Prediger Karl Koch, wurde geboren den 3. Mai 1868 zu Saginaw, Mich.; bekehrt 1881, er studierte auf dem Deutschen Wallace Kollegium und graduierte 1890. Ein Jahr reiste er unter dem Vorst. Aeltesten und trat dann in die Konferenz ein; wurde ordiniert als Diakon 1893; als Aeltester 1895. In 1897 verehelichte er sich mit Anna Laura Allinger, Tochter von Br. Louis Allinger, die ihm 1905 durch den Tod entrissen wurde. Er bediente folgende Arbeitsfelder: Sandusky und Venice 1890—92; Auburn und Garrett 1892—95; Marine City Bezirk 1895—97; Portsmouth 1897—1901; seitdem die Walnut Hills Gemeinde in Cincinnati.

John H. Holtkamp, geboren den 11. Januar 1868 zu Elmore, O., lernte an christlichen Eltern die Macht der Gnade Gottes kennen, die Kirche lieben und früh zur Heilserkenntnis kommen. Er wurde im 13. Jahre zu Gott bekehrt. Innerlich überzeugt, zum Predigtamte berufen zu sein, bezog er 1886 das Deutsche Wallace Kollegium und graduierte 1891 im klassischen Kursus. Im selben Herbst wurde er in die Konferenz auf Probe aufgenommen und bediente seitdem die Felder: Canal Dover, O., von 1891—94; McKeesport, Pa., 1894—96; East Liberty, Pittsburg, 1896—1899; Cleveland, Bethanien-Gemeinde, 1899—1904 und seitdem Terre Haute, Ind.

Henry R. Bornemann, geboren den 16. April 1869 zu Cleveland, O., und bekehrt 1886, studierte im Wallace Kollegium; 1894 in die Konferenz eingetreten, wurde er 1898 als Aeltester ordiniert. Er ehelichte Dina Ten-Hoopen 1894, bediente Nippert Memorial Gemeinde, Indianapolis, Ind., 1894—1899, Pomeroy 1899—1903, Ironton seit 1903.

Hermann Giesen, geboren den 13. Oktober 1868 in Langenberg, Rheinland. Bekehrt schon in Deutschland und eingewandert im Jahre 1888, schloß er sich im selben Jahre der Portland Ave. Gemeinde in Chicago an. Er studierte im Wallace Kollegium zu Berea, wurde auf Probe aufgenommen 1897, und ordiniert als Diakon 1899, als Aeltester 1901. 1899 heiratete er Mary C. Schaal, Tochter von Prediger J. G. Schaal. Bediente folgende Gemeinden: Detroit, 3. Gemeinde, 1897—99; Cleveland, Immanuel, 1899—1901; Clarington-Bezirk 1901—1905; Lafayette, Ind., von 1905 an.

Otto Giesen wurde geboren am 22. November 1873 in Langenberg, preußisch Rheinprovinz. Im Jahre 1888 kam er nach Amerika. Er fand Heilsgewißheit während einer anhaltenden Versammlung in der Portland Avenue Gemeinde, Chicago, Ill., besuchte das Deutsche Wallace Kollegium und graduierte daselbst im Jahre 1900. Im Herbst desselben Jahres verehelichte er sich mit Maria F. Fischer von Chicago. Bediente folgende Gemeinden: Zion, Cleveland, 1898—1901, 3. Gemeinde, Indianapolis, 1901—1903; Batesville, Ind., 1903—1905; Portsmouth, O., seit 1905.

Ernst F. Holzapfel, geboren den 25. April 1871 zu Mühlhausen, O.-A. Vaihingen, Württemberg, wanderte aus im Jahre 1889 und wurde in Philadelphia 1891 in einer Zeltversammlung bekehrt. 1894—1899 bereitete er sich in Berea vor und trat 1899 in die Ost Deutsche Konferenz. 1900 wurde er transferiert nach der Zentral Konferenz, als Diakon ordiniert 1901, als Aeltester 1903. Mit Adelaide Hiller verehelichte er

sich 1900. Folgende Felder bediente er: Yonkers, N. Y., 1899—1900; Salem, Ind., 1900—1902; Central Barren, Ind., 1902—1905; von da an Batesville, Ind.

Friedrich Cramer. Nach den Anfangsjahren im Lyceum in Deutschland und etlichen Jahren in den öffentlichen Schulen in Covington, Ky., vom Jahre 1891—94 im Deutschen Wallace Kollegium in Berea, O.; von 1894—97 auf der Universität und dem Hebrew Union College in Cincinnati; von 1899—1901 im Drew Theological Seminary; während eines Sommers an der Gemeinde in Spencerville; 1901—1904 Hilfs-Editor von Haus und Herd; die nächsten 18 Monate in Halle und Berlin. Gegenwärtig in Mt. Healthy, O. Von 1902—1906 Glied der West Deutschen Konferenz. Geb. 29. Dezember 1874.

Wilhelm Brückner, geboren den 29 September 1876 zu Elberfeld, Rheinprovinz; eingewandert 1882, bekehrt 1894; graduiert vom Deutschen Wallace Kollegium 1900. Er trat in die Konferenz ein 1903 und wurde 1904 zum Diakon ordiniert. Er verehelichte sich mit Martha B. May 1903 und bediente: Zion-Gemeinde, Ironton-Bezirk, 1903—1904, Pomeroy seit 1904.

Edward Lewis Guth, geboren den 27 Juni 1878 in Santa Claus, Ind. Seine Eltern sind William und Maria Guth. Er wurde im 12. Jahre unter Br. J. C. Speckmann bekehrt und im folgenden Jahre Glied der Gemeinde. Vom 16. Jahre an fühlte er den Ruf ins Predigtamt, besuchte drum später sechs Jahre lang das Kollegium in Berea, wo er den klassischen und einen Teil des theologischen Kurses durchnahm. 1905 wurde er auf Probe in die Konferenz aufgenommen und bediente erst Auburn und Garrett ein Jahr, jetzt Lawrenceville, Ind.

Louisville Distrikt.

Louis Miller wurde geboren den 21. September 1829 in Winzenbach bei Weißenburg im Elsaß und kam 1839 mit Eltern und Geschwistern nach Amerika. In Posey Co., Ind., empfing er bei seiner Konfirmation tiefen religiösen Einfluß. In seinem 17 Jahre starb sein frommer Vater und hinterließ ihm einen Teil des Vermögens und seine Freiheit. Der Sohn ging dann nach Evansville, geriet aber bald „als dummer Junge" in leichtsinnige Gesellschaft und verlor das Bewußtsein seines Gnadenstandes. Er warnte seine Kameraden, wurde aber als Heiliger verspottet, und ging dann noch denselben Abend per Boot nach Madison, Ind. Dort wurde er in der Einsamkeit am Christtagmorgen herrlich zu Gott bekehrt und schloß sich der Methodistenkirche an. Er hatte den Ruf zum Predigtamt, meinte



Louis Miller. Gustav E. Hiller. Karl Treuschel.
C. G. Fritsche, jr. J. W. Huber. Jakob Allinger. Charles W. Helwig.
C.E.Severinghaus. John Claus. H. Bau. C. H. Miller. J. G. Bockstahler.
F. Johannes. H. Knauff. John Flörke. G. Maag. J. Lamy.
E. F. Schneider. E. F. Hildebrand. L.H.F. Ackerman. C. J. Schweitzer. G. Schänzlin.

Aktive Prediger des Louisville Distrikts.

aber, es sei noch zu früh, bis Br. Bahrenburg ihn überredete, ein Arbeitsfeld zu übernehmen. 1855 wurde er in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und nach Mt. Vernon, Ind., gesandt, zwei Meilen von seines Vaters Farm. Er erzählt davon: „Es heißt zwar, ‚Ein Prophet gilt wenig in seinem Vaterlande'; trotzdem habe ich in jenen Jahren etliche 30 Bekehrte, unter ihnen 6 Katholiken, in die Kirche aufgenommen. Zwei davon wurden Prediger. Ich war ja auch nicht ein Prophet, sondern ein ungelehrter Bauernsohn." Er bediente in 52 Jahren folgende Bestellungen: Mt. Vernon, Ind., 1 Jahr; Boonville 2 Jahre; Santa Claus 2 Jahre; Terre Haute 2 Jahre; Edgerton, Ohio, 1 Jahr; Lafayette, Ind., 2 Jahre; Batesville 3 Jahre; Seymour 3 Jahre; Cannelton 2 Jahre; Cincinnati 3 Jahre; Pomeroy, O., 3 Jahre; Seymour, Ind., 3 Jahre; Mars-Bezirk 3 Jahre; Huntingburg 5 Jahre; Boonville 5 Jahre; Mt. Vernon 6 Jahre; Bedford 5 Jahre; Santa Claus, Ind.

Gustav Emanuel Hiller wurde geboren den 25. März 1852 bei Bromberg, Provinz Posen, Preußen, kam nach Amerika 1854 und wurde im 9. Lebensjahre bekehrt. Er besuchte das Wallace Kollegium und die Staats-Universität von Minnesota, trat 1873 in die Nördliche Konferenz ein und bediente dort folgende Gemeinden: Atwater und Morris 1, Sumter und Howard 1, Minneapolis 1, Clearwater und Princeton 3, Freeport 3, Galena 1, New Ulm 3, Le Sueur 1 und Minneapolis, Zentral-Gemeinde, 3 Jahre. 1889 ließ er sich in die Zentral Deutsche Konferenz transferieren und bediente Toledo, Walnut Str. 4, Covington 4, Louisville, Market Str. 5 Jahre und ist seit 1903 Vorst. Aeltester des Louisville Distrikts. Er ist ein origineller Denker, der besonders früher viel für die theologische Zeitschrift und für den „Apologeten" schrieb. Er ist einer der hauptsächlichsten Beförderer des Diakonissenwerkes im deutschen Methodismus, war von Anfang an Mitglied der Zentralen Diakonissenbehörde, ist seit vielen Jahren Präsident des Diakonissenhospitals in Louisville und war 1904 Delegat der General-Konferenz. Ist Mitglied der Trusteebehörde des Deutschen Wallace Kollegiums in Berea, O., und diente ebenfalls der protestantischen Diakonie-Konferenz als Präsident.

Karl Treuschel wurde geboren den 18. Januar 1851 in Westhofen, Elsaß, wanderte 1868 ein und wurde bekehrt auf der Bay Ridge Lagerversammlung in der Nähe von Brooklyn, N. Y., in 1869. Er studierte im Wallace Kollegium, trat 1875 in die Zentral Deutsche Konferenz ein und wurde ordiniert als Diakon 1877 und als Aeltester 1879. Verehelicht mit Frances Fink 1877 Er bediente die folgenden Gemeinden: Auburn, Ind., 2 Jahre, Lansing 3, Detroit, Beaubien Str., 3, Bay City 3, Wheeling 5, Columbus 3, Cincinnati, 3. Gemeinde, 5 Jahre, gegenwärtig Evansville, Erste Gemeinde, 8 Jahre.

Karl G. Fritsche, jr., geboren am 29. November 1855 in Marietta, O., bekehrt in früher Jugend in Wheeling, W. Va. Besuchte das Deutsche Wallace Kollegium 1872—75 und wurde 1876 aufgenommen in die Südwest Deutsche Konferenz. Ordiniert als Diakon 1878 und als Aeltester 1880. Verehelicht mit Mathilde Berges 1881. Er bediente erst Wyandotte als Hilfsprediger, dann Great Bend, La Crosse, Lawrence, Kansas. Im Jahre 1880 wurde er transferiert in die Zentral Deutsche Konferenz und bediente dann Newark, O., Charlestown, Ind., Nashville, Tenn., Boonville, Huntingburg, Mt. Vernon, Madison, New Albany, Ind., und Nashville, Tenn., zum zweiten Male.

John Wesley Huber, geboren in Louisville, Ky., am 7. September 1857; er graduierte an der Louisville Hochschule und am Wallace Kollegium; reiste ein Jahr unter dem Vorst. Aeltesten, trat 1877 auf Probe in die Konferenz, wurde 1879 als Diakon ordiniert von Bischof Simpson, 1881 als Aeltester von Bischof Wiley. Er bediente: White Creek 3 Jahre, Charlestown 2, Cannelton 3, Bradford 3, Mount Vernon 5, New Albany 5, Seymour 2, Louisville Distrikt 4, seitdem Louisville, Market Straße. Er heiratete Luise Braun 1881; ist Trustee des Wallace Kollegiums und Präsident des Bereaner-Bundes.

Jakob Allinger wurde geboren den 18. Oktober 1851 in Lauffen am Neckar, Württemberg, kam in seinem 2. Lebensjahre nach Amerika, wurde in seiner Jugend bekehrt und studierte 2 Jahre im Wallace Kollegium. Er trat 1879 in die Konferenz ein, wurde 1882 als Diakon und 1884 als Aeltester ordiniert. Verehelichte sich 1886 mit Karoline Eitelgörge. Er bediente folgende Felder: Golconda und Metropolis, Ill., 3 Jahre; Salem, Ind., und Henderson, Ky., 1, White Creek und Bedford, Ind., 3, Cannelton 3, Golconda, Ill., 4, Bradford, Ind., 5, Mars 7, dann Louisville, 18. Str., und Otisco, und seit 1906 Bedford, Ind.

Chas. W. Helwig, geboren 18. September 1860 zu German, Ind.; bekehrt 1873; studierte im Deutschen Wallace Kollegium zu Berea; trat 1888 in die Konferenz ein; ordiniert als Diakon 1890 und als Aeltester 1892. Verehelicht mit Anna Gerstenacker 1888. Er bediente Batesville und Brookville Bezirk 2 Jahre, Lawrenceburg 2, Madison 3, Boonville 4, Cannelton 2, Mt. Vernon 3 und Evansville, 2. Gemeinde.

Chas. E. Severinghaus wurde geboren den 11. September 1865 in Ripley Co., Ind. Als Predigerssohn genoß er eine gute christliche Erziehung. Schon in der frühen Jugend suchte und fand er den Heiland und weihte dem Herrn sein Leben. Von der Kirche und von Gott zum

Predigtamt berufen, verließ er im Jahre 1887 das Geschäft, arbeitete das erste Jahr unter dem Vorst. Aeltesten und wurde dann 1888 auf Probe in die Konferenz aufgenommen. Er wurde 1890 als Diakon und 1892 als Aeltester ordiniert. Er bediente folgende Arbeitsfelder: Charlestown, Ind., Bezirk 2 Jahre, Cannelton 2, Louisville, Ky., 18. Str., 2, Jeffersonville, Ind., 4, Nashville, Tenn., 5, Seymour, Ind., 4 Jahre, Mt. Vernon, Ind.; seit 1906.

John Claus, geboren den 25. August 1864 zu Köngernheim, Rheinhessen; eingewandert 1882; bekehrt 1883; studierte im Wallace Kollegium; eingetreten in die Konferenz 1888; ordiniert als Diakon 1890 und als Aeltester 1892. Er verehelichte sich 1889 mit Anna Grimmeisen, die ihm jedoch 1903 durch den Tod entrissen wurde und ihn mit fünf Kindern hinterließ. 1904 ehelichte er Bertha Emilie Scheirich. Er bediente Cullmann und Birmingham; Cannelton 1 Jahr, White Creek 5, Hamilton 5, Indianapolis, Nippert-Memorial 2, Louisville, Jefferson Straße, 6 Jahre.

Hartmann Bau, den 11. Mai 1863 zu Schönstadt in Deutschland geboren und 1879 eingewandert, wurde er 1880 bekehrt in Baltimore. Er studierte im Deutschen Wallace Kollegium. Nach einem Jahr unter dem Vorst. Aeltesten wurde er 1887 in die Konferenz aufgenommen. Zum Diakon ordiniert 1890, zum Aeltesten 1892. Er verehelichte sich mit Pauline E. Müller 1887 Folgende Felder wurden von ihm bedient: McKeesport 2 Jahre, White Creek 1, Bradford 3, Golconda, Ill., 4 Jahre. Hier wurde er mit dem Feld an die St. Louis Konferenz transferiert, in der er noch Gordonville, Mo., 5 und Mt. Olive, Ill., 3 Jahre bediente. Dann in seine erste Konferenz zurücktransferiert, bedient er nun Huntingburg, Ind.

C. H. Miller wurde geboren den 3. März 1870 zu Seymour, Ind.; bekehrt 1888. Trat in die Konferenz 1890, ordiniert als Diakon 1892 und als Aeltester 1894. Verehelichte sich mit Sophia M. Buell 1896. Bediente Salem, Ind., 1 Jahr, Charlestown Bezirk 3, Tell City, Ind., 3, Central Barren, Ind., 3, Louisville, Ky., Breckenridge Str., 2 Jahre, und seitdem New Albany, Ind.

W. J. G. Bockstahler, geboren den 26. Oktober 1863 zu Santa Claus, nahe Dale, Ind., fühlte nach seiner Bekehrung 1878 den Ruf, zu predigen. Er studierte im Wallace Kollegium, graduierte 1889 und nahm dann Arbeit unter dem Vorst. Aeltesten. Ordiniert als Diakon 1892 und als Aeltester 1891. Verehelicht mit Julia Reber seit 1892. Er bediente: Bedford, Ind., 5 Jahre, Cannelton 5, Huntingburg 5, und seit 1904 Boonville.

Friedrich Johannes, geboren den 20. Dezember 1862 zu Allendorf, Kreis Wetzlar, Preußen, kam 1880 nach Dayton, O., und schloß sich der Methodistenkirche an. Obwohl erweckt, fand er erst zwei Jahre später Vergebung seiner Sünden und fühlte den Ruf zum Predigtamte. Er bezog 1889 das Deutsche Wallace Kollegium in Berea und trat dann nach drei Jahren wegen nötigenden Predigermangels in die Konferenz ein. Er bediente seither folgende Felder: Indianapolis, Dritte Gemeinde (1), Batesville Bezirk (2), wo er in Carrie L. Gommel eine treue Gehilfin fand; Charlestown Bezirk (1), Louisville, 18. Straße und Otisco (4), Evansville, Zweite Gemeinde (5), Louisville, Breckenridge Straße (4).

H. Knauff, geboren am 25. Februar 1871 in Osterode, Hessen-Nassau. Die Erziehung von frommen Eltern und die Arbeit der Sonntagschule waren die Hauptfaktoren, die zur Bekehrung führten, die er im 14. Lebensjahr erfuhr. Am Palmsonntag 1885 wurde er von Prediger C. Schell öffentlich geprüft und schloß sich der Kirche auf Probe an. 1887 kam er mit seinen Eltern nach Amerika, und zwar nach St. Paul, Minn., 1889, an dem Tage, als das St. Pauls-Kollegium eingeweiht wurde, zog er als Student dort ein, um sich fürs Predigtamt vorzubereiten. Am 8. Mai 1895 erhielt er Lokalprediger-Lizenz. Er bediente in der Nördlich Deutschen Konferenz folgende Arbeitsfelder: La Moure, Nord-Dak., 1 Jahr, West Superior, Wis., 2 Jahre, Clear Water, Minn., 4 Jahre, Maple Grove, Minn., 2 Jahre. Transferiert in die Zentral Deutsche Konferenz 1906 und stationiert in Seymour, Ind.

John Flörke, geboren den 22. Februar 1866 in Wolfhagen, Hessen-Nassau, wanderte im Jahre 1883 nach Baltimore, Md., und wurde dort bald bei den Vereinigten Brüdern bekehrt. Er besuchte das Deutsche Wallace Kollegium von 1888—1891 und schloß sich 1889 einer Konferenz der Vereinigten Brüderkirche an, in welcher er 1892 als Aeltester ordiniert wurde. Im Januar 1898 schloß er sich der Bischöfl. Methodistenkirche an und wurde im folgenden Herbst in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen auf Grund seiner Ordinationsscheine. Er bediente folgende Arbeitsfelder: Evansville, Erste Gemeinde, als Gehilfe für 6 Monate, Salem Bezirk 2 Jahre, Louisville, 18. Straße und Otisco, 4 Jahre, Mars Bezirk seit 1904.

Gustav Maag, geboren den 24. Februar 1868 in der Nähe von Zürich, Schweiz, besuchte die Elementar- und später die Fortbildungsschule. Schon frühe kam er unter den Einfluß der Methodisten, welche ihre Versammlungen im Hause seines Onkels hielten, wurde bekehrt und und schloß sich 1884 der Kirche an. 1894 kam er nach Amerika und trat 1896 in

die Konferenz ein. Ordiniert als Diakon 1898, als Aeltester 1900. Mit Kate Kohlbauer trat er in den Ehestand 1895. Er bediente: Cincinnati, O., Spring Grove Ave., 2 Jahre, Freeport, Mich., 3 Jahre, Lawrenceville, Ind., 3 Jahre, Santa Claus, Ind., 3 Jahre, Caborn, Ind., seit 1906.

Joseph Lamy, geboren von katholischen Eltern am 11. Juni 1867 zu Saargemünd in Lothringen, und erzogen in der katholischen Dorfschule, wanderte 1887 nach Amerika. 1891 vereinigte er sich mit der deutschen Methodistenkirche zu Nashville, Tenn., in der er ein Jahr darauf Frieden mit Gott fand. Verehelicht 1890 mit Salome Hertenstein. Studierte im Deutschen Wallace Kollegium 1897—99, trat in die Konferenz ein 1900 und bediente Monroefield Bezirk 5 Jahre und Cannelton und Tell City seit 1904.

Edward F. Schneider wurde geboren am 4. Juli 1877 in Harrison Co., Ind., wurde bekehrt und vereinigte sich mit der Kirche in 1893. Von früher Kindheit an war er entschlossen, Prediger des Evangeliums zu werden. Er betrat das Wallace Kollegium 1895; im Dezember 1900 ging er als Gehilfe nach Jeffersonville. Er trat ein in die Konferenz 1901 und wurde als Diakon 1903, als Aeltester 1905 ordiniert. Er heiratete Cora Diedrich in 1902. Bediente die White Creek Gemeinde 3 Jahre und Jeffersonville seit 1904.

Edward F. Hildebrand, geboren den 3. Januar 1873 in Pike Co., Ind., und bekehrt in früher Jugend, studierte in der National Normal University, Lebanon, O., und war sechs Jahre Lehrer in den öffentlichen Schulen in Indiana. Er studierte dann im Central Wesleyan College, Warrenton, Mo., und im Wallace Kollegium und Theologischen Seminar, Berea, O., wo er in beiden Zweigen graduierte. 1903 trat er in die Konferenz und wurde 1905 als Diakon ordiniert. Verehelicht mit Anna E. Kinchel 1899. Er bediente Salem Bezirk 2 Jahre und Central Barren Bezirk 1 Jahr.

L. H. F. Ackermann, geboren den 2. Januar 1878 in der Nähe von Jonesville, Ind., wurde bekehrt 1899 und studierte im Deutschen Wallace Kollegium. 1905 wurde er aufgenommen als Probeglied in die Konferenz. Seine erste Bestellung war Salems Bezirk, Evansville, Ind. Er verehelichte sich mit Schw. Martha Luedtke aus Bedford, Ind.

Charles J. Schweitzer, geboren den 12. Oktober 1870 zu Evansville, Ind., und 1889 zu Gott bekehrt, diente zwölf Jahre als Lehrer in den

öffentlichen Schulen. Er erhielt 1903 Lokalprediger-Lizenz und trat 1905 in die Zentral Deutsche Konferenz ein. Seit 1904 bedient er White Creek, Ind.

Gottlieb Schänzlin, geboren den 25. Mai 1877 zu Pfullingen in Württemberg, wurde bekehrt im Jahre 1900. Er graduierte vom Wallace Kollegium 1905 und bediente dann die Gemeinde in McKeesport, Pa. Im Herbst 1906 wurde er als Missionar nach Indien entsandt.

Michigan Distrikt.

Jakob Braun, M.D., geboren von katholischen Eltern den 20. Januar 1836 in Losheim, Reg. Trier, Preußen. Angekommen in New York 2. August 1854, zum Herrn bekehrt am 2. Februar 1858 in Woodville, O., unter der Arbeit von Rev. H. Krill. Predigte 1859 unter dem Vorst. Aeltesten P. F. Schneider als Gehilfe von Br. John Horst, selig, in Saginaw. Bediente 1860 Roseville; verehelichte sich 12. September 1861 mit Christina Hertenstein in Delaware, O. Bediente dann noch Roseville und die 16. Straße Gemeinde in Detroit 1 Jahr, Defiance, O., 2 Jahre, Ann Arbor 3 Jahre, Lansing 1 Jahr, Saginaw und Bay City 3 Jahre, Detroit, 16. Straße, 3 Jahre, Allegheny City, Pa., 2 Jahre, New Orleans, La., Erste Gemeinde, 3 Jahre, Marion, O., 3 Jahre, Michigan Distrikt 4 Jahre, Saginaw 5 Jahre, Bay City 5 Jahre, East Toledo und Perrysburg, O., 3 Jahre, Roseville 7 Jahre und gegenwärtig Ann Arbor.

John J. Bockstahler, geboren in Santa Claus, Ind., am 15. April 1859. Erlebte Gott an seinem Herzen im achten Lebensjahre. Graduierte 1884 im klassischen Kursus des Deutschen Wallace Kollegiums in Berea, O., wurde selbigen Jahres auf Probe aufgenommen in die Zentral Deutsche Konferenz und nach Miltonsburg und Matamoras Bezirk gesandt (heute Monroefield). Bediente dieses Arbeitsfeld 2 Jahre und von dann an folgende Felder: Canal Dover und Chili 2 Jahre, Evansville-Mission und Salem 5 Jahre, Toledo, Emanuel (Walnut Straße) Gemeinde, 5 Jahre, Grand Rapids 5 Jahre, Michigan Distrikt seit 1903. Trat in den heil. Ehestand mit Luise C. Ruff am 14. Mai 1885.

Daniel Matthäi wurde geboren in Marburg, Hessen-Kassel, am 22. Oktober 1851. In 1868 kam er in dieses Land und fand in der jetzigen Holt Gemeinde eine Heimat. Unter der Arbeit von Vater Heitmeyer wurde er zum Herrn geführt. Vom Herbst 1871 bis Februar 1873 besuchte er das Kollegium in Berea. Der damalige Vorst. Aelteste des

Michigan-Distrikts, C. F. Wunderlich, sandte ihn nach Saginaw City. In demselben Jahre wurde er in die Konferenz aufgenommen. Von 1873 bis 1876 bediente er den Irving (jetzt Lowell) Bezirk. Dann wirkte er zwei Jahre in Perrysburg, O. Am 22. September 1878 schloß er den Bund für das Leben mit Mary C. Gönawein. An der Konferenz in diesem Jahre wurde er an die Dritte Gemeinde in New Orleans gesandt. Dadurch wurde er Mitglied der Louisiana Konferenz. Hier wirkte er drei Jahre und von 1881 bis 1884 diente er der Ersten Gemeinde in New Orleans. Durch seine Vermittlung wurden die deutschen Gemeinden in dieser Stadt mit der Südlichen Deutschen Konferenz verbunden und er wurde Mitglied jener Konferenz. Von 1884 bis 1887 bediente er den Seguin, Tex., Bezirk. Von 1887 bis 1893 bereiste er den ausgedehnten San Antonio, Tex., Distrikt. Nach Ablauf jenes Termins wurde er wieder an die Erste Gemeinde in New Orleans gesandt, woselbst er wieder drei Jahre tätig war. In 1896 wurde er in diese Konferenz transferiert und wurde an die Gemeinde in Allegheny, Pa., gesandt. Hier blieb er 7 Jahre, von 1896 bis 1903. In 1903 wurde ihm die Emanuel Gemeinde in Toledo, O., anvertraut.

John Kuster, geboren in Brienz, Kanton Bern, Schweiz. Als Kind mit den Eltern eingewandert nach Amerika und aufgewachsen in Ripley Co., Ind. Wurde daselbst als Knabe zu Gott bekehrt unter der Arbeit von Br. H. G. Lich. Zugleich empfand er den Ruf zum Predigtamte und besuchte dann einige Jahre die Schule in Berea, O. Dort erhielt er 1874 Ermahner-Lizenz; 1875 Lokalprediger-Lizenz. Der Vorst. Aelteste, Jakob Rothweiler, sandte ihn auf den Monroefield Bezirk und 1876 wurde er auf Probe in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen.

Georg Mitter wurde geboren den 24. September 1856 in Lorch und erzogen in Göppingen, Württemberg. Er wanderte ein in 1872. Wurde bekehrt in 1873 in Chicago, Ill., und studierte im Wallace Kollegium. 1880—81 Hilfsprediger in Pittsburg. In die Zentral Konferenz eingetreten 1881. Ordiniert als Diakon 1883. Als Aeltester 1885. Verehelicht mit Rosina L. Müller von Pittsburg 1882. Bediente folgende Felder: Petosky 1882—85; De Witt 1885—87; Francisco 1887—89; Roseville 1889—92; Hopkins 1892—96; Bay City 1896—1901; Elmore 1901—1904; Detroit, Dritte Gemeinde, seit 1904.

Elias Roser, geboren den 7 November 1859 in Hemishofen, Kanton Schaffhausen, Schweiz. Eingewandert 1873. Bekehrt 1872. Studiert im Kollegium zu Mt. Pleasant, Ia., und Wallace Kollegium, Berea. Beim Tode seines Vaters, Prediger des West Unity Bezirks, November 1883,



	Jakob Braun.	John J. Bockstahler.		D. Matthäi.
John Kuster.	G. Mitter.	E. Roser.	J. J. Link.	B. F. Beal.
A. C. Baur.	John Mayer.	W. Jauch.	P. Würfel.	L. S. Kätterhenry.
D. E. Dangel.	J. Günther.	J. A. Beck.	T. A. Speckmann.	H. Bank.
Th. Hey.	A. J. Becker.	W. P. Rückheim.	H. W. Lenz.	L. Buehl.
F. W. Magdanz.	Th. Nagler.	W. Weiler.	F. Schänzlin.	A. W. Klaiber.

Aktive Prediger des Michigan Distrikts.

als dessen Nachfolger eingetreten. In volle Verbindung aufgenommen und als Diakon ordiniert 1886, als Aeltester 1888. Bediente folgende Felder: West Unity Bezirk 1883—86; Lansing, Mich., 1886—89; Erste Gemeinde, Detroit, 1889—94, Dayton, O., 1894—99: Newport, Ky., 1899—1905; Grand Rapids, Mich., 1905 bis dato. Verehelicht mit Julia Krenkel 1887, welche im ersten Jahr ihrer Ehe starb. Verehelicht mit Carrie Ganßly 1889.

Jakob J. Link, geboren den 2. Januar 1860 in Bay Co., Mich., bekehrt den 17 März 1875. Studiert im Wallace Kollegium. Eingetreten in die Konferenz 1884. Ordiniert als Diakon 1885 und als Aeltester 1888. Verehelicht mit Edith R. Renziehausen 1897. In seinem letzten Schuljahr in Berea predigte er regelmäßig in Rockport, O., und vor dem Eintritt in die Konferenz predigte er im Sommer 1884 drei Monate in Freeport, Mich. Als Konferenz-Bestellungen bediente er folgende Gemeinden: Kochville 1884—85; Petosky 1885—86; Perrysburg 1886 bis 1887, Muskegon 1887—91; Montague und Muskegon 1891—92; West Unity 1892—93; Toledo, Salems Gemeinde, 1893—96; Allegan (Hopkins) 1896—1902; Saginaw 1902—04; Detroit, Zweite Gemeinde, 1904 bis dato.

Benjamin F. Beal, Sohn von Isaak und Christine Beal (geb. Hurr), wurde geboren den 31. März 1861 in Crawford Co., nahe Bucyrus, O. Zu Gott bekehrt an Lakeside, O., den 15. August 1880. Besuchte das Deutsche Wallace Kollegium in Berea, O., vom Herbst 1881 bis im Frühjahr 1886. Auf Probe aufgenommen in die Zentral Deutsche Konferenz 1886 und in volle Verbindung in 1888. Trat den 21. September 1892 in den Ehestand mit Josephine Dietrich von Baresville, O. Bediente die Gemeinde in East Liberty, Pittsburg, Pa., vom Herbst 1886 bis 1891; Marion, O., 1891—95, Mt. Auburn, Cincinnati, 1895—1904. 1904 bis 1905 ohne Bestellung wegen Krankheit. Wirkte aber nach Genesung in der Diakonissensache. 1905 Erste Gemeinde in Detroit, Mich.

A. C. Baur, geboren den 16. Dezember 1862 in Oberhofen, Kanton Bern, Schweiz. Eingewandert 1873. Bekehrt 1875. Studiert im Wallace Kollegium. Eingetreten in die Zentral Deutsche Konferenz in 1886. Ordiniert als Diakon in 1889, als Aeltester in 1891. Verehelicht mit Rosina K. Maurer 1888. Bediente folgende Felder: Kochville, Mich., Auburn und Garrett, Ind., Sandusky, O., Lansing, Mich., Goshen, Ind., Edgerton, O., Clarington, O., Akron, O., Pittsburg, Park Ave., Vermillion, O., Toledo, Salems Gemeinde. Zahlreiche Bekehrungen auf fast jedem Feld. Totkrank in Clarington, doch durch den Herrn wunderbar gesund gemacht.

John Mayer, geboren den 3. Januar 1864 in Neuenhaus, Oberamt Nürtingen, Württemberg, kam nach Amerika in 1880. Vereinigte sich mit der Market Str. Gemeinde, Louisville, Ky. Wurde im Januar 1881 bekehrt. Erhielt Ermahner-Lizenz in 1886 und Lokalprediger-Lizenz 1887 Studierte im Wallace Kollegium. Verehelichte sich mit Lydia Müller, einer Tochter des verstorbenen Predigers August F. Müller, in 1891. Bediente: Rockport ein Jahr; Girard Ave. Gemeinde, Philadelphia, Pa., drei Monate; Sandusky und La Carne sechs Monate; Marietta sechs Monate. Sodann als Konferenz Bestellungen: Cleveland, Immanuels Gemeinde, 1890—94; Berea 1894—98; Detroit, Zweite Gemeinde, 1898—1901, Toledo, Zions Gemeinde, 1904 bis dato.

William Jauch, geboren den 8. Februar 1859 in Hamilton, O. Bekehrt 1872. Studierte im Wallace Kollegium. Als Diakon ordiniert 1889 und als Aeltester 1894. Verehelichte sich mit Margaretha Hanna Schuster 1893. Bediente folgende Felder: Higginsport und Fairview 1889—94; Mt Healthy 1894—97 Ann Arbor 1897—1901; Kendallville 1901—1906, Defiance seit 1906.

Paul Würfel, geboren den 16. März 1865 zu Heidersdorf, Kreis Lauban, Schlesien, bis zum 18. Jahre wohnhaft in Görlitz, Schlesien. Bekehrt 19. März 1883 in London, England, in der deutschen Methodistengemeinde. Studierte im Predigerseminar zu Kannstatt, Württemberg, 1885—89 und im Wallace Kollegium. Eingetreten in die Konferenz 1891. Ordiniert als Diakon 1891 und als Aeltester 1895. Verehelicht mit Ida Blattler 1891. Bediente Clarington Bezirk 1890—91; Akron Gemeinde 1891—92; Delaware Gemeinde 1892—94; Francisco Gemeinde 1894—99; Detroit, Dritte Gemeinde, 1899—1904; Saginaw Gemeinde seit 1904.

Louis Samuel Kätterhenry, geboren den 11. Dezember 1862 zu Huntingburg, Ind. Bekehrt 1877 und vier Jahre später kräftiglich erneuert. Bezog das Wallace Kollegium 1884 und graduierte im klassischen Kursus 1889. Reiste ein Jahr als Lokalprediger auf der Charlestown-Mission, Ind. Wurde im Herbst 1890 auf Probe in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen. 1892 als Diakon und 1895 als Aeltester ordiniert. Verehelicht mit Kath. E. Buddenbaum, Tochter des sel. Rev. H. Buddenbaum, September 1890. Bediente folgende Arbeitsfelder: Charlestown, Ind., 1889—91, Cannelton, Ind., 1891—94; White Creek, Ind., 1894—99; Francisco, Mich., 1899—1903; Lansing, Mich., seit 1903.

David E. Dangel, geboren den 23. März 1866 in Monroe Co., O. Wurde bekehrt 1883. Student im Deutschen Wallace Kollegium 1886—1890. Erhielt Lokalprediger Lizenz 1889. Nahm Arbeit unter dem Vorst. Aeltesten 1890. 1891 auf Probe aufgenommen. 1892 als Diakon, 1894 als Aeltester ordiniert. Verehelichte sich am 1. Januar 1891 mit Luise Tischer. Bediente folgende Felder: La Carne und Lakeside 1890—92; Monroefield 1892—94; Edgerton, O. (damals Edon), 1894—99; Montague und Muskegon 1899 bis Januar 1900; De Witt 1900—06; Roseville, Mich., 1906.

John C. Günther wurde geboren am 19. August 1866 zu Santa Claus, Ind. 1880 wurde er bekehrt und vereinigte sich mit der Ersten Gemeinde zu Evansville, Ind. Er studierte im Wallace Kollegium und nahm im Jahre 1890 eine Bestellung in der California Deutschen Konferenz. 1893 wurde er in die Zentral Deutsche Konferenz transferiert. Wurde 1893 als Diakon und 1896 als Aeltester ordiniert. Folgende Gemeinden hat er bis dato bedient: Lorin und San Francisco-Mission, Kalifornien, 18. Str., Louisville, Ky., Salem und Jeffersonville, Ind., Ironton und Defiance, O.; seit 1906 Dewitt, Mich. Im Werke des Herrn ist ihm seine Gattin eine vorzügliche Gehilfin.

John Adam Beck, geboren den 22. Januar 1860 in Dettingen, Oberamt Urach, Württemberg. Kam 1880 nach Amerika. Wurde 1883 bekehrt. Verehelichte sich 1889 mit Anna Maurer. Studierte zwei Jahre im Wallace Kollegium. Trat 1895 ins Predigtamt. Wurde 1897 als Diakon und 1899 als Aeltester ordiniert. Er bediente Monroefield drei Jahre, Canal Dover zwei Jahre, Marine City vier Jahre und Elmore seit 1904.

Timotheus Asbury Speckmann, Sohn von Rev. J. C. Speckmann, wurde am 23. Juli 1872 in New Orleans, La., geboren. Als neunjähriger Knabe machte er eine Heilserfahrung und vereinigte sich mit der Kirche. Er besuchte die öffentlichen Schulen und war Lehrer von 1888 bis 1891. 1895 absolvierte er den klassischen Kursus im Deutschen Wallace Kollegium. 1896 wurde er auf Probe in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen. 1898 als Diakon und 1900 als Aeltester ordiniert. Verehelichte sich mit Maria C. Wetzel von Santa Claus, Ind., am 6. Dezember 1899 Bediente: Zion, O., 1895—99; Edon, O., 1899 bis 1901, seitdem Marine City, Mich.

Henry Bank, geboren 11. Januar 1865 zu Merzhausen i. Taunus, Deutschland. Bekehrt 1884. Studierte im Predigerseminar zu Frankfurt a. M. Predigte mehrere Jahre in der Norddeutschland Konferenz.

Verehelichte sich 1895 mit Klara Lorenz. Eingewandert in demselben Jahre. Eingetreten in die Konferenz 1896. Ordiniert als Diakon 1898, als Aeltester 1900. Bediente folgende Felder: Von 1895—97 Auburn und Garrett, Ind., von 1897—1902 Pigeon, Mich., von 1902—05 Hopkins, Mich., von 1905 bis Mai 1906 Muskegon, Mich., von Mai 1906 Bay City, Mich.

Theophil Hey, geboren den 19. März 1870 zu Dörrenbach, Rheinpfalz. Eingewandert 1889. Bekehrt 1891. Studiert im Wallace Kollegium von 1893—1898. Eingetreten in die Konferenz 1898. Ordiniert als Diakon 1899, als Aeltester 1902. Verehelicht mit Nellie H. Bueker 1904. Bediente folgende Felder: McKeesport, Pa., Kochville, Mich., Auburn und Garrett, Ind., Toledo, Galena Str., und Perrysburg, O., Pigeon, Mich.

Adam G. Becker wurde geboren den 25. Dezember 1871 zu Seymour, Ind. Bekehrt 1891. Besuchte die Freischule zu Seymour, Ind., studierte später im Wallace Kollegium und graduierte im klassischen Kursus 1899. Eingetreten in die Konferenz 1899. Ordiniert als Diakon 1901 und als Aeltester 1903. Verehelicht mit Luise Steinkamp 1902. Bediente folgende Gemeinden: White Creek, Ind., Ann Arbor, Mich., Edgerton, O.

W. P. Rückheim, geboren am 20. November 1869 zu Berlin, Deutschland. Trat im Alter von 15 Jahren in den Verdienst und segelte zwei Jahre auf Handelsschiffen und dann sechs Jahre in der deutschen Marine. Kam im Jahr 1892 auf Anraten eines treuen Verwandten nach Amerika. Wurde am 26. Januar 1893 unter der Arbeit von Rev. H. Wegner (Wentworth Ave., Chicago,) zu Gott bekehrt. Arbeitete noch zwei Jahre in einer Fabrik, studierte hierauf drei Jahre in Berea und trat dann in die Zentral Deutsche Konferenz in 1897 Bediente seither folgende Felder: Toledo, Galena Str., 1 Jahr; Kochville, Mich., 2 Jahre; Freeport Bezirk, Mich., 3 Jahre; Goshen, Ind., 2 Jahre; Hopkins Bezirk, Mich., von 1905 bis dato.

Henry W. Lenz, geboren den 23. Februar 1873 zu Wellerode, Regierungsbezirk Kassel, Hessen-Nassau. Kam nach Amerika in 1888. Wurde bekehrt während der Amtszeit von Prediger C. Schell in Kassel. Studierte im St. Pauls College. Erhielt Lokalprediger-Lizenz von der Vierteljahrs-Konferenz in Dubuque, Ia., in 1898. Verehelichte sich in 1898 mit Klara Irmscher. Bediente den Stryker Bezirk ein Jahr unter dem Distrikts-Aeltesten, Jos. Kern. Wurde im Herbst 1899 auf Probe in die

Konferenz aufgenommen. 1901 wurde er ordiniert als Diakon, 1903 als Aeltester. Er bediente folgende Felder: Stryker 2 Jahre, Goshen 3 Jahre, Francisco seit 1903.

Louis F. Bühl, geboren den 26. September 1871 zu Künzelsau, Württemberg. Besuchte in seiner Vaterstadt die Seminarschule und Sonntags die Sonntagschule und Gottesdienste der Evangelischen Gemeinschaft; lernte schon mit 7 Jahren seinen Heiland kennen, diente, kaum 14 Jahre alt, als Sonntagschullehrer, später als Ermahner in der Gemeinde daselbst. 1892 wanderte er nach Amerika aus, hielt sich zwei Jahre in Buffalo, N. Y., auf. Von 1894—99 besuchte er das Deutsche Wallace Kollegium in Berea, O., wurde 1899 auf Probe und 1901 als Mitglied der Zentral Deutschen Konferenz aufgenommen. Als Diakon 1901, als Aeltester 1903 ordiniert. Er bediente folgende Arbeitsfelder: Defiance, O., Juni—September 1899; Wheelersburg, O., 1899—1900; Delaware, O., 1900—02, McKeesport, Pa., 1902—03; Kochville, Mich., 1903—05, und seit 1905 Montague und Muskegon, Mich.

Friedrich Wilhelm Magdanz wurde am 3. April 1873 zu Butow, Kreis Saatzig, Regierungsbezirk Stettin, Provinz Pommern, Deutschland, geboren. 1889 wurde er in einer Pietisten-Versammlung gründlich zu Gott bekehrt und fühlte sofort den Ruf, in Gottes Weinberg zu arbeiten. Er wollte Missionar werden und nach Afrika gehen. Der Vater jedoch wollte davon nichts wissen. 1891 wurde er in Thüringen mit den „Vereinigten Brüdern in Christo" bekannt und schloß sich ihnen an. Die Vierteljahrs Konferenz erteilte ihm Ermahner-Lizenz. Zwei Jahre später wanderte er nach Amerika aus und in 1894 wurde ihm von der „Ohio Deutschen Konferenz" seine erste Bestellung in Cleveland, O., gegeben. Er ging von dem Amboß auf die Kanzel und bediente diese Bestellung zwei Jahre; in den beiden Jahren schlossen sich 16 Personen der Gemeinde an und 27 wurden zu Gott bekehrt. 1896 wurde ihm Newport, Ky., als Arbeitsfeld angewiesen; er verehelichte sich mit Minna Hoffmann, bezog sein neues Arbeitsfeld und bediente es für 2 Jahre. Hier wurde er nun mit dem deutschen Methodismus näher bekannt und lernte mehrere Prediger der Zentral Deutschen Konferenz kennen. Im Einverständnis mit seiner Gattin beschloß er, da die Ver. Brüder keine deutsche Schule haben, nach Berea zu gehen. Es zeigte sich bald, daß die wenigen Mittel nicht ausreichten, hier eine Familie zu erhalten, deshalb mußte er nach einem kurzen Schuljahre aufs neue seine Pläne aufgeben. Nach Gebet und sorgfältiger Prüfung wurden er und seine Gattin Glieder der Bethanien Gemeinde in Cleveland, O. Im Herbst 1899 erhielt er Auburn und Garrett zum Arbeitsfeld und bediente es 4 Jahre.

1903 wurde ihm Lowell angewiesen, wo er im vierten Jahre arbeitet. Am 14. September 1902 wurde er an der Konferenz in Pittsburg als Diakon ordiniert und 1904 in Louisville zum Aeltesten.

Theo. C. Nagler, geboren am 19. März 1875 zu Goshen, Ind. Besuchte die Schulen von St. Paul Park und Berea. Wurde im 12. Jahre bekehrt. Wurde als Lokalprediger im Frühjahr 1900 von der Mt. Auburn Gemeinde, Cincinnati, O., empfohlen und auch zur Aufnahme in die Konferenz, die in jenem Jahre unter Bischof Cranston in Indianapolis tagte. Predigte 3 Jahre auf der Ridge nahe Portsmouth, 2 Jahre in McKeesport und jetzt in Kochville im 2. Jahre.

Wilhelm Weiler, geboren den 21. Mai 1877 in Schlierbach, Oberamt Göppingen, Württemberg, wurde streng lutherisch erzogen und konfirmiert. Wanderte im 14. Jahre nach Amerika aus und wurde in Lafayette unter Br. Wunderlich zur Methodistenkirche gebracht und bekehrt. Dem Ruf ins Predigtamt folgend, besuchte er von 1895—1902 das Deutsche Wallace Kollegium und das Theol. Seminar. 1901 wurde er auf Probe in die Konferenz aufgenommen. 1903 als Diakon und 1905 zum Aeltesten ordiniert. Bediente folgende Felder: Cleveland, Zion, 1901—02; Immanuel und Zion 1902—03, Lawrenceville Bezirk 1903—06. Verehelicht mit Addie Hanning 1902. Er steht jetzt in Kendallville, Ind.

Friedrich Schänzlin, geboren den 7 August 1871 in Pfullingen, Württemberg. Kam nach Amerika in 1886. Bekehrt in 1888. Studierte im Wallace Kollegium. Ordiniert als Diakon 1904 und als Aeltester 1906. Verehelichte sich mit Elisabeth Schaarschmidt in 1904. Bediente Muskegon und Goshen.

Aug. Wm. Klaiber wurde geboren in „Hausen ob Verena", Oberamt Tuttlingen, Württemberg, 1879. Im Jahre 1896 kam er nach Amerika zu seinen Schwestern in Kenosha, Wis. Der Gotteskindschaft wurde er sich am 13. April 1897 bewußt und im Herbst selbigen Jahres wurde er aufgenommen in volle Verbindung der Kirche. Drei Jahre besuchte er das Nast Theologische Seminar und Deutsche Wallace Kollegium in Berea, O. Im September 1902 wurde er von der California Deutschen Konferenz gerufen, eine Stelle zu übernehmen. Santa Cruz, Cal., war zwei Jahre sein Arbeitsfeld. Er bezog 1904 wiederum die Schule in Berea für zwei Jahre, nebst welcher Arbeit er auch die Zions Gemeinde in Cleveland bediente. Die Konferenz von 1906 sandte ihn nach Toledo, O., wo er gegenwärtig an der Galena Str. Gemeinde tätig ist.

Nord Ohio Distrikt.

Hermann Herzer, Sc.D., wanderte in seinem 15. Jahr aus Sachsen nach Amerika aus. In Michigan wurde er mit dem deutschen Methodismus bekannt, zu Gott bekehrt und fühlte alsbald den Ruf zum Predigtamt. Aus der Familie seines Vaters sind zwei Prediger, Hermann und Gustav, sowie eine Predigersfrau hervorgegangen. Hermann ist nicht nur ein bedeutender Theolog geworden und ein gewissenhafter Seelsorger, sondern er wußte auch seine wissenschaftlichen Forschungen für die christliche Religion auszunützen. Nur wenige Prediger im aktiven Dienst haben es verstanden, sich reichere Schätze allgemeinen Wissens zu sammeln und treue Seelsorge mit dem Betreiben umfangreicher wissenschaftlicher Studien zu verbinden. Sein Name ist in der geologischen Welt sehr gut bekannt und im geologischen „Survey Department" in Washington galt er als Paläontologe von Ohio. Die „Ohio Academy of Science" rechnete es sich zur Ehre an, ihn als Mitglied aufzunehmen. Er war der erste, der den eigentlichen Ursprung des Erdöls entdeckte. Da er sich aus Gesundheitsrücksichten mehrere Jahre vom aktiven Predigtamt zurückzuziehen genötigt fand, wurde er von den Staaten Ohio und Kentucky im geologischen „Survey"-Dienst beschäftigt. Dr. Hermann Herzer bediente mehrere der hervorragendsten Gemeinden der Konferenz und dem Waisenhaus in Berea stand er viele Jahre als Superintendent vor. Er war einen Termin Vorst. Aeltester des Nord-Ohio-Distrikts und seit vielen Jahren ist er Mitglied der Fakultät des Deutschen Wallace Kollegiums in Berea, O. Er hat durch seine geologischen Sammlungen das Museum dieses Kollegiums sehr bereichert. In 1905 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum und heute ist er der älteste aktive Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

John R. Bodmer wurde geboren den 30. Oktober 1842 in Riesbach bei Zürich, Schweiz, und in der Reformierten Kirche erzogen. 1861 wurde er zum Herrn bekehrt unter der Arbeit von A. Rodemeyer und E. Riemenschneider. Kam 1863 nach Amerika, wurde sofort als Gehilfe von Br. J. C. Weidmann nach Kendallville und Goshen, Ind., gesandt und 1864 nach Milan, Ind. Seither hat er mit seiner Gefährtin folgende Felder bedient und bereist: Sandusky und Vermillion (2), Canal Dover (2), Edgerton (1), Saginaw, Mich. (3), Kendallville, Ind. (2), Toledo, O. (2), Grand Rapids, Mich. (3), Woodville, O. (2), Pittsburg, Pa., Südseite (3), Bucyrus, O. (4), Galion, O. (1), Delaware, O. (1), Pittsburg, Pa., 40. Str. (3), Cleveland, O. (2), Saginaw, Mich. (3), Montague, Mich. (5), Pigeon, Mich. (1), gegenwärtig Sandusky und La Carne, O. Während seiner Wirksamkeit in Pittsburg wurde die neue



H. Herzer. J. R. Bodmer. J. Kern. H. Pullmann. L. Allinger.
H. Jend. J. Bockstahler. G. Weiler. J. Oetjen. O. Rogatzky. W. Schruff.
E. Werner. F. Mersfelder. C. Kupfer. C. Baumann. J. J. Bächtold.
F. W. Müller. F. J. Baumann. E. W. Bockstahler. H. Beyer. E. G. Boch.
D. Harrer. C. E. Bürkle. Theo. Rudin. E. Rößner. J. Beal.

Aktive Prediger des Nord-Ohio Distrikts.

Rev. C. Kupfer ist Missionar in China.

Kirche und Predigerwohnung gebaut an der 16. Str., Südseite, und bezahlt. An den meisten der genannten Plätze wurden Seelen bekehrt und der Kirche hinzugefügt.

Joseph Kern wurde am 15. September 1847 zu Roseville, Mich., geboren, im Herbst 1872 zu Gott bekehrt, fünf Monate später als Lokalprediger lizensiert und als Gehilfe auf den Kendallville Bezirk geschickt. Er wurde 1873 auf Probe in die Konferenz aufgenommen, 1875 durch Bischof Peck als Diakon und 1877 durch Bischof Merrill als Aeltester ordiniert. Er bediente folgende Arbeitsfelder: Als Gehilfe, Kendallville 6 Monate, Defiance Bezirk (2), und Caseville (2), dann Irving Bezirk (3), Bay City (3), Goshen (2), Toledo, Zions Gemeinde (3), Detroit, Zweite Gemeinde (4), Grand Rapids (5), Market Str. (1), Michigan-Distrikt (6), Allegheny (3). Seit 1906 ist er Vorst. Aeltester des Nord-Ohio-Distrikts. Er diente drei Termine als Trustee des Wallace Kollegiums und wurde 1895 als Delegat an die Generalkonferenz erwählt.

Heinrich Pullmann, geboren den 9. Juli 1842 zu Großzimmern, Hessen-Darmstadt, kam im Jahre 1858 nach Amerika, schloß sich der Kirche an auf der Auburn-Mission (Ind.), als Br. Fr. Ruff Prediger war und machte Herzenserfahrung im April des Jahres 1862. Er wurde aufgenommen in die Konferenz im Jahre 1868 und bediente Lansing-Mission 1 Jahr als Gehilfe; Bay City; Detroit, Erste Gemeinde, Grand Rapids (zweimal, zuerst 3, später 4 Jahre); Toledo, Segur Ave.; Toledo, Walnut Str.; Detroit, Zweite Gemeinde; Allegheny City, Pa., Cleveland, Erste Gemeinde; den Nord-Ohio-Distrikt von 1900—06 und seitdem Berea.

Louis Henry Allinger wurde geboren am 19. April 1841 in Lauffen am Neckar, Württemberg. Kam in 1853 mit seinen Eltern und Geschwistern nach Amerika. Zwischen seinem 12. und 13. Jahre wurde er in Santa Claus zu Gott bekehrt und schloß sich der Kirche an. Er hatte später mit Zweifel und schweren inneren Anfechtungen zu kämpfen, aus welchen ihm Br. Louis Miller auf eine sehr originelle Weise heraushalf. Erst mit reiferen Jahren kam eine volle Erkenntnis der damaligen Sachlage. Drei Jahre und drei Monate diente er im amerikanischen Bürgerkriege. Er besuchte die Schulen in Berea und Oberlin. Stand der Gemeindeschule in Allegheny ein Jahr vor. Er ehelichte Sarah Delker am 9. Dezember 1869, trat im September 1867 in das Predigtamt und bediente folgende Felder: Berea und Sandusky 1 Jahr, Sandusky 2, Columbus 3, New Orleans 3, Race Str., Cincinnati, 2, Cincinnati-Distrikt 4, Buckeye Str. 3, Marion 2, Allegheny 4, Michigan-Distrikt 6, Wheeling 5, Erste Gemeinde, Cleveland, 1, Zweite Gemeinde, Pittsburg, 3, seit 1906 wieder Allegheny.

Heinrich Jend, geboren den 2. März 1840 zu Marnheim, Rheinpfalz, Deutschland, kam 1858 nach Amerika und lernte das Formergeschäft in Hamilton, O. Er fand Vergebung seiner Sünden 1860. Am 22. April 1861 trat er in das erste deutsche Ohio-Regiment (No. 9) ein und diente während dem Bürgerkrieg über drei Jahre. Er verehelichte sich mit Luise C. Belser am 14. Dezember 1864. Von ihren 9 Kindern leben noch 8. Seit 1868 steht er im Predigtamt und bediente Bonn und New Matamoras (3), Seymour und White Creek, Ind. (3), Jeffersonville, Ind. (2), Madison Str., Louisville (2), Walnut Str. Gemeinde, Toledo, O. (3), Grand Rapids, Mich. (3), East Saginaw, Mich. (2), Beaubien Straße, Detroit, Mich. (3), Erste Gemeinde in Cleveland, O. (5), Marietta, O. (5), Marion, O. (5), seit 1906 Park Ave. Mission, Pittsburg, Pa. Er half 6 Kirchen und eine Predigerwohnung bauen und hatte manche herrliche Auflebung.

Jakob Bockstahler wurde geboren den 13. April 1845 an der Laughery, Ripley Co., Ind., zog im Herbst 1852 mit seinen Eltern nach Santa Claus, Ind., wurde den 13. Sept. 1857 auf der Lagerversammlung daselbst bekehrt und schloß sich sogleich der Kirche an. Er besuchte von 1866 bis 1869 das Wallace Kollegium, trat den 13. Juni 1869 als Gehilfe von Hermann Herzer in Columbus, O., ins Predigtamt, wurde an der nächsten Konferenz auf Probe aufgenommen und bediente von 1869 bis 1871 Newark und Dresden. Dann setzte er wegen Halsleiden ein Jahr aus, bediente darauf ein Jahr Henderson, Ky., 3 Jahre Cannelton, Ind., und wurde 1874 zum Aeltesten ordiniert. Seitdem bediente er Jeffersonville, Ind., (3), Bradford (3), Seymour (2), Huntingburg (1), Mars-Bezirk (4), Race Straße, Cincinnati (1), Ironton, O. (3), McKeesport, Pa., (1), Vermillion-Bezirk (5), Akron, O., (4) und Marion-Bezirk (3). Seit 1906 ist er in New Knoxville. Er verehelichte sich 1870 mit Elisabeth C. Planalp von Ripley Co., Ind. Der älteste Sohn starb ihnen im Alter von 15 Jahren.

Gustav Weiler, geboren am 24. Oktober 1848 zu Karlsruhe in Baden, wurde im zwölften Jahre seiner frommen Eltern beraubt und wurde so Zögling der Hardstiftung. Ein Verlangen nach Frieden blieb ihm und wurde gestillt, als er 1869, vier Jahre nach seiner Einwanderung, nach Piqua kam und durch seine Geschwister in die Methodistenkirche eingeführt wurde. Er trat dann 1871 ins Predigtamt, wurde 1873 Diakon und 1876 Aeltester. Er hat bedient: Lansing 1870—71 als Gehilfe; Muskegon und White Hall (1), Perrysburg, O., (1), Fort Wayne, Ind. (1), Covington, Ky., (3), Chillicothe (2), Lawrenceburg, Ind., (2), Delaware (2), Detroit, Beaubien Straße, (3), Michigan-Distrikt 1886—91; Toledo,

Segur Ave., (1), Wheeling, W. Va., (5), Toledo, Segur Ave., (3), Berea (3), New Knoxville (3), Pittsburg, 2. Gemeinde seit 1906. Br. Weiler hat echte dichterische Gabe und manches schöne Lied verdanken wir ihm.

John Oetjen, geboren zu Cincinnati, O., am 8. Juni 1855, war nach kurzer Schulzeit in einem Ellenwarengeschäft angestellt, dann von 1873—1879 in einer Bank beschäftigt. In dieser Zeit war er Mitglied der Dritten Gemeinde in Cincinnati, wo er am 21. August 1871 bekehrt wurde und 1874 Ermahnerlizenz erhielt. Im September 1879 wurde er unter dem Vorst. Aeltesten angestellt und erhielt im Dezember seine Lokalprediger-Lizenz in Greenfield. Er wurde aufgenommen in die Konferenz 1880, als Diakon ordiniert 1882 und als Aeltester 1884. Verehelicht mit Kate A. Wiebe von Newport, Ky., am 4. Oktober 1882. Bediente folgende Arbeitsfelder: Waverly und Greenfield, O., (1), Aurora und Milan, Ind., (1881), Hamilton und Mt. Healthy, O., (2), Berea, O., (3), Pomeroy, O., (3), Mt. Auburn, Cincinnati, O., (5), Zweite Gemeinde, Cincinnati, O., (4), Erste Gemeinde, Detroit Mich., (6) und jetzt Marietta, O., im zweiten Jahre.

H. Oskar F. Rogatzky, geboren den 2. Mai 1859 in Scheipnitz bei Riesenburg, Westpreußen, und eingewandert 1874, wurde zwei Jahre darauf in der Zweiten Gemeinde zu Detroit, Mich., bekehrt. Er studierte im Wallace Kollegium 1877—81, trat dann ins Predigtamt und wurde 1882 auf Probe in die Konferenz aufgenommen. Als Diakon ordiniert 1884, als Aeltester 1886; verehelichte sich mit Emma Ehlers 1884. Er bediente: Kochville 1881—83, dann Detroit Mission (1), Caseville (3), Dewitt (5), Muskegon (2), Detroit, Erste Gemeinde (5), Cincinnati, Dritte Gemeinde (6) und Columbus, Erste Gemeinde, nun im zweiten Jahr.

William Alexander Schruff wurde zu Louisville, Ky., geboren am 11. Juli 1858. Im dritten Jahre nahm ihn seine Mutter, da der Vater gestorben war, ins Württembergische, von wo er im 11. Jahre zurückgebracht wurde nach Louisville und im Herbst 1868 in der Clay Straße Kirche unter der Amtstätigkeit von F. Schimmelpfennig eine lebendige Heilserfahrung machte. Er graduierte vom Deutschen Wallace Kollegium 1881, heiratete am 6. Mai 1885 Minnie Scheffel, wurde 1885 als Diakon und 1887 als Aeltester ordiniert und bediente folgende Arbeitsfelder: White Creek und Bedford (1), Greenville Mission als Gehilfe (2), Madison (3), Chillicothe (3), Pomeroy (2), Portsmouth (5), New Albany (2), Terre Haute (5), Mt. Auburn, Cincinnati, 2 Jahre und steht jetzt in Columbus, O., in der 2. Gemeinde im ersten Jahr.

Ernst Werner wurde in Cincinnati, Ohio, am 25. Februar 1853 geboren. Seine Eltern, Christoph und Margareta Werner, waren unter den ersten Gliedern der Mutter-Gemeinde des deutschen Methodismus. Als Rev. C. Golder 1872 die Blanchard Chapel Mission in Cincinnati gründete, wurde er sein Gehilfe und erhielt Lizenz als Ermahner, später als Lokalprediger. 1874—1876 studierte er in Berea, O. Vom Mai 1876 bis Dezember 1878 arbeitete er dann in Galveston, Texas, als Probeglied der Südlichen Deutschen Konferenz. Dann mußte er geschwächter Gesundheit wegen sich zurückziehen und wohnte bei Industry, Texas, bis März 1879, als er als Generalsekretär des Jünglingsvereins nach Milwaukee, Wis., berufen wurde. Er blieb dort bis Herbst 1883. Im September 1883 trat er in die Chicago Deutsche Konferenz auf Probe ein und wurde als Diakon ordiniert, dann 1885 in volle Verbindung aufgenommen und als Aeltester ordiniert. Er bediente dort Friendship und Eldorado, Wis.; Sheboygan, Appleton und Wausau. Im Herbst 1889 wurde er nach der Zentral-Konferenz transferiert und war stationiert in Edgerton, O., (4); Detroit, Mich., 2. Gemeinde (5); Greenville, O., (3); Portsmouth, O., (4) und Spencerville, O., seit 1905. 1877 trat er mit Johanna Dreyer von Industry, Texas, in den Ehestand.

Friedrich Mersfelder wurde am 20. Juni 1847 zu Nieder-Eisenbach, Rheinpreußen, geboren. 1865 wanderte er aus von Deutschland. Im April 1875 wurde er unter der Arbeit von Heinrich Kastendieck zu Newark, N. J., zum Herrn bekehrt. 1881 zog er mit Frau und zwei Kindern nach Baltimore, Md., und 1884 trat er in das Predigtamt ein. Seine erste Stelle war Zanesville, O.; er bedient jetzt Canal Dover und Chili.

Christian Baumann, geboren den 3. Januar 1866 zu Heimberg bei Thun, Kanton Bern, Schweiz, wurde 1869 von seinen Eltern nach Amerika gebracht und in Henrietta, Lorain Co., O., erzogen; fand das Heil in Christo im 15. Lebensjahre; absolvierte 1887 den klassischen Kursus im Deutschen Wallace Kollegium; trat 1887 in die Konferenz ein; wurde 1889 als Diakon und 1891 als Aeltester ordiniert; verehelichte sich 1890 mit Cora R. Bender von Cleveland, O.; bediente Quincy Str. Mission, Cleveland, 1887—1890; weiter Lansing, Mich., (5); Saginaw, Mich., (2), Walnut Hills, Cincinnati, (4), La Fayette, Ind., (4) und Pittsburg, Erste Gemeinde.

Johann Jakob Bächtold, geboren den 4. April 1848 zu Küßnacht, Kanton Zürich in der Schweiz, und eingewandert 1859, schloß sich an die Kirche an und wurde 1867 bekehrt. Verehelicht mit Emilie Ploch 1869. Er erhielt Ermahner-Lizenz 1872, Lokalprediger-Lizenz 1880 und wurde

ordiniert als Lokal-Diakon 1884. Drei Jahre darauf trat er in die Konferenz und wurde als Aeltester ordiniert 1892. Er war Mitbegründer der Tell City Mission 1885 und bediente dieselbe nachher als Prediger von 1887—1888. Weiter bediente er Cannelton-Bezirk und Tell City 1888—1889, dann Louisville, Breckenridge Str., (5), Newport, Ky., (5); Cleveland, Erste Gemeinde, (3) und Wheeling, W. Va., jetzt im fünften Jahr. Besonders in Louisville, Newport und Wheeling hatte er herrliche Auflebungen, in Tell City und Louisville wurden Kirchen gebaut.

F. W. Müller wurde geboren den 21. August 1871 in Sandusky, O. Er wurde bekehrt und schloß sich der Kirche an im Jahre 1883. Studierte im Kollegium der ~~Kongregationalisten~~ - Kirche in Marietta, O., und im Deutschen Wallace Kollegium, Berea, O. Trat in die Konferenz 1893. Verehelichte sich mit Ellen (geb. Mack) 1899 in Cleveland, O. Wurde als Diakon ordiniert 1894, als Aeltester 1897 Bediente folgende Gemeinden: Bethanien, Cleveland, O.; Zweite Gemeinde, Columbus, O., Erste Gemeinde, Pittsburg, Pa.; Erste Gemeinde, Cleveland, O.

Friedrich Johann Baumann wurde geboren am 16. Oktober 1867 zu Heimberg, Kanton Bern, Schweiz. In 1869 wanderten seine Eltern aus und fanden eine neue Heimat auf einer Farm in Henrietta, Lorain Co., Ohio. 1882 wurde er zu Gott bekehrt und schloß sich, gleichzeitig mit seiner späteren Gattin, der Methodistenkirche an. Er bezog 1886 das Deutsche Wallace Kollegium und absolvierte 1891 den klassischen Kursus. Trat sofort ins Predigtamt und wurde 1893 als Diakon und 1895 als Aeltester ordiniert. In 1892 verehelichte er sich mit Elisabeth Geißendörfer. Er bediente soweit folgende Gemeinden: Rochville, Mich., 3 Jahre; Canal Dover, O., 4 Jahre; Cleveland, Bethanien-Gemeinde, 1 Jahr; Pittsburg, Zweite Gemeinde, 4 Jahre; Bucyrus, O., 4 Jahre.

Edward W. Bockstahler, geboren den 14. Februar 1864 zu Santa Claus, Ind. Er genoß eine gute christliche Erziehung und wurde, 16 Jahre alt, bekehrt. Er graduierte am Deutschen Wallace Kollegium im klassischen Kursus 1889 und arbeitete dann ein Jahr unter dem Vorst. Aeltesten. 1890 trat er in die Konferenz ein; wurde 1892 ordiniert als Diakon und 1894 als Aeltester. Er ist verehelicht mit Emma Pullmann, Tochter von Rev. H. Pullmann, seit 1894. Folgende Gemeinden hat er bedient: Cannelton und Tell City, Ind., (2); Park Ave., Pittsburg (3); Emanuel-Mission, Cleveland, O., (2), Clarington, O., (4); Barnesville, O., (4) und Vermillion, O.

Hermann C. Beyer wurde geboren am 24. März 1867 zu Springe in der Provinz Brandenburg, Preußen, und kam im Jahre 1884 nach Amerika; bekehrt 1886; studierte im Wallace Kollegium; eingetreten in die Konferenz 1893, ordiniert als Diakon 1895; als Aeltester 1898. Er ist verehelicht mit Sarah Hueneke seit 1895 und hat bedient: Galena Str. Mission, Toledo, (4); Batesville, Ind., (4); Nippert Memorial-Gemeinde, Indianapolis (3); seit 1904 steht er an der Bethanien-Gemeinde in Cleveland.

Emil Gottfried Boch, geboren am 7 Juni 1868 in Biel, Kanton Bern, Schweiz, wurde bekehrt 1883 und wanderte ein im Januar 1885. Er studierte im Wallace Kollegium. ~~Verehelicht~~ mit Anna Herzer 1892. In die Konferenz auf Probe aufgenommen 1894; als Diakon ordiniert 1896 und als Aeltester 1898. Bediente den Elmore-Bezirk unter dem Vorst. Aeltesten vom Dezember 1893 bis zur Konferenz 1894, dann Muskegon, Mich., (4), Kendallville, Ind., (3), Dayton, O., (3), Cleveland, St. Pauls-Gemeinde (1) und seitdem Galion, O.

Daniel Harrer, geboren den 16. Mai 1866 zu Neuenhaus, Oberamt Nürtingen, Königreich Württemberg; eingewandert im Mai 1883; zum Herrn bekehrt 1884 in Louisville, Ky., unter der Amtstätigkeit von H. G. Lich. Er studierte im Wallace Kollegium 1890—95; trat jenen Herbst in die Konferenz ein und wurde ordiniert als Diakon 1897, als Aeltester 1899. Er verehelichte sich mit Marie Schwarz am 12. September 1895, bediente den Monroefield-Bezirk unter dem Vorst. Aeltesten, J. G. Schaal, 1894—1895; hierauf Sandusky (1), Lawrenceville-Bezirk (1), Canal Dover und Chili (3) und Akron, O.

Karl Ernst Bürkle wurde den 18. Juli 1873 im schönen Marbach im Schwabenlande geboren. Er empfing hier die ersten tiefen religiösen Eindrücke, mußte aber als Kind methodistischer Eltern auch zuweilen Schmach und Verfolgung leiden. Als 14jähriger Knabe kam er nach Philadelphia, Pa., und wurde im Sommer 1890 zu Gott bekehrt, trat dann 1891 in unsere Schule in Berea ein zur Vorbereitung und begann im Spätjahr 1894 den aktiven Dienst des Predigtamtes. 1897 wurde er als Diakon und 1899 als Aeltester ordiniert. 1898 trat er in den heiligen Stand der Ehe mit Maria Anna Marti. Folgende Arbeitsfelder hat er bedient: Rochville, Mich., Monroefield; New Knoxville; Pomeroy und Marion, O.

Theodor Rudin, geboren am 27 Oktober 1862 zu Basel, Schweiz; eingewandert 1871; bekehrt 1885; studierte im Wallace Kollegium; Lokal-

Prediger 1892; bediente als solcher und als Probeglied der Oestlichen Konferenz Bridgeport, Conn., 1893—95; dann New Rochelle, N. Y., (2); Mt. Vernon und Wakefield, N. Y., als Gehilfe (1). Verehelicht mit Ottilie C. Weidmann 1898; eingetreten in die Zentral Konferenz 1900; ordiniert als Diakon 1900; als Aeltester 1904. Er bediente weiter Sandusky, O., 1899—1904 und seitdem Baresville.

Elmer George Roesner, geboren zu Evansville, Ind., wurde 1894 aufgenommen als Glied der Kirche. 1902 graduierte er von dem Deutschen Wallace Kollegium und wurde 1904 aufgenommen in volle Verbindung mit der Konferenz. Er trat in den heiligen Ehestand am 19. September 1906 mit Florence Luise Gommel. Felder bedient: Cannelton 1902—1904; weiter Monroefield (1) und Clarington seit 1905.

Joseph E. Beal, geboren den 14. April 1876 auf einer Farm, nahe bei Bucyrus, O., wurde als 16jähriger Jüngling zu Gott bekehrt. Er studierte im Deutschen Wallace Kollegium und graduierte im Jahre 1903; lehrte 1903—1904 in einer „High School" in Coshocton, O., und war dann ein Jahr lang als „Fellow" im deutschen Departement der Ohio Staats-Universität tätig. Er beabsichtigte dann das Theologische Seminar zu besuchen, wurde aber nach Mt. Healthy, O., gesandt (1905—1906). Gegenwärtig studiert er im Nast Theologischen Seminar in Berea und bedient eine Missions-Gemeinde in Cleveland, O.

Professoren, Editoren und Anstaltsleiter.

Karl Riemenschneider, Präsident des Deutschen Wallace Kollegiums, wurde geboren den 14. Mai 1844 zu Louisville, Ky.; erwarb seine wissenschaftliche Ausbildung zum Lehramt in Deutschland und der Schweiz, wo er nach Absolvierung der Volksschule das Gymnasium zu Zürich, die klassische Bildungsanstalt der Gebrüder Paulus bei Ludwigsburg in Württemberg und die Universität Tübingen durchlief. Nachdem er hierauf beinahe zwei Jahre als Lehrer im Missionshause zu Bremen gedient hatte, kehrte er nach seinem Geburtslande Amerika zurück und ist nun seit 1868 als Lehrer am Deutschen Wallace Kollegium tätig; zunächst als Lehrer der alten Sprachen, später der Philosophie und der Kirchengeschichte. 1890 wurde er zum Vizepräsidenten und 1893 zum Präsidenten des Kollegiums gewählt. Neben seiner Lehrtätigkeit bediente er zwei Jahre die Gemeinde zu Berea. Delegat der Generalkonferenz in 1900.

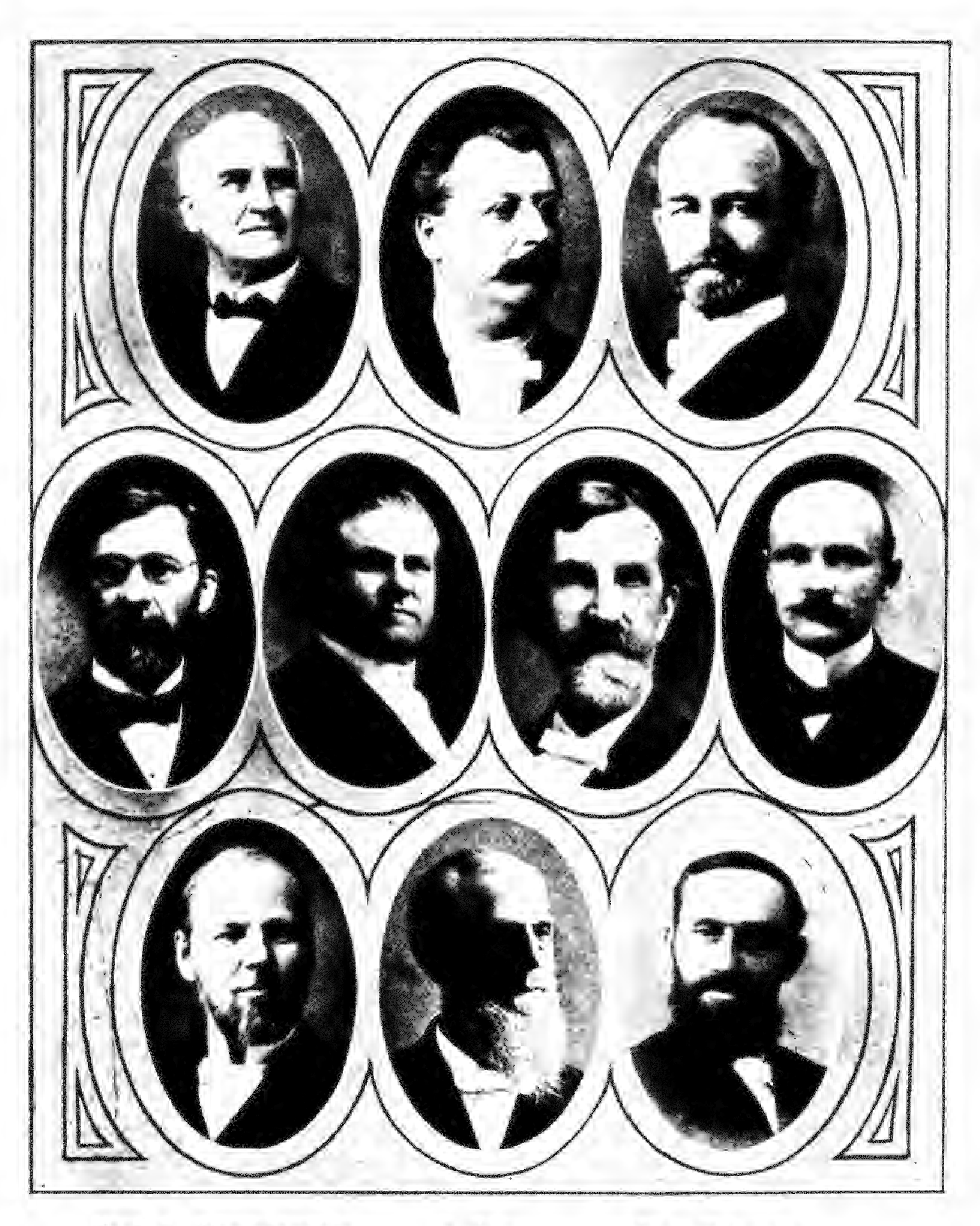
Ernst Julius Oswin Berr wurde am 20. Juli 1844 in Sommerfeld, einer Stadt der Provinz Brandenburg, geboren. Nachdem er die Stadtschulen seiner Vaterstadt durchlaufen, trat er in die Vorbereitungsanstalt für das Seminar, später in dieses selber ein und erhielt nach vollendetem Seminarkursus Anstellung als Lehrer. 1869 kam er nach Cleveland und schloß unter Br. Heitmeyer sich der Kirche an. 1870 trat er ins Predigtamt und wurde nach Canal Dover gesandt. 1872 versetzte ihn Bischof Simpson nach Berea. Hier übernahm er die Leitung des Musik-Departements. Von 1880—83 bediente er die Berea-Gemeinde. Gegenwärtig ist er Lehrer der deutschen Sprache, Literatur und Weltgeschichte.

Theodor Karl Rodemeyer, geb. 1865 zu Frankfurt am Main, Deutschland, absolvierte das Gymnasium in Basel 1885, studierte bis 1889 an den Universitäten Basel und Berlin, bestand das Doktor-Examen 1889. Zur Aushilfe Lehrer am Baseler Missionshaus; dann 1890 nach Rochester, N. Y., berufen, wirkte er bis 1892 an der Missionsgemeinde und war hierauf bis 1899 Professor am St. Pauls Kollegium, St. Paul Park, Minn. 1893 aufgenommen in die Nördliche Deutsche Konferenz in volle Verbindung. 1895 verheiratet mit Frl. Meline Achard. Seit 1899 ist er Professor am Deutschen Wallace Kollegium, Berea, O., und wurde 1902 versetzt in die Zentral Deutsche Konferenz.

Dr. Albert J. Nast wurde am 4. April 1846 in Cincinnati geboren. Um ihm eine gründliche deutsche Erziehung zu sichern, sandte sein Vater ihn in seinem 11. Jahr nach dem berühmten Knabeninstitut in Korntal, Württemberg. Nach seiner Rückkehr wurde er im Genesee Wesleyan Seminar in Lima, N. Y., zu Gott bekehrt. Als 1864 das Deutsche Wallace Kollegium gegründet wurde, ließ er sich sofort als Student einschreiben. Von 1865—66 war er Gehilfe im Redaktionszimmer des „Methodist" in New York. 1868 graduierte er mit Auszeichnung in der Wesleyan Universität in Middletown, Conn., welche ihm auch in 1906 den Doktortitel erteilte. 1869 wurde er in die Nord Ohio Konferenz aufgenommen und gleich darauf in die Zentral Deutsche Konferenz versetzt. Nach neunjähriger Tätigkeit in dieser und in der Ohio (englischen) Konferenz war er fünf Jahre Lehrer im „Cincinnati Wesleyan Female College" und an der Illinois Wesleyan Universität in Bloomington, Jll. 1884 trat er in die Office des „Christlichen Apologeten" ein und 1892 wurde er in der Redaktion des „Christlichen Apologeten" Nachfolger seines seligen Vaters, Dr. Wilhelm Nast. Zu diesem Amt ist er seitdem von jeder folgenden Generalkonferenz wieder erwählt worden. Er verehelichte sich 1876 mit Sarah McDennott in Berea, O., und zum zweiten Male, 1896, mit Alice G. Kendall in Cincinnati.

Dr. C. Golder wurde geboren am 18. Oktober 1849 in Widdern, O.-A. Neckarsulm, Württemberg. Er kam 1867 nach Amerika und wurde in der deutschen Methodistenkirche in Columbus, Jnd., zu Gott bekehrt. Er erhielt seine Ausbildung in Berea, wurde 1871 in die Konferenz aufgenommen und bediente Gemeinden in Cincinnati (Blanchard Chapel), New Albany, Ann Arbor, Cleveland, Allegheny und Pittsburg. Ist seit 1890 Hilfseditor des „Christlichen Apologeten" und seit Gründung der Zentralen Diakonissenbehörde Präsident derselben. Ist einer der Mitbegründer des Diakonissen-Mutterhauses und sein Buch über „Die Geschichte der weiblichen Diakonie", das in deutscher und englischer Sprache erschienen ist, hat eine weite Verbreitung gefunden. Verehelichte sich 1880 in Ann Arbor mit Ida Schlotterbeck.

Hermann Alexander Grentzenberg, geboren am 18. Oktober 1835 in Danzig, Westpreußen, Deutschland, und wiedergeboren im Sommer 1856. Er kam 1857 nach Amerika, trat im Frühjahr 1861 als Freiwilliger in die Armee, wurde verwundet und im Herbst 1864 mit dem Range eines Kapitäns ausgemustert. 1865 wurde er Mitglied der Union-Kirche in St. Louis und hier machte er 1867 durch Dr. W. Palmer eine Erfahrung der Heiligung, die für sein Christenleben entscheidend blieb. 1868 erhielt er Lizenz zum Predigen und wurde im Herbst in die Südwestliche Kon-



Prof. C. Riemenschneider. J. Berr. Theo. Rodemeyer.
Ed.: A. J. Naft. C. Golder. H. Grenzenberg. A. F. Cramer.
Anstl.: J. C. Marting. J. F. Severinghaus. G. Kaletsch.

Professoren, Editoren und Anstaltsleiter.

ferenz aufgenommen. Im Herbst 1872 wurde er Dr. W. Nasts Gehilfe am „Christlichen Apologeten" 1873 verehelichte er sich mit Margaretha Tschudi, Tochter eines Predigers der deutschen Presbyterianerkirche. Im Herbst 1876 trat er in die Zentral Deutsche Konferenz ein und bediente die Felder: Lawrenceburg, Ind., 1876—79; Chillicothe, O., 1879—80; Portsmouth, O., 1880—82; New Albany, Ind., 1882—85; Cincinnati, O., Buckeye Straße, 1885—89. 1885 hatte er die Herausgabe des „Wegweiser zur Heiligung" angefangen. Im Herbst 1889 mußte er die Bedienung einer Gemeinde wegen geschwächter Gesundheit aufgeben und ist seitdem als Editor des „Wegweiser zur Heiligung" ernannt.

Albert F. Cramer wurde am 8. September 1873 in Dörtendorf, Sachsen-Weimar, geboren. Da der Vater selbst ein Methodistenprediger war, so wohnte die Familie der Reihe nach in Zwickau, Heilbronn und Calw, Württ. In Heilbronn und Calw besuchte er das Gymnasium. Im Jahre 1888 wanderte die Familie nach Amerika aus. Nach zweijährigem Besuch der Hochschule in Covington, Ky., ging er auf das Kollegium nach Berea, woselbst er im Jahre 1891 im klassischen Kursus und 1897 im theologischen Kursus graduierte. Er bediente die folgenden Felder: Mt. Healthy 1897—1901, Race Straße, Cincinnati, O., 1901—03, Lawrenceburg, Ind., 1903—04, seit 1904 ist er als Gehilfseditor von „Haus und Herd" und den deutschen Sonntagschulpublikationen tätig.

John C. Marting, geboren am 6. Juli 1853 in Jackson Co., O.; bekehrt in Berea 1868; studierte im Wallace Kollegium. Verehelicht mit Maria F. Duis 1872. Er trat in die Konferenz 1876, wurde ordiniert als Diakon 1877, als Aeltester 1880. Er ist an folgenden Gemeinden gestanden: Indianapolis, Zweite Gemeinde, 1876—79; dann New Palestine (1), Greenville Bezirk (3), Race Straße, Cincinnati (3), Walnut Hills Mission, wo er die Gemeinde gründete (4), Erste Gemeinde, Indianapolis (5). Während dieser Zeit wurden die Dritte Gemeinde und die Nippert Memorial Gemeinde gegründet. Seitdem ist er Schatzmeister des Deutschen Wallace Kollegiums. Von 1903—04 bediente er zugleich die Berea Gemeinde. Im Jahre 1903 wurde er Bürgermeister der Stadt und ist 1905 zum zweitenmal erwählt worden.

John F. Severinghaus wurde geboren zu Afstruse im Königreich Hannover, den 26. August 1840 und kam 1853 mit seinen Eltern nach Amerika. 1858 lernte er durch den Einfluß deutscher Methodisten die Notwendigkeit der Wiedergeburt einsehen und erhielt nach einem zwölfmonatlichen Bußkampf auf der Moores Hill Lagerversammlung den Frieden Gottes. Verehelicht mit Katharina Albers 1861. Im Jahre 1866

wurde er in die Zentral Deutsche Konferenz auf Probe aufgenommen und 1870 als Aeltester ordiniert von Bischof Scott. Er hat folgende Arbeitsfelder bedient: Piqua, O. (2), Batesville Bezirk (2), Golconda, Ill. (2), Santa Claus (3), Huntingburg (3), Boonville (3), Terre Haute (3), Seymour (3), New Albany (5), Huntingburg (3), Evansville (4), Seymour (3). Seit 1902 ist er Superintendent im Diakonissen-Hospital in Louisville, Ky.

Geo. Kaletsch, geboren den 11. März 1858 zu Roth in Hessen, empfing den religiösen Unterricht der deutschen Schulen und kam 1876 nach Amerika. Er wurde in Detroit, Mich., zu Gott bekehrt, vereinigte sich mit der Methodistenkirche und fühlte bald den Ruf zum Predigtamt. Von 1882 bis 1886 besuchte er das Wallace Kollegium, wurde ordiniert als Diakon 1888 und als Aeltester 1890. 1887 heiratete er Selma Herzer, Tochter von Rev. G. C. Herzer. Bediente folgende Felder: Breckenridge, Louisville, Ky., Jeffersonville, Evansville, Huntingburg, Cincinnati. Seit drei Jahren ist er Waisenvater in dem Waisenhaus zu Berea. Br. Kaletsch hat sich immer durch einfache, festgegründete Frömmigkeit ausgezeichnet.

Nicht-aktive Prediger.

Karl F. Heitmeyer wurde geboren den 23. Mai 1823 zu Schledehausen bei Osnabrück im Königreich Hannover. Mit seinen Eltern kam er 1842 über Bremen nach einer 55tägigen Seefahrt nach New Orleans. Auf der Fahrt den Mississippi-Fluß hinauf brach auf dem Dampfer Feuer aus; erst nach zwei langen Nächten und Tagen nahm ein vorübergehender Dampfer die Schiffbrüchigen mit nach Louisville. Bei Huntingburg ließen sie sich auf dem Land nieder, und hier wurde Br. Heitmeyer unter dem Lokalprediger Trommeter bekehrt. In Louisville schloß er sich der Methodistenkirche an und ging 1845 nach Lawrenceburg, wo er mit Br. Geo. Mulfinger im Geschäft war. 1846 verehelichte er sich mit Luise Kraas. 1848 sandte ihn der Vorst. Aelteste, John Kisling, auf die Boonville Mission als Gehilfen; 1849 wurde er auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen. Bis 1881 stand er dann im aktiven Dienste. Dann zwang ihn seine zerrüttete Gesundheit, sich auf dem Lande niederzulassen. Die Ruhe stärkte ihn, er steht jetzt im 85. Lebensjahr.

Johann H. Luckemeyer wurde geboren den 19. September 1821 in Schledehausen, Königreich Hannover. Eingewandert 1842, wurde er auf einer Lagerversammlung bei New Albany bekehrt. Er verehelichte sich 1847 mit Katharina Krohme. 1850 auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen, wurde er nach Boonville Mission gesandt. Er bediente folgende Bestellungen: Huntingburg (2), Rockport (2), Charlestown Mission (2), Indianapolis (1), New Albany (2), Lafayette (2), Evansville (2), Louisville, Madison Straße (1), Cincinnati, Everett Straße (2), Huntingburg (3), Boonville (3), Huntingburg (3), Santa Claus (3), Seymour (1), Mars (3), Bradford (2), Boonville (3), Santa Claus (3). Vierzig Jahre, von 1850—1890, stand er im Reisepredigtamt. Er hat mit großem Erfolg gearbeitet und die Freuden und Leiden des Pionierlebens mitgemacht. Seit 1890 in Huntingburg wohnhaft, hat er doch auf dem Bezirk viel mitgeholfen, bis 1904 eine Lungenentzündung ihn zur völligen Ruhe zwang.

Heinrich G. Lich, geboren am 31. August 1831 in Butzbach, Großherzogtum Hessen, eingewandert 1851, bekehrt am 31. Mai 1852, studiert auf dem Schneidertisch, eingetreten in die Konferenz 1853, ordiniert als Diakon 1855, als Aeltester 1857, verehelicht mit Sabina Hoff 1854.

Er bediente folgende Arbeitsfelder: Poland (1), Boonville; nachdem er zwei Wochen daselbst war, bekam er Befehl vom Vorst. Aeltesten, nach Evansville zu ziehen und beide Felder zusammen zu bedienen (1), New Albany (2), Madison (2), Richmond (1), Batesville (2), Louisville, Clay Str. (2), Cincinnati, Raper Chapel (2), Indianapolis (2), 1868—70 Michigan-Distrikt, Portsmouth (2), New Albany (2), Indianapolis (2), Lafayette (1), 1877—81 Louisville-Distrikt, Louisville, Market Str. (3), Evansville (3), Terre Haute (2), 1889—94 Louisville-Distrikt, Louisville, Breckenridge (4), 1898—99, infolge des Todes Dr. Rothweilers, Louisville-Distrikt. Seit 1899 nimmt er eine superannuierte Stellung ein. Br. Lich war ein feuriger Redner und ein geachteter Führer. Er war mehrmals Delegat der Generalkonferenz. Diente fast drei Jahrzehnte als Trustee des Deutschen Wallace Kollegiums und ist nach Dr. Liebharts Tod als Präsident erwählt worden. Er genoß die Achtung und das Vertrauen seiner Brüder und der Redakteur, der diese Worte der obigen kurzen Skizze beifügt, weiß, daß nur wenige Prediger der Zentral Deutschen Konferenz sich gründlicher für die Kanzel vorbereitet haben, wie Br Lich. Er trieb systematisches Schriftstudium und seine Predigten, die fast alle einen exegetischen Charakter trugen, haben die Gemeinden sehr in der Schriftkenntnis gefördert. Durch seine Schlagfertigkeit und seine parlamentarischen Kenntnisse ist er ein geachteter Führer in den Beratungen der Konferenz geworden.

C. G. Fritsche, sen., ist einer der wenigen lebenden Pioniere. Nachdem er fünf Jahre Glied der Gemeinde in Roseville, Mich., gewesen, erhielt er im Herbst 1853 Predigerlizenz und bediente als Gehilfe Roseville, Mt. Clemens und St. Clair; 1854—55 Washington, Mich. 1855 wurde er in der Cincinnati Konferenz als Diakon ordiniert, 1856 in volle Verbindung aufgenommen und 1858 als Aeltester ordiniert. Er bediente folgende Felder: Marietta, O., 1855—56, dann Waverly und Greenfield ein Jahr; Portsmouth zwei Jahre; Covington, Ky., 1859—61; Hamilton 1861—63, Chillicothe ein Jahr; Wheeling, W. Va., 1864 bis 1867, Newport, Ky., 1867—69; dann wieder Portsmouth ein Jahr. Von 1870—74 hatte er den Cincinnati-Distrikt, von 1874—77 Newport, Ky., 1877—80 Wheeling, W. Va., und 1880—81 New Albany, Ind. Von 1881—85 bediente er den Louisville-Distrikt und von 1885 bis 1888 Covington, Ky. Seitdem ist er superannuiert. Er war ein rastloser Missionar, ein kerniger Prediger und ein hervorragender Arbeiter im Weinberg des Herrn.

Jakob Gabler wurde geboren am 16. August 1826 in Mühlhausen am Neckar bei Kanstatt, Württemberg, und kam nach Amerika 1833.



F. Heitmeyer. J. H. Luckemeyer. H. G. Lich. C. G. Fritsche.
J. Gabler. C. A. Militzer. J. G. Reiber. J. C. Weidmann. J. C. Wurster.
K. Wehnes. J. C. Speckmann. Ph. J. Gräßle. H. E. Wulzen. K. Koch.
D. Gräßle. G. Wahl. K. Böcklin. H. E. Rompel. H. Severinghaus.

Nicht aktive Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

Seine Eltern ließen sich in Bethlehem bei Marion nieder, wo er ohne Schulgelegenheit aufwuchs. Unter Br. Breunig wurde er etwa 1845 bekehrt und trat der Kirche bei. 1849 ging er nach New York und diente dort drei Jahre im Predigtamt. 1854 kam er wieder nach Ohio und stand 27 Jahre im aktiven Dienst. Seitdem ist er superannuiert.

Karl A. Militzer wurde von frommen Eltern, die ihn frühe zum Gebet anhielten, den 23. November 1831 zu Hohenleuben im Sachsenlande geboren. Unter den glaubensfreudigen Predigten von Erhardt Wunderlich kam er in seinem 20. Jahre zur Sündenerkenntnis und zur Erfahrung des Heils. In seiner großen Freude suchte er seine Freunde auf und erzählte ihnen von seinem geistlichen Glücke, besuchte Kranke und las ihnen Gottes Wort vor. Um diese Zeit kam die Bitte aus Amerika um einen jungen Mann als Prediger. Br. Jacoby sandte den jungen Militzer. Das erste Jahr nach seiner Ankunft diente er als Gehilfsprediger. Später bediente er folgende Felder: Edgerton, O., New Palestine, Ind., Louisville, Ky., Zweite Gemeinde, Janesville, O., Barnesville, O., Newport, Ky., Detroit, Mich., Erste Gemeinde, Lansing, Mich., Saginaw, Mich., Allegan, Mich., Lafayette, Ind., Dayton, O., Greenville, O., Toledo und Perrysburg, O., Ann Arbor, Mich., Francisco, Mich. Den 28. Februar 1858 verehelichte er sich mit Wilhelmine Meinhardt, welche ihm am 10. Juni 1885 durch den Tod entrissen wurde. Am 18. August 1886 fand er wieder eine Gattin und treue Gehilfin in Maria Eckhardt. Br. Militzer verunglückte zweimal, das erste Mal infolge eines scheugewordenen Pferdes am 5. Dezember 1893; und kurz nachdem er sich erholt, brach er an der folgenden Konferenz in Cleveland beim Absteigen von der Straßenbahn ein Bein. Seitdem ist er auf der Liste der altersschwachen Prediger.

Rev. John G. Reiber wurde geboren in Kappishäusern, Oberamt Nürtingen, Württemberg. Kam, 22 Jahre alt, nach Amerika, wurde in Delaware, O., mit der deutschen Methodistenkirche bekannt; er fand den Herrn und erhielt 1855 Ermahner-Lizenz und vier Monate später Lokalprediger-Lizenz. Im Sommer 1856 erhielt er an der Moundsville Lagerversammlung eine mächtige Geistestaufe, nachdem er im Frühjahr vorher unter dem Vorst. Aeltesten angestellt worden war, die Waverly und Greenfield Mission zu bedienen. Im Herbst wurde er in die Konferenz aufgenommen und von da an stand er 27 Jahre im aktiven Predigtamt. Er ließ sich nun in Columbus, O., heimatlich nieder. Es eröffnete sich ihm hier ein großes Missionsfeld unter den deutschen Gefangenen im Staatsgefängnis und auch in der Stadtmission war er durch Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften unablässig tätig. Seine Gat-

tin, welche vom zweiten Jahre seines Predigtamts an Freud und Leid mit ihm getragen hat, ist ihm im Jahre 1891 in die obere Heimat vorangegangen. Er sagt von ihr: „Sie war mir nicht bloß eine treue und gottselige Gehilfin im Predigtamt und in der Familie, sondern sie war auch eine christliche Lehrerin und Erzieherin." Br. Reiber hat im Segen gewirkt, er hat sein Tagewerk treulich vollendet und er verlebt einen angenehmen Lebensabend bei seinen Kindern in Columbus, O.

John C. Weidmann, geboren den 1. März 1834 zu Seußen, Oberfranken, Bayern; 1852 eingewandert nach South Bend, Ind., 1855 bekehrt in Laporte, Ind.; verehelicht 1857 mit Katharina Ribbe; Anno 1860 von John H. Barth nach Goshen und Columbia gesandt; 1861 auf Probe aufgenommen in die Südost Indiana Konferenz, 1863 zum Diakon ordiniert, 1865 zum Aeltesten. Er bediente weiter Kendallville, wo er die Kirche und Predigerwohnung baute; Madison, Ind. (2), Portsmouth, O. (3), und baute daselbst eine neue Kirche; Newport, Ky. (2), errichtete eine neue Predigerwohnung; 1871—73 Vorst. Aeltester auf dem Nord-Ohio-Distrikt, wo er die Vorst. Aeltestenwohnung baute; Toledo, Erste Gemeinde (3), Evansville, Ind. (3), New Albany, Ind. (1), Wheeling, W. Va. (3), Everett Straße Gemeinde, Cincinnati (3); hier starb seine Gattin; Race Straße Gemeinde (2), 1888 ehelichte er Schw. Julia B. Weber, Witwe und derzeit Waisenmutter im Berea Waisenheim. Von 1888—1905 war er dann Waisenvater in Berea, baute 1891 einen großen Vorbau zum Waisenheim und 1901 und 1902 einen zweiten großen Anbau. Ueber der Arbeit litt seine Gesundheit so, daß er 1905 resignierte und nun eine superannuierte Stellung in der Konferenz einnimmt. In seinen Leiden wartet er in lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens, bis der Herr ihn heimruft.

John Christoph Wurster, geboren den 5. Dezember 1827 zu Altenstaig in Württemberg, absolvierte die Realschule und verließ die Heimat 1853; wurde 1856 gründlich zu Gott bekehrt und trat 1863 in die Ohio Konferenz ein. 1864 wurde er in die Zentral Deutsche Konferenz transferiert und als Diakon ordiniert, 1867 als Aeltester. Er ehelichte Agathe Finkbeiner 1854. Folgende Felder bediente er: Canal Dover 1863—66; Galion 1866—67; Lawrenceburg 1867—70; Terre Haute 1870—73; Louisville, Zweite Gemeinde, 1873—76; Nashville 1876—79; Newport 1879—81, Saginaw 1881—84; Grand Rapids 1884—87; Madison 1887—89; Dayton 1889—94; Walnut Hills Gemeinde, Cincinnati, 1894—97 Altersschwach und gebrechlich, mußte er 1897 aus dem aktiven Dienst treten. Der Herr segnete seine Arbeit mit Erfolg auf allen Arbeitsfeldern. Er erfreute sich vieler Gebetserhörungen und vieler köstlichen Heilserfahrungen.

Konrad Wehnes, geboren am 11. Mai 1833 in Bernsburg, Kreis Alsfeld, Hessen-Darmstadt. Er wanderte im Jahre 1858 ein, nachdem er schon 1855 bekehrt worden war. 1865 trat er in die Konferenz ein und wurde 1866 als Diakon, 1870 als Aeltester ordiniert. Er nahm zur Gattin Elisabeth Arnhold 1853. Folgende Felder hat er bedient: Sandusky Bezirk (1), Grand Rapids Bezirk (1), Allegheny Bezirk (3), White Hall Bezirk (1), Marine City (2), Vermillion und Henrietta (1), Francisco und Ann Arbor (3), Bay City (2), und Dewitt (3). Im Herbst 1881 sah er sich wegen Krankheit in der Familie genötigt, aus dem aktiven Dienst zu treten, bediente aber später von 1888—89 Newark, O., und dann zwei Jahre Canal Dover und Chili, O. Er hat gearbeitet im Segen.

John C. Speckmann wurde geboren den 7 August 1837 in Cincinnati, O., bekehrt im Jahre 1858, trat in die Konferenz 1864; wurde ordiniert als Diakon 1865, als Aeltester 1868. Verehelicht mit Amalia Miller 1862; sie starb 1894. Wiederverehelicht in 1896 mit Alwine Eisenschmidt. Er hat folgende Gemeinden bedient: Furnace 1864—67; New Knoxville (3), Batesville (2), New Orleans, 1. Gemeinde, bis Januar '73, Henderson und Salem (2), Golconda (3), Huntingburg (3), Boonville (2), Golconda (3), Evansville, Zweite Gemeinde (2), Cullmann, Ala. (2), Santa Claus (3); war dann zwei Jahre superannuiert, bediente darauf aber weiter: Ann Arbor (2), Kendallville (1), Muskegon (1). Seitdem ist er wieder superannuiert.

Philipp J. Gräßle, geboren den 31. März 1834 zu Ellmendingen, Baden, wanderte ein 1840 und wurde zu Marion, O., im 14. Jahre bekehrt. Er fühlte den Ruf zum Predigtamt von seiner Bekehrung an, wagte es aber wegen mangelhafter Schulbildung erst nach einer schweren Krankheit, diesem Rufe Gehorsam zu leisten. Er wurde im Jahre 1867 in die Zentral Deutsche Konferenz auf Probe aufgenommen und bediente mit Erfolg die Felder: Poland und Terre Haute 3 Jahre; Mars 3 Jahre; New Knoxville und Kossuth 3 Jahre; Bucyrus 3 Jahre; Galion 3 Jahre; Pittsburg, Erste Gemeinde, 2 Jahre; Pittsburg, Zweite Gemeinde, 5 Jahre; Pomeroy, O., 4 Jahre; Marion Bezirk 4 Jahre; Spencerville, O., 2 Jahre. An der folgenden Konferenz leidenshalber superannuiert, bediente er doch bald die Spring Grove Ave. Gemeinde, Cincinnati, O Predigermangels halber bedient er jetzt Lawrenceburg, Ind. Während seiner Amtszeit auf dem Marion Bezirk starb seine Gattin. Am 21. März 1901 verheiratete er sich wieder mit Lena Krauter.

Heinrich Ehler Wulzen, geboren den 24. Mai 1835 zu Wechhold, Hannover. Von frommen Eltern unter Pfarrer Spitta erzogen, 1857 zu Gott bekehrt, wanderte er 1860 nach Amerika und verehelichte sich in

Cincinnati mit Wilhelmine Voige, die ihm aber schon übers Jahr durch den Tod entrissen wurde. Im Jahre 1864 heiratete er Gottliebe Goenewein. 1868 trat er ins Reisepredigtamt ein und wurde 1869 auf Probe in die Konferenz aufgenommen. Er bediente die Felder: Mailand, Ind., 1 Jahr; Bradford, Ind., 3 Jahre; Mt. Vernon, Ind., 1 Jahr; Nashville, Tenn., 3 Jahre; Terre Haute, Ind., 3 Jahre; Nashville, Tenn., 3 Jahre; Mt. Vernon, Ind., 2 Jahre; Indianapolis, Zweite Gemeinde, 3 Jahre; Dayton, O., 2 Jahre; Louisville, Ky., Zweite Gemeinde, 4 Jahre; Mars, Ind., 4 Jahre; Evansville, Zweite Gemeinde, 2 Jahre; Hamilton, O., 4 Jahre. Seitdem ist er seiner Gesundheit wegen im Ruhestand. Der Herr krönte seine Arbeit mit vielen Bekehrungen.

Karl Koch, geboren den 2. November 1837 zu Benzingen, Hohenzollern; eingewandert 1854; verehelicht mit Elisa Reinig 1863; bekehrt unter der Arbeit von Br. Bertram 1866. Er studierte auf dem Deutschen Wallace Kollegium, reiste unter dem Vorst. Aeltesten 1868—69, trat in die Konferenz 1869 und wurde ordiniert als Diakon 1871, als Aeltester 1873. Er bediente folgende Gemeinden: Saginaw als Gehilfe 1868—69; Goshen 1869—72; Canal Dover 1872—75; Marine City 1875—78; Pittsburg, Roß und Südseite, 1878—80; Clarington 1880 bis 1883; Bucyrus 1883—86; Vermillion 1886—91, Cleveland 1891 bis 1895; Lansing 1895—99; Ost Toledo 1899—1904; Ann Arbor 1904—05. Superannuiert seit 1905.

David Gräßle, geboren den 7 April 1851 in Marion Co., O., wurde bekehrt und schloß sich 1866 der Kirche an. 1868—71 besuchte er das Wallace Kollegium. Aufgenommen unter Bischof Janes 1871, ordiniert als Diakon von Bischof Simpson und als Aeltester von Bischof Foster. Verehelicht mit Karoline Luise Fischbach 1873. Bediente folgende Felder: Waverly 1871—72; Ripley und Higginsport 1872—73, Blanchard, Cincinnati, 1873—74, Roß Str., Pittsburg, 1874—75; Delaware 1875—78; Baresville 1878—81, Marietta 1881—84; St. Paul, Cleveland, 1884—87; Zweite Gemeinde, Pittsburg, 1887—92; Segur Ave., Toledo, 1892—97; Race Str., Cincinnati, 1897—1901. Superannuiert 1901. Wohnt in Newport, Ky., ist Eigentümer der Newport Printing Co. und beschäftigt sich mit der Herausgabe religiöser Zeitschriften.

Georg Wahl wurde am 26. Februar 1850 zu Elbenrod, Kreis Alsfeld, Hessen-Darmstadt, geboren. Er wurde von Eltern und Schule streng erzogen. 1868 sollte er bei einem Onkel in New York Bierbrauer werden, Gott lenkte ihn aber nach Cleveland, wo er bekehrt wurde. 1883 trat

er ins Predigtamt und bediente die Gemeinden: Sandusky (3), Spencerville (2), Toledo, Ost (5); Holt, Mich. (4), Cleveland, St. Pauls (3), Clarington (1) Cleveland, Immanuel Gemeinde (1), und Louisville, Breckenridge Str. (2). Dann ließ er sich um der geschwächten Gesundheit seiner Gattin willen superannuieren, bediente aber noch Sandusky (2) und Marion Bezirk seit 1906.

Konrad Böcklin, gegenwärtig in Los Angeles, Cal., wurde geboren den 5. Juli 1860 in Stein a. Rh., Schweiz. Als er 11 Jahre alt war starb der Vater; mit 14 Jahren gab ihn dann die Mutter einem Schneider in die Lehre. In Lausanne wurde er zu Gott bekehrt, in Toledo, O., zum Lokalprediger gemacht und 1891 als Prediger nach Ann Arbor, Mich., gesandt. 1896 wurde er von Bischof Merrill zum Aeltesten ordiniert. In Ann Arbor war er 4 Jahre, in Goshen, Ind., 5 Jahre und an der Galena Mission, Toledo, O., 3 Jahre und 5 Monate. Ein Lungenleiden zwang ihn, nach Kalifornien zu ziehen, allwo er, wie er schreibt, auf seinen Herrn wartet.

Henry Edward Rompel, geboren den 10. April 1871 zu Louisville, Ky., bekehrt 1889; studierte im Central Wesleyan Kollegium, Fenton Normal Kollegium und Denver University; trat in die West Deutsche Konferenz 1895; wurde ordiniert als Diakon 1897 und als Aeltester 1899; verehelicht mit Katie R. Demand 1895, die 1903 starb. Er bediente Salisbury und Wien Bezirk (5), war zugleich Lehrer im North Missouri Institut (2); Lake Creek (1). Drei Jahre lang war er Lehrer im Central Wesleyan Kollegium; ließ sich 1904 nach der Zentral Deutschen Konferenz transferieren und bediente Mt. Vernon (2). Verehelicht mit Anna Dorothea Albertsen 1904. Gegenwärtig ohne Bestellung, studiert er im Garrett Biblical Institute.

Harvey A. Severinghaus, Sohn von Prediger J. F. Severinghaus, wurde geboren am 10. Januar 1877 zu Huntingburg, Ind. Er genoß eine christliche Erziehung, wurde als Jüngling zu Gott bekehrt und weihte dem Herrn sein Leben. Er besuchte das Central Wesleyan College in Warrenton, Mo., wo er im Jahre 1897 graduierte. Im Herbst wurde er als Probeglied in die Zentral Deutsche Konferenz aufgenommen; 1902 als Aeltester ordiniert. Er bediente: Cannelton und Tell City, Ind., Bedford, Ind., und Jeffersonville, Ind. Im siebenten Jahre seines Predigtamtes (in 1901) mußte er infolge von Nervenzerrüttung eine supernumeräre Stellung annehmen und weilt seitdem zur Erholung in Phoenix, Arizona, in der Hoffnung, recht bald wieder in den aktiven Dienst treten zu dürfen.

Die aus den Grenzen der Zentral Deutschen Konferenz ausgegangenen Heidenmissionare.



Bei der Herstellung eines Buches durch ein Komitee ist kaum zu vermeiden, daß gewisse Dinge nicht die rechtzeitige Berücksichtigung finden. Aus irgend einem Irrtum wurde versäumt, jemanden die Lebensskizzierung der aus den Grenzen dieser Konferenz ausgegangenen Heidenmissionare zu übergeben. Als daher kurz vor Toresschluß der Schreiber dieses dazu auserseben wurde, ward es ihm unmöglich, sich direkt an die betreffenden Missionare zu wenden, sondern er fand sich gezwungen, das Material fast ausschließlich aus zweiter Hand sich zustellen zu lassen. Aus diesem Grunde konnte Unsicherheit, mangelhafte Skizzierung und Lückenhaftigkeit nicht ganz vermieden werden. Dabei glauben wir aber doch der Konferenz einen gewissen Dienst geleistet zu haben mit dem, was hier geboten wird. Ebenso tut es uns leid, nicht im stande gewesen zu sein, alle Photographien der Missionare in Händen gehabt zu haben, freuen uns aber sagen zu dürfen, daß die hier gruppierten Bilder gut getroffen sind.

Der erste Missionar, welcher von unserer Konferenz in die Heidenmission eintrat, war **Franklin Ohlinger.** Er ist ein Deutsch-Amerikaner, dessen Eltern aus Pennsylvanien stammten. Seine Jugendjahre verbrachte er auf dem heutigen Holt Bezirk in Michigan. Er wurde als Knabe zu Gott bekehrt und fühlte früh den Ruf zum Predigtamt. Als frommer Jüngling bezog er das Deutsche Wallace Kollegium, woselbst er seine wissenschaftliche und theologische Ausbildung erhielt. Nach Absolvierung dieser Anstalt trat er in die Zentral Deutsche Konferenz ein und bediente zuletzt die Erste Gemeinde in Pittsburg, Pa. Von hier aus nahm er im Jahre 1870 einen Ruf nach Foochow, China, an, woselbst er mit wenig Unterbrechung bis zum heutigen Tage wirkte. Er entwickelte ein besonderes Sprachtalent, das ihn bald in den Stand setzte, den Chinesen in ihrer Muttersprache das Evangelium zu predigen, Traktate zu schreiben und verschiedene Schriften mit der Zeit aus anderen Sprachen ins Chinesische zu übertragen. Er wirkte jahrelang als Vorst. Aeltester und Superintendent. Für längere Zeit wurde er bestimmt, die Mission in Korea befestigen zu helfen durch die Beschaffung angemessener Literatur. Später kehrte er jedoch wieder nach China zurück. Bei der Gründung der Foochow Konferenz wurde er Mitglied derselben. Als er später

sich auf Urlaub in diesem Lande befand, wurde er aus irgend einem Mißverständnis aus seiner Konferenz transferiert, ohne Berücksichtigung seiner eigener Wünsche. Aber sein Herz hing an seiner Mission und an seiner Foochow Konferenz, in welcher er gestanden hatte. Und als die Missionsgesellschaft keine Miene machte, ihn zurückzusenden, reiste er auf eigene Kosten wieder dahin, mit Zurücklassung seiner Familie. Dort angekommen, wurde er von der kirchlichen Behörde sogleich wieder in den Dienst gestellt. Seiner Fähigkeit und seines Verdienstes um die kirchliche Literatur wegen wurde er endlich als Buchredakteur unserer chinesischen Literatur angestellt, in welcher Eigenschaft er noch gegenwärtig wirkt. Während seines ersten Urlaubs heiratete er Bertha Schweinfurth, die Tochter des sel. Predigers Schweinfurth, die ebenfalls mit großer Liebe zum Missionswerke unter den Chinesen mitgewirkt hat und gegenwärtig daselbst noch immer mitwirkt.

Der zweite Missionar aus den Grenzen unserer Konferenz und zur Zeit seines Eintritts in die Heidenmission Mitglied der Zentral Deutschen Konferenz, ist **Dr. Karl Kupfer.** Er wurde im Juni 1852 im Sachsenlande geboren. In seinem zweiten Jahre wanderten seine Eltern mit ihm in dieses Land ein und ließen sich hinter Wheeling, W. Va., auf dem Lande nieder Von hier besuchten seine Eltern und er unsere Kirche in Wheeling. In früher Jugend wurde er zu Gott bekehrt und fühlte schon in seinen Knabenjahren den Ruf zum Predigtamte. Die Heidenmission lag ihm immer sehr am Herzen. Seine höhere Ausbildung erhielt er im Deutschen Wallace Kollegium, woselbst er am 8. Juni 1881 graduierte. An der darauffolgenden Konferenz in Indianapolis wurde er auf Probe aufgenommen und für die Mission nach China bestimmt und nach Kiu-Kiang gesandt. Nachdem er längere Zeit in dieser Mission gewirkt hatte, wurde er nach Chin-Chiang gesandt. Hier stand er der Mission mehrere Jahre als Superintendent vor. Darnach wurde er wieder nach Kiu-Kiang zurückgesandt. Im Jahre 1896 erwarb er sich den Titel Doktor der Philosophie von der Syracuse Universität. Da er bereits viel für das Erziehungswesen unserer Kirche in China getan hatte und viel Geld durch seinen Einfluß unter den Deutschen für diesen Zweck in China gesammelt hatte, so hoffte die Kirche, er werde auch hier in Kiu-Kiang im stande sein, ähnliches zu bezwecken. Und über alles Erwarten ist es ihm gelungen, durch die Mithilfe der deutschen Methodisten hier ein Kollegium zu stiften, welchen den Namen Wilhelm Nast Kollegium trägt und ein bedeutender Faktor zur höheren Ausbildung chinesischer Jugend geworden ist. Am 6 September 1881 trat er in den Ehestand mit Lydia Esther Krill, Tochter des sel. Predigers Heinrich Krill, die ihm zufolge ihrer Liebe zur Mission und passender Vorschule und Erziehung für diese

Arbeit eine passende Gehilfin wurde. Sie erblickte das Licht dieser Welt am 12. März 1859 zu Sandusky, O. Als fünfjähriges Mädchen sammelte sie schon von ihren Freunden Geld für die Heidenmission, und als sie älter wurde, machte sie sich eine Freude daraus, in den Gemeinden



F. Ohlinger. Bertha Ohlinger. F. Bankhardt.
Martha Lebeus. Luise Rothweiler. Martha Nicolaisen. Schw. Bengel Jones.
C. F. Kupfer. Schw. Kupfer. G. Schänzlin.

Missionare aus den Grenzen der Zentral Deutschen Konferenz.

ihres Vaters monatliche Sammlungen fürs Berea Waisenhaus zu erheben. Anno 1875 trat sie ins Deutsche Wallace Kollegium ein. Da aber der Gesundheitszustand ihrer Mutter es nötig machte, sie im darauffolgenden Jahre wieder nach Hause zu rufen, so studierte sie in Sandusky, O., woselbst ihre Eltern wohnten, weiter und absolvierte den städti-

schen Hochschul-Kursus. Darauf war sie für mehrere Jahre Lehrerin der öffentlichen Schule, bis sie sich mit Missionar Kupfer verheiratete und mit ihm sodann zwei Tage nach der Hochzeit auf die Chinareise begab.

Luise Rothweiler war die erste Missionarin, welche aus den Grenzen der Zentral Deutschen Konferenz in den Missionsdienst unter die Heiden eintrat. Sie ist die Tochter des rühmlich bekannten Dr. Jakob Rothweiler und wurde zu Detroit, Mich., den 9. März 1853 geboren. Im Jahre 1872 graduierte sie mit Auszeichnung vom Deutschen Wallace Kollegium. Darauf lehrte sie ein Jahr in der öffentlichen Schule zu Berea, O. Nach diesem zog sie, ihren Brüdern Haus zu halten, mit ihnen nach dem südwestlichen Kansas. Während der Wintermonate hielt sie dort wieder Schule. Bei einem Feuer, welches die Heimat ihrer Brüder verzehrte, erlitt sie schlimme Brandwunden, die sie zwangen, wieder zu ihren Eltern in die Heimat zurückzukehren. Im Jahre 1882 wurde sie als Lehrerin unseres Berea Waisenhauses erwählt, in welcher Stellung sie bis zu ihrem Eintritt in den Missionsdienst im Jahre 1887 verblieb. Als der Cincinnati Zweig der Auswärtigen Frauen Missionsgesellschaft unserer Kirche in diesem Jahre beschloß, eine Mission in Korea zu gründen und man sich mit Vorsicht nach einer hierzu fähigen und zuverlässigen Person umsah, fiel die Wahl auf Schw. Rothweiler, welche sich bereits als eine gutgeschulte, kluge, taktvolle und lehrfähige Person erprobt hatte. Und da sie schon in früher Jugend eine gründliche Heilserfahrung gemacht hatte und bestrebt war, ihr Leben dem Dienste des Herrn zu weihen, so erkannte sie diesen Ruf als vom Herrn an sie ergehend und willigte ein, nach Korea zu gehen. Ehe sie jedoch abreiste, veranstaltete der Cincinnati Zweig der Auswärtigen Frauen Missionsgesellschaft einen Bet- und Opfergabentag zur Bestreitung ihrer Ueberfahrtsunkosten. Der Erfolg war so überraschend, daß dieser Tag seitdem jedes Jahr gefeiert wird. Die Dankopfergaben des vorigen Jahres (1906) beliefen sich auf die erstaunliche Summe von $12,000. In der Anlegung benamter Mission in Korea arbeitete Schw. Rothweiler mit unermüdlichem Fleiß und Opferfreudigkeit. Sie zeichnete sich durch Umsicht, Sparsamkeit, Klugheit und Takt in ihrer Arbeit aus, was nicht wenig mithalf zum überraschenden Erfolg, den unsere Kirche in diesem Missionsfelde aufzuweisen hat. Infolge von Ueberarbeitung und klimatischen Einflüssen wurde sie genötigt, auf einige Jahre zur Erholung in die Heimat zurückzukehren. Sobald sie einigermaßen wieder hergestellt war, kehrte sie wieder nach Korea zurück, woselbst sie verblieb bis nach dem Tode ihres Vaters, welcher im Jahre 1898 erfolgte. Nun drang sie die Kindesliebe, zur betagten Mutter zurückzukehren, um sie im Alter zu stützen. Sie blieb jedoch

in dieser Stellung nicht untätig, sondern besuchte da und dort Gemeinden und Konferenzen im Interesse der Auswärtigen Frauen - Missionsgesellschaft und veranlaßte viele Gemeinden, Frauen-Missionsvereine zu gründen und ihre Nützlichkeit zu erweitern. Gegenwärtig ist sie Superintendentin aller solcher Missionsvereine innerhalb den Grenzen der deutschen Konferenzen dieses Landes und trägt nicht wenig mit zum überraschenden Erfolge dieser Arbeit bei.

Margaretha Bengel Jones, Frau des rühmlich bekannten Missionars, Heber Jones, wurde zu Pomeroy, O., im August 1870 geboren, woselbst sie in der städtischen Schule ihrer Heimat ihre Ausbildung genoß. In früher Jugend, unter dem Einfluß frommer Eltern und unserer Gemeinde daselbst zum Herrn geführt, fühlte sie von Kind auf einen Trieb für den Missionsdienst unter den Heiden. Im Jahre 1891 wurde sie vom Cincinnati Zweig der Auswärtigen Frauen - Missionsgesellschaft unserer Kirche für Korea bestimmt und nach Seoul gesandt. Das Geld zur Ueberfahrt von Schw. Bengel Jones wurde durch Schw. Rothweiler, Gattin des verstorbenen Predigers Rothweiler, kollektiert. Im darauffolgenden Jahre trat sie in den Ehestand mit Missionar Heber Jones in Korea, welchem sie eine fähige Gehilfin im Missionsdienst in diesem Lande wurde und woselbst sie mit ihm noch im Missionsdienste steht.

Martha Lebens war in Christ's Hospital in Cincinnati, O., als sie überzeugt wurde, als Missionarin ihr Leben in den Dienst Gottes stellen zu sollen. Sie meldete sich daher bei der Auswärtigen Frauen Missionsgesellschaft und wurde von diesem Körper durch den Cincinnati Zweig ausgesandt. Dies war im Jahre 1897 und ihre Bestellung war und ist Sing iu, China. Sie führt die Aufsicht über das Werk der Bibelfrauen, welcher Arbeit sie mit ganzem Herzen obliegt. Während des Sommers hat sie eine Normalklasse, in welcher durchschnittlich zwanzig Bibelfrauen unterrichtet werden; sie haben ihre regelrechten Stunden und Studien. Die gottesdienstlichen Uebungen werden täglich abwechselnd von Miß Lebeus und von den Bibelfrauen geleitet. Sie sieht, je länger je mehr, daß die Chinesen sehr begierig nach den Heilswahrheiten sind und sie deshalb auch gerne aufnehmen. Die Korrespondierende Sekretärin des Cincinnati Zweiges sagt folgendes von Miß Lebeus: „Miß Lebeus, eine der besten und erfolgreichsten Missionarinnen der Frauen Auswärtigen Missionsgesellschaft, wurde auf eine wunderbare Weise berufen, und ebenso wunderbar von Gott auf ihr Arbeitsfeld geleitet. Anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten hatte sie zu überwinden. Zehn Jahre lang hat sie jetzt in China gearbeitet, mit Ausnahme eines kurzen Urlaubs in 1902. Nebst ihrer Bibelschule tut

sie sehr viel evangelistische Arbeit; ferner plante sie das Margaret Eliza Nast Hospital und führte die Aufsicht über den Bau. Ja, noch mehr, alle Gebäulichkeiten der Frauen = Auswärtigen Missionsgesellschaft stehen da als ein Denkmal ihrer Fähigkeit und ihres treuen Dienstes für den Meister."

Martha Nicolaissen wurde geboren und erzogen in Deutschland. Hier in Amerika fühlte sie den Drang in sich, ihr Leben dem Dienste des Herrn zu weihen. Zu diesem Zweck trat sie in das Christ Hospital ein und wurde dort als Diakonisse ausgebildet. Als solche nahm sie Urlaub, um ihre Angehörigen in Deutschland zu besuchen. Während ihres sechsmonatlichen Weilens in der Heimat durfte sie die Freude erleben, daß ihr Vater zu Gott bekehrt wurde. Nachdem sie wieder nach Amerika zurückkehrte, wurde sie in den Missionsdienst berufen, und zwar von der Frauen-Auswärtigen = Missionsgesellschaft. Im Jahre 1899 wurde sie vom Minneapolis Zweig der obengenannten Organisation ausgesandt, und zwar nach China. Hier hat sie die Aufsicht über eine große Mädchenschule und es ist ihr vergönnt zu sehen, wie die Mädchen heranwachsen und nicht allein sich Kenntnisse sammeln, sondern wie sie sich von ganzem Herzen zum Herrn wenden und Christen werden.

Emma J. Betow, M.D., eine andere Missionarin der Deutschen, wurde im Jahre 1904 von Louisville, Ky., aus nach Sing-iu, China, gesandt. Die Bannerträger der Market Str. Gemeinde in Louisville, Ky., helfen ihren Gehalt bezahlen. Sie arbeitet in dem Memorial-Hospital, erbaut von Mrs. Gamble zum Andenken an ihre Mutter, Margaret Eliza Nast. Dr. Betow tut ausgezeichnete Arbeit; sie ist, nebenbei gesagt, die erste homöopathische Aerztin, ausgesandt von der Frauen-Auswärtigen-Missionsgesellschaft.

Dr. Mary Ketring, ebenfalls eine deutsche Methodistin und eine tüchtige Arbeiterin von Toledo, O., wurde im Jahre 1905 vom Cincinnati Zweig nach Chung King, West-China, gesandt und ist dort tätig.

Gottlieb Schänzlin wurde während der Sitzung der Zentral Deutschen Konferenz im September 1906 als Diakon und Aeltester ordiniert und am 11. Oktober schiffte er sich auf dem Dampfer „La Loraine" nach London ein, um von hier nach Indien abzureisen. Er wurde am 25. März 1877 in Pfullingen, Württemberg, geboren. Im Alter von 21 Jahren kam er nach Amerika und zwei Jahre später wurde er zu Gott bekehrt. Er fühlte sofort den Ruf zum Predigtamt und bezog das Deutsche

Wallace Kollegium in Berea, O. Voriges Jahr graduierte er und übernahm eine Gemeinde in McKeesport, Pa. Sein Arbeitsfeld wird wahrscheinlich vorderhand Calcutta, Indien, sein.

Rev. F. Bankhardt wurde in Cleveland, O., zum Herrn geführt und war ein Mitglied der Ersten deutschen Methodistenkirche daselbst. Sein Herz schlug warm für die Verlorenen und bald nach seiner Bekehrung fühlte er den Drang, in die Heidenwelt zu gehen und sein Leben ganz und voll in den Dienst seines Meisters zu stellen. Br. Bankhardt erhielt seine Ausbildung in Berea, O., und die ihn kennen, setzen hohe Erwartungen in seine Tätigkeit in China. Er reiste am 3. September 1906 nach dem Ort seiner Bestimmung als Missionar ab, nachdem ihm die Erste Gemeinde in Cleveland einen ehrenden Abschiedsgottesdienst veranstaltet hatte.

Die letzten zwei Brüder, welche aus den Grenzen der Zentral Deutschen Konferenz in den Missionsdienst eintraten, sind die beiden Vetter **Esra** und **Ernst Baumann.** Beide stammen aus unserer Gemeinde zu Vermillion, O. In früher Jugend wurden sie in dieser gottgeweihten Gemeinde zu Gott bekehrt. Als strebsame Jünglinge bezogen sie das Deutsche Wallace Kollegium und vollendeten ihre Studien in Oberlin, O., und auf dem Drew Theologischen Seminar unserer Kirche. An der Sitzung der Ost Deutschen Konferenz wurden beide für die Missionsarbeit in Südamerika ordiniert, wohin sie sich sofort nach ihrer Ordination einschifften.

Lebensskizzen heimgegangener Prediger.

Von J. H. Horst.

Johann Friedrich Lebeau.

Geboren in Friedrichsdorf, Grafschaft Hessen-Homburg, im Jahre 1815, wohnte er später zu Offenbach, Großherzogtum Hessen, und lebte lange Zeit ohne Gott und ohne Glauben an ein künftiges Gericht. Durch eine kleine Brüdergemeinde in Offenbach wurde er erweckt und nach einem Bußkampf von 9 Monaten erlangte er den Frieden Gottes. Unter Br. Riemenschneider, der öfters in seinem Hause predigte, schloß er sich der Methodistenkirche an und später gab ihm Br. Nippert Erlaubnis zum Ermahnen. Im Sommer 1854 kam er nach Amerika und in Cincinnati redete Dr. W. Nast ihm zu, ins Reisepredigtamt einzutreten. Er wurde auf Probe in die Südost-Indiana Konferenz aufgenommen und ihm Huntingburg angewiesen im September 1854. Allein am 31. Oktober, nachdem er kaum seine Wirksamkeit begonnen hatte, erkrankte er und entschlief den 17 November, morgens um 7 Uhr, im Alter von 39 Jahren, seine Frau und eine erwachsene Tochter hinterlassend, die beide zu dieser Zeit noch leben, jene Mutter Frey, nun 88 Jahre alt, völlig erblindet und seit mehr denn einem Jahre im Bethesda-Hospital, und diese Schwester Fenker, wohnhaft in Covington, Ky.

Karl Edler.

Zu Romrod, Hessen-Darmstadt, den 26. März 1824 geboren, kam er 1842 nach Amerika, fand eine Heimat in Wheeling, W. Va., vereinigte sich mit unserer Kirche unter G. Dankers Arbeit und gelangte auf einer Lagerversammlung bei Wheeling nach langem Kampfe zur Heilsgewißheit. An Anna Elisabeth Hoffmann, mit der er 1843 in den Ehestand trat, fand er eine treue Lebensgefährtin. Dem Ruf der Kirche folgend, wurde er 1851 als Probprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen, Booneville 1851—53, New Albany und Jeffersonville 1853—55 bedienend. Er starb an der Auszehrung den 16. Juni 1855 in New Albany, Ind., im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. In Booneville wirkend, bekam er das Schüttelfieber, wodurch der Grund zu seiner verhängnisvollen Krankheit gelegt wurde. Etwa 12 Wochen vor seinem Ende hielt er seine letzte Predigt und mußte von da ab das Bett hüten. In dieser Leidenszeit war er geduldig und ergeben in Gottes Willen. Während der letzten Nacht und nur etliche Stunden vor seinem Ende sagte er zu seiner Schwester: „Ich bin jetzt fertig, es ist alles richtig. Bist du auch fertig?“ „Für was?“

fragte sie. Er antwortete: „Deinem Gott zu begegnen." Nur wenige Jahre konnte er als Prediger wirken, aber mit solch glühender Hingabe geschah dieses, daß er manche Garbe in der kurzen Erntezeit für seinen Herrn einbringen durfte. Er war redlich und treu, ein eifriger Seelenwerber und gewann unwiderstehlich die Achtung und Liebe nicht nur der Gemeindeglieder, sondern auch der Fremden.

Benneville Braumiller.

Geboren in Berks County, Penn., den 20. August 1824, kam er mit seinen Eltern als Knabe nach Delaware, O. Unter der Arbeit von Br. Breunig wurde er in 1846 bekehrt. Rasch nach einander erhielt er Ermahner- und Lokalprediger-Lizenz und wurde in 1849 in die Ohio Konferenz aufgenommen. Er bediente Cleveland ein Jahr, als Br. Nipperts Gehilfe Delaware ein Jahr, Columbus zwei Jahre, Dayton zwei Jahre, mußte aber alsdann eines Lungenleidens wegen eine superannuierte Stellung einnehmen. Trotz der vielfachen Lungenblutungen lebte er noch zwei Jahre und starb den 16. September 1856 in einem Alter von 32 Jahren in seiner Wohnung, drei Meilen von Delaware, O., gelegen, Frau und drei Kinder hinterlassend. Seine kurze Wirkungszeit war außerordentlich erfolgreich. Er war allgemein beliebt, und Dr. Nast redet editoriell von ihm als dem „vielgeliebten und unvergeßlichen Br. Braumiller." In Delaware nannten die Geschwister ihn den liebenden Johannes und Br. Nippert den feurigen Petrus. Er war ein eifriger und frommer Christ, stellte alle Kräfte in den Dienst Gottes und appellierte vornehmlich an das Gefühl seiner Zuhörer, indem er ihnen die Liebe Gottes in Christo und die ewige Seligkeit mit Vorliebe anpries.

Wilhelm Kötter.

So schrieb Br. J. Bier den Namen in dem von ihm verfaßten Memoire, während er in den im „Apologeten" veröffentlichten Bestellungen immer Kätter geschrieben wurde. Den 15. Juli 1813 in Ladbergen, Westfalen, das Licht der Welt erblickend, wurde er nach gutem Unterricht in der reformierten Kirche konfirmiert. 1840 verehelichte er sich mit Elisabeth Kruse und wanderte im selbigen Jahre nach Amerika. Nachdem er drei Jahre in Neu Bremen gewohnt hatte, zog er nach Cincinnati und im ersten Jahre daselbst starb seine Frau, wodurch er erweckt und nach langem Bußkampf den 24. Februar 1845 bei seiner Schwester in Wheeling bekehrt wurde. Den 26. Februar 1846 trat er wieder in den Ehestand mit Dorothea Harmeling. Im Jahr 1847 zum Klaßführer ernannt, 1848 Ermahnerlizenz und 1849 Lokalpredigerlizenz erhaltend, sandte ihn J. Kisling auf die Hamilton Mission in 1851 Während der Sitzung dieses



	Charles Schelper.	Wilhelm Engel.	Heinrich Koch.	
Philipp Doerr.	H. Maenz.	J. V. Jahraus.	John Strauch.	Karl Helwig.
Georg Berg.	P. B. Becker.	John Leppert.	Adam Weber.	Karl Dierking.
Wilhelm Dreßler.	C. F. Fleiner.	Konrad Jahn.	John Schweinfurth	Joh. Reimer.
Jakob Haas.	C. Wyttenbach.	Jakob Roser.	John H. Fuß.	Peter Schmucker.

Heimgegangene Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

Jahres wurde er in die Ohio Konferenz aufgenommen und für die Sidney Mission bestimmt. 1852 als Diakon und 1855 zum Aeltesten ordiniert, bediente er noch folgende Felder: Sidney Mission 2 Jahre, West Union Mission 2 Jahre, Portsmouth 2 Jahre, Pomeroy 1 Jahr, Captina Bezirk 1 Jahr. Sonntag, den 21. August 1859, hielt er seine letzte Predigt über Kol. 2, 6. 7 Den nächsten Tag erkrankte er an der Ruhr und erlag derselben den 12. September, während seine Amtsbrüder an der Konferenz weilten. „Da ist Seligkeit!" Das waren seine letzten Worte, die er, mit der Hand gen Himmel deutend, sprach. Lokalprediger G. Lapp hielt die Leichenrede.

Charles Kessinger.

Geboren den 3. Februar 1830 zu Broggingen, Baden, kam er 1848 nach Amerika, wurde bekehrt zu Chillicothe, O., 1849, zum Klaßführer ernannt 1851, als Ermahner lizenziert 1851, als Lokalprediger 1851 und 1855 als Probeprediger in die Cincinnati Konferenz aufgenommen. Er trat in den Ehestand mit Elisabeth Maul im Jahre 1850. Er bediente Covington 2 Jahre, Dayton 1 Jahr und Hamilton 2 Jahre. Kurz vor der Jahressitzung der Cincinnati Konferenz zu Oxford, O., erkrankte er am Nervenfieber, hatte sich aber soweit wieder erholt, daß er die Konferenz in dem 10 Meilen entfernten Oxford, O., auf etliche Stunden besuchen konnte, mußte jedoch nachmittags wieder heimreisen, da sein Zustand sich verschlimmerte. Er wurde für die Race Straße Gemeinde bestimmt, allein es gefiel dem Herrn, ihm eine andere Bestellung zu geben, denn er rief ihn aus der Arbeit zur ewigen Ruhe im Vaterhaus den 28. September 1860, im Alter von nur 30 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen. In seiner Krankheit war er geduldig, getrost, ergeben und glücklich. Seine letzten Worte waren: „Jesus ist bei mir, meine Hoffnung ist recht lebendig." Nach menschlichem Dafürhalten sank in ihm eine höchst versprechende Kraft allzufrüh ins Grab. Er war anziehend und einnehmend, liebte viel und wurde viel geliebt, ernst, doch heiter und milde. Im Sturm schien er sich die Herzen seiner Gemeinde und vieler Fremden zu gewinnen. Daher hatte er eine besondere Fähigkeit, Missionen zu gründen und schwache Gemeinden numerisch zu stärken. Mehrere Gemeinden bewarben sich ernstlich um seine Dienste für das Konferenzjahr 1860—61. Die Religion war ihm persönlich ein Hochgenuß. J. A. Klein, sein Vorst. Aeltester, sagt: „Ich sah ihn einmal bei einem Gebet nach der Predigt, das er selbst hielt, ganz entzückt auf dem Boden liegen, was eine Bewegung in der Versammlung hervorrief, wie ich es nie zuvor noch seitdem gesehen habe." Auf dem Friedhofe zu Chillicothe schlummert sein Staub dem Auferstehungsmorgen entgegen.

John Hoppen.

Dieser tapfere und erfolgreiche Streiter Christi wurde geboren den 18. Dezember 1817 in Bentheim, Hannover, und in der römisch-katholischen Kirche erzogen. Im 20. Lebensjahre nach Amerika wandernd, wurde er zu Louisville, Ky., 1841 unter Peter Schmuckers erfolgreichem Wirken zum Heilsgenuß geführt. Im Herbst 1844 folgte er dem Ruf ins Reisepredigerleben und hat 17 Jahre erfolgreich gewirkt, die folgenden Felder bedienend: Portsmouth 1 Jahr, Evansville 1 Jahr, Madison 2 Jahre, Everett Straße, Cincinnati, 2 Jahre, Dayton 1 Jahr, Pittsburg 2 Jahre, Wheeling 1 Jahr, Race Straße, Cincinnati, 2 Jahre, Clay Straße, Louisville, 2 Jahre, Evansville 1 Jahr, Süd Indiana Distrikt 1 Jahr, Indianapolis 1 Jahr. In welcher Achtung er infolge seines Fleißes und seiner Treue bei der kirchlichen Behörde stand, ergibt sich aus dem Umstand, daß ihm die besten Bestellungen in unserem damaligen Konferenzgebiet anvertraut wurden. Sonntag, den 8. September 1861, predigte er mit außergewöhnlichem Segen morgens in Palestine und abends in Indianapolis. Obschon sehr müde von dem Reiten in der Hitze und bereits unwohl, bestieg er doch abends die Kanzel mit den Worten: „Obwohl ich Ursache zur Entschuldigung hätte, so will ich es doch nicht tun, indem ein Methodistenprediger immer für zwei Dinge geschickt sein soll, nämlich erstens zu predigen und zweitens zu sterben.“ In weniger als zwei Tagen war er verschieden, buchstäblich mit der ganzen Waffenrüstung fallend. Er entschlief Dienstag nachmittag, den 10. September 1861, um 1 Uhr, im Alter von 43 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen. Während seiner Dienstzeit an der Everett Straße Gemeinde bewies er seinen christlichen Heldenmut, indem er die von der Cholera heimgesuchten Wohnungen besuchte, um den Erkrankten und Sterbenden leiblich und geistlich zu dienen. Durch den Besuch von Blatternkranken zog er sich diese Krankheit zu und trug die Narben bis zu seinem Tode. Editoriell schrieb Dr. W. Nast: „Br. Hoppen war einer der tapfersten und erfolgreichsten Streiter Christi unter uns. Sein Verlust ist unersetzlich. Tausende werden ihn mit himmlischer Freude dort begrüßen.“

Friedrich Heller.

Geboren den 17. Dezember 1807 in Sonnenberg, Herzogtum Nassau, erzogen in der lutherischen Kirche, geriet er später dem Unglauben in die Arme. 1834 nach Amerika kommend, ließ er sich bei Brownstown, Jackson Co., Ind., nieder. Durch die Predigten von Rev. Calvin Rutter, englischem Methodistenprediger, wurde er erweckt und zur Heilserfahrung gebracht im Mai 1839. Er schloß sich der Kirche an und diente zwei Jahre als Klaßführer und Ermahner. 1846 wurde er als Reiseprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen und bediente New Albany 1 Jahr, Boon-

ville 2 Jahre, Evansville 1 Jahr, Louisville 2 Jahre. Im zweiten Jahre seiner Tätigkeit am letzten Orte erkrankte er an Rheumatismus und mußte an der folgenden Konferenz eine superannuierte Stellung einnehmen. Ueber zehn Jahre fesselte ihn dieses Leiden aus Krankenlager, mit großer Geduld aber trug er die vielen Schmerzen. Im Bette sitzend, verkündigte er das Evangelium den herbeieilenden Zuhörern regelmäßig durch diese bangen Jahre, bis zum letzten Frühling seiner irdischen Wallfahrt, da die zunehmenden Leiden sein Predigen unmöglich machten. Er entschlief in dem Herrn den 20. September 1861, im Alter von 53 Jahren, 7 Monaten und 27 Tagen. Br. Fr. Ruff hielt seine Leichenpredigt über Matth. 20, 8. Bei Brownstown schlummert seine irdische Hülle dem Auferstehungsmorgen entgegen. Als Hausbesucher war er besonders begabt und wurde dadurch vielen Menschen zum Segen. In besonderer Weise und in hohem Maße offenbarte sich Gottes Gnade in seinem langjährigen Leiden an ihm.

Gerhard Friedrich Miller.

In Osterkappeln, Hannover, den 9. August 1823 geboren, kam er 1846 nach Amerika und ließ sich bei Rockford, Ind., nieder. Unter Hoppens Wirksamkeit auf dem Rockford Bezirk vereinigte er sich 1847 mit unserer Kirche. Der lutherische Prediger Wiedmann aber donnerte von der Kanzel, wer sich den Methodisten anschlösse, sei vom Glauben gefallen, wodurch er in Unruhe über diesen Schritt geriet. McLean, Hoppens Nachfolger, hatte eine öffentliche Debatte mit besagtem Wiedmann, die Miller überzeugte, die Methodisten ständen auf echtbiblischem Boden, wodurch sein Bedenken für immer dahinschwand, zumal der Herr seiner suchenden Seele den Frieden Gottes in 1848 schenkte. Als Klaßführer und Ermahner wirkte er im Segen, erhielt 1852 Predigerlizenz und reiste ein Jahr unter dem Vorst. Aeltesten, wurde 1853 in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und wirkte auf folgenden Bestellungen: Huntingburg 1852—54, Rockford 1854—56, Pennsylvanienburg 1856—58, Indianapolis 1858—60, Lawrenceburg 1860—62. Während seines zweiten Dienstjahres in Lawrenceburg erkrankte er am Nervenfieber, wozu sich die Harnruhr gesellte. In lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens schied er aus dieser Welt den 13. Dezember 1861. Er war ein frommer Mann mit gesundem Urteil und vieler Menschenkenntnis. Er hatte ein gutes Gedächtnis, war sehr beschlagen in der Kirchengeschichte, predigte kernig, biblisch, durchdringend und war ein emsiger Student und fleißiger Arbeiter. Im zweiten Jahr auf dem Pennsylvanienburg Feld nahm er 80 Personen in die Kirche auf.

Friedrich Becker.

Wurde geboren im Kirchspiel Arrenhorst, Amt Wittlage, Hannover, den 16. September 1813, in der Lehre der lutherischen Kirche unterrichtet

und im 15. Jahre konfirmiert. Von Vergebung der Sünden und Heilsgewißheit wußte er trotzdem nichts, sondern tanzte und spielte Karten am Sonntag ohne Gewissensvorwürfe, wie es herrschender Gebrauch war. Im 21 Lebensjahr wanderte er nach Amerika, verehelichte sich mit Maria Siebert im Staate Ohio und ließ sich an der White Creek, Jackson Co., Ind., nieder. Den 15. August 1845 während der Lagerversammlung auf dem Rockford (jetzt Seymour) Bezirk fand er endlich nach dreimonatlichem Bußkampf Frieden. Im zweiten Jahre nach seiner Bekehrung erhielt er Ermahnerlizenz, am 23. Dezember 1848 Lokalpredigerlizenz, wurde im September 1849 auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen und 1851 als volles Glied. Er bediente folgende Felder: Brookville Mission 2 Jahre, Mt. Vernon Bezirk 2 Jahre und konnte am Ende derselben einen Zuwachs von 90 Gliedern berichten, Cannelton Mission 2 Jahre, Evansville Station 2 Jahre, bereiste den Wabash Distrikt 1 Jahr, Boonville Bezirk 2 Jahre, den Süd Indiana Distrikt 2 Jahre und den Indiana Distrikt 1 Jahr. Seit der Konferenz in 1863 wirkte er auf dem Indianapolis Distrikt, erkrankte an den Blattern während der dritten Vierteljahrsversammlung auf dem Bradford Bezirk und in der Wohnung von Br. G. Dietrich, wo diese Geschwister und seine herbeigeeilte Gattin ihn aufs beste verpflegten, entschlief er selig den 18. April 1864. Br. Becker war ein frommer und treuer Arbeiter, gewissenhaft in der Erfüllung aller seiner Pflichten, bescheiden und zuvorkommend, beliebt bei Predigern und Gliedern.

Wilhelm Engel,

geboren in Ebingen, Württemberg, den 17 August 1819, widmete sich dem Kaufmannsstande und verehelichte sich mit Rosina Kaut den 2. Februar 1843. 1847 nach Amerika kommend, ließ er sich in Cincinnati nieder und kam durch den Tod eines geliebten Kindes zum ernsten Nachdenken über sein Seelenheil. Durch John Hoppen, derzeitig Prediger der Everett Straße Gemeinde, wurde Wilhelm Engel samt seiner Frau zum Herrn geführt. In Chillicothe, wohin er bald darauf zog, wurde er als Prediger lizenziert, 1851 in die Ohio Konferenz aufgenommen, wirkte etliche Monate zu Ann Arbor, Mich., im Segen, wurde dann seines großen Eifers und seiner besonderen Gaben wegen vom Bischof nach Allegheny City versetzt, um daselbst eine neue Mission zu gründen. Er bediente ferner die Buckeye Straße Gemeinde (Cincinnati) 1 Jahr, Chillicothe 2 Jahre, Covington 2 Jahre und mußte einem Halsleiden zufolge aus dem aktiven Reisedienst treten in 1858. Die Bibelgesellschaft stellte ihn als Kolporteur an und er verblieb in diesem Wirkungskreis bis 1861, da er Hilfsredakteur des „Apologeten" wurde. Im Dezember dieses Jahres verlor er durch den Tod seine Gattin nach einer langen und schmerzvollen Krankheit. Den 1.

Januar 1863 verehelichte er sich wieder, indem er Schw. Sarah Bohl die Hand zum Ehebündnis reichte. Ein aus dieser Ehe entsprossener Sohn, Geo E Engel, ist seit Jahren ein sehr tätiges Glied der Covington Gemeinde und langjähriger Kassierer einer Bank.

Br Engel hielt seine letzte Predigt in der Everett Straße Kirche am 5. Februar 1865 über Offenb. 3, 20. Als Dr. W. Nast am folgenden Mittwoch morgen in die Amtsstube trat, erschrak er über seines Gehilfen Aussehen. Er klagte über große Schmerzen im ganzen Körper. Doch eine Woche der Pflege daheim tat ihm so wohl, daß er an die Arbeit zurückkehrte, da Dr. Nast gerade durch die Zusammenkünfte des Buchkomitees und auch des Choralbuchkomitees sehr in Anspruch genommen war. Nach zwei Tagen hatte Br. Engel einen Rückfall, erholte sich jedoch abermals nach einer Woche dermaßen, daß er in die Apologetenoffice zurückkam. Montag, den 6. März, war er so unwohl, daß Br. Fr. Schimmelpfennig ihn bat, nach Hause zu gehen. Er antwortete: „Ich habe nur noch eine Korrektur zu lesen, dann ist meine Arbeit fertig." Ohne es zu wissen, hatte er prophetisch geredet, denn es war tatsächlich seine letzte Arbeit. Er war am Typhus erkrankt. Kein Klagelaut entfloh seinen Lippen. Unerschütterlich war sein Gottvertrauen und rückhaltslos seine Ergebung in Gottes Willen. Er ließ die Kinder an sein Lager kommen und küßte sie zärtlich. Er entschlief sanft in Jesu den 21. März 1865. Dr. Nast hielt die Leichenpredigt über Offenb. 3, 5. Unter anderem schrieb er im Apologeten von seinem Gehilfen: „Die strengste Gewissenhaftigkeit war die Springfeder seines ganzen Wirkens. Er hatte in seiner Jugend zwar keine klassische, aber eine gründliche Realbildung durchgemacht. Die schönen, natürlichen Geistesgaben, die er hatte, gab er sich die größte Mühe nach seiner Bekehrung zur Erwerbung gründlicher theologischer Kenntnisse zu verwenden; er war ein ebenso gründlicher und klarer, als eifriger und lauter Prediger. Oft wurde er von seinen Amtsbrüdern gewarnt, sich auf der Kanzel nicht über die Maßen anzustrengen, aber sein Eifer ließ sich nicht in Schranken setzen. Erstaunenswert ist die Menge schön geschriebener Predigten, die er hinterlassen hat. — Und was sollen wir sagen von seiner vierjährigen Wirksamkeit in der Office des Apologeten? Nie sahen wir einen Mann so schnelle Fortschritte machen in einem ihm bisher unbekannten Geschäft als Br. Engel, und wir konnten uns nie genug wundern über die Arbeit, die er zuwege brachte. Während wir mit dem Kommentar beschäftigt oder abwesend waren, lag der größte Teil der editoriellen Arbeit auf ihm, nur seine systematische Einteilung der Zeit und sein eiserner Fleiß setzten ihn in den Stand, zu tun, was er tat. Das Verdienst der weltlichen Beilage und Sonntagschulglocke gehört ihm ausschließlich."

Karl Schelper.

Zu Bovington, Hannover, den 10. Januar 1800 das Licht der Welt erblickend, wanderte er mit seiner Frau 1836 nach Amerika und fand in Wheeling, W. Va., eine Heimat. 1837 wurde er durch die englische Methodistengemeinde daselbst zur Heilserfahrung gebracht. Es war nun seines Herzens Freude, Menschen für Jesum zu werben. Als die deutschen Methodisten durch J. Zwahlen daselbst eine Gemeinde organisierten, schloß er sich derselben an. Dem Rufe der Kirche folgend, gab er sein Geschäft auf und trat ins Reisepredigtamt. Er bediente folgende Felder: Dayton 1 Jahr, Madison 2 Jahre, Fort Wayne 1 Jahr, Woodville 1 Jahr, Defiance 1 Jahr, Portsmouth 1 Jahr, Batesville Bezirk 1 Jahr, Evansville 2 Jahre, Louisville, Clay Straße, 2 Jahre, Terre Haute 2 Jahre, Lawrenceburg 2 Jahre. An einem Sonntag abend im April 1860, indem er über Jes. 53, 12 predigte, rührte ihn der Schlag, wodurch seine linke Seite gelähmt und seine Arbeit als Prediger beendet wurde. Im Herbst zog er mit seiner Familie nach New Albany, Ind., wo er sich so weit erholte, daß er hier und da der Gemeinde am Wort diente. Im März 1865 traf ihn der zweite Schlag, wodurch seine Zunge gelähmt wurde. Im Juli 1865 rührte ihn der Schlag zum drittenmale, wodurch er hilflos wurde, wie ein kleines Kind. In allen seinen Leiden war er völlig ergeben in Gottes Willen. Geduldig harrte er auf seines Leibes Erlösung und diese Stunde schlug ihm am 4. September 1865. Er war eine Johannesseele, fleißig und treu in des Herrn Dienst, viele Menschen auf den Weg des Lebens leitend, bei dem Volke beliebt und bei den Amtsbrüdern in hoher Achtung stehend.

Johann Heinrich August Fuß.

Zu Minden, Preußen, den 20. Dezember 1830 geboren, kam er mit seinen Eltern 1848 nach Amerika, wurde unter P. F. Schneiders Arbeit in 1849 bekehrt und Glied der Gemeinde zu Fremont, O. In Detroit, Mich., erhielt er 1851 Ermahnerlizenz und wurde in Louisville, Ky., unter dem Vorst. Aeltesten an die Arbeit gestellt. In 1852 als Lokalprediger lizenziert, wurde er im selbigen Jahre in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und bediente: Brookville und Richmond, Ind., 1 Jahr, Palestine, Ind., 1 Jahr, Rockford 1 Jahr, Boonville 1 Jahr, Aurora 2 Jahre, Lafayette 2 Jahre, Everett Straße, Cincinnati, 1 Jahr, Columbus 2 Jahre, Greenville und Piqua 1 Jahr, Hamilton 1 Jahr, Mt. Vernon Bezirk 1 Jahr, Huntingburg 1 Jahr. Im Herbst 1865 zog er sich eine starke Erkältung zu, wodurch sich rasch die Schwindsucht entwickelte und er mehrere Monate während des Winters nicht predigen konnte. Im folgenden Sommer besserte sich sein Zustand etwas und so wurde ihm während der Konferenzsitzung in 1866 Newport als Arbeitsfeld angewiesen in

der Hoffnung, daß er sich wieder erholen werde. Nur kurze Zeit jedoch konnte er die Gemeinde bedienen und dann nahm sein Leiden wieder so zu, daß er ganz dienstunfähig wurde und demselben am 13. Mai 1867 im Alter von 36 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen erlag.

Er war ein außerordentlich begabter Mensch, der an seiner Fortbildung unablässig arbeitete. Seine Predigten legten von seinem fleißigen Studium beredtes Zeugnis ab. Er hatte sich so in den Geist und die Einrichtungen unserer Kirche eingelebt, daß er namentlich während der Konferenzsitzung manchen wichtigen Dienst leistete. Er war ein eifriger Gottesknecht, der sein ganzes Leben in seines Herrn Dienst stellte. Mit seinen glänzenden Gaben hätte er im Geschäftsleben oder in der Politik Ruhm und Reichtum erwerben können. Allein er schätzte das Vorrecht, das Evangelium predigen zu dürfen, weit höher, als allen Reichtum und Ruhm der Welt. Daher konnte kein Anerbieten der Welt ihn dem Predigtamt entlocken. Gottes Wort zu verkünden war seine Lust und Freude.

Charles Dierking.

In Preußen, Deutschland, 1818 geboren, in der lutherischen Kirche erzogen, nach Amerika wandernd und in Louisville, Ky., sich niederlassend, wurde er unter der Arbeit von E. Riemenschneider in der Clay Straße Kirche zur gläubigen Annahme des Heils im Jahre 1845 gebracht. Er verehelichte sich mit Katharina Knierr den 10. Oktober 1847 Nachdem er als Klaßführer und Ermahner in Louisville mehrere Jahre gewirkt hatte, wurde ihm 1848 Lokalpredigerlizenz erteilt und John Kisling sandte ihn als Gehilfsprediger auf den Huntingburg Bezirk. Darnach bediente er folgende Arbeitsfelder: Rockford 2 Jahre, Louisville, Madison Straße, 2 Jahre, Lawrenceburg 2 Jahre und Aurora vom September 1855 bis Januar 1856. Auf allen Feldern wirkte er im Segen und auf etlichen mit großem Erfolg. Er wurde in 1856 als Missionar nach Kalifornien gesandt und landete am 1. März desselben Jahres in San Francisco, da er von New York zur See dahinreiste. In Kalifornien bediente er Stockton 2 Jahre, Sacramento 2 Jahre, Marysville 2 Jahre, San Francisco, Folsom Straße, 3 Jahre, Stockton (2. mal) von September 1865 bis März 1867, als er am Nervenfieber erkrankte und demselben erlag im Alter von 39 Jahren. Er war eine treue, aufrichtige Seele, führte ein gottgeweihtes Leben und der Herr gab ihm manche Seele zum Lohn. Es war bei ihm stehende Regel, um 4 Uhr morgens aufzustehen und bis 6 Uhr im Bibelstudium und Gebet zu verbringen.

John Koch.

Geboren den 11. Februar 1807 in Wollmar, Kurfürstentum Hessen, in der lutherischen Lehre unterrichtet, wanderte er in 1831 nach Amerika und landete in Baltimore. Eine Reise nach New Orleans machend, er-

krankte er gefährlich am gelben Fieber und gelobte, Gott von ganzem Herzen fortan zu dienen. Nach Cincinnati kommend, wurde er durch Franz Nuelsen in die Methodistenversammlungen gebracht. Unter den Predigten von Nast und Schmucker erweckt, fand er nach ernstlichem Ringen um die Mitternachtsstunde in seinem Schlafgemach den köstlichen Frieden. Den 20. September 1840 trat er in den Ehestand. Etwa ein Jahr nach seiner Bekehrung fühlte er und erhielt auch später durch die Kirche den Ruf zum Predigtamt, indem sie ihn zunächst als Lokalprediger lizenzierte und in 1845 als Reiseprediger in die Kentucky Konferenz aufnahm. Folgende Felder wurden ihm angewiesen: West Union 1 Jahr, Pomeroy 2 Jahre, Captina 2 Jahre, Wheeling 1 Jahr, Portsmouth 1 Jahr, Madison 1 Jahr, New Albany 2 Jahre, Mt. Vernon 2 Jahre, Louisville, Madison Straße, 1 Jahr, Lawrenceburg 2 Jahre, Batesville 2 Jahre, Poland und Greencastle 2 Jahre, Lafayette 1 Jahr, Bradford 2 Jahre. Da er leidend wurde, verbrachte er drei Jahre im Ruhestand, wurde darnach wieder aktiv, bediente Madison 2 Jahre, Charlestown 1 Jahr. Gegen Ende dieses Jahres erkrankte er und entschlief in seinem Erlöser am 1. Oktober 1871 im Alter von 64 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen. Die letzten sieben Wochen waren eine schwere Leidenszeit, aber selbst im Tal der Todesschatten sang er noch die herrlichen Zionslieder. Er leistete der Kirche große Dienste und wurde vielen Menschen ein Führer zur Heilsgewißheit in Christo.

Johann Adam Klein.

In Sennfeld, Baden, den 6. August 1882 geboren, kam er als 17jähriger Jüngling mit den Eltern nach Amerika und fand zunächst in Sandusky Co., Ohio, eine Heimat. Unter einer Predigt von E. Riemenschneider erlangte er nach schwerem Bußkampf Frieden mit Gott. In 1845 kam Vater Schmucker zu ihm auf das Feld, wie einst Elias zu Elisa, und übertrug ihm des Herrn Werk. Er folgte dem an ihn ergangenen Rufe, verließ des Vaters Landgut und reiste 16 Monate unter dem Vorst. Aeltesten. Dann wurde er im September 1846 in die Ohio Konferenz aufgenommen. Den 16. Mai 1847 verband er sich ehelich mit Elisabeth M. Ihle von Chester, Meigs Co., O. Während der Konferenzsitzung in Chillicothe 1850 wurde er als Aeltester erwählt, da er jedoch zur Zeit schwer erkrankt war, konnte er erst etliche Monate später ordiniert werden, was durch Bischof Morris auf einem am Landungsplatz zu Detroit liegenden Dampfer geschah. Er wirkte auf nachstehenden Feldern: Sandusky Mission 16 Monate, Chester Bezirk 2 Jahre, Cleveland und Liverpool 2 Jahre, Cincinnati, Buckeye Straße, 1 Jahr, Chillicothe 1 Jahr, Ohio Distrikt 4 Jahre, Cincinnati Distrikt 4 Jahre, Buckeye Straße 2 Jahre, Louisville, Clay Straße, 3 Jahre, Louisville Distrikt 4 Jahre, Newport 3 Jahre, New Albany 5 Monate.

Hier erkrankte er an typhöser Lungenentzündung und nach 12tägigem Leiden entschlummerte er in der Predigerwohnung zu New Albany, Ind., den 1. Februar 1875, im Alter von 52 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen. Am Neujahrstage predigte er über die Worte: „Dies Jahr wirst du sterben." Er sagte, dieser Text habe sich ihm aufgedrängt und er könne denselben nicht loswerden. Derselbe sollte sich an ihm erfüllen und war in diesem Sinne prophetisch. Während der letzten Tage hatte er nicht immer sein volles Bewußtsein. So lange er es jedoch hatte, und auch in den lichten Augenblicken, zeugte er von der ihm zu teil gewordenen Gnade. Zu H. Herzer sagte er: „Ich bin selig im Bewußtsein, daß ich dem Herrn alles übergeben habe und ihm alles anvertrauen kann." Etliche Tage später rief er dem eintretenden Herzer entgegen: *"O Bro. Herzer, it is glorious, all glorious."* Seine Hülle schlummert auf dem Cave Hill Friedhof, Louisville, Ky., dem Tage ihrer Erweckung und Verklärung entgegen. In den Konferenzverhandlungen steht folgende Charakterschilderung: „Br. Klein war ein begabter Prediger. Seine Predigten waren immer gut durchdacht, systematisch und klar geordnet und mit Salbung vorgetragen. Er war ein gewissenhafter und treuer Seelsorger, der es nicht versäumte, dem Einzelnen nachzugehen, sowohl als die Herde zu weiden. In seinen Ansichten war er entschieden und fest. Er war Christ und Methodist aus völliger Herzensüberzeugung und Erfahrung. Christus war sein Leben, deshalb auch Sterben sein Gewinn. Er liebte die Methodistenkirche, ihre Lehre und Ordnung. Er war ein liebender und sorglicher Gatte und Vater, ein treuer und zuverlässiger Freund. Die, welche ihn am besten kannten, schätzten ihn am meisten."

Philipp Dörr.

Den 23. März 1827 in Bettweiler, Bayern, ins Leben tretend, wanderte er nach Amerika in 1845 und wurde durch die Arbeit von Moses McLean zum neuen Leben in Christo geführt. Der göttliche und kirchliche Ruf erging an ihn in 1849, ins Reisepredigtamt einzutreten, und er wurde auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen. Bald darnach wurde das deutsche Werk dieser Konferenz geteilt und er wurde Mitglied der Südost-Indiana Konferenz. In seiner 30jährigen Amtstätigkeit wurden ihm folgende Arbeitsfelder angewiesen: Laughery 1849—50, Indianapolis und Shelbyville 1850—51, Madison 1851—52, Terre Haute 1852—53, Defiance 1853—55, Fort Wayne 1855—56, Huntingburg 1856—58, Mt. Vernon 1858—60, Booneville 1860—62, Huntingburg (2. mal) 1862—65, Santa Claus 1865—67, Mt. Vernon (2. mal) 1867—69, Mars 1869—70, New Albany 1870—72, Booneville 1872—75, Henderson und Salem 1875—76, Mars (2. mal) 1876—79. Im dritten Jahre seines



Fr. Schimmelpfennig.	John Bier.	Paul Brodbeck.	G. A. Reuter.	Nikolaus Nuhfer.
John Ficken.	Phillip B. Weber.	John Schneider.	Gustav Bertram.	Friedrich Becker.
Georg Schwinn.	Andreas Gräßle.	Andreas Mayer.	August Gerlach.	S. W. Freyhofer.
Karl Lurker.	H. Buddenbaum.	J. F. R. Pfeiffer.	August F. Müller.	John C. Egly.
Gustav H. Fiedler.	K. F. W. Henke.	Friedrich B. Cramer.	F. A. Hamp.	August Aust.

Heimgegangene Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

Wirkens auf diesem Bezirke rief der Herr seinen Diener von der Arbeit auf Erden zu der ewigen Ruhe im Himmel. Er vollendete seine irdische Wallfahrt den 18. Januar 1879, im Alter von 51 Jahren, 9 Monaten und 25 Tagen, indem er selig im Herrn in der Predigerwohnung des Mars Bezirks entschlief. Er war ein frommer Mann, ein treuer und fleißiger Arbeiter des Herrn, ein loyaler Sohn der Kirche, ein schlichter, aber herzlicher Prediger des Evangeliums, seiner ihn überlebenden Gattin ein liebender Gemahl und seinen Kindern ein guter Vater.

Johann Geyer.

Geboren den 14. April 1804 zu Dirmstein, in der bairischen Rheinpfalz, in der reformierten Kirche erzogen, trat er 1825 mit Maria Keck in den Ehestand und lebte 54 Jahre mit ihr, die ihm etwa ein Jahr früher in die ewige Heimat voranging. 1833 kam er mit der Familie nach Amerika, ließ sich zuerst in Lancaster, Pa., nieder. Die daselbst wohnenden Tunker und Mennoniten übten einen guten Einfluß auf ihn aus, indem sie ihn lehrten, es könne ein Sünder durch Gottes Gnade schon in diesem Leben sich seiner Seligkeit bewußt sein. 1837 zog er nach Meigs County, O. Die Deutschen daselbst waren ohne Kirche und Prediger. Sie bauten eine Blockkirche und Geyer leitete die Versammlungen, indem er ihnen aus Hofackers Predigtbuch vorlas. Um diese Zeit bekam er auch den Apologeten, den er von der 9. Nummer an bis an sein Lebensende las. Gottes Gnade wirkte eine gründliche Sündenerkenntnis und herzliches Heilsverlangen durch diese Mittel. Auf dem Wege von einem Nachbar nach Hause kniete er eines Abends in 1840 im Freien nieder zum Gebet und als ein Begnadigter stand er auf. Um diese Zeit kam H. Köneke von Marietta dahin und unter seinen Predigten wurden viele Leute erweckt, bekehrt und bildeten eine Gemeinde.

Im Herbst 1841 wurde die Chester Mission aufgenommen und Br. Geyer als Missionar für ein Jahr anvertraut. 1842 wurde er in die Ohio Konferenz auf Probe aufgenommen und wirkte auf folgenden Bestellungen: Scioto 2 Jahre, Marietta 1 Jahr, Portsmouth 1 Jahr, Lawrenceburg 2 Jahre, Pittsburg 2 Jahre, Pomeroy (früher die Chester Mission) 1 Jahr, Cincinnati Distrikt 1 Jahr. Diesen Distrikt hat er nur ein Jahr, aber mit allgemeiner Zufriedenheit bereist. Prediger und Glieder bedauerten es herzlich, daß sein geschwächter Körperzustand ihn nötigte, aus dem aktiven Dienst zu treten. Vom Herbst 1852 bis zum Herbst 1879 wohnte er auf seinem Landgut in der Nähe von Pomeroy, O., wo er sich seinen Lebensunterhalt verschaffte, ohne je die Hilfe der Kirche in Anspruch zu nehmen, und die hohe Achtung aller genießend, die ihn kannten. Im Herbst 1879 ging er nach Indianapolis, um sich wegen eines

Krebsleidens an der Unterlippe ärztlich behandeln zu lassen. Bei seinem jüngsten Sohn Samuel fand er ein gutes Heim und treue Pflege. Die lange und schmerzhafte Krankheit half der Herr ihm in großer Geduld und Ergebung tragen. Er sehnte sich nach dem Himmel. Sein Heimweh wurde gestillt den 17 Juni 1880, mittags, da er im Herrn entschlummerte, sein Alter auf 76 Jahre, 4 Monate und 3 Tage bringend. Seinem Körperbau und Aussehen nach war er ein kraftvoller Mann, ernst und streng, namentlich mit sich selber, und doch gibt's wenig Menschen, die zartfühlender und mitleidiger gegen ihre Mitmenschen sind, als er es war und blieb bis zu seinem Ende. Es scheint, er war ein weinender Prophet in der Kanzel, denn es wird gesagt, er habe nur selten gepredigt, ohne reichlich Tränen zu weinen.

Friedrich Schimmelpfennig.

Den 26. Juni 1821 in Heringen, Kurfürstentum Hessen, geboren, kam er 1842 nach Amerika und wurde in 1843 in Butler Co., Pa., bekehrt. Nach Pittsburg kommend und mit der Gemeinde sich vereinigend, war er bald als Klaßführer und Ermahner tätig. Im September 1846 als Lokalprediger lizenziert, wurde er unter dem Vorst. Aeltesten auf die Monroe Mission gesandt. 1847 in die Ohio Konferenz aufgenommen, wirkte er als Gehilfsprediger auf der Portsmouth Mission und ehelichte Schw. Margaretha Bahrenburg, die ihn viele Jahre überlebte, nun aber in der obern Heimat wieder mit ihm vereinigt ist. Auf folgenden Feldern wirkte er: Monroe 1 Jahr, Portsmouth 1 Jahr, West Union 1 Jahr, Laughery 1 Jahr, Newport 2 Jahre, Wheeling 1 Jahr, Cincinnati, Race Straße, 1 Jahr, Sidney 2 Jahre, Marietta 2 Jahre, Wheeling 2 Jahre, Baresville 2 Jahre, Pomeroy 2 Jahre, Cincinnati, Buckeye Straße, 3 Jahre, Louisville, Clay Straße, 3 Jahre, und Madison Straße 1 Jahr, Evansville 2 Jahre, Louisville-Distrikt 4 Jahre, Lafayette 3 Jahre. Am 27 April 1880 erlitt er in Lafayette, während er seine Sonntagschulklasse unterrichtete, einen Gehirnschlag, wodurch seine Arbeit im aktiven Dienst beendet wurde. An der Konferenzsitzung mußte er, wie schwer ihm dieser Schritt auch wurde, superannuieren. Er sollte jedoch nicht lang in diesem dienstunfähigen Zustand leben. Am 21. Mai 1881, nachdem er am Wabash-Fluß gefischt hatte, schickte er sich an nach Hause zu gehen. Nur wenige Schritte hatte er jedoch getan, da brach er entseelt zusammen. Ein Schlag hatte ihn getroffen und seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht.

Er lebte in inniger Gemeinschaft mit Gott. Sein Herz brannte im Eifer für die Reichssache seines himmlischen Meisters. Im Werk der Seelenrettung war ihm kein Opfer zu groß. Als Seelsorger nahm er in Liebe der einzelnen sich an. Seine Predigten waren gut vorbereitet und

wurden mit heiligem Ernst vorgetragen. Viele Menschen wurden durch dieselben erweckt und bekehrt. Er liebte und pflegte den Gesang. Mit sich selber ging er streng ins Gericht, über andere urteilte er milde. Er hatte die Freude, eine Reihe von Jahren seinen Sohn neben sich auf Zions Mauern stehen zu sehen, den gegenwärtigen Vorst. Aeltesten des Cincinnati-Distrikts, Rev. J. H. Schimmelpfennig.

Jakob Haas.

In Stattmatten, Unter-Elsaß, den 20. Juli 1808 geboren, kam er 1830 nach Amerika, verehelichte sich mit Eva Katharina Naas den 1. November 1830, ging nach dem Westen und ließ sich schließlich in St. Louis nieder, wo er zum Nachdenken über sein Seelenheil kam. Seine Kinder besuchten nämlich die deutschmethodistische Sonntagschule und hielten nach Kinderweise Versammlungen daheim. Wie Spieße ging ihm dieser Anblick durchs Herz. Als sein kleiner Sohn John ihn bat, in die Kirche mitzugehen, weigerte er sich anfänglich, konnte aber den Bitten des Kindes nicht lange widerstehen, ging, wurde erweckt und fand Frieden mit Gott den 1. Mai 1843. Bereits im Herbst 1845 wurde er als Reiseprediger ausgesandt. Palmyro, Mo., war sein erstes Feld, dann Farmington, Iowa, wo er jede Woche 96 Meilen reiste, sechsmal predigte und $175 Jahresgehalt erhielt. Im ersten Jahre hatte er 40 Bekehrungen. Ferner bediente er: German Creek 1 Jahr, Warren, Mo., 1 Jahr, Jefferson City 6 Monate und wurde dann nach Minnesota gesandt als erster deutscher Missionar. Mit solchem Segen krönte der Herr die Bemühungen, daß im Herbst 1852 die erste deutsche Methodistenkirche in St. Paul eingeweiht und 40 Glieder an die Konferenz berichtet werden konnten. In Dubuque, Iowa, wirkte er 1 Jahr, bereiste den Wisconsin-Distrikt 2 Jahre, bediente die Erste Gemeinde in Milwaukee 2 Jahre, wo im ersten Jahre 55 Personen bekehrt wurden und sich der Kirche anschlossen. Von Milwaukee wurde er auf den großen Burlington-Distrikt gesandt, wo er infolge der allzu großen Ansprüche an seine Kräfte erkrankte und die nächste Konferenz um einen leichteren Posten bitten mußte, weshalb ihm Peru, Ill., angewiesen wurde. In 1860 ließ er sich nach der Südost Indiana Konferenz transferieren und wirkte noch wie folgt: Huntingburg 2 Jahre, Santa Claus 2 Jahre, Mt. Vernon 2 Jahre, Danville 3 Jahre, Charlestown 3 Jahre, Louisville Mission 1 Jahr und schloß damit seine 30jährige Wirksamkeit. Aus dem aktiven Dienst tretend, machte er seine Heimat in Terre Haute. In der mehrjährigen Leidenszeit war er so geduldig und freudig, daß es glaubensstärkend war, ihn von seiner lebendigen Hoffnung reden zu hören und das selige Lächeln auf seinem Antlitze zu sehen. Er starb im vollen Frieden den 17 April 1881 im 73. Lebensjahre. Seine beiden Söhne John und Wilhelm folgten ihm ins Predigtamt.

Georg Christoph Ries.

Dieser so früh gestorbene Bruder wurde den 28. September 1853 zu Oberschiff, Baden, geboren und von seinen Eltern als vierjähriger Knabe 1857 nach Amerika gebracht. Die Familie ließ sich in der Nähe von Mt. Vernon, Ind., auf einem Landgut nieder und vereinigten sich bald darauf mit unserer Kirche. Am 17 September 1870 schloß sich Georg ebenfalls der Kirche an und im Januar 1873 erlangte er ein klares und bestimmtes Zeugnis seiner Annahme bei Gott. Bald darauf vernahm er den Ruf zum Predigtamt. Ende August 1876 bezog er das Wallace Kollegium, mußte jedoch nach zweijährigem Studium dasselbe verlassen, weil man wegen Predigermangels in ihn drang, in den aktiven Dienst zu treten. Er bediente den Matamoras Bezirk 1 Jahr, Johnstown, Pa., eine neue Mission, ebenfalls 1 Jahr; dann wurde ihm Sandusky City angewiesen, wo er mit großer Glaubensfreudigkeit die Arbeit begann. Er arbeitete Tag und Nacht, daß er öfters von den Gliedern gebeten wurde, sich mehr Ruhe zu gönnen. Palmsonntag, den 2. April 1881, predigte er noch dreimal und hielt abends seine letzte Predigt über Psalm 24, 7, die vom Geist Gottes gesalbt und mit sichtlichem Erfolg begleitet war. Am Montag fühlte er sich unpäßlich, sein Zustand wurde immer schlimmer und ein Lungenfieber entwickelte sich, rasch sein Ende herbeiführend. Während seiner Krankheit betete er viel, war ergeben in des Herrn Willen und selig in Gott. In der letzten Nacht rief er wiederholt aus: „O, wie köstlich ist der Heiland, wie süß ist seine Liebe!" Sanft entschlummerte dieser junge Knecht des Herrn den 21. April 1881 im 27 Lebensjahre.

Solomon Wesley Freyhofer.

Geboren nahe Seymour, Ind., den 27 November 1843, zog er mit seinen Eltern im achten Lebensjahre nach Santa Claus, Ind. Im 13. Lebensjahre wurde er auf der dort gehaltenen Lagerversammlung bekehrt und lebte fortan in beständiger Gemeinschaft mit Gott. Er gehörte jener Knabenklasse an, die dadurch denkwürdig wurde, daß der Herr sieben ihrer Mitglieder ins Predigtamt berief. Gleich nach seiner Bekehrung vernahm Br. F. diesen Ruf Gottes. In seinem 20. Lebensjahr starb die Mutter, welche ihn dem Herrn geweiht hatte. Nun verkaufte der Vater das Landgut und so konnte der Sohn das Wallace Kollegium beziehen; um sich auch geistig für den heiligen Beruf vorzubereiten. Er widmete vier Jahre dem Studium auf dieser Schule und zeichnete sich durch Fleiß und Frömmigkeit daselbst aus. Als Probeprediger wurde er im September 1868 in unsere Konferenz aufgenommen. Er wirkte an folgenden Orten: Als Gehilfsprediger auf Seymour Bezirk 1 Jahr, Hamilton 1 Jahr, Vermillion 2 Jahre, Roseville, Mich., 3 Jahre, woselbst er

eine neue Kirche baute, Defiance, O., 2 Jahre. Hier entwickelte sich bei ihm ein Hals- und Lungenleiden und da die beste ärztliche Behandlung keine dauerhafte Besserung bewirkte, so zog er nach Kansas, aber auch in jenem Klima wurde keine Besserung erzielt. Nach Mason, Texas, reisend, schien die dortige Bergluft und Landarbeit anfänglich Wiedergenesung in Aussicht zu stellen, aber die heilsame Wirkung war nur vorübergehend. Er übernahm die kleine Gemeinde zu Hochheim an der Golfküste und verbrachte 14 segensreiche Monate daselbst, aber die Gesundheit erlangte er nicht. Auch Minnesota, wohin er nun seine Schritte lenkte, brachte keine Heilung. Am 12. Oktober 1869 hatte er sich mit Schw. Mary L. Wichtermann vom Clarington Bezirk verehelicht. Im Herbst 1881 kam er zu seinen Schwiegereltern mit der Familie, um bei ihnen zu überwintern. Mehr und mehr schwanden seine Kräfte dahin. Der Herr erlöste ihn aus seinen Leiden am 7 Februar 1882 um die Mittagsstunde. Er war bereit. Noch am Tage vor seinem Tode schrieb er an einen Freund: „Ich weiß, daß ich ein Kind Gottes bin und daß ich selig sterben werde, wenn ich sterbe.“

Johann Friedrich Pfeiffer.

Als Knabe kam der am 1. November 1848 zu Widdern, Württemberg, geborene Br. Pfeiffer mit den Eltern nach Amerika. Die Familie fand nahe Columbus, Ind., eine Heimat. Im 11. Lebensjahr bekehrt, fühlte er bald darauf den Ruf zum Predigtamt, dem er aber auszuweichen suchte. Er zog nach Terre Haute, Ind., und betätigte sich in Sonntagschule und Gemeinde, sich als nützlicher Arbeiter im Weinberg des Herrn erweisend. Den 23. Dezember 1871 verehelichte er sich mit Maria Oehlenschläger und die gesicherte geschäftliche Stellung versprach ihm eine glänzende Zukunft. Trotzdem beunruhigte ihn der Widerstand, den er dem göttlichen Ruf entgegenstellte. Daher demselben nachgebend, bezog er das Wallace Kollegium in 1873 und studierte drei Jahre daselbst. 1876 als Probeprediger in die Konferenz aufgenommen, bediente er Bradford Bezirk 3 Jahre, Mt. Vernon, Ind., 3 Jahre. In diesen 6 Jahren wurden laut Bekenntnis 113 Personen bekehrt. Im Frühling 1882 erkrankte er an der Wassersucht, erholte sich jedoch davon und wurde im September 1882 an die Race Straße gesandt. Sein Leiden kehrte aber zurück und bereits im Oktober, nachdem er eben erst die Arbeit an dieser Gemeinde begonnen hatte, mußte er das Haus hüten. Sein Leiden trug er mit Geduld. Er hätte gern noch länger für den Herrn gewirkt, war jedoch ergeben in Gottes Willen und bereit, dem Herrn im Frieden zu begegnen. Die Erlösungsstunde aus Erdenleid schlug ihm den 2. März 1883, abends. Er war fleißig und treu, liebte die Kirche, war anspruchslos, hatte ein

frommes Gemüt und wußte die Liebe und das Zutrauen der Menschen zu gewinnen.

Johannes Jakob Roser.

Geboren in Hausen, Baden, den 20. Januar 1828, wurde er schon in seiner Jugend durch Baseler Missionare erweckt, die in seines Vaters Hause predigten, und erfuhr, nachdem er ein Jahr lang im heilssuchenden Zustande verlebt hatte, die vergebende Gnade Gottes in Christo. Sofort trieb ihn die neue Liebe zum Herrn zur Seelenwerbung an, in welcher er Erfolg hatte. Die Eltern und andere wurden durch ihn zum Herrn gebracht. Auch in Oesterreich hielt er Versammlungen, wurde aber eingekerkert und nachher des Landes verwiesen. In Schaffhausen, Schweiz, schloß er sich 1865 unter Nipperts Arbeit unserer Kirche an, und diente jener Gemeinde als Klaßführer, Ermahner und Lokalprediger. 1870 von Bischof Simpson zum Diakon ordiniert, kam er 1873 mit der Familie nach Amerika und wurde Glied der Race Straße Gemeinde, Cincinnati. 1874 als Probeprediger in die Konferenz aufgenommen, wirkte er an folgenden Orten: Blanchard Chapel in Cincinnati 3 Jahre, Aurora und Milan 3 Jahre, Defiance 3 Jahre. Im Herbst 1883 wurde er für West Unity bestimmt, aber schon den 10. November rief ihn der Meister plötzlich aus der Arbeit zur ewigen Ruhe. Er war treu, eifrig und gewissenhaft im Dienste des Herrn und der Kirche. Als der Herr in seiner Weisheit und Liebe den Vater zu sich nahm, berief er den Sohn Elias, der seit seines Vaters Tod in der Arbeit steht und ein geachtetes Glied unserer Konferenz ist.

John Strauch.

Zu Busenborn, Hessen-Darmstadt, den 26. Mai 1807 geboren, den 20. Juli 1836 sich mit Katharina Mann verehelichend, kam er 1838 nach Amerika und fand in der neuen Welt eine Heimat in Monroe County, O. Das Evangelium machte schon in seiner Jugend kräftige Eindrücke auf sein Herz, die aber durch seinen weltlich gesinnten Seelsorger wieder verwischt wurden. Durch die Pionierprediger unserer deutschen Kirche wurde er in seiner neuen Heimat kräftig erweckt und zu Gott bekehrt. Er folgte dem Rufe ins Predigtamt im Vertrauen auf den, der alle Tage bei seinen Dienern zu sein verheißen hat. Im Herbst 1845 wurde er als Probeprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen und wirkte nacheinander auf folgenden Bestellungen: Rockford 2 Jahre, Mt. Vernon 2 Jahre, New Albany 2 Jahre, Fort Wayne 2 Jahre, Pennsylvanienburg (Batesville) 2 Jahre, Poland (Ind.) 1 Jahr, Rockford (zum zweitenmal) 2 Jahre, Charlestown und Jeffersonville 1 Jahr, New Albany (zum zweitenmal) 2 Jahre, Lafayette 1 Jahr, Goshen 1 Jahr, Batesville (zum zweitenmal) 2 Jahre, Birmingham (Süd-Pittsburg) 2 Jahre, Newark (Ohio) 2 Jahre,

Jeffersonville (zum zweitenmal) 2 Jahre, Danville (Jll.) 1 Jahr, Louisville, Breckenridge Str., 1 Jahr.

Jm Jahre 1871 gab ihm die Konferenz eine superannuierte Stellung, aber er bediente doch noch die zwei letztgenannten Bestellungen, trotzdem er auf dieser Liste stand. An manchen Orten hatte er außerordentlich guten Erfolg und überall hinterließ er Segensspuren. Er predigte einfach, klar, biblisch, wodurch allenthalben Sünder bekehrt und Christen in der Gottseligkeit befördert wurden. Den Lebensabend verbrachte er in Jeffersonville. Seine letzte Predigt hielt er dort am 31. Dezember 1883 in der Wachnacht Versammlung über 2 Tim. 4, 7 8. Seine Gattin, die 44 Jahre Leid und Freud mit ihm geteilt hatte, wurde ihm durch den Herrn in 1880 genommen. Den 20. März 1884 folgte er ihr in die ewige Bleibstätte, nachdem er am 2. März zuvor vom Schlag getroffen und gelähmt worden war. Sein Sterbebett war ein Siegbett. Er brachte sein Alter auf 76 Jahre, 9 Monate und 24 Tage.

Johann W. Fischbach.

Geboren in Greifenstein, Preußen, den 24. Juni 1824, kam er mit seinen Eltern nach Amerika in 1834. Die Familie ließ sich in Dayton, O., nieder, wo er mit den englischen Methodisten bekannt und durch sie zur persönlichen Heilserfahrung gebracht wurde. Jn einer großen Familie war er der erste, welcher diese Erfahrung machte, mußte daher viel Spott und Verfolgung von den eigenen Hausgenossen erleiden, hatte jedoch die unaussprechliche Freude zu sehen, wie Eltern und sämtliche Geschwister bekehrt wurden. Als Adam Miller und E. Riemenschneider nach Dayton kamen, wurden er und seine Eltern die Erstlingsglieder der ins Leben gerufenen deutschen Gemeinde. 1855 folgte er dem Rufe Gottes und der Kirche ins Predigtamt und bediente von 1855 bis 1865 Ripley, Furnace, Waverly, Newark und Clarington. Seiner zahlreichen Familie wegen machte er sich 1865 seßhaft und bediente die Waverly Gemeinde mehrere Jahre ohne Besoldung, da er ein Geschäft betrieb. 1875 wurde er wieder aktiv und bediente Baresville 2 Jahre, Marietta 2 Jahre, Pittsburg, 10. Straße, 3 Jahre, Galion 1 Jahr, Greenville 1 Jahr. Den 11. Juli 1884 hatte er einen Gehirnschlag und starb in wenigen Stunden selig im Herrn im Alter von 60 Jahren und 17 Tagen. Er war fromm, fleißig, gewissenhaft und treu. Das Evangelium predigte er einfach und klar. Jn einem Liebesfeste kurz vor seinem Hinscheiden sagte er, er habe keine größere Sorge als die, daß das ihm anvertraute Werk gedeihen und dem Herrn Seelen zugeführt werden möchten. Ein Sohn ist seit Jahren Arzt in Newport, Ky., ein anderer ist Prediger und eine Tochter die Gattin von Rev David Gräßle.

Wilhelm Müller.

Den 29. April 1835 zu Wolf, Hessen-Darmstadt, das Licht der Welt erblickend, kam er im 11. Lebensjahre mit den Eltern nach Amerika und fand in Allegheny City eine Heimat, schloß sich unter der Arbeit von Hermann zur Jakobsmühlen der Kirche an und wurde unter der Arbeit von Karl Bozenhard bekehrt und zum Klaßführer ernannt. Den Ruf zum Predigtamt verspürend, besuchte er die Lehranstalt in Berea drei Jahre, wurde daselbst als Lokalprediger lizenziert und bediente unter der Aufsicht von Rev. P. B. Weber Berea und Sandusky. 1866 auf Probe in die Konferenz aufgenommen, betätigte er sich auf folgenden Bestellungen: Lansing und St. John 2 Jahre, Galion und Mansfield 3 Jahre, Newark 2 Jahre, Pittsburg, 40. Straße, 2 Jahre, Pittsburg, Roß Straße und Südseite, 1 Jahr, Kendallville 3 Jahre, Detroit, 16. Straße, 3 Jahre, Allegan 2 Jahre. 1866 ehelichte er Rosina Moldenhauer, die ihm der Herr durch den Tod in Detroit nahm. Später heiratete er Christina Jordan (geb. Reitenbach). Samstag abend, den 23. August 1884, in seiner Studierstube vor einem Tische stehend, auf dem eine geöffnete Bibel und ein Andachtsbuch lagen, während er sich auf die Predigt für Sonntag vorbereitete, raffte ihn ein Herzschlag plötzlich, aber nicht unvorbereitet, mitten aus der Arbeit und dem Familienkreise heraus. Der Arzt sagte, ehe der fallende Körper den Boden berührte, war er in dem Jenseits. Als man ihn fand, meinte man er schliefe nur, so friedvoll lag er da. Er war eine liebevolle Johannesseele, ein treuer Seelsorger, eine sonnige Natur, die auch den unangenehmen Ereignissen eine lichte Seite abzugewinnen wußte. In dem Erbauungsbuch, welches aufgeschlagen auf dem Tische lag, stand auf der einen Seite 1 Pet. 5, 7 und auf der anderen Seite Phil. 1, 21. Welch ein Trost war jene Stelle für die Gattin mit ihren acht Kindern, von denen das jüngste noch kein Jahr alt war! Nicht minder aber war es auch diese Stelle, welche bezeugte, daß Christus sein Leben und Sterben sein Gewinn war. Er starb im 50. Lebensjahre.

Charles C. Helwig.

Geboren den 31. Dezember 1818 zu Willmenrode, Nassau, begleitete er seine Eltern nach Amerika in 1834, fand zunächst in Baltimore, Md., eine Heimat, wurde samt Eltern und Schwestern daselbst in der Otterbein Kirche zur Heilserfahrung gebracht, kam 1837 nach Marietta, O., wo im Elternhause ein Zimmer für Gottesdienste eingerichtet wurde. Unsere ersten Prediger fanden dort Herberge und Gelegenheit, den Deutschen das Evangelium zu predigen und eine Gemeinde zu gründen, so daß 1839 ein Bezirk mit einem Prediger gebildet wurde, der am Schluß des Jahres 165 Glieder zählte. Er wurde Zimmermann und als er

eben das Geschäft mit zwei Gesellen begonnen hatte, starb sein Vater. In 1843, mit dem Bau eines Hauses beschäftigt, kam Peter Schmucker zu ihm und überredete ihn, ins Predigtamt einzutreten. Er gab die Arbeit in die Hände seiner Gesellen und zog nach Madison, Ind., wo er während der Woche arbeitete und mit Hilfe seiner Schwester Karolina am Sonntage und an Wochenabenden über drei Jahre lang Versammlungen hielt und den Grund zu der Madison Gemeinde legte. Diese Arbeit tat er unter dem Vorst. Aeltesten. 1846 wurde er als Probeprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen und bediente folgende Felder: Cleveland, Detroit, Chillicothe, Birmingham (Süd-Pittsburg), Newport und Covington, Cincinnati, Everett Straße, Wheeling, Pomeroy, Lawrenceburg, Hamilton; dann mußte er geschwächter Gesundheit wegen drei Jahre im Raststand zu Columbus, O., verleben, worauf er, wieder aktiv werdend, Marietta 3 Jahre, Ironton 3 Jahre und Ann Arbor, Mich., 1 Jahr bediente. 1846—48 baute er eine Kirche und Predigerwohnung in Cleveland, O. In 1848 nach Detroit versetzt, baute er die Kirche an der Beaubien Straße unter großen Mühsalen und ebenfalls eine in Roseville, 10 Meilen von Detroit entfernt. In 1850 nach Chillicothe versetzt, fand er eine neuerbaute Kirche schwer verschuldet und arbeitete rastlos, um diese Schuld zu tilgen. Hier verehelichte er sich mit Salome Stephan, welche ihm eine getreue Gehilfin war, die ihm aber nebst Sohn nach etwa sechsjähriger Ehe in Wheeling, W. Va., starb. Später verehelichte er sich mit Anna Widler von Chillicothe, O. Er verbrachte die letzten Lebensjahre in Columbus, O., im Ruhestand und entschlief im Herrn den 21. September 1885. Im aktiven Dienst stand er 31 Jahre und hat über 3 Jahre lang unentgeltlich vorher gearbeitet, wie bereits angedeutet. Er hat viel geleistet und wurde vielen Seelen ein Führer zur seligen Heilsgewißheit.

Wilhelm Dreßler.

In Flomersheim, Rheinbayern, erblickte er das Licht der Welt den 18. April 1806, verehelichte sich den 18. Mai 1834 mit Elisabeth Bentz und wanderte 1839 mit seiner Familie nach Amerika, sich in der Nähe von Pomeroy, O., niederlassend, wo er auch zehn Jahre lang und bis zum Eintritt ins Predigtamt wohnte. Etliche Jahre nach seiner Ankunft im Lande besuchte er in Begleitung von Johann Geyer eine in Marietta gehaltene Vierteljahrs-Versammlung, woselbst er in einer Gebetsversammlung, gehalten am Weihnachtsmorgen um 5 Uhr in Br. Helwigs Wohnung, Vergebung seiner Sünden erlangte. 1843 wurde er als Lokalprediger lizenziert und 1849 berief ihn die Kirche ins Reisepredigtamt und er wurde Mitglied der Ohio Konferenz. Im ganzen war er 16

Jahre lang aktiv und bediente folgende Bestellungen: Marietta, Washington Mission, Marietta und Bonn, Furnace Mission, Birmingham (Süd-Pittsburg), Malega, Portsmouth, Waverly. 1864 mußte er eine superannuierte Stellung einnehmen während eines Jahres, dann wieder aktiv werdend, wurde ihm Waverly angewiesen, woselbst er aber lebensgefährlich erkrankte und physisch so geschwächt aus der Krankheit hervorging, daß er für immer aus den Reihen der aktiven Prediger trat. Er verbrachte den Lebensabend in Portsmouth, O., einen Garten bebauend, dessen Ertrag in Verbindung mit der Unterstützung aus der Kasse der Anspruchhabenden ihn ernährte. Viele Jahre litt er an Asthma, welches ihn oft zwang, ganze Nächte in seinem Sessel zuzubringen. Vom Schlag am Morgen des 1. Dezember 1885 gerührt, während er in seiner Stube saß, verschied er etliche Stunden später im Alter von 79 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen.

Philipp B. Weber.

In Dautenzell, Baden, den 10. Oktober 1834 geboren, wanderte er 1851 nach Amerika und ließ sich in Ann Arbor, Mich., nieder. Daselbst suchte und fand er den 11. März 1852 Vergebung seiner Sünden unter der Arbeit von W. Engel, und auf dessen Zureden ging er nach Detroit, wo er Beschäftigung fand. Unterdessen kamen seine Eltern und Geschwister nach Amerika und er arbeitete mit Erfolg an ihrer Bekehrung. Den 2. Mai 1853 als Ermahner, den 28. Januar 1854 als Lokalprediger lizenziert, folgte er dem Rufe der Kirche ins Reisepredigtamt. Unter Vorst. Aeltesten Nuhfer begann er die Arbeit auf der Rockport und Vermillion Mission am 8. Februar 1855 und nahm im Sommer Berea auf als eine Bestellung, wodurch er als Gründer der Gemeinde daselbst gilt. Im September 1855 wurde er als Probeprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen und bediente Rockport und Vermillion ein weiteres Jahr. Von 1856 an wirkte er auf folgenden Feldern: Delaware 2 Jahre, Allegheny City 2 Jahre, Toledo 2 Jahre, Bucyrus 1 Jahr, Woodville 2 Jahre, Sandusky, Vermillion und Berea (mit W. Müller als Gehilfe) 1 Jahr, Dayton 2 Jahre, Allegheny City (zum zweitenmal) 3 Jahre. Im Februar 1871 erkrankte er an einem Halsleiden und deshalb übernahm er im folgenden Herbst die Gemeinde in New Orleans, La., in der Hoffnung, daß das südliche Klima ihm Heilung seines Leidens bringen würde, aber vergeblich. Im März 1872 kehrte er nach dem Norden zurück und, aus dem aktiven Dienst tretend, verlebte er zehn Jahre in Dayton, O., ein Geschäft betreibend. 1882 wurde er als Waisenvater für das Waisenheim in Berea erwählt und hat sich als guter Vater der ihm anvertrauten Kinder erwiesen. Den 10. November 1857 ehelichte er Julia Blymeyer von Delaware, O., mit der er in glücklicher Ehe bis an sein Ende lebte

und die nach seinem Abscheiden eine Reihe von Jahren dem Waisenheim in Berea vorstand. Am Karfreitagnachmittag, den 23. April 1886, erlöste ihn der Herr aus seinem 11jährigen Leiden im Alter von 51 Jahren, 6 Monaten und 13 Tagen. Er schied freudig aus diesem Leben, denn nur sieben Tage vor seinem Tode sagte er zu P. F. Schneider: „Dr. Schneider (damals Waisenarzt), sagt mir, ich werde wahrscheinlich nicht hier sein, wenn die Trustees zur Jahresversammlung kommen. O, ich bin froh! Es war mir eine Freudenbotschaft. Ich habe festes Vertrauen, daß Gott mich glücklich hindurchbringt. O, wie sehne ich mich nach der ewigen Ruhe!" So vollendete dieser treue, erfolgreiche und vielgeprüfte Knecht des Herrn siegreich seinen irdischen Lauf.

Nikolaus Nuhfer.

Geboren den 2. Juni 1814 zu Dirmstein, Rheinbayern, wanderte er 1834 nach Amerika, blieb zunächst in New York, verehelichte sich den 6. September 1834 mit Elisabeth Krick und zog bald darauf nach Buffalo, N. Y., woselbst er bis zum Jahre 1841 wohnte, um dann eine Heimat im nördlichen Teile Ohios, nahe Woodville, zu schaffen. Im Herbst 1841 kam E. Riemenscheider als deutscher Methodisten-Missionar in jene Gegend und zur selbigen Zeit erschien auch ab und zu ein katholischer Priester und Nuhfer spielte für ihn den Meßdiener. Der Priester schalt und verfluchte sämtliche Protestanten in die Hölle. Dieses entrüstete Nuhfer dermaßen, daß er sich entschloß, der katholischen Kirche für immer den Rücken zu kehren. Er besuchte Riemenschneiders Versammlungen und die ersten drei Predigten überzeugten ihn von seinem verlorenen Zustand und von der Notwendigkeit einer Herzensänderung, die er ernstlich suchte und im April 1842 auch fand. Sich mit der Kirche vereinigend, wurde er zum Klaßführer ernannt und dann wurde er Lokalprediger, die Auburn Mission unter dem Vorst. Aeltesten bedienend. 1847 als Probeprediger in die Ohio Konferenz aufgenommen, wirkte er auf folgenden Bestellungen: Defiance 1847—49, Galion 1849—50, Delaware 1850—51, Nord-Ohio-Distrikt 1851—55, Cleveland 1855—57, Detroit 1857—59, St. Clair und Newport (Mich.) 1859—60, Michigan-Distrikt 1860—64, West Cleveland 1864—66, Ost-Cleveland 1866—68, (1868—70 supernumeriert), Woodville 1870—73, Vermillion 1873—75. Am Schlusse seines zweijährigen Wirkens auf letztgenanntem Bezirk ließ er sich in den Ruhestand versetzen, predigte aber trotzdem öfters. Er zierte bis ans Lebensende das herrliche Evangelium, welches er so viele Jahre und zum Heile vieler Menschen verkündigt hatte, durch Wort und Wandel. Er war ein biederer Charakter, eine großmütige Natur, ein tief religiöser Christ, ein praktischer und kerniger Prediger, ein besonderer Freund junger Predi-

ger und wurde vielen unter diesen zum großen Segen. Im Jahre 1856 erwählte die Nord Ohio Konferenz ihn als einen ihrer Delegaten an die Generalkonferenz. Er starb plötzlich am Herzschlag den 31. Dezember 1887 in Toledo, O., wo er seinen Lebensabend zubrachte.

Heinrich Mänß.

Den 23. April 1823 zu Eboldshausen, Hannover, geboren, kam im 25. Lebensjahre nach Amerika, wohnte zuerst in Pittsburg, verehelichte sich mit Hanna Rienziehausen den 24. November 1817 und zog mit seiner Familie in 1852 nach Monterey, Mich. Schon im 14. Jahre wirkte der Heilige Geist an seinem Herzen und er gelobte dem Herrn, fromm zu leben, die Kraft dazu aber fehlte ihm, da er noch nicht erneuert worden war. An einem schönen Sonntagmorgen in Pittsburg fand das Glockengeläute der Kirchen einen Widerhall in seinem Herzen. Er suchte eine deutsche Kirche auf, das gepredigte Wort traf ins Gewissen, deckte ihm seine Sünden auf und er erkannte, er müsse ein anderer Mensch werden. Dazu kam es aber erst unter der Arbeit von Krehbiel und Bertram in Michigan nach einem dreimonatlichen Bußkampf am 1. Juni 1856. 1859 wurde er in die Nord Ohio Konferenz auf Probe aufgenommen und bediente nachstehende Felder: Lansing Mission (wo er die Gemeinde in Delhi organisierte) 1859—60, East Saginaw 1860—62, Newport (Mich.) 1862—65 mit großem Erfolg, Grand Rapids 1866—69, auch White Hall und Muskegon aufnehmend, Allegan 1869—72, Muskegon und White Hall 1872—73, Caseville 1873—74. In 1874 hatte er einen Schlaganfall, setzte jedoch seine Arbeit fort bis zur Konferenz in 1871 und nahm alsdann eine superannuierte Stellung ein. In 1873 reiste er nach Deutschland, um seine Mutter und Geschwister zu besuchen. Den 29. Oktober 1888 starb er im Triumph des Glaubens und im Alter von 65 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen.

August Aust.

Geboren zu Langenbielau, Schlesien, den 3. Januar 1848, widmete er sich nach vollendeter Schulzeit dem Kaufmannsstand in Breslau, ging alsdann nach England und vernahm inmitten aller Gefahren und Versuchungen der großen Weltstadt London den Retterruf des guten Hirten. Diese Stadt wurde seine geistliche Geburtsstätte und mit glühendem Eifer warb er um Seelen in der Sonntagschule und durch Traktatverteilung. 1872 kam er nach Amerika, und zwar nach Detroit, Mich. Mit Empfehlungsschein schloß er sich der Central Gemeinde an, deren Prediger damals der spätere Bischof Ninde war, welcher in warmer Freundschaft sich des in Sonntagschule, Jugendverein und Missionsarbeit

so tätig erweisenden Jünglings annahm. Unter H. Pullmanns Administration vereinigte er sich mit der deutschen Gemeinde an der Beaubien Straße. Als er dem göttlichen Ruf ins Amt folgte, nahm ihn die Zentral Konferenz 1875 auf Probe an und wies ihm durch den jeweiligen Bischof folgende Bestellungen an: White Hall und Montague 1875 bis 1878, Marine City 1878—80, Lansing 1880—83, Defiance 1883 bis 1886, Delhi 1886—88. Hier erkrankte er an einem Magenleiden, welches ihm zu Zeiten fast unausstehliche Schmerzen bereitete, und hatte oft schwere Seelenkämpfe, wenn er auf sein Weib und die vier kleinen Kinder blickte. Denn 1880 war er mit Hermine Herholz in den Ehestand getreten und sie hatten nun acht Jahre glücklich miteinander gelebt. Immer wieder aber rang er sich in seinem Gethsemane durch Gottes Gnade zu dem völligen Ergebungsworte durch: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe" Den 3. Dezember 1888 erlöste der Herr seinen treuen Knecht aus dem Trübsalstiegel und ließ ihn einziehen zu seines Herrn Freude. Er brachte sein Alter auf 40 Jahre und 11 Monate. Im Dienste seines himmlischen Herrn und seiner Kirche war er unermüdlich tätig. Er war uneigennützig, bescheiden, beliebt bei allen, die ihn kannten, namentlich bei der Jugend.

Paul Brodbeck.

Geboren den 29. Juni 1809 in Bingen, Baden, wurde er in der römisch-katholischen Kirche erzogen, kam im Frühjahr 1834 nach Amerika, verehelichte sich mit Katharina Whitbeck, einer Amerikanerin und Methodistin in Troy, N. Y., den 3. September 1835 und zog 1837 nach Portsmouth, O. Er begann die englische Methodistenkirche mit seiner Frau zu besuchen. Er hatte große Freude am Tanzen und besuchte deshalb einen großen Ball, der am 31. Dezember 1873 in Portsmouth stattfand. Mitten im Tanzen erwachte sein Gewissen; er ging sofort von dem Tanzsaal weg in die Wachnachtsversammlung, welche Rev. Henry Turner in der Bigelow Chapel hielt, folgte der Einladung an den Betaltar und wurde kurz vor Mitternacht glücklich im Bewußtsein, daß seine Sünden vergeben seien. Jubelnd kehrte er mit Anbruch des neuen Jahres in seine Wohnung zurück, überraschte und beglückte seine Frau, die ihn noch auf dem Ball wähnte, mit der Nachricht von seiner Bekehrung. Etwa zwei Jahre später erhielt er Lokalprediger-Lizenz und diente der Gemeinde in diesem Amte sechs Jahre und stellte alsdann, da er mit dem deutschen Werk bekannt wurde, sich in dessen Dienst. 1845 in die Ohio Konferenz aufgenommen, wirkte er auf folgenden Feldern: Wheeling 1 Jahr, Marietta 2 Jahre, Clarington 2 Jahre, Wheeling (zum zweitenmal) 2 Jahre, Pomeroy 1 Jahr Portsmouth 1 Jahr, Toledo 2 Jahre, Columbus 2 Jahre, Newport 3 Jahre, Hamilton 1 Jahr, Marietta (zum zweitenmal)



J. A. Klein.	A. Löbenstein.	C. Vogel.	G. Nachtrieb.	E. Wunderlich.
F. Ruff.	C. Bozenhard.	C. G. Herzer.	W. Borcherding.	W. Riechenmeyer.
H. J. Krill.	J. W. Fischbach.	F. A. Hoff.	J. S. Schneider.	J. W. Röcker.
W. Müller.	John Haas.	T. Schumann.	C. Tränker.	E. Kreß.
C. O. Klockstem.	J. Hünele.	M. Georg.	D. Dobbrick.	J. C. Gommel.

Heimgegangene Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

2 Jahre, Piqua 2 Jahre. Hier mußte er geschwächter Gesundheit wegen sich in den Ruhestand zurückziehen. Es war dieses in 1866. Er machte seine Heimat in Piqua, O., und entschlief daselbst den 26. Februar 1889 im Alter von 78 Jahren und 8 Monaten. In seinen langen schweren Leidenstagen war er geduldig und völlig ergeben in Gottes Willen, nie klagte er, sondern immer pries und lobte er Gott. Sein Ende war Friede. Er war aufrichtig, freundlich, zuvorkommend und bescheiden. Als Prediger war er klar und gründlich und übte treue Seelsorge. Auf allen Arbeitsfeldern wirkte er mit gutem Erfolg und auf manchen hatte er herrliche Erweckungszeiten.

Adam Weber.

Den 3. November 1843 in Canal Dover, O., geboren, verbrachte er seine Kindheit und Jugendzeit im Elternhause, das eine gastfreundliche Herberge für die Methodistenprediger war. Unter der Arbeit von J. C. Wurster wurde er 1866 bekehrt und Glied der Kirche. Den Ruf zum Predigtamt vernehmend, bezog er das Wallace Kollegium in 1869 und nach dreijährigem Studium trat er als Probeprediger 1872 in die Zentral Konferenz ein und arbeitete auf nachstehenden Feldern: Irving (Mich.) 1872—73, Wheeling 1873—74, Greenville (O.) 1874—77, Vermillion 1877—80 (wo er im Städtchen eine Kirche baute), West Unity 1880—82, Francisco 1882—85. Nach 13jähriger Arbeit sah er sich genötigt, geschwächter Gesundheit wegen aus den Reihen der aktiven Prediger zu treten und ließ sich auf einem fünf Meilen von Francisco, Mich., liegenden Landgut nieder. In 1874 verband er sich ehelich mit Theresa Kupfer, die mit aufopfernder Liebe ihm im Lebenskampfe zur Seite stand. In 1889 erkrankte er an der Wassersucht. Nur drei Tage vor seinem Hinscheiden sprach er dem ihn besuchenden G. Weiler gegenüber die Hoffnung aus, daß er bald genesen werde. Und sie kam — die Genesung — aber anders als er sie sich gedacht hatte. Am Morgen des 10. April 1889 schlug plötzlich die Stunde seiner ewigen Genesung, indem ein Herzschlag seinem irdischen Leben ein Ende machte. Zum Weinen traurig war's, die Witwe mit ihren sieben vaterlosen Kinderchen am Sarge des Heimgegangenen stehen zu sehen. Er war ein stiller, anspruchsloser Mann, ein fleißiger Student, ein treuer Arbeiter, seine Predigten klar und wohldurchdacht, gewissenhaft in seiner Pflichterfüllung. Er brachte seine irdische Wallfahrt auf 45 Jahre, 5 Monate und 7 Tage.

John Leppert.

Als vierjähriger Knabe kam der zu Allmannsweyer, Baden, den 19. Juni 1828 geborene John Leppert mit seinen Eltern nach Amerika, welche zuerst bei Mechanicsburg und später bei Chester, O., wohnten. H. Köneke besuchte diese Gegend und es wurde eine Gemeinde und eine Sonntag-

schule gegründet, wo der junge John seinen ersten und einzigen Unterricht in der deutschen Sprache erhielt. 1842 schloß sich der 14jährige Knabe der Kirche an und wurde am nachfolgenden Karfreitag gründlich bekehrt. Im 17 Jahre begann er in den Kohlengruben Pomeroys zu arbeiten und blieb inmitten der bösen Gesellschaft der Kohlengräber mit Gottes Hilfe ein standhafter Christ. 1847 zum Klaßführer ernannt, erhielt er 1850 Ermahnerlizenz und 1856 Predigerlizenz. Die Vierteljahrs-Konferenz empfahl ihn zur Aufnahme an die Konferenz in 1856, er weigerte sich aber auf Grund seiner Untüchtigkeit, mangelhafter Gesundheit und seines Ehestandes, dem Ruf der Kirche zu folgen. Denn 1851 war er mit Dorothea Christiana, Tochter des Rev. John Geyer, in den Ehestand getreten. 1859 zog er mit seiner Familie nach Lawrenceburg, Ind. Als Br. Schelper, Prediger der Gemeinde, vom Schlag gerührt wurde, bedienten er und Br. Wenke die Gemeinde bis zur nachfolgenden Konferenz. Von Lawrenceburg zog er nach Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind., woselbst er oft das Evangelium seinen Landsleuten predigte. Während der ersten Sitzung unserer Konferenz in 1864 wurde er als Lokaldiakon ordiniert und bediente unter dem Vorst. Aeltesten den Milan Bezirk. 1866 als Probeprediger in unsere Konferenz aufgenommen, bediente er nebst Milan, wie bereits angedeutet, Greenville und Piqua, New Knoxville, White Creek und Bedford, Cannelton, Golconda. Nach 17jähriger Arbeit mußte er aus den aktiven Reihen wegen einer Lähmung seines Sprachorgans treten und bebaute ein Landstückchen auf dem White Creek und Bedford Bezirk. Die Stunde seiner Verklärung ins ewige Leben schlug den 5. März 1889. Selig in Gott, sah er ruhig seinem Ende entgegen. Sein Leben war voller Mühsalen und schwerer Kämpfe, trotzdem war und blieb er ein liebenswürdiger, zufriedener und dankbarer Christ.

Konrad Tränker.

Zu Queck, Oberhessen, den 16. Mai 1845 geboren, früh verwaist, wanderte er nach Amerika in 1872, wurde in New York durch Moodys Versammlungen zur Heilserfahrung gebracht und vernahm bald den inneren Ruf zum Predigtamte. Um sich darauf vorzubereiten, bezog er 1875 das Wallace Kollegium, studierte daselbst bis zum Frühjahr 1879, wurde dann vom Vorst. Aeltesten G. Schwinn nach Johnstown, Pa., gesandt, wo eine neue Mission gegründet werden sollte, ein Versuch aber, der nach etlichen Jahren als hoffnungslos aufgegeben wurde. Im Herbst 1879 wurde er auf Probe in die Zentral Konferenz aufgenommen und arbeitete auf folgenden Feldern: Newark und Dresden 1879—80, Ann Arbor 1880—83, Roseville 1883—85. In Roseville wurden seine Bemühungen mit einer außerordentlichen Auflebung gekrönt. Hier aber

brachen seine physischen Kräfte dermaßen zusammen, daß er im Herbst 1885 sich vom aktiven Dienste zurückziehen mußte. Die letzten Jahre verlebte er in Delaware, O., mit Gattin und Kind. Es war dies die Heimat seiner Frau, mit der er sich 1880 verehelicht hatte. Auf Wiedergenesung hoffend, war es seines Herzens Sehnsucht, bald wieder in die Reihen der aktiven Prediger einzutreten. Allein der Herr nahm ihn zu sich in die himmlische Heimat den 19. Mai 1889. Er erlag einer chronischen Leberkrankheit. Zu leben, zu wirken für den Meister und sein Reich, war sein Element, seine Wonne. Schmerzreich und leidensvoll war sein Krankenlager. Es setzte einen schweren Kampf, bis er völlig ergeben sprechen konnte: „Herr, dein Wille geschehe!" Im Schmelztiegel wurde er geläutert, hat er sich bewährt. Er war ein frommer und getreuer Christ, ein gewissenhafter Prediger, seine Predigten schlicht und geistgesalbt, und inmitten seiner Leiden ein geduldiges und glückliches Gotteskind.

John Ficken.

Den 15. März 1815 in Lavenstadt, Hannover, geboren, wurde er in den Lehren der lutherischen Kirche unterrichtet und im 14. Lebensjahre konfirmiert. Am Himmelfahrtstag 1835 erlangte er auf bewußte Weise die Vergebung seiner Sünden und wurde in Gottes Hand das Werkzeug, Eltern und Geschwistern den Weg zur Heilserfahrung in Christo zu zeigen. 1837 wanderte er nach Amerika und machte Marietta, O., zu seiner Heimat. In 1838 kamen etliche Vereinigte Brüder mit ihrem Prediger, J. M. Hartmann, nach Marietta von Wheeling. Hartmann wurde noch im selbigen Herbst von unserer Kirche als Missionar nach Pittsburg gesandt und Br. Ficken und K. Könecke hielten die Versammlungen fort, die zu Erweckungen und Bekehrungen führten. Eine deutsche Gemeinde unserer Kirche wurde gegründet. Er trat in den Ehestand mit Maria Taken den 21. September 1838 und verlegte seinen Wohnort in 1846 nach Portsmouth, O., wo er am 1. Januar 1847 als Ermahner und am 13. September als Lokalprediger lizenziert wurde. Im Juni 1848 wurde er zur Aufnahme in die Ohio Konferenz empfohlen. Es geschah und er bediente folgende Felder: Sidney Mission 2 Jahre, Defiance 2 Jahre, Pennsylvanienburg Mission 1 Jahr, Aurora 1 Jahr, New Palestine 2 Jahre, Poland 2 Jahre, Huntingburg 2 Jahre, Santa Claus 2 Jahre, Seymour 2 Jahre, New Knoxville 3 Jahre, Birmingham 2 Jahre, Pittsburg, 10. Straße, 2 Jahre, Cleveland, Ostseite, 2 Jahre, Newark 2 Jahre, Sandusky City 2 Jahre, Greenville 3 Jahre, New Palestine (zum zweitenmal) 2 Jahre, Perrysburg 3 Jahre. In 1885 trat er physischer Schwäche wegen aus dem aktiven Dienst und beschloß sein vielbewegtes Leben in Greenville, O. Etliche Monate vor seinem Ende hatte er noch

durch schwere Leiden zu gehen, ertrug sie aber in stiller Ergebung in Gottes Willen und schaute furchtlos dem Tode ins Angesicht. Im Alter von 74 Jahren, 6 Monaten und 4 Tagen entschlief er friedvoll den 19. September 1889. In 1849 starb seine erste Gattin, ihm drei unmündige Kindlein hinterlassend. Im Jahre 1850 trat er mit Barbara Bauchheup in den Ehestand, die ihn nur wenige Monate überlebte.

August Ferdinand Müller.

Den 1. August 1842 in Lasberg, Pommern, geboren, kam er als Knabe mit den Eltern nach Amerika, die sich in Milwaukee, Wis., niederließen. Im 14. Lebensjahre auf einer Lagerversammlung bekehrt, fühlte er bald den innern Ruf des Herrn zum Predigtamte. In 1864 bezog er das Wallace Kollegium und studierte drei Jahre in demselben. 1867 wurde er auf Probe in die Zentral Konferenz aufgenommen und bediente folgende Felder: Galion 1 Jahr, Vermillion 2 Jahre, Sandusky City 3 Jahre, Toledo und Perrysburg 1 Jahr, Bucyrus 2 Jahre, New Knoxville 3 Jahre, Marietta 1 Jahr, Vermillion (zum zweitenmal) 3 Jahre, Canal Dover 1 Jahr, Baresville 3 Jahre, Marietta (zum zweitenmal) 3 Jahre. Im dritten Jahr dahier erkrankte er am Nerven- und Lungenfieber. „Ich bin ein glückliches Königskind!" rühmte er oft freudig im Leben und so bewährte er sich auch auf seinem Krankenlager. Zu seiner Frau sagte er einmal: „Wie der Herr es macht, so ist es gut; soll ich jetzt heimgehen, so ist es doch recht, im Himmel sehen wir uns wieder." Nach oben blickend, rief er ein anderes Mal mit bewegter und freudiger Stimme: „O wie herrlich, wie herrlich! Dort winkt mir die Krone." So schied er im Triumph des Glaubens aus diesem Leben den 12. März 1890, im Alter von 47 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen. An Anna Weckerlin, Tochter von Rev. S. Weckerlin, die er in Laporte, Ind., ehelichte, hatte er eine tüchtige Gehilfin im Predigtamte. Von den Kindern, die Gott ihnen gab, ist eine Tochter die Gattin von Rev. John Mayer, Mitglied unserer Konferenz, und der einzige Sohn, Rev. F. W. Müller, trat 1893 auf Probe in die Konferenz ein und wirkt seitdem als Prediger im Segen. A. F. Müllers Arbeit lohnte der Herr auf allen Feldern, die er bediente, mit Bekehrungen und Vermehrungen der Gliederzahl. „Seine Predigten waren belehrend und erbaulich, seine Vortragsweise gefällig, sein Umgang sympathisch und freundlich; am Krankenbett war er ein Seelsorger von besonderer Begabung; seine vortreffliche Gesangsgabe war der Ehre seines Meisters geweiht und wirkte zum großen Heil für jung und alt in der Gemeinde."

John Bier.

In einem selbstverfaßten Lebensabriß sagt er: „Ich wurde geboren am 23. September 1819 in Altmorschen, Kurhessen, erzogen in der Reformierten Kirche und meine Schulzeit war eine strenge. Am Tage meiner Konfirmation gelobte ich Gott, hinfüro ganz für ihn zu leben, aber, ach leider! schon an demselben Tage brach ich mein Gelübde. 1836 kam ich mit meinen Eltern und drei Brüdern nach Amerika und wir ließen uns in Pittsburg, Pa., nieder. Ich blieb ein Glied der Reformierten Kirche bis 1838. Als im Herbst dieses Jahres eine deutsche Methodistenkirche in Pittsburg organisiert wurde, schlossen meine Eltern und mein jüngster Bruder sich derselben an. Ich sagte: ‚Wenn alle Deutsche in Pittsburg Methodisten werden, dann will ich der letzte sein.' Am 29. Dezember 1838, abends 6 Uhr, nach einem harten Bußkampf, nahm mich der Herr in Gnaden an als sein Kind. Alle meine Sünden wurden mir vergeben, und ich bekam Frieden und das Zeugnis, daß ich ein Kind Gottes bin. Zu derselben Zeit bekam ich den Ruf, das Evangelium zu predigen. Am 12. Oktober 1840 gab mir Br. J. Zwahlen Ermahner-Lizenz mit den Worten: ‚Sei fromm und treu,' und am 29. Oktober 1841 bekam ich Prediger-Lizenz, nachdem ich schon beinahe drei Jahre gepredigt hatte. Am 15. November 1841 reiste ich nach Maysville, Ky., und übernahm die Aufsicht der kleinen Gemeinde daselbst, arbeitete auf meinem Handwerk und nahm 31 Personen in die Kirche auf. Folgendes sind die Felder, welche ich bedient habe: Maysville, Ky., 2 Jahre, Woodville Mission 1 Jahr, Chillicothe 1 Jahr, Galion 1 Jahr, Dayton 2 Jahre, Portsmouth 1 Jahr, Lawrenceburg, Ind., 1 Jahr, Evansville 2 Jahre, Louisville, Clay Straße, 1 Jahr, Louisville, Madison Straße, 1 Jahr, Indianapolis, Ind., 1 Jahr, Newport, Ky., 2 Jahre, auf dem Nord Ohio Distrikt als Vorst. Aeltester 4 Jahre, Cincinnati, Everett Straße, 2 Jahre, Louisville, Madison Straße, 3 Jahre, Wheeling, W. Va., 1 Jahr, Dayton, O., 3 Jahre, Delaware, O., 1 Jahr, Pittsburg, Pa., Erste Gemeinde, 3 Jahre, Zweite Gemeinde 2 Jahre, Baresville, O., 1 Jahr, superannuiert 1 Jahr, Hamilton, O., 3 Jahre, Indianapolis Mission 1 Jahr, Chillicothe, O., 1 Jahr, Cincinnati, Blanchard Chapel, 2 Jahre."

Er starb den 18. August 1891, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen. Er war eine der ersten Früchte und ein Pionierprediger des deutschen Methodismus. Von Pittsburg ging er als 22jähriger Jüngling ins Predigtamt aus, nach Pittsburg kehrte er nach 18-jähriger erfolgreicher Tätigkeit in 1886 als müder Greis zurück. Er war ein gediegener Christ, ein fester Charakter, ein erwecklicher und erbaulicher Prediger, ein erfolgreicher Arbeiter im Weinberg des Herrn.

Sein letztes öffentliches Bekenntnis lautete: „Ich weiß, ich bin des Herrn Eigentum. Ich bin selig in Gott. Ich habe seinen Frieden und eine lebendige Hoffnung für den Himmel. Ich sehne mich, daheim zu sein bei dem Herrn."

J. W. Röcker.

Geboren den 18. Dezember 1835 in Adelshofen, Baden, kam er als 13jähriger Knabe mit den Eltern nach Amerika und fand in West Bend, Wis., eine Heimat. Unter der Arbeit von G. M. Mulfinger kam er 1852 zur Heilserfahrung. 1856 verehelichte er sich mit Margarete Engler, die 1907 noch lebt. Er wurde auf Probe in die Rock River Konferenz 1857 aufgenommen und bediente folgende Bestellungen: Des Moines 1857—59, Des Moines Bezirk 1859—60, Cedar Lake 1860—61, Manitowoc 1861—63, Sheboygan 1863—65, Oshkosh 1865—68, Milwaukee 1868—70, Laporte 1870—72, Chicago, Maxwell Straße, 1872—74, Clayburn Avenue 1874—76, Church Block 1876—77, Danville 1877 bis 1879. Bis dahin war er nacheinander Mitglied der Rock River, der Nordwestlichen und der Chicago Konferenz gewesen. In 1879 nahm er einen Transfer nach der Zentral Deutschen Konferenz und betätigte sich als Prediger in folgenden Gemeinden: Evansville 1879—82, Nashville, Tenn., 1882—84, Louisville, Market Straße, 1884—87, Toledo, Walnut Straße, 1887—89. Etwa fünf Jahre vor seinem Tode erkrankte er an der Halsschwindsucht. Eine Reise nach dem Süden brachte Linderung, aber keine Genesung. Im Herbst 1889 mußte er aus den Reihen der Aktiven zurücktreten. Und nun führte ihn sein Weg ins düstere Tal schwerer Leiden, doch fürchtete er kein Unglück, denn der Heiland war bei ihm. Br A. Gräßle, sein Prediger in Nashville, Tenn., bezeugte: „In allen seinen Leiden war er geduldig. Mit lächelnder Miene begrüßte er alle, die ihn besuchten. Er war rücksichtsvoll und dankbar gegen alle, die ihm in seiner Krankheit dienten. Kein Klagelaut wurde von seinen Lippen gehört. Nie zuvor sahen wir ein solches Beispiel von unerschütterlichem Gottvertrauen. ‚Es ist alles in Ordnung,' durfte er auf jede Frage um sein Befinden antworten. Während des Scheidens seines Knechtes offenbarte der Herr seine Herrlichkeit in einem besonderen Maße. Mit den Worten auf den Lippen:

‚Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Darin will ich vor Gott bestehen,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehen,'

ging unser Bruder in die Ruhe des Volkes Gottes ein." Er hauchte sein Leben aus den 11. März 1892, im Alter von 56 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen. Außerordentlich begabt, war er stets beflissen, immer tüchti-

ger im Dienste des Herrn und seines Reiches zu werden. Gedankenreich, klar und biblisch waren seine Predigten. In der Pastoralarbeit war er fleißig, taktvoll, weise, musterhaft, erfolgreich. Schriftstellerisch hat er manchen belehrenden und erbaulichen Artikel für unsere kirchlichen Zeitschriften geliefert.

Karl Friedrich Wilhelm Henke.

In Ziegenhagen, Pommern, den 26. August 1853 geboren, als Kind von 7 Monaten nach Amerika gebracht, fand er in der Nähe von Kendallville, Ind., seine erste Heimat in der neuen Welt. Nach lutherischen Gebräuchen und Lehren empfing er seinen religiösen Unterricht, da seine Eltern bis zu seinem 13. Lebensjahre mit dieser Benennung in Verbindung blieben. Als 15jähriger Knabe wurde er unter der Arbeit von H. J. Krill bekehrt und in unsere Kirche aufgenommen. Kaum 20 Jahre alt, wurde ihm Lokalprediger-Lizenz erteilt. 1875 trat er in den Ehestand mit Elisabeth M. Sütterlin von Kendallville, Ind. Er studierte zwei Jahre im Wallace Kollegium und wurde 1878 in die Konferenz aufgenommen, folgende Felder bedienend: Caseville 1878—81, Dewitt 1881 bis 1884, Edgerton 1884—87, Allegan 1887—92, Woodville 1892—93. Dieser Bezirk wurde ihm während der 1893er Konferenz für ein zweites Jahr angewiesen. Jedoch — nur einen Sonntag konnte er im neuen Kirchenjahr predigen, dann erkrankte er an Nervenfieber und Luftröhrenentzündung, an denen er drei Wochen litt. Zwei Tage vor seinem Tode lähmte der Schlag sein Sprachorgan und die rechte Seite. Im Alter von 41 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen erlag er der Krankheit den 14. Oktober 1893 in Elmore, O. Seine irdische Hülle wurde auf dem Friedhof zu Kendallville beigesetzt. Er war ein ernster Christ, ein rastloser Arbeiter im Reiche Gottes, ein erfolgreicher Prediger, der durch freundliches, doch männliches Wesen die Herzen gewann und viele zur Gerechtigkeit wies. Er predigte einfach, echt evangelisch, belehrend und erbaulich. Er nahm sich der Jugend brüderlich an und war überhaupt ein gewissenhafter Seelsorger. Er zählt zu denen, die leuchten werden wie die Sterne immer und ewiglich.

Ehrhardt Friedrich Wunderlich.

Geboren zu Rüßdorf, Sachsen-Weimar, den 2. Februar 1830, verlebte er unter der Pflege einer gottesfürchtigen Mutter eine glückliche Kindheit und kam, jugendlichen Phantasien folgend, 1849 nach Amerika. Verwandte in Dayton, O., führten ihn in die Methodistenkirche ein, wo er unter der Amtstätigkeit von W. Ahrens Frieden mit Gott fand und sich mit der Kirche vereinigte. Schon im nächsten Jahre kehrte er in die Heimat seiner Jugend zurück, wo er sofort freudig von der erlösenden Gottesgnade zeugte. Bald sah er ringsumher einen Gottesgarten er-

löster Seelen erblühen, die in ihm ihren Führer zu Christo liebten und verehrten. 1851 als Lokalprediger lizensiert, bediente er die vom ihm gegründete Mission etliche Jahre mit herrlichem Erfolg. Er verehelichte sich 1852 mit Amalia Meinhard. Durch obrigkeitliche Verfolgungen genötigt, kehrte er 1853 nach Amerika zurück, wurde in demselben Jahr in die Cincinnati Konferenz aufgenommen und wirkte auf folgenden Feldern: Hamilton 6 Monate, Canal Dover 1 Jahr und 6 Monate, Galion 1 Jahr, Newark 1 Jahr, Chillicothe 2 Jahre, Portsmouth 1 Jahr, Wheeling 2 Jahre, Dayton 1 Jahr, Cincinnati-Distrikt 3 Jahre, Pittsburg 1 Jahr, Chicago 3 Jahre, Michigan-Distrikt 4 Jahre, Wheeling 3 Jahre, Portsmouth 3 Jahre, Allegheny City 1 Jahr, Cleveland 1 Jahr, Detroit 2 Jahre, Toledo 3 Jahre, Evansville 3 Jahre, Lafayette 2 Jahre, Pittsburg, Südseite, 2 Jahre und 4 Monate. Denn im dritten Jahre betrat er Sonntag, den 30. Dezember 1894, zum letztenmal die Kanzel. Bis zum Tode erschöpft lag der müde Streiter auf seinem Sterbelager. Aber durch alle Sterbensschwäche brach der Jubel seiner Seele oft so mächtig durch, daß sein Sterbezimmer vom Halleluja des Sieges ertönte. Er entschlief im Herrn den 5. Februar 1895, sein Alter auf 65 Jahre und 3 Tage bringend.

In seiner Wiedergeburt erfuhr er ein so klares Zeugnis seiner Gotteskindschaft, daß es ihm zur großen Tatsache seines Lebens wurde. Im gläubigen Gebet schöpfte er die Ströme lebendigen Wassers, welche sich auf so viele Seelen ergossen, die er dem Heilande zuführte. Nebst tiefer Heilserfahrung brachte er ins Predigtamt eine außergewöhnliche Begabung. Große Klarheit des Inhalts, Einfachheit der Form und tiefe Empfindung zeichneten seine Zeugnisse aus. Er schwang sich nicht selten zu Höhen empor, die ihn zu einem der geistgesalbtesten und gewaltigsten Prediger unserer Konferenz machten. Opferwillige Treue kennzeichnete seine Pastoralarbeit. Er war ein Sohn des Trostes für angefochtene und betrübte Seelen. Sein großes Herz gewann ihm eine Schar von Freunden während der 44jährigen Arbeit für den Erlöser hüben und drüben. In seiner Krone funkelt mancher Stern.

Gottlob Nachtrieb.

Den 22. März 1822 in Brenzenaker, Württemberg, geboren, von fromm-pietistischen Eltern erzogen, wußte er von seiner Kindheit auf, was wahres Christentum bedeute, wurde christlich erzogen, von treuen Lehrern in den Heilswahrheiten der Bibel gründlich unterrichtet und legte so einen guten Grund für sein Christenleben. Als 22jähriger Jüngling in Baltimore, Md., 1844 landend, wurde er bald darnach in jener Stadt erweckt und nach schwerem Bußkampf bekehrt. Den 27 April

1848 sich in Philadelphia verehelichend, zog er zuerst nach Chicago und dann nach Detroit. Hier wurde er Mitglied unserer Kirche und von Karl Helwig zum Klaßführer ernannt und bald darnach als Ermahner lizenziert. Seine Gaben und Frömmigkeit erkennend, gab man ihm Erlaubnis zum Predigen und in 1850 wurde er in die Ohio Konferenz aufgenommen. Nun begann für ihn die vielbewegte, aber vom Herrn reichlich gesegnete Laufbahn eines Reisepredigers. Folgende Arbeitsfelder bediente er nacheinander: 1850—51 Galion und Bucyrus Mission, 1851 bis 1852 Woodville und Toledo Mission, 1852—54 Delaware und Marion, 1854—56 Columbus, 1856—57 Cleveland, Westseite, 1857—59 Pittsburg, 1859—60 Birmingham Mission, 1860—61 Cleveland, Westseite, 1861—63 Detroit, 1863—67 Nord-Ohio-Distrikt, 1867—70 Buckeye Straße, Cincinnati, 1870—71 Marysville, Cal., 1871—74 Indianapolis, 1874—77 Portsmouth, 1877—79 Covington, 1879—82 Buckeye Straße, Cincinnati, 1882—84 Evansville, 1884—86 Jefferson Straße, Louisville, 1886—91 New Palestine, Ind. 1891 ließ er sich auf die Superannuiertenliste setzen, blieb aber in New Palestine wohnen und bediente weiter die Gemeinde zum großen Segen. Seine Predigten waren herzlich, erbaulich, anregend. Als ein schlichter, gewissenhafter Bote des Höchsten redete er. Er war ein rechter Seelsorger, allgemein beliebt und als Prediger gesucht. Er kann in den folgenden zwei Worten charakterisiert werden, „fromm" und „treu" Mit großer Sorgfalt betrieb er den Religionsunterricht. Lange währte die Leidenszeit dieses frommen und treuen Knechtes Gottes. Gegen vier Monate mußte er auf dem Kranken- und Sterbelager liegen. Geduldig und mit christlicher Ergebung trug er jedoch, was der Herr ihm auferlegte. „Was Gott tut, das ist wohlgetan," sagte er auf seinem Krankenbett. Wie eine reife Frucht hat der Herr seinen Diener von der Arbeit zur Ruhe und von den Leiden der Zeit zu den Freuden und Genüssen des Himmels abgerufen den 7. Februar 1895. Er hat auch ernste Prüfungszeiten durchlebt. Seine erste Gattin mußte er am 10. Dezember 1865 zu Grabe tragen. In Margareta Kaiser (geb. Müller), die er am 27 April 1867 heimführte, ließ ihn der Herr eine andere treue Gehilfin finden.

Theodor Schumann.

Geboren wurde er am 13. August 1818 in Delhi Township, Hamilton Co., O Er verehelichte sich mit Elisabeth Abele im Jahre 1873. In 1869 zog er mit seinen Eltern nach Saginaw, Mich., wo er unter Militzers Amtsverwaltung bekehrt wurde und sich mit der Bischöflichen Methodistenkirche vereinigte. Die Kirche entdeckte bald seine Begabung und lizenzierte ihn als Lokalprediger In diesem Amte machte er sich nützlich in

der Gemeinde und bediente später unter der Aufsicht des Vorst. Aeltesten Herzer Petoskey, Mich., wo er mit sichtlichem Erfolge unter mancherlei Widerwärtigkeiten wirkte. Im September 1881 trat er in unsere Konferenz ein und bediente folgende Arbeitsfelder: Petoskey 1880—82, Marine City 1882—85, Francisco 1885—87, Toledo, Segur Avenue, 1887 bis 1891, Detroit, Zweite Gemeinde, 1891—93, Roseville 1893 bis zu seinem Tode. Br. Schumann war ein ernster, liebevoller Charakter, der auf den verschiedenen Bestellungen, die er bediente, die Früchte seiner Aussaat ernten durfte. Am 1. Februar 1895 predigte er zum letztenmal das geliebte Gotteswort. Am 24. Februar 1895 war er bereits eingegangen in die Ruhe des Volkes Gottes. Was Jesus von Nathanael sagte: „Siehe, ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist", bildete den Grundzug in Br. Schumanns Charakter. Aufrichtigkeit war ein anderer Charakterzug. Männlich war er in seinem Benehmen und über alle Zweideutigkeit erhaben in seinen Handlungen. Er war ein Sohn des Trostes und daher ein Freund der Betrübten und Gebeugten.

Karl Lurker.

Geboren den 28. Oktober 1837 zu Weier, Baden, kam er 1851 mit seinen Eltern nach Amerika. Die Familie ließ sich in der Nähe von Evansville, Ind., nieder. War er auch in der römisch-katholischen Kirche geboren, so gaben ihm seine Eltern doch in seiner Kindheit eine christliche Erziehung. Er wurde erweckt durch das Lesen der Heiligen Schrift, die er in seinem 17 Lebensjahre zum erstenmal als ganzes in die Hände bekam. Durch eine Predigt des Friedrich Becker wurde er vollends zur Erkenntnis seines verlorenen Zustandes gebracht. Während einer Krankheit wandte er sich mit Bitten und Flehen zum Herrn und erlangte Frieden für sein Herz. Er verlor aber diese Gnade und mußte wieder eine Zeitlang in Unruhe dahingehen, bis er im August 1858 kräftig zum göttlichen Leben erneuert wurde. Hierauf schloß er sich unserer Kirche an und wurde zum Klaßführer ernannt, und sechs Monate später als Lokalprediger lizenziert. Am 5. Oktober 1858 verehelichte er sich mit Karoline Ronnweiler, mit welcher er bis zu seinem Tode in glücklicher Ehe lebte. Im Herbst 1859 ward er in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und nach Defiance gesandt, und bediente dann folgende Arbeitsfelder: Milan 1860—62, Lawrenceburg und Aurora 1862—64, Seymour Bezirk 1864—66, Chillicothe und Greenville 1866—68, Everett Straße, Cincinnati, 1868—71, Baresville 1871—74, Clarington 1874—77, Newport 1877—79. Auf allen diesen Feldern wirkte er im Segen; überall durfte er sich freuen mit solchen, die vom Tode zum Leben hindurchdrangen. Ganz besonders segnete ihn aber Gott mit herrlichen Auflebun-

gen in der Everett Straße Gemeinde, Cincinnati, und in Baresville. In seinem 42. Lebensjahr, als er in Newport stationiert war, geriet sein Nervensystem in solch bedenklichen Zustand, daß er sich gezwungen sah, auf das Land zu gehen. Dieser Wechsel war für den eifrigen Prediger des Evangeliums eine schwere Prüfung. Die harte Landarbeit wurde seinem geschwächten Körper oft sehr schwer; auch hatte sein etwas melancholisches, grübelndes Gemüt manchen heißen Seelenkampf zu bestehen. Gott half jedoch wunderbar durch. Völlig gesund war Br. Lurker seither nicht, konnte aber doch die notwendige Arbeit verrichten, bis er im Frühling 1895 wegen eines Magenleidens ins Hospital gehen mußte. Die scheinbar dort erlangte Besserung hatte keinen Bestand. Unter großen Leiden, aber von den Seinen treulich gepflegt und von Gottes Gnade reichlich getröstet, siechte er seinem Ende entgegen. Er entschlief selig im Herrn am 12. August 1895.

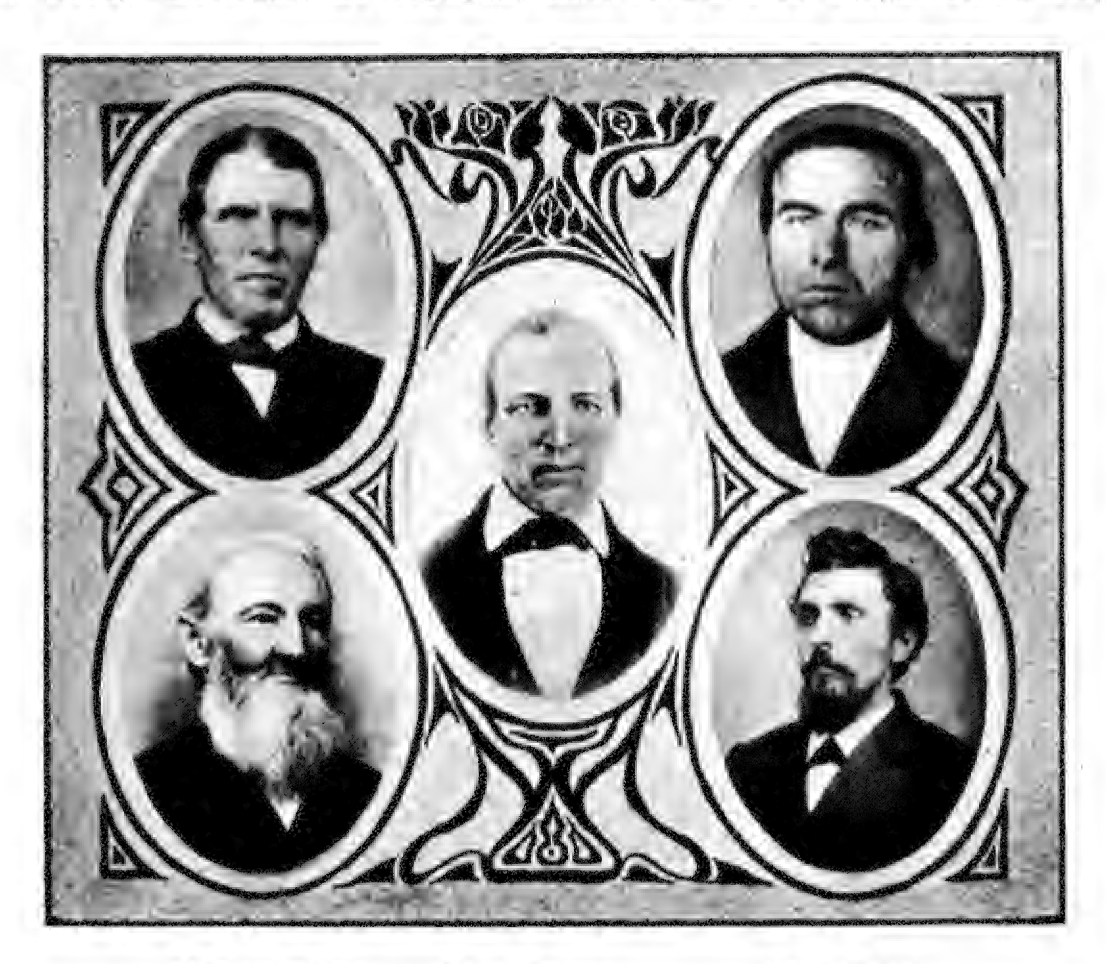
Heinrich Buddenbaum.

Den 28. Oktober 1836 zu Holzhausen, Preußen, geboren, in der lutherischen Kirche erzogen, kam 1861 nach Amerika, ließ sich in Cincinnati nieder, wurde durch methodistische Verwandte mit John Bier, Prediger der Everett Straße, bekannt und unter dessen Amtstätigkeit zur Annahme des Heils in Christo geführt. Als er Frieden gefunden hatte, schwamm seine Seele in der göttlichen Gnade. Auf dem Wallace Kollegium bereitete er sich durch dreijähriges Studium für das heilige Amt vor, wurde während dieser Zeit zum Ermahner und dann zum Lokalprediger befördert und 1866 in die Konferenz aufgenommen. Er bediente folgende Gemeinden: Bay City 1 Jahr, Cincinnati, Raper Chapel, 1 Jahr, Pittsburg, S. S., 2 Jahre, Cleveland, Ostseite, 1 Jahr, Grand Rapids 3 Jahre, Roseville 2 Jahre, Goshen 2 Jahre, Kendallville 2 Jahre, Lawrenceburg 2 Jahre. Den 29. März 1867 verehelichte er sich mit Katharina Lindner. Nachdem er 17 Jahre in guter Gesundheit als Reiseprediger gewirkt hatte, zog er sich während der Hochflut in 1883 in Lawrenceburg eine schwere Erkältung zu, die ein Nierenleiden verursachte. Er mußte 1883 aus den aktiven Reihen treten, erholte sich jedoch innerhalb zwei Jahren so, daß er 1885 wieder aktiv wurde und in folgenden Gemeinden wirkte: Ann Arbor 2 Jahre, Delaware 1 Jahr, Berea 2 Jahre, Newark 1 Jahr. Da sich sein Leiden verschlimmerte, mußte er wieder aus dem aktiven Dienst treten. Er wohnte in Bay City bis zu seinem seligen Heimgang, den 22. April 1896. Sein Lebensweg führte durch große Trübsale, allein seine heitere Natur und sein unerschütterliches Gottvertrauen bewahrte er fest in allen Leiden dieser Zeit. Wie gern er für den Meister arbeitete, erhellt aus dem Umstand, daß er in Bay City, trotz seines leidenden Zustandes, 5 Jahre Super-

intendent der Sonntagschule war und so oft predigte, als er es konnte. Er war ein guter Prediger, ein treuer Freund, ein angenehmer Gesellschafter und seiner Familie ein liebreich sorgender Vater. Seine ältere Tochter wurde die Ehefrau von Rev. L. Kätterhenry, Mitglied unserer Konferenz.

August Gerlach.

Geboren zu Hainrode, Preußen, den 6. August 1831, in der evangelischen Kirche Deutschlands erzogen, kam er 1851 in dieses Land, ließ sich



William Geyer. John Hoppen. Karl Edler.
Peter Helwig. G. C. Ries.

Heimgegangene Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

in Louisville nieder und erlernte ein Handwerk, dem er etliche Jahre oblag. In 1855 wurde er unter der Arbeit von Prediger Edler in New Albany, Ind., in die Lebensgemeinschaft mit Jesu eingeführt und in unsere Kirche aufgenommen. Unter dem Vorst. Aeltesten, J. H. Barth, bereiste er 1857 die Milan Mission und hatte ein ungewöhnlich erfolgreiches Jahr, denn er schrieb: „Achtzig Seelen fanden im Laufe dieses Jahres den seligen Gottesfrieden und ebenso viele schlossen sich der Kirche an.“ Er trat in den Ehestand mit Maria Goth den 5. Juli 1860, mit der er 36 Jahre in glücklicher Ehe lebte, obschon dieselbe durch den Tod von 4 seiner 10 Kinder getrübt wurde. 1858 wurde er in die Südost-Indiana Konferenz

aufgenommen und war auf folgenden Feldern tätig: New Palestine, Milan, Kendallville, Greencastle, Madison, Lawrenceburg, Mt. Vernon, Huntingburg, Cincinnati, Everett Straße, Pomeroy, Columbus, Bucyrus, Marine City, Kendallville, Delhi, Montague. Ueberall ging er mutig und vertrauensvoll an die Arbeit. Manche Garbe durfte er für den Herrn der Ernte einsammeln. Oft durfte er zur Freude seines Herzens sehen, wie der Herr sich mächtig unter seinen Kindern offenbarte und sein Werk belebte. 1891 nötigte ihn ein Halsleiden, die Arbeit einzustellen. Er zog mit seiner Familie nach Chicago, wo er in nützlicher Beschäftigung die letzten 5 Lebensjahre verbrachte. Am Magenkatarrh schwer erkrankend, schied er in der festen Hoffnung des ewigen Lebens aus dieser Welt den 27 Juli 1896. Rev. C. H. Abels hielt seine Leichenrede auf Wunsch des Verstorbenen über: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn."

John Hüneke.

Geboren zu Morsum, Hannover, den 13. September 1826, wanderte er 1852 nach Amerika, ließ sich in Cincinnati nieder, wurde bald nach seiner Ankunft erweckt und nach langem Bußkampf in die Freiheit der Kinder Gottes versetzt. Sich mit der Race Straße Gemeinde vereinigend, wurde er nach einander Klaßführer, Ermahner, Lokalprediger. In und um Cincinnati entfaltete er als Lokalprediger eine gesegnete und erfolgreiche Tätigkeit. Unter dem Vorwande der Untüchtigkeit, widerstand er lange dem kirchlichen und göttlichen Ruf, ins Reisepredigtamt einzutreten. In 1871 endlich gab er nach, wurde auf Probe in die Konferenz aufgenommen, bediente Matamoras und Bonn 3 Jahre, zog sich 1 Jahr, geschwächter Gesundheit wegen, vom aktiven Dienst zurück, wurde 1875 wieder auf Probe und 1877 als volles Mitglied der Konferenz aufgenommen und wirkte im Segen auf folgenden Feldern: Batesville 3 Jahre, Woodville 3 Jahre, New Knoxville 2 Jahre, Clarington 3 Jahre, Galion 4 Jahre, Bucyrus 3 Jahre, Marion Bezirk 3 Jahre. In den letzten drei Jahren war er viel leidend. Am 27. April 1896 ereilte ihn ein schwerer Unfall, der es ihm unmöglich machte, seinen Bezirk ferner zu bedienen. Von seinem Krankenzimmer aus traf er die Vorkehrungen, daß die Gemeinden mit Predigtgottesdiensten versehen wurden. Im Herbst desselben Jahres wurde er auf die Liste der Dienstunfähigen gesetzt. Er hoffte, von seinen körperlichen Verletzungen zu genesen und wieder zu Kräften zu kommen. Statt dessen schwanden seine Kräfte immer mehr und den 7 Mai 1897 schied er im Frieden aus dieser Welt in Marion, O. Er zeichnete sich aus durch seine gewissenhafte und treue Pflichterfüllung. Als die Gewißheit seiner leiblichen Auflösung ihm zum Bewußtsein kam, schaute er völlig ergeben und ruhig seinem Ende entgegen. Seine Witwe, Auguste Hüneke,

mit der er 27 Jahre Freud und Leid des Ehelebens teilte, lebt noch. Eine Tochter ist die Gattin von Rev. H. Beyer, Mitglied unserer Konferenz.

Georg Schwinn.

Zu Niederbeerbach, Hessen-Darmstadt, den 11. Juli 1833 geboren, in der Staatskirche erzogen und konfirmiert, 1851 nach Amerika kommend, sich zuerst in Cleveland und dann in Toledo aufhaltend, wurde er an diesem Orte unter dem Einfluß des Methodismus gründlich erweckt und kam in diesem Zustande nach Indianapolis, wo er unter der Anleitung von G. A. Breunig den 22. Juni 1851 die Heilsgewißheit erlangte. Nach Toledo zurückkehrend, erfüllt mit feurigem Eifer für Gott und Kirche, erteilte man ihm zuerst Ermahner- und dann Lokalpredigerlizenz. In die Cincinnati Konferenz 1856 aufgenommen, wirkte er an folgenden Orten: Ripley und West Unity 1 Jahr, Hocking Valley 1 Jahr, Zanesville und Newark 1 Jahr, Columbus 1 Jahr, Louisville, Madison Straße, 2 Jahre, Terre Haute 2 Jahre, Kendallville 3 Jahre, Detroit, Beaubien Straße, 3 Jahre, Toledo 3 Jahre, Columbus 3 Jahre, Allegheny 1 Jahr, Nord-Ohio Distrikt 4 Jahre, Dayton 2 Jahre, Wheeling 3 Jahre, Defiance 1 Jahre, Evansville, 1. Gemeinde, 5 Jahre und 2. Gemeinde 2 Jahre—im ganzen 41 Jahre. In 1895 wurde er leidend, jedoch erst drei Monate vor seinem Ende wurde sein Zustand bedenklich. Geduldig und klaglos ertrug er seine Leiden. Im lebendigen Glauben an seinen Erlöser wandelte er hinab in das Tal der Todesschatten. Friedvoll entschlummerte er in Jesu den 24. Juli 1897 zu Evansville, Ind., im Alter von 64 Jahren und 13 Tagen. In 1860 verband er sich ehelich mit Emilie Wilke und verlebte 37 Jahre mit ihr in glücklicher Ehe. Er war ein entschiedener Christ, ein solider Charakter, ein beredter Prediger, der mit heiliger Begeisterung das Evangelium predigte und vielen Menschen ein Führer zur Sündenerlösung durch den Glauben an Jesum Christum wurde. In seinen letzteren Jahren stand er mit der Verwaltung des Diakonissenheims und Hospitals in Evansville in innigster Beziehung und war eine Zeit lang Präsident des Verwaltungsrates.

Friedrich Cramer.

Geboren den 2. März 1842 zu Hasbergen, Oldenburg, wurde er in seiner Vaterstadt durch die Methodisten im 12. Lebensjahre erweckt, fand aber erst fünf Jahre später nach langem und oft heißem Ringen das Heil in Christo. Er war nun glücklich in Gott und fühlte einen mächtigen Trieb, andern dieses herrliche Heil nahe zu bringen. Er hatte während seiner zweijährigen Dienstzeit als Soldat schwere Prüfungen zu bestehen, blieb jedoch dem Herrn treu und erduldete um seinetwillen freudig Hohn und Spott. In 1866 mußte er wieder ins Heer einrücken, da der Krieg zwi-

schen Preußen und Oesterreich entbrannt war, und stand im Treffen bei Werberg und Würzburg, kam aber gesund und unverletzt zurück. 1867 bezog er die Missionsanstalt, damals noch in Bremen gelegen, um sich für das heilige Predigtamt vorzubereiten, wurde in die Deutsche Konferenz in 1869 aufgenommen und für Vaihingen, Württemberg, bestimmt. Als es aber zum Kriege kam zwischen Deutschland und Frankreich in 1870, mußte er zum zweitenmal ins Heer einrücken und zog mit demselben nach Metz und dann weiter ins feindliche Land hinein. Unter Gottes gnädigem Schutz kam er mit den Siegern wohlbehalten in die Heimat zurück. Wieder in den Dienst des himmlischen Königs tretend, bediente er Dörtendorf (Sachsen-Weimar) 1871—74, Zwickau (Sachsen) 1874—77, Heilbronn 1877—78, Frankfurter Distrikt 1878—80, Heilbronner Distrikt 1880—84, Calw 1884—88. 1871 verehelichte er sich mit Friederike Becker und in 1888 wanderte er nach Amerika, wurde in unsere Konferenz aufgenommen und wirkte in Covington 1888—93, Cincinnati, Race Str., 1893—97 Den 18. Juli predigte er, ohne es zu ahnen, zum letztenmal. Den 22. Juli reiste er nach Pennington, Ind., um seinen erkrankten Sohn Wilhelm zu besuchen und zu pflegen, kam aber krank am 31. Juli zurück. Den nächsten Tag, Sonntag, konnte er nicht aufstehen, niemand ahnte jedoch Gefahr. Allein den 6. August 1897 entschlief er im Herrn, dem Tode ruhig und getrost mit den Worten: „Wie der Herr will!" entgegengehend. „Es ist so schön, es ist so schön!" sprach er mit erblassenden Lippen. Sein Alter brachte er auf 55 Jahre, 5 Monate und 4 Tage. Er führte ein gottseliges Leben, studierte fleißig, dachte selbständig, predigte belehrend und erbaulich, verrichtete seine Pastoralarbeit gewissenhaft, erzog seine Kinder erfolgreich für Gott und die Kirche. Zwei seiner Söhne, Albert F. und Friedrich Cramer, sind Mitglieder unserer Konferenz.

Gustav Bertram.

Zu Leuchlingen, Preußen, den 17 Juni 1823 geboren, von christlichen Eltern gottesfürchtig erzogen, wurde er unter der Predigt des L. S. Jacoby gründlich erweckt und kam 1854 in diesem Zustande nach Amerika und fand bald nach seiner Ankunft den so ernstlich gesuchten Seelenfrieden. Im Frühjahr 1855, nachdem er Lokalpredigerlizenz erhalten hatte, wurde er als Gehilfe in Covington, Ky., angestellt, im Oktober desselben Jahres auf Probe in die Ohio Konferenz aufgenommen und bediente folgende Felder: 1855—56 Lansing, Frühjahr 1856 bis Herbst 1857 Lake Superior, 1857—59 Detroit, 1859—60 Port Huron, 1860—61 Grand Rapids, 1861—63 Ann Arbor, 1863—65 Lansing, 1865—68 Saginaw, 1868—69 Lansing, 1869—71 Cleveland, 1871—72 Lawrenceburg, 1872—73 Hamilton, 1873—75 Everett Straße, Cincinnati, 1875—78 Brecken-

ridge Straße, Louisville, 1878—81 Henderson, 1881—84 Freeport, 1884—87 Goshen, 1887—89 Marine City. In 1859 verehelichte er sich mit Katharina Schmidt von Woodville, O. 1889 sah er sich genötigt, aus dem aktiven Dienst zu treten. Die Folgen der Strapazen im Reisepredigtamt der früheren Jahre machten sich im Alter bemerkbar. 1884 hatte er einen schweren Krankheitsanfall, von dem er sich nie völlig erholte. Er verbrachte die letzten 9 Lebensjahre in Ypsilanti, Mich. Die Wahl dieses Ortes zu seiner Wohnung beweist, wie das Feuer göttlicher Liebe noch glühte, obschon die physischen Kräfte ihren Dienst versagten. Es wohnten dort Deutsche, und er hoffte, unter ihnen etwas für den Herrn tun, vielleicht den Grund zu einer Gemeinde legen zu können. Allein seine Kräfte waren den ihm entgegentretenden Widerwärtigkeiten nicht mehr gewachsen. In den letzten 4 Jahren litt er an einer zunehmenden Gedankenschwäche und ein Schlag, zehn Tage vor seinem Ende, raubte ihm das Sprachvermögen fast völlig. Den 10. September 1898 schlug ihm die Stunde der Erlösung aus dem traurigen Zustand. Gewissenhafter in Amtspflichten und frömmer im Lebenswandel war wohl keiner als er.

Wilhelm Geyer.

Geboren zu Dirmstein in der Rheinpfalz den 22. November 1818, starb er den 28. August 1898 in Pomeroy, O. Die christliche Erziehung, der gründliche Unterricht in den Heilswahrheiten der Heiligen Schrift durch treue Lehrer und das Leben christlicher Eltern bildeten eine gute Grundlage für sein Christenleben. Im Dezember 1834 landete er in New York. Drei Jahre später zog er nach Meigs County, O., in die Nähe von Chester. Hier verehelichte er sich mit Susanna Elisabeth Ihle. In 1841 wurde er unter der Arbeit von H. Köneke zu Gott bekehrt, vereinigte sich mit unserer Kirche, wurde als Klaßführer angestellt, und bald darauf erhielt er Ermahner- und später Lokalpredigerlizenz. In Elisabeth Priode, mit welcher er sich in 1848 verehelichte, ließ ihn der Herr eine andere treue Gehilfin finden nach dem Tode seiner ersten Gattin. 1849 in die Ohio Konferenz auf Probe aufgenommen, wirkte er an folgenden Orten: Woodville und Toledo 1849, Tiffin 1850, Delaware 1851, Clarington 1852—54. In seinem 36. Lebensjahre, als er in Clarington, O., stationiert war, sah er sich durch ein Halsleiden gezwungen, aus dem aktiven Dienst zu treten. Obgleich er zu den Superannuierten zählte, predigte er das Evangelium oft an Stelle des Aufsichtspredigers. Seit 1891 hatte er seinen Wohnort in Pomeroy, O. Er war eine leutselige und warmherzige Natur, dem Prediger der Gemeinde ein treuer Freund und eine kräftige Stütze. Mit Rat und Unterweisung ging er aus und ein in der Gemeinde. Die Krankheit, die sein Ende herbeiführte, war ein Magenleiden und Altersschwäche. Auch in seiner Krankheit war er ergeben in den Willen Gottes.

Eduard Kreß.

Den 11. April 1844 zu Wildentaube, Fürstentum Reuß, geboren, gelangte er als 10jähriger Knabe zur Heilsgewißheit unter der Arbeit der Methodistenprediger und schloß sich unserer Kirche an. Die Liebe Christi trieb ihn, andere zu dem Sünderheiland zu führen. Unter dem Vorst. Aeltesten wirkte er in Sachsen als reisender Lokalprediger von seinem 18. bis zum 25. Jahr und kam 1869 nach Amerika, wo er fortfuhr, Versammlungen zu halten, so oft er dazu Gelegenheit fand. Er vermählte sich mit Auguste Künstler in 1870 und zog nach Wellsville, O., wo er sich der Kunstgärtnerei widmete. Nachdem er 7 Jahre daselbst verlebt hatte, berief ihn der Stadtmissionsverein von Pittsburg zur Arbeit in dieser Stadt. Seinen Eifer und seine Begabung erkennend, rief ihn die Kirche ins Reisepredigtamt. Unter dem Vorst. Aeltesten wirkte er auf dem Batesville Bezirk 1885—86, wurde in 1886 auf Probe in die Konferenz aufgenommen und bediente Batesville bis 1890, dann Chillicothe 1890—95, Defiance 1895—99. Ueberall arbeitete er mit Erfolg. Kräftig gebaut, wähnte er sich allen Strapazen gewachsen und schonte sich in keiner Weise. Ein Anfall der Grippe schwächte ihn dermaßen, daß er im vierten Jahr auf dem Defiance Bezirk monatelang zur Arbeit unfähig war, und wurde 1899 in die Reihen der Dienstunfähigen versetzt. Er hoffte, bald wieder gesund zu werden, obschon er ergeben war in Gottes Willen. Den 30 September 1899 erlöste der Herr ihn aus seinen Leiden, die namentlich in der letzten Woche sehr schmerzhaft waren. Er brachte sein Alter auf 55 Jahre, 5 Monate und 19 Tage. Er war den Seinen ein sehr guter Gatte und Vater, ein getreuer Knecht seines Herrn, ein gediegener Christ und ein beliebter Prediger.

Heinrich J. Krill.

Zu Gundernbach, Hessen-Nassau, den 9. August 1826 geboren, nach Amerika kommend, wurde er unter der Arbeit von Konrad Gahn bekehrt und schloß sich der Kirche an, die auch bald seine Frömmigkeit und Gaben erkannte und ihn zum Ermahner und später als Lokalprediger lizenzierte. Vorst. Aeltester Nuhfer sandte ihn als Gehilfsprediger nach Galion. Den 4. Mai 1856 verehelichte er sich mit Katharina Bernhart. Im Oktober 1856 wurde er als Probeprediger in die Nord-Ohio Konferenz aufgenommen und bediente folgende Bestellungen: Lansing 1856—57, Woodville 1857—59, Sandusky 1859—60, Ann Arbor 1860—61, Allegan 1861—63, Grand Rapids 1863—65, Marine City 1865—67, Edgerton 1867—69, Kendallville 1869—71, Lafayette 1871—71, Detroit, Zweite Gemeinde, 1871—76, Cleveland 1876—77, Sandusky 1877—80, Perrysburg 1880—82, Palestine 1882—84, Allegan 1884—88, Edgerton 1888

—89, Goshen 1889—90. Hier mußte er wegen körperlicher Schwäche aus dem aktiven Dienst treten und sich superannuieren lassen. Er hat 35½ Jahre im Dienste des Reiches Gottes gestanden, mit dem Pfund, das ihm der Herr gab, treulich gewuchert, manche Seele dem Herrn zugeführt. Nachdem er sich in den Ruhestand versetzt hatte, wohnte er 4 Jahre in Edgerton und zog dann nach Toledo, wo er den Lebensabend verbrachte. In 1894 rührte ihn der Schlag und vom 1. April 1898 an war er völlig hilflos und auf die Pflege der Seinigen angewiesen. Kein Wort der Unzufriedenheit entfloh seinen Lippen. Sein Antlitz verklärte sich, wenn mit ihm gesungen und gebetet wurde. „Heim, heim!" waren die letzten Worte, die er kurz vor seinem Ende sprach. Den 10. November 1899 rief der Herr seinen müden Knecht zur ewigen Ruhe. Seine Witwe lebt noch in 1907 Eine Tochter ist die Gattin von Dr. Kupfer, Missionar in Central-China, eine andere die Gattin von Rev. J. W. Wait und ein Sohn Lokalprediger in Edgerton.

Christian Vogel.

Zu Hähnlein, Hessen-Darmstadt, den 16. Oktober 1822 geboren, kam er 1837 nach Amerika mit den Eltern, die sich auf einem 12 Meilen von Lawrenceburg, Ind., gelegenen Landgute niederließen, wo sie die Pioniere des deutschen Methodismus predigen hörten. Unter der Amtstätigkeit John Geyers wurde Christian zur persönlichen Heilserfahrung gebracht. Drei Tage und vier Nächte rang er um die Vergebung seiner Sünden, ehe er derselben gewiß wurde. Er vereinigte sich mit der Lawrenceburg Gemeinde, die seine Begabung würdigte, indem sie ihn bald nacheinander zum Klaßführer, Sonntagschul-Superintendenten, Ermahner und Lokalprediger machte. In 1849 wurde er in die Ohio Konferenz aufgenommen und ihm folgende Bestellungen angewiesen: Newport 1 Jahr, Marietta 1 Jahr, Chillicothe 2 Jahre, Portsmouth 1 Jahr, Dayton 2 Jahre, Cincinnati, Race Straße, 2 Jahre, Columbus 2 Jahre, Chillicothe 2 Jahre, Waverly 1 Jahr, Marietta 3 Jahre. Er verlebte somit 17 Jahre im aktiven Dienst und bewährte sich als ein treuer Arbeiter für Gott und die Kirche. In 1866 wurde er auf die Liste der Dienstunfähigen gesetzt, weil er körperlich leidend war. Zu seinem Wohnort wählte er Chillicothe und praktizierte daselbst als homöopathischer Arzt. Er war auch in dieser Stellung treu im Gebrauch der Gnadenmittel, erwies sich tätig in der Gemeinde und bekundete stets ein warmes Interesse für das Wohl seiner Kirche. Die Brightsche Nierenkrankheit warf ihn zuletzt aufs Schmerzenslager, das er fünf Monate hüten mußte. Sein Herr rief ihn von demselben zur ewigen Genesung in sein himmlisches Reich den 21. November 1899. Sein selbstgewählter Leichentext war 2 Kor. 5, 1. Mit Maria

D. Kretzmeier trat er den 16. September 1846 in den Ehestand; die Gattin starb ihm aber den 4. März 1895. Mit Susanna Hoffmann schloß er ein zweites Ehebündnis den 13. Dezember 1896.

Wilhelm Borcherding.

Geboren zu Groß-Varlingen, Hannover, den 4. Juni 1820, wanderte er in 1843 nach Amerika und machte Cincinnati zu seiner Heimat. Unter den kraftvollen Predigten Wilhelm Ahrens' wurde er aus seinem Sündenschlafe geweckt. Es dauerte aber eine geraume Zeit, bis er völlig mit der Welt zum endgültigen Bruch kam und das Heil in Christo im kindlichen Glauben ergriff. Ueber diese köstliche Erfahrung sagte er: „Endlich fand ich, was ich suchte, durch den Glauben nur allein. Den 17 August 1845 auf einer Lagerversammlung bei Cincinnati schenkte der Herr mir die Seelenruhe, indem er mir alle Schuld erließ, und dann war den ganzen Tag lang mein Freudengesang von Jesu, dem Heiland der Welt." Den 17. September 1846 verehelichte er sich mit Anna Riegen, einem der ersten Mitglieder unserer Kirche in Cincinnati. 1846 wurde ihm Ermahner- und 1847 Lokalpredigerlizenz erteilt. Wiederholt drang man in ihn sich dem Reisepredigtamt zu widmen. Nach 20jährigem Widerstande folgte er endlich dem göttlichen Rufe. Der Verewigte sagte am Lebensabend: „Gereut hat es uns nicht, daß wir es versuchten." Folgende Arbeitsfelder hat Br. Borcherding bedient: Hamilton und Mt. Healthy 1867, Detroit, 16. Straße, und Roseville 1868—70, Piqua und Sidney 1870—72, Pittsburg, Roß Straße, 1872—74, Cleveland, Erie Straße, 1874—76, Cleveland, Lorain Straße, 1876—79. Am Ende dieser fünfjährigen Wirksamkeit in Cleveland nötigte ihn sein schwankender Gesundheitszustand, die Konferenz um eine superannuierte Stellung zu bitten. Er versuchte zu ruhen, konnte jedoch nicht. Er predigte jeden Sonntag einmal in einer Missionsgemeinde bis zum Februar 1880. Da wurde ihm die Aufsicht über die Everett Gemeinde bis zur Konferenz übergeben. An der Konferenz trat er wieder in die Reihen der aktiven Prediger ein und bediente nachstehende Gemeinden: Chillicothe 1880—83, Ironton und Zion 1883—86, Hamilton und Mt. Healthy (zum zweitenmal) 1886—88, Mt. Healthy allein 1888—90. Darnach trat er endgültig in den Ruhestand. Im letzten Lebensjahre schwanden seine Kräfte zusehends. Aber er hielt fest an seinen Erlöser im kindlichen Glauben. Er liebte Gottes Wort, die Kirche seiner Wahl, ihre Lehren, Gebräuche und Einrichtungen. Auf den starken Arm seines Erlösers gelehnt, wandelte er getrost hinab in das Tal der Todesschatten und durch dieses Tal hinüber in das Reich der Seligen am 13. Mai 1900.

Gustav Hermann Fiedler.

In Hohenleuben, Sachsen-Weimar, den 18. November 1837 geboren, verlor er die Mutter durch den Tod im 5. Lebensjahr und kam als 17jähriger Jüngling mit seinem Vater nach Amerika. Sie wählten St. Louis als Wohnort, wo der Vater bald darauf starb. Von St. Louis wanderte er nach Wheeling, W. Va., und wurde daselbst unter der Arbeit von C. F. Wunderlich bekehrt und in die Kirche aufgenommen. Zu diesem Gottesmanne fühlte er sich schon deswegen hingezogen, weil derselbe in seinem Elternhause in Deutschland gepredigt hatte. Glaubend, daß ihn Gott fürs Predigtamt bestimmt habe, bezog er das Wallace Kollegium, und nach beinahe dreijährigem Studium wurde er nach Prairie Creek, Minn., als Prediger gesandt und im nächsten Jahre nach Clear Water, Minn., bestimmt. In Berea hatte er sich den 16. Juni 1866 mit Anna Katharina Schröder vermählt. 1871 trat er in unsere Konferenz ein und bediente folgende Arbeitsfelder: Roseville 1871—73, Marine City 1873—75, Holt 1875—78, Edgerton 1878—80, Francisco 1880—83, Pomeroy 1883—85, Marietta 1885—88, Baresville 1888—90. In 1890 wurde er durch seinen leidenden Zustand genötigt, in die Reihen der Dienstunfähigen zu treten. Er zog mit seiner Familie nach Holt, Mich. Er litt jahrelang mehr oder weniger und dieses Leiden gipfelte zuletzt im Magenkrebs, der sich auch rasch entwickelte. Nur eine Woche etwa war er ans Krankenlager gefesselt und verschied im Frieden den 27 Mai 1900, sein Alter auf 62 Jahre, 6 Monate und 9 Tage bringend. In 1907 lebte die Gattin noch, die ihm eine treue Gehilfin in den 31 Jahren ihres bewegten Ehelebens war und eine zahlreiche Familie erzogen hat. Seine irdische Hülle ruht auf dem Friedhof zu Holt.

Johann Valentin Jahraus.

Geboren den 6. Mai 1821 in Oberluststadt bei Germersheim, Rheinpfalz, erhielt er in der Dorfschule eine dürftige Elementarbildung, wurde jedoch von Kindheit auf zum Gebet angehalten, worüber er sagt: „Ich erinnere mich der Zeit nicht, da ich ohne Gebet lebte. Ich lebte in einer Furcht Gottes, die mich äußerst unglücklich machte. Ich erkannte das Gute wohl, aber es fehlte mir die Kraft, es zu vollbringen. Ich suchte Frieden und Seelenruhe, doch da war kein Mensch, der mir den Weg zeigte.“ 1847 nach Amerika wandernd, machte er Cincinnati zu seiner neuen Heimat. In 1848 vereinigte er sich mit unserer Kirche und erlangte unter der Arbeit von J. H. Bahrenburg endlich den Herzensfrieden, nach dem er sich so lange gesehnt hatte. Bereits in demselben Jahre wurde er als Klaßführer angestellt, erhielt später Lokalpredigerlizenz und wurde 1853 in die Cincinnati Konferenz als Probeprediger aufgenommen. Folgende Arbeits-

felder wurden ihm vom Bischofe angewiesen Bonn 1853—54, Malegan 1854—55, Sandusky City 1855—57, Lansing 1857—59, Grand Rapids 1859—60, Marion 1860—61, Ann Arbor 1863—64, Allegan 1864—66, Clarington 1866—68. In 1868 nötigte ihn ein Halsleiden die Stellung eines Dienstunfähigen einzunehmen, in welcher er auch bis zu seinem Tode blieb, obschon er 1879—82 eine freie Gemeinde bediente und 1888—89 als Gehilfe auf dem Waverly und Greenfield Arbeitsfelde half. In Portsmouth, O., verbrachte er den Lebensabend. In 1848 verehelichte er sich mit Anna Maria Sinn. Zwei Jahre vor seinem Ende erkrankte er an einem Gehirnleiden, unter dem seine Denkkräfte allmählich schwanden. Den 1. September 1900 rührte ihn der Schlag und am nächsten Tage schied er aus diesem Leben im Alter von 79 Jahren, 3 Monaten und 26 Tagen.

Friedrich Ruff.

In Obermutschelbach, Baden, den 2. September 1825 geboren, verlor er im 10. Lebensjahre die Eltern, kam nach Amerika in 1846, wurde in New York unter einer Predigt von Adam Miller erweckt und fand nach längerem Suchen Frieden mit Gott in einer Klaßversammlung. Vom Missionsgeist beseelt, verteilte er Traktate, lud Fremde zu den Versammlungen, wurde nacheinander als Klaßführer, Ermahner und Lokalprediger beamtet und in 1855 in die Südost-Indiana Konferenz aufgenommen. Während seiner 32jährigen Amtstätigkeit wirkte er an folgenden Orten: Defiance 1855—57, Auburn und Kendallville 1857—58, Kendallville 1858—60, Seymour 1860—62, Charlestown und Jeffersonville 1862—65, New Albany 1865—67, Louisville, Madison Straße, 1867—70, Madison 1870—73, Mars 1873—76, Mt. Vernon 1876—79, Terre Haute 1879—81, Santa Claus 1881—84, Mt. Vernon (2. mal) 1884—87. Seine erste Lebensgefährtin fand er 1848 in Katharina D. Dolz, und als der Herr sie ihm nach 15jähriger Ehe nahm, wurde 1861 Elisabeth Peters ihm eine treue Gehilfin und seinen Kindern eine gute Mutter. In 1887 trat er aus den Reihen der Dienstfähigen und machte seine Heimat in Mt. Vernon, Ind., bis zu seinem seligen Heimgang, den 13. Januar 1901, nachdem er nur sechs Tage ans Krankenbett gefesselt war. Nur 7 Tage vor seinem Ende war er noch einmal in der Kirche und entließ die Versammlung mit Segensspruch. Altersschwäche führte seinen Tod herbei. Er brachte sein Alter auf 75 Jahre, 4 Monate und 11 Tage. Louis Miller sagt: „Br. Ruff war ein ernster, fleißiger und gewissenhafter Arbeiter im Weinberge des Herrn, praktisch und gründlich in seinen Predigten und treu in allen seinen Amtspflichten. Er hatte auf allen seinen Arbeitsfeldern mehr oder weniger Erfolg, häufig 30—60 Bekehrungen und Zuwachs an Gliederzahl.“ Eine Tochter ist die Gattin von Rev. J. J. Bockstahler, Mitglied unserer Konferenz.

Otto Karl Klockstem.

Zu Warren, Mecklenburg, den 12. Mai 1842 geboren, kam er mit den Eltern in 1851 nach Amerika und fand mit ihnen eine Heimat zu Laporte, Ind. In 1855 wurde er bekehrt und schloß sich unter J. M. Mulfinger unserer Kirche an. Zur Verteidigung des Sternenbanners trat er im September 1861 als Freiwilliger in die 5. Indiana Batterie ein und diente dem Vaterlande so treu und tapfer, daß er im November 1864 als Sergeant ehrenvoll aus dem Heeresdienste verabschiedet wurde. Im Wallace Kollegium lag er dem Studium ob von 1865—66 und trat in den Ehestand mit Elisabeth Brandau von Brownhelm, O., den 25. Juni 1866, mit der er über 36 Jahre in glücklicher Ehe lebte. Er wurde auf Probe in die Konferenz im September 1873 aufgenommen und arbeitete an folgenden Orten: Galion 1873—75, Canal Dover 1875—78, Delaware 1878—81, Baresville 1881—84, Pomeroy 1884—87, Cleveland, St. Pauls, 1887—91, Vermillion 1891—94, Galion 1894—99. Während der Konferenz im September 1899 wurde ihm Spencerville angewiesen, allein im November schon erkrankte er, wurde ins Bethesda-Hospital nach Cincinnati gebracht, genoß monatelang die beste Pflege und ärztliche Behandlung, ohne jedoch eine Besserung seines Zustandes zu finden. Während er im Hospital krank lag, starb seine älteste Tochter Emma, ein Verlust, den man ihm längere Zeit verschweigen mußte. Da keine Genesung zu erhoffen war, nahmen die Seinen ihn zu sich nach Cleveland, O., wo er mit aufopfernder Liebe gepflegt wurde. Sein Zustand verschlimmerte sich stetig, bis der Herr ihn aus den Leiden dieser Zeit in die ewigen Freuden versetzte den 8. November 1902. Sein Alter brachte er auf 60 Jahre, 5 Monate und 26 Tage. L. Allinger sagte von ihm: „Br. K. war ein tiefgegründeter Christ und ein erfolgreicher Prediger des Evangeliums, unter dessen Arbeit viele Seelen zu Gott bekehrt wurden. Als Prediger auf der Kanzel war er klar und eindringlich und in der Erfüllung seiner sonstigen Pflichten gewissenhaft."

Karl Gustav Herzer.

Geboren den 31 August 1835 in Neustadt an der Orla, Sachsen-Weimar, kam er 1848 nach Amerika, fand in Detroit die neue Heimat, wurde als 15jähriger Knabe der Vergebung seiner Sünden in Christo gewiß und vereinigte sich mit unserer Kirche. Er vermählte sich mit Maria Draudt im September 1858. Nachdem er unter dem Vorstehenden Aeltesten Canal Dover ein Jahr bedient hatte, wurde er 1858 als Probeprediger in die Nord-Ohio Konferenz aufgenommen und arbeitete an folgenden Orten: Galion 1858—59, Bucyrus 1859—60, Mansfield 1860—62, Roseville 1862—65, Woodville 1865—67, Ann Arbor 1867—69, Grand

Rapids 1869—72, Allegan 1872—75, Detroit, Beaubien Straße, 1875—78, Michigan Distrikt 1878—82, Marion 1882—85, New Albany 1885—87, Seymour 1887—92, Nashville 1892—97, Jeffersonville 1897—99. Während der Konferenz in 1899 wurde er den Dienstunfähigen eingereiht, da er in seiner Gewissenhaftigkeit meinte, er könne keine volle Arbeit mehr tun. Er ließ sich in Grand Rapids nieder, hatte sich jedoch kaum eingerichtet, als der Vorst. Aelteste ihn bat, Montague und Muskegon zu bedienen. Nachdem er 9 Monate dieses Feld bereist hatte, ging er wieder nach Grand Rapids, um nun der Ruhe zu pflegen. Allein nur wenige Wochen sollte sie ihm vergönnt sein. Denn von Cincinnati aus kam durch den Vorst. Aeltesten der Ruf an ihn, die Spring Grove Ave. Gemeinde zu übernehmen. Er tat's und bediente dieselbe unter sehr kritischen Verhältnissen über zwei Jahre und bis zu seiner Erkrankung am Nervenfieber, den 11. November 1902, an dem er den 8. Februar 1903 starb. Er brachte sein Alter auf 67 Jahre, 5 Monate und 8 Tage. Seine dreimonatlichen Leiden ertrug er in christlicher Geduld, und als die Stunde der Auflösung schlug, schied er friedvoll aus diesem Leben. Er war ein getreuer Knecht seines Herrn, genoß die Liebe und Achtung der Gemeinden, an denen er stand, in hohem Maße, predigte das Evangelium in klarer und gewinnender Weise, zeichnete sich aus als Seelsorger und war in seiner Familie ein teilnehmender Gatte und liebevoller Vater.

Georg Berg.

Zu Altkirchen, Rheinbayern, den 25. Juli 1834 geboren, brachten seine Eltern ihn 1836 nach Amerika und erzogen ihn in ihrer neuen Heimat in Lorain Co., O. Als 8jähriger Knabe weihte er sein Leben dem Herrn und wurde sich seines Heils in Christo bewußt. Als 14jähriger Knabe hielt er bereits religiöse Versammlungen, da er etwas für seinen Erlöser tun wollte. 1857 wurde er als Probeprediger in die Nord-Ohio Konferenz aufgenommen. Er wirkte auf folgenden Feldern: Bucyrus 1857—59, Galion 1859—61, Pittsburg 1861—63, Cleveland 1863—66, Cleveland Westseite 1866—67. In 1867 mußte er eines Halsleidens wegen in die Reihen der Dienstunfähigen treten und ließ sich auf einem Landgute bei Birmingham, Erie Co., O., nieder. Er hat in der Kirche zu Henrietta und in jener Gegend öfters gepredigt, namentlich wurde er oft und im weiten Umkreise als Leichenprediger von Englischen und Deutschen in Anspruch genommen. Später zog er nach Fairmount, Kan., und wohnte daselbst bis 1897. Dann ein wärmeres Klima suchend, zog er nach Sparks, Ga. Er erkrankte an einem Krebsleiden und kam etliche Monate vor seinem Ende nach Kansas, um Heilung zu suchen, fand sie aber nicht. Im Hause seines Tochtermannes, des Br. Rudolph Neudeck, bei Basehor, Kan., schlug ihm

am 12. Dezember 1903 die Stunde der Erlösung aus seinen Leiden. In 1856 vermählte er sich mit Anna Nuhfer, Tochter des Rev. N. Nuhfer. Er war ein entschiedener Christ, ein eifrig wirkender Diener Jesu, ein erfolgreicher Prediger, der gewöhnlich mit großem Gefühl und oft mit Tränen predigte, stand in inniger Lebensgemeinschaft mit seinem Erlöser und konnte seinem Tode getrost entgegen blicken. Etliche Tage vor seinem Ende sagte er: „Bald werde ich auf den goldenen Straßen des neuen Jerusalems wandeln."

John Haas.

Geboren in der Nähe von Evansville, Ind., den 8. Dezember 1837, fand er schon als Knabe die Vergebung seiner Sünden. Da sein Vater Reiseprediger war, kannte er von seinem 8. Jahre an das Wanderleben eines solchen Predigers. Trotzdem gehorchte er dem Rufe der Kirche, bereiste 1860—61 die Brownton Mission in Minnesota, wurde 1861 auf Probe in die Minnesota Konferenz aufgenommen, bediente 1861—62 Chisaco Mission, 1862—63 St. Peter und New Ulm. Als Prediger dieses Feldes durchlebte er den blutigen Indianeraufstand in 1862, in dem namentlich New Ulm schwere Verluste an Menschenleben und Eigentum erlitt. Er ehelichte Valeria Raitz den 23. Dezember 1863 und wurde auf eigenes Verlangen nach der Südost-Indiana Konferenz versetzt, folgende Felder unserer Konferenz bedienend: Cannelton 1863—64, Boonville 1864—66, Bradford 1866—69, Marietta 1869—70, Clarington 1870—72, Batesville 1872—75, Galion 1875—77, Cleveland 1877—78, Canal Dover 1878—80, Bucyrus 1880—83, Spencerville 1883—86, Kendallville 1886—91. Am Ende seiner fünfjährigen Tätigkeit auf diesem Bezirke mußte er eines Halsleidens wegen aus dem aktiven Dienste treten. Er blieb in Kendallville wohnen. Den 14. Februar 1904 war er in Sonntagschule und Gottesdienst, nachdem er eine Reihe von Wochen durch eine schwere Erkältung das Haus hatte hüten müssen. Er sprach am Schluß der Predigt ein herzliches Gebet, das letzte Gebet im Hause Gottes, denn schon am folgenden Freitag morgen, den 19. Februar 1904, öffnete ihm der Herr die Türe ins ewige Leben. Am vorhergehenden Tag war er gefallen und der Arzt meinte, durch den Fall sei eine Ader gesprungen. Gott segnete seine Arbeit und gab ihm namentlich in Clarington, Bucyrus und Canal Dover fruchtreiche Jahre. Er war ein loyaler Sohn der Kirche, der auch, nachdem er sich in den Ruhestand versetzt sah, Gottesdienste und Sonntagschule fleißig besuchte. Er genoß die Achtung der Bürger in Kendallville in solchem Maße, daß sie ihn neun Jahre mit dem Schatzmeisteramt betrauten.

John S. Schneider.

Drei Meilen westlich von Galion, O., den 16. Juni 1835 geboren, erlangte er bereits im 11. Jahre das Zeugnis seiner Gotteskindschaft und vereinigte sich mit unserer Kirche. Sein Vaterhaus war Heimat der Pionierprediger. Es wehte in demselben ein warmer, christlicher und methodistischer Geist. Mit Mary Mutschler trat er 1858 in den Ehestand. 1862 traten er, sein Bruder Heinrich, Prediger H. Rehm und andere junge Brüder des Galion Bezirks als Verteidiger der Union ins Heer ein. Er diente drei Jahre und bewahrte inmitten des Schlachtgetümmels und Lagerlebens die Gemeinschaft mit seinem Erlöser. Gott führte ihn wohlerhalten wieder in die Heimat zurück. Im September 1866 wurde er in unsere Konferenz als Probeprediger und 1868 als volles Mitglied aufgenommen, folgende Bestellungen bedienend· Peninsula (unter Vorst. Aeltesten) 1865—66, Roseville 1866—68, Cleveland, St. Pauls Gemeinde, 1868—71, Bucyrus 1871—74, Cleveland, St. Pauls Gemeinde (zum zweitenmal), 1874—76, Marion 1876—79, Columbus 1879—81, Nord-Ohio-Distrikt 1881—85, Indianapolis, Erste Gemeinde, 1885 bis 1890, Newport 1890—92, Cincinnati-Distrikt 1892—98, Toledo, Walnut Straße, 1898—1900, Segur Ave. 1900—04. Da seine erste Gattin starb, verehelichte er sich 1870 mit Elisabeth Schneider (geb. Herschberger). Seine letzte Predigt hielt er am Karfreitag, den 1 April 1904, und entschlief in Jesu den 22. April 1904 nach langem Leiden und herben Schmerzen im Alter von 68 Jahren, 10 Monaten und 4 Tagen. Er war ein tatkräftiger Mann, ein beredter Prediger, ein umsichtiger Seelsorger, ein guter Gesellschafter, ein fröhlicher Christ und heiterer Mensch, ein erfolgreicher Arbeiter des Herrn. Schreiber dieses war 1871—73 sein Gehilfe auf dem Bucyrus und Galion Feld. Wir hatten über 150 Bekehrungen und einen Nettogewinn an vollen Gliedern von 85 in den beiden Jahren. Etwa 120 hatten sich im ganzen jedoch angeschlossen. Br. Schneider hat sich um die Lakeside Lagerversammlung besonders verdient gemacht, die er über ein Vierteljahrhundert leitete. Ich beziehe mich auf die deutsche Versammlung daselbst. Seine Schmerzen, durch Rheumatismus und eine Nierenkrankheit verursacht, trug er mit Geduld.

Friedrich Wilhelm Riechenmeyer.

Geboren den 5. September 1824 auf dem Riegenberge, Lippe-Detmold, in den Glaubenslehren der reformierten Kirche unterrichtet, das Handwerk eines Hufschmieds erlernend und als Handwerksbursche umherziehend, wurde er mit den Pietisten bekannt. Durch sie kam er zu der Ueberzeugung, daß er ein anderes Leben führen müsse, wenn er selig werden wolle, wozu er sich jedoch damals nicht entschließen konnte. 1846

nach Amerika wandernd, ließ er sich in Indianapolis nieder. Hier traf er mit dem ersten Methodistenprediger zusammen. Es war Louis Nippert, der ihm einen Traktat gab und zu seinen Versammlungen ihn einlud. Den 7 März 1849 schloß er das Ehebündnis mit Elisabeth Hepp, welche den 9. Juli 1858 starb, ihm drei unmündige Kinder hinterlassend. Den 30. Juni 1859 trat er mit Maria P. Tölle in die Ehe. Unter der Arbeit von J. H. Barth erlangte er die Vergebung seiner Sünden den 5. Mai 1851 während der Feier des Abendmahles und nachdem er sie lang und ernstlich gesucht hatte. Im Juli 1852 als Ermahner und im November 1856 als Lokalprediger lizenziert, wurde er 1857 als Probeprediger in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und wirkte während seiner 40jährigen Tätigkeit an folgenden Orten: Cannelton 1857 bis 1858, Terre Haute und Poland 1858—60, Mt. Vernon 1860—62, Boonville 1862—64, Cannelton 1864—66, Seymour 1866—68, Lafayette 1868—71, Cincinnati, Everett Straße, 1871—72, Chillicothe 1872 bis 1874, Marietta 1874—77, Clarington 1877—80, Pittsburg, Roß Straße, 1880—83, Galion 1883—86, Portsmouth 1886—88, Greenville 1888—93, Batesville 1893—97 Im Herbst 1897 nötigten des Alters Beschwerden ihn, in den Ruhestand zu treten. Er verbrachte den Lebensabend in Batesville, Ind., und war fleißig im Gebrauch der Gnadenmittel, da die Religion ihm großen Genuß und Freude gewährte. Ein Nierenleiden und Schlaganfall führten sein Ende herbei und den 11. November 1904, im Alter von 80 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen, ging er in die himmlische Sabbatruhe ein. Die müde Hülle ruht auf dem Friedhofe zu Lafayette, Ind. Er war ein getreuer Knecht des Herrn und der Kirche. Sein Gedächtnis bleibt im Segen.

Friedrich Albert Hoff.

Den 2. Dezember 1828 in Eberschütz, Kurhessen, geboren, kam er im 19. Lebensjahre nach Amerika und ließ sich zu Poland, Ind., nieder. Den 10. August 1854 verehelichte er sich mit Katharina M. Sonnenfeld, mit welcher er über 50 Jahre glücklich lebte. Unter der Arbeit von C. Muth wurde er zur Heilserfahrung gebracht und vereinigte sich mit unserer Kirche den 16. März 1851. Seiner Frömmigkeit, Begabung und Tätigkeit wegen wurde er zuerst als Ermahner, hernach als Lokalprediger bevollmächtigt. In 1855 wurde er als Probeprediger in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen und bediente während seines 29jährigen aktiven Dienstes folgende Bestellungen: Pennsylvanienburg 1855 bis 1856, Brookville 1856—58, Louisville 1858—59, Madison 1859 bis 1861, Fort Wayne 1861—63, Bradford 1863—66, Cannelton 1866 bis 1869, Mt. Vernon 1869—72, Golconda 1872—75, Boonville 1875 bis

1878, Santa Claus 1878—81, Jeffersonville 1881—83, Boonville (zum zweitenmal) 1883—84. Geschwächter Gesundheit wegen mußte er im Herbst 1884 aus dem aktiven Dienst treten und betrieb etliche Jahre ein Geschäft zu Boonville, zog dann auf ein Landgut bei Santa Claus. Den 29. Dezember 1904 erkrankte er und den 12. Januar 1905 rief ihn der Herr in die ewige Heimat. Während seiner kurzen, aber schmerzensreichen Krankheit ertrug er mit großer Geduld und Ergebung seine Leiden. Seine letzte Predigt hielt er Sonntag, den 11. Dezember 1904, über 1 Mose 15, 1. Er predigte klar, frisch und erbaulich. Ernst, gewissenhaft und furchtlos verrichtete er das Amt eines evangelischen Predigers. Gott gab ihm auch manche Seele zum Lohne seiner treuen Arbeit. In seinen letzten Stunden beglückte dieser Gedanke ihn oft. An ihm, nachdem er als superannuierter Prediger sich niederließ, hatte der jeweilige Aufsichtsprediger einen wahren Freund und Ratgeber. Sein Alter brachte er auf 76 Jahre, 1 Monat und 10 Tage.

Andreas Mayer.

Den 1. März 1826 in Schwennigen, Württemberg, geboren, von frommen Eltern erzogen und von einem gottesfürchtigen Pfarrer in den Heilslehren unterrichtet, gelangte er schon in Deutschland zur Heilsgewißheit. In 1853 nach Amerika wandernd, schloß er sich 1854 der Gemeinde in Detroit, Mich., an, verehelichte sich mit Anna Gertrud Blankertz den 29. März 1857, wurde als Lokalprediger lizenziert und bediente unter dem Vorst. Aeltesten P. F. Schneider die neue Monroe Mission vom Februar bis September 1857, wurde als Probeprediger alsdann in die Nord Ohio Konferenz aufgenommen und bediente nachstehende Arbeitsfelder: Sandusky City 1857—59, Ann Arbor 1859—60, Port Huron 1860—61, Marine City 1861—62, Saginaw 1862—65, Lansing 1865—67, Woodville 1867—70, Detroit, 16. Straße, 1870—71, Kendallville 1871—74, Defiance 1874—75, Allegan 1875—77, Delhi 1877 bis 1880, Roseville 1880—83, Montague 1883—86, Bay City 1886 bis 1888, Caseville 1888—92, Dewitt 1892—96. Im Herbst 1896, nach 40jähriger Amtstätigkeit, mußte er seines Alters wegen sich in den Ruhestand begeben. Er verbrachte seinen Lebensabend in Holt, Mich., und wurde auch im Ruhestand der Gemeinde daselbst zum Segen, indem er immer freudig und nach Kräften mitwirkte am Aufbau des Werkes Gottes. Er hatte sich eines außerordentlichen Maßes der Gesundheit während seines Lebens erfreut. Etliche Monate vor seinem Ende aber schwanden seine Kräfte rasch dahin. Furchtlos, des ewigen Lebens gewiß, wandelte er an der Hand seines Erlösers hinab ins Tal der Todesschatten. Er entschlief friedvoll im Herrn den 8. März 1905. Gott gab ihm viele

Seelen zum Lohn. Er war eine durchaus redliche und treue Seele. Er zeichnete sich durch unerschütterliches Gottvertrauen, ein heiteres Gemüt und als angenehmer Gesellschafter, demütiger Christ, treuer Seelsorger und liebevoller Familienvater aus. Sein Sohn, R. F. Mayer, ist Mitglied der Nord Ohio Konferenz.

Peter B. Becker.

Geboren zu Lancaster, Pa., den 9. Januar 1820, wurde er in seinem 11. Lebensjahre seines Heils in Christo gewiß. Bei der Arbeit auf dem Felde wurde er eines Tages vom Geiste Gottes mächtig ergriffen, nachdem er in den Gottesdiensten der Evangelischen Gemeinschaft die ernsten Weckrufe vernommen hatte. Er kniete neben einen Baumstumpf nieder und fand im heißen Gebetskampf Frieden für seine Seele. Mit der Evangelischen Gemeinde sich vereinigend, begann er bereits mit 18 Jahren das Evangelium zu predigen. In seinem 16. Jahre zog er mit den Eltern nach Tiffin, O., wo sie sich auf einem Landgut niederließen. Mitglied der Methodistenkirche werdend, trat er in ihr deutsches Predigtamt, indem er zuerst Mitglied der Ohio Konferenz wurde, die seine Ordination in der Evangelischen Gemeinschaft anerkannte, und in 1852 Mitglied der Südost Indiana Konferenz. Er bediente folgende Bestellungen: Newport 1848—49, Angola (Ind.) 1849—51, Defiance 1851 bis 1853, Lafayette 1853—54, Terre Haute 1854—56, Louisville Mission 1856—58, Clay Straße 1858—60, Auburn 1860—61. Im Herbst 1861 mußte er aus dem aktiven Dienste treten, da durch eine Halsverletzung seine Stimme dermaßen angegriffen wurde, daß er nur mit großer Mühe predigen konnte. Er ließ sich in Germantown, O., nieder, betrieb vier Jahre ein Ellenwarengeschäft und verlegte sich dann auf den Landbau. Mit Elisabeth Zeller verehelichte er sich in 1841. Sie starb in 1861 und 1862 trat er mit Judia Borger in den Ehestand. Von Gestalt war er stattlich und hatte ein äußerst gewinnendes Wesen. In den letzteren Jahren war sein Gedächtnis sehr geschwächt. Er folgte seines Herrn Ruf zur ewigen Ruhe den 10. April 1905, im Alter von 85 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag.

Franz Anton Hamp.

Zu Krumbach Hürben im bairischen Schwabenland den 1. August 1854 geboren, aus einer begüterten Familie stammend, wurde er von frühester Kindheit an in der römisch-katholischen Religion streng erzogen, weihte sich jedoch nicht dem Priesterstande, wie es die Eltern wünschten. Als 22jähriger Jüngling nach Amerika wandernd, schlug ihm in Forestville, Mich., wo er sich niederließ, die Stunde des Heils. Durch Rev.

John Orth von der Evangelischen Gemeinschaft wurde er zu Christo gebracht. Dem Rufe Gottes und der Kirche folgend, widmete er sich dem Dienst am Evangelium. Zwei Jahre wirkte er als Prediger in der Evangelischen Gemeinschaft. Zur Bischöflichen Methodistenkirche übertretend, studierte er mehrere Jahre Theologie im Wallace Kollegium zu Berea. Unter dem Vorst. Aeltesten bediente er als Hilfsprediger Bay City und Schweiz 1879—80, Auburn 1880—81. Im September 1881 auf Probe in die Konferenz aufgenommen, wirkte er in folgenden Gemeinden: Montague und White Hall 1881—83, Lawrenceburg 1883—86, Ironton und Zion 1886—90, Cincinnati, Race Straße, 1890—93, Terre Haute 1893 bis 1897 Indianapolis, Erste Gemeinde, 1897—1901. Im 7. Jahr an dieser Gemeinde erkrankte er und mußte eine superannuierte Stellung im September 1904 einnehmen. Den 1. August 1880 trat er mit Maria F. Kranick in den Ehestand, die ihm eine treue Gehilfin in den 25 Jahren ihres Ehelebens war. Für die geistige und religiöse Erziehung seiner Kinder trug er unermüdlich Sorge. Anderthalb Jahr hat er fast unbeschreiblich gelitten und unterzog sich einer Operation am 22. Februar 1905, die aber keine Besserung seines Zustandes bewirkte. Die herrliche Gottesgnade erwies sich jedoch auch in seiner schmerzensreichen Lage allgenugsam. Gottergeben harrte er seinem Ende entgegen. Pfingstsonntag, den 11. Juni 1905, schlug ihm die Stunde der Erlösung im Alter von 50 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen. Ein treuer und rastloser Arbeiter, schenkte ihm Gott wiederholt umfassende Erweckungszeiten. Ueberall gewann er Menschen für Christum und die Kirche. Ueberall war er ein begeisterter Pfleger des Gesangs und der Musik. In der Geschichte war er sehr belesen und schöpfte mit Vorliebe aus dieser Quelle für die Erläuterung der verkündigten Wahrheiten.

Andreas Gräßle.

Zu Eltmandingen, Baden, den 3. Juli 1835 geboren, kam er mit seinen Eltern als fünfjähriger Knabe nach Amerika. Auf einem Landgut in der Nähe von Marion, O., wurde er erzogen und fand den Heiland als 13jähriger Knabe. Sich mit unserer Kirche vereinigend, trat er mit 21 Jahren ins Predigtamt. Unter dem Vorst. Aeltesten bediente er den Sidney und New Knoxville Bezirk von 1856—57. Im September 1857 wurde er als Probeprediger in die Cincinnati Konferenz aufgenommen und wirkte wie folgt: Newark 1857—58, Bonn 1858—59, Furnace 1859—60, Clarington 1860—61. Im Herbst 1861 machte er sich seßhaft, um dem Rufe des Vaterlandes zu den Waffen Folge zu leisten. Im Unionsheere war er nicht nur ein mutiger Vaterlandsverteidiger, sondern auch ein treuer Zeuge für seinen Erlöser. Er hatte oft Gelegenheit,

das teure Evangelium zu predigen. Namentlich tat er dieses in Nashville, Tenn., so lange sein Regiment in jener Umgebung operierte, indem er der hirtenlosen deutschen Methodistengemeinde fleißig am Worte diente. Wohlbehalten kehrte er am Schlusse des Krieges wieder in die Heimat und zu seiner Familie zurück. Im September 1866 wurde er als Aeltester wieder in die Konferenz aufgenommen und bediente darnach folgende Felder: Furnace 1867—69, Baresville 1869—71, Pomeroy 1871 bis 1873, Dayton 1873—75, Louisville, Clay Straße, 1875—78, Jeffersonville 1878—81, Huntingburg 1881—84, Santa Claus 1884—87, Nashville 1887—92, Seymour 1892—97, Lafayette 1897—1901, Batesville 1901—03. Wegen zunehmender Schwäche trat er im September 1903 aus dem aktiven Dienst und ließ sich in Seymour nieder. Den 8. Februar 1904 starb nach langer Leidenszeit seine Gattin, Maria Anna Gräßle (geb. Sitterle), mit der er am 9. Februar 1858 in den Ehestand getreten war. Den 3. Januar 1906 folgte er ihr in die himmlische Heimat, im Alter von 70 Jahren und 6 Monaten. In seinem Charakter und Lebenswandel ehrte er seinen Herrn und Heiland. Auf der Kanzel war er immer klar und interessant, im Verkehr mit den Menschen äußerst leutselig, in seiner Nähe fühlte man sich wohl.

David Dobbrick.

Den 15. August 1862 in Klösterschen, Westpreußen, geboren, kam er als Jüngling nach Amerika, ließ sich in Detroit nieder, wurde unter der Arbeit von C. Treuschel zur Heilserfahrung geführt und schloß sich unserer Kirche an. Den inneren Gottesruf zum Predigtamt vernehmend, bezog er das Wallace Kollegium und widmete sich drei Jahre dem vorbereitenden Studium. 1888 als Probeprediger in die Konferenz aufgenommen, wirkte er auf folgenden Bestellungen: Kendallville und Auburn 1888—91, Galion 1891—94, Kendallville und Auburn (zum zweitenmal) 1894—97, Marine City 1897—99, Defiance 1899—1903, Holt 1903—05, Bay City 1905—06. Im zweiten Jahre seines Predigtamtes verehelichte er sich mit Emma Schelter. Sonntag, den 14. März 1906, hielt er seine letzte Predigt, muß sich aber erkältet haben, denn am folgenden Tag stellten sich Fieber und heftige Schmerzen ein. Er erkrankte an der Lungenentzündung und erlitt große Schmerzen, trug dieselben jedoch mit christlicher Geduld und war völlig in Gottes Willen ergeben. Noch in den letzten Stunden beschäftigte er sich mit Gottes Wort und sang Lieder wie: „Jesus, Heiland meiner Seele", und „Fels des Heils, geöffnet mir". Sein letztes Zeugnis, für Amtsbrüder und Freunde bestimmt, lautete: „Sage ihnen, es ist Sonnenschein in meinem Herzen; ich habe Frieden und weiß, der Herr wird alles wohl machen." Im Alter von 43 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen entschlief er in dem Herrn den

20. März 1906 in Bay City, Mich. Er hatte ein heiteres Gemüt, welches ihm in der Seelsorge sehr zu statten kam. Das Wort verkündigte er mit heiliger Begeisterung. Wie in einer Vorratskammer hatte er in seinem Gedächtnis einen reichen Schatz von Bibelstellen und Liedern aufgespeichert, die er geschickt in seine Predigten verwob. Fleißig, treu und erfolgreich hat er das Amt eines evangelischen Predigers verwaltet.

Matthias Georg.

Zu Elgendorf, Nassau, den 27 Januar 1831 geboren, verlor er im 6. Lebensjahre Vater und Mutter durch den Tod, wurde von Verwandten erzogen, die ihn in der Dorfschule der römisch-katholischen Kirche tüchtig schulten. So gewann er diese Kirche und ihren Kultus sehr lieb. Namentlich machte die Firmelung auf sein empfängliches Herz einen bis ins Alter unvergeßlichen Eindruck. In seinem 72. Lebensjahre bezeugte er noch: „Hätte ich damals die nötige Belehrung und Anleitung gehabt, wäre ich, wie ich jetzt bestimmt glaube, am Tage meiner ersten Kommunion in der katholischen Kirche zu Gott bekehrt worden." Da es jedoch daran fehlte, schwanden allmählich die Eindrücke, geriet er in die Gottentfremdung. In 1855 wanderte er nach Amerika und kam nach Mars Township, Ind., in seiner Suche nach Beschäftigung. Daselbst kam er mit deutschen Methodisten in Berührung, besuchte ihre Versammlungen und wurde auf einer Lagerversammlung zu Mt. Vernon bekehrt. Er folgte dem Rufe der Kirche und wurde 1864 in unsere Konferenz aufgenommen, folgende Bestellungen bedienend: Goshen 1864—66, Boonville 1866—69, Santa Claus 1869—72, Bradford 1872—75, Seymour 1875—78, Batesville 1878—81, Madison 1881—84, Chillicothe 1884—87, Indianapolis, Zweite Gemeinde, 1887—92, Terre Haute 1892—93, Ironton 1893—95, Indianapolis, Dritte Gemeinde, 1895 bis 1899. Im September nahm er eine superannuierte Stellung, machte seine Heimat in Indianapolis, bediente aber von dort aus unter dem Vorst. Aeltesten New Palestine 3 Jahre, Greenville und Piqua 6 Monate, Dritte Gemeinde in Indianapolis dritthalb Jahre und bis zu seinem am 22. März 1906 erfolgten Tod. Am Sonntag vor seinem Heimgange predigte er noch zweimal. Ein langes, schmerzensreiches Siechbett wurde ihm erspart. Innerhalb 24 Stunden nach seiner Erkrankung ging er zur ewigen Ruhe ein. Manche Garbe durfte er für den Herrn der Ernte einsammeln durch seine gewissenhafte und treue Arbeit. Seine Predigten waren immer wohldurchdacht, klar, evangelisch und mit Wärme vorgetragen. Seine Gattin, mit der er 40 Jahre glücklich lebte, hat ihn überlebt.

Charles Bozenhard.

Zu Spaichingen, Württemberg, den 27. Oktober 1827 das Licht der Welt erblickend, kam er im 11. Jahre in eine Kinderanstalt zu Reutlingen, von Pastor Gustav Werner gestiftet. Unter Fräulein Hofacker, der Hauptleiterin dieser Anstalt, wurden tiefe Eindrücke auf den Knaben gemacht. Nach seiner Konfirmation kam er zu einem Blechschmied in die Lehre, nach bestandener Lehrzeit etliche Jahre in Stuttgart und Eßlingen arbeitend. 1850 nach Amerika wandernd, kam er nach Buffalo, N. Y., woselbst eine früher in die neue Welt gekommene Schwester wohnte. Da er aber ihre Adresse nicht hatte, wußte er sie, eine zur Zeit ledige Person, nicht zu finden. Seine Geldmittel waren völlig erschöpft, mehrere Tage hatte er bereits nichts gegessen, da fand ihn durch göttliche Fügung der deutsche Methodistenprediger Häfner, nahm ihn in sein Haus und brachte ihn mit der Schwester zusammen, die zur Gemeinde gehörte und gerade als Nähterin in der Predigerfamilie beschäftigt war. Unter den Einfluß der deutschen Methodisten gestellt, wurde er bald darauf bekehrt. Den 27 Juni 1852 verehelichte er sich mit Salome Sohn und zog nach Rochester, N. Y. Als Prediger lizenziert, wurde er in die New York Konferenz als Probeprediger in 1854 aufgenommen und bediente: Morrisania (N. Y.) 1854—56, Allegheny City 1856—57, Birmingham 1857 bis 1859, Cleveland 1859—61, Cleveland, Westseite, 1861—63, Galion 1863—65, Columbus 1865—67, Pittsburg 1867—69, Chillicothe 1869 bis 1870, Louisville, Clay Straße, 1870—73, Evansville 1873—76, Indianapolis 1876—78, Dayton 1878—81, Toledo, Segur Ave., 1881 bis 1884, Lafayette 1884—87, Greenville 1887—88, Portsmouth 1888 bis 1892, Hamilton 1892—94, Allegheny City 1894—96. In 1896 trat er aus dem aktiven Dienst und ließ sich in Dayton, O., nieder. Nur zwei Monate nach dem Heimgang seiner Gattin erfolgte sein eigener Tod, nämlich den 23. April 1906, im Alter von 78 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen. Er verwandte viel Arbeit auf die Vorbereitung seiner Predigten und hielt sie mit glühender Begeisterung. Er war mächtig im Gebet und vornehmlich ein Erweckungsprediger. Durch seine Arbeit wurden viele Menschen bekehrt.

John Konrad Egly.

Den 17 September 1831 in Kirch-Brombach, Hessen-Darmstadt, geboren, kam er 1850 nach Amerika, wohnte 15 Jahre zu Lancaster, Pa., zog dann nach Ann Arbor, Mich., verehelichte sich den 14. Juni 1860 mit Luise Wettig, gelangte zur Heilsgewißheit durch die Evangelische Gemeinschaft um dieselbe Zeit und vereinigte sich mit dieser Benennung. Als er nach Ann Arbor kam, schloß er sich unserer Kirche an, wurde als Pre-

diger im September 1866 lizenziert und bereiste unter dem Vorst. Aeltesten Heitmeyer den Edgerton Bezirk 1866—67. Er wurde 1867 als Probeprediger in die Konferenz aufgenommen und wirkte an folgenden Orten: Marine City 1867—70, Toledo, Segur Avenue, 1870—73, Marion 1873—76, Pittsburg und Südseite 1876—77, Galion und Mansfield 1877—79, New Knoxville und Spencerville 1879—81, Columbus 1881—84, Dayton 1884—87, Marion (zum zweitenmal) 1887—91, Wheeling 1891—92. 1892 trat er aus den Reihen der aktiven Prediger und ließ sich auf einem Landgut bei Spencerville, O., nieder und verbrachte daselbst die letzten Lebensjahre. Er bestrebte sich allezeit, ein gottgefälliges Leben zu führen. Seinem Prediger, Br. Werner, sagte er während seiner letzten Krankheit, daß er sich aufs neue dem Herrn geweiht habe. Es war dieses kurz vor seinem Heimgange. Er hatte seine Bereitschaft getroffen und harrte auf die Stunde seiner Ablösung aus den Leiden dieser Zeit. Den 9. November 1906 ging er zur Ruhe des Volkes Gottes ein. Er war ein guter Arbeiter im Dienste Gottes und der Kirche, predigte mit heiligem Ernst die Heilsbotschaft, übte Pastoralpflege der ihm anvertrauten Seelen und gewann manchen irrenden Menschen für den Erlöser und sein Reich. Er brachte sein Alter auf 75 Jahre, 1 Monat und 22 Tage.

John Konrad Gommel.

Zu Schwieberdingen, Württemberg, den 9. Februar 1842 das Licht der Welt erblickend, wanderte er 1861 nach Amerika, gelangte zur Heilsgewißheit zu Batesville, Ind., im August 1862 und wurde Mitglied unserer Kirche. Den Ehebund schloß er mit Luise Arnold am 23. August 1863 und da der Herr sie ihm nach etwa 15jähriger Ehe nahm, vermählte er sich mit Karolina Barth im November 1878. Als Lokalprediger lizenziert, wurde er 1873 als Probeprediger in die Konferenz aufgenommen und bediente folgende Bestellungen: Perrysburg 1873—74, Edgerton 1874—77, Roseville 1877—80, Allegan 1880—82, Kendallville und Auburn 1882—85, Woodville 1885—89, Delhi 1889—93, Defiance 1893—95, Spencerville 1895—99, Galion 1899—1905, Cleveland, St. Pauls Kirche, 1905—07. Im Sommer 1906 erkrankte er an einem Leiden, das allmählich seine Denkkraft untergrub und ihn hilflos machte, was die Seinen und alle Freunde schmerzlich berührte. Seine Erlösungsstunde schlug den 12. Februar 1907, im Alter von 65 Jahren und 3 Tagen, und nachdem er der Kirche und Gott als Heilsbote 33 Jahre gedient hatte. Er war ein interessanter und belehrender Prediger, der gern in der Bildersprache redete und nicht selten seine Themen aus den jeweiligen Zeitereignissen schöpfte. Er führte ein Gebetsleben, war umsichtig in der Seelsorge, förderte das geistliche Leben der ihm anvertrauten Gemeinden und hatte nicht selten kräftige Erweckungszeiten. Die

letzte Botschaft, die er von heiliger Stätte verkündigte, scheint im Lichte der nachfolgenden Ereignisse prophetisch, denn es war das Schriftwort: „Darum macht euch auf, ihr müsset davon, ihr sollt hier nicht bleiben." Er hatte ein einnehmendes und daher gewinnendes Wesen. Den Seinen war er ein liebevoller Gatte und Vater. Seine sterblichen Reste wurden auf dem Friedhofe zu Galion, O., beigesetzt.

John Schneider.

Geboren in Hohensolms, Preußen, den 3. Januar 1817, wanderte er als 17jähriger Jüngling nach Amerika und fand in der Nähe von Galion, O., eine neue Heimat. Mit Karolina Scheller schloß er das Ehebündnis den 13. März 1838. In der drei Meilen von Galion gelegenen Zoarskirche suchte und fand er in 1846 die Heilsgewißheit in Christo. Neun Jahre später vernahm er den Ruf ins Predigtamt, reiste ein Jahr unter dem Vorst. Aeltesten und wurde 1856 als Probeprediger in die Südost Indiana Konferenz aufgenommen, nachstehende Bestellungen bedienend: Auburn 1855—57, Defiance 1857—59, Fort Wayne 1859 bis 1861, Indianapolis 1861—62, Batesville 1862—63, Louisville-Distrikt 1863—67, New Albany 1867—70, Chillicothe und Greenfield 1870—72, Portsmouth 1872—74, Toledo, Segur Avenue, 1874—76, Francisco 1876—79, Goshen 1879—82, Bay City 1882—83, Delaware 1883—86, Jeffersonville 1886—89. In 1889 trat er aus dem aktiven Dienst, da ihm derselbe infolge der zunehmenden Altersgebrechen zu schwer geworden war. Während er Jeffersonville bediente, gefiel es Gott, seine Lebensgefährtin, die etwa 50 Jahre des Lebens Leid und Freud redlich mit ihm geteilt hatte, von seiner Seite zu nehmen. So setzte der alte Gottespilger einsam seine Reise noch 18 Jahre durch diese Welt fort. Mit glühendem Eifer hatte er des Herrn Werk betrieben, daher wurde ihm das Leben eines dienstunfähigen Predigers zur schweren Prüfungszeit. Er schrieb: „O, wie sonderbar ist es, zu wollen und nicht zu können! Doch die Freude am Herrn ist meine Stärke. Der innige Umgang mit meinem Heiland versüßt mir das Leiden dieser Zeit. Müde und matt von der irdischen Pilgerreise, preise ich den Herrn für die Hoffnung des ewigen Lebens. Bald werde ich in volle Verbindung aufgenommen in die triumphierende Kirche droben." Diese Aufnahme ins ewige Leben geschah den 27 Februar 1907, nachdem er ein Alter von 89 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen erreicht hatte. Die müde Leibeshülle fand auf dem Friedhofe bei Jeffersonville, Ind., eine Ruhestätte. Er war ein positiver, willenskräftiger Charakter. Furchtlos tat er seine Pflicht. Seine Predigten waren gedankenreich, klar und packend. Schonungslos strafte er die Sünde, kräftig verteidigte er die Sache seines Gottes und hielt unwandelbar fest an den altmethodistischen Gebräuchen.

Gemeinden.

Cincinnati Distrikt.

Batesville, Ind.

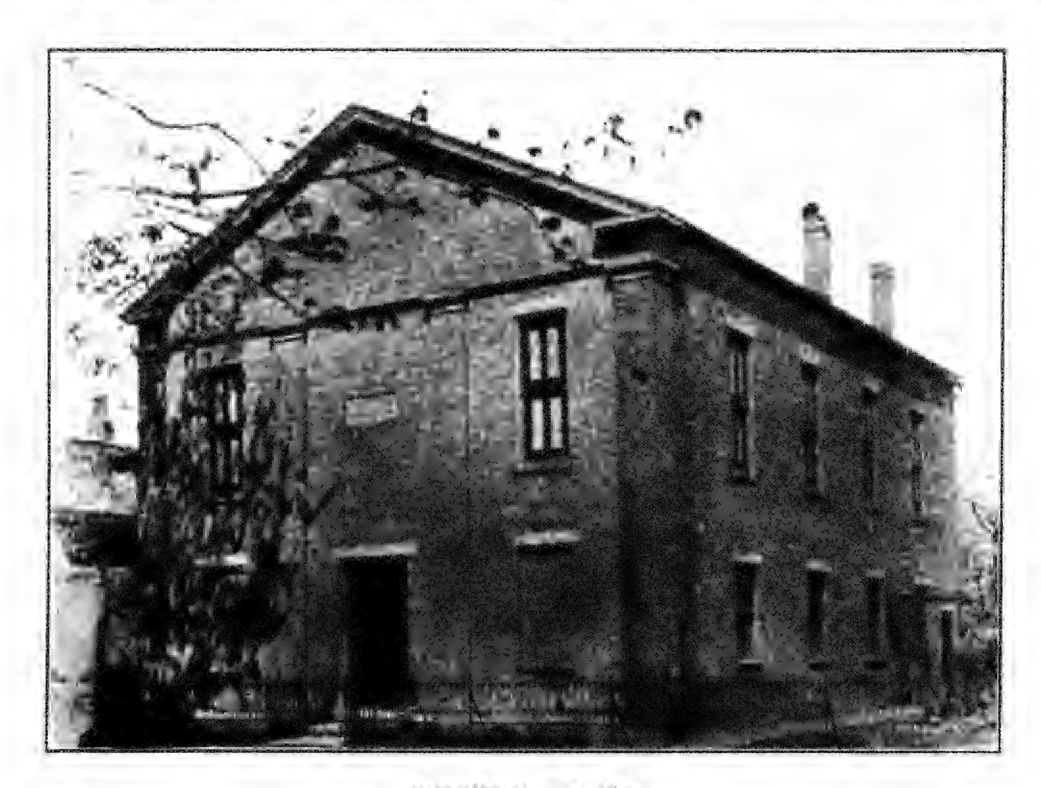
Schon ums Jahr 1845 kamen die ersten deutschen Methodistenprediger in diese Gegend, um ihre Landsleute in ihren Heimaten aufzusuchen und für sie zu predigen. Bald wurde in der Nähe von Batesville eine Klasse gegründet, zu der etwa vier Familien gehörten. Die Bestellung wurde dem Laughery Bezirk eingereiht. Alle drei oder vier Wochen kam der Prediger. Sonst wurden die Versammlungen von einem Ermahner geleitet. Im Jahre 1856 wird zum erstenmal die Sonntagschule erwähnt mit 2 Lehrern und 12 Schülern. Bis zum Jahre 1871 hielt die Gemeinde ihre Versammlungen in Privathäusern oder im Schulhaus. Dann wurde beschlossen, eine Kirche zu bauen. Dieses Gebäude wurde benützt bis zum Jahre 1889. Dann wurde ein besser gelegener Bauplatz gekauft und darauf das Gotteshaus errichtet, das heute noch der Gemeinde dient. Im Jahre 1895 baute man neben der Kirche die schöne Predigerwohnung. Aus der Gemeinde sind etliche Männer ins Predigtamt getreten. Die Gemeinde hat sich langsam entwickelt, aber trotz Todesfällen und Wegzug beständig zugenommen. Sie zählt jetzt etwa 100 Glieder, hat eine Sonntagschule von 90 Schülern mit 19 Beamten und Lehrern, und einen Jugendbund mit 25 Gliedern.



Batesville, Ind.

Chillicothe, Ohio.

Die Chillicothe-Gemeinde wurde im Jahre 1840 von Br. G. A. Breunig gegründet und in seinen ersten, großen Bezirk, den er zur Zeit bereiste, mit aufgenommen. Anfangs wurden die Versammlungen in Privathäusern abgehalten, später im unteren Stockwerk der Freimaurer-Halle an der 2. Straße. Auf Br. Breunig folgten die Brüder John Geyer, J. M. Hofer, John Bier und John Barth. Eine Zeit lang (Ludwig Nippert und Konrad Gahn waren damals Prediger) gehörte Chillicothe zum Columbus Bezirk. Dann wurde Konrad Gahn nach Chillicothe gesandt und, wie es scheint, die Gemeinde reorganisiert. Die Namen der männlichen Glieder waren Jakob Zorn, Johann Schmidt, Martin



Chillicothe, Ohio.

Maul, Friedrich Hoffmann, Jakob Schneider, A. Günther, Daniel Maul, Adam Claus und J. Günther.

Im Jahre 1850 wurde die gegenwärtige Kirche erbaut. Sie ist zweistöckig, aus Backsteinen, und 40 bei 50 Fuß groß. Sie kostete samt Bauplatz $4000. Während der Amtszeit von Eduard Kreß (1891) wurde dieselbe gründlich verbessert und verschönert mit einem Kostenaufwande von $600. Auch eine Hinners-Orgel wurde angeschafft und die Unkosten zum größten Teil durch den energischen Frauenverein abgetragen. Den 10. April 1905 wurde der südliche Teil des Staates von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, welcher die eine Seite des Daches der Kirche wegriß und dieselbe sonst sehr beschädigte. Die Gemeinde verlor indes den Mut nicht, sondern besserte den Schaden aus und gab ihrem Gotteshause aufs neue ein schmuckes und einladendes Ansehen. Im Jahre 1893,

ebenfalls unter Br. Kreß, erwarb die Gemeinde eine bequeme Predigerwohnung, wofür sie $1900 bezahlte. Das ganze Eigentum der Gemeinde ist schuldenfrei. Die Gemeinde hat viel Segen für das Deutschtum dieser Stadt gestiftet, und viele Personen zu einer persönlichen Heilserfahrung geführt. Aber bei dem Mangel an Zuzug von Deutschen hat auch die Gemeinde mit zu leiden gehabt. Gegenwärtig zählt sie 74 Mitglieder, hat einen tätigen Frauenverein, einen Gesangverein und eine Sonntagschule von 34 Schülern.

Cincinnati, Mt. Auburn-Gemeinde.

Die Brüder R. A. W. Bruehl und W. Engel eröffneten am 3. Dezember 1854 eine Missions-Sonntagschule in der englischen Methodistenkirche auf Mt. Auburn. Diese Schule ist wieder eingegangen. Mit Zustimmung der Führerversammlung der Dritten Gemeinde wurde im Mai 1875 von Br. H. Grentzenberg, unter Mithilfe einer Anzahl Missionsarbeiter, wieder eine Missions-Sonntagschule in derselben Kirche angefangen. Mit gutem Erfolg wurde diese Schule fortgeführt bis zum Jahre 1881. Am 29. November 1885 wurde wieder mit Genehmigung der Führer-Versammlung der Dritten Gemeinde in derselben englischen Kirche eine Missions-Sonntagschule angefangen, die sich von Anfang an eines außerordentlichen Erfolges erfreute und zur am zahlreichsten besuchten Sonntagschule von Cincinnati und Umgegend heranwuchs. Die ersten Beamten waren: Fr. Kapsch, Supt., Wm. Magly, Vize-Supt., Aug. Seegers, Sekretär; Wm. Stieß, Schatzmeister; Albert Groß, Bibliothekar; Geo. Krehbiel und Lizzie Feth, Organisten. Im Jahre 1890 wurden in Verbindung mit dieser Sonntagschule auch Versammlungen abends im Hause von Br. und Schw. Tatjenhorst abgehalten und im September dieses Jahres wurde Br. John Oetjen als Prediger gesandt. An der Vine Straße No. 1114 (jetzt No. 2622) fand man ein Lokal, in welchem Gottesdienste abgehalten wurden; und am 5. Oktober 1890, nach Schluß der ersten Predigt im neuen Predigtsaal, wurde eine Gemeinde organisiert. Mit Gliederscheinen von der Dritten Gemeinde schlossen sich 39 und auf Probe 23 Personen an. Gleich nach der Organisation der Gemeinde wurden Schritte getan, ein Eigentum zu sichern. Man hatte schon einen Bauplatz an der Nordostecke von Euclid und Corry Straße käuflich erworben, als die Kirche der englischen Gemeinde, in welcher die Missions-Sonntagschule abgehalten worden war, feilgeboten wurde. Dieses Eigentum wurde für $14,500 erworben und mit einem Kostenaufwande von $4000 renoviert. Die Kirche konnte am 18. September 1892 bezogen werden. Die Gemeinde erfreute sich eines stetigen Wachstums, so daß sie gegenwärtig ein schuldenfreies Eigentum von etwa $20,000 an der Kreuzung zweier Hauptverkehrsstraßen besitzt

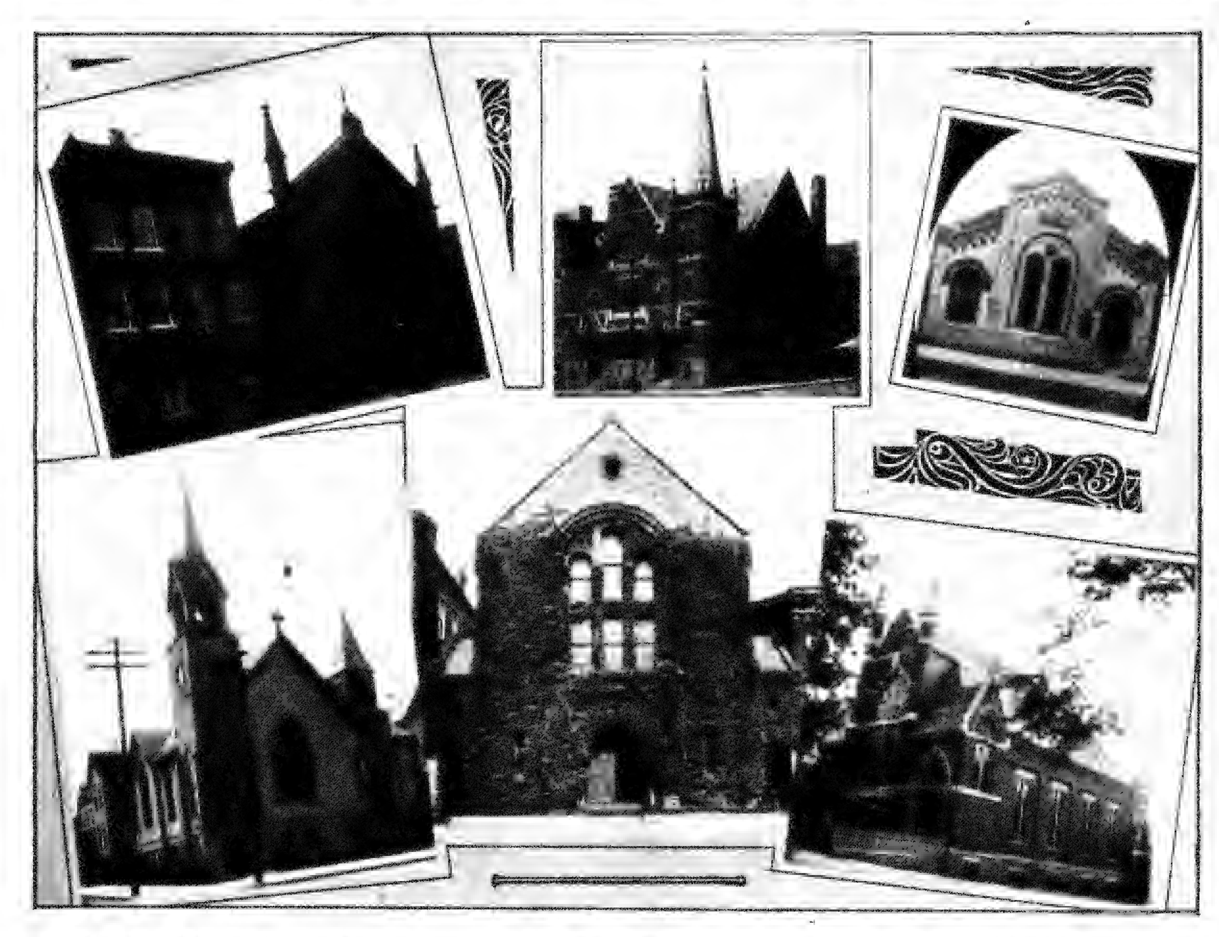
und eine Mitgliedschaft von 210 Personen zählt. In Verbindung mit der Gemeinde steht eine blühende Sonntagschule, die durchschnittlich von 150 Schülern besucht wird. Ein tätiger Frauenverein, eine rührige Epworth-Liga, sowie Junior-Liga, tragen zum Aufbau der Gemeinde bei. Der Martha-Lebens-Verein und „The Helping Hand Society“ sind die anderen Organisationen der Kirche, die das irdische und geistliche Wohl der Gemeinde zu fördern suchen, und mithelfen, der Reichssache Gottes Vorschub zu leisten.

Race Straße Gemeinde, Cincinnati.

Die Race Straße Gemeinde ist die Muttergemeinde des deutschen Methodismus, von ihr aus verbreitete sich das Werk. Dr. Wm. Nast wurde am 15. September 1835 von der Ohio-Konferenz nach Cincinnati gesandt als deutscher Missionar. Er fand einige deutsche Glieder in englischen Kirchen, mit deren Hilfe er die Arbeit unternahm. Gar bald schlossen sich einige Probeglieder, darunter der spätere Prediger John Zwahlen, der kleinen Gruppe an. Im Jahre 1836 wurde sein Wirkungskreis in einen großen Bezirk erweitert, aber der Herr segnete doch die Arbeit mit Erfolg. Im Herbst 1837 wurde Dr. Nast zum zweitenmal unter günstigen Umständen nach Cincinnati gesandt. Während er bisher in Privat- und Schulhäusern Gottesdienst gehalten hatte, wurde ihm jetzt Burke Chapel an der Vine Straße eingeräumt. Im Jahre 1838 haben sich 19 Glieder angeschlossen. In demselben Jahre wurde Dr. Nast zum Editor des „Christlichen Apologeten“ erwählt und Br. Schmucker als Prediger der Gemeinde ernannt. Während seiner Amtstätigkeit haben sich Br. Ahrens und Br. Breunig der Gemeinde angeschlossen. Br. Schmucker arbeitete mit besonderem Segen. In zwei Jahren nahm er 136 Glieder auf. Glieder dieser Gemeinde sind überall im ganzen Lande zu finden. Schon einige Hundert sind mit Schein fortgezogen und viele sind triumphierend heimgegangen. Indessen zählt die Gemeinde immer noch 115 volle Glieder und 10 Probeglieder.

Am 3. Juli 1881 wurde die neue Kirche, welche unter Br. J. G. Schaal gebaut wurde, dem Herrn geweiht; 1904 wurde eine Pfeifenorgel angeschafft. Die Gemeinde hat ein großes Missionsfeld um die Kirche her, das immer noch Aussicht auf Erfolg bietet. Die Prediger der Gemeinde waren: Dr. Nast 1835—38; Peter Schmucker 1838—40; M. Hartmann 1840—41; A. Miller 1841—43; W. Ahrens 1843—45; C. Riemenschneider 1845—46; G. Danker 1846—48; J. Bahrenburg 1848—49; J. Frey 1849—51, C. Wyttenbach 1851—53. F. Schimmelpfennig 1853—54, J. Hoppen 1854—56. C. Vogel 1856—58; W. Ahrens 1858—60; N. Schmiedt 1860—62; G. Weidmann 1863—64; C. Gahn 1864—66; J. Phetzing 1866—68; J. Barth 1868—70; J. Krehbiel 1870—73;

L. Miller 1873—76; L. Allinger 1876—78; J. G. Schaal 1878—81; J. H. Horst 1881—82; F. Pfeifer und J. Phetzing 1882—83; J. Marting 1883—86; J. Weidmann 1886—88; F. L. Nagler 1888—89; J. Bockstahler 1889—90; F. A. Hamp 1890—93; F. B. Cramer 1893—97; D. Gräßle 1897—1901; A. Cramer 1901—03; John E. Braun 1903 bis zur Gegenwart. Das Kirchenbuch weist nach, daß nicht weniger als 2276 volle Glieder und 2062 Probeglieder eingetragen worden sind. Fortgezogen mit Schein sind 1481 Glieder und ohne Schein solche, die zu einem Schein berechtigt waren, 142. 233 Mitglieder sind von der Kirche



Zweite Kirche und Wohnung. Walnut Hills. — Dritte Kirche. Race St. Kirche. — Spring Grove Ave. Mt. Auburn.
Kirchen in Cincinnati, O.

aus beerdigt worden. Im ganzen haben die Prediger 837 Taufen und 230 Trauungen vollzogen. Es ist dies gewiß ein erfreulicher Ausweis.

Cincinnati, Zweite Gemeinde.

Die Entstehung dieser Gemeinde fällt in die Jahre 1844—1846. Mehrere der Glieder der Race Straße Kirche wohnten im westlichen Teil der Stadt, der als „Texas" bekannt und viel von Deutschen besiedelt war. Unter andern öffneten namentlich Wilhelm Hartmann und seine missionseifrige Frau ihr Haus zu Gebetsversammlungen und Predigtgottesdiensten, damit ihre deutschen Nachbarn auch mit dem sündenvergebenden Heilande vertraut würden. Die Lokalprediger Ernst Peters, Jakob

Marqua und andere predigten an Wochenabenden in diesen Häusern, bis im Herbst 1846 Jakob Rothweiler von der Ohio Konferenz gesandt wurde, in diesem Stadtteil mit der Gründung einer Gemeinde den Anfang zu machen. Aber schon nach zwei Wochen wurde er nach Michigan berufen, und an seine Stelle trat John H. Barth. Dieser hielt seine ersten Gottesdienste im Hause von Friedrich Krieg an der Everett Straße (jetzt Armory Avenue). Trotz großen Widerspruchs und trotz Verfolgung von seiten mancher umwohnenden Deutschen nahmen diese Gottesdienste dermaßen zu, daß man bald daran denken mußte, ein Gotteshaus zu erbauen. Am 5. Januar 1847 wurde beschlossen, einen Bauplatz an der Everett Straße zu kaufen. Derselbe kostete $1850. Sogleich wurde mit dem Bau der Kirche begonnen, mit Wilhelm Hartmann als Baumeister. Diese Kirche war 28 bei 50 Fuß groß, aus Holz erbaut und kostete etwa $600. Die erste Vierteljahrskonferenz wurde am 5. Dezember 1846 unter dem Vorsitz von Peter Schmucker gehalten, mit Dr. Wilhelm Nast als Sekretär. Mit dem Einzug in die neue Kirche wurde eine Sonntagschule eröffnet, die am Schluß des Kirchenjahres 6 Lehrer und Beamte und 26 Schüler zählte. Schon nach vier Jahren wurde diese Kirche zu klein, da die Mitgliederzahl auf 160 gestiegen war. So wurde 1851 eine neue zweckentsprechendere Kirche an Stelle der alten errichtet: aus Backsteinen, zweistöckig und 70 bei 40 Fuß groß. Im Parterre befand sich der Sonntagschulsaal und die aus vier Zimmern bestehende Predigerwohnung. Im Jahre 1876 erbaute die Gemeinde die jetzige Predigerwohnung neben der Kirche; und 1882 wurde die Front der Kirche umgebaut und die Kirche innerlich verbessert mit einem Gesamtaufwand von $8000.

In der ersten Hälfte der Geschichte dieser Gemeinde traten eine Anzahl Brüder ins Reisepredigtamt; andere, die später dasselbe taten, standen ehedem gliedlich mit derselben verbunden. Zu diesen sind zu zählen: Wilhelm Vorcherding, Adolph Kätter, Wilhelm Kätter, Georg A. Reuter, Heinrich Buddenbaum, Heinrich Wulzen, Wilhelm Eckemeyer, Georg Weidmann, Wilhelm Engel, John B. Jahraus u. a. m. In dieser Gemeinde erhielt der selige R. A. W. Bruehl seine erste Lokalprediger-Lizenz, und der selige Heinrich Kätter diente in derselben jahrelang als geachteter Lokalprediger.

Als erstes musikalisches Instrument wurde im Jahre 1869 ein sogenanntes Melodeon angekauft. Die jetzige Pfeifenorgel, der eine andere aus dem Jahre 1873 Raum machte, ist 1901 erbaut worden und zeugt vom musikalischen Fortschritt der Gemeinde. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 170 Mitglieder, die Sonntagschule 116 Schüler und 23 Beamte und Lehrer. Die Gemeinde ist wohlorganisiert. Schon unter der Amtsführung von J. G. Schaal (1875—1878) bestand ein literarischer Verein, ein

Frauenverein wurde zur Zeit F. L. Naglers (1881) gegründet. Später wurde ein Jugendbund, ein Unions-Missionsverein für Frauen in Verbindung mit der Race Straße und einigen Mitgliedern von anderen Gemeinden gestiftet, und im Jahre 1906 eine Junior-Liga ins Leben gerufen.

Folgende Prediger haben die Gemeinde bedient: Vorstehende Aelteste, Peter Schmucker, Peter Wilkens, John Kisling, John Geyer, Wilhelm Ahrens, Nathaniel Callender, John A. Klein, Granville Moody, Ehrhardt Wunderlich, Jakob Krehbiel, C. G. Fritsche, Jakob Rothweiler, Louis Allinger, Georg Guth, John S. Schneider, John H. Horst und J. H. Schimmelpfennig; und folgende Prediger hatten die Aufsicht über dieselbe: John H. Barth, John Hoppen, Georg Danker, Sebastian Barth, Henry Henke, Karl Helwig, John Phetzing, J. A. H. Fuß, Konrad Gahn, John Bier, John H. Luckemeyer, Hugo Rehm, Karl Lurker, Wilhelm Riechenmeyer, August Gerlach, Gustav Bertram, J. G. Schaal, J. Schweinfurth, Wilhelm Vorcherding, F. L. Nagler, John C. Weidmann, Georg Guth, August J. Bucher, Karl E. Ploch, John Oetjen, Georg Kaletsch und gegenwärtig wieder J. G. Schaal.

Cincinnati, Spring Grove Avenue Gemeinde.

Diese Gemeinde war numerisch nie stark, war aber trotzdem eine der erfolgreichsten Missionsgemeinden des Cincinnati Distrikts. Sie wurde im Jahre 1871 gegründet, aber ihre Vorgeschichte reicht viel weiter zurück. Die „Ladies Home Missionary Society" unserer Kirche in Cincinnati entwickelte in den fünfziger und sechziger Jahren eine große Tätigkeit. Sie trieb ebenfalls Mission unter der deutschen Bevölkerung. Da die Umgegend der Raper Chapel Gemeinde an der Elm Straße (nahe der Findlay Straße) immer mehr von Deutschen angesiedelt wurde, fand man es für ratsam, diese Kirche den deutschen Methodisten zu schenken. Im Jahre 1864 wurde Br. H. G. Lich als deutscher Missionar der Raper Chapel angestellt und die „Ladies Home Missionary Society" verpflichtete sich, für den Predigergehalt zu sorgen. Br. Lich, als fleißiger Missionar, dehnte sein Arbeitsfeld aus und predigte in verschiedenen Stadtteilen. Im Winter von 1866 eröffnete er ebenfalls eine Mission in der Blanchard Chapel, an Spring Grove Avenue. Diese Kirche gehörte ebenfalls der „Ladies Home Missionary Society" Br. Lich machte hier zahlreiche Hausbesuche, da ihm jedoch nur spät am Sonntagnachmittag die Kirche zur Verfügung stand, wurde der Predigt-Gottesdienst nur schwach besucht und schließlich sah er sich genötigt, die Arbeit einzustellen. Er verbreitete jedoch in den zwei Jahren, die er als Stadtmissionar tätig war, über 40,000 Seiten Traktate und zahlreiche Bibeln und Bücher. Da die Raper Chapel ganz

und gar im Gebiet der Ersten und Zweiten deutschen Methodisten-Gemeinden lag, wurde im Jahre 1871 die Raper Chapel Gemeinde mit der Race Straße Gemeinde verschmolzen und die Gegend der Blanchard Chapel als neues Missionsgebiet aufgenommen. Der erste Missionar war Rev. C. Golder, der als Hilfsprediger der Race Straße Gemeinde angestellt wurde. Da sich in unmittelbarer Nähe der Blanchard die Stockyards befanden, hatte der junge Missionar mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Viehtreiber kamen an den kalten Winterabenden in großen Haufen zur Kirche und während verschiedenen Monaten konnte nur unter polizeilichem Schutz Gottesdienst abgehalten werden. Aber das Werk gedieh und am Schluß des ersten Jahres konnte eine Sonntagschule von über 100 Kindern berichtet werden, und am Schluß des zweiten Jahres wurde sie von 175 Schülern besucht und die Gemeinde hatte 50 Glieder. Die Zuhörerschaft war, vornehmlich am Sonntagabend, von 100 bis 150. Es fanden eine Anzahl kräftige Bekehrungen statt und viele Geschwister der anderen Gemeinden Cincinnatis waren in der Sonntagschule tätig. Die Gemeinde schien eine große versprechende Zukunft zu haben. Da die Gegend keine stabile gewesen ist, sind immer viele Leute fortgezogen, und trotzdem in dieser Gemeinde große Erfolge erzielt worden sind, konnte sie doch nie von der Missionsliste gestrichen werden. Die Gemeinde hat heute 65 Mitglieder, 92 Schüler der Sonntagschule und schuldenfreies Eigentum von $7000.

Dritte Gemeinde, Cincinnati.

Dieselbe wurde im Jahre 1849 gegründet. Eine Sonntagschule hatte in dem immer mehr von Deutschen bevölkerten Stadtteil gute Erfolge erzielt, und daher wurde die Gegend als ein fruchtbares Missionsfeld betrachtet. Im Spätjahr 1849 sandte die Konferenz J. H. Bahrenburg, welcher eine Anzahl Glieder aus der Ersten Gemeinde auf das neue Arbeitsfeld mitbrachte. In wenigen Jahren wuchs eine selbsterhaltende Gemeinde heran. Dieselbe erbaute sich an der Buckeye Straße, jetzt Ost Clifton Avenue, ein Gotteshaus und 1860 an der Ecke von Milton und Young Straße eine entsprechende Predigerwohnung.

Lange Jahre betrieb die Gemeinde eine Missions-Sonntagschule auf Mt. Auburn, und da sich im Laufe der Jahre eine Anzahl Glieder aus der Dritten Gemeinde daselbst wohnhaft niedergelassen, so wurde in jenem Teil 1891 eine Kirche erworben und mit etwa 60 Gliedern aus der Dritten Gemeinde eine neue Gemeinde organisiert. Da die alte Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügte, so entschloß man sich, nach reiflichen und ernstlichen Beratungen, zum Bau einer neuen Kirche. So schwierig und gewagt auch das Unternehmen schien, wurde es doch 1894 unter der Amtstätigkeit von J. G. Schaal durchgeführt. Es forderte die Summe von

$35,000. Die Gemeinde hatte große Opfer zu bringen; doch der Herr half. Eine Schuld von $11,000 blieb noch und bereitete der Gemeinde oft schwere Sorgen. Der treuen und unermüdlichen Arbeit des Predigers O. Rogatzky gelang es, durch die Mithilfe der Glieder und Freunde, 1904 diese letzte Schuld zu tilgen. Noch besitzt die Gemeinde das alte Kircheneigentum. Auch eine schöne Predigerwohnung hat sie kürzlich gekauft, die sie aus dem Einkommen von der alten Kirche zum Teil bezahlt.

Walnut Hills Gemeinde, Cincinnati.

Walnut Hills ist eine der ältesten und schönsten Vorstädte von Cincinnati. Da Glieder der Gemeinden der unteren Stadt sich hier ansiedelten, und keine deutsche Kirche in der Gegend war, entschloß man sich, eine Mission dort anzulegen. Die ersten Versammlungen wurden 1883 in der Hewitt Chapel an Dexter Ave., unter der Leitung von F. L. Nagler, Prediger der Zweiten Gemeinde, gehalten. In 1884 nahm der Cincinnati Stadt-Missions-Verein die Sache in die Hand und stellte die Mission unter die Aufsicht von J. C. Weidmann, Prediger der Zweiten Gemeinde, unter dessen Leitung sich das Werk rasch entwickelte.

Mit Hilfe einer Appropriation des Missions-Boards sandte die Konferenz 1885 Br. J. C. Marting, der als Missionar das Feld bearbeiten sollte. Da Hewitt Chapel nicht länger zu haben war, stellten die Geschwister Hartmann ihr Haus zur Verfügung, und vom 17 September 1886 bis zur Einweihung der Kirche im Juli 1887 wurden alle Versammlungen da gehalten. In einer Versammlung, am 19. Oktober 1886, beschlossen die Brüder Jakob Rothweiler, Vorst. Aelt., J. Krehbiel, J. C. Marting, John Kolbe, E. H. Huenefeld, Fr. Hartmann, Fr. und Wm. Sieverling den Bau einer Kirche. Sofort wurde ein Grundstück an der Ecke der Chase (jetzt Fairfax) Avenue und der Hackberry Straße für $3000 gekauft. Am 12. Dezember 1886 wurden die ersten Glieder aufgenommen und am 28. die erste Vierteljahrskonferenz organisiert. Der Frauenverein war bereits am 21. Oktober 1886, mit Schw. Doris Hartmann als Präsidentin, zusammengetreten. Die Sonntagschule wurde am 20. März 1887 eröffnet. Den Eckstein der neuen Kirche legte man am 27 März 1887 und am 17 Juli 1887 wurde die neue Kirche eingeweiht. Sie mißt 50 bei 30 Fuß und kostete $4000. In 1888 wurde hinter der Kirche an der Hackberry Straße eine Wohnung für $3500 errichtet. Im Jahre 1902, während der Amtstätigkeit von C. B. Koch, wurde die Kirche höher gestellt, ein Sonntagschulsaal angebaut, der Hauptsaal verändert und mit fein gemalten Fenstern und einer schönen Pfeifenorgel, dem Geschenk der Geschwister John Kolbe, versehen, und unter dem Ganzen wurde ein geräumiges Erdgeschoß gebaut. Die Wiedereröffnung fand am 2. November

1902 statt. Sämtliche Auslagen beliefen sich auf $9900 und wurden von der Gemeinde bestritten. Am Schluß des Jahres 1906 hat die Gemeinde ein Eigentum im Werte von $17,000, hat 115 volle und 17 Probeglieder, befindet sich in einem gedeihlichen Zustande und hat eine versprechende Zukunft.

Covington, Ky., Immanuels-Gemeinde.

Bereits im Jahre 1847 wurden hie und da Gottesdienste in Covington gehalten. Die Lokalprediger Franz Nülsen und Wilhelm Vorcherding predigten und hielten Versammlungen bis zum Jahre 1849. Rev. C. Vogel wurde 1849 nach Newport und Covington gesandt. Er war der erste Aufsichtsprediger. Rev. Fr. Schimmelpfennig war sein Nachfolger. Während seiner Dienstzeit kaufte die kleine Gemeinde die englische Baptistenkirche an der Craig Straße für $1100. Die Sonntagschule wurde an einem Sonntagnachmittag im Herbst 1853 organisiert. Am Ende des ersten Jahres zählte sie 52 Schüler. Im Herbst 1855 wurde die Gemeinde von Newport getrennt und erhielt in Karl Kessinger ihren ersten eigenen Prediger. Unter der Amtstätigkeit von Daniel Maule wurde 1864 das neben der Kirche an der Craig Straße stehende Haus als Predigerwohnung für $1000 gekauft.

Während Dr. Liebharts Dienstzeit erwarb sich die Gemeinde den an der Südostecke der Zehnten und Russell Straße gelegenen Bauplatz für $2500. In 1869 wurde die jetzt noch dienende Kirche gebaut, aber nur der untere Stock vollendet, und am 2. Januar 1870 eingeweiht. Unter der Administration von Rev. G. Weiler wurde 1875 der Ausbau des oberen Saales unternommen. Die Sonntagschule beschaffte eine $1000 kostende Orgel. Am 20. Februar 1876 wurde das Weihefest des oberen Saales gefeiert. Laut dem Trusteebericht kostete das ganze Eigentum $27,000. Von dieser Summe sammelte Dr. Liebhart $3100, das alte Kircheneigentum brachte $1100, die Sonntagschule gab $2000 und die etwa 160 Glieder zählende Gemeinde $17,000. 1883, während der Dienstzeit von Rev. J. H. Horst, wurde ein Fonds zur Erwerbung einer Predigerwohnung angelegt. In 1886 wurde das neben der Kirche gelegene Haus gekauft und diente seither als Predigerwohnung.

Unter der Administration von Rev. F. W. Cramer wurde 1890 der obere Saal der Kirche, 1893 der Sonntagschulsaal mit einem Aufwand von $1200 gründlich renoviert. In 1891 bewirtete die Gemeinde die Konferenz und die Delegaten der Laienwahlkonferenz. Während der Dienstzeit des Rev. J. H. Schimmelpfennig wurde die Kirche erneuert mit einem Kostenaufwand von $1300; bei der Wiedereröffnung wurden $3500 gesichert, damit diese Schuld gedeckt und die übrigen $2200 wurden als 20. Jahrhundert-Dankopfer gegeben. Gleich im Anfang des zwei-

ten Amtstermins des Rev. J. H. Horst wurde eine neue Pfeifenorgel angeschafft und Verbesserungen am Kircheneigentum und der Predigerwohnung mit einer Auslage von $3700 gemacht. Seit 1855 wurden mit Schein und in volle Verbindung 818 Glieder aufgenommen. Jahrelang hatten Dr. H. Liebhart, H. C. Dickhaut, R. A. W. Bruehl, W. A. R. Bruehl, H. A. Schrötter, durch ihre amtlichen Stellungen im ganzen deutschen Methodismus wohlbekannt, ihr kirchliches Heim in dieser Gemeinde.



Covington, Ky. Newport, Ky.

Newport, Ky.

Die Salem Gemeinde wurde 1848 in Verbindung mit einer Mission in Covington von dem Prediger Peter Becker begonnen. Gleich im ersten Jahre baute man eine Kirche an der Todd (jetzt 6.) Straße; die kleine Schar hatte mit viel Feindseligkeiten zu kämpfen, doch ruhete des Herrn Segen auf ihr. Am Ende des ersten Jahres weist die Gliederliste 17 Namen auf, am Ende des zweiten 33. Schon im Jahre 1856 war die Kirche zu klein geworden und man begann den Bau einer Backsteinkirche an der Mayo (jetzt E. 7.) Straße unter Prediger Henke. Mit dem Einzug in die neue Kirche nahm die Gemeinde einen außerordentlichen Aufschwung, es kamen allerdings einige starke Stockungen vor. Außergewöhnlich herrliche Auflebungen erlebte die Gemeinde während der Amtszeit von J. Weidmann und C. G. Fritsche. In 1868 wurde Salem zur selbsterhaltenden Gemeinde. Schon 1874 plante man den Bau einer neuen Kirche und kaufte für $9000 einen Bauplatz an der Ecke von York

und Ringgold (jetzt 8.) Straße. Ein Teil desselben wurde später verkauft. In 1881 wurde J. G. Schaal Prediger der Gemeinde (sie zählte 225 Glieder, 40 Probeglieder). In der ersten Vierteljahrs-Konferenz wurden die einleitenden Schritte zum Bau der neuen Kirche getan. Die alte Kirche wurde für $3135, die Wohnung für $3000 verkauft, und mit seltener Begeisterung, Opferfreudigkeit und Einmütigkeit wurde der Bau der neuen Kirche in Angriff genommen, denn der Herr hatte die Gemeinde mit einer herrlichen Auflebung heimgesucht, der Prediger berichtete 40 Bekehrungen. Im Jahre vorher war ein Schwesternverein ins Leben gerufen worden; er steuerte $3000 zum Baue bei. Die Kirche nebst Einrichtung (ohne Bauplatz) kostete $33,000, die Predigerwohnung $3600. Im Herbst 1882 konnte das neue Gotteshaus eingeweiht werden und schon fünf Jahre später hatte die Gemeinde die auf ihr lastende Schuld getilgt. Eine Renovation der Kirche in 1896 kostete $3200; in 1905 wurde sie abermals renoviert, sowie eine neue Pfeifenorgel gekauft, Gesamtkosten $7700. Während der letzten acht Jahre verlor die Gemeinde durch den Tod 60 Glieder; viele von ihnen waren Männer, die in jeder Hinsicht an der Spitze der Gemeinde standen, eine starke Jugend verheißt jedoch der Gemeinde eine gesegnete Zukunft.

Folgende Prediger bedienten die Gemeinde: Peter Becker 1848 bis 1849; Christian Vogel bis 1850; Fr. Schimmelpfennig bis 1852; Emil Baur, Gehilfe, 1851—52; Karl Helwig bis 1854; Henry Henke bis 1856; John Bier bis 1858; Paul Brodbeck bis 1860; Konrad Bier bis 1861, John Hüneke bis 1862; C. Militzer bis 1864; A. Löbenstein bis 1866; Henry Fuß starb nach 6 Monaten; W Freyhofer bis 1867; C. G. Fritsche bis 1869; J. C. Weidmann bis 1871, J. A. Klein bis 1874; C. G. Fritsche, sen., bis 1877; C. Lurker bis 1879; J. C. Wurster bis 1881; J. G. Schaal bis 1881, O Wilke bis 1887; Louis Nippert bis 1890; J. S. Schneider bis 1892; J. Rothweiler bis 1894, J. J. Bächtold bis 1899; Elias Roser bis 1905, R. Plüddemann.

Dayton, O.

Diese Gemeinde wurde im Jahre 1840 durch Engelhardt Riemenschneider gegründet. Als Prediger waren seither in ihr tätig: E. Riemenschneider 1840—41, Joseph Hübner 1841—42; John Kisling 1842 bis 1844 (sein Gehilfe war K. Schelper), Georg Breunig 1844—45; Georg Danker bis 1846, John Bier bis 1848, Wm. Ahrens bis 1850; John Hoppen bis 1851, Jakob Rothweiler bis 1852; B. Braumiller bis 1854, Christian Vogel bis 1856; Georg Danker bis 1857; Karl Kessinger bis 1858, Konrad Gahn bis 1860; Georg Weidemann bis 1862, Ehrhard Wunderlich bis 1863, J. F. H. Deickmann bis 1866; Eduard Ulrich von Januar bis September 1866, P. B. Weber bis 1868;

John Bier bis 1871; F. W. Reinhard bis 1873, A. Gräßle bis 1875; John Schweinfurt bis 1878; Karl Bozenhard bis 1881; Georg Schwinn bis 1883; Karl Militzer bis 1884; J. Egly bis 1887; H. Wulzen bis 1889; J. Wurster bis 1894, E. Roser bis 1899; W. Griewe bis 1901, E. Boch bis 1904; A. F. Zarwell von 1904 an. Mehrere Studenten sind von hier nach Berea, O., gegangen. Einige davon stehen jetzt im Predigtamt. Die Kirche hier wurde 1866 gebaut, 1905 verbessert für etwa $2000. Während Br. E. Rosers Amtszeit wurde die äußerst praktisch eingerichtete Predigerwohnung gebaut. Durch Sterbefälle hat unsere Gemeinde in den letzten Jahren bedeutend gelitten. Mit einer Mitgliedschaft von etwa 150 und einer Jugend, die sich noch mit Vorliebe zum Deutschen hält, dürfen wir hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Greenville und Piqua, O.

Unsere Gemeinde in Greenville, O., zählt zu den ältesten des deutschen Werkes, indem schon im Oktober des Jahres 1852 Rev. Wm. Flörke dort zu predigen begann und im September 1853 die ersten Glieder sich in eine Klasse organisierten. Damals wurden die Gottesdienste etwa drei Meilen von der Stadt (in Wakefield) in einer Blockkirche gehalten, bis im Jahr 1856 eine Framekirche in Greenville erbaut wurde, die heute noch als Versammlungslokal dient. Bald wurde auch neben der Kirche eine Predigerwohnung errichtet, die dann nach etwa 25 Jahren einer neuen Platz machte. Die Gliederzahl der Gemeinde erreichte etwa in den 80er Jahren ihren Höhepunkt, von da an nahm sie, da die deutsche Einwanderung nachließ, allmählich wieder ab und beträgt gegenwärtig etwa noch 30 Glieder. Die Schwestern Biltemeier, Martini, Marg. und Mary Klärig, die sich bei der Gründung der Gemeinde derselben anschlossen, gehören derselben immer noch an. Im letzten Jahrzehnt war der Verlust durch Todesfälle besonders groß, doch ist an der Gemeinde rühmlichst hervorzuheben, daß sie trotz ihres gegenwärtig vorwiegend jugendlichen Elementes immer noch, sowohl im öffentlichen Gottesdienst, als auch in der Sonntagschule, dem Jugendbund und Gesang-



Greenville, Ohio.

chor, streng deutsch ist. Auch besitzt sie einen sehr tätigen Frauenverein, der sich besonders die Verbesserung des Kircheneigentums angelegen sein läßt.

Die Gemeinde zu Piqua, O., wurde im Jahr 1857 durch Rev. Wm. Ahrens ins Leben gerufen und machte im Lauf der Zeit verschiedene Wandlungen durch, indem sie teils mit Sidney, O., zu einer selbständigen Bestellung verbunden war, teils von Greenville aus bedient wurde. Manchmal wohnten die Prediger an dem einen, manchmal an dem anderen der genannten Orte, welcher Wechsel natürlich dem Gedeihen des Werkes nicht sehr förderlich war. Erst hielt man die Gottesdienste in einer gemieteten Kirche, bis im Jahr 1867 eine Framekirche erbaut wurde, die man vor einigen Jahren sehr hübsch renovierte. Die Gliederzahl, die zu keiner Zeit sehr bedeutend war, beträgt gegenwärtig etwa 45. Schon seit Jahren dienen die Lokalprediger L. Neth und M. Stoll mit an der Gemeinde. In Piqua haben wir ebenfalls Sonntagschule, Jugendbund, Singchor und Frauenverein.



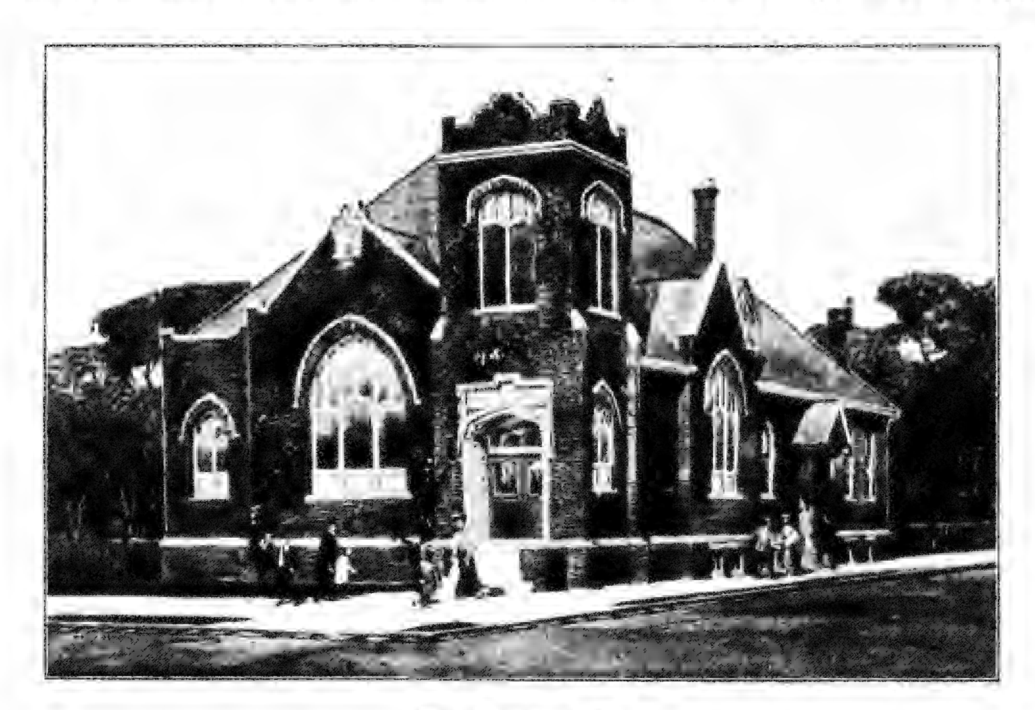
Piqua, Ohio.

Eine Zeit lang gehörte zu Greenville und Piqua auch Sidney, O., das ursprünglich mit New Knoxville, O., verbunden war. Diese Gemeinde wurde im Jahr 1853 durch Rev. Fr. Schimmelpfennig gegründet, der auch eine Framekirche auf der Ostseite der Stadt erbaute, die später wieder verkauft und durch eine Backsteinkirche auf der Westseite ersetzt wurde. Die Gemeinde war nie sehr stark. J. Pfeiffer diente ihr viele Jahre als Lokalprediger, bis die wenigen übrigen im Jahr 1891 ihre Scheine zur englischen Methodistenkirche nahmen und das Eigentum 1892 verkauft wurde.

Auch Richmond, Ind., wurde eine Reihe von Jahren von Greenville aus bedient. Vorher hatte es teils zu Hamilton, teils zu Dayton gehört. Wir hatten dort eine schöne Backsteinkirche, die aber im Jahr 1893 verkauft wurde, nachdem die Glieder ihre Verbindung mit der deutschen Kirche gelöst hatten.

Hamilton, O.

Die Gemeinde zu Hamilton, O., wurde im Jahre 1854 durch Wilhelm Nast organisiert. Es hatten aber die Brüder J. Kaphahn, C. A. Militzer und R. A. W. Bruehl schon längere Zeit hier das Wort vom Kreuze Christi verkündigt. Das Werk stand anfangs in Verbindung mit der Gemeinde in Mt. Healthy. Der erste hier stationierte Prediger war Wilhelm Flörke und die ersten Mitglieder Franz und Maria Keller, B. Irion, Konrad Steinbrecher und Georg Schlenker. Die kleine Gemeinde hatte viele Jahre mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotzdem wagte sie es im Jahre 1859, eine ihr angebotene lutherische Kirche für $2000 zu kaufen. In dieser betete sie 52 Jahre an. Aber im Jahre 1906 tat sie einen entscheidenden Schritt vorwärts und unternahm den Bau einer



Hamilton, Ohio.

neuen, den Bedürfnissen entsprechenden Kirche im Zentrum der Stadt. Die Gemeinde hat die Zahl von 100 Mitgliedern nie überstiegen. Aber sie hat viele herrliche Auflebungen erfahren und einen guten Einfluß in der Stadt ausgeübt. Sie steht in einem guten geistlichen Zustand und sieht einer besseren Zukunft entgegen. Nebst den schon benamten Predigern dienten noch folgende dieser Gemeinde: Jakob Gabler, Karl Kessinger, Paul Brodbeck, Karl Fritsche, sen., J. H. Fuß, F. W. Reinhart, Wilhelm Borcherding, G. A. Breunig, C. W. Freyhofer, Daniel Volz, G. Bertram, Karl Helwig, John Phetzing, John Bier, John Oetjen, J. W. Pfaffenberger, John Klaus, H. E. Wulzen und W. E. Nocka.

Indianapolis, Ind., Erste Gemeinde.

Als erster deutscher Missionar kam 1846 Ludwig Nippert nach Indianapolis. Doch schon nach neun Monaten verließ er ganz entmutigt

ob des geringen Erfolgs die Stadt. Es hatten sich indes etliche angeschlossen: J. B. Stumph und Gattin, F. Druckneß und Gattin, und Christian Druckneß. Auf Br. Nippert folgte Chas. Baur. Dann blieb das Werk eine Zeit lang brach liegen, bis im Herbst 1849 Konrad Muth gesandt wurde. Unter ihm wurde der Bauplatz an der Ohio Straße gekauft und am 5. April 1850 der Bau der ersten Kirche begonnen. Es war ein Backsteingebäude, das $1300 kostete. Unter dem Nachfolger, J. H. Barth, wurde Januar 1851 die Kirche eingeweiht. Die Gliederzahl war auf 34 gewachsen. Im Februar 1861 wurde mit 40 Schülern eine Tagesschule gegründet, die sich für die Gemeinde sehr nützlich erwies. Eine Zeit lang stand New Palestine mit der Ersten Gemeinde in Verbindung.

Folgende Prediger waren hier stationiert: Louis Nippert 1846—47; Charles Baur 1847—48; Konrad Muth 1849—50; J. H. Barth 1850 bis 1852; J. H. Bahrenburg 1852—54; Georg A. Breunig 1854—55; J. Bier 1855—56; H. Luckemeier 1856—57; M. Hohaus 1857—58; G. F. Müller 1858—60; J. Hoppen 1860—61, J. Schneider 1861 bis 1862; W. Ahrens 1862—63, Georg A. Breunig 1863—64, A. Löbenstein 1864—66; H. G. Lich 1866—68; G. Trefz 1868—71, G. Nachtrieb 1871—74, H. G. Lich 1874—76; Karl Bozenhard und J. C. Marting, Gehilfe, 1876—77; Jakob Rothweiler und Theodor Thorward, Gehilfe, 1877—81, Otto Wilke 1881—84; J. G. Schaal 1884—85; J. S. Schneider 1885—90; J. C. Marting 1890—95; F. Johannes, Gehilfe, 1890—92, John Müller, Gehilfe, 1892—96, H. R. Bornemann, Gehilfe, 1894—99; W. F. Grieme 1895—97; F. A. Hamp 1897 bis 1904; H. Rogatzky 1904. In den sechziger Jahren wuchs die Gliederzahl so, daß trotz eines Anbaues die Kirche zu klein blieb. Unter Br. G. Trefz wurde ein anderer Bauplatz für $6000 gekauft und eine Kirche darauf errichtet, die im April 1871 von den Brüdern A. Löbenstein, W. Nast und H. Liebhart eingeweiht wurde.

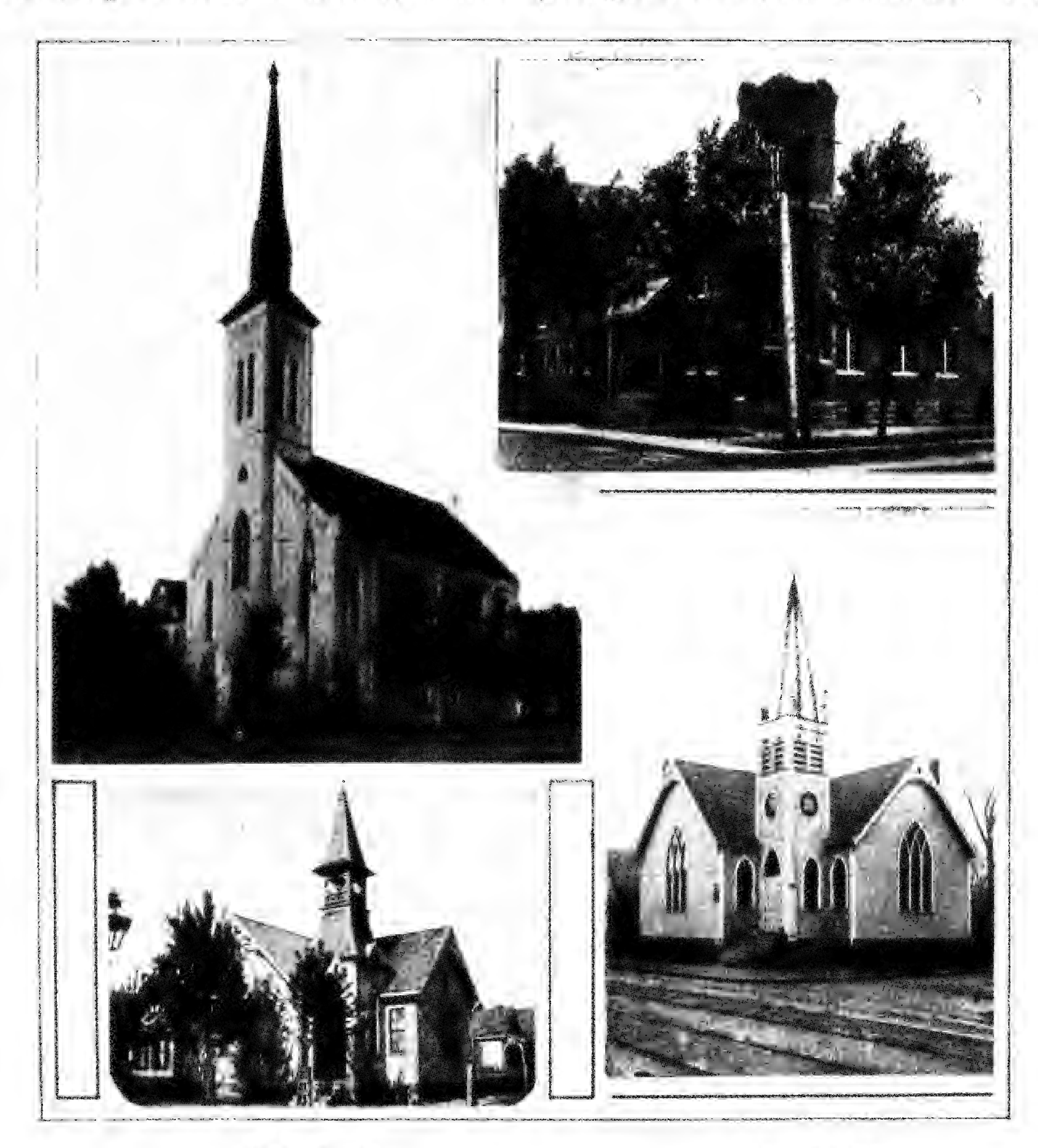
Die Zweite Gemeinde wurde als Missionsgemeinde von der Ersten im Südosten der Stadt gegründet; die Brüder Chas. Meyer und Jakob Traub erhielten April 1873 Auftrag, eine Kirche dort zu bauen. Die Dritte Kirche, an der Church und Morris Straße, wurde 1891 unter J. C. Marting als Aufsichtsprediger gebaut. Eine Sonntagschule war dort von der Ersten Gemeinde aus schon viel früher gegründet worden. — Auch die Nippert Memorial Kirche hatte in einer von der Ersten Gemeinde gegründeten Sonntagschule ihren Ursprung.

Während der Amtstätigkeit von F. A. Hamp wurden ausgedehnte Reparaturen am Kircheneigentum der Ersten Kirche vorgenommen, sowie eine prächtige Pfeifenorgel angeschafft. Heute zählt die Gemeinde 210 volle und 5 Probeglieder; die Sonntagschule 160 Schüler mit 22 Lehrern

und Beamten, der Jugendbund 66 Mitglieder. Ein Frauenverein und Jungfrauenverein greifen in das Gemeindeleben tätig ein.

Indianapolis, Ind., Zweite Gemeinde.

Anregung zur Gründung dieser Gemeinde gab in den 70er Jahren der selige Gottlob Nachtrieb, damals Prediger der Ersten Gemeinde. Mit



Erste Kirche. Zweite Kirche.
Dritte Kirche. Nippert Memorial Kirche.
Indianapolis, Ind.

Hilfe einiger Glieder hielt er Sonntag nachmittags in einem Schulhause in der Nähe der State und Orange Straße Sonntagschule und predigte darnach. 1874, nachdem schon vorher der Bauplatz an der Prospect und Spruce Straße gesichert worden war, wurde eine Missionskapelle errichtet. Im Winter 1882 brannte diese teilweise ab, wurde aber im folgenden Frühjahr vergrößert wieder hergestellt. Die gegenwärtige Kirche, im

Spätjahr 1892 begonnen, wurde am 5. Juli 1893 eingeweiht. Dieselbe kostete etwa $8000. Die Predigerwohnung wurde 1883 erbaut. Folgende Brüder waren hier tätig: G. Nachtrieb, M. Stoll, M. Köhl, J. Schumberg, J. C. Marting, T. Thorward, J. Bier, W. Meier, H. E. Wulzen, M. Georg, J. H. Barth, G. A. Maag, A. F. Zarwell, C. E. Ploch. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 125 Mitglieder und etwa ebenso viele Schüler in der Sonntagschule.

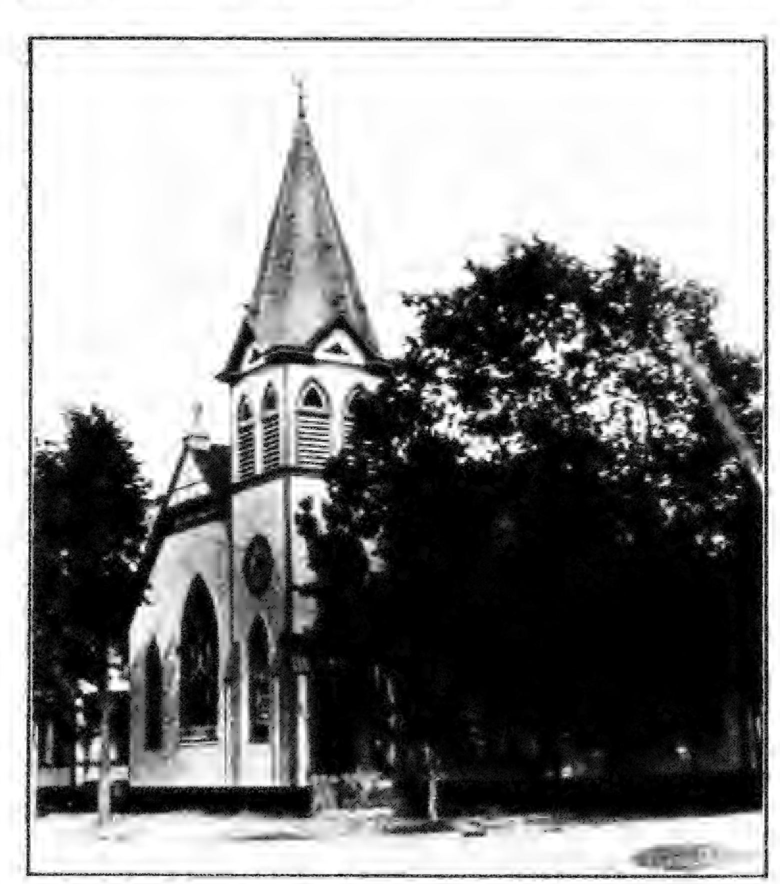
Indianapolis, Ind., Nippert Memorial Gemeinde.

Der Grund wurde im Jahre 1893 durch Rev. John C. Marting, damaliger Prediger der Ersten Gemeinde, gelegt, welcher im nördlichen Stadtteil eine Sonntagschule und Predigtgottesdienst anfing. Die Versammlungen wurden zuerst in einer englischen Methodistenkirche und später in einer Halle gehalten, bis die Nippert Memorial Kirche gebaut war. Ihren Namen bekam diese durch Br. John B. Stumph, der ein besonders intimer Freund von Dr. Ludwig Nippert war und zu seinem Andenken $3000 für den Bau der Kirche gab. Dr. Nippert war der erste deutsche Methodistenprediger in der Stadt gewesen. Der Bauplatz für die Kirche, Ecke Ost 10. Straße und Keystone Ave., und eine Predigerwohnung wurden für $4000 gekauft. Der Hauptsaal der Kirche ist 30 bei 50 Fuß; daneben ist ein Zimmer für Beamtenversammlungen und Betstunden. Br. Paul Seytter, damaliger Lokalprediger der Ersten Kirche, hat die Nippert Memorial Gemeinde bedient, bis 1894 Br. H. R. Bornemann als erster Prediger gesandt wurde. Er war fünf Jahre in dieser Gemeinde tätig. Ihm folgten Br. John Claus von 1899—1901, Hermann C. Beyer von 1901—04 und August F. Weigle. Die Zahl der Glieder beträgt 75.

Ironton, O.

Obwohl diese Gemeinde als solche erst seit 1872 besteht, geht ihr Ursprung eigentlich vor 1860, auf den Anfang der Furnaces Mission, zurück. Zu diesen Furnaces, die in der Umgegend von Ironton bestanden, gehörten Lawrence, Pinegrove, Jackson, Mt. Vernon, Centre, Clinton, Hanging Rock, Monroe, Washington und Etna. Nebst diesen standen Newcastle, Zion, Little Scioto, Bloomfield, Waverly, Webster und Jefferson mit dem Arbeitsfeld verbunden. Der Bezirk hieß Lawrence Furnace. Mit der Zeit wurde Waverly mit Chillicothe vereinigt. Mit dem Eingehen dieser Furnaces zogen die Mitglieder unserer Kirche von denselben weg. Viele ließen sich in Ironton nieder und aus ihnen bildete sich im Jahre 1872 die Immanuels Gemeinde. So hieß das Feld Ironton und Furnaces Mission, bis nach dem Eingehen aller Furnaces außerhalb der Stadt nur noch Zion mit Ironton vereinigt blieb. Zion wurde

vor wenigen Jahren mit Portsmouth verbunden. Das erste Kirchlein aus Backstein wurde 1872 von den Vereinigten Brüdern gekauft. Im Jahre 1884 wurde es wieder verkauft und in einiger Entfernung das Eigentum gesichert, auf welchem die Gemeinde eine Kirche im Werte von $3000 und eine Predigerwohnung erbaute. Im Jahre 1906 wurde dieses Eigentum verbessert mit einem Kostenaufwand von $2000. Eine bedenkliche Klippe bildete eine Reihe von Jahren das Sprachproblem. Im Jahre 1896 ging eine Anzahl Mitglieder, darunter die Haupt-Finanzstützen, zur englischen Gemeinde über. Endlich trug man diesem Umstand durch Predigt in englischer Sprache Rechnung und heute beginnt die Gemeinde wieder aufzublühen und ihre Sonntagschule beständig an Zahl zuzunehmen. Die Epworth-Liga erstarkt und die Junior-Liga und ein äußerst tätiger Frauenverein versprechen eine gute Zukunft für die Gemeinde. Der Uebergang wurde allmählich angebahnt, bis endlich im Herbst 1905 beschlossen wurde, sämtliche Gottesdienste in englischer Sprache abzuhalten. So sehr dieses auch einerseits zu bedauern ist, so hat es sich doch als das richtige erwiesen. Die Gemeinde erlebte seitdem eine herrliche Auflebung und einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern. In seligem Andenken steht in dieser Gemeinde Br. Heinrich Duis, langjähriger Lokalprediger. Er hat durch sein Leben und Wirken der Gemeinde in aller Stille einen tief frommen Charakterzug aufprägen helfen.



Ironton, Ohio.

Lafayette, Ind.

Die Arbeit auf diesem Felde wurde begonnen im Herbst 1851 von Prediger Christoph Keller. Am 4. April 1852 schlossen sich 27 auf Probe an, wovon aber nur 14 in volle Verbindung aufgenommen werden konnten. Die Organisation der Gemeinde erfolgte im Sommer 1852. Am 12. August desselben Jahres wurde die erste Führer- und Verwalter-Versammlung gehalten. Die Sonntagschule wurde während des Jahres

1852—53 von Prediger John Barth, dem zweiten Prediger der Gemeinde, gegründet, welcher selbst der erste Superintendent war. In Ermangelung einer eigenen Kirche wurden die Versammlungen in anderen Kirchen gehalten, vornehmlich in der Trinity M. E. Church. Die erste Kirche (Frame) wurde 1858 gebaut für $1900, Br. J. H. Fuß, Prediger. Die jetzige Backsteinkirche wurde im Jahre 1885 gebaut. Kosten: $11,500; Karl Bozenhard, Prediger; Adam Herzog, Glied der Gemeinde, Baumeister. Am 11. Oktober 1885 weihte sie Dr. Liebhart ein. Die Anfänge der Gemeinde waren durch Kampf, Verfolgung und Armut gekennzeichnet. In der evang.-luth. und der deutsch-kath. Kirche wurde über die Methodisten geschimpft und gegen sie gehetzt. Die deutschen Landsleute verspotteten sie. Störungen der Versammlungen fielen vor, obwohl sehr selten. Auch zu öffentlichen Debatten kam es mit unseren Predigern. Man hatte damals dreimal die Woche Predigt, drei Klaßversammlungen und Betstunde. Die jährliche Lagerversammlung in Indianapolis wurde regelmäßig besucht. Auch bei Abendmahls Versammlungen besuchten sich die Geschwister von Indianapolis und Lafayette. Im Jahre 1886 wurde hier die Sitzung der Zentral Konferenz gehalten, an der Dr. Wm. Nast sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte und die Festpredigt hielt. Am 30. November 1902 feierte die Gemeinde ihr 50jähriges Jubiläum, Christian Baumann, Prediger. In den 50 Jahren ihres Bestehens ist die Gemeinde von 25 Predigern bedient worden. Zwei Prediger sind von ihr ausgegangen: J. G. Lich 1851 und Wm. Weiler 1900. Auch Dr. H. Herzer war noch kurz vor seinem Eintritt ins Predigtamt Glied dieser Gemeinde. Die Sonntagschule wurde 1852 gegründet, der Frauen-Missionsverein 1871, der Schwesternverein 1887, der Jugendbund 1889 als zweiterster des deutschen Zweiges; die Junior-Liga 1902.



Lafayette, Ind.

Lawrenceburg, Ind.

Nach den Berichten der ältesten Mitglieder hielt Adam Miller, damals Prediger der Race Straße Kirche zu Cincinnati, im Monat April 1839 die erste Predigt in deutscher Sprache. Vom folgenden Mai an predigte Wilhelm Nast, Editor des „Christlichen Apologeten", alle zwei Wochen. Am 16. Juni 1839 bildete er eine Klasse von zehn Gliedern, denen sich zwei Wochen darnach weitere zehn Personen anschlossen. Zum Führer der Klasse ernannte er J. M. Hofer. Bald darauf wurde auch eine Sonntagschule mit 20 Schülern und 8 Lehrern begonnen. Anfangs wurden die Versammlungen alle in Privatwohnungen abgehalten, namentlich im Hause von J. M. Mulfinger. Noch im selben Jahre kamen eine An-



Lawrenceburg, Ind.

zahl Landbestellungen hinzu und John Kisling wurde der aufsichtshabende Prediger dieses Bezirks. 1842 wurde an der Market Straße (North Liberty) eine Kirche erbaut. Die Trustees waren: J. M. Mulfinger, G. L. Mulfinger, T. L. Lamping, H. Böse, L. B. Lewis, G. B. Sheldon und Wm. Brown. Die erste Vierteljahrs-Versammlung wurde am 3. April 1843 von dem Vorst. Aeltesten C. W. Runter gehalten. Im Jahre 1845, als die Gemeinde 40 Glieder zählte, erhielt sie ihren eigenen Prediger, dem $225 Jahresgehalt erlaubt wurde ($36 Hausmiete miteingeschlossen). Die gegenwärtige Kirche an der Center Straße, im Werte von $8000, wurde 1860 erbaut und mit einer Predigerwohnung eingerichtet, hinter welcher ein schöner Küchen- und Obstgarten liegt. Die Gemeinde wurde von folgenden Predigern bedient: 1839—42 John Kisling und J. M. Hoffer, Gehilfe; 1842—43 G. A. Breunig; 1843—44 John

Zwahlen: 1844—45 Christian Wyttenbach; 1845—46 John Phetzing; 1846—48 John Geyer; 1848—49 Levi Heiß; 1849—50 John Bier; 1850—51 Jakob Rothweiler; 1851—52 Adolph Kätter; 1852—53 Franz Schröck; 1853—55 Karl Dierking; 1855—56 John Kisling; 1856—58 J. H. Koch; 1858—1860 C. Schelper; 1860—1862 Friedrich Miller, und nach seinem Tode Lokalprediger H. Wenke; 1862—1864 Karl Lurker; 1864—1866 August Gerlach; 1866—1867 Karl Helwig; 1867—1870 John C. Wurster; 1870—71 John Schweinfurth; 1871—72 Gustav Bertram; 1872—74 Daniel Volz, 1874—76 John Phetzing; 1876—79 H. Grentzenberg; 1879—81 G. Weiler; 1881—83 H. Buddenbaum; 1883—86 J. A. Hamp; 1886—87 E. W. Pfaffenberger; 1887—90 W. E. Rocka; 1890—92 Charles W. Helwig; 1892—95 Fr. J. Kapsch; 1895—97 E. W. Strecker; 1897—99 W. Rogatzky; 1899—1900 W. Andree; 1900—1903 Max Dieterle; 1903—1904 Albert Cramer; seitdem Philipp J. Gräßle.



Lawrenceville, Ind.

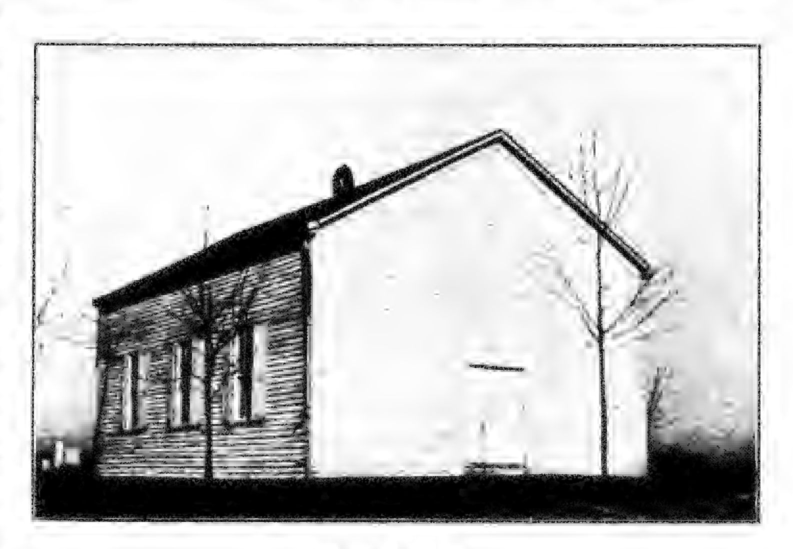
Lawrenceville-Bezirk.

Der Lawrenceville-Bezirk wurde 1845 von dem Lawrenceburg-Bezirk getrennt und Laughery-Mission genannt. Chr. Wyttenbach war der erste Missionar. Ursprünglich gehörten acht Bestellungen dazu. Neue wurden aufgenommen, auch manche der alten fallen gelassen. Zu einer Zeit waren ihrer dreizehn. Pennsylvaniaburg war das Zentrum, Aurora die südöstliche, Milan die südwestliche, Newpoint die westliche und Brookville die nördliche Grenze. Der Anfang wurde gewöhnlich in einem Privat- oder Schulhause gemacht. Die meisten Gemeinden brachten es zu einem „Kirchlein im Walde“ Die erste Predigerwohnung wurde 1848 in Pennsylvaniaburg bei der Kirche errichtet. Neun



Laughery, Ind.

Jahre später wurde diese verkauft und eine neue bei der Laughery Kirche gebaut. 1883 wurde in Batesville eine Wohnung gesichert. Einige Jahre vor der Trennung der Landgemeinden von Batesville wurde sie verkauft und 1897 wurde die jetzige Predigerwohnung in Lawrenceville gekauft. Gewöhnlich wechselte der Name des Bezirks mit dem Ort der Predigerwohnung. 1849 wurden zwei Prediger auf den Bezirk gesandt und eine zweite Wohnung in Brookville angeschafft. 1850 baute die Laughery-Gemeinde schon ihre zweite Kirche. 1858 erstand die Penntown-Gemeinde eine Kirche von den Ver. Brüdern in Lawrenceville. 1861 begann das Werk in Pennington mit einer Sonntagschule und nach einigen Jahren stand eine Kirche da. Von den vielen Gemeindchen sind nur noch vier übrig, die drei oben genannten und Batesville, welches selbsterhaltend ist. Seit der Trennung ist auf dem Lawrenceville Bezirk so ziemlich alles beim alten geblieben. Die Gliederzahl nimmt allmählich ab, aber der Wohlstand nimmt zu. 1848 wurden zwei Sonntagschulen mit 30 Schülern begonnen, gegenwärtig sind drei Schulen mit nahezu 100 Schülern. In den drei Gemeinden sind noch 115 Glieder. Früher wurde jedes Jahr eine Lagerversammlung, gewöhnlich an der Laughery, gehalten. Mehrere Prediger gingen von hier aus, darunter C. F. Heitmeyer, J. Zwahlen, J. Haas, F. Severinghaus, J. Kuster, W. Stockinger, J. Gommel und Prof. Wilker. Auch einige Predigersfrauen.



Pennington.

Mt. Healthy, Ohio.

Im Jahre 1849 kamen zwei Familien von Cincinnati, wo sie zur deutschen Methodistenkirche gehört hatten, nach Mt. Healthy. Das Städtchen hieß damals Mt. Pleasant. Die neuen Ansiedler hielten Betstunden und mühten sich um ihren Herrn. So schlossen sich ihnen bald andere an. Zu den ersten Familien gehörten die Familien Wm. Gans, Sander, Klingworth und Langhorst. Von Cincinnati aus kamen die Lokalprediger Wm. Borcherding und R. A. W. Bruehl und arbeiteten an der Gemeinde. Die Versammlungen, welche schon zu groß geworden waren, um in Stuben gehalten zu werden, verlegte man in die Kirche der Vereinigten Brüder. Die Gemeinde wurde organisiert und der Bau einer Kirche unternommen. Im

September 1852 wurde dieselbe eingeweiht von Vater Nast, der an dem Gedeihen der Gemeinde ein großes Interesse genommen hatte. Im Laufe ihrer Entwicklung war die Gemeinde verbunden erst mit der Zweiten Kirche in Cincinnati, später mit Hamilton und dann mit Spring Grove, Cincinnati.

Im Jahre 1889 war die alte Kirche baufällig und zu klein geworden; so begann die Gemeinde auf Anraten Br. Jakob Rothweilers mit Enthusiasmus den Bau einer neuen. Diese wurde am 15. November 1891 durch Dr. Rothweiler eingeweiht. Br. Michael Wiedmann, der später in Cincinnati als Stadtmissionar arbeitete, war damals Prediger in Mt. Healthy. Nach ihm wurde die Gemeinde selbständig gemacht. Sie hat jetzt nur 60 Glieder, besitzt aber noch Kraft zur Arbeit.

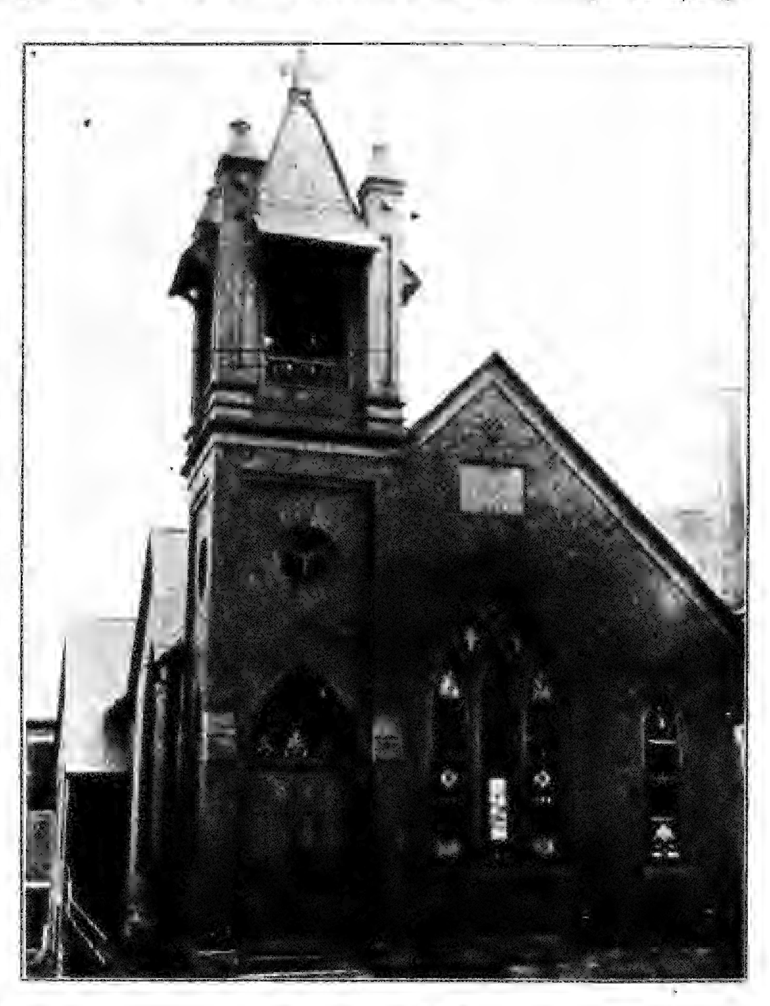


Mt. Healthy, Ohio.

Pomeroy, Ohio.

Im Jahre 1840 kam Br. Heinrich Köneke von Marietta aus nach Chester, Ohio, um den Deutschen dort zu predigen. Er wurde aufs freundlichste aufgenommen und fand sogleich heilsverlangende Seelen. Zwei heilsverlangende Männer, John Geyer und Wilh. Dreßler, gingen nach Marietta zur Vierteljahrsversammlung und wurden während des Liebesfestes kräftig zu Gott bekehrt. Im Januar 1841 organisierte Br. Köneke in Chester eine Klasse und ernannte John Geyer zum Klaßführer. Bald waren 62 Personen bekehrt und hatten sich der Klasse angeschlossen. Im Herbst wurde an der Ohio Konferenz daraus die Chester Mission gemacht und John Geyer zum Prediger ernannt. Br. Geyer durchreiste die ganze Gegend, und so entstand der Chester-Bezirk. 1846 wurde die erste deutsche Methodistenkirche in Pomeroy gebaut, woran Br. Wilh. Geyer — später Prediger der Zentral Deutschen Konferenz — regen Anteil nahm. Da die Prediger von nun an ihre Heimat in Pomeroy machten, wurde der Bezirk Pomeroy-Bezirk

genannt. Er umfaßte damals Pomeroy, Chester, Nease Settlement und Orange. Die letzteren drei gingen allmählich ein. Nach 52 Jahren wurde die alte Kirche in Pomeroy niedergerissen und eine neue, prächtige Kirche für $6000 wurde 1898 unter der Amtstätigkeit von Br. Wilh. Andree gebaut. Die neue Kirche wurde am 28. Februar 1898 eingeweiht, wobei Dr. C. Golder die Predigt hielt. Die Gemeinde hat manche tüchtige Arbeiter hinaus gesandt: Prediger John Geyer, Wilh. Geyer, Wm. Dreßler, Georg Hiram Geyer, Wilh. Strohmeyer und Hermann F. Schmidt. Predigersfrauen: Schw. Margaret Klein, Schw. Elizabeth Geyer, Schw. Margareta Reinhardt und Schw. Lizzie Michels. Diakonissin: Schw. Kath. Bengel. Missionarin: Schw. Margareta Bengel Jones. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 81 Glieder. Präsident des Trusteeboards und Registrierender Verwalter: T. P. Eiselstein. Sonntagschule: 65 Schüler; Supt.: Wilh. Schneider. Epworth-Liga: 31 Glieder; Präsident: Walter F. Ebersbach. Frauenverein: 24 Glieder; Präsidentin Schw. Carrie Eiselstein. F. A. M. V. 15 Glieder; Präsidentin: Martha May Brückner.

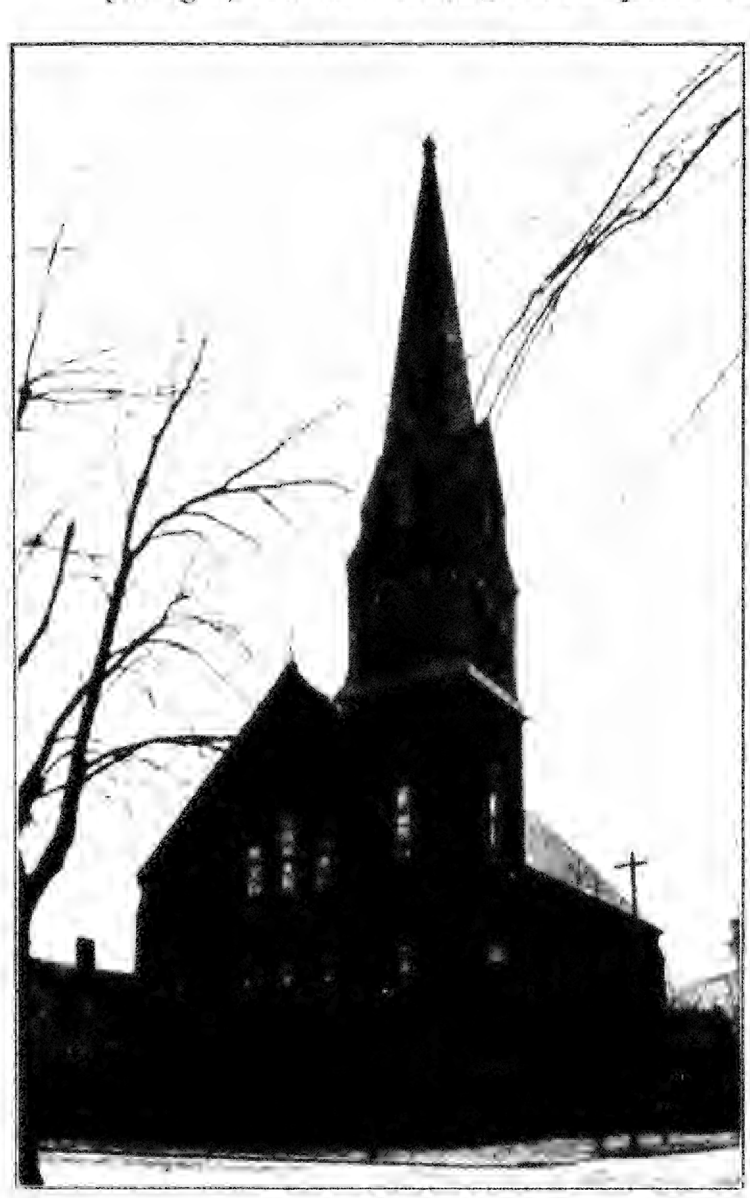

Pomeroy, Ohio.

Portsmouth, Ohio.

Im Jahre 1839 besuchten die Brüder W. Nast und J. Zwahlen mit den ersten Nummern des „Christlichen Apologeten" die deutsche Bevölkerung der Stadt Portsmouth. 1844 kam der Vorst. Aelt. Peter Schmucker nach Portsmouth und predigte in den Wohnungen der Brüder Stephan Brodbeck und Daniel Emrich. Dann beauftragte er Prediger Johann Hoppen, Portsmouth in seinen Bezirk aufzunehmen. Durch die Bemühungen von Paul Brodbeck wurde es den Methodisten gestattet, im Schulhause der Vierten Straße Gottesdienst abzuhalten. Noch im selben Konferenzjahre wurde die erste Vierteljahrskonferenz im Hause von Daniel

Emrich organisiert. Die Beamten der West Union, Piketon und Beaver Gemeinden waren zugegen und 12 Personen schlossen sich der Kirche auf Probe an, darunter Vincenz und Stephan Brodbeck und Daniel Emrich. Auch Paul Brodbeck, bisher Ermahner in einer englischen Gemeinde, vereinigte sich jetzt mit der deutschen Gemeinde und wurde im September 1845 als deutscher Missionar nach Wheeling, W. Va., gesandt.

Im Jahre 1845 umfaßte der Portsmouth-Bezirk die Felder Piketon, Waverly, Beaver, Westheim und Maysville, Ky. Am 2. Mai 1846 wurde der erste Trusteeboard erwählt, bestehend aus den Brüdern: Vincenz und Stephan Brodbeck, Daniel Emrich, Konrad Koch und David Ilch. Es wurde an der Vierten Straße, zwischen der Market und Jefferson Straße, ein Kirchenbauplatz gekauft. Im folgenden Jahre wurde darauf eine zweistöckige Backsteinkirche errichtet. Am 12. März 1860 wurde ein neuer Kirchenbauplatz an der Südostecke der Washington und Vierten Straße für $1600 erstanden. Br. Wunderlich war zur Zeit Prediger. Erst im Jahre 1866, während der Amtstätigkeit von J. C. Weidmann, wurde der Bau des jetzigen Gotteshauses begonnen und am 18. Juli 1869 dasselbe dem Dienste Gottes geweiht. Bischof Bowman, damals Präsident der Asbury Universität, hielt die Festpredigt. Prediger Franz Nagler organisierte im Jahre 1883 einen Jugendverein, der heute 65 Mitglieder zählt. Auch besteht ein tätiger Frauenverein, sowie ein Missionsverein in der Gemeinde. Die Pfeifenorgel wurde während der Amtszeit von Prediger W. A. Schruff gekauft. Am 23. Juni 1895 feierte die Gemeinde ihr 50jähriges Jubiläum. In 1906 wurde die Kirche einer gründlichen Renovation unterzogen. Kirche und Predigerwohnung repräsentieren einen Wert von $26,000.



Portsmouth, Ohio.

Terre Haute, Ind.

Gründer dieser Gemeinde war Konrad Muth. Derselbe wurde von Bischof Janes an den Wabash Fluß gesandt und machte Terre Haute zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit. Er langte am 8. Oktober 1850 daselbst mit seiner Familie an. Sobald wie möglich suchte er deutsche Familien auf. Ein englischer Bruder bot ihm die Asbury Kirche an. Am ersten Sonntag predigte er dreimal und hatte jedesmal guten Besuch. Den zweiten Sonntag predigte er im Erdgeschoß der Kirche und der englische Prediger im oberen Saal. Da aber beide Prediger kräftige Stimmen hatten, störten sie einander. So mußte sich Br. Muth um ein anderes Lokal umsehen. Nun bot sich eine gute Gelegenheit, eine Kirche an der Mulberry Straße von den Presbyterianern zu kaufen. Er organisierte einen Trustee-Board, bestehend aus den Brüdern W. Miller, W. Nagler, J. Freemann, S. Hager und G. E. Eilpinger, der am 7 Februar 1851 die Kirche kaufte für $1400 und Br. Muth beauftragte, Gelder zur Abtragung dieser Schuld zu sammeln. Inzwischen nahm der eifrige Missionar noch 6 andere Predigtplätze auf und konnte nach zwei Jahren 86 Mitglieder berichten. Die erste Führerversammlung wurde am 14. April 1851 abgehalten und der Gehalt des Predigers auf $200 festgestellt.



Terre Haute.

Unter C. Schelper wurde 1856 die erste Predigerwohnung neben der Kirche erbaut, und 1862 eine Tagschule errichtet, die aber bald wieder einging. Indes nahm die Gemeinde beständig zu, so daß ihre Kirche zu klein wurde. Darum wurde am 6. November 1879 ein Bauplatz Ecke der Mulberry und N. 5. Straße erworben, und im Jahre 1882, unter der Amtsführung von J. H. Severinghaus, die jetzige zweckentsprechende, zweistöckige Kirche auf demselben erbaut. Die Gemeinde zeichnete sich immer durch besondere, innere Lebenskraft aus, und hat aus ihrer Mitte folgende Brüder ins Reisepredigtamt empfohlen: F. A. Hoff, F. Allert, J. C. Weidmann, C. Golder und J. F. Pfeiffer.

Im Jahre 1868 wurde Poland Mission mit Terre Haute zu einem

Bezirk vereinigt. Dieses verhinderte jedoch den Zuwachs der Gemeinde keineswegs. Sie zeichnete sich auch durch besondere Gesangsliebe aus und war die dritte im deutschen Methodismus, die eine Orgel anschaffte. Der Sonntagschulbericht vom 27 März 1852 gibt 20 Schüler und 6 Lehrer und Beamte an. Die höchste Schülerzahl war 206, im Mai 1901.

Der erste literarische Verein wurde 1879 gegründet und trug den Namen „Amicitia"; leider ging er 1881 wieder ein. Außerdem bestehen ein Frauenverein mit 20 Mitgliedern; ein Jungfrauen=Verein, der sich der Wohltätigkeit befleißigt, und ein 1887 von Margaretha Dreyer gestifteter reger Frauen=Missionsverein. Die Epworth=Liga, 1890 gegründet, trägt die No. 10. Auch ein Junior=Verein besteht in der Gemeinde.

Die Gemeinde zählt jetzt 150 Mitglieder, die Sonntagschule 125 Schüler und 25 Lehrer und Beamte.

Louisville Distrikt.

Bedford, Ind.

1869 besuchte Rev. Friedrich Ruff Bedford von einem benachbarten Arbeitsfelde aus und predigte den wenigen Deutschen alle drei oder vier Wochen. Ihm folgte Heinrich Koch, der eine Klasse bildete. 1870 wurde Bedford dem Seymour-Bezirk einverleibt und von Louis Miller und seinem Gehilfen Wesley Freyhofer abwechselnd bedient. Später blieb Bedford eine Zeit lang ohne Aufsicht und die kleine Gemeinde zerstreute sich. Etwa 1872 besuchte Rev. Philipp Dörr die Gemeinde wieder. Er sammelte die Glieder wieder und gründliche Bekehrungen kamen vor. Unter den ersten Gliedern waren: John Benzel und Gattin, Schw. Steinhage, Dorothea Splittgärber, Wilhelm und Karolina Krenke und John Haase und Gattin. Auf Br. Dörr folgte Rev. H. G. Lich. 1877 wurde Bedford mit White Creek verbunden. John Leppert bediente es. Ihm folgte John Huber, Rudolph Kunschick, Wilhelm Schruff, Jakob Allinger, Albert Stoll und Hartmann Bau.



Bedford, Ind.

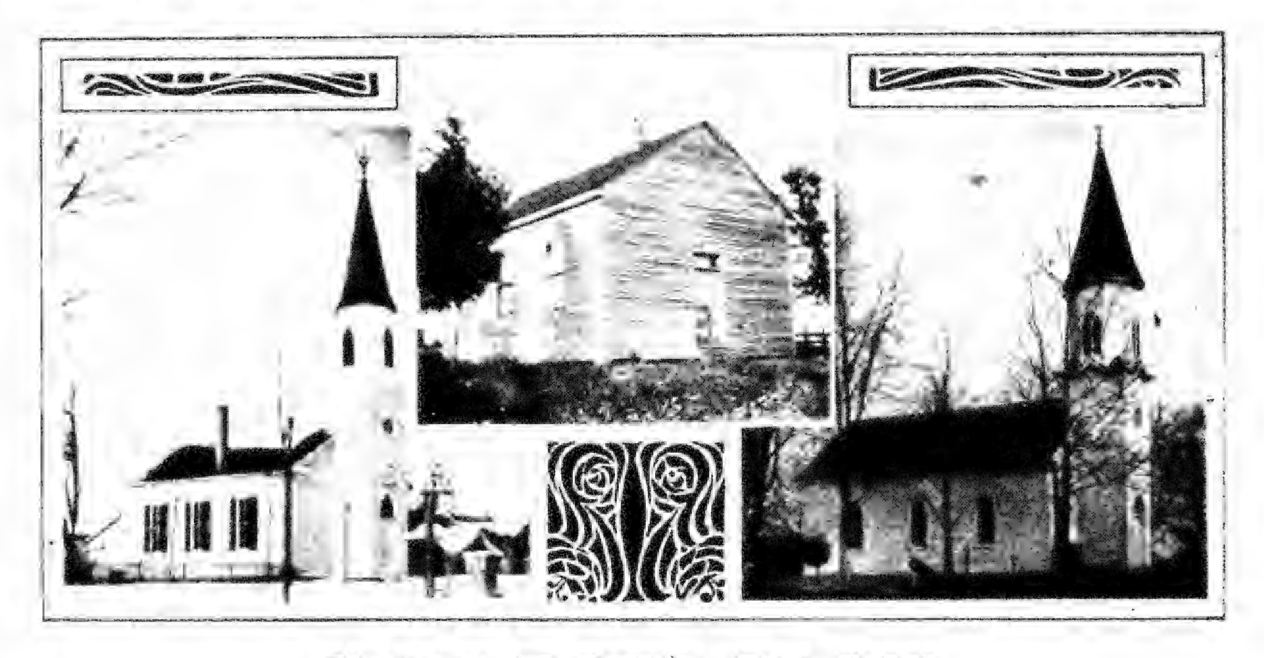
Br. Wilhelm Bockstahler war der erste Prediger, der in Bedford stationiert war. Unter ihm wurde die Kirche und die Predigerwohnung gebaut. A. G. Weigle, Harvey Severinghaus und Louis Miller bedienten nach ihm die Gemeinde. Die Gemeinde ist noch klein, aber lebendig. Klein wird sie wohl bleiben, da wenig Deutsche hier sind und manche, die nicht mehr deutsch sein wollen.

Boonville-Bezirk.

Im Oktober 1843 durchreisten Rev. H. Köneke und C. Muth von Evansville aus diese Gegend und fingen an, alle vierzehn Tage in der Nähe von Boonville zu predigen. Im Frühjahr 1844 wurde eine Anzahl Seelen zu Gott bekehrt. Die ersten Glieder, die sich mit der deutschen Methodistenkirche vereinigten, waren: George Seitz, Louis Baum, Ludwig Keller, Karl Nonweiler, Frederick Siegel, Jakob Hügel, Peter Hübner, Nikolaus Beeck, Nikolaus Schwinn, Jakob Schneider und Lorenz Seitz.

Einige davon verließen die Kirche wieder, weil ihnen zuerst Buße gepredigt wurde. Im September 1844 begann eine Auflebung, während welcher 33 Seelen Frieden fanden. Im Jahre 1845—46, unter der Arbeit von Rev. M. Mulfinger und Rev. J. Hoppen, wurde nicht weit von Boonville eine Blockkirche errichtet und durch Dr. Wm. Nast, derzeit Vorstehender Aeltester, eingeweiht. In 1847 wurde Boonville von Evansville getrennt und von Rev. F. Heller und G. M. Busch bedient. Letzterer verließ die Arbeit nach sieben Monaten.

Die erste Vierteljahrskonferenz der Boonville Mission wurde in der Ebenezer Kirche am 16. Oktober 1847 gehalten. Amtsglieder waren: J. Kisling, V. Aelt.; F. Heller, G. M. Busch, Prediger; C. Nonweiler, Ermahner und Verwalter; J. Hügel, L. Keller, Klaßführer. Es wurde eine



Die Kirchen des Boonville (Ind.) Bezirks.

Predigerwohnung bei der Ebenezer Kirche gebaut. Dem Prediger wurden $75 für Lebensmittel erlaubt. Folgende Predigtplätze waren auf der Mission: Boonville, Newburg, Huntingburg, Bretz's Settlement, Cannelton, Oil Creek, Haysville, Jasper, Santa Claus, Rockport, Millersburg, Salem oder Schweitz und Henderson. Aus diesem großen Bezirk wurden später gebildet: Boonville mit zwei Predigtplätzen, Huntingburg mit drei, Cannelton mit vier, Santa Claus und Salem; etliche wurden aufgegeben. In 1851 wurde die Mission so geteilt, daß Huntingburg die Predigtplätze in Dubois, Spencer und Perry Counties bekam und die übrigen zur Boonville Mission gehörten. Im Jahre 1856 wurde Boonville als Gemeinde organisiert und 1858 eine Kirche errichtet für $1100. Friedrich Müller und Andreas Roth waren die Baumeister. 1863 wurde die gegenwärtige Ebenezer Kirche gebaut für $1300 und durch Rev. John Barth eingeweiht. 1867 kam dazu eine neue Predigerwohnung mit vier Zimmern.

Jahrelang hielten Boonville und Evansville mit einander Lagerversammlung. Seit 1884 beteiligte sich Boonville an der Santa Claus Lagerversammlung. Folgende Prediger kommen aus dem Gebiet des Boonville Bezirks: J. H. Luckemeyer, F. Hepp, F. W. Schneider und H. B. Roller. Gegenwärtig zählt der Bezirk 187 Glieder.

Cannelton und Tell City.

In Cannelton fingen die Prediger F. Müller und H. Luckemeyer an, das Evangelium zu predigen. Drei Glieder unserer Kirche wohnten hier



Die Kirchen des Cannelton Bezirks (Ind.).

und die ersten Versammlungen wurden in Privathäusern oder im Schulhause abgehalten. Rev. Friedrich Becker war der erste, der hier einen selbständigen Bezirk bildete, welcher Cannelton, Rome Settlement und Oil Creek umfaßte. Zu seiner Zeit wurde auch die Kirche um etwa $1500 gebaut. Die im Jahre 1859 errichtete Wohnung kostete $500. Br. J. J. Bächtold ging aus dieser Gemeinde als Prediger hervor.

Zu gleicher Zeit wie in Cannelton wurde die Arbeit in Rome Settlement begonnen. Die erste Kirche, ein Blockhaus von 25 bei 35 Fuß, baute Br. Daniel Müller. Durch Feindeshand wurde sie ein Raub der Flammen, doch gelang es Rev. Louis Miller, im Jahre 1871 eine andere Kirche zu bauen, die etwa $700 kostete. Dabei verrichteten die Glieder viele Arbeit unentgeltlich. Als Prediger gingen aus der Gemeinde hervor: Karl Bloch,

Karl Helwig und Philipp Stein, welcher zur Ruhe des Volkes Gottes eingegangen ist.

Auch in Oriole, Ind. (damals Oil Creek), wurde im Jahre 1849 begonnen. 1853 wurde die erste, 1861 die jetzige Kirche, ein Blockhaus, 20 bei 30 Fuß gebaut. Zur Zeit Br. L. Millers wurde etliche Male hier Lagerversammlung gehalten, welche der Gemeinde zum großen Segen wurde. Die Gemeinde wird jetzt, nach etlichen Jahren Unterbrechung, wieder regelmäßig bedient.

In Tell City fingen die Brüder Stoll und J. J. Bächtold von der Cannelton Mission aus an. Im Jahre 1886 wurde die jetzige Kirche gebaut. Die Gemeinde hat manche Stürme erlebt, aber troß alledem hält sie sich tapfer.

Central Barren.



Die Central Barren Kirche.

Der Anfang des hiesigen Werkes wurde gemacht im Jahre 1845 von Br. Muth. Er wie seine ersten Nachfolger predigten in Wohnhäusern. Das Feld wurde zuerst von Charlestown, später von New Albany aus bedient. Die Arbeit wurde gesegnet und die Gemeinden wuchsen. Das ganze Jahr hindurch fanden Bekehrungen statt, auch unter den gewöhnlichen Predigten, in den Bet- und Klaßversammlungen und daheim in den Familien. Es war eine Zeit der besonderen Wirkung des Geistes Gottes und manches Wunderbare lebt in der Erinnerung.

Nach einigen Jahren wurde eine Blockkirche gebaut, und als diese zu klein wurde, im Jahre 1857 eine Framekirche, welche noch steht. 1863 wurde Bradford mit einigen Gemeinden von New Albany getrennt und Bradford-Mission, später Bradford-Bezirk genannt. Die Hauptgemeinde und die Predigerwohnung waren in Bradford. Die Gemeinden bei Middleton, Charlestown, Robs und Helzer Settlement gingen uns mit der Zeit verloren, aber andere wurden gesammelt: im Jahre 1869 die Gemeinde in New Salisbury, und etwas später die in Pultight. Von der ersteren sind uns noch zehn Glieder übrig geblieben, die letztere ist vor zehn Jahren zu der englischen Kirche gegangen.

So ist jetzt der Bradford-Bezirk, welcher durch Gründung einer neuen Post-Office den Namen Central Barren erhielt, auf eine Gemeinde, die Zoar-Gemeinde, bei Bradford reduziert. Diese Gemeinde ist in einem ziemlich guten Zustande. Sie ist nicht mehr so stark, zählt aber noch 10 Glieder. Die Predigerwohnung wurde vor 30 Jahren unter der Arbeit von Matth. Georg gebaut, die neue Kirche, die dritte dieser Gemeinde, in 1891 unter der Arbeit von Br. H. Bau. Dazu gehört ein Stückchen Land von 5 Ackern.

Caborn, Ind.



St. Johannes, Caborn, Ind.

In den fünfziger Jahren wurde hier schon Gottesdienst gehalten von den Predigern F. Becker und Phil. Dörr. Die Versammlungen wurden in einem Schulhause und zu Zeiten in einer englischen Methodistenkirche abgehalten. Meistens gingen die Geschwister 6 bis 8 Meilen zu Fuß nach St. Philips. 1887 wurde unter Rev. Jak. Bockstahler eine Kirche gebaut auf einem etwa 5 Acker umfassenden Grundstück. Die Gemeinde besitzt einen eigenen Friedhof. 1906 wurde die Gemeinde von dem Mars-Bezirk getrennt und selbständig. Mit einem Kostenaufwande von $2500 baute sie eine Predigerwohnung und Scheune. Die Gemeinde zählt 120 Glieder, hat eine Sonntagschule, Kinder-Missions-Verein, Epworth-Liga und eine Musikkapelle von 14 Gliedern, ist in einem hoffnungsvollen Zustande.

Evansville, Ind.

Die Erste Gemeinde in Evansville, Ind., wurde 1843 durch Peter Schmucker gegründet. Seine erste Versammlung hielt er in einem Wirtshause. Der Wirt willigte ein, ihn in seinem Lokale predigen zu lassen, und räumte ihm den Schanktisch zur Kanzel ein. Die Zuhörer waren meistens seine Kunden. Der Wirt wurde bekehrt und gab seine Wirtschaft auf. Nachher wurden die Versammlungen in einem Schulhause gehalten. Sein Nachfolger, Wilhelm Ahrens, wirkte im Segen und organisierte am

23

Ende des Jahres eine Gemeinde von sechzehn Mitgliedern. Zu den ersten Gliedern gehörten: Maria Knaus, Maria Herschelmann, Johann Muth, Andreas Roth, John Kappler, Karl Keller. John Kappler war Klaßführer und Andreas Roth Ermahner. Ein eigenes Gotteshaus wurde nötig. Im Spätjahr 1844 wurden Konrad Herschelmann, Jakob Kehrt und Peter Knaus als Bau-Komitee erwählt; eine Backsteinkirche, die $1263 kostete, wurde errichtet, wo gegenwärtig das Vine Straße-Spritzenhaus steht. 1848 wurde eine Predigerwohnung hinter der Kirche erbaut. Trotz vielen Hindernissen und Verfolgungen wuchs die Gemeinde an Zahl und Einfluß. Eine neue Kirche wurde als notwendig erachtet. Während der Amtstätigkeit von John Reimer wurde 1864 ein Bauplatz an der Ecke der Vine und 4. Str. für $3000 gesichert und 1866 die Brüder Heinrich Niehaus, Albert Johann, Adolph Stork und Karl Keller als Bau-Komitee erwählt. Kirche und Predigerwohnung wurden mit einem Kostenaufwand von $34,624 erbaut. Am 10. November 1867 wurde die Kirche durch Dr. Wilhelm Nast eingeweiht. „Dies ist die größte und schönste deutsche Methodistenkirche in den Vereinigten Staaten," erklärte Dr. Nast. In dem Sonntagschulsaale der neuen Kirche wurde während mehreren Jahren eine deutsche Tagesschule gehalten, welcher Richard Hartloff als Lehrer vorstand.



Erste Kirche, Evansville, Ind.

Da eine Anzahl der Gemeindeglieder sich im westlichen Stadtteile niederließ, wurde daselbst 1886 die Zweite Gemeinde gegründet.

Im Jahre 1890 wurde an der Ecke der Read und Delaware Straße eine Missionskapelle gebaut, die aber, weil sich die gehegten Erwartungen nicht erfüllten, später wieder verkauft wurde. Die Prediger, welche Gott aus dieser Gemeinde zur Arbeit in seinem Weinberge berief, sind: Konrad Muth, A. G. Weigle, John Günther und Elmer Rösner. Die jährliche Sitzung der Zentral Deutschen Konferenz tagte hier in den Jahren 1868,

1876, 1898 und 1906. Vor wenigen Jahren wurden an der Kirche und Predigerwohnung bedeutende Renovationen vorgenommen, welche sich auf $7000 beliefen. Auch die schöne Pfeifenorgel wurde zur selben Zeit erbaut. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 270 Glieder, die Sonntagschule 136 Schüler und 27 Beamte und Lehrer, die Epworth-Liga 75 und der Frauenverein 64 Mitglieder.

Evansville, Zweite Gemeinde.

Als Rev. H. Lich Prediger an der Ersten Gemeinde war, wurde bei den Geschwistern auf der Westseite in der Woche gepredigt. Im Herbst 1886 wurde Rev. J. C. Speckmann beauftragt, auf der Westseite eine Mission zu gründen. Er hielt Versammlungen und Sonntagschule in den englischen Kirchen. Im Jahre 1877 wurde eine Kirche gebaut, welche im Oktober eingeweiht wurde. Vor wenigen Jahren wurde ein Anbau gemacht; die Predigerwohnung wurde 1888 gebaut.



Zweite Kirche und Wohnung, Evansville, Ind.

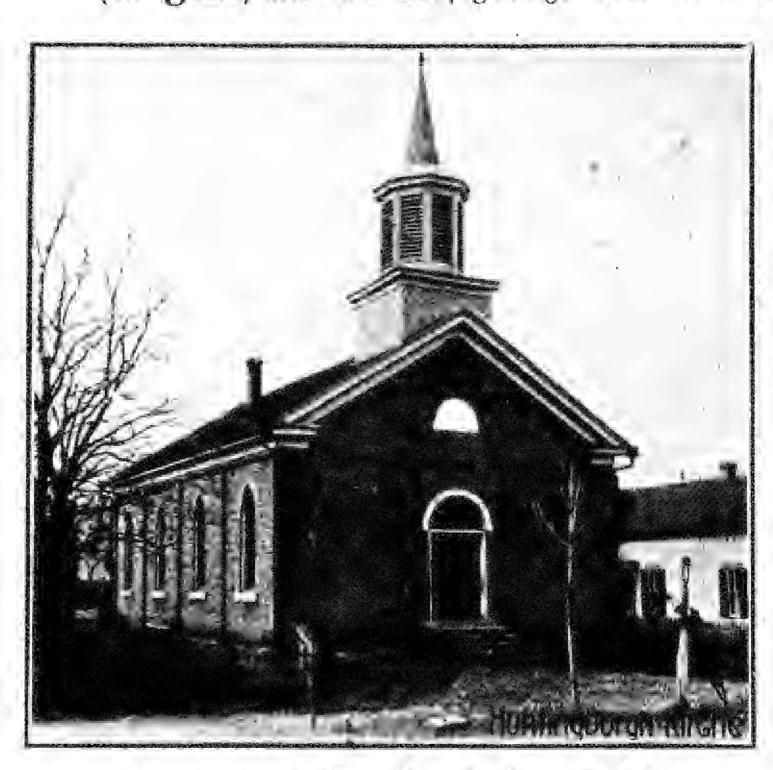
Zu den ersten Gliedern gehörten die Geschwister Hoelscher, Kaßling, Johann, Bauer, Engel, Straßweg und Schonhofen. Die ersten Trustees waren: C. Keller, C. Ziß, H. Langhorst, A. Stork und R. Straßweg. Br. C. Keller schenkte die Glocke für die Kirche. Die Gemeinde zählt jetzt 110 Glieder. Sie hat eine gute Sonntagschule, einen Jugendbund und einen tätigen Frauenverein. In den ersten Jahren bildete Salem mit dieser Zweiten Gemeinde einen Bezirk.

Huntingburg, Ind.

Im Jahre 1843 durchreisten zwei Missionare von Evansville aus diese Gegend. Es waren H. Köneke und C. Muth. Sie kehrten bei H. H. Fennemann ein und fingen an, in den Häusern der einsamen Ansiedler zu predigen. Auch in Pike Co. bei H. W. Kätterjohn wurde um dieselbe Zeit begonnen. Später wurden dann diese Bestellungen von Boonville aus bedient. Das Werk wuchs, Seelen wurden bekehrt, so daß im Jahre 1850 Br. J. H. Luckemeyer als erster Prediger hierher gesandt wurde. Sein Bezirk umfaßte außer Huntingburg und Zentralkirche noch Zoar,

Santa Claus, Rome Settlement, Oil Creek, Cannelton u. s. w. Das Jahr 1851 war ganz besonders segensreich für die junge Kirche.

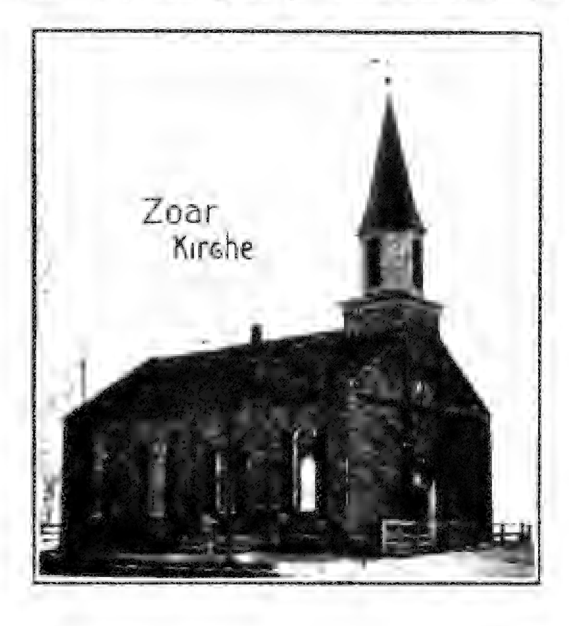
In **Zoar**, an der Westgrenze von Dubois Co., wurde schon 1844 eine Klasse organisiert. Gottesdienst wurde bei den Brüdern Kätterjohn gehalten und 1848 wurde die erste Blockkirche auf ihrer Farm gebaut. Auch ein schöner Lagergrund wurde hergerichtet, wo Gott sich herrlich in der Errettung teurer Seelen geoffenbart hat. 1871 baute man auf einem Hügel, nahe bei dem alten Lagergrund, eine größere, zweckentsprechendere Kirche aus Backsteinen. Die Gemeinde ist lebensfrisch und voller Hoffnung.

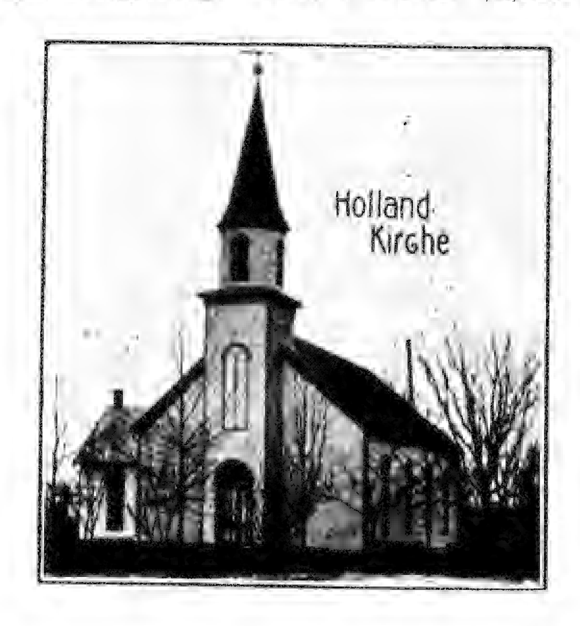


Huntingburg, Ind. Huntingburg-Bezirk.

In **Huntingburg** wurde im Jahre 1850 eine kleine Framekirche gebaut; die Gemeinde nahm aber so zu, daß schon im Jahre 1862 eine neue Kirche aus Backsteinen aufgebaut werden mußte. Die ersten Glieder dieser Gemeinde waren: E. J. Blemker, A. Kätterhenry, G. Wessel, G. Ficken, W. Tönjes und G. Brandenstein. Durch Wegzug hat diese Gemeinde besonders viel verloren. Sie hat aber noch eine gute Jugend, einen Jugendbund und eine Sonntagschule.

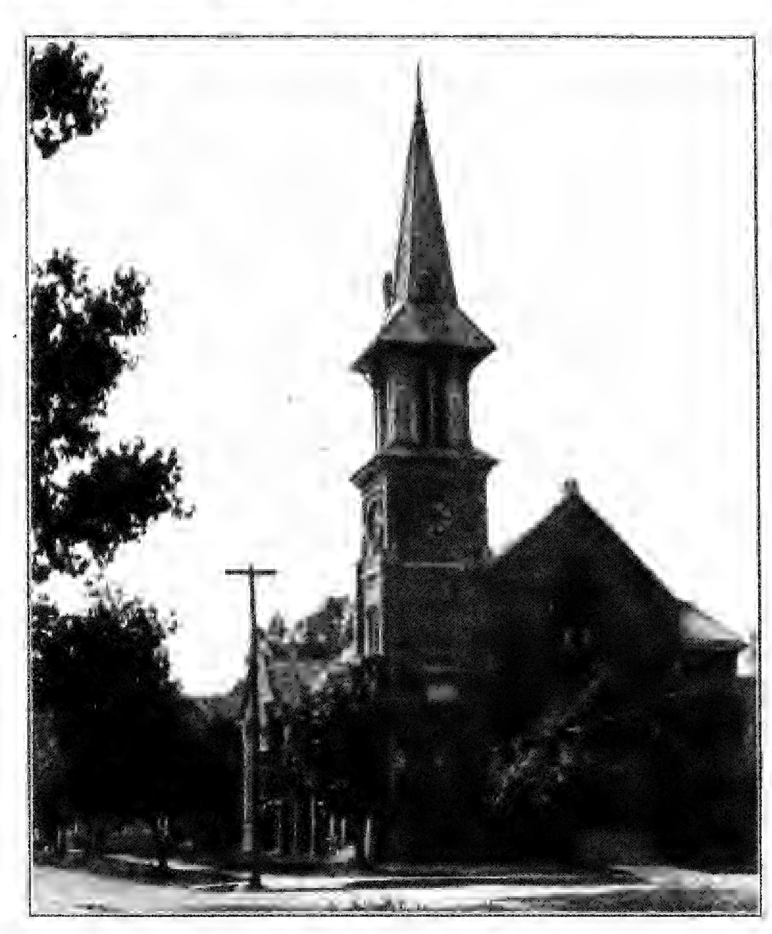
Auch in **Holland** war hin und her in den Häusern gepredigt worden, bis im Jahre 1858 die Zentralkirche gebaut wurde. Diese war ein einfaches Blockhaus, 4 Meilen westlich von Huntingburg. Die Glieder scheu-





ten sich nicht, für Gott und seine Sache Opfer zu bringen. Es wurden Korbversammlungen bei der Kirche gehalten. Die Gemeinde nahm so zu, daß auch hier wieder gebaut werden mußte. 1880 wurde darum in Holland eine schöne Framekirche gebaut. Sie wurde aber 3 Jahre später gänzlich vom Sturm vernichtet. Im selben Jahre baute die lebensfrohe Gemeinde die Kirche wieder auf. Von Anfang an hatte sich der Herr einige tüchtige Werkzeuge hier erweckt in den Lokalpredigern H. Feldwisch, F. Rothert, F. Steinkamp und nun August Wibbeler. Die Gemeinde hat eine sehr zahlreiche Jugend und eine gute Sonntagschule.

Jeffersonville, Ind.



Jeffersonville, Ind.

Diese Gemeinde wurde im Februar 1845 durch Br. Konrad Muth gegründet und war mit New Albany und Charleston verbunden. Als New Albany selbständig geworden war, bildete Jeffersonville mit der Madison Straße Gemeinde, Louisville und der Charleston Gemeinde einen Bezirk. Br. Heller, Prediger von 1856—1858, baute die Kirche an der Locust Str. Später umfaßte der Bezirk noch Charleston und Hoelzers Settlement, bis im Jahre 1866 die Konferenz der Gemeinde auf ihre Bitte hin in Br. Ed. Ulrich einen eigenen Prediger sandte. Während dieser Zeit wurde eine Predigerwohnung errichtet.

Die alte Kirche, zu ihrer Zeit zweckentsprechend, wurde zu klein und unansehnlich. Dazu baute daneben Rom seinen Palast und schnitt uns Luft und Licht ab. So wurde im zweiten Jahre Br. Schaals (1872) der schöne Bauplatz, wo die Kirche und Predigerwohnung jetzt stehen, gesichert für $2500. Zum Bauen, trotzdem es unbedingt notwendig war, schienen Mut und Entschlossenheit zu fehlen.

Im März 1877 wurde eine Heiligungsversammlung begonnen in New Albany, welche später in Louisville und Ausgangs April hier fortgesetzt wurde. Die Gemeinden erfuhren eine gründliche Auflebung. Von jetzt

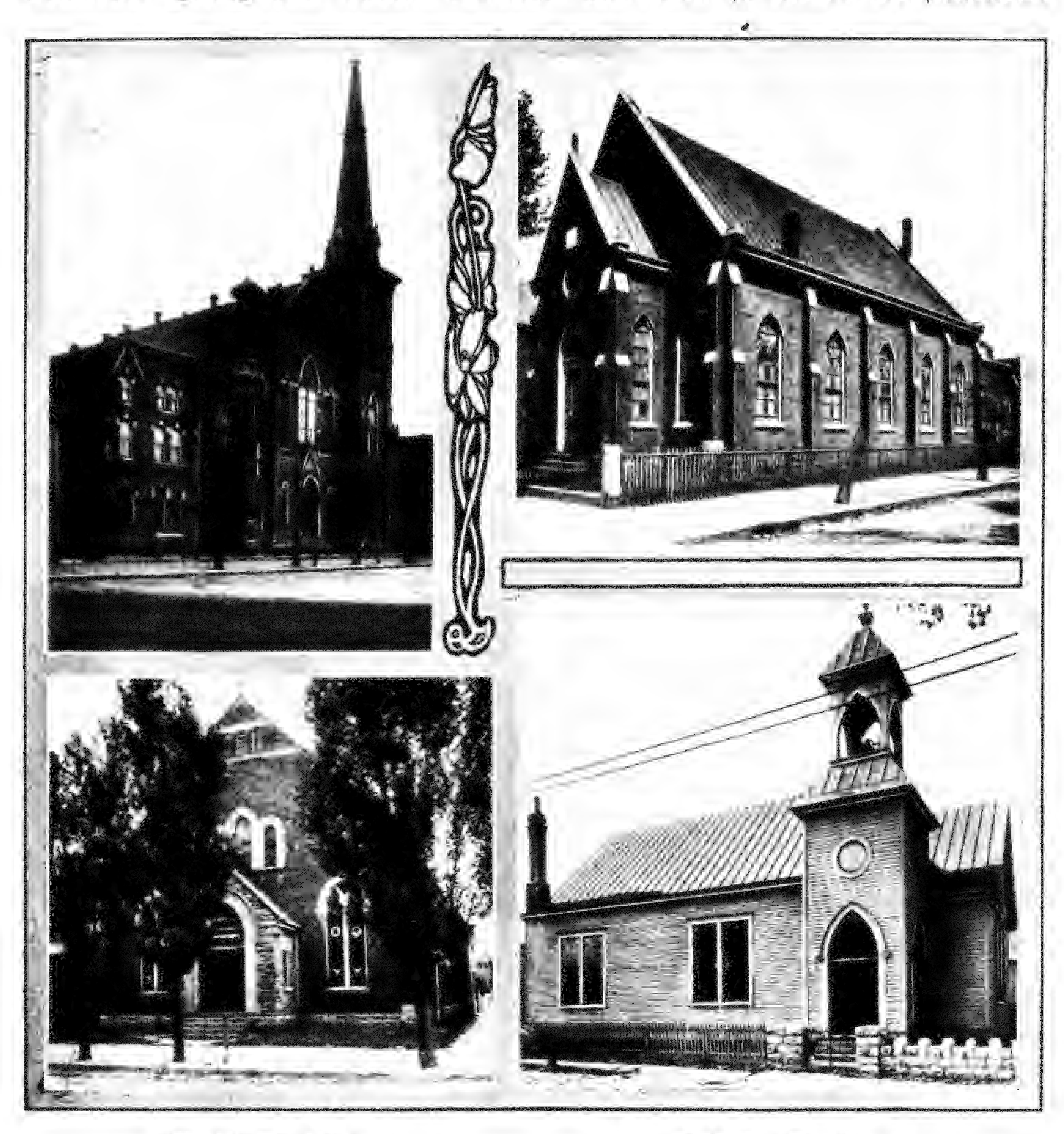
an war Begeisterung da und sobald als möglich traf man Vorkehrungen zum Kirchbau. Der Eckstein wurde am 1. September 1877 durch Bischof Gilbert Haven gelegt; die Einweihungspredigt hielt Dr. Liebhart am 14. Juli 1878. Die Kirche kostete $7000. Br. Jakob Bockstahler war damals Prediger. Zwei Jahre später wurde die Predigerwohnung neben der Kirche errichtet. Beides ist in gutem Zustande. Die Zahl voller Glieder ist 107. Im Jahre 1906 wurde Otisco mit dieser Gemeinde verbunden.

Louisville, Ky.

Market Straße Gemeinde. Es war im Herbst 1840, als der selige Peter Schmucker von der Cincinnati Konferenz aus nach Louisville gesandt wurde, das Evangelium von Jesu Christo den Deutschen zu verkündigen. Damals existierte noch keine deutsche protestantische Kirche in Louisville, und der sittlich-religiöse Zustand der Deutschen im allgemeinen war ein sehr trauriger. Br. Schmucker fand Aufnahme und Herberge bei Karl Gabel, welcher nachträglich das erste Glied dieser Gemeinde wurde. Am Sonntage predigte der Missionar in einem kleinen Schulhause und während der Woche besuchte er die Leute von Haus zu Haus. Die Arbeit war schwer, erforderte viel Geduld, Glaubensmut und Selbstverleugnung, denn Spott und Verfolgung blieben nicht aus. Nach Neujahr 1841 fing Br. Schmucker an, eine Gemeinde zu organisieren, und gab Gelegenheit zum Anschluß an die Kirche. Eine beträchtliche Anzahl erklärte sich dazu bereit, und von da an mehrte sich die kleine Schar auf eine erfreuliche Weise, und manche Seele wurde kräftig zu Gott bekehrt. An dem folgenden Osterfest wurde die erste Abendmahlsfeier gehalten, wobei Br. Jacoby von Cincinnati anwesend war. Die Versammlung dauerte etliche Tage, wobei viele bußfertige Seelen in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt wurden. Einige der bittersten Feinde und Verfolger wurden zu Jesu gebracht und wurden eifrige Glieder der Gemeinde. Am Ende des Jahres 1841 konnte der Prediger 93 volle Mitglieder berichten. Er predigte nicht nur im Schulhause, sondern auch an vielen Orten der Stadt, wobei Wilhelm Ahrens ihm kräftige Hilfe leistete. Die junge Gemeinde konnte schon nach dem ersten Jahre ihres Bestehens auf Unterstützung seitens der Missionsgesellschaft verzichten und sich selbständig erklären, was in der Begründung unseres deutschen Werkes wohl allein dasteht. Im Jahre 1842 gelang es der jungen Gemeinde, ein einstöckiges Gotteshaus von Backsteinen an der Clay Straße, 35 bei 62 Fuß, zu bauen, welches im Herbste desselben Jahres von Vater Schmucker eingeweiht wurde. Im Jahre 1859, unter der Arbeit von P. B. Becker, wurde dasselbe dadurch vergrößert, daß angebaut und ein zweiter Stock darauf gesetzt wurde.

Nach zwanzigjährigem Wohnen und Wirken im vergrößerten Gottes-

haus machte sich das Bedürfnis einer größeren Kirche kund, und es gelang der opferwilligen Gemeinde unter Gottlob Trefz, das gegenwärtige Gotteshaus zu erbauen, welches am 2. Mai 1880 förmlich und dazu schuldenfrei dem Dienste des dreieinigen Gottes übergeben wurde. Die Gemeinde genoß das seltene Vorrecht, von eben so vielen Vorstehenden



Market Str. Kirche. Jefferson Str. Kirche.
Breckenridge Str. Kirche. 18. Str. Kirche.

Aeltesten, als Predigern bedient zu werden, nämlich 24. Der Herr war mit seinen Knechten und förderte das Werk ihrer Hände also, daß wir heute alle Ursache haben, Gottes Treue, Gnade und Barmherzigkeit zu rühmen. Die Gemeinde hat eine namhafte Zahl tauglicher Werkzeuge für das Reich Gottes geliefert und ist in ihrer Loyalität gegen die Kirche und in der liberalen Unterstützung aller kirchlichen Unternehmungen unübertroffen.

Die Breckenridge Straße Gemeinde. Am 24. November 1868 wurde in der Clay Straße, jetzt Market Straße Gemeinde, unter dem Vorsitz von dem Vorst. Aelt., J. A. Klein, beschlossen, eine Mission zu gründen; Br. Wm. Luckemeyer wurde als Stadtmissionar angestellt. Drei Jahre später beschloß man, Unterschriften zu nehmen und einen passenden Ort für eine Kapelle zu suchen. Es wurde dann (1871) Eigentum an der Südostecke von Breckenridge und Clay Straße gesichert und eine Missionskirche nebst Predigerwohnung gebaut. Das Ganze kostete $3860. Im selben Jahre wurde die Kirche durch H. Liebhart und Dr. C. F. Paulus eingeweiht. Im August 1874 wurde die Gemeinde organisiert mit 17 Gliedern aus der Clay Straße Kirche, darunter Br. und Schw. Neff, Br. und Schw. U. Mock, Kath. Dennison. Durch Br. Strauch, Br. Bertram und Br. Ploch wurde das Werk fortgesetzt bis zum Jahre 1881, dann folgte eine Unterbrechung bis 1887, während welcher nur Sonntagschule und Betstunde in der Missionskapelle gehalten wurden.

Am 23. September 1887 wurde die Gemeinde aufs neue organisiert, indem viele von der Market Straße Gemeinde sich anschlossen. Es folgten Jahre des Wachstums. Im Jahre 1891 wurde eine neue Backsteinkirche mit einem Sonntagschulsaal errichtet. Die Bausumme von $12,000 wurde fast ausschließlich in der Gemeinde und in den Falls Cities gesammelt. Dann kam eine Reaktion; die Gemeinde nahm ab von Jahr zu Jahr, indem mehrere wieder zur Market Str. zurückgingen, andere die Gemeinde verließen, bis die Gliederzahl beinahe auf die Hälfte reduziert wurde. Aber mitten in dieser schweren Periode wurde 1894 eine neue Predigerwohnung für $2000 errichtet.

Die Breckenridge Str. ist trotz alledem noch eine lebenskräftige Gemeinde und sehr opferwillig. Obgleich das Sprachproblem ein großes Hindernis ist, hat sie doch als deutsche Mission eine Aufgabe in diesem Stadtteil zu erfüllen. Viele ihrer besten Glieder hat sie aus dem großen Strom der gottentfremdeten Welt herausgefischt. Sie lieben die Kirche, da sie in ihr den gefunden, der selig macht.

18. Straße Gemeinde und Otisco, Ind. Der Anfang zur Gründung der 18. Straße Gemeinde wurde gemacht, als J. Bächtold, damaliger Prediger der Breckenridge Straße, bei seinen in diesem Stadtteil wohnenden Gliedern Betstunde in den Häusern hielt. Der Fremdenbesuch war gut und man beschloß, eine Mission anzulegen. Der Stadtmissions-Verein mietete ein Haus, in welchem eine Sonntagschule organisiert und Gottesdienste gehalten wurden. 1890 übernahm H. Wulzen, Prediger der Jefferson Straße, die Aufsicht über die Mission mit einem Gehilfen. Eine Kirche wurde an der 18. Straße und Euclid Avenue gebaut. Im folgenden Jahre wurde C. E. Severinghaus als erster Prediger hergesandt,

und am 22. November 1891 wurde die Kirche eingeweiht. Bald darauf wurde auch eine geräumige Predigerwohnung gebaut. Diese Bestellung steht noch auf der Liste der Missionsfelder, hat aber eine opferwillige Gliederschaft, welche ihren Teil der Finanzen willig trägt, besitzt ein wertvolles, schuldenfreies Kircheneigentum, hat eine blühende Sonntagschule, einen Frauenverein mit 25 Mitgliedern und eine Junior-Liga mit 32 Gliedern.

Die Gemeinde blickt mit Zuversicht in die Zukunft und ist entschlossen, mit Gottes Hilfe das Feld zu behaupten und ihre Aufgabe in diesem Stadtteil zu erfüllen.

Otisco, Ind. Diese Gemeinde war ein Teil des früheren Charlestown Bezirks und wurde 1895 mit der 18. Straße in Louisville verbunden. Ausgangs der vierziger Jahre predigte Konrad Muth zuerst in jener Gegend, Hölzers Settlement genannt, im Hause von Johannes Hölzer. Diese Familie und andere in der Nachbarschaft schlossen sich der Kirche an und bauten eine Blockkirche, welche fast 60 Jahre lang steht und wohl eines der ältesten, noch im Gebrauch stehenden Kirchengebäude in der Konferenz ist. Nach den im Laufe der Zeit vorgenommenen Renovationen ist dieselbe als Blockkirche kaum mehr zu erkennen und mag der Gemeinde noch viele Jahre als Gotteshaus dienen. Sie ist die einzige Kirche in jener Umgegend, in welcher noch in deutscher Sprache gepredigt wird; die anderen deutschen Kirchen gingen ein. Die Gemeinde war nie groß, aber fleißig und echt methodistisch, und hat gegenwärtig eine zahlreiche und versprechende Jugend. Seit 1906 gehört es zu Jeffersonville.

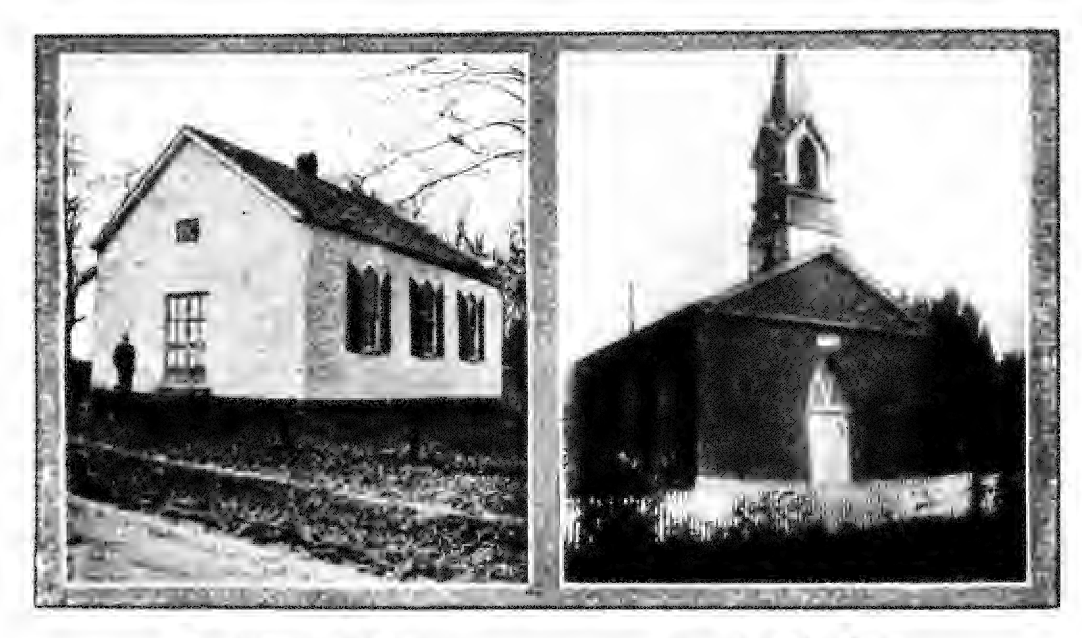
Die **Jefferson Straße Gemeinde** in Louisville wurde gegründet im Jahre 1848. Der Gründer derselben war Rev. H. Henke. Folgende Glieder aus der ersten Gemeinde verbanden sich mit dieser Mission: David Rau, Luise Rau, Adam Frühauf, Johanna Frühauf, Jakob Hargersheimer, Lydia Hargersheimer, Mathias Knödler, Wilhelm Schroerluke, Christina Schroerluke, Karl Dierking und Sophia Schäfer.

Die erste Vierteljahrskonferenz wurde am 9. Dezember 1848 unter dem Vorsitz des Vorstehenden Aeltesten John Kisling gehalten. Philipp Winterstein und Karl Dierking waren Klaßführer, David Rau, Wilhelm Schroerluke und Adam Frühauf Verwalter, und Jakob Brinkmeyer, Daniel Ulmer, David Rau, Jakob Hargersheimer und Adam Frühauf Trustees. Die Gemeinde hielt ihre Versammlungen in einem Warenhaus an der Ecke der Market und 12. Straße, während an dem Bau einer Kirche an der Madison und 12. Straße fleißig gearbeitet wurde. Im Jahre 1850 konnte dieselbe eingeweiht werden. Manche Seele wurde dort zu Gott bekehrt. Da sich aber die Schwarzen in unmittelbarer Nähe zahlreich ansässig machten und das Werk unter den Deutschen dadurch ge-

hindert wurde, beschloß man am 7. Juli 1878, die Kirche an die „Colored Presbyterians" zu verkaufen. Am 25. Juni 1879 wurde der Neubau beschlossen und am 7. Juli 1880 berichteten die Trustees, daß die neue Kirche und Predigerwohnung an der Ecke der 17. und Jefferson Straße vollendet seien.

Im Jahre 1867, als Rev. Fr. Ruff Prediger war, wurde beschlossen, auch eine Kirche im Land, 7 Meilen von der Stadt, zu erbauen.

Folgende Brüder traten von diesem Bezirk aus ins Predigtamt: Karl Dierking, Heinrich Fuß, Michael Schnürle, Heinrich Schimmelpfennig, Christian Albrecht, John W. Huber, Adam Schanzenbächer, Wilhelm Jauch und Friedrich Wiegand.



St. Pauls Kirche. St. Peters Kirche.

Mars Bezirk.

In früheren Jahren war dieser Bezirk bekannt als der Mount Vernon-Bezirk; seit aber die Gemeinde in Mt. Vernon selbständig geworden ist, trägt das Arbeitsfeld den Namen Mars Bezirk. Es gehörten zu diesem Bezirk folgende Gemeinden: St. Peters, St. Pauls, St. Johannes. Seitdem ist auch die St. Johannes-Gemeinde selbständig geworden. Ueber den Anfang dieses Arbeitsfeldes berichtet Rev. Louis Miller folgendes:

Seit 1843 wird in der Umgegend von St. Philips gepredigt. Der erste deutsche Prediger in dieser Gegend war Br. Butz, ein Mitglied der Evangelischen Gemeinschaft, der während der Woche in Evansville auf dem Schreinerhandwerk arbeitete und Sonntags predigte. Er predigte mit der Salbung des Heiligen Geistes. Jakob Miller ging oft mit seinem Sohne Louis in die Versammlungen von Br. Butz und wurde häufig von ihm aufgefordert, zu ermahnen oder zum Schluß zu beten. Zu jener Zeit wurde Louis Miller erweckt und zu Gott bekehrt. Eine Kirche hatte man

zu jener Zeit noch nicht; die Versammlungen wurden in den Häusern von Schelhorns und Schnurs gehalten.

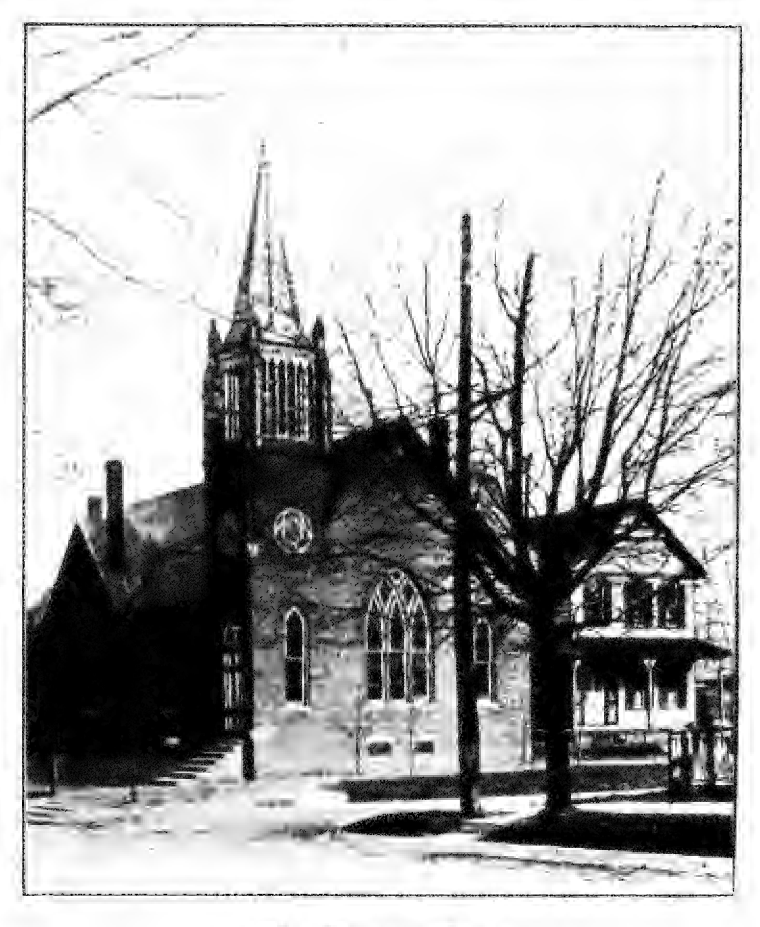
In 1845 kam Rev. John Strauch als deutscher Methodistenprediger nach St. Philips. Eine Blockkirche und Predigerwohnung wurden gebaut; später auch ein Schulhaus, in welchem täglich von einem deutschen Lehrer Schule gehalten wurde. Mehrere Predigerskinder haben hier Schule gehalten. Die Schule ist aber längst eingegangen. Auch wurde gleich von Anfang an eine Lagerversammlung begonnen. Als aber die Zelte verbrannten, begann man 1873 Korbversammlungen. Leider ist auch diese Korbversammlung längst eingegangen.

Der erste Vorst. Aelteste war John Kisling. Bei einer Predigt vom verlorenen Sohn wurden Heinrich Rösner — er war Jahre lang Lokalprediger — und H. Miller zu Gott bekehrt. In jener Zeit sind folgende Familien zur Methodistenkirche gekommen: Schnurs, zwei Familien Baumann, Donners, Bronners, Schelhorns, Herschelmanns, Bademanns, Kempers u. a. m.

M. Schnürle baute die heutige St. Peters- und die St. Pauls-Kirche. Die St. Johannes-Kirche wurde 1887 von Jakob Bockstahler gebaut. Unter der Amtstätigkeit von Rev. F. Ruff wurde anfangs der siebziger Jahre die zweite Predigerwohnung errichtet, welche nun seit September 1906 der dritten hat Platz machen müssen. Der Mars Bezirk hat durch die langen Jahre seiner Existenz die Muttersprache bewahrt bis zur Gegenwart, und wenn die Zeichen nicht trügen, so steht demselben noch eine lange, segensreiche Zukunft in Aussicht.

Mt. Vernon, Ind.

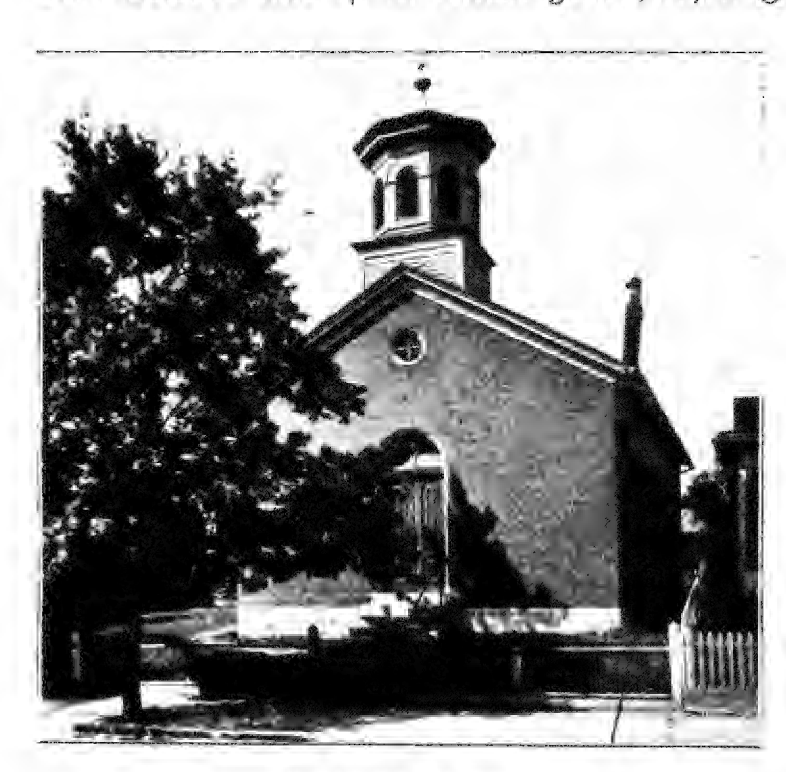
Zuerst stand diese Gemeinde in Verbindung mit Evansville, Mars und Salem. Br. Butz war der erste, der hier bei der Familie Stiehl, Gliedern der Englischen Methodistenkirche, Betstunde hielt. Peter Schmucker war der erste, der hier predigte; ihm folgte Br Köneke. Im Jahre 1848 wurde dieses Feld von dem



Mt. Vernon, Ind.

Bezirk, der außerdem Salem und Evansville in sich schloß, getrennt und als Mt. Vernon und Mars Bezirk organisiert. Im Jahre 1861 jedoch wurden auch diese beiden getrennt, eine Predigerwohnung gekauft und Mt. Vernon mit einer Landgemeinde, 6 Meilen von der Stadt, selbständig gemacht. Im Jahre 1869 ging ein Teil der Glieder zur englischen Kirche, die Gemeinde erholte sich aber bald wieder und hatte Segenszeiten.

Die ersten Versammlungen waren in Privathäusern gehalten worden, bis man 1853 eine Kirche von einer englischen Gemeinde erwarb, in der bis 1889 Gottesdienst gehalten wurde. Dann wurde die gegenwärtige Kirche und Predigerwohnung gebaut. Im Jahre 1903 wurde eine nette, neue Kirche auf der Landbestellung gebaut. Das Arbeitsfeld zählt über 200 Glieder und ist in einem gedeihlichen Zustand: hat zwei blühende Jugendvereine, sowie zwei gutbesuchte und segensreiche Sonntagschulen. Das älteste Glied ist Vater Zach. Ziergiebel, der in seinem 85. Jahre steht und seit 1850 Glied ist.



Nashville, Tenn.

Nashville, Tenn.

Der Anfang einer Gemeinde knüpft sich oft an wenige oder gar an eine einzige Person. So war es hier. Br. William Cortes, der noch unter uns weilt, wurde nebst seiner Gattin bei einem Besuch in Cincinnati bekehrt unter der Arbeit von Rev. Wilhelm Ahrens. Nach ihrer Rückkehr schlossen sie sich einer englischen Gemeinde an. Da sie aber der englischen Sprache nicht wohl mächtig waren, schrieb Br. Cortes an Dr. W. Nast um die Zusendung eines Predigers, erhielt aber abschlägige Antwort. Darauf wandte er sich an Rev. P. A. Moelling von der südlichen Methodistenkirche, und durch dessen und Bischof Squles Verwendung wurde 1854 Br. Philipp Barth hergesandt. Im folgenden Jahre wurde mit dem Bau einer Kirche begonnen und am Weihnachtstage der unterste Stock eingeweiht. Unter denen, die sich in diesem und dem darauffolgenden Jahre anschlossen, waren die Brüder Jakob Jungermann und Peter Jeck, die Teilhaber waren in demselben Geschäft und seitdem der Kirche ihre Zeit und Kräfte gewidmet haben. 1858 schlossen sich 16 auf Probe an, darunter die Familien Staub und Brunold.

Auf Philipp Barth folgte Sebastian Barth, der 2 Jahre die Gemeinde bediente und den Kirchenbau vollendete. Dann kam 1861 der schreckliche Bürgerkrieg. Die Gemeinde war ohne Seelsorger, und die Kirche wurde als Hospital benutzt von beiden Armeen. 1863 kam Rev. M. Cramer, Schwager von General Grant, hierher als Kaplan der Vereinigten Staaten Armee. Auf seine Verwendung wurde die Kirche gründlich renoviert, und ein Jahr lang predigte er für die Gemeinde. Auch diente Br. Andreas Gräßle, der als Soldat hier war mit seinem Regiment, oft am Wort und wurde der kleinen Gemeinde zum großen Segen.

1864 kam nun Br. John Barth. Die Gemeinde ging förmlich über zur nördlichen Kirche, und da am 10. März 1867 die Kirche durch Feuer gänzlich eingeäschert wurde, unternahm er den Bau der jetzigen Kirche, welche am 4. August 1867 durch Dr. Wilhelm Naſt eingeweiht wurde.

Unter den Predigern, die seither der Gemeinde dienten und nicht mehr zur Zentral Deutschen Konferenz gehören, sind die Brüder Jakob Tanner von der Westlichen und Georg Guth von der California Konferenz. Im Jahre 1904 feierte die Gemeinde ihr 50jähriges Jubiläum. Br. Andreas Gräßle hielt die Festpredigt. Die Gemeinde zählt nun 110 Glieder und hat eine Sonntagschule mit 115 Schülern. Mehrere Prediger und Missionsarbeiter sind aus dieser Gemeinde hervorgegangen.

New Albany, Ind.

Die New Albany - Gemeinde gehörte ursprünglich zu der Charlestown-Mission und dann zu dem New Albany und Jeffersonville Bezirk. Peter Schmucker, Dr. Wilhelm Naſt, Dr. Jakob Rothweiler und Konrad Muth waren die ersten deutschen Methodisten - Prediger, welche in dieser Umgegend gepredigt haben. Die erste Vierteljahrskonferenz wurde im Jahre 1845 gehalten. Peter Schmucker war Vorst. Aeltester, Konrad Muth war Prediger und Jakob Traub war Sekretär. Die Ge-



New Albany, Ind.

meinde betet jetzt in ihrer dritten Kirche an. Die zweite Kirche wurde gebaut im Jahre 1861 und die dritte im Jahre 1890. Diese Kirche gilt als eine der schönsten in dieser Stadt. Im Jahre 1902 wurde eine prachtvolle Pfeifenorgel eingeweiht. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 170 Glieder. Viele Seelen wurden schon in dieser Gemeinde bekehrt, viele sind selig heimgegangen, eine schöne Anzahl sind noch hier und andere gehören zu anderen Kirchen. Die Gemeinde hat auch einen ausgezeichneten Gesangverein. Die Sonntagschule hat 160 Schüler, der Jugendbund hat 70, die Junior-Liga 40 Glieder; im Home Claß Department der Sonntagschule sind 40. Der Schwestern-Verein hat 40 Schwestern. Pläne werden jetzt gemacht, um eine neue Predigerwohnung zu bauen.



Salemskirche bei Evansville, Ind.

Salemsgemeinde.

Die Salemsgemeinde bei Evansville, früher bekannt als die Schweiz, wurde gegründet im Jahre 1846 von Rev. Schmucker, von Evansville aus. Er hielt seine ersten Versammlungen in einem Schulhause droben in German Tp., Vanderburg Co., Ind., wo auch Sonntagschule und Klasse gehalten wurde, bis etliche Pioniere beschlossen, eine kleine Kirche zu bauen. Am rüstigsten waren die Brüder Kehrt, Müller, Gottschalk, Moll, Christ. Laubscher und Christian Zwahlen. Es war im Jahre 1850 unter der Leitung von Rev. Fuß. Hier kamen die Leute fleißig zusammen bis im Frühjahr 1863. Inzwischen hatten sich so viele der Glieder in Center Tp. niedergelassen, daß es zu weit wurde zur Kirche. Sie verkauften daher die alte Kirche und bauten eine in ihrer Nachbarschaft (Highland). Während des Bauens hielt Rev. Wm. Riechenmeyer seine Versammlungen im Hause des Großvaters, Christ. Laubschers. Diese Kirche wurde bis 1887 benutzt, dann baute Rev. F. C. Speckmann eine schönere, in welcher wir jetzt noch zusammenkommen.

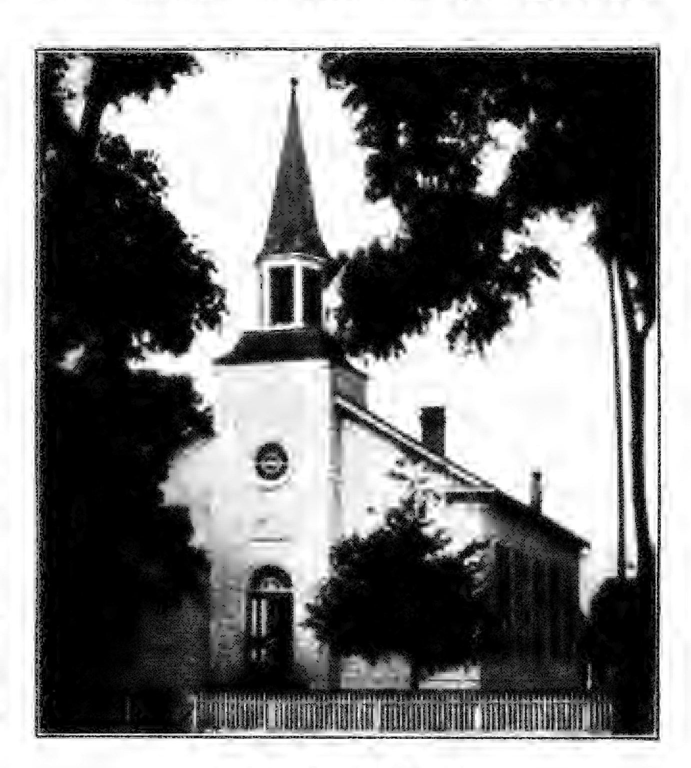
Im Laufe der Zeit gehörte diese Gemeinde zu verschiedenen Bezirken, zu Evansville, Boonville und Independence. Vor einigen Jahren bestand der Bezirk noch aus Salem und Blue Graß. Aber da die Alten in Blue Graß starben und die Jüngeren gleichgültig wurden, waren wir genötigt,

die Gemeinde aufzugeben. Nun ist Salem allein übrig geblieben mit 61 Mitgliedern. Wir haben alle Sonntage Gottesdienst, am Morgen in deutscher, am Abend in englischer Sprache. Nebstdem haben wir eine kleine Sonntagschule und Epworth-Liga.

Seit 1892 besitzen wir eine hübsche Predigerwohnung in der Nähe der Kirche. Seit der Vergrößerung vor einigen Jahren ist sie geräumig und bequem. Ein guter Garten ist dabei.

Santa Claus, Ind. (Salemsgemeinde.)

Als die Prediger Fr. Heller und C. Heitmeyer (1848) die Boonville Mission bedienten, besuchten sie die hier wohnende Familie J. D. Henning, welche sich schon 1840 in Cincinnati, Ohio, mit der Kirche vereinigt hatte. Anfänglich wohnten nur zwei deutsch-protestantische Familien hier. Die erste Predigt wurde von C. Heitmeyer in Br. Hennings Hause gehalten. Rev. Ch. Wyttenbach, der sich 1849 hier niederließ, bewog durch Briefwechsel mit Kirchengliedern auf anderen Plätzen einige Familien, sich hier niederzulassen. So konnte am 10. Februar 1850 die erste Klasse organisiert werden mit Br. D. Henning als Führer; auch eine Sonntagschule wurde ins Dasein gerufen, deren erster Superintendent genannter Bruder war. Die erste Vierteljahrskonferenz wurde den 7. März 1853 gehalten und Br. Geo. Bockstahler wird im Protokoll als erster Ermahner erwähnt. Br. Louis Miller baute die erste Kirche für $625 im Jahre 1853, und die erste Predigerwohnung 1859. Santa Claus wurde 1857 vom Huntingburg Bezirk getrennt und ein eigenes Arbeitsfeld. 1873 wurden unter J. F. Severinghaus die zweite Predigerwohnung und die heutige Kirche erbaut; 1902 wurde ein Anbau für Wochenversammlungen errichtet. 1906 wurde die Kirche renoviert und eine neue Predigerwohnung gebaut. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 224 Glieder und 150 Sonntagschüler; der Wert des Eigentums ist $6000.



Santa Claus, Ind.

Santa Claus ist ein wohlbekannter Name im deutschen Werke und dies aus zwei Ursachen:

a) Seit dem Jahre 1851 wird hier Lagerversammlung abgehalten.

Die diesjährige wird die 57 sein. 1901 wurde eine Jubiläums-Lagerversammlung gehalten. Unter schattigen Bäumen und umsäumt von Zelten ist ein Tabernakel erbaut, welches 500 Personen Sitzraum bietet. Dem Herrn allein ist es bekannt, wie viele Seelen an dieser Stätte ihr Pniel gefunden haben. Stets waren diese Versammlungen vom Herrn gekrönt mit Segen und Erfolg. Noch ist die Gemeinde nicht müde geworden, die liberale Gastwirtin für alle Besucher zu sein.

b) Aus dieser Gemeinde hat sich der Herr eine schöne Anzahl seiner Knechte erwählt: F. Reinhardt (später aus dem Amt getreten); J. G. Schaal, Geo. Guth, C. Herrmann, Louis Allinger, Jak. Allinger, E. D. Allinger, Jak. Bockstahler, J. J. Bockstahler, E. W. Bockstahler, W. J. G. Bockstahler, Wesley Freyhofer (gest.), E. L. Guth. Möchte auch in Zukunft des Herrn Werk gedeihen, wie in den vorigen Jahren.

An der Konferenz von 1906 wurde Caborn von Santa Claus getrennt und zu einer eigenen Bestellung gemacht.

Seymour, Ind.

Der Seymour Bezirk besteht gegenwärtig aus drei Gemeinden, welche zusammen 188 Glieder zählen. Alles Kircheneigentum ist in der besten Ordnung und schuldenfrei.

In der kleinen Stadt Rockford, zwei Meilen von Seymour, wurde im Jahre 1840 durch Missionar John Kisling die erste Gemeinde dieses Bezirks gegründet mit zwölf Gliedern zum Anfang. Darauf wurden bald andere Predigtplätze aufgenommen, so daß zu einer Zeit der Prediger der Rockford Mission (denn so hieß zuerst dieses Arbeitsfeld), und sein Gehilfe fünfzehn Bestellungen hatten, wo alle drei Wochen gepredigt wurde.

Seit dem Jahre 1859 trägt das Arbeitsfeld den Namen Seymour Bezirk. Im Jahre 1866 wurde die Kirche in Seymour gebaut, welche im Jahre 1884 bedeutend vergrößert und verschönert wurde. Die Predigerwohnung wurde gebaut im Jahre 1868 und auch in späteren Jahren vergrößert und verbessert.

Von Anfang an war dieser Bezirk ein fruchtbares und versprechendes Arbeitsfeld, und eine große Anzahl Seelen, die hier das Heil in Christo gefunden haben, sind bereits zur triumphierenden Kirche übergegangen. Durch die schwere und selbstverleugnende Arbeit der ersten Pioniere wurde ein guter Grund gelegt und großer Segen gestiftet. In der Geschichte der frühesten Entwickelung dieses Arbeitsfeldes findet man die Namen mancher wohlbekannten Pioniere wie: John Kicken, G. A. Breunig, J. Strauch, Dr. Wm. Nast, John Zwahlen, Jakob Rothweiler und andere.

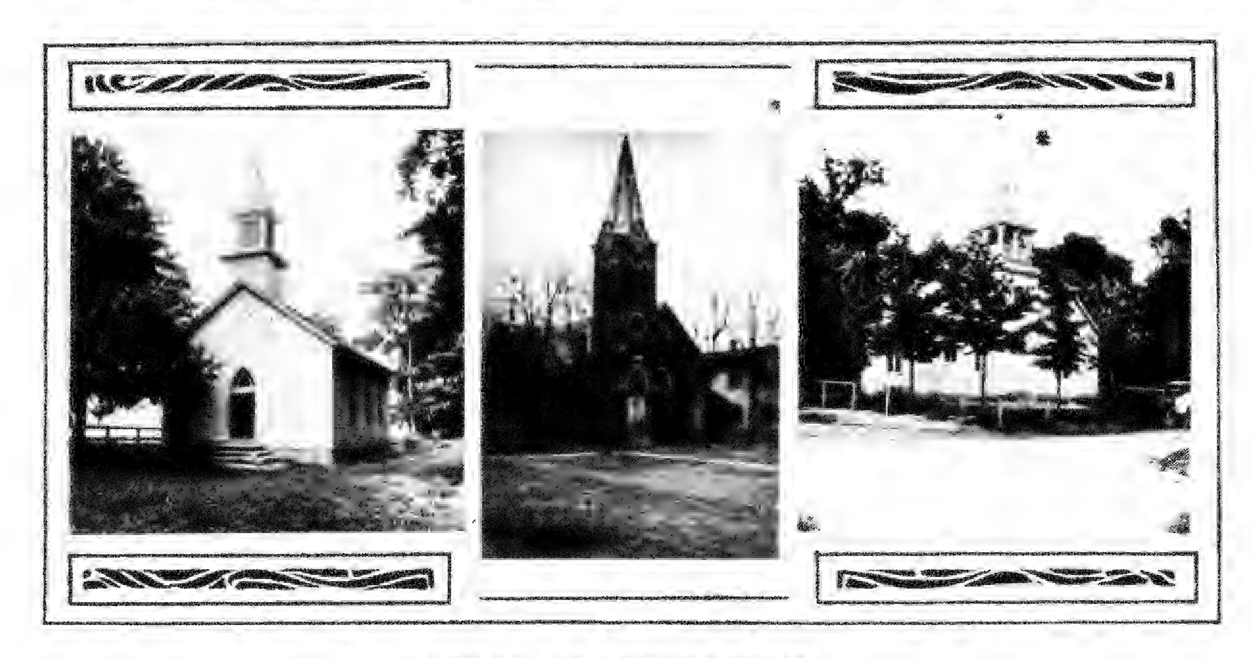
Die Gegend um Seymour gehört zu den fruchtbarsten des Staates Indiana. Früher war sie fieberreich, jetzt aber ist sie sehr gesund. Die

Stadt war in den sechziger Jahren sehr verrufen und die Prediger waren dort ihres Lebens kaum sicher, bis die Bürger einmal durch ein schreckliches Lynchgericht aufräumten. Seymour ist eine der besten Bestellungen der Zentral Deutschen Konferenz geworden.

Im Jahre 1892 hielt die Zentral Deutsche Konferenz ihre Sitzung hier. Es war das für die Gemeinde kein leichtes Unternehmen, aber es geschah mit Mut und Freude.

Folgende Prediger wurden von diesem Arbeitsfelde ausgesandt: Jakob Freyhofer, Friedrich Becker, Philipp Doerr, Chas. E. Severinghaus und Louis F. Ackermann.

Im Jahre 1906 haben beide Landgemeinden ihre Kirchen renoviert



Kirchen des Seymour-Bezirks.

und vergrößert, so daß sie mit zu den schönsten gezählt werden dürfen. Der Bezirk darf noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegenschauen.

White Creek, Ind.

Es war etwa im Jahre 1844, daß hie und da Prediger durchkamen und Versammlungen hielten in den Häusern der Deutschen. Bei Rockford, Ind., war damals schon eine Kirche, wohin auch von hier aus manche gingen. Das Wort Gottes gewann Halt und etliche wurden zu Gott bekehrt. Unter den ersten waren Friedrich Becker, Johann Kerkhof, Charlotte Kreinhagen und Katharine Stockhover. Andere kamen hinzu, so daß man 1850 beschloß, eine kleine Kirche zu bauen. Herrliche Auflebungen fanden statt. Diese Bestellung gehörte damals zum Rockford Bezirk, später zu Seymour. Das Wachstum der Gemeinde nötigte 1872 zum Bau einer neuen und geräumigeren Kirche. Ein nettes Framegebäude, 45 bei 30 Fuß groß, mit Turm und Glocke, wurde errichtet um $1600 und

von den Gliedern selbst bezahlt. Br. H. Jend war zur Zeit Prediger auf dem Seymour Bezirk.

1873 wurde der White Creek und Bedford Bezirk organisiert, bestehend aus White Creek, Bedford, Salt Creek (auch Spraytown genannt), Columbia, Valonia und St. Johns. Etwa ein Jahr später wurde dieser Bezirk geteilt und beschränkt auf White Creek und Spraytown.



White Creek, Ind.

In Spraytown wurde in den fünfziger Jahren und später Versammlung in Br. M. Hubers Haus gehalten. Viele wurden zu Gott bekehrt und schlossen sich an, so daß man in Verbindung mit den englischen Methodisten die dortige lutherische Kirche kaufen konnte. Wegen Baufälligkeit mußte diese aber im Jahre 1901 abgerissen werden. Ein nettes Holzkirchlein, 30 bei 40 Fuß, und mit Turm und Glocke versehen, wurde hergerichtet. Es wird in demselben abwechselnd deutscher und englischer Gottesdienst gehalten. Da eine Anzahl Glieder gestorben ist, andere fortgezogen sind und etliche sich der englischen Gemeinschaft angeschlossen haben, so ist unsere Gliederzahl auf vier heruntergestiegen.

1884, zu J. Allingers Zeit, wurde in White Creek eine Predigerwohnung mit sechs Zimmern gebaut und von den Gliedern selbst bezahlt. 1903 wurden bedeutende Verbesserungen an der Kirche gemacht. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 63 Glieder.

Michigan Distrikt.

Ann Arbor, Mich.

An der Ohio Konferenz, gehalten in Piqua, 4. September 1846, wurde beschlossen, hier eine deutsche Mission zu gründen. Man bestimmte $200 Gehalt für den Missionar. Br. Johann H. Seddelmeyer kam mit seiner Familie anfangs Oktober 1846 in Ann Arbor an. Er erhielt Erlaubnis, das erste Jahr in dem Schulhaus der Stadt zu predigen. Pfarrer Schmidt widersprach den Methodisten mit aller Macht. Der Herr aber segnete das Wort des Methodistenpredigers, und Seelen wurden erweckt und zu Gott bekehrt. Im ersten Jahre wurden 22 Glieder gesammelt. Ein Bauplatz wurde gekauft für $230. Auch wurden $600 unterschrieben und im zweiten Jahre war die Kirche gebaut und bezahlt bis auf $300. Die Mission wurde am 8. Mai 1847 durch den Vorst. Aeltesten Peter Schmucker nach unserer Kirchenordnung organisiert im Hause von Br. Seddelmeyer. Mit der Zeit wurden noch folgende Bestellungen aufgenommen: Ypsilanti, Chelsea, Franciscо und Waterloo. Francisco ist schon lange selbständig, die anderen Bestellungen wurden aufgegeben. In der ersten Vierteljahrs-Konferenz in 1895 wurde beschlossen, das alte Eigentum an der Devison Straße zu verkaufen. Die Gemeinde erhielt $5000 dafür. Ein neuer Bauplatz, an der Ecke der 4. Straße und W. Jefferson, wurde gekauft, eine neue Wohnung, 514 W. Jefferson Str., wurde sofort gebaut und ebenso die neue Kirche, welche dann schon am 12. Juli 1896 durch Rev. L. Allinger eingeweiht wurde. Das schöne Eigentum ist schuldenfrei. Seit dem Anfang dieser Mission haben schon 36 Prediger dieselbe bedient.

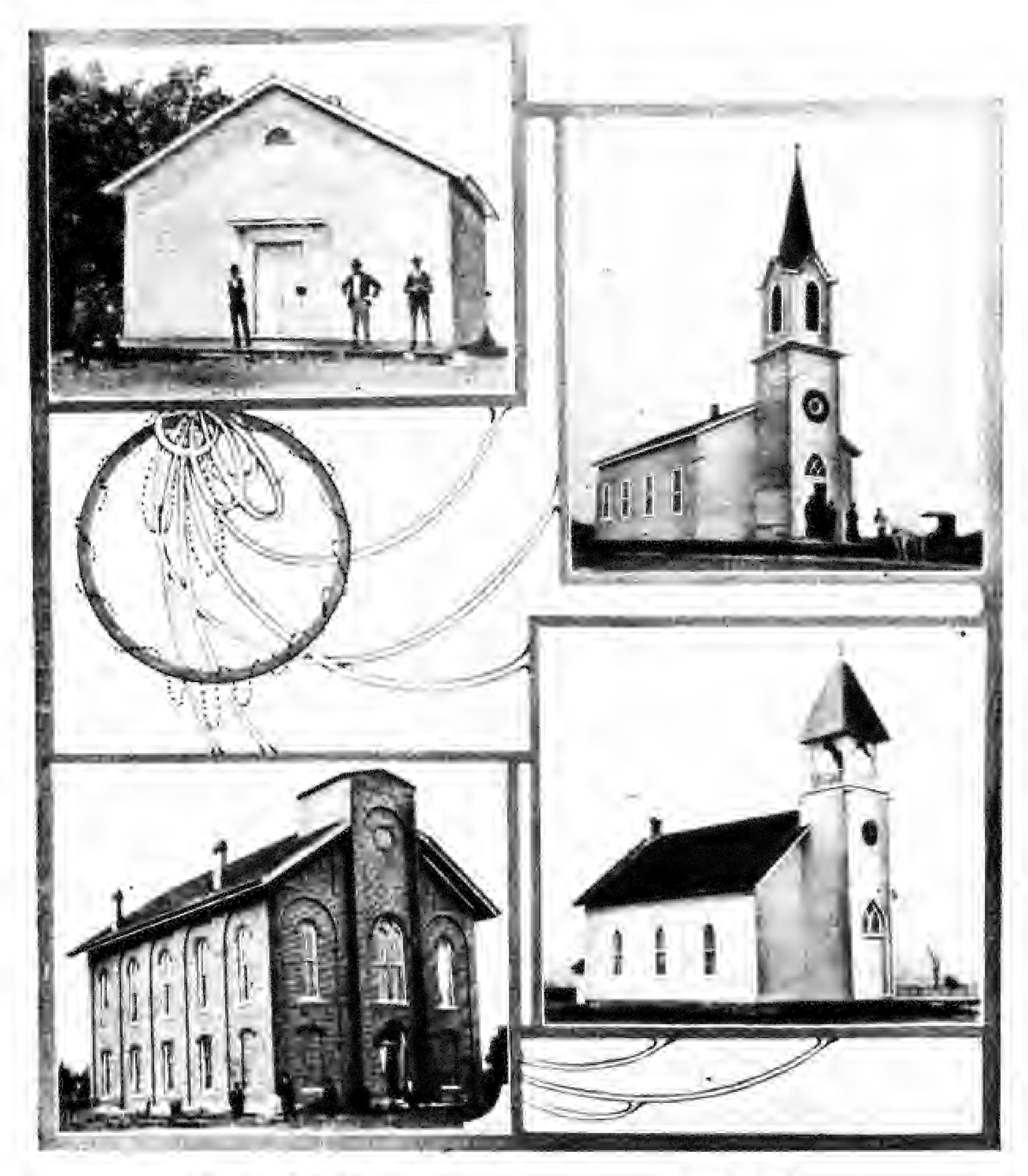


Ann Arbor, Mich.

Edgerton, Ohio.

Eines Tages kam ein deutscher Methodistenprediger in diese Gegend. Er hielt bei einer Familie Namens Singer an und bat um einen Trunk Wassers. Die Familie lud ihn ein, ins Haus zu kommen. Nachdem sie sich über manches unterhalten hatten, kam das Gespräch auf Religion.

Er willigte ein, für sie am kommenden Sonntag morgen zu predigen. Dieses geschah auch im Hause der Schwiegereltern von Singers, die in der Nähe wohnten. Die Leute kamen von nah und fern, manche zehn Meilen. Dieses geschah am Anfang der vierziger Jahre. Von jener Zeit an wurde hier in dieser Gegend gepredigt.



Immanuel-Kirche. Zions-Kirche.
Freemont-Kirche. Salems-Kirche.
Edgerton Bezirk.

Die erste Vierteljahrs-Konferenz, von der wir wissen, wurde am 15. November 1847 unter dem Vorsitz des Vorst. Aeltesten C. Riemenschneider bei Br. Samuel Lint in Center Township, Williams Co., O., gehalten. Das Arbeitsfeld hieß: die Angola, Ind., Mission der Ohio Konferenz. C. Gahn war der Aufsichtsprediger. Sonntagschulen hatten sie

noch nicht. Der Bezirk umfaßte in den ersten Jahren nebst dem gegenwärtigen Edgerton Bezirk auch die West Unity O., Kendallville, Ind., und Auburn, Ind., Bezirke. Auch werden Bryan, O., und Fort Wayne, Ind., als Predigtplätze angegeben. In den ersten 20 Jahren wurde in 16 verschiedenen Gegenden gepredigt. In 1857 waren 11 Klassen auf dem Bezirk. Das Arbeitsfeld behielt den Namen Angola, Ind., Mission bis 1853, dann Auburn, Ind., später Auburn und Bryan Mission, nachher Auburn und Kendallville, Ind., Mission, von 1866—77 Edgerton, O., Mission, von 1877—95 Edgerton Bezirk, von 1895—1905 Edon, O., Bezirk, gegenwärtig Edgerton, O., Bezirk.

Im Jahre 1848 wurde eine Blockkirche eine Meile nördlich und eine Meile westlich von Edon, O., gebaut. In den fünfziger Jahren wurde eine gebaut neun Meilen östlich von der ersteren, die gemeinschaftlich von den deutschen und englischen Methodisten gebraucht wurde. In 1860 wurde die jetzige Zions Kirche von G. Trefz gebaut. In 1885 wurde sie mit Turm und Glocke versehen. 1857 war auch eine Kirche bei Hasselmanns vorhanden. Das Jahr darauf wurde eine Kirche in Kendallville, Ind., gebaut. In 1868 wurde eine Kirche in Lints Klasse gebaut. Im Jahre 1891 wurde daselbst unter Br. Werner eine schöne neue Framekirche (Salems) errichtet. Im Jahre 1872 wurde die zwei Stockwerk hohe Kirche in Brockville (jetzt Fremont, Ind.,) gebaut. Dieselbe wurde im Jahre 1906 verkauft, da unsere Gemeinde dort aufgegeben wurde. 1873 wurde die Emanuels Kirche von Br. F. L. Nagler errichtet. 1904 wurde eine neue schöne (*brick veneer*) Kirche gebaut. T. A. Speckmann war Prediger zu dieser Zeit.

Die erste Wohnung dieses Bezirks wurde 1848—49 in der Lints Klasse gebaut. 1852 wurde diese verkauft und eine in Bryon, O., gekauft. 1860 wurde diese verkauft und der Prediger wohnte etliche Jahre in der Zions Klasse. 1857—58 wurde eine Wohnung in Kendallville, Ind., gebaut. 1866 wurde auch eine Wohnung in Auburn, Ind., gekauft. 1868 wurde eine Wohnung in Edgerton, O., gekauft; dieselbige wurde in 1873 verkauft. In 1876 wurde eine Wohnung in Edon, O., gekauft. Diese Wohnung ist im November 1904 abgebrannt. 1905 wurde die jetzige Wohnung zu Edgerton, O., gekauft.

Der Kendallville Bezirk.

Dieser Bezirk umfaßte ursprünglich die ganze nordöstliche Ecke von Indiana, im Süden von Fort Wayne und im Westen von Goshen begrenzt. Fort Wayne bildete die Operationsbasis. 1854 wurde Br. Barth hierher gesandt. Die Vorurteile der Deutschen schienen fast unüberwindlich. Er predigte in Privathäusern und brachte eine Klasse zusammen. Nach fünf Jahren konnte eine Kirche eingeweiht werden. Wäh-

rend Br. Dunker hier wirkte, brach eine Auflebung aus. Auch in den umliegenden Städtchen Columbia City, Huntertown, Auburn u. a. m. wurde gepredigt. Schon Br. Barth begann in Auburn. Hie und da erschien ein Pionierprediger in Kendallville. In 1858 wurde der Kendall-



Kendallville Bezirk, Ind.

ville Bezirk durch Br. Ruf gegründet. Drei Jahre später wurde Auburn mit dem Edgerton Bezirk und dann auf einige Jahre mit der Bryan Mission verbunden, wodurch diese Gemeinde vernachlässigt wurde. Kendallville Bezirk nahm zu an Gliederzahl und Predigtplätzen. Zu einer Zeit waren ihrer zehn, wovon Zion, Kendallville, Wawaka und Goshen die wichtigsten waren. Der Fort Wayne Bezirk konnte sich nicht halten. 1870 wurde er dem Kendallville Bezirk einverleibt. 1875 wurde die Fort Wayne Kirche verkauft und die alte Mutter Dunker ist allein übergeblieben. In eben demselben Jahre wurde auch Auburn mit dem Kendallville Bezirk verschmolzen und ein Hilfsprediger nach Auburn gesandt. Bis zum Jahre 1895 blieben sie mit einander verbunden.



Auburn, Ind.

Zehn Jahre waren Auburn und Garrett selbständig. Jetzt ist's wieder beim alten. Goshen gehörte nur einige Jahre zu Kendallville, bis es selbständig wurde. Die Landklassen gingen nach und nach ein. Sedan wurde ums Jahr 1900 aufgegeben und Zion fünf Jahre später. Wawaka allein lebt noch. Unsere Wawaka Gemeinde war früher stark. Da sie gemeinschaftlich mit den englischen Methodisten bauten, konnte die Jugend der deutschen Kirche nicht erhalten werden.

Die Kendallville Gemeinde machte ihren Anfang im Hause von Br. Bodenhöfer, etwa zwei Meilen östlich von Kendallville. Später wurde in einem Schulhaus nahebei gepredigt. Die erste Predigerwohnung war dort draußen. Als einer der reichen Pioniere Kendallvilles unserer Kirche im Jahre 1861 einen Bauplatz schenkte, war die Gründung der Stadtgemeinde beschlossen. Aber erst fünf Jahre später konnten Kirche und Predigerwohnung eingeweiht werden. In 1903 wurde eine neue Wohnung errichtet und die Kirche neu ausstaffiert.



Garrett, Ind.

Die Auburn Gemeinde begann in 1854 mit der sogenannten Hasselmannsklasse. Bis zum Jahre 1872 wurde in Häusern hin und her gepredigt, dann eine Zeitlang in der reformierten Kirche. Schließlich boten ihnen unsere englischen Geschwister ihre Kirche gegen bare Bezahlung zum Gebrauche an. Nur kurze Zeit machten sie von diesem weitherzigen Anerbieten Gebrauch. Von 1873—74 errichteten sie ihre eigene Kirche. Drei Jahre später wollten sie schon wieder verkaufen, weil die Gemeinde in die Brüche gegangen war. Mit dem Jahre 1879 begann eine bessere Zeit und Auburn hat sich bis auf diesen Tag gehalten.

Als im Jahre 1875 die B. und O. Eisenbahn die Stadt Garrett anlegte, zog eine Schwester Biehler von Kendallville nach Garrett. In ihrem Hause predigten die ersten Methodistenprediger. Zum Bau einer Kirche kam es erst zehn Jahre später. Seit dem Bestehen dieses Bezirks wur-

den 158 Personen in volle Verbindung aufgenommen, wovon ein Drittel wieder verloren gingen. Ueber hundert sind gestorben. An 60 Glieder sind fort mit Schein. 110 stehen noch im Kirchenbuch als Mitglieder. In Kendallville haben wir einen Jugendbund von 18 Gliedern. Auf dem ganzen Bezirk drei Sonntagschulen. Zirka 40 Prediger haben schon hier gearbeitet, wovon nahezu ein Dutzend ihre Empfehlung an die jährliche Konferenz hier erhielten. Zwei Prediger, Heinrich Pullmann und Wilhelm Henke, sind von hier ausgegangen.

Bay City, Mich.

Bay City, Mich., wurde 1857 von Saginaw aus durch J. Krehbiel aufgenommen. Schw. Elisab. Lindner war das erste Glied. Unter G. Bertram und H. Buddenbaum als Gehilfe wurde 1867 die Adam Straße Kirche gebaut, welche $1400 kostete. H. Pullmann war der erste Prediger, wohnhaft in Bay City, 1869. Unter J. Schneider wurde 1883 die Adam Straße Kirche verkauft und die jetzige Kirche und Predigerwohnung an der Van Buren Straße gebaut. 1884 durch C. Treuschel vollendet. Kosten $7300. Unter J. Braun wurde 1891 eine Küche an die Predigerwohnung gebaut, welche $400 kostete. 1897 erhielt die Kirche unter G. Mitter ein Fundament und Furnace. Kosten $750. Unter H. Bank wurden 1906 besondere Verbesserungen an der Predigerwohnung vorgenommen, welche $1100 kosteten. Wert des Kircheneigentums $7000. Zahl der Glieder 125. Sonntagschüler 100. Jugendbundmitglieder 40. Junior-Liga 10. Die Gemeinde besitzt einen ausgezeichneten tätigen Schwesternverein von 36 Mitgliedern. Die deutschen Methodisten haben in Bay City noch eine Aufgabe.



Bay City, Mich.

Defiance, Ohio.

Im Jahre 1842 reiste Engelhardt Riemenschneider im nordwestlichen Ohio und organisierte den Brunersburg Bezirk. Die Stryker und Defiance Bezirke gingen aus demselben hervor. Zu dem Stryker Bezirk gehörten die Gemeinden zu Stryker, West Unity und Evansport, und zum Defiance Bezirk gehörten die Gemeinden zu Defiance und New Bavaria.

Die Gemeinden des Stryker Bezirks zu West Unity und Stryker sind eingegangen und die Gemeinde bei Evansport ist dem Defiance Bezirk beigegeben worden. Mit Ausnahme der Predigerwohnung ist sämtliches Eigentum des Stryker Bezirks den Englischen übergeben worden. Die Kirche in Defiance wurde 1857 gebaut und etwa zu der Zeit wurde auch die St. Pauls Kirche nahe New Bavaria errichtet. Die erste Predigerwohnung wurde im Jahre 1860 und die zweite im Jahre 1885 erbaut. Die Zahl sämtlicher Glieder des Bezirks beträgt 160.



South Ridge. Defiance.
Defiance Bezirk.

Detroit, Erste Gemeinde.

An der jährlichen Konferenz, gehalten in Piqua, O., im September 1846, wurde beschlossen, am 1. Oktober desselben Jahres eine deutsche Mission in Detroit, Mich., zu eröffnen. Rev. Peter Schmucker, Vorst. Aeltester, und Rev. John Martin Hartmann begannen das Unternehmen. Sonntagschule und Predigtgottesdienst wurden in einem Schulhause gehalten. Prediger Hartmann fing auch eine Mission an auf dem Lande, 10 Meilen von Detroit. Im ersten Jahre schlossen sich in Detroit 56 Personen an. Die Gemeinde wurde organisiert und die erste Vierteljahrskonferenz gehalten am 22. Mai 1847, unter dem Vorsitz von Rev. P. Schmucker. Die ersten Verwalter waren: Heinrich Müller, Bernhard Eggemann und Johann Bock. Die Sonntagschule zählte nebst dem Superintendenten 6 Lehrer und 25 Schüler. Es wurde beschlossen, ein passendes Grundstück zu kaufen und eine Kirche zu bauen. Wm. H. Howland, Jos. Paule, Jno. Schmidt, Friedrich Gruewell und Bernhard Eggemann wurden als Trustees erwählt und ein Bauplatz an der Beaubien und Croghan Straße gekauft und eine Backsteinkirche, 40 bei 50 Fuß, gebaut. Bauplatz und Kirche mit Zubehör kosteten $2338.89.

Mit Detroit als Zentrum wurde in den ersten Jahren auf folgenden Stationen gepredigt: Roseville, Große Pointe, Redford, St. Claire, Newport, Pontiac und Ann Arbor. St. Claire wurde 1851 mit Mt. Clemens verbunden. In Roseville und Ann Arbor haben wir Gemeinden. Die anderen Predigtplätze wurden an die Englischen abgetreten oder aufgegeben.

Bis 1859 wurden in Verbindung mit der Ersten Gemeinde eine englische und eine deutsche Sonntagschule gehalten. Für eine Reihe von Jahren hielt die Gemeinde zwei deutsche Schulen.

Das Jahr 1871 ist eines der denkwürdigsten in der Geschichte der Gemeinde. Unter der Leitung von Rev. H. Pullmann wurde die Kirche mit einem Kostenaufwande von $2586 renoviert, die Gemeinde von der Missionsliste gestrichen und zur Station erhoben; und die Zentral Deutsche Konferenz bei ihrer Sitzung beherbergt.

Während des Amtstermins von Rev. E. Roser gelang es, das Eigentum für $9000 zu verkaufen. Ein Bauplatz an der Jos. Campau Avenue und Heidelberg Straße wurde gekauft und die jetzige zweistöckige Backsteinkirche nebst Prediger- und Kirchendiener-Wohnungen erbaut. Die Gesammtkosten waren $23,000.

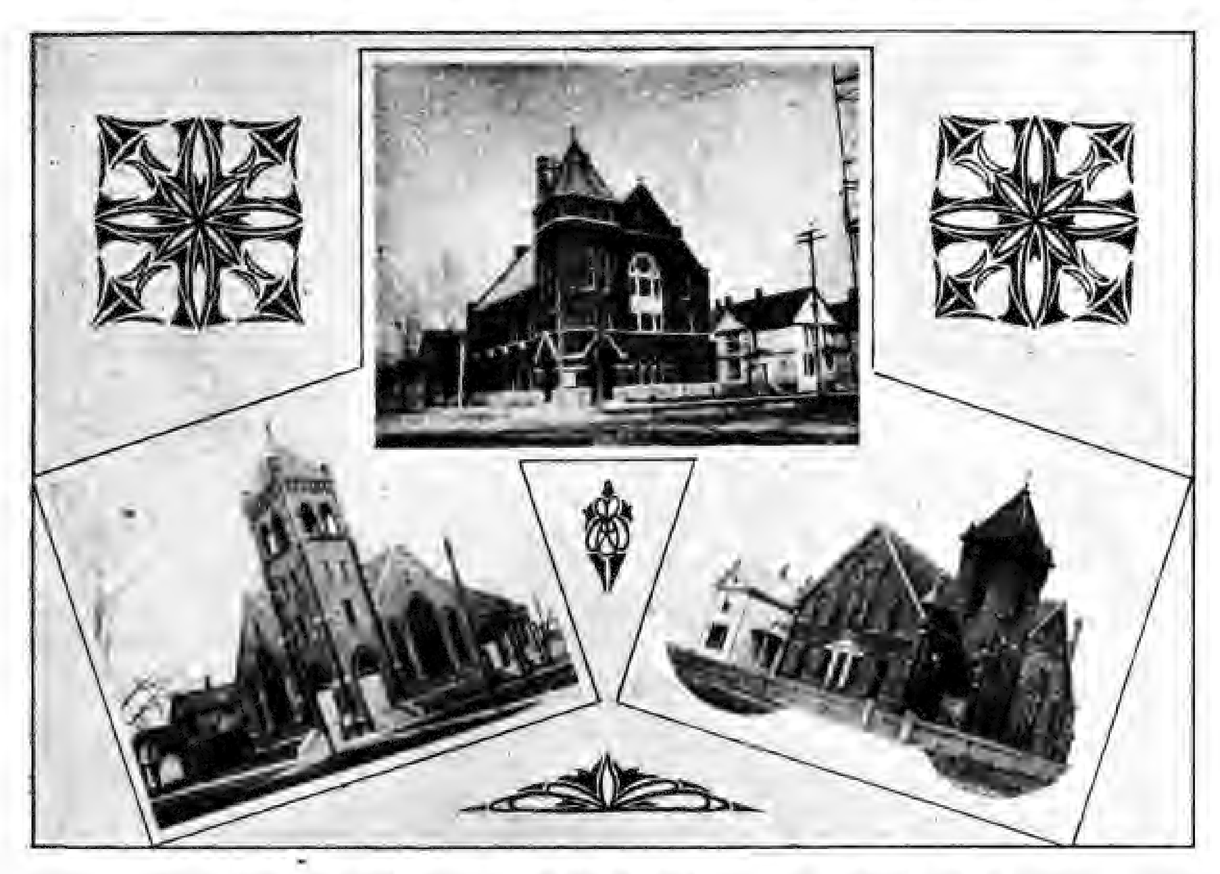
Die Gemeinde hatte einige Jahre schwer zu kämpfen, aber durch Treue und große Opferwilligkeit gelang es, unter Leitung von Rev. O. Rogatzky, das schöne Eigentum schuldenfrei zu machen.

In 1901 wurden durch Rev. John Oetjen $1200 für die Kirchenrenovation und $1800 für eine Pfeifenorgel gesammelt. Die Gemeinde besitzt nun ein schuldenfreies Eigentum im Wert von $25,000. Sie zählt 225 volle und 14 Probeglieder. Sonntagschüler sind 200 eingetragen. Die Sonntagschule hat ein „Heimdepartement" und „Wiegenliste" Die folgenden Vereine bestehen: Gesangverein, Jugendbund, Junior Epworth-Liga, Frauen-Missions-Verein, „Verein der Aehrenleser", „Verein der Versprechenden Blüten", Männer-Verein und „Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung in Sterbefällen" Letzterer ist jedoch nicht ausschließlich auf die Gemeinde beschränkt.

Die Gemeinde erfreute sich von Zeit zu Zeit herrlicher Auflebungen, und folgende Brüder wurden von der Vierteljahrskonferenz an die Jährliche Konferenz und fürs Predigtamt empfohlen: Gottlieb Nachtrieb, Hermann und Gustav Herzer, Phil. Weber, G. Laas, Andreas Mayer, Gustav Fiedler, August Aust. Einige waren mit der Gemeinde verbunden und traten später ins Predigtamt: Geo. Kaletsch, John E. Braun, David Dobbrick. Schw. Minnie Dreyer trat in das Diakonissenwerk ein.

Detroit, Zweite Gemeinde.

Die Zweite Gemeinde in Detroit, Mich., datiert ihren Bestand von dem Jahre 1857 Prediger Gustav Bertram wurde in jenem Jahr als junger, lediger Mann von der Nord Ohio Konferenz nach „West Detroit" gesandt, um auch da das Kreuzespanier Immanuels zu entfalten und eine neue Mission zu gründen. Er predigte zuerst in einem kleinen Schulhaus an der Vierten Straße. Der Herr segnete seine Arbeit durch die Bekehrung einer Anzahl Familienhäupter, so daß er bald im stande war, eine Sonntagschule zu gründen und eine kleine Gemeinde zu organisieren. Etwas



Zweite Kirche. Erste Kirche. Dritte Kirche.
Detroit, Mich.

später schlossen sich auch etliche Familien mit Empfehlungsschein von der Ersten Gemeinde an, welche sich als Stützen erwiesen und der neuen Mission gute Dienste leisteten. Ein Glied der englischen Methodistenkirche schenkte einen Bauplatz an der 16. Straße, wo im zweiten Jahr (1858) eine nette Kirche nebst Predigerwohnung errichtet wurden, in welcher am 26. Dezember 1858, unter dem Vorsitz des Vorst. Aeltesten P. F. Schneider, die erste Vierteljahrskonferenz gehalten wurde. Dieses Kircheneigentum leistete 40 Jahre lang gute Dienste. Eine ganze Anzahl Gottesknechte haben dort gepredigt. Mancher Kampf wurde hier gekämpft und mancher Sieg errungen. Im Laufe der Zeit jedoch hat sich manchem die Ueberzeugung aufgedrängt, daß das Eigentum den Verhältnissen und der Zeit nicht mehr entspricht. Auch war die Lokalität nicht mehr zentral für die

Gemeinde und ließ auch sonst noch manches zu wünschen übrig. Aber Mittel und Wege zu schaffen, um die Sachlage anders zu gestalten, schien eine Reihe von Jahren ein unlösbares Rätsel. Mehr als einmal schien es, als wollte die Schuldenlast die kleine Gemeinde erdrücken. Man hatte während der Amtszeit von Prediger Joseph Kern einen andern Bauplatz gesichert und bezahlt, der sich jedoch durch Umstände, die nicht vorhergesehen werden konnten, als unpassend erwies. Durch Straßenverbesserung an dem neuen Eigentum, sowie an der 16. Straße, wurde der Gemeinde eine enorme Last auferlegt. Durch das liberale Eintreten von Georg Kalmbach von Grand Rapids, Michigan, faßte die Gemeinde wieder neuen Mut. Ein neuer Bauplatz an der Ecke der 24. und Butternut Straße wurde gekauft. Es bot sich eine Gelegenheit, das Eigentum der Gemeinde zu verhandeln und an besagtem Ort eine zweckentsprechende, große Kirche samt Predigerwohnung zu bauen. Prediger Ernst Werner leitete diesen Bau mit Umsicht und Takt. Am 6. April 1898 wurde der Eckstein gelegt. Am 21. August desselben Jahres bezog die Gemeinde ihr neues, schmuckes Gotteshaus, welches durch Bischof Rinde, Dr. C. Golder, sowie durch den Distriktsältesten Joseph Kern dem Dienste Gottes geweiht wurde.

Zufolge der Zeitgrenze im Pastorat brachte die bald darauf folgende Konferenz wieder einen Predigerwechsel. Es galt zugleich auch der neuen Probleme Herr zu werden. Zwar hatte die Gemeinde ein neues Kircheneigentum, dazu aber eine enorme Schuldenlast. Durch die Gründung der Dritten Gemeinde hatte sie eine ganze Anzahl Mitglieder an jene abgegeben. Durch mancherlei Umstände war sie wieder auf die Missionsliste gekommen. Es galt deshalb, die Lücken wieder zu füllen; die Gemeinde mußte derart gestärkt werden, daß sie wieder ihren eigenen Haushalt bestreiten konnte, ohne Hilfe der Missionsgesellschaft. Vor allem aber mußte die große Kirchenschuld getilgt werden. Prediger und Gemeinde standen wacker zusammen und wetteiferten im Werke des Herrn. Der Schwesternverein, sowie die Sonntagschule, taten sich rühmlichst hervor und brachten große Summen zusammen. Innerhalb vier Jahren war die ganze Schuld getilgt, die zusammen mit den Zinsen $6069 forderte. Von dieser Summe steuerte die Gemeinde etwa die Hälfte bei. Die übrige Summe wurde vom betreffenden Prediger als Kirchenbaukollekte von auswärts gesammelt. Das war vom Herrn geschehen. Am Sonntag, den 7 September 1902, versammelten sich alle vier deutschen Gemeinden in der Zweiten Kirche. Die besuchenden Prediger hielten entsprechende Festreden. Darauf wurden die Schuldscheine öffentlich verbrannt. Es war eine ergreifende Feier, und sie bedeutete viel für die Gemeinde. Nicht nur war sie wieder völlig schuldenfrei, sondern sie war auch wieder selbständig geworden und von der Missionsliste gestrichen. Eine große Anzahl hatte sich der Gemeinde angeschlossen.

Es war jedoch noch ein Wunsch übrig geblieben. Eine schöne Ecke war im Bau der Kirche vorgesehen für eine entsprechende Pfeifenorgel. Aber letztere konnte noch nicht angeschafft werden. Durch die Vermittelung obigen Predigers wurde auch da Hilfe geschaffen. Mary A. Ott von Louisville, Ky., eine Freundin, die zur Tilgung der Kirchenschuld schon namhaft beigetragen hatte, schenkte eine Zweimanual-Pfeifenorgel zum Andenken an ihren selig heimgegangenen Vater, Prediger Johann Adam Klein. Im Herbst des Jahres 1903 konnte dieselbe eingeweiht werden. Im Herbst des Jahres 1905 wurde sodann dem Kircheneigentum eine entsprechende Kirchendienerwohnung beigefügt, unter der Amtstätigkeit von Prediger J. J. Link, dem gegenwärtigen Seelsorger der Gemeinde.

Im Rückblick auf die Vergangenheit darf die Gemeinde ausrufen: „Bis hierher hat der Herr geholfen!" Die Aussichten für die Gemeinde sind versprechend.

Detroit, Dritte Gemeinde.

Im westlichen Teile dieser Stadt betrieb die Zweite Gemeinde seit einer Reihe von Jahren Mission. Ein Eigentum wurde gesichert; eine Sonntagschule organisiert. Als dieser Stadtteil sich immer mehr bevölkerte, erschien es zweckmäßig, auch das Missionsfeld weiter westlich zu verlegen. So wurde im Jahre 1894, den 31. August, die Dritte deutsche Methodisten-Gemeinde organisiert. Prediger Louis Allinger, der zur Zeit Distriktsältester war, nahm sich dieser Mission ganz besonders an. Es wurde ein Bauplatz gekauft. Am 10. November 1895 wurde eine schmucke Kirche dem Dienste Gottes geweiht. Die Unkosten betrugen $7174. Zur Deckung dieser Schuld schenkte Georg Kalmbach von Grand Rapids, Mich., die Summe von $2000. Die Konferenz schenkte den Erlös des Petoskey-Kircheneigentums, $765. Von der Gemeinde und von Freunden wurde beigesteuert, so daß am Tage der Einweihung nur eine Schuldenlast von $2265 auf dem Eigentum ruhen blieb. Während der Amtszeit der Prediger Hayn und Giesen wurde diese Schuld bis auf $800 reduziert. Ihr Nachfolger, Prediger Paul Würfel, trug diese Schuld vollends ab. Er sicherte einen Bauplatz neben der Kirche und errichtete eine schöne Predigerwohnung auf demselben zum Kostenaufwande von $2550. Die Kirche wurde innen renoviert, sowie mit einem entsprechenden Heizapparat und elektrischer Beleuchtung versehen. Am 23. Juni 1904 feierte die Gemeinde das Wiedereröffnungsfest. Sämtliche Schulden waren bezahlt.

Die Gemeinde zählt 114 Mitglieder und 17 Probeglieder; die Sonntagschule 106, Epworth-Liga 30, Junior-Liga 45, Frauenverein 30 Mitglieder. Es wurde auch hier fleißig gearbeitet und die Aussichten auf Er-

folg sind günstig. Nicht nur in finanzieller, sondern auch in geistlicher Hinsicht hat der Herr die Arbeit seiner Knechte reichlich gesegnet.

Dewitt Bezirk.

Die Predigtplätze Dewitt, St. John und Riley, welche seit 1854 mit dem Lansing Bezirk in Verbindung standen, wurden 1877 als Dewitt Bezirk organisiert.

St. John wurde 1905 aufgegeben; Riley ist sehr schwach geblieben, aber die Dewitt Gemeinde hat sich, trotz schwerer Verluste durch Wegzug der Glieder, stetig entwickelt und zählt 155 Glieder.



Dewitt, Mich.

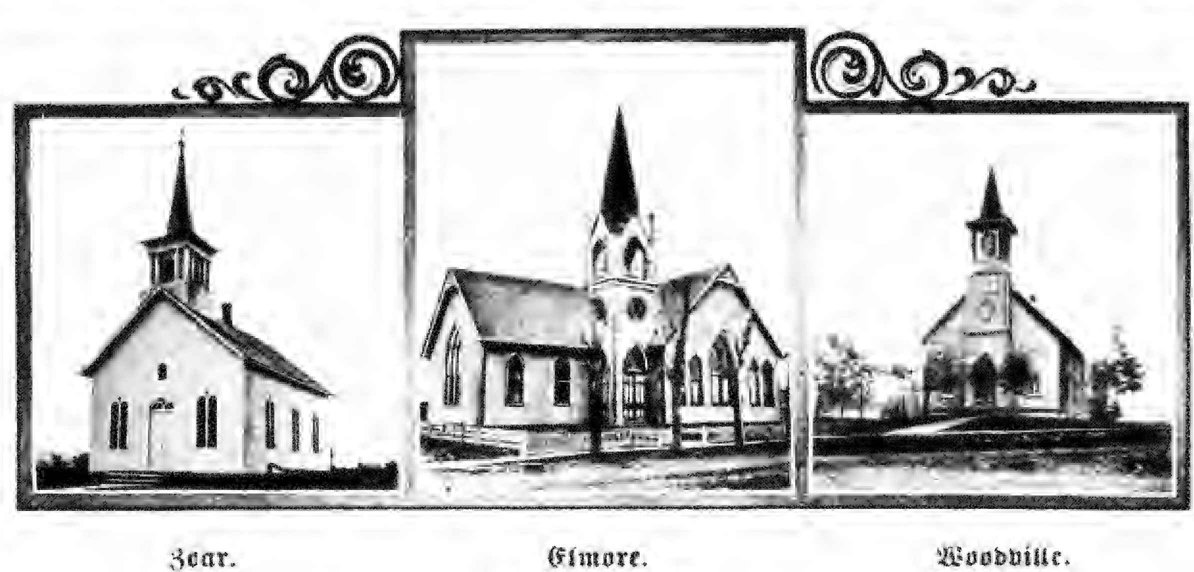
Während der Amtszeit von Konrad Wehnes wurde die Predigerwohnung gebaut. Unter der Wirksamkeit von Oskar Rogatzky wurde die Kirche zum ersten und unter der Führung von Basilius Fischbach zum zweiten Mal vergrößert. Während der Amtszeit von D. E. Dangel wurde die Predigerwohnung renoviert und vergrößert.

Elmore Bezirk.

Dieses Arbeitsfeld besteht aus drei Gemeinden, nämlich Woodville, Fishing Creek (Zoar) und Elmore. Im Jahre 1842 kam Br. Engelhardt Riemenschneider als erster Missionar unserer Kirche in diese Gegend, dessen Buch: „Lebensgang von E. Riemenschneider“ uns Aufschluß gibt über Anfang und Fortgang des herrlichen Werkes auf diesem Arbeitsfelde. Bekannt war dieses Arbeitsfeld als die Lower Sandusky Mission, einschließlich Woodville, Perrysburg, Mud Creek, Fishing Creek, und wurde im

Jahre 1865 unter C. G. Herzer auch Elmore aufgenommen und als Klasse organisiert.

Wie überall, so war der Anfang auch hier klein und mit vielen Hindernissen verbunden, aber welch edle Früchte die treue Arbeit hier zeitigte, können wir in dem uns zur Verfügung gestellten Raum nicht beschreiben. Hier wurden zu Gott bekehrt und arbeiteten als erfolgreiche Prediger in unserer Kirche die Brüder H. Hefner, R. Ruhfer, Adam Klein, C. Gahn, A. Berns, Jakob Braun, G. Nachtrieb und später in Elmore E. A. Priesing und John Holtkamp. Welche edle Gaben der Kirche von der Tochter des selig vollendeten Adam Klein zufließen, ist uns allen bekannt. In 1847 wohnte Br. E. Riemenschneider als Distrikt-Aeltester in Woodville, der Heimat seiner Gattin, einer geb. Ruhfer. P. F. Schneider bediente die Mission, und es wurde in Woodville eine zu jener Zeit schöne



Zoar. Elmore. Woodville.
Elmore Bezirk.

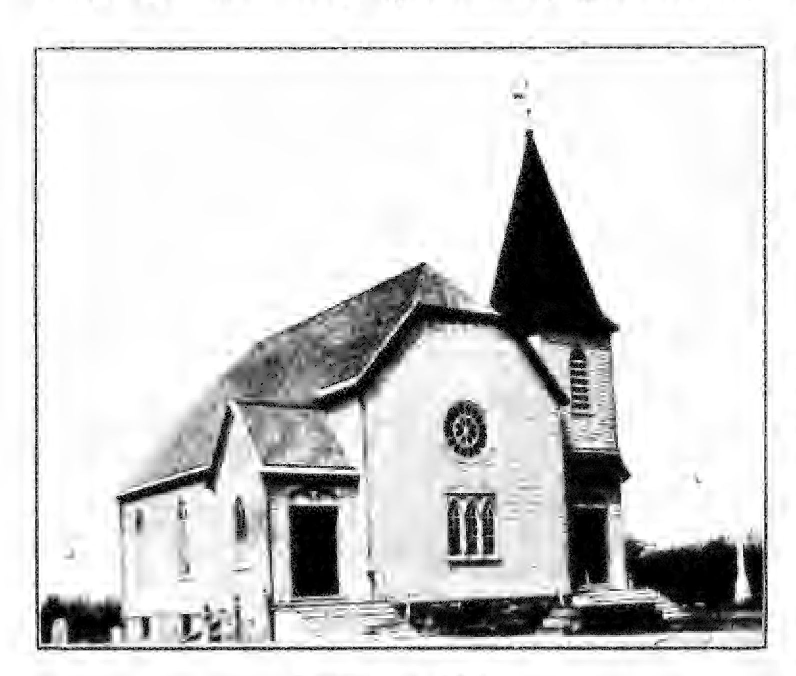
Landkirche gebaut, die erste Kirche auf dem Bezirk. 1875 wurde, als Br. J. Lamprecht Prediger war, die jetzige geräumige und schöne Kirche gebaut.

Etwas später als in Woodville wurde auch in Fishing Creek eine kleine Kirche gebaut und diese im Jahre 1873 unter Aufsicht von R. Ruhfer durch die jetzige schöne Kirche ersetzt.

Eine kleine Kapelle wurde in Elmore in etwa 1867, als Br. C. Gahn das Arbeitsfeld bediente, fertiggestellt, mußte aber im Jahre 1892, als Br. Zarwell hier arbeitete, der jetzigen schönen und geräumigen Kirche Platz machen.

1842—1907, ein Menschenalter! Wir sind nicht im stande, die Veränderungen zu schildern. An Stelle des dichten Urwaldes überall prachtvolle üppige Felder; wo das Blockhaus stand, sind jetzt wohleingerichtete Wohnungen und Scheunen. Aber auch auf kirchlichem Gebiete ist vieles anders geworden. Früher war dieses eine deutsche Gegend, jetzt nimmt

das Englische überhand. In Woodville hatten wir die stärkste Gemeinde, aber durch Todesfälle, Wegzug und Uebertritt ins englische Lager haben wir daselbst nur noch ein kleines Häuflein. Das ist der Fall in der Zoar-Gemeinde, während Mud Creek ganz eingegangen ist. Dagegen hat sich die Elmore-Gemeinde bedeutend gehoben und wir haben hier noch für viele Jahre ein versprechendes Feld. Eine gut organisierte Sonntagschule, ein Jugendbund und Männerchor u. s. w. helfen mit im Aufbau des Reiches Gottes. Familiennamen, welche im Anfang bei der Gründung der Gemeinden ins Kirchenbuch eingetragen sind, sind heute nur noch etliche zu finden: z. B.: Ruhfer, Steinkamp, Wilke, Walter, Gerken, Emich, Künsting, Yunker, Artz, Holtkamp, Gönawein. Es darf bemerkt werden, daß auf diesem Arbeitsfelde im Geistlichen wie auch im Finanziellen Großes geleistet wurde.



Francisco, Mich.

Francisco, Mich.

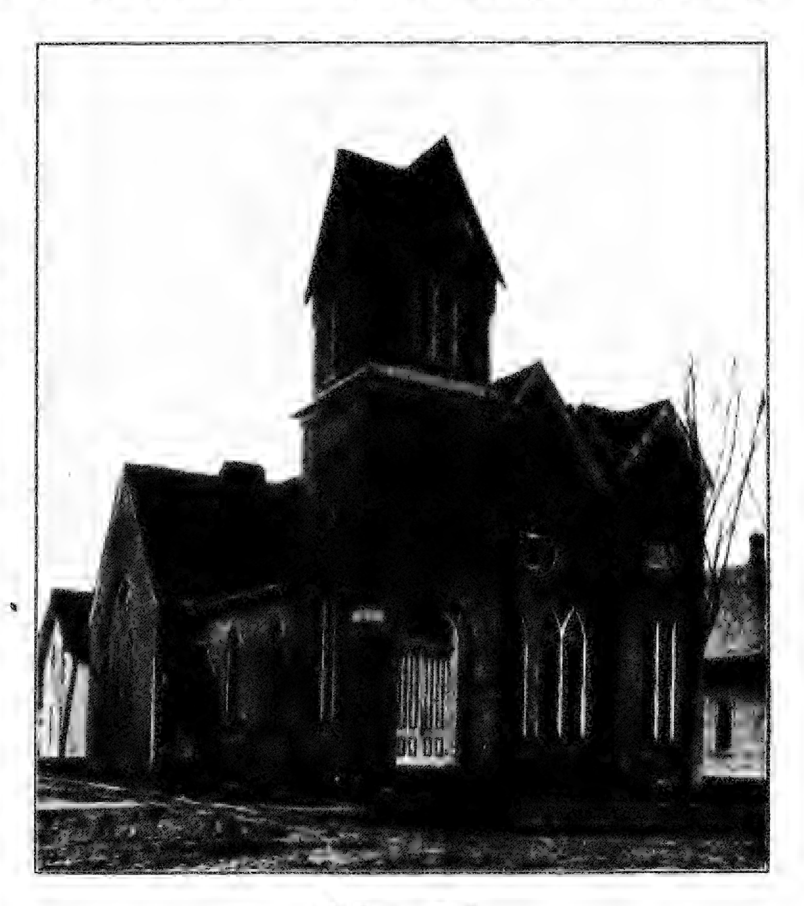
In den Pioniertagen des Reisepredigtamts gelang es Br. John Schweinfurth im Frühjahr 1853, die deutsche „Salem" Methodistengemeinde nahe bei Francisco, Mich., zu gründen. Diese Gemeinde blieb bis 1874 mit Ann Arbor verbunden, bildete dann seither mit der Zionsgemeinde, Waterloo, den Francisco Bezirk. Nachdem man 5 Jahre lang in den Blockhäusern der deutschen Ansiedler Gottesdienst gepflegt, baute man, unter der Leitung von Br. J. Schweinfurth, der zum zweiten Male die Gemeinde bediente, 1858 eine Kirche. Dem Gründer der Gemeinde blieb es auch vorbehalten, eine Predigerwohnung zu bauen, die 1870 von Br. Reuter bezogen wurde. Da das alte Kirchlein nach 30 Jahren den Bedürfnissen der Gemeinde nicht mehr entsprach, wurde 1888, unter der Administration von Br. George Ritter, eine neue und geschmackvolle Kirche gebaut. Nebst den Predigern, welche dieses Arbeitsfeld bedient haben, ist auch noch Vater Wm. Riemenschneider, der seit 51 Jahren der Gemeinde und dem Bezirk als Lokalprediger diente, zu nennen.

Goshen, Ind.

Im Jahre 1859 erschien der erste deutsche Methodistenprediger in dem damals kleinen Städtchen Goshen und predigte nach längerem Suchen und

Fragen im Hause von Br. Roman Straub, der mit John B. Eckhart samt des letzteren Schwester zur ersten kleinen Klasse gebildet wurde. Ein Jahr nachher räumte die englische Methodistenkirche das untere Stockwerk ihrer Kirche der kleinen Gemeinde ein. Später wurde die Swedenborgianer-Kirche gemietet. Mehrere Familien wurden bekehrt, wie Tild, Schäfer, Michel, Behnke, Meyer und andere. Die Gemeinde baute nun 1862 eine kleine Backsteinkirche an der Ecke der Pearl und Fünften Str. für $2570. Bald darauf wurde auch eine Predigerwohnung neben der Kirche gebaut, die schon über vierzig Jahre gute Dienste leistet.

Die Gemeinde nahm zu an Zahl und Gnaden in solcher Weise, daß 1875 ein Bauplatz an der Ecke von Madison und 5. Straße gekauft wurde für $1100. In demselben Jahre wurde der Bau einer großen Kirche angefangen und 1876 vollendet und eingeweiht. Die Kosten dieser Kirche beliefen sich auf $14,000. Br. Georg Freese, den Gott reich gesegnet, der auch der einzige Lokalprediger der ganzen Periode war bis heute, bezahlte über die Hälfte an obiger Summe. Die Kirche war zur Zeit eine der schönsten und geräumigsten der Stadt, fast zu groß für die Gemeinde, deren Gliederzahl sich nie auf mehr als neunzig Glieder belief. Von da an ging es für längere Zeit beständig rückwärts, verursacht durch Wegzug der Glieder und Mißhelligkeiten. Diese Wolken mußten aber doch zu guter Letzt weichen. Die Gemeinde sah sich um nach einem kleineren kirchlichen Gebäude, welches sie auch durch Umsicht der Trustees und des damaligen Predigers erhielt; indem sie ihre große Kirche für die kleinere der englisch-lutherischen Kirche vertauschte. Diese Kirche war das frühere Eigentum der deutschen Methodisten gewesen, wurde von der englisch-lutherischen Kirche gekauft, umgebaut, vergrößert und verschönert.

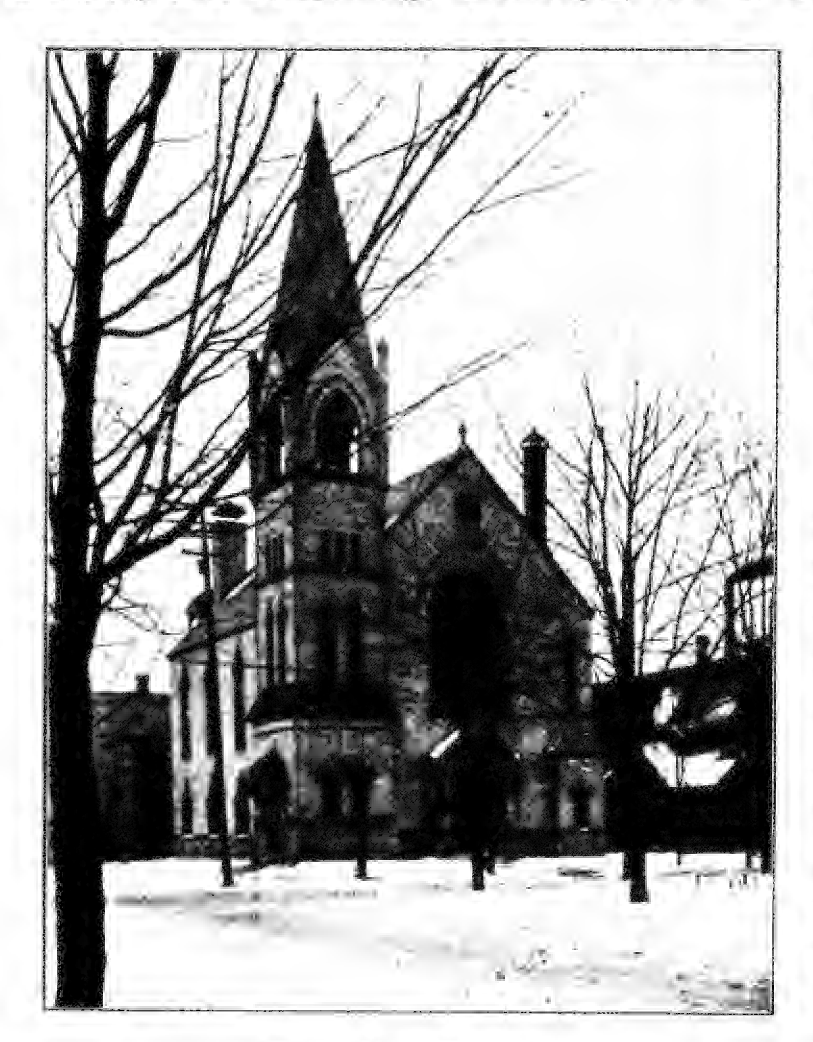


Goshen, Ind.

Der Umzug geschah im Jahre 1894. Die Gemeinde erhielt noch 3250 Dollar im Tauschhandel, von welcher Summe ein Haus gebaut wurde

und zwei andere gekauft, welches Eigentum nun monatliche Rente bringt. Die Gemeinde besteht aus fünfzig Gliedern, die die Fahne unseres Herrn und Heilandes hochhalten, ebenso die deutsche Sprache. Die gegenwärtigen Trustees und Verwalter sind L. Leidner, Geo. Freese, John Hünerjäger, John Heitloff, Cyrus Heitloff und Ed. Tetzlaff.

Die Sonntagschule wurde im Jahre 1861 gegründet, mit Roman Straub als Superintendent, wuchs bis zu 76 Schülern, hat heute 46 Schüler, eine reichhaltige Bibliothek, mit L. Leidner als Superintendent. Der Jugendbund wie der Schwesternverein wurden erst in den letzten Jahrzehnten gegründet, haben beide je über dreißig Glieder und sind die helfenden Hände der Gemeinde.



Grand Rapids, Mich.

Grand Rapids, Mich.

Grand Rapids wurde aufgenommen als eine Bestellung der Grand Rapids und Kalamazoo Mission, welche das ganze Gebiet westlich und nördlich von Lansing, Mich., umfaßte und zum Michigan Distrikt der Nord Ohio Konferenz gehörte, von Peter F. Schneider, Vorst. Aeltester des Distrikts im September 1858, mit Br. Gustav Laas als Prediger des Bezirks und H. Mänz als Gehilfen. Schon zuvor aber war einige Male in Grand Rapids gepredigt worden mit der Absicht, das Werk zu beginnen, von den Brüdern Jakob Krehbiel und Gustav Bertram, von Lansing aus anno 1855 und von Daniel Reier von Monteren aus. Das erste Jahr der Gemeinde, 1858—59, war ein erfolgreiches, aber sehr schweres für Br. Laas, der in Grand Rapids wohnte, verursacht durch dessen äußere Not und Krankheit und den Tod seiner Gattin. Das erste Mitglied war Gottlieb C. Blickle, aufgenommen auf Probe am 31. Oktober 1858, welcher im Laufe der nächsten drei Jahre Klaßführer, Ermahner und Lokalprediger wurde. Folgende wurden nebst ihm als Glieder aufgenommen

im ersten Jahr: Maria Blickle, Christian Kusterer, Bertha Schutt, Rosina Oesterle (später verehelichte G. Kalmbach), Chr. Kalmbach, Mathilde Schutt, Friedrich Oesterle, Marg. Kusterer, Kath. Oesterle, Jakob Blickle, Magdalena Blickle, Joh. H. Schutt, Maria Schutt, Christian Kirschmann und Wilhelmina Waldraff. Die Sonntagschule wurde gegründet am 22. Mai 1859 mit zwei Beamten, 4 Lehrern und 19 Schülern. Einige Monate nachher wurden bereits 112 Bände in der Bibliothek berichtet. Der erste Superintendent war Christian Kusterer. Die ersten Trustees Gottlieb Blickle, Jakob Blickle, Fr. Oesterle, Geo. Kalmbach, J. H. Schutt und Jakob Kirschmann. In einer Führer- und Verwalterversammlung am 31. Januar, gehalten von Br. Bertram, Prediger, wurde beschlossen, einen Bauplatz zu kaufen und eine Kirche zu bauen an der Ottawa Straße, auf der Ostseite der Stadt. Der Plan mußte aber aufgegeben werden. In 1863 jedoch wurde ein Platz gesichert auf der Westseite und die erste Framekirche gebaut, 30 bei 40 Fuß, an der West Bridge Straße, und im Spätjahr 1864 ein Bauplatz und Haus gekauft und hergerichtet für eine Predigerwohnung. Die Grand Rapids Gemeinde wurde getrennt von dem Bezirk und erhielt ihren eigenen Prediger im Jahre 1875. Die jetzige Kirche, Predigerwohnung und Kirchendienerhaus wurden gebaut an der Ecke der Scribner und Zweiten Straße anno 1889, als H. Pullmann zum zweiten Male Prediger der Gemeinde war. Der Frauenverein wurde gegründet durch Br. H. Jend in 1881, mit Schw. Rosina Kalmbach als erster Präsidentin, und auch der Jugendbund in demselben Jahre, mit dem Prediger H. Jend als Präsidenten. Die Gemeinde zählt jetzt 193 Glieder mit drei Lokalpredigern und hat ein Eigentum im Werte von $17,000.

Kochville, Mich.

Rev. J. Krehbiel kam zuerst von Saginaw in diese Umgegend, etwa ums Jahr 1856 oder 1857, und predigte. Zu dieser Zeit waren folgende vier Familienhäupter samt Familien hier: Adam Marti, John Gerber, Andreas Leuenberger und Jakob Marti. Nach Br. Krehbiel folgten die Brüder Horst, Menz, Meier, Bertram und Braun. Vater Krayohl schenkte den Acker, wo die gegenwärtige Kirche steht. Die erste Kirche wurde ums Jahr 1864 ge-



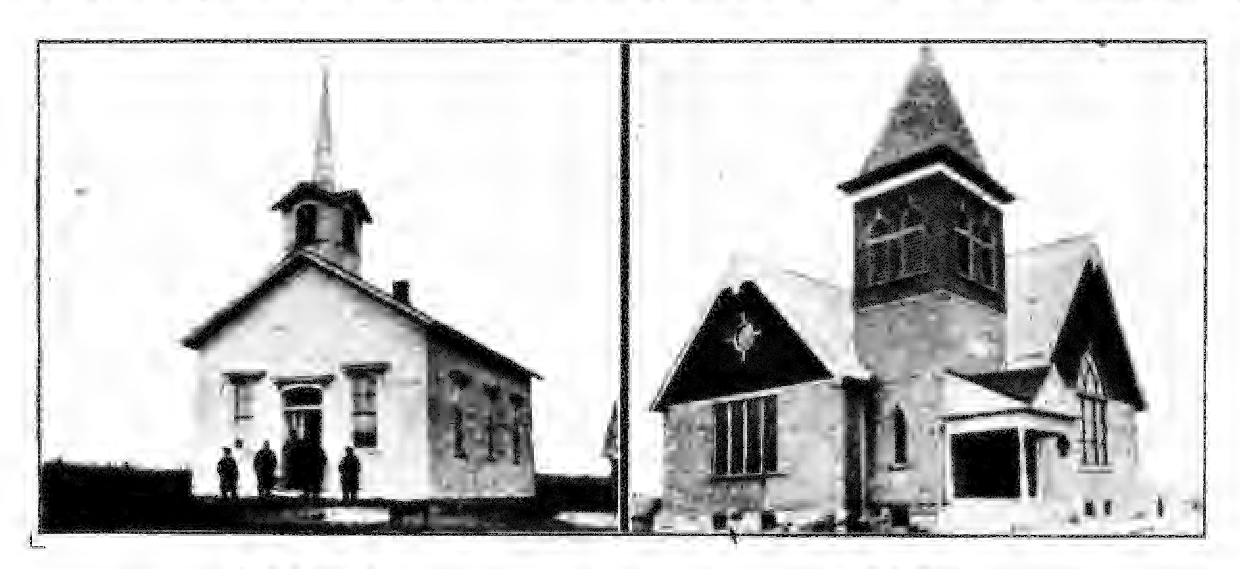
Kochville, Mich.

baut, die gegenwärtige in 1875. Br. Hamp war der erste, der hier als Prediger wohnte und die Gemeinde bediente. Das war in 1875. Die Gemeinde gehörte ungefähr 8 oder 10 Jahre zur Bay City Gemeinde, auch jahrelang zur Saginaw Gemeinde.

Holt, Mich.

Der Holt Bezirk besteht aus den drei Stationen. Holt, Alaiedon und Okemos. Holt und Alaiedon besitzen ihr eigenes schönes Kircheneigentum, während in Okemos die Gottesdienste in der englischen Kirche abgehalten werden.

Die Anfänge des Werkes auf diesem Arbeitsfelde fallen zurück in das Jahr 1853, in welcher Zeit ein Lokalprediger, Br. Bos, von Ann Arbor nach Lansing verzog. Dieser Bruder konnte der geistlichen Not unter den



Aleiadonkirche. Holtkirche.
Holt Bezirk, Mich.

dortigen Deutschen nicht müssig zusehen; daher fing er an, in Lansing und Umgegend Gottesdienste abzuhalten. Auch in den obengenannten drei Plätzen predigte er mit sichtbarem Erfolg. Die Arbeit war sehr anstrengend, denn er legte die weiten, oft fast unpassierbaren Wege meist zu Fuß zurück. Als Br. J. Krehbiel, der zur Zeit Prediger in Ann Arbor war, von der gesegneten Wirksamkeit dieses Bruders hörte, kam er ihm zur Hilfe, und in der folgenden Konferenz übernahm Br. Krehbiel die Aufsicht über das Feld, mit Lansing als Wohnort.

Bis zum Jahre 1873 war Holt und Umgegend mit Lansing verbunden. Inzwischen war die Gemeinde in Holt sehr gestärkt worden durch Zuzug einer Anzahl guter Familien von dem Elmore, O., Bezirk. Das gab dem Werk einen hoffnungsvollen Aufschwung. Man schritt zum Bau einer Kirche; später kaufte die Gemeinde ein der Kirche gegenüber gelegenes schönes Grundstück mit Haus und Stall. Holt erhielt seinen eigenen Prediger und war selbständig geworden. Das Werk entwickelte sich in erfreu-

licher Weise. Unter der Amtstätigkeit Br. G. H. Fiedlers wurde die nette Kirche in Alaiedon erbaut, Br. J. C. Gommel erbaute die jetzige Predigerwohnung und Br. G. Wahl war der Baumeister der schönen neuen Kirche in Holt. Eine liberale Schwester, Julia Uebele, stiftete die Pfeifenorgel. In allen Dingen hat sich die Gemeinde fruchtbar in guten Werken erwiesen. Dem jeweiligen Aufsichtsprediger standen eine Anzahl tüchtiger Brüder als Lokalprediger, Ermahner, Klaßführer u. s. w. hilfreich zur Seite. Auch eine Anzahl junger Männer sind von hier aus ins Predigtamt getreten, darunter die Brüder: P. und D. Matthäi, J. Steiner, J. G. Möhring, R. Plüddemann und einige im englischen Werk. Einige der Prediger liegen auf dem dortigen Kirchhof beerdigt: Reuter, Aust, Fiedler und A. Mayer. Noch hat die Gemeinde einen kräftigen Nachwuchs in ihrer Jugend und besitzt deutsche Lebensfähigkeit auf viele Jahre, wenn in verständiger Weise fortgearbeitet wird.



Lansing, Mich.

Lansing, Mich.

Im Dezember 1853 kam Rev. Jakob Krehbiel von Ann Arbor nach Lansing und predigte zu etwa 14 deutschen Familien. Im März 1854 wurde eine Klasse gebildet mit elf Seelen, und bis zur Konferenz zählte die kleine Herde 20. Br. Krehbiel wurde sodann nach Lansing gesandt als Prediger. Im ersten Jahre wurde eine Kirche gebaut und im zweiten Jahre eine Predigerwohnung. Es wurden wohl 20 Predigtplätze aufgenommen, von welchen heute einige starke Gemeinden bilden. Z. B. Holt (früher Delhi) wurde 1873 selbstständig und vier Jahre später wurde Dewitt von Lansing getrennt. Durchgreifende Erweckungsversammlungen sind berichtet worden. Der Bundesgott, Jehova, war mit seinem Volke. Etwa 29 regelmäßige Prediger haben hier gestanden seit dem Anfang des Werkes. 1893 wurde die jetzige Kirche gebaut mit einem Kostenaufwand von $6300, ausschließlich des Grundeigentums. Einige Jahre später entstand die jetzige Predigerwohnung. Lansing hat sehr versprechendes Eigentum und ist eine opferwillige und friedliebende Gemeinde. Am 28. und 30. April 1905 feierte dieselbe ihr 50jähriges Gründungsfest unter günstigen Verhältnissen. Die Brüder J. F. Schilz, J. G. Schaible, Lokalprediger, J. G. Schlee und andere sind eine Stütze für die Gemeinde gewesen und sind es noch. Vater C. F. Heit-

meyer, superannuiertes Mitglied der Zentral Deutschen Konferenz, nimmt reges Interesse an dem Wohlergehen der Gemeinde. An letzter Konferenz (1906) berichteten wir 113 volle Glieder und 2 Probeglieder, Sonntagschule 92, Jugendbund 27, Junior-Liga 30, Wohltätigkeitskollekten $381. Für das Predigtamt $733.

Lowell, Mich.

Diese Gemeinde wurde unter der Amtstätigkeit von Prediger Christian Spaeth organisiert, der im Jahre 1891, sechs Meilen nördlich von Lowell, Mich., anfing zu predigen. Eine Sonntagschule wurde gegründet und das Werk, welches anfangs mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatte, nahm doch zu. Fünf Jahre lang wurden die Versammlungen in einer Christian Kirche abgehalten. Das Bedürfnis nach einem eigenen Gotteshause wurde aber immer klarer, und so wurde 1897 der Bau einer neuen Kirche beschlossen und noch während des Jahres, unter der Amtstätigkeit des Predigers Wilhelm Rogatzky, eingeweiht. Folgende Prediger bedienten diese Gemeinde der Reihe nach: Christian Spaeth von 1891—92, Heinrich Metzger von 1892—95, Wilhelm Rogatzky von 1895—97, Gustav Maag von 1897—1900, W. P. Rückheim von 1900—03, F. W. Magdanz von 1903—07

Irving Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde durch Prediger Jakob Krehbiel im Jahre 1856 organisiert. Die Versammlungen wurden in der ersten Zeit des Bestehens der jungen Gemeinde in den Wohnhäusern und in einem Schulhause abgehalten. Zu jener Zeit wurde diese Gemeinde von Lansing aus bedient, später gehörte die Bestellung zu dem Grand Rapids Bezirk. Im Jahre 1870 wurde die Kirche erbaut und im Jahre 1871 wurde dieses Arbeitsfeld von Grand Rapids getrennt und der Freeport Bezirk, mit Woodland und Süd-Lowell als Nebenbestellungen, gebildet; später im Jahre 1891 kam noch Nord-Lowell dazu.

Da die Klasse immer mehr zusammenschmolz, so beschlossen die noch übrigen Glieder während des Jahres 1906, sich mit Schluß des Konferenzjahres als Gemeinde aufzulösen, welches auch geschehen ist. Die Kirche wurde auf Beschluß der Vierteljahrskonferenz, im März 1907, verkauft.

Woodland Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde im Jahre 1856 durch Prediger J. Krehbiel gegründet. Anfangs wurden die Gottesdienste in einem Schulhause, nahe dem jetzigen Städtchen, abgehalten. Als die Gemeinde sich vermehrte, wurde während der Amtstätigkeit von Prediger Daniel Matthäi im Jahre 1876 die Kirche gebaut. Folgende Prediger dienten der Reihe nach an dieser Gemeinde: Jakob Krehbiel, Gustav Bertram, Heinrich Krill, Br.

Schunk, Br. Laas, John B. Jahraus, H. Mänz, Br. Knauf, H. Buddenbaum, Gustav Herzer.

In der ersten Zeit wurde diese Gemeinde von Lansing aus bedient, später zu dem Grand Rapids Bezirk getan und seit 1874 mit Irving zu einer Bestellung verbunden. Von 1874 bis 1907 dienten folgende Prediger an dieser Gemeinde: Daniel Matthäi, Joseph Kern, C. F. Heitmeyer,



Irvingkirche. Woodland. Süd Lowell. Zionskirche, Lowell.
Lowell Bezirk.

Br. Hepp, Gustav Bertram, A. F. Zarwell, Christian Spaeth, Heinrich Metzger, Wilhelm Rogatzky, Gustav Maag, W. P. Rückheim, F. W. Magdanz.

Süd Lowell Gemeinde.

Diese Gemeinde wurde unter der Arbeit von Prediger Gustav Bertram 1860 organisiert und als Bestellung von Lansing aus bedient.

Später wurde sie in den Grand Rapids Bezirk aufgenommen und seit 1874 zu dem Freeport Bezirk getan. Unter der Amtstätigkeit von Prediger Daniel Matthäi wurde im Jahre 1876 die Kirche gebaut. Die Prediger, die die anderen Bestellungen dieses Arbeitsfeldes bedienten, haben auch an dieser Gemeinde gewirkt. Da die Gliederzahl sehr klein geworden ist, so haben sich die Glieder dahin geeinigt, dieses Gotteshaus den englischen Methodisten zu überlassen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß diese es in gutem Stande halten und den Deutschen die Erlaubnis erteilen, darin Gottesdienst zu halten, so lange und so oft sie wollen.

Predigerwohnung des Lowell Bezirks.

Im Jahre 1879, unter der Amtstätigkeit des Predigers Joseph Kern, wurde in Freeport eine Predigerwohnung gebaut. Als dann seit dem Jahre 1891 in Nord Lowell Missionsarbeit getan wurde, zeigte es sich bald, daß die Hauptaussicht auf Erfolg an diesem Orte lag, während die übrigen Felder langsam, aber doch sicher niedergingen. So geschah es, daß während der Amtstätigkeit von Prediger W. P. Rückheim, im Jahre 1902, auf Beschluß der Vierteljahrskonferenz, die Wohnung in Freeport verkauft und für den Erlös eine Wohnung in Lowell gekauft wurde.

Marine City, Mich.

Anno 1850—1851 kamen zwei junge Männer, Heinrich Balzer und John Altmann, von Detroit nach Newport (Marine City), Mich., und arbeiteten als Schreiner. An den Sonntagen suchten sie ihre deutschen Landsleute auf dem Lande an dem Belle River auf und fingen bald an, Gottesdienste zu halten. Sie ließen auch ihren Prediger, J. A. Klein, von Detroit kommen, der ab und zu predigte und eine Gemeinde gründete.

Im Herbst 1851 wurde die St. Clair und Mt. Clemens Mission organisiert und Jakob Krehbiel wurde als Prediger dafür bestimmt. Die erste Vierteljahrskonferenz wurde am 17 November 1851 an Belle River im Hause von Br. Gottfried Diem gehalten. Es wurden zwei Sonntagschulen berichtet, eine an Belle River, die andere in Roseville.

1853 wurde eine Kirche in Belle River (Salem) gebaut. Zu dieser Zeit wurden Alfred Wünsch (1852) und C. G. Fritsche (1854) an die jährliche Konferenz empfohlen.

1855 wurde die Mission geteilt und hiesiger Teil erhielt den Namen St. Clair und Newport Mission. Die Predigtplätze waren Belle River (Salem), St. Clair, Swan Creek (Immanuel) und Newport. 1860 wurde eine Kirche an Swan Creek (Emanuel) gebaut. Zu dieser Zeit wurde eine Predigerwohnung in Newport gekauft.

Andere Predigtplätze, wie Port Huron, Lexington, Quicksroad und

Richards Schulhaus wurden aufgenommen. Letztere Gemeinde wurde von Jakob Braun, zur Zeit Prediger in Roseville, gegründet, aber im Herbst 1863 von hiesiger Mission aus bedient. Hier wurde 1870 eine Kirche (Zionskirche) gebaut. Die Predigtplätze, wie Baltimore Station, New Haven und Chesterfield, wurden auch aufgenommen, aber nach einigen Jahren nicht mehr bedient.

In 1892 wurde die Predigerwohnung in Marine City verkauft und die jetzige geräumige und schöne Wohnung in China Tp. gebaut, wo die Trustees drei Acker als Kircheneigentum sicherten. Die Salem-Kirche wurde 1894 auch neben die Wohnung gebracht, umgebaut und verschönert.

Von 1873 bis 1891 wurde die Zions Gemeinde von Roseville aus bedient. 1906 wurde diese Kirche vergrößert und verschönert und aufs neue zum Dienste Gottes am 9. Dezember eingeweiht. Die Emanuel-Kirche wurde auch renoviert.



Immanuel. Salem. Zion.
Marine City Bezirk.

Die Salems Gemeinde feierte zur Zeit das fünfzigjährige Jubiläum.

In diesen vielen Jahren wurden oft die Gemeinden durch herrliche Auflebungen erfreut und das Werk Gottes gedieh.

Gegenwärtig besteht der Bezirk aus den drei Gemeinden Salem, Emanuel und Zion, mit einer Gliederzahl von 205 vollen und 10 Probegliedern. Drei gute Sonntagschulen, zwei blühende Epworth-Liga-Vereine, zwei tätige Frauenvereine und zwei Singchöre helfen mit zum Aufbau der Gemeinden. Die Zukunft der Sache des Reiches Gottes allhier ist versprechend.

Montague und Muskegon, Mich.

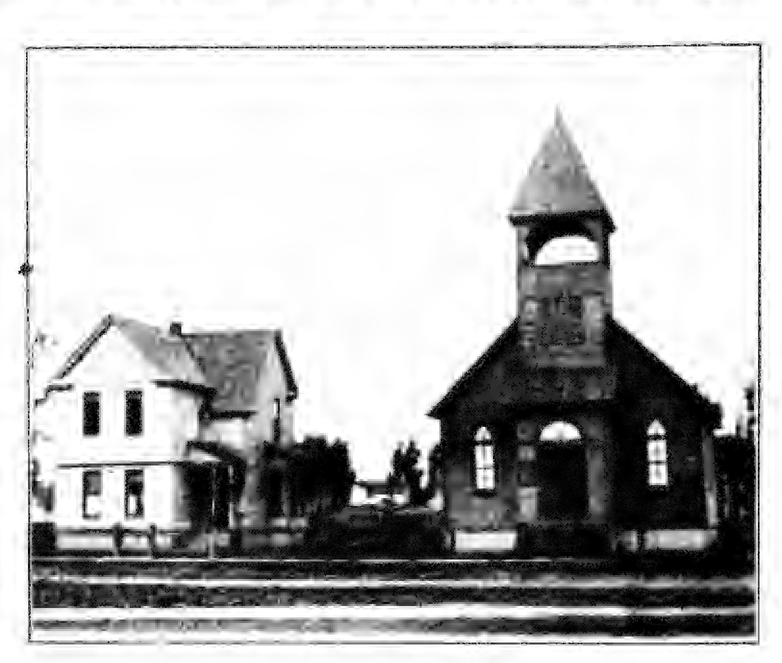
Die Anfänge der Gemeinde in Montague reichen zurück bis 1867. H. Mäntz und Fred. Schunk haben im Herbst dieses Jahres von Grand Rapids aus das Werk in Angriff genommen. Gepredigt wurde zuerst im Schulhause zu White Hall, später auch in White River und Flower Creek. Trotz mancherlei Gefahren, die dem jungen Werke drohten, entwickelte es sich recht hoffnungsvoll. So wurde „White Hall Mission“ im Herbst 1869

von Grand Rapids getrennt. C. Wehnes wurde als erster selbständiger Prediger nach White Hall gesandt. Sein erster Bericht an die erste Vierteljahrskonferenz, den 13. November 1869, unter H. G. Lich als Vorst. Aelt., gibt 19 volle und 20 Probeglieder, eine Sonntagschule an White River mit 2 Lehrern und 8 Schülern an. Auch nach Muskegon dehnte er seine Wirksamkeit aus. Ein Bericht vom 1. Mai 1870 erwähnt eine erst kürzlich dort gegründete Sonntagschule mit 25 bis 35 Kindern und 6 bis 8 Lehrern. Schon nach Jahresfrist wurde „White Hall Mission" wieder mit Grand Rapids vereinigt und abwechslungsweise von C. G. Herzer und F. L. Nagler bedient (1870 bis 1871). 1871—72, mit G. Weiler als Prediger, trug das Arbeitsfeld den Namen „Muskegon und White Hall Mission". 1872 bis März 1873 diente H. Mäntz der „Muskegon und Montague Mission". Wieder wurde das Arbeitsfeld mit Grand Rapids verbunden und von dort aus bedient.



Montague, Mich.

(H. Buddenbaum, März 1873—75. Er organisierte Oktober 1874 die Sonntagschule in White Hall.) Mit 1875 begann für „White Hall und Montague Mission" eine neue Epoche. Jenes Jahr kaufte Br. Georg Klett, unter der Amtstätigkeit von A. Aust (1875—78), das Schulhaus in Montague für $800 und schenkte es der Gemeinde, die es mit einem Kostenaufwande von $350 für gottesdienstliche Zwecke einrichtete. 1877 wurde die Predigerwohnung gekauft und umgebaut, $800 dafür verwandt. Die Gemeinde war recht lebenskräftig. Es werden Sonntaggottesdienste, wie Klaß- und Gebets-



Muskegon, Mich.

versammlungen als regelmäßig und gut besucht berichtet; volle Glieder 57, Probeglieder 20, Sonntagschüler 38. Unter der Arbeit der Prediger John Lamprecht (1878—81), F. A. Hamp (1881—83), Andreas Mayer (1883—86) und August Gerlach (1886—91) läßt sich ein langsames aber beständiges Wachstum wahrnehmen. Die Kirche wurde zu klein; 1888 verausgabte man $1400 für Umbau der Kirche und Predigerwohnung.

In **Muskegon** machte Jakob F. Link 1887 einen erneuten Versuch. Er gründete eine Sonntagschule (25 Kinder), sammelte eine Gemeinde (31 volle und 6 Probeglieder) und baute eine Kirche. Mit Montague vereinigt, bediente er „Montague und Muskegon Mission" (1891—92) allein.

Während der Amtstätigkeit von O. Rogatzky in Muskegon (1892—1894) wurde der Bauplatz Ecke Fünfte Straße und Washington Avenue gekauft, die Kirche von einem andern Stadtteil dorthin befördert und die Predigerwohnung gebaut; im ganzen $2600 verausgabt.

Von Montague aus hat A. Quenzer (1892—1894) Duck Lake als Predigtplatz aufgenommen. Ihm folgte F. A. Marquardt in Montague (1894—1899), E. G. Boch (1894—1898) und J. C. Speckmann (1898 bis 1899) in Muskegon. Seither haben der Montague und Muskegon Mission, teilweise getrennt und dann auch wieder vereinigt, 7 Prediger gedient. Durch den Niedergang der Holzindustrie haben die Gemeinden schwer gelitten und heute noch sind jene Lücken nicht gefüllt, die damals durch den Wegzug vieler Glieder entstanden.

Pigeon, Mich.

Die Ebenezer Mission wurde organisiert am 18. November 1871 zu Caseville, Mich. Im Laufe des folgenden Jahres wurden zwei weitere Predigt Stationen aufgenommen, nämlich: State-Road und Pigeon River. Eine Predigerwohnung wurde in Caseville gebaut, und wenn auch sehr einfache, so doch zweckentsprechende Kirchen auf jeder Station. Im Januar 1874 wurde an der Town-Line, dem heutigen Berne, eine Klasse gebildet und 4 Jahre später, nachdem das Kircheneigentum am Pigeon River verkauft war, daselbst eine Kirche gebaut. In 1899 wurde auch da das Grundeigentum nebst Predigerwoh-



Chandler, Pigeon Bezirk.

nung verkauft, die Kirche nach Chandler gebracht, wo bereits die Zionsklasse organisiert war, und eine schöne Kirche nebst Predigerwohnung in Pigeon gebaut. Caseville und State-Road wurden als Predigtplätze aufgegeben und das Eigentum daselbst verkauft. Die erste Klasse dieses Bezirks wurde gebildet aus Mitgliedern der ehemaligen Baur'schen Kolonie im Hinterwald. Merkwürdige Wandlungen hat dieser Bezirk durchgemacht. Die wechselnden Verhältnisse machten das notwendig. Doch hat sich das Werk durch all diese Wandlungen nicht nur erhalten, sondern es ist heute lebenskräftiger als je. Ein schönes Kircheneigentum im Werte von $7000, eine Gliederschaft von 160, zwei Sonntagschulen mit 150 Schülern und ein Jugendbund mit 60 Gliedern zeugen davon.



Pigeon, Mich.

Roseville, Mich.

In der Geschichte der Roseville Gemeinde sind bis zur Jetztzeit 28 verschiedene Prediger als Oberhirten tätig gewesen, und drei aus diesen zweimal, nämlich die Brüder D. Neier, Jakob Braun und A. Mayer. Br. J. Rothweiler war der erste deutsche Methodisten-Missionar, der in dieser Gegend predigte. Am dritten Sonntag im August 1847 hielt er den ersten Gottesdienst in einer Blockscheuer auf der Farm von Br. Brönnemann in Roseville. Im Jahre 1848 wurde ab und zu hier gepredigt und einige Familien gewonnen. 1849 wurde die Gemeinde organisiert und die Bestellung von da an regelmäßig bedient.

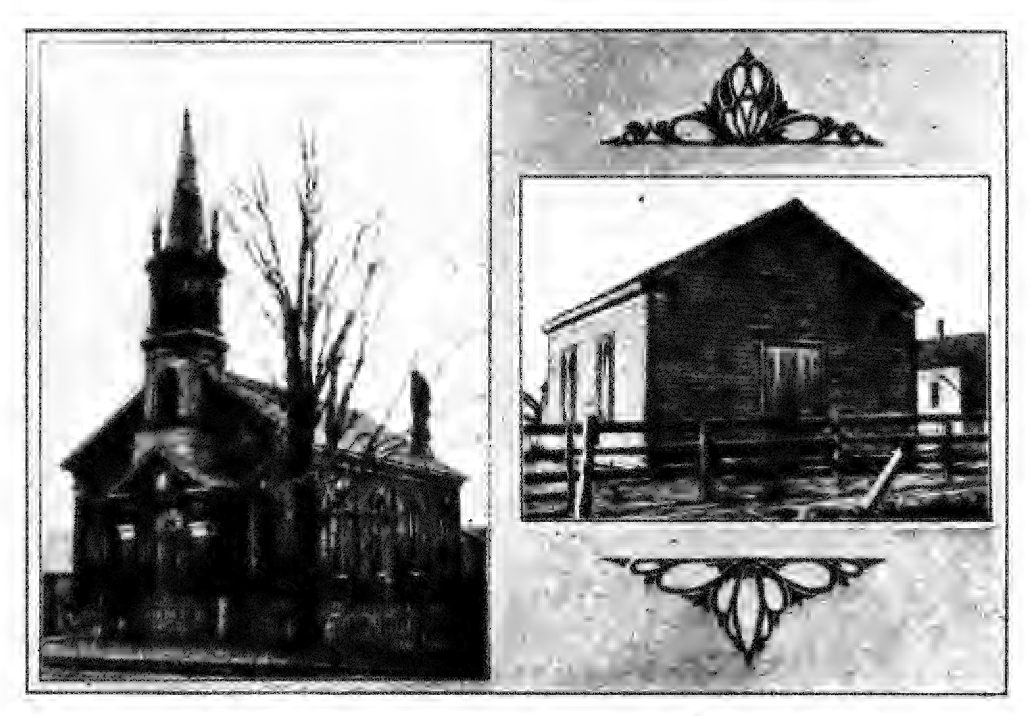
Unter der Arbeit von Br. Krehbiel kam eine durchgreifende Auflebung zu stande und die erste Kirche wurde gebaut. Auch der religiösen Erziehung der Kinder wurde Rechnung getragen und am 21. Oktober 1851 eine Sonntagschule ins Leben gerufen.

Diesen großen Bezirk zu bedienen, brachte Entbehrungen und Strapazen aller Art mit sich. Derselbe war 100 Meilen lang und zählte 8 Bestellungen. Ein Prediger hatte das seltene Vorrecht, 2 Jahre lang einen Kuhstall als Wohnung zu benützen!

Jakob Braun, welcher 1860 Aufsichtsprediger wurde, baute die erste Wohnung. Das Werk gedieh, so daß die alte Kirche zu klein und ein neues Gotteshaus Bedürfnis wurde. Als Br. Freyhofer im Jahre 1873

die Arbeit übernahm, ging man ans Planen und die Sache ging vorwärts, so daß man am 4. Mai 1874 den Eckstein legen und kurz vor der Konferenz die neue Kirche einweihen konnte. Die Kosten beliefen sich auf $4365.

Diese Gemeinde ist die Heimat von Br. Jos. Kern. Im Jahre 1871 wurde er als Ermahner lizenziert. Im Februar 1872 erhielt er Lokalprediger-Lizenz und wurde im Herbst desselben Jahres in die Konferenz aufgenommen. Manche Siegeszeit wurde erlebt, herbeigeführt durch die aufopfernde Arbeit der Prediger und der treuen Mithilfe der Glieder. 1891 wurde Roseville selbständig. Im Juli 1894 zündete der Blitz eine Stallung nahe der Wohnung an, und dieselbe wurde durch das Feuer zerstört.



Neue Kirche. Roseville, Mich. Alte Kirche.

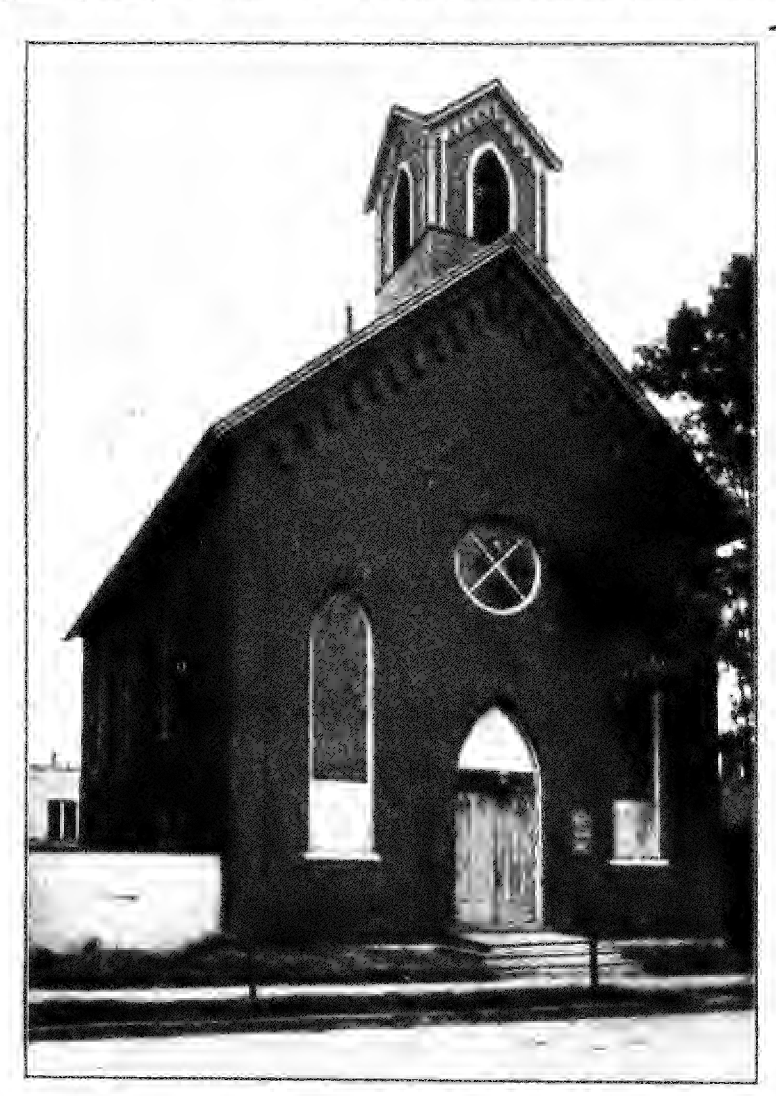
Die Gemeinde ließ sich durch diesen herben Schlag nicht entmutigen, sondern errichtete sofort eine neue Wohnung. Das neue Haus kostete $1100. Der Prediger, Theo. Schumann, zog in dasselbe ein, erkrankte aber bald und starb am 24. Februar 1895.

Im Mai 1899 feierte die Gemeinde das 50jährige Jubiläum ihrer Gründung. Die Sonntagschule ist in gedeihlichem Zustande. Der Schwesternverein hilft rüstig mit am Aufbau des Werkes des Herrn. Auch der Jugendbund ist an der Arbeit. Das Kircheneigentum hat einen Wert von $6000. Die Aussichten für die Zukunft sind versprechend.

Saginaw, Mich.

Im Frühjahr 1855 verzog ein junger Methodist von Cleveland, O., nach der neuen Sägemühlenstadt East Saginaw, Mich. Kurze Zeit darauf

wurde unter englischem Regime der Nord Ohio Konferenz durch den Vorstehenden Aeltesten, Clemens, ein junger deutscher Prediger, Gustav Laas, hierhergeschickt, um eine deutsche Gemeinde zu gründen. Dieser Prediger, etwas schüchtern und leutescheu, wagte nicht, in der Stadt selbst zu predigen, sondern nur in der Vorstadt Hermannsaue. Während des Sommers zogen noch zwei Methodistenfamilien von Cleveland hierher. Im Herbst fand ein Predigerwechsel statt und Prediger J. Schweinfurth wurde hierher bestellt. Letzterer war ein guter Redner, sicherte sich das einzige Schulhaus im Städtchen für gottesdienstliche Zwecke und gewann etwa zwei Dutzend Zuhörer. Er selbst aber war mit der Ortschaft nicht zufrieden. Malaria und Wechselfieber herrschten damals in der niedrig gelegenen Stadt. Die Gattin des Missionars Ohlinger in China wurde ihnen hier damals geboren.



Saginaw, Mich.

Er hielt es hier nur 11 Monate aus und zog schon drei Wochen vor der Konferenz wieder fort, ohne festen Fuß für eine Gemeinde gefaßt zu haben, mit dem Abschiedsgruß, er wolle nicht tot in Saginaw sein. An der Konferenz im Herbst 1856 wurde es Prediger J. Krehbiel freigestellt, entweder nach Saginaw oder Manistee zu gehen. Prediger Krehbiel ritt auf einem Schimmel von Lansing nach Saginaw, um sich den Platz zu besehen.

Der schöne Saginaw Fluß erregte sein Wohlgefallen, er sagte sich, daß hier noch eine große Stadt werden würde, holte seine Familie und richtete sich wohnlich ein. Er begann seine Wirksamkeit mit einem Heldenmut, seine Wohnung mußte zugleich Versammlungszwecken dienen. Besonders bemühte er sich unter den Mecklenburgern, denen er versprach, ihre Kinder unentgeltlich zu konfirmieren. Es kamen viele Kinder zum Unterricht und

wurden geprüft, die Eltern aber kamen der Kirche dadurch nicht näher. Prediger Krehbiel traf auch sogleich Anstalten, eine Kirche zu bauen. Das Holz dazu bekam er meistens umsonst und im zweiten Jahre seines Hierseins wurde ein stattlicher Bau mit schönem Holzturm vollendet. Er beschränkte seine Tätigkeit auch nicht blos auf Saginaw, sondern nahm auch Bay City und Kochville auf und predigte noch in vier der umliegenden deutschen Dörfer. Diese deutschen Niederlassungen waren von Pfarrer Löhn aus Baiern gegründet worden und schlossen sich hier der Missouri Synode an. In jener Zeit machten diese missourisch Gesinnten den Methodisten ungeheure Opposition und wiesen jeden christlichen Verkehr mit uns zurück.

Die Erstlingsfrucht in Saginaw in 1857 war Hermann Göschel, der Schreiber dieser Zeilen.

In 1866 brannte die Kirche ab, es wurde aber noch in demselben Jahre eine Ziegelsteinkirche errichtet an ihrer Stelle, welche heute noch unserer Gemeinde gute Dienste tut.

Galena Straße Gemeinde, Toledo, O.

Während der Pastoraltätigkeit von G. E. Hiller an der Emanuel-Gemeinde erkannte man, daß irgend welche Arbeit zur Förderung des deutschen Methodismus in dem nördlichen Teil der Stadt aufgenommen werden sollte. Die Vierteljahrskonferenz beschloß daher, eine Mission anzufangen. Im Frühjahr des Jahres 1892 einigte man sich auf ein Grundstück an Ecke Galena und Ontario Straße, auf welches selbigen Sommer das noch stehende Gotteshaus gebaut wurde. Seitdem betet ein ansehnliches Häuflein daselbst an und die Aussichten sind sehr hoffnungsvoll und versprechend.

Toledo, O., Zionsgemeinde (Segur Ave.).

Die ersten Anfänge zur Gründung dieser Gemeinde fallen ins Jahr 1858. Wir sind in der glücklichen Lage, die Geschichte nach Originalangaben zu verzeichnen, da die Gründer derselben noch leben und rüstig unter uns aus- und eingehen und noch das regste Interesse an dem Wohlergehen der Gemeinde nehmen.

Im obigen Jahre veranlaßten einige Mitglieder der Emanuelsgemeinde, unter ihnen besonders Friedrich Schweitzer, den Prediger Jakob Krehbiel, in einem kleinen Walde auf dem sogenannten „Hügel" zu predigen. Dieser rüstige Vorkämpfer und Gründer so vieler Gemeinden auf dem Michigan Distrikt war gerne dazu bereit. Es war eine verwahrloste Gegend. Man nannte sie nur „The bloody Fifth Ward" Straßenkämpfe waren an der Tagesordnung. Der Sonntag wurde auf eine schreckliche Weise entheiligt. Man baute an diesem Tage Zäune, Scheunen und Häuser. Man schlachtete Schweine. Kurzum, es wurde gerade der Sonntag, der dem Dienste Gottes und der stillen Ruhe gewidmet werden sollte, der

Tag, an dem das genaue Gegenteil von allem dem getan wurde. Und unsere deutschen Landsleute taten darinnen mit. Da tat ernste Predigt und eine Gemeinde, durch die wahre Gottesfurcht verbreitet werden konnte, sehr not.

Daß es hier nicht an Ruhestörungen fehlte, zumal die Versammlungen unter freiem Himmel gehalten werden mußten, läßt sich denken. Es wurde schließlich so viel Störung verursacht, daß der Mayor der Stadt ersucht wurde, einzuschreiten.

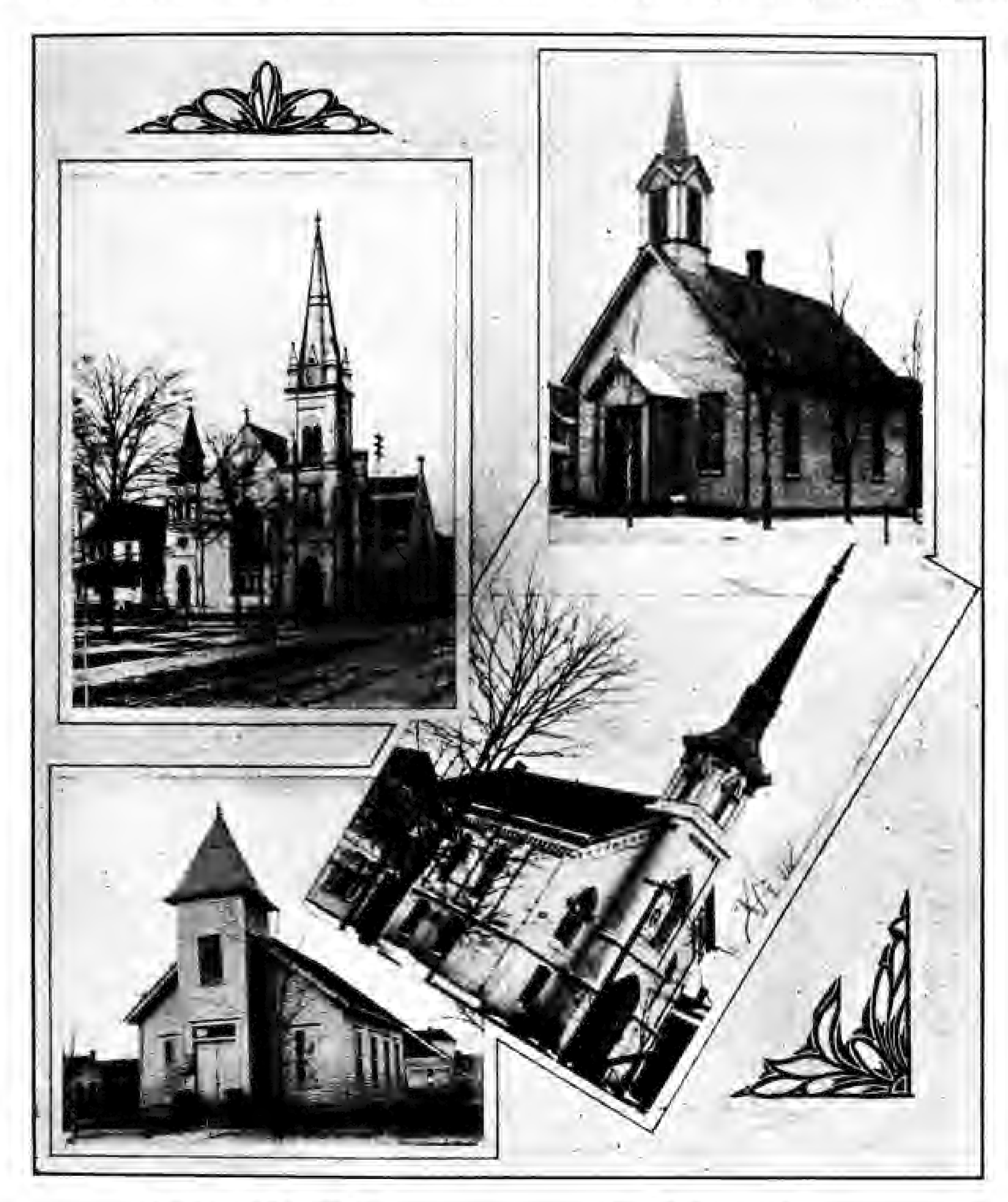
Unter dem Schutz der Rechtsgewalt wurden die Versammlungen fortgesetzt. Es kamen viele Deutsche hier zusammen und lauschten dem Gotteswort. Es war ersichtlich, daß hier ein Missionsfeld war; ebenso aber auch, daß es ohne schwere Kämpfe und viel Selbstverleugnung nicht gehen würde. Durch besondere Anstrengung von Prediger Jakob Krehbiel wurde eine kleine Kapelle gebaut. Friedrich Schweitzer grub das Fundament dazu und ein Ziegelbrenner der Nachbarschaft schenkte die Backsteine zum Bau. Ein Bauplatz war an der Harrison Straße gesichert worden. Im Jahre 1859 konnte die Kapelle eingeweiht werden.

In 1865 kam Br. Ernst Schuppan, der langjährige Lokalprediger dieser Gemeinde, mit seiner Gattin hier an. Beide waren Mitglieder der Gemeinde in Poughkeepsie, N. Y., gewesen. Sie kauften ein Eigentum auf dem Hügel und wurden eine große Stütze dieser Gemeinde. Sie sind noch unter uns und reden oft von den Mühen und den Freuden allhier.

In 1868 endlich sandte die Konferenz den ersten Missionar hierher, Prediger G. A. Reuter. Er arbeitete mit viel Fleiß, aber wenig sichtbarem Erfolg. Man war daran, das Eigentum unter dem Hammer zu verkaufen, um, wie sich ein kurzsichtiger Mann damals ausdrückte, „der Mutter für den Erlös einen neuen ‚Bonnet' zu kaufen." Doch die besser Gesinnten siegten und das Eigentum wurde an die kleine Missionsgemeinde übertragen, wofür sie an die Trustees der Muttergemeinde die Summe von $400 zahlen mußten, als den Teil, den besagte Gemeinde zur Missionskapelle beigesteuert hatte. In diese Zeit fällt die eigentliche Organisation der Gemeinde mit 28 Mitgliedern. Nach einem Jahr jedoch wurde sie wieder unbesetzt gelassen. Endlich 1870 wurde Prediger John C. Egly hier angestellt. Von dann an wurde die Arbeit unausgesetzt betrieben. Man suchte nach einem neuen Platz und versuchte die kleine Kapelle zu verkaufen. Der gegenwärtige Platz an der Segur Avenue wurde angeboten. Er schien den Zwecken zu entsprechen und man erwarb ihn zum Preise von $2250. Der Bau der Predigerwohnung wurde angefangen. Die Konferenz brachte einen Predigerwechsel mit sich. Prediger August F. Müller wurde hierher versetzt. Es gelang ihm, die Kapelle zu verkaufen und eine für jene Zeit große und schöne Kirche zu bauen. Dieselbe kostete $8000. Aus dem Er-

lös der Kapelle konnte der Bauplatz und ein Teil an den Unkosten der Kirche bezahlt werden.

Eine große Schuld lastete aber auf dem Eigentum, die doppelt schwer wurde durch die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse der siebziger Jahre.



Walnut Str. Kirche. Kirche der Ostseite.
Galena Str. Kirche. Segur Ave. Kirche.
Toledo, Ohio.

Die Mitglieder, obwohl nicht reich an irdischen Gütern, zahlten große Summen. Für das geborgte Kapital mußte jahrelang 10 Prozent Zinsen bezahlt werden. Man war aber noch recht froh, das Geld überhaupt erhalten zu können. Es wurde doppelte Bürgschaft dafür gefordert und die Brüder Schweitzer und Schuppan machten sich für die Schuld zum Betrage ihres

vollen Vermögens haftbar. Prediger John Schneider, den die folgende Konferenz hierher sandte, gab sich redliche Mühe, die große Schuld abzutragen, aber von mancher Kollektierreise kam er mit schwerem Herzen und leerem Beutel heim. Es waren trostlose Zeiten voller Sorge und Mühe für die junge Gemeinde..

Zur Zeit, als Prediger Henry Pullmann hier amtierte, wurde der obere Saal vollendet, wobei besonders der Lokalprediger Ernst Schuppan und der Ermahner Gottfried Baur fleißig arbeiteten, indem sie nach ihrer Tagesarbeit im Geschäft noch in der Kirche bis in die späte Nacht hinein arbeiteten. Endlich war die Arbeit vollendet und der langersehnte Einweihungstag brach an. Es war den 22. Februar 1879. Auch mit der Schuldenlast wurde aufgeräumt. Als das Kircheneigentum in Fort Wayne verkauft wurde, ist dieser Gemeinde der Erlös davon geschenkt worden. Im dritten Jahre der Amtszeit letzteren Predigers, am Danksagungstage 1881, konnte ein wirkliches Dankfest gefeiert werden. Sämtliche Schulden waren bezahlt.

In den folgenden Jahren, besonders unter der Amtstätigkeit der Prediger Karl Bozenhardt und Joseph Kern, wurde dem inneren Aufbau der Gemeinde Rechnung getragen. Die Gemeinde erfreute sich herrlicher Auflebungen. Sie wuchs und wurde stark. Der liebe Gott offenbarte sich unter seinem Volk. Seit jener Zeit hat das Werk allhier mancherlei Schwankungen erlitten. Die Gemeinde zählt gegenwärtig mit zu den blühendsten der Konferenz. Sie zählt 225 Mitglieder. Eine wohlorganisierte Sonntagschule von 160 Mitgliedern, ein großer und tätiger Frauenverein, ein energischer Männerverein, eine Epworth-Liga und eine Junior-Liga von über 80 Kindern, zählen mit zu den Hilfsgesellschaften der Gemeinde. Ein „Verein in Sterbefällen" wurde ebenfalls vor vielen Jahren organisiert und verfügt über eine schöne Summe Geld. Wie sich die Gemeinde gehoben hat, also hob sich die ganze Gegend und zählt heute mit zur ruhigsten und besten der Stadt. Dazu hat unsere Gemeinde, die unentwegt für alles Gute und Edle, für Sabbatheiligung und Nüchternheit eintrat, ihr redlich Teil beigetragen. Deshalb steht sie auch in einem sehr guten Ruf in der ganzen Umgegend. Ihre Mitglieder besitzen die Achtung ihrer Mitbürger in einem hohen Grade.

Toledo, O., Emanuelsgemeinde.

Im Herbst des Jahres 1849 sandte die Ohio Konferenz die Brüder W. Geiger und P. F. Schneider nach der Woodville Mission. Fehlte es auch den Missionaren nicht an Arbeit, so waren sie dennoch bereit, neue Missionen zu gründen. Durch die Einladung von Br. Johann von Gunden kamen obige Prediger nach Toledo. In dessen Haus wurde der erste Gottes-

dienst gehalten. Bald kamen die Deutschen so zahlreich, daß ein besonderes Lokal für die Gottesdienste gesichert werden mußte. Die englischen Methodisten offerierten den Deutschen ihre Kirche. Die junge Gemeinde sehnte sich nach ihrem eigenen kirchlichen Heim. Der Herr aber half wunderbar. Da den englischen Brüdern ihre Kirche zu klein war, so boten sie dieselbe samt der Predigerwohnung den deutschen Brüdern an zum Preise von $1000. Das war am Schluß des ersten Jahres. An der Konferenz im Herbst 1850 erhielt Prediger P. F. Schneider die Gelegenheit, über das Missionswerk in Toledo zu reden. Mit tiefem Ernst und großer Begeisterung schilderte er die hoffnungsvollen Aussichten in der Stadt. Seine Rede erfaßte die Herzen der Prediger und in weniger als fünf Minuten gab die Konferenz $300 für die erste deutsche Methodistenkirche in Toledo. Prediger P. F. Schneider wurde Aufsichtsprediger dieser Mission. Das Eigentum wurde gekauft und die fehlenden $700 von Gliedern und Freunden gesammelt und bezahlt. Nun ging die kleine Schar mit vermehrtem Eifer ans Werk der Seelenrettung und der Herr gab Segen und tat hinzu solche, die da selig wurden. An Kämpfen, Hohn und Verachtung fehlte es nicht. Das aber trieb an zur völligen Hingabe an den Herrn, sowie zu mehr Eifer in der Werbung um Seelen.

Im Herbst 1852 wurde Toledo eine Bestellung für sich und Prediger Mulfinger wurde hierher versetzt. Die Zahl der Glieder vermehrte sich und das Kirchlein wurde zu klein. Eine Renovation wurde vorgenommen. In 1862 wurde Prediger P. F. Schneider wieder hier angestellt. Unter seiner Leitung wurde das Eigentum an der Ontario Straße für $1500 gekauft und die Kirche von der Huron Straße dorthin gebracht. Zugleich wurde an der Walnut Straße ein Grundstück für ein Wohnhaus gekauft. In diesem Jahr wurde die neue Kirche an der Ontario Straße gebaut und das Wohnhaus an der Walnut Straße mit einem Kostenaufwand von $6127.17 Es geschah alles in schönster Harmonie, deshalb ruhte Gottes Segen so sichtbar auf dem Werke. Die Gemeinde wuchs und nahm zu an Zahl, Einfluß und Gnade. Von 1873—76 bediente Prediger John C. Weidmann die Gemeinde. In diesen Jahren schenkte der Herr reichen Erfolg. Das Kirchenregister zeigt, daß in dieser Zeit sich 145 Personen auf Probe angeschlossen haben, ohne diejenigen, die sich auf andere Weise mit der Kirche vereinigten. Während der Amtstätigkeit von Prediger H. Jend wurde das Eigentum an der Ontario Straße in 1880 verkauft und die Ecke an Walnut und Ontario Straße käuflich erworben. Hier wurde die schöne Kirche errichtet, in der wir noch anbeten. Sie kostete $20,000. Während der Amtstätigkeit von Prediger John J. Bockstahler wurde die Kirche einer Renovation unterworfen; ein Anbau für eine Pfeifenorgel wurde errichtet, sowie die schöne, neue Predigerwohnung gebaut. Für diese Zwecke wurden etwa $7000 gesammelt.

Dieses beweist, daß die Gemeinde lebenskräftig und opferwillig ist. Sie hatte aber nicht nur ein Interesse für sich, sondern wirkte kräftig für die Ausbreitung des Werkes Gottes. Während der Arbeit von Prediger Krehbiel, 1858—60, wurde im südlichen Stadtteil eine Mission angefangen. Ein Bauplatz wurde gekauft und eine Kapelle errichtet, welche zusammen $840 kosteten. Hier wurde der Grund gelegt für die jetzige blühende Zionsgemeinde. In 1889 wurde eine Mission in Ost Toledo angefangen, welche den Grund legte für die jetzige Gemeinde mit ihrem schönen Eigentum. Die Missionstätigkeit der Gemeinde ruhte noch nicht, denn in 1891 wurde die dritte Mission an der Galena Straße angefangen. Die schöne Ecke von Ontario und Galena Straße wurde gekauft und eine Kapelle errichtet, welche $2300 kostete.

Eine ganze Anzahl Männer sind aus der Gemeinde hervorgegangen, die ins Predigtamt eintraten. Zu diesen gehören: L. Loos, J. Loos, Ulrich von Gunden, G. Schwinn, J. J. Keller, Fr. Schmidt, John E. Braun und Konrad Boecklin.

Was ist nun der Stand der Gemeinde nach all diesen Jahren? Sie zählt etwa 200 Mitglieder. Seit ihrer Gründung verlor sie durch den Wegzug und den Tod 718 Mitglieder. 169 gingen zur ewigen Ruhe ein. Noch heute offenbart sich in der Gemeinde das Leben aus Gott und die Liebe zum Werke Gottes, wie dasselbe in der Methodistenkirche getrieben wird.

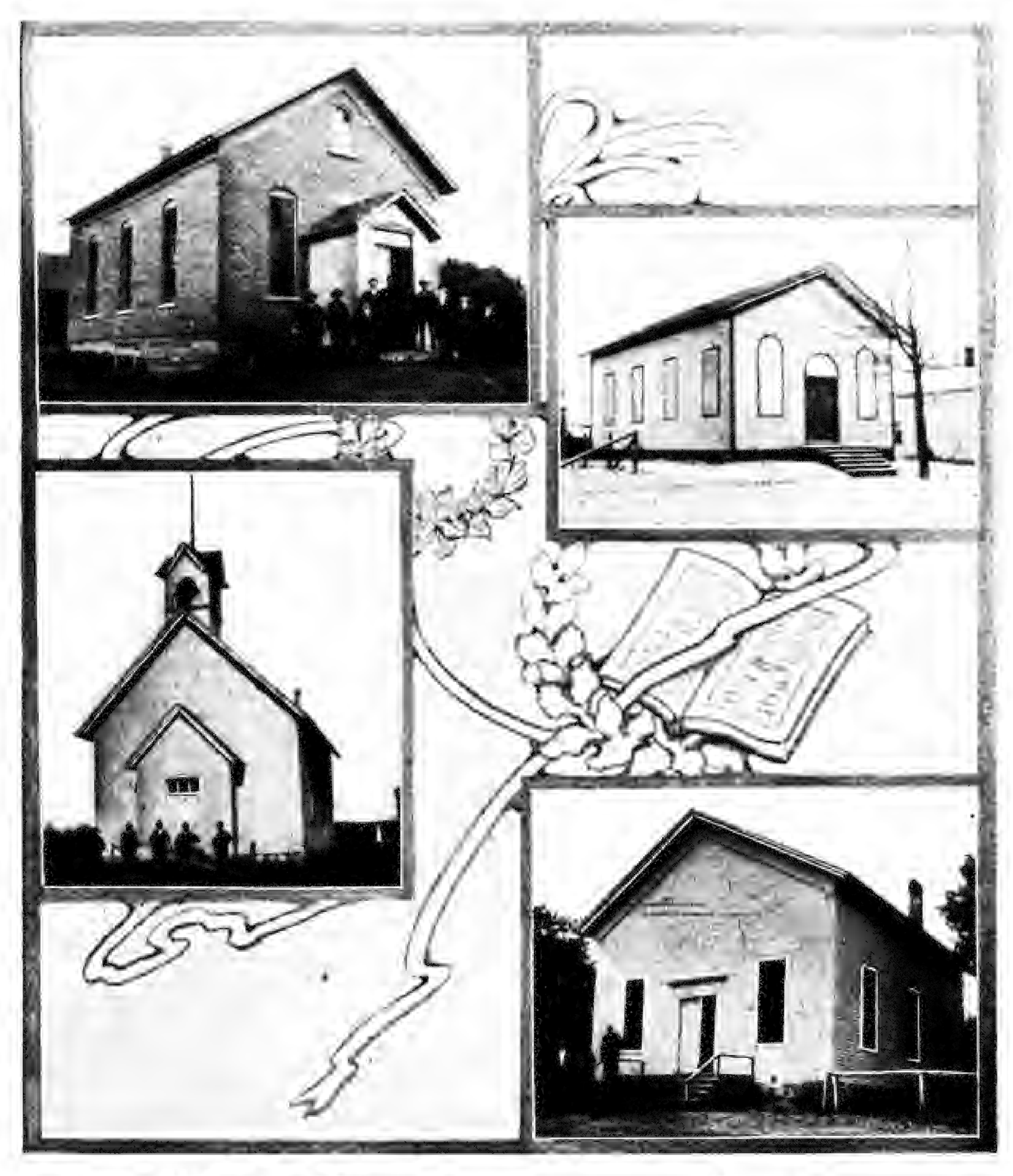
Toledo, O., Salemsgemeinde.

Im Jahre 1887 wurde diese Gemeinde durch Prediger C. A. Militzer gegründet. Es schlossen sich acht Personen mit Schein und eine Person auf Probe an. Im folgenden Jahre wurde Prediger Georg Wahl hierher versetzt. Während seiner Amtstätigkeit wurde die Kirche gebaut. Theobald Schunk, ein Mitglied der Zionsgemeinde, kaufte das angrenzende Grundstück und baute eine Wohnung darauf. Das war sehr weise, denn dadurch konnte in 1896 dieses Haus als Predigerwohnung erworben werden. Die Gemeinde erhielt damit einen sehr entsprechenden Platz. Während der Amtszeit von Prediger J. J. Link schlossen sich 17 Personen an. Seither wurde das Werk mit mehr oder weniger Erfolg fortgeführt. Das Eigentum ist schuldenfrei. Die Gemeinde hat etwa 90 Mitglieder und die Aussicht für Zuwachs ist versprechend.

Hopkins Bezirk, Mich.

1856. Der erste deutsche Methodistenprediger, der Allegheny County besuchte, war Rev. Gustav Bertram, der, von Lansing kommend, hier durchreiste und die wenigen deutschen Familien in Allegan, Monterey, Hopkins und Salem besuchte. In Allegan waren zur Zeit nur 6 deutsche

Familien unter 2000 Einwohnern. Nachdem Rev. Bertram das Feld rekognosziert hatte, kamen die Prediger H. Krill und Jakob Krehbiel hierher. Sie gründeten Gemeinden in Salem und Monterey. Die ersten Glieder in Salem waren: Jakob Raab nebst Frau und Adam Raab nebst Frau.



Salem (alte Kirche). Allegan.
Hopkins. Monterey.
Hopkins Bezirk.

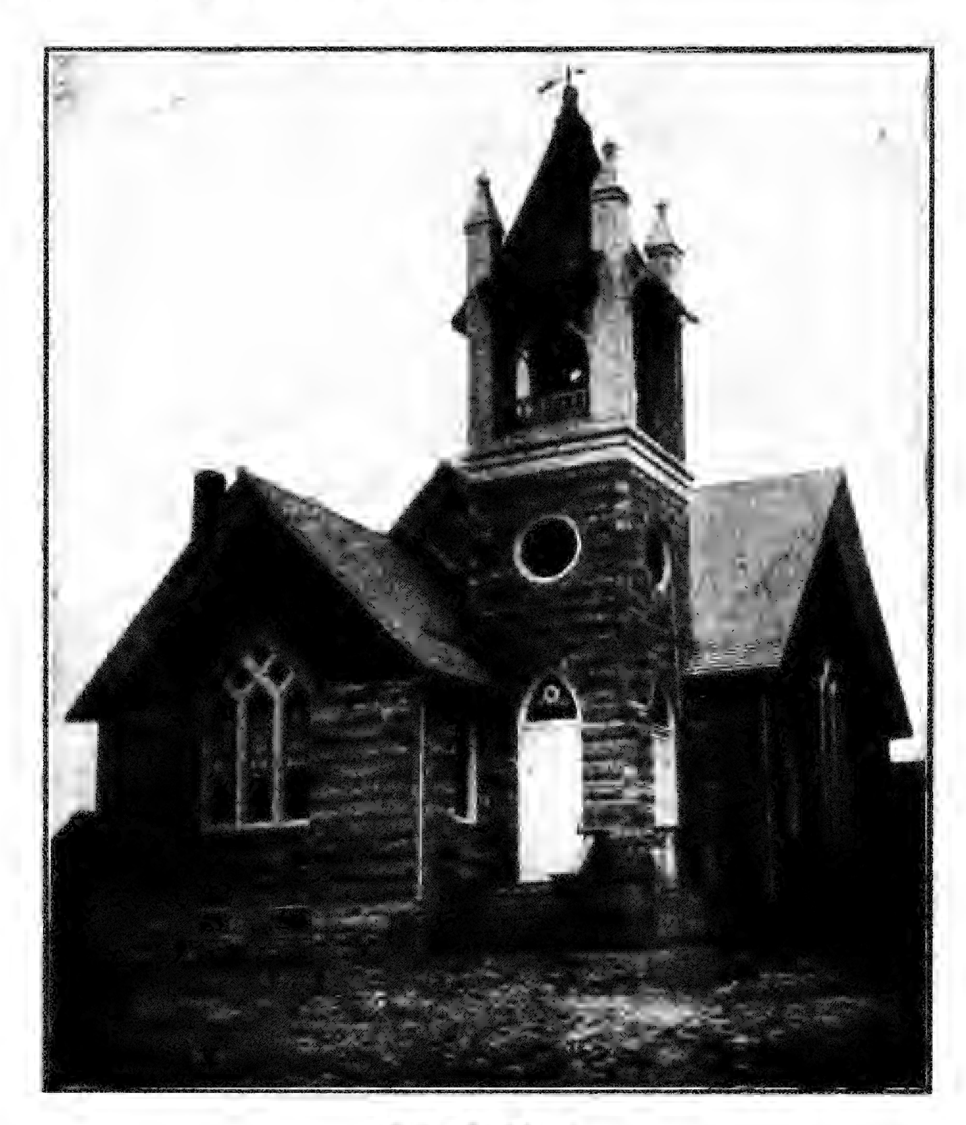
In Monterey: Henry Maenz, Christ. Renziehausen, August Renziehausen, Adam Knobloch, C. Siebrecht, dazu deren Frauen und einige Kinder.

1860. Die ersten Glieder, die in Allegan aufgenommen wurden, waren: Daniel Ellinger, Elisabeth Ellinger, Friedrich Bunte, Minna

Bunte, Marie Ellinger. Sie wurden aufgenommen von Rev. Jahraus am 17. Februar 1860, nach einer Sonntagabend-Versammlung.

1875. In Hopkins wurde das Werk aufgenommen im Jahre 1875. Die ersten Bekehrten dort waren: Friedrich und Simon Ellinger.

Die Gemeinden hatten sich seit dem ersten Besuch durch Br. Bertram bedeutend vermehrt. Schon in diesem Jahre zählte man 160 Personen auf den 4 Bestellungen des Bezirks.



Salems Kirche.

Kirchenbauten.

1864. Als die Privathäuser in Allegan zu klein wurden, um die Zuhörer zu fassen, mieteten die Geschwister das alte Gefängnis für ihre Gottesdienste. Oben drin waren die Gefangenen, unten die Methodisten. Ratten liefen während der Predigt kreuz und quer durch das Zimmer. Von dort zog die kleine Schar ins Courthaus, allein das gefiel den Herren Supervisors nicht, sie wurden hinaus gewiesen. Es blieb nichts übrig, als eine Kirche zu bauen. Br. Jahraus brachte es fertig, bald wurde eine Kirche und Wohnung schuldenfrei eingeweiht. Das Eigentum kostete im ganzen $2075. 1865 wurde die neue Kirche dem Dienste Gottes über-

geben. Im Anschluß an die Uebergabe folgte eine gesegnete Auflebung. Die Kirche, welche von den Monterey Geschwistern in Angriff genommen war, wurde am 22. November 1868 dem Dienste Gottes übergeben.

Zur selben Zeit beinahe erbauten die Brüder in Salem eine Backsteinkirche.

Die Hopkinskirche wurde gebaut im Jahre 1880. Die Einweihung fand statt am 23. Oktober 1880. So gingen aus dem kleinen Anfang von anno 1856 vier Kirchen hervor. Die Gliederzahl ist sich ungefähr gleich geblieben alle diese Jahre, d. h. seit 1875.

Drei von den alten Kirchen stehen heute noch. In Salem wurde im Dezember 1906 eine neue prächtige Zementkirche erbaut, die an Schönheit und Zweckmäßigkeit viele Kirchen in den Städten übertrifft.

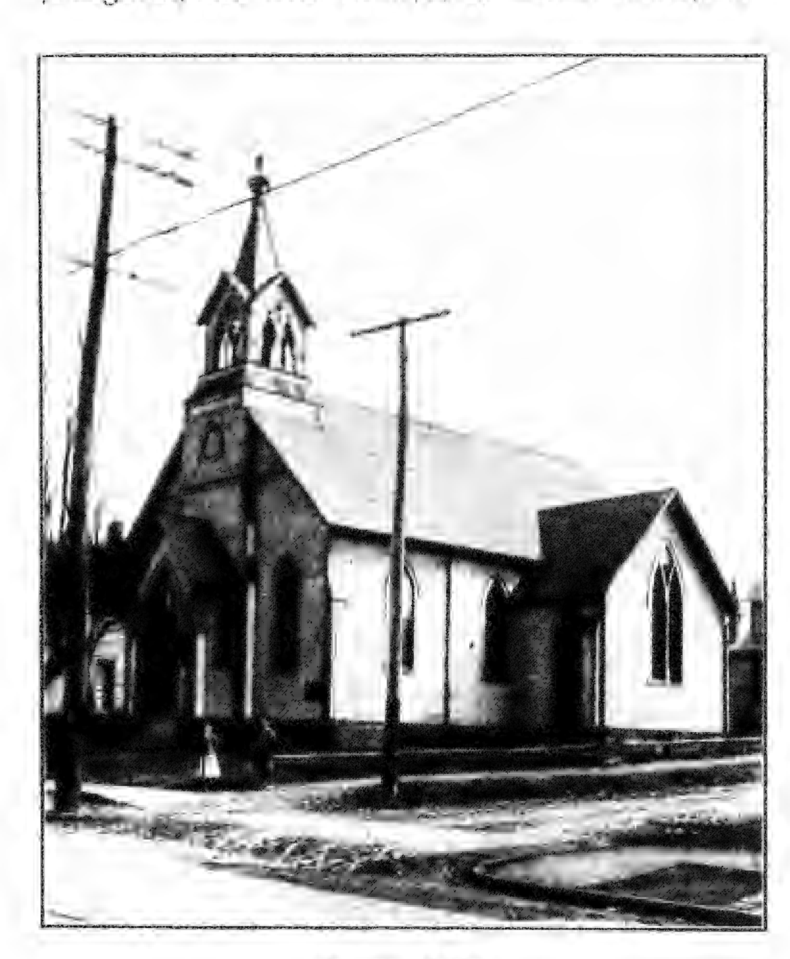
Als die Allegan Gemeinde im Laufe der Jahre an Gliederzahl abnahm, verlegte Rev. J. J. Link die Predigerwohnung im Jahre 1901 nach Hopkins.

Folgende Prediger bedienten das Feld seit 1856: G. Bertram, H. Krill, J. Krehbiel, H. Maentz, D. Neier, G. Laas, B. Jahraus, A. Krümling, Behrends, C. Herzer, Wm. Miller, W. Henke, A. Mayer, C. Militzer, J. Gommel, G. Mitter, J. Link, H. Bank, W. P. Rückheim.

Nord Ohio Distrikt.

Akron, Ohio.

Im Sommer 1885 kamen einige Male die Brüder J. H. Schimmelpfennig, H. Herzer und H. A. Bechtel nach Akron, O., um daselbst deutsch zu predigen. Dies geschah in gemieteten Wirtschaftslokalen, unter sehr geringer Beteiligung. Einige deutsche Glieder der englischen Gemeinde hielten hin und wieder Betstunde zusammen und auf ihr Ansuchen wurde fortgefahren mit deutschen Gottesdiensten. Der Vorstehende Aelteste, J. S. Schneider, sandte während der Sommerferien einen Zögling aus dem theologischen Kollegium zu Berea, O., Namens Franz Hirsch. Er predigte mit Genehmigung der englischen Gemeinde im unteren Saal der großen Methodistenkirche und arbeitete mit etwas besserem Erfolg einige Monate. Im Herbst 1885 wurde sodann Prediger A. J. Bucher als Missionar auf ein Jahr nach Akron versetzt, und er arbeitete in der angefangenen Weise fort. Die Gemeinde wurde sodann im Herbst mit der Aufnahme der folgenden zwölf Glieder organisiert: August Frank, J. S. Eckart, Lizzie Eckart, Christ. Hagemann, Katharina Mengensdorf, Julius Mengensdorf, Heinrich Jaeger, Lydia Parker und Friederike Weiermann. Es machte sich aber bald das Bedürfnis eines eigenen Versammlungslokales geltend, da man in der englischen Kirche nur einen Gottesdienst des Sonntags abhalten durfte und das zu der ungünstigen Zeit des Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Alle anderen Versammlungen wurden in Privathäusern gehalten. So wurde ein Jahr lang Sonntag morgen Predigt oder Bibelstunde und jeden Mittwoch abend Betstunde abgehalten. Als dann Br. A. J. Bucher von der Konferenz in 1886 wieder für Akron bestimmt wurde, war gleich bei allen der Entschluß reif, wenn möglich eine eigene bescheidene Kirche zu bauen. Mittel waren



Akron, Ohio.

in der Gemeinde fast gar keine vorhanden, und außer derselben war wenig Interesse für die gute Sache zu finden. Da hielt der neue Vorst. Aelt., F. L. Nagler, eines Sonntags in der englischen Kirche einen feurigen Vortrag über die Notwendigkeit der Missionsarbeit unter den Deutschen. Dr. Young, Prediger der englischen Gemeinde, bekräftigte das Gesagte und legte die Sache den Leuten warm ans Herz. Prediger Bucher und Gattin sangen zwei deutsche Duetts und so wurden einige einflußreiche Männer für die Sache eingenommen und waren willig zu helfen.

Es wurde nun ein Trusteeboard organisiert, bestehend aus den Brüdern Louis Miller, B. L. Herrick, H. Hernch, J. S. Eckart, Chr. Hagemann und H. Jaeger. Man beschloß, eine Kirche für etwa $3500 zu bauen, wenn es dem Prediger gelinge, erst $2500 in guten Unterschriften zu sichern. Das war außerordentlich schwere Glaubensarbeit; doch durch Gottes Gnade und die treue Mithilfe der Brüder und Schwestern gelang es. Im Spätsommer 1886 wurde der Bau begonnen und am 12. Dezember eingeweiht. Durch die liberale Mithilfe unserer Kirchenbau-Gesellschaft wurde die Kirche in späteren Jahren aller Schulden frei. Unter der Amtstätigkeit von Br. W. Andree wurde die Predigerwohnung gekauft. Somit besitzt nun die Gemeinde ein schönes Kircheneigentum im Werte von $6000, an der Ecke von Exchange und Pearl Straße. Die kleine Gemeinde wuchs während der Zeit ihres zwanzigjährigen Bestehens zu der Zahl von 80 Gliedern heran. Eine Sonntagschule von 70 Schülern befindet sich in gedeihlichem Zustande. Schwesternverein, Epworth-Liga und Junior-Liga sind organisiert und tragen zum Aufbau des Werkes Gottes bei. Br. C. Wehnes, superannuiertes Mitglied der Konferenz, ist seit 1891 in Akron wohnhaft und betätigt sich am Aufbau der Gemeinde.

Die deutsche Sprache wird unter Jung und Alt durchweg geübt und gepflegt und unter reger Tätigkeit der Glieder und Gottes reichem Segen hat das deutsche Werk in Akron noch eine vieljährige Zukunft vor sich.

Pittsburg, Pa., Erste Gemeinde.

Auf der Südseite des Monongahela-Flusses (Birmingham) wurden schon 1848, 10 Jahre nach Gründung der eigentlichen Muttergemeinde (an Strawberry Alley), häufig Bet- und Klaßversammlungen gehalten. 1849 gründeten dann die dort stehenden Prediger, John Geyer und H. Roth, hier eine neue Gemeinde, die den Namen „Birmingham Mission" trug und vorläufig von der Muttergemeinde aus bedient wurde. Unter der Amtstätigkeit der Prediger W. A. Kätter und Sebastian Barth wurde 1850 auf dem Berg an der Manor Straße, zwischen der 11. und 12. Straße, die erste Kirche der neuen Gemeinde gebaut. Im folgenden Jahre trennte sich die Mission von der Muttergemeinde und erhielt Karl Helwig

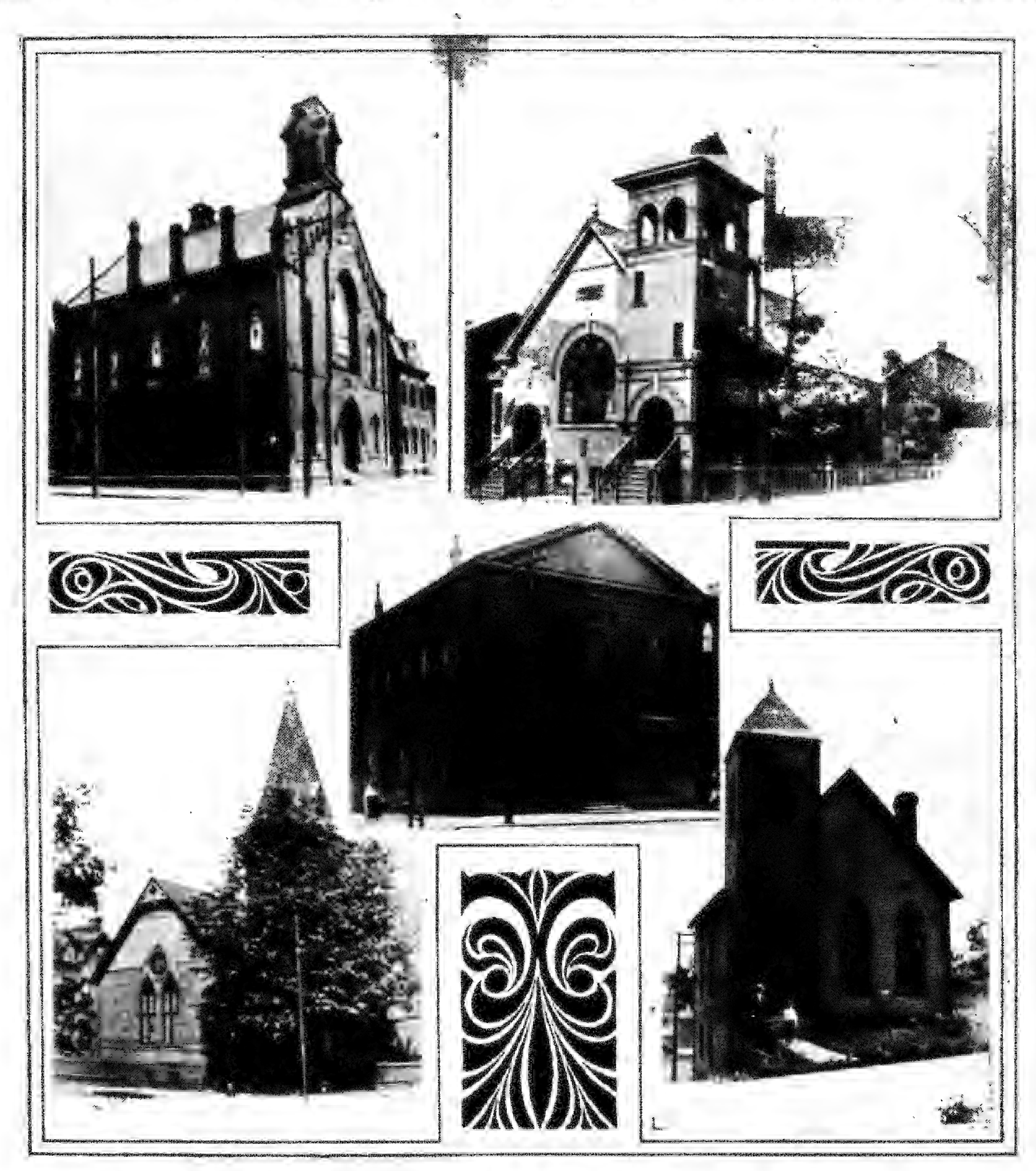
als ihren eigenen Prediger. Nach einigen Jahren gestalteten sich die Verhältnisse derart, daß ein Lokalitätswechsel dringend notwendig schien. Das Eigentum wurde daher unter C. F. Heitmeyers Pastorat verkauft und 1855 eine Kirche mit Predigerwohnung und Schulhaus an der Birmingham Straße, nahe der 13., von einer Presbyterianergemeinde käuflich erworben. Hier erlebte die junge Missionsgemeinde ganz außerordentliche Auflebungen. Doch wurde sie auch durch Wegzug mehrerer Familien nach Michigan und anderen westlichen Staaten bedeutend geschwächt. Im Jahr 1876 wurden die Birmingham Mission und die Muttergemeinde wieder verbunden und J. C. Egly als Prediger der beiden Gemeinden gesandt. Eine Verschmelzung der beiden Gemeinden erfolgte endlich 1882 unter Prediger Wm. Riechenmeyer, und von da an hieß die Gemeinde „Erste Gemeinde" Das bisherige Eigentum der Gemeinden wurde nun verkauft und mit dem Erlös, nebst großen Opfern von den Geschwistern, wurde unter Prediger John R. Bodmer in 1884 die gegenwärtige Kirche und Predigerwohnung an der 16. Straße, nur einige Schritte von der Carson Straße, der Hauptgeschäftsstraße der Südseite, gebaut. Das Kircheneigentum wird auf $26,000 geschätzt und ist schuldenfrei. Der Predigtsaal ist mit bemalten Fenstern und einer guten Pfeifenorgel versehen und die Wohnung ist modern eingerichtet. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 150 Glieder; die Sonntagschule wird von 90 Schülern besucht.

Seit ihrem Bestehen wurde die Erste Gemeinde von 32 Predigern und 13 Vorstehenden Aeltesten bedient. Unter unseren ältesten Gliedern befinden sich auch noch die beiden Lokalprediger Albert Vogel und Christian Lepper.

Park Avenue Mission in Pittsburg, Pa.

Am Ostersonntag nachmittag, den 5. April 1885, hielt nach allseitiger Vorbereitung Br. Chr. Golder die erste Sonntagschule und Predigt in East Liberty in einem gemieteten Saal, Ecke Penn und Collins Ave. Br. Golder war zu der Zeit Prediger der Zweiten Gemeinde. Im September desselben Jahres sandte die Konferenz Br. P. F. Magley als Gehilfen. Man verlegte die Versammlungen in einen gemieteten Laden, Ecke Park Avenue und Polk Alley. Ein schöner Bauplatz, Ecke Carver Straße und Park Avenue, 60 Fuß breit und 100 Fuß tief, wurde für $1500 gekauft. Nun wurde sogleich mit dem Bauen einer Framekirche, 30 Fuß breit und 50 Fuß lang, mit einem Eckturm, begonnen. Dieselbe kostete mit der inneren Einrichtung $3900 und wurde durch die liberale Mithilfe der englischen Gemeinden am 19. Juli 1886, schuldenfrei, von Bischof J. F. Hurst eingeweiht. Die Konferenz sandte im September 1886 Br. B. F. Beal als Gehilfen, welcher mit gutem Erfolg 5 Jahre in der Mission wirkte. Bei dem Beginn der Mission hatten 20 Mitglieder von der Mut-

tergemeinde regen Anteil an der Sonntagschule und den Gottesdiensten genommen und sich der Mission angeschlossen. Die ersten Trustees waren: J. C. Sieger, Henry Knipp, Max Heim, Wilhelm Beck, Gustav Schlotterbeck, Wilhelm Rothweiler, Georg Schmitt. Der Frauenverein organisierte sich 1888 und wirkte mit gutem Erfolg in der Abtragung von Schulden



Erste Kirche. Allegheny Kirche. Zweite Kirche.
East Liberty. (Park Ave.) McKeesport.
Pittsburg, Allegheny und McKeesport, Pa.

und Verbesserung des Gemeindeeigentums, sowie in Verbreitung christlicher Literatur. 1890 trennte sich die Mission von der Muttergemeinde, sie zählte damals 56 volle und 2 Probeglieder. Herr Ch. L. Flaccus schenkte ihr 1891 eine Glocke. 1894 erhielt die Mission ein Vermächtnis von $728 von Br. Lorenz Wittmeyer. Vom September 1894 bis Sep-

tember 1895 wurde die Predigerwohnung für die Summe von $1975 gebaut. Der Frauenverein nahm Anteile in einem Bauverein, um die Predigerwohnung bezahlen zu helfen. Die Kirche wurde 1899 gründlich renoviert und kostete $860. Die Gliederzahl beträgt im Jahre 1907 72. Leider wird der Stadtteil, wo die Kirche steht, immer mehr von Italienern eingenommen.

Pittsburg, Pa., Zweite Gemeinde.

Am Anfang der sechziger Jahre zogen eine Anzahl deutscher Familien vom Zentrum der Stadt nach Lawrenceville, einer Vorstadt von Pittsburg. Unter diesen waren Leute, die zu unserer Ersten Gemeinde an der Strawberry Alley gehörten, und andere, welche nachher Mitglieder in Lawrenceville wurden. Wir notieren die Familien: Geo. Schade, sr., Henry Loos, Jakob Ambill, Br. Horn, Vater Schröder, Lokalprediger, die Flaccus Familie, Fehr und andere mehr. Als sich die Stadt in dieser Richtung immer mehr ausdehnte und noch mehr Glieder der Ersten Gemeinde hierher zogen, kaufte man im Frühjahr 1867, unter der Administration von Rev. Ehrhardt Wunderlich, eine englische Kirche, ein Holzgebäude, für $3500. Dieses Eigentum liegt an der Vierzigsten Straße, unterhalb der Butler Str., gegenüber dem Arsenal der Bundesregierung. Von 1867—1869 stand diese Gemeinde in Verbindung mit der Muttergemeinde und wurde bedient von den Brüdern Karl Bozenhard und Franklin Ohlinger, gegenwärtig Missionar in China. Die Gemeinde zählte im Anfang 50 Glieder. Im Jahre 1869 wurde sie selbständig, mit Br. John Ficken als erstem Prediger. Im Jahre 1883 erbaute die Gemeinde eine geräumige Predigerwohnung, die $3000 kostete. Die Kirche in East Liberty, zu welcher im Jahre 1885 durch Dr. C. Golder der Grund gelegt wurde, ist eine Tochter dieser Gemeinde.

Der Bau der gegenwärtigen schönen Backsteinkirche wurde unter Prediger Richard Plüddemann begonnen und unter Prediger F. J. Baumann vollendet. Die Kirche kostete ca. $9000 und wurde am 29. Oktober 1899 eingeweiht. Die Flaccus-Kinder schenkten zum Andenken an ihre Eltern ein feines Memorial-Fenster. Der immer sehr tätige Frauenverein dieser Gemeinde trug viel zum Erfolg dieses Unternehmens bei. Zu beklagen ist gegenwärtig, daß sich das Deutschtum der Umgebung der Kirche immer mehr entzieht und sich andere Sprachen hereindrängen, wodurch unser Missionsfeld sehr beschränkt, ja beinahe gänzlich aufgehoben wird. Nicht allein dieses, sondern auch die Gemeinde selbst siedelt sich immer mehr im östlichen Teil der Stadt an. Das Kirchengebäude muß endlich folgen.

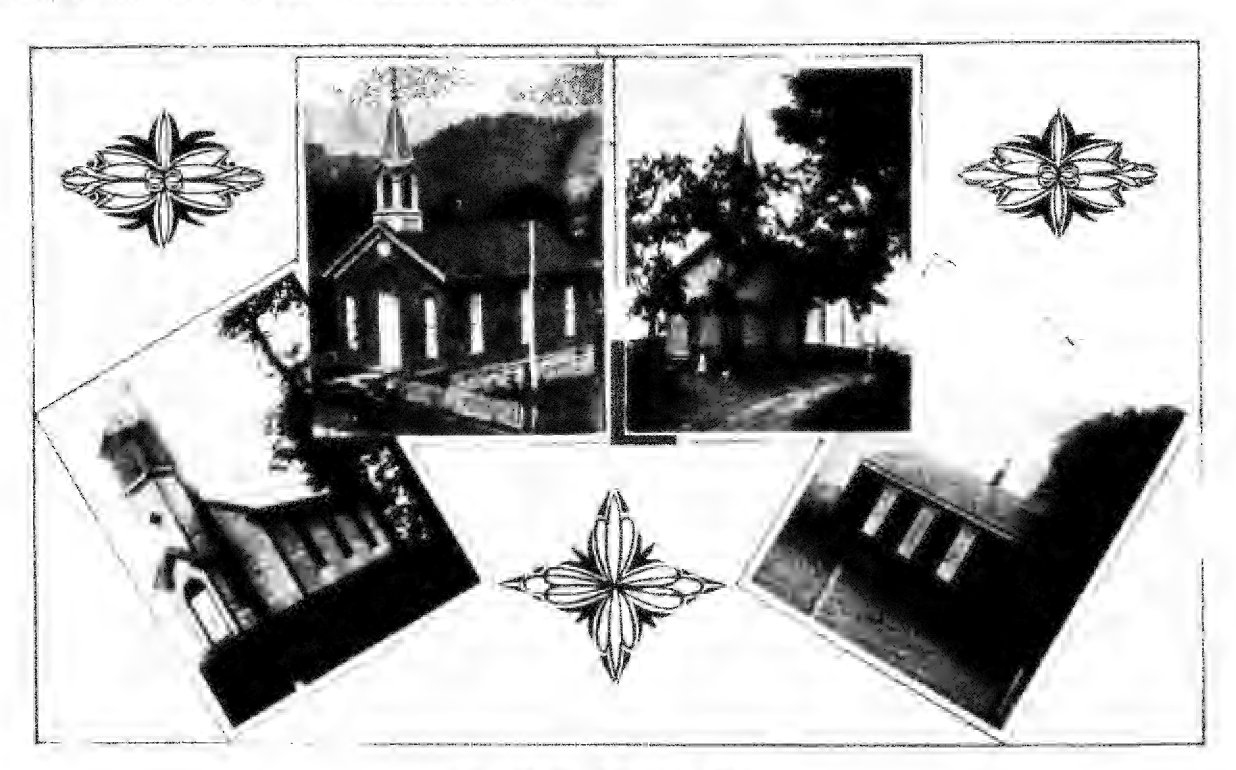
Allegheny, Pa.

Die Einzelheiten über den Uranfang der Ersten Deutschen Gemeinde zu Allegheny, Pa., können nicht angegeben werden, weil die nötigen Angaben dafür fehlen. Eine Quelle gibt an, daß Br. Wilhelm Engel im Jahre 1852 und Emil Baur 1853 die Gemeinde bedient haben. In den Kirchenbüchern der Gemeinde werden diese Brüder jedoch gar nicht erwähnt. Ohne Zweifel wurde längere Zeit vor Organisierung der Gemeinde in Allegheny gepredigt; wahrscheinlich arbeiteten genannte Brüder als Assistenten des Predigers der Muttergemeinde. Im Gliederverzeichnis, sowie im Taufregister wurden die ersten Eintragungen von Hermann zur Jakobsmühlen gemacht. Nach diesen Eintragungen wurden die Taufen für die Jahre 1853—55 durch C. Wyttenbach und den damaligen V. Aelt., John A. Klein, vollzogen und scheinen aus einem andern Kirchenbuch übertragen worden zu sein. Letzteres scheint auch wahr zu sein in Bezug auf die ersten Eintragungen im Gliederverzeichnis, denn bei den ersten 54 Namen fehlt das Probezeit-Register und auch die Angabe der Zeit der Aufnahme in volle Verbindung. Die eigentliche Organisation der Gemeinde scheint daher erst im Jahre 1855 stattgefunden zu haben, und zwar unter der Wirksamkeit von Hermann zur Jakobsmühlen. Anfangs predigte man in einer — wahrscheinlich gemieteten — kleinen Framekirche an der Chestnut Straße. 1856 wurde Br. Karl Bozenhard nach Allegheny geschickt, und obgleich er nur ein Jahr blieb, gelang es ihm doch, die noch jetzt benützte Kirche zu errichten und den unteren Saal fertigzustellen. Etwa ums Jahr 1880 hatte die Gemeinde eine schwere finanzielle Krise zu bestehen, die jedoch glücklich überstanden wurde. Einige Jahre später traf dieselbe eine Krise anderer Art, indem die Irrlehre des Russelismus bei einer Anzahl Eingang gefunden hatte. Aber auch diese ward überwunden. Während des Bestandes der Gemeinde wurden über 900 Personen in volle Verbindung in dieselbe aufgenommen. Während der letztverflossenen vierzig Jahre betrug die Durchschnittszahl voller Glieder 186. Gegenwärtig zählt die Gemeinde 200. Fünf Glieder durften den fünfzigsten Jahrestag ihrer Verbindung mit der Gemeinde erleben, nämlich: Margarethe Göbber, Jakob und Theresia Eisenbeis, Sophia Shoemaker und Mary Fisher. Auch sind drei Personen aus dieser Gemeinde ins Predigtamt eingetreten, wie folgt: Friedrich Fleiner, Eduard Kreß und Emil G. Boch. Die Aufeinanderfolge der die Gemeinde bedienenden Prediger war: Wilhelm Engel, Emil Baur, Hermann zur Jakobsmühlen, Karl Bozenhard, Hugo Rehm, Philipp B. Weber, Clamor F. Heitmeyer, Friedrich Diether, Gottlob Nachtrieb, Peter F. Schneider, Philipp B. Weber, Engelhardt Riemenschneider, Jakob Rothweiler, Jakob Braun, Georg Schwinn, John H. Horst, Ehrhardt Wunderlich, Chr. Golder, Philipp J. Gräßle, Louis Allinger, Hein-

rich Pullmann, Karl Bozenhard, Daniel Matthäi, Joseph Kern und Louis Allinger.

McKeesport, Pa.

Die Gemeinde ist eine der jüngsten in der Konferenz, ihre Geschichte ist jedoch reich an Wechselfällen. Im Jahre 1886 wurde Br. Hartmann Bau direkt von der Schule in Berea nach McKeesport gesandt, um dort eine Mission anzufangen. Unter den ersten, die unter seiner Arbeit bekehrt wurden, waren Barbara Brisack, Friedrich und Wilhelmine Burkert, Katharine Ehrhart, Henry und Katharine Freimann, Michael Niskowski, J. F. Zschigner. Im Jahre 1887 wurde D. A. Stoll nach dort berufen. Während dieser Zeit wurde das alte Kirchengebäude der Zweiten englischen Methodistenkirche, welches sich an der 5. Avenue befand, gekauft, einige Jahre darauf wieder verkauft und eine Kirche an Hazel Straße gebaut. Auch dieses Eigentum wurde wieder aufgegeben und nach mehreren Jahren wurde die gegenwärtige Kirche gebaut, welche sich an Bridge Straße befindet. In derselben werden gegenwärtig Sonntags zwei Gottesdienste, am Mittwoch Betstunde gehalten. Außerdem findet wöchentlich einmal in Duquesne deutscher Gottesdienst statt.



Baresville Bezirk, Ohio.

Baresville Bezirk.

Der Baresville Bezirk besteht aus vier Bestellungen: Hannibal, Buckhill Bottom, Mt. Vernon und St. Johannes. Die ersten deutschen Missionare in dieser Gegend waren G. Danker, ehemaliger lutherischer Prediger, und Engelhart Riemenschneider. Das Werk nahm seinen Anfang auf dem sogenannten Buckhill Bottom und dehnte sich von dort auf die anderen

Bestellungen aus. Die erste Vierteljahrskonferenz der „Buckhill und Bottom Mission" wurde gehalten am 25. September 1847 auf dem Buckhill Bottom. C. H. Doering, Vorst. Aelt. des Pittsburg Distrikts, führte den Vorsitz und John Mühlemann, sr., war Sekretär. Konrad Bier war Aufsichtshabender Prediger.

Die Buckhill Bottom Kirche wurde im Jahre 1853 gebaut. Im Jahre 1852 hatte Malaga und Buckhill, wie der Bezirk damals hieß, 107 volle Glieder, 28 Probeglieder, 15 Sonntagschullehrer und 93 Schüler. Seit 1859 heißt der Bezirk Baresville Bezirk. Die Anfänge der St. Johannes Gemeinde (Goodwin) fallen in die Mitte der vierziger Jahre. Es wurde früh eine Blockkirche gebaut, welche 1870—71 durch das gegenwärtige Gotteshaus ersetzt wurde. Das Werk in Baresville (Hannibal) begann in den fünfziger Jahren. Die Gottesdienste wurden in der englischen Methodistenkirche gehalten, bis im Jahre 1871 die jetzige Kirche gebaut wurde. Die Mt. Vernon Gemeinde (Buckhill) war früher mit der Buckhill Bottom Gemeinde verbunden. Die Kirche wurde im Jahre 1900 gebaut.

Berea, Ohio.

Von Cleveland aus wurden anfangs der fünfziger Jahre die ersten Versuche gemacht, den deutschen Methodismus in Berea einzuführen. Im Jahre 1854 wurde ein Teil des Gebietes der Cleveland Mission losgelöst und zu einer selbständigen Mission erhoben. Zu diesem neuen Missionsbezirk gehörte Vermillion, Brownhelm, Rockport, Olmstead Falls, Lake Abraham, Berea. Vermillion und Brownhelm gehörten seit 1859 zur Norwalk Mission. Die Rockport Gemeinde wurde 1893 an die neugegründete Bethanien Gemeinde in West Cleveland abgegeben. Die ersten Mitglieder der Berea Gemeinde sind im Jahre 1856 der Kirche beigetreten. Bis 1863 hatten sich etwa 28 Personen der Gemeinde angeschlossen, wovon jedoch 15 als unwürdig wieder entlassen wurden. Wie gewissenhaft und streng damals verfahren wurde, zeigen im Kirchenbuch Anmerkungen, wie: „entlassen wegen Tanzlust", „wegen unmoralischen Betragens und Schimpfens gegen Glieder entlassen" Bis 1875 zählte die Gemeinde etwa 77 volle Glieder, ohne die im Deutschen Wallace Kollegium weilenden Studenten. Die Gründung des Deutschen Wallace Kollegiums in 1864 und des Waisenheims in 1863 brachte der Gemeinde neue Kräfte und vermehrten Einfluß und Bedeutung. Die Lehrer und Studenten des Kollegiums und die große Waisenfamilie mit den Waiseneltern und ihren Mithelfern bilden ein wichtiges Moment in der Gemeinde. Die ersten Versammlungen wurden in einer alten Backsteinkirche in der Nähe des jetzigen Gotteshauses abgehalten, dann in der Baldwin Halle, dann in der alten Wallace Halle. Im Jahre 1870 entschlossen sich die Trustees des Deutschen Wallace

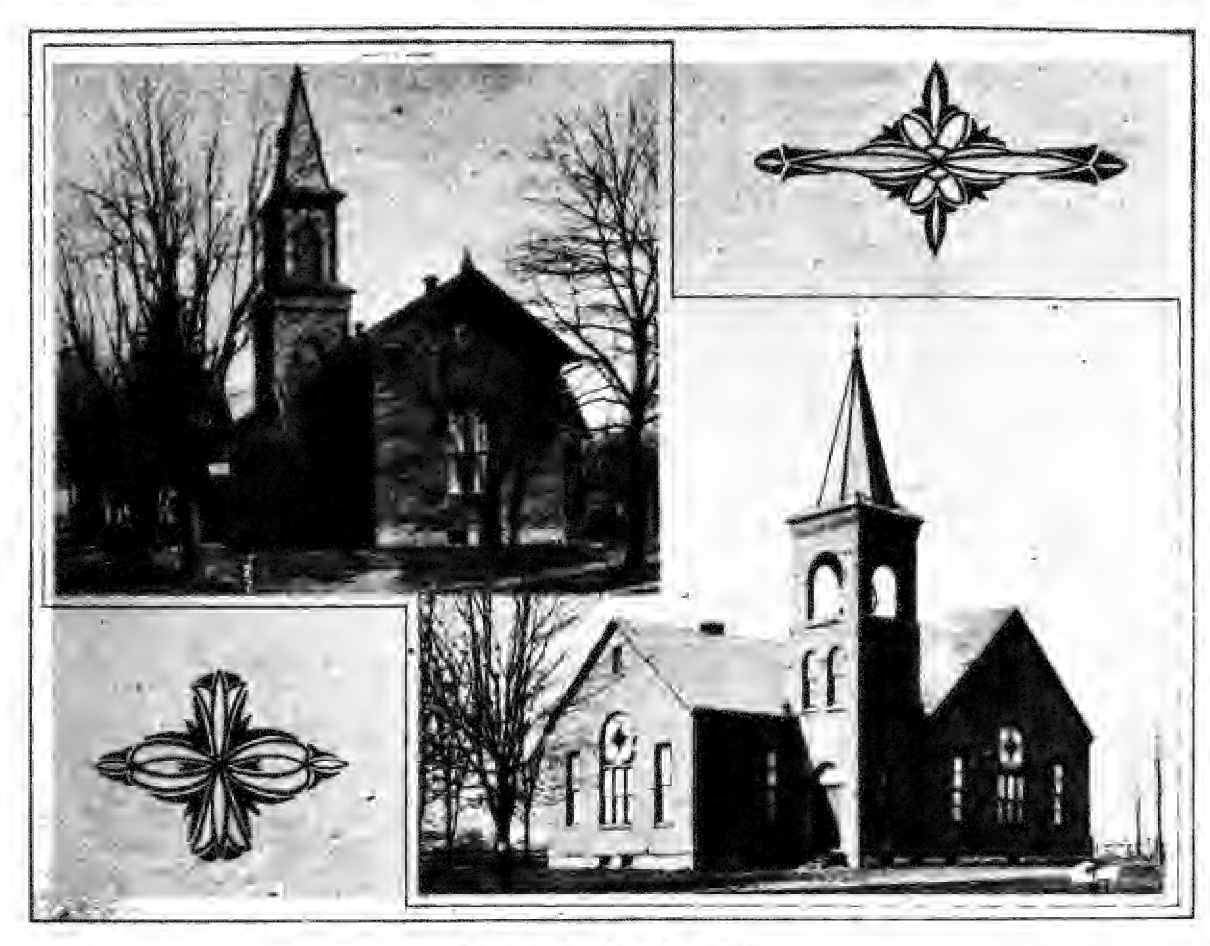
Kollegiums, eine Kapelle für gottesdienstliche Zwecke zu errichten; die Gemeinde vereinigte sich mit denselben und so wurde gemeinschaftlich der Bau der jetzt noch im Gebrauch stehenden Kirche in Angriff genommen und 1872 vollendet. Eine gründliche Renovation der Kirche wurde 1899 vorgenommen. Mit der Vollendung der neuen Kirche hat die Gemeinde in den siebziger Jahren rasch zugenommen, besonders während den in diese Jahre hineinfallenden durchgreifenden Erweckungsversammlungen. Dreizehn Jahre abgerechnet, in denen die Gemeinde einen eigens dazu angestellten Prediger hatte, ist Berea seit 1863 immer von Professoren des Kollegiums bedient worden. Die Gemeinde zählt heute, einschließlich der Professoren des Kollegiums, ihrer Familien, der Waisenelternfamilie und den angestellten Mithelfern im Waisenheim etwa 190 Mitglieder. Dazu kommen noch die große Familie von Waisenkindern und die Studenten des Kollegiums. In jeder Versammlung der Gemeinde sind die Waisenkinder und Studenten gut vertreten, so daß wohl in nur wenigen Gemeinden des deutschen Methodismus stärker besuchte Versammlungen zu finden sind. Von der noch mit Berea verbundenen Olmstead Falls Gemeinde sind die meisten der älteren Glieder gestorben, während die jüngeren fortgezogen sind. Die Gemeinde zählt noch etwa 12 Mitglieder. Im Jahre 1905 ist vom Hilfsprediger der Berea Gemeinde, einem Studenten des Kollegiums, wieder eine Sonntagschule organisiert worden, die mit etwa 20 Schülern einen versprechenden Anfang hat. Das Bild der Kirche ist in der Geschichte des Deutschen Wallace Kollegiums zu finden.

Bucyrus Bezirk.

In 1849 kamen Nikolaus Nuhfer und seine Gehilfen von Galion aus als erste deutsche Methodistenprediger in diese Gegend und machten den Anfang zur Gründung der Brokensword Gemeinde. Sie predigten in einem Schulhause nahe Ridgeton. Br. Gottlob Nachtrieb war der erste, der bedeutenden Erfolg hatte, und Br. G. A. Reuter baute 1852 die erste Kirche, nördlich von der Brokensword Creek. Die Kirche kostete bloß $277. 35, war aber auch darnach. Im Herbst 1852 wurde auch in Bucyrus durch Organisation einer Sonntagschule der Grund gelegt zu einer Gemeinde. Zwei Jahre später gelang es Br. C. Gahn, an der Warren Straße eine Kirche zu bauen, welche von Dr. Wm. Nast eingeweiht wurde. In 1855 wurden die Gemeinden in Bucyrus, Brokensword und Plains als „Bucyrus Mission" von Galion getrennt und Alfred Wünsch als Prediger bestimmt. Es wurden auch in Cranberry Tp. und Osceola kleine Gemeinden gegründet. Sie bestanden jedoch nur einige Jahre.

Während des Bürgerkrieges in 1862 wurde von Feinden, die den Methodismus verantwortlich hielten für den Krieg, unsere Kirche in

Brokensword abgebrannt. Doch gelang es Br. A. Vogel, eine neue Kirche zu bauen. Nach den Verfolgungen ging das Werk Gottes um so erfolgreicher voran, so daß 1871 der Bezirk 155 Glieder aufwies. In diesem Jahre wurde der Galion Bezirk wieder mit Bucyrus verbunden, doch nur auf drei Jahre. Nach der neuen Teilung in 1874 gehörte die Plains Gemeinde zu Galion. 1883 wurde das Eigentum in Bucyrus verkauft und die gegenwärtige Kirche um $5500 erbaut. Br. J. Haas war Prediger. 1892 wurde unter Br. J. Hüneke's Arbeit die neue Kirche in Brokensword um $6500 gebaut, denn die frühere Kirche war zu klein geworden. Die ge-



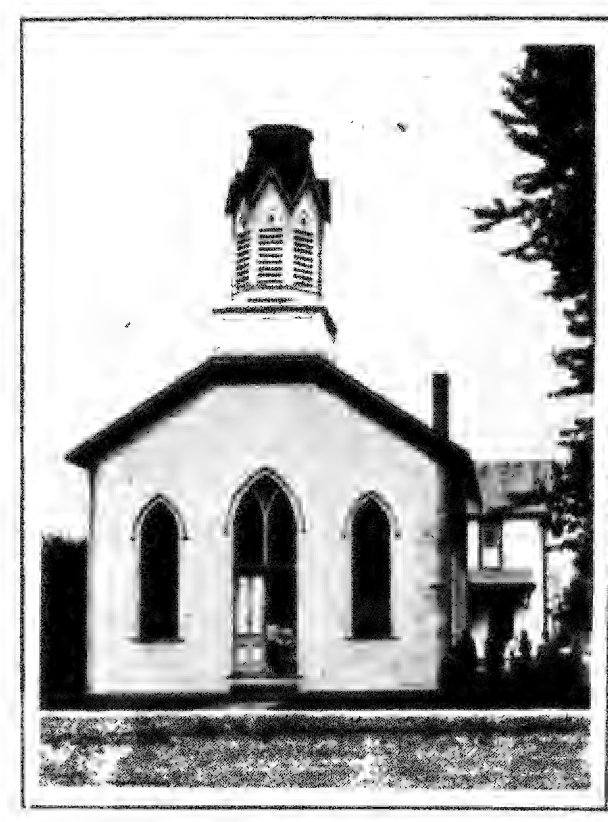
Bucyrus Bezirk, Ohio.

räumige Predigerwohnung wurde während Br. F. A. Schumanns Tätigkeit in 1895 um $1885 erbaut. In beiden Gemeinden bestehen tätige Zweigvereine der Frauen-Gesellschaft für Auswärtige Mission. Ebenfalls bestehen zwei lebenskräftige Vereine der Epworth-Liga mit je 60 Gliedern. Vor zwei Jahren fand man es notwendig, die englische Sprache in die Sonntagschule der Landgemeinde einzuführen; später auch Sonntag abends englische Predigt zu halten. Br. Joseph Meck ging 1889 von hier aus ins Predigtamt; er gehört zur Chicago Konferenz. Die Brüder Aaron Lust und Isaak Beal sind seit Jahren als Lokalprediger treue Stützen des Predigers gewesen. Gegenwärtig sind 280 Glieder auf dem Bezirk und 280 Personen in den Sonntagschulen. Die Gemeinden sind in einem blühenden Zustande und haben gute Aussichten für die Zukunft.

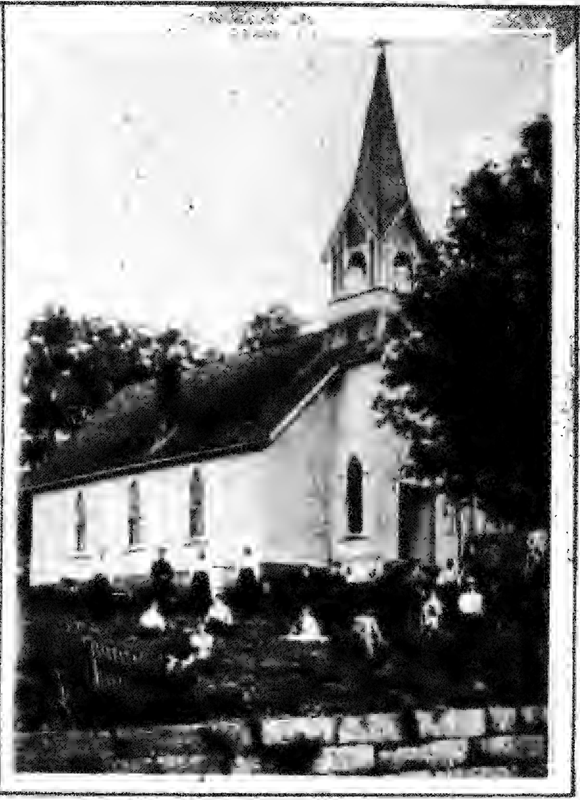
Canal Dover, Ohio.

Diese Gemeinde wurde im Jahre 1853 durch Br. Wunderlich gegründet. Sie zählt gegenwärtig 39 Glieder. Im Laufe der Jahre ist sie durch große Läuterungen hindurch gegangen Die ersten Glieder waren: John Weber, H. Benz, Jakob Lahm und Philipp Geib. Die zwei letzteren sind die einzigen übergebliebenen, sind aber noch tätig in der Gemeinde.

Die Kirche wurde durch Br. Laas gebaut. Folgende Prediger dienten auf diesem Arbeitsfeld: Br. Wunderlich, Heitmeyer, Christ. Nachtrieb, Rehm, Emil Bauer, Wurster, Schunk, Bodmer, Berr, Koch, Klocksiem, Andree, August Müller, Bucher, Marquart, J. J. Bockstahler, John Kuhn, Wehnes, Holtkamp, Baumann, Beck, Harrer, Fred. Mersfelder.



Canal Dover, Ohio.



Chili, Ohio.

Chili, Ohio.

Den Anfang hier machte im Jahre 1875 Karl Koch, unter der Mithilfe von Philipp Geib, Lokalprediger in Canal Dover. Mit großer Selbstverleugnung legten sie die Strecke von Canal Dover aus meistens im Sattel, zum Teil zu Fuß, zurück. Chili liegt etwa 22 Meilen südwestlich von Canal Dover.

Im Anfang wurden die Versammlungen in Bauernhäusern gehalten, die erste bei Mutter Lehnhart. Es brach auf diese Weise eine Erweckung aus, eine Anzahl wurde zum Herrn bekehrt, darunter die Familien Bender, Jesy Lauer, John Eberwein, Christ. Leiendecker, Vater Hothem, Jakob Müller, Gottl. Feller, Adam Leiendecker; Br. Sauerbrey, welcher von

Wheeling, W. Va., hierher zog, wurde der Gemeinde eine große Hilfe durch seine wahre Frömmigkeit und Freigebigkeit. Von allen diesen sind nur noch Mutter Eberwein, Christ. Leiendecker, Jakob Müller und Frau, Gottl. Feller und Adam Leiendecker am Leben. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 51 Glieder, welche alle Farmer sind.

Clarington Bezirk.

Der erste Bezirk wurde Captina Bezirk genannt und erstreckte sich bis nach Baresville, Miltonsburg und Umgegend, bis jene Felder ihre eigenen Prediger bekamen. Von der Zeit an hieß er Clarington Bezirk. Die Gründung der Bethel Gemeinde war der Anfang des Methodismus in dieser Gegend; sie ist eine der ältesten Gemeinden in unserem deutschen Werk.



Zionskirche. Bethelkirche.
Clarington Bezirk.

Es war im Jahre 1835 oder 1836, daß der erste Prediger, Br. Daescher, kam und in Privathäusern predigte. Später kamen Dr. Nast und Br. Zwahlen und verkündigten das Wort vom Kreuz. Der erste hier stationierte Prediger war Br. Best, wohl ein Amerikaner, der des Deutschen mächtig war. Große Auflebungen fanden statt, Klassen- und Gebetsversammlungen wurden gehalten und eine Sonntagschule organisiert. Ihm folgte der so hoch geschätzte Vater Danker, unter dessen Amtsführung viele zu Gott bekehrt wurden. Die kleine Schar hatte während dieser Zeit große Verfolgungen auszuhalten, hielt sich aber treu zur Kreuzesfahne. Bald wurde eine Kirche gebaut und kurz darauf unter Br. Bahrenburg die erste Predigerwohnung. Diese brannte während Br. A. Gräßle hier war, nieder, wobei der Prediger alles verlor. Eine Wohnung wurde bald wieder hergestellt. Auch an Stelle der alten Bethel-Kirche, die baufällig wurde, baute die Gemeinde, als Br. Fischbach hier Prediger war, eine neue. Eine Renovation der Kirche fand zu Br. E. W. Bockstahlers Zeit statt. Die jetzige Zionskirche wurde unter Br. Andree dem Dienste Gottes geweiht.

Die Gemeinde war von Anfang an eine lebendige und hat großen Einfluß in dieser Gegend ausgeübt. Mehrere Prediger stammen von diesem Bezirk, nämlich die Brüder: Wyttenbach, Mann, Strauch, Nippert und H. Treiber; auch eine schöne Liste von Predigersfrauen: die Schwestern Henke, Helwig, Phetzing, Strauch, Freyhofer, Schuldt, Phillips und Wuerfel.

Der Bezirk zählt heute 169 Glieder. Vor einem Jahr schenkte der Herr große Auflebungen; 26 haben sich mit der Kirche vereinigt. So wurde auch beschlossen, eine neue moderne Predigerwohnung zu bauen. Der Bezirk hat eine herrliche Vergangenheit; möge die Zukunft noch größer sein!

Cleveland, O., Bethanien Gemeinde.

Am 19. März 1893 kam F. W. Müller mit einigen Geschwistern der Rockport Gemeinde nach Cleveland, um in einem Zelt an der Lorain Straße, nahe der Clark Avenue, eine Sonntagschule zu eröffnen. Während der Woche hatte man in einigen Straßen von Haus zu Haus mit den Leuten bezüglich der Eröffnung einer Missions-Sonntagschule gesprochen und etliche Versprechungen erhalten. Auch hatte man Predigt ankündigen lassen und viele Leute persönlich eingeladen. Erwartungsvoll, doch aber mit bangem Herzen, öffnete man an besagtem Sonntag die Lokaltüre. Wird wohl jemand kommen? fragte man sich oft. Ja, zwei Kinder kamen zur Sonntagschule und drei Freunde besuchten den Gottesdienst. Vater E. Riemenschneider war da und sprach das Schlußgebet. Hoffnungsvoll wurde die Missionsarbeit fortgesetzt und der Herr gab seinen Segen. Bald mußte man aber das Zelt räumen. Auch ein baufälliges Haus, das in den zwei gemieteten Zimmern für 14 bis 16 Personen Platz bot, reichte nicht aus für die Bedürfnisse, so unternahm man den Bau einer neuen Kirche an der Ecke der Ursula und Willard Straße. Im Dezember 1893 wurde sie dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht.

Folgende Mitglieder der Rockport Gemeinde beteiligten sich an der Begründung der Gemeinde: F. L. Stocker, Rosa Stocker, Ellen Mack, Lillie Stocker. Br. und Schw. Dieter waren die ersten Glieder; sie reichten am 25. Dezember 1893 ihre Gliederscheine ein; und Br. Heinrich Pflug war das erste Probeglied. Der erste Trusteekörper bestand aus den Predigern H. Herzer, H. Jend, K. Koch, J. Mayer und F. W. Müller. Das Werk des Herrn nahm in der neuen Kirche einen erfreulichen Fortgang. Die Sonntagschule wurde zahlreich besucht und die Gemeinde wurde immer stärker. Doch ruhte auf dem Kircheneigentum eine bedeutende Schuldenlast. Diese abzutragen verursachte viel Sorge und Mühe; aber mit Gottes Hilfe gelang es. Unter der fünfjährigen Amtstätigkeit von Br. J. H. Holtkamp wurden über viertausend Dollars abgezahlt. Es war ein großer Jubeltag, als am 7 August 1905 der Schuldschein verbrannt werden

konnte. Dr. C. Golder, Hilfseditor des „Christlichen Apologeten“, hielt bei dieser Gelegenheit die Festrede.

Erste Gemeinde, Cleveland, O.

Am 3. September 1845 hielt die Ohio Konferenz ihre Sitzung in Cincinnati, O., von wo aus der erste Prediger, Ernst H. Buhren, nach



Erste Kirche und Wohnung. St. Pauls Kirche.
Bethanien Kirche. Zionskirche.
Cleveland, Ohio.

Cleveland gesandt wurde. Er predigte am ersten Sonntage in der englischen Methodistenkirche, Ecke St. Clair und Wood Straße, zu einer zahlreichen Zuhörerschaft. Einige Wochen später gründete er eine Sonntagschule mit 50 Kindern. Die deutsche Bevölkerung der Stadt zählte damals etwa 3—4000. Am 2. Januar 1846 wurde die Gemeinde durch Anschluß von 8 Personen gegründet.

Später wurden Versammlungen in einem alten Gebäude an der Süd

Wasser Straße gehalten, und bald sicherte man einen Bauplatz an der Prospekt Straße, zwischen der Huron und der Miami Straße. Sieben Trustees, meistens englische Brüder, wurden erwählt, und ein Jahr später wurde der Bau einer Backsteinkirche begonnen, welche während der Amtszeit von Prediger J. A. Klein vollendet und eingeweiht wurde. Im Jahre 1860 wurde unter der Amtswaltung von Prediger C. Bozenhard eine neue Kirche an der Erie Straße gebaut. Sie war zweistöckig, der untere Teil bestand aus Backsteinen und der obere aus Holz. Die Einweihung wurde am 5. Dezember desselben Jahres von Dr. Wm. Nast vollzogen. Leider stand die Kirche auf gemietetem Grund, was späterhin manche kostspielige Schwierigkeiten herbeiführte. Anno 1878, unter der geschickten Leitung von Prediger C. Golder, gelang es der Gemeinde, durch einen Tausch mit einer englischen Baptistenkirche das Eigentum an der Ecke der Scoville und Sterling Avenue zu sichern. Dieser Umzug erwies sich als sehr vorteilhaft für die Gemeinde, die sich auch bald in einem blühenden Zustand befand. Nach zwei Jahren wurde eine Predigerwohnung gebaut.

Unter der Amtstätigkeit von Prediger H. Jend wurde 1893 eine neue Kirche errichtet und am 17 September die Einweihung unter Mithilfe von Dr. H. Liebhart vollzogen.

Als die Konferenz von 1903 die Erste und Immanuels Gemeinde vereinigte, wurden unter der Amtstätigkeit von Br. Louis Allinger die beiden Kirchen und Predigerwohnungen verkauft und später durch Rev. F. W. Müller eine zentral gelegene Baustelle, Ecke der Cedar Avenue und Giddings Straße (jetzt E. 71. Straße) gesichert. Jetzt steht hier eine neue moderne, aus gepreßten Backsteinen erbaute Kirche, die fünfte dieser opferwilligen Gemeinde. Mit entsprechenden Festlichkeiten wurde sie im Dezember 1904 dem Dienste des dreieinigen Gottes übergeben.

Die Gemeinde hat sich auch in der Ausbreitung des Werkes Gottes über ihren eigenen unmittelbaren Kreis hinaus nicht ohne Erfolg bemüht. Schon vor dem Jahre 1850 hielten einige Glieder Versammlungen in Ohio City (jetzt Westseite), was zur Gründung einer Gemeinde führte. In 1852 richtete man eine Halle, nahe der Burwell und Arch Straße, als Kapelle ein. Diese Mission wurde aufrecht erhalten bis 1860. Später wurden Versammlungen angefangen an der Quincy Straße, nahe Southern Avenue und nachträglich ein Eigentum an der Lussenden Avenue und Quincy Straße käuflich erworben. Die daselbst erbaute Kapelle wurde 1886 durch Br. P. F. Schneider eingeweiht. Im Jahre 1898 wurde das Werk in der Zions-Mission an der Woodland Hills Avenue (jetzt E. 93. Straße) begonnen, an welchem die Geschwister der Immanuels Mission mit ihrem Prediger H. Schädel fleißig arbeiteten. Schon im nächsten Jahre gelang es, eine Kirche an der E. 93. Straße und Bessemer Avenue

zu errichten. Diese Gemeinde — Zionskirche — steht nun seit der Vereinigung der Immanuels Gemeinde mit der Ersten Kirche unter der Aufsicht der letzteren.

Cleveland, O., St. Pauls Gemeinde.

Sie kann mit Recht ein Kind der Vorsehung genannt werden. Als Cleveland vor 60 Jahren noch ein Dorf war und keine Brücke die Westseite mit dem Osten verband, kamen etliche Glieder von der Ostseite und hielten Versammlungen in Ohio City; das war der Anfang der Gemeinde. 1853 wurde der erste Prediger, John Balduf, gesandt. Als die zweite Kirche gebaut wurde, Ecke von Lorain und York Straße, wurde die Kirche Cleveland Westside genannt. 1880 hatte sich die Gemeinde so vermehrt, daß eine größere und bessere Kirche zur Notwendigkeit wurde. Durch Gottes Segen und der Gemeinde Opferwilligkeit ist es gelungen, unter der Aufsicht von Br. O. Wilke und Jakob Rothweiler, die gegenwärtige schöne St. Pauls-Kirche nebst Predigerwohnung zu bauen. Kostenpreis über $20,000. Seitdem ist die Gemeinde stets in einem guten und gesunden Zustande mit 175 Gliedern und einer versprechenden Jugend. Es sind nur noch wenige von den alten Pionieren vorhanden, und hört man sie reden von den Kämpfen und Siegen in den Anfängen, wundert man sich nicht, daß sie gerne singen: „Großes hat der Herr getan, mehr als ich verstehe." Der Herr ruft seine Streiter heim und führt sein Werk zum Ziel.

Erste Gemeinde, Columbus, O.

Die erste Versammlung und Gründung einer Klasse leitete Prediger John Barth am 5. November 1843 im Schulhaus an Dritter und Mound Straße. Bald wurden die Versammlungen in ein Feuerhaus verlegt. Die erste Vierteljahrskonferenz tagte schon am 30. Dezember 1843, mit Peter Schmucker, J. Barth, M. Decker, D. Wire und G. Hinderer. Die dritte, am 15. Juni 1844, beschloß, eine Kirche zu bauen. Ein Bauplatz wurde für $450 gekauft und eine Backsteinkirche für etwa $1700 gebaut. Die Einweihung wurde am 16. Februar 1845, mit $865 Schulden, vollzogen. Die letzte Schuld wurde getilgt am 20. März 1851. Von dieser Gemeinde aus wurden Klassen und Sonntagschulen gegründet in Circleville, Hocking, Liberty, Dumontsville, Chillicothe, Delaware, Dresden, Etna und Newark. Im Jahre 1853 aber wurde die Gemeinde in Columbus von dem übrigen Bezirk getrennt; doch wurden 1868 Dresden, Etna und Newark zeitweise wieder von Columbus bedient, bis dann die Newark Gemeinde aufgelöst und 1893 die Kirche verkauft wurde. Im Jahre 1860 drohte die vordere und hintere Wand der Kirche einzustürzen und das Dach war höchst schadhaft; außerordentliche Verbesserungen machten die Kirche wieder brauchbar. Am 28. Dezember 1870 wurde aber der Bau einer neuen Kirche beschlossen

und folgendes Baukomitee ernannt: Prediger L. Allinger, C. Eilber, C. Frank, F. Lauterbach, J. Bäuerle, H. Schneider. Die alte Kirche wurde im April 1871 abgerissen, der Eckstein der neuen am 18. Mai gelegt und die erste Versammlung im Sonntagschulsaal am 17 Dezember 1871 gehalten. Die Einweihung fand am 8. September 1872 statt. Die letzte Schuld an den $16,088 wurde im September 1880 getilgt. Die Renovation in 1855 kostete $806. Inkorporation als „Die Erste deutsche Bischöfliche Methodistenkirche“ 1886; ursprünglich war der Name „Zions Gemeinde“ Eine Pfeifenorgel (1894) kostete $2554, eine Renovation in 1897 $3500. Der Bau einer Predigerwohnung war wiederholt in 1867, 1882 und 1884 beschlossen worden, endlich wurde 1886 ein Bauplatz unweit der Kirche für $1625 gekauft und für $2790 eine Wohnung gebaut; die letzte Schuld wurde 1896 bezahlt.

Die Entwickelung der Gemeinde ging langsam aber sicher voran. In 1859 werden 84 Glieder und Probeglieder berichtet; in 1869 sind es 107, 1879 schon 166, 1891 sogar 294. Die größte Zahl, 308, wurde 1894 erreicht. Nach Gründung der 2. Gemeinde fiel dann die Gliedschaft auf 230, stieg aber bis 1906 wieder auf 248 Glieder und Probeglieder. Besondere Gnadenoffenbarungen wurden in neuerer Zeit in 1887, 1892, 1902 und 1906 berichtet.

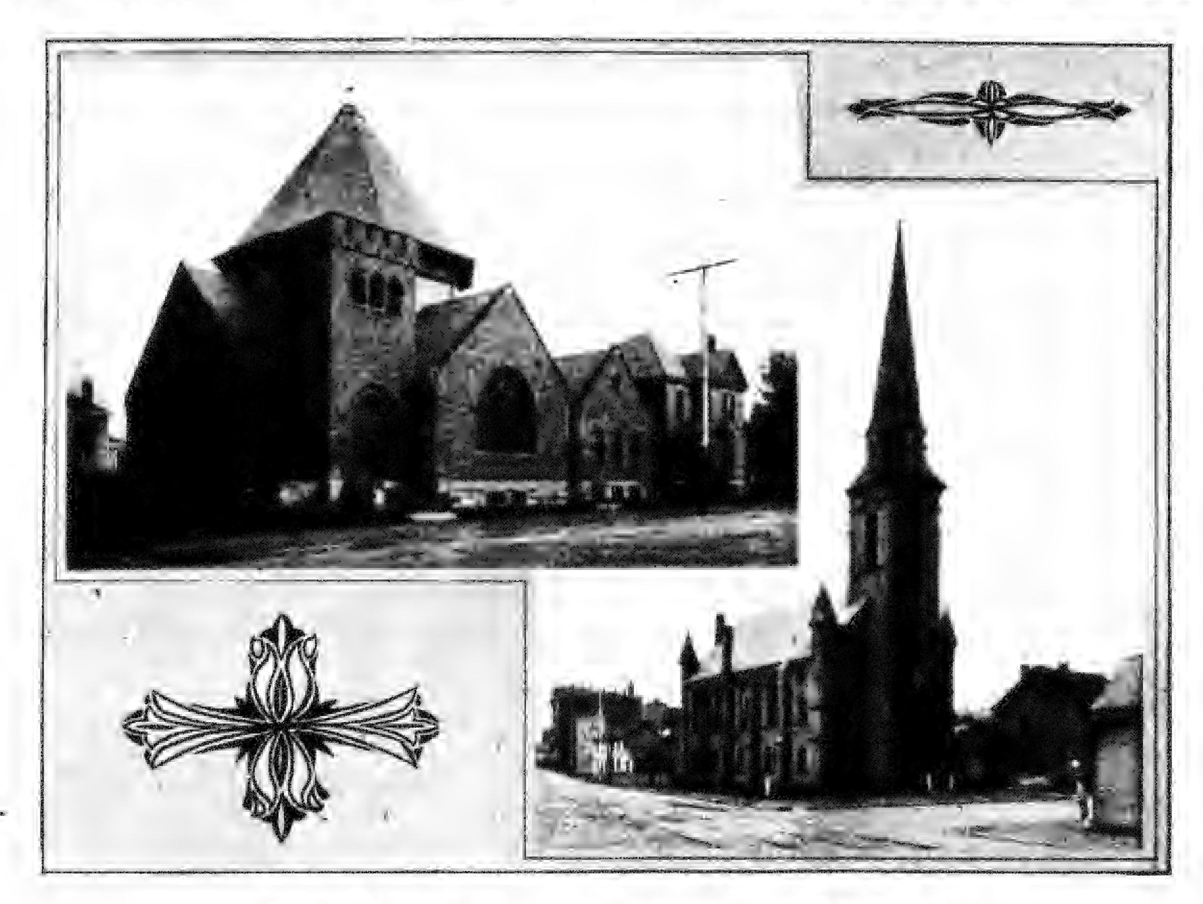
Die Gründung der Sonntagschule im Frühjahr 1844 war mit gutem Erfolg gekrönt. Im Juni waren schon 8 Lehrer und 40 Schüler vorhanden, im folgenden Jahre 50 Schüler. Eine Weile ging es trotz energischem Eingreifen des in 1847 gegründeten Sonntagschul-Vereins rückwärts; erst in 1864 werden 67 Schüler berichtet, in 1867 100, 1874 schon 125, 1879 sogar 180. 1896 stieg die Zahl auf 230, bis auch hier die Gründung der 2. Gemeinde eine Verminderung auf 165 brachte; aber 1906 waren es mit dem Home Department wieder 301 Schüler. Von 1881 bis 1885 wurde auf der Nordseite eine Missions-Sonntagschule gehalten, sogar ein Bauplatz gesichert, aber das Unternehmen ging wieder ein. In 1891 wurde dann auf der Südseite eine Sonntagschule begonnen, ein Bauplatz durch den Ertrag der verkauften Kirche in Newark erstanden und Bet- und Erweckungsversammlungen gehalten. Zum Bau einer Kirche gab der Jugendbund $1000, die Gemeinde $3990. Sie wurde als die Zweite Gemeinde 1896 organisiert.

Der Frauenverein, der jetzt 73 Glieder hat, ist seit seiner Organisation in 1871 von großem Segen für die Gemeinde gewesen, besonders in finanzieller Beziehung. Der Jugendbund hat auch einen großen Einfluß ausgeübt, desgleichen hat sich seit geraumer Zeit die Junior-Liga nützlich erwiesen. Der Gesangverein ist seit vielen Jahren für Prediger und Gemeinde von unberechenbarem Segen gewesen, und ist heute einer der tüch-

tigsten, wenn nicht der beste Verein in unserer Konferenz. Die Gemeinde kennzeichnet sich seit vielen Jahren durch einen ausgeprägten Wohltätigkeitssinn und harmonisches Wirken.

Columbus, O., Zweite Gemeinde.

Da eine Anzahl Familien der Ersten Gemeinde im Südende der Stadt weit von der Kirche wohnten und auch sonst diese ganze von Deutschen eingenommene Gegend ein versprechendes Missionsgebiet zu sein schien, wurde am 25. November 1892 beschlossen, eine Missionskirche in diesem Stadtteil



Zweite Kirche. Columbus, Ohio. Erste Kirche.

zu bauen. Im folgenden Jahre wurden zwei Bauplätze an der Ecke von Gates und Mozart Straße erworben und am 3. Mai 1896 eine schöne, backsteinerne Kirche eingeweiht. Eine Schar von 45 Gliedern der Ersten Gemeinde bildete den Grund dieser Zweiten Gemeinde. In den verstrichenen 10 Jahren ihres Bestehens wurden 152 Personen in volle Verbindung oder mit Gliederschein aufgenommen, aber man verlor durch Wegzug, Sterbefälle und andere Ursachen 51 Personen, so daß gegenwärtig die Gliedschaft 144 Personen beträgt. 1901 wurde eine geräumige, modern eingerichtete Predigerwohnung im Werte von $3000 aufgeführt und 1905 der angrenzende Bauplatz hinzugekauft, so daß das Kircheneigentum heute einen Wert von $15,000 repräsentiert.

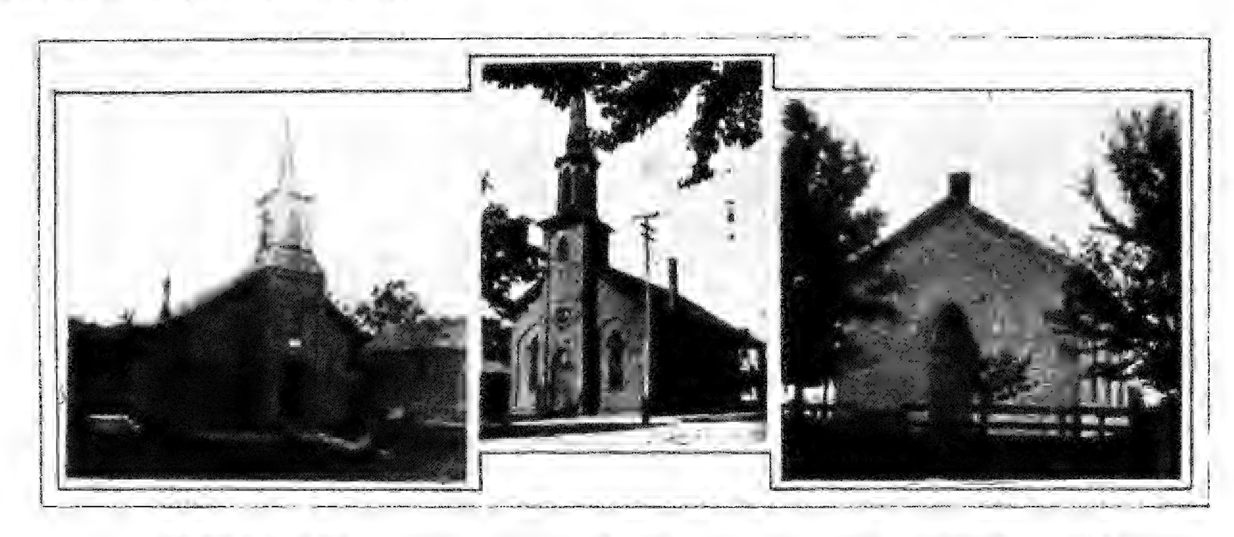
In Verbindung mit der Gemeinde steht eine lebenskräftige Sonntag-

schule. Am ersten Sonntag nach der Einweihung der Kirche waren in der Schule 12 Lehrer und Beamte mit 84 Kindern. Gegenwärtig besteht das Lehrerpersonal aus 21 Personen mit 160 Schülern.

Sonst wurde für das geistliche Wohl der Jugend Sorge getragen, indem im ersten Jahre eine Epworth-Liga und im zweiten eine Junior-Liga gegründet wurden. Heute zählen sie 38 und 20 Glieder resp.

Der Schwestern-Verein war seit seiner Organisation in 1896 der Gemeinde besonders in finanzieller Beziehung eine große Stütze und zählt gegenwärtig etwa 35 Mitglieder. Ferner besteht zur Förderung des Wohles der eigenen Gemeinde und zur Pflege des Wohltätigkeitssinnes ein Frauenverein für Auswärtige Mission, sowie ein Jungfrauenverein.

In allen Zweigen der Gemeindetätigkeit bekundet sich Rührigkeit, Opferwilligkeit und Fleiß.



Plains Kirche. Galion. Immanuel Kirche.
Galion, Ohio.

Galion Bezirk.

Im Jahre 1836 kam Dr. Wilhelm Nast nach Crawford Co. Er hatte durch Verwandte von dem schon in Deutschland bekehrten Johannes Schneider, Vater der Brüder Peter, Franz und John S. Schneider, der 2 Meilen westlich von Galion wohnte, gehört, suchte ihn auf, predigte in seinem Hause und traf Vorkehrungen für regelmäßige Bestellungen. Als dann 1839 Dr. Nast als Editor des „Christlichen Apologeten" angestellt wurde, kam eine Reihe von Jahren kein deutscher Methodistenprediger in diese Gegend. Auf Vermittelung von Br. Schneider konnte Dr. Nast im Frühjahr 1846 John Bier hierher senden. Die erste Vierteljahrsversammlung wurde den 5. und 6. Juli 1846 von Br. Schmucker, dem Vorstehenden Aeltesten, in Galion gehalten. Es waren nun 17 Glieder hier. In 1847 wurde Galion mit der Delaware Mission verbunden. 1848 wurde eine Kirche auf Br. Schneiders Land gebaut und von Engelhart Riemenschneider eingeweiht. Diese Kirche hieß die Zoarkirche. In 1849 wurde Galion

und Umgebung mit 54 Gliedern als die Galion Mission von Delaware getrennt. Ende dieses Jahres berichtete dieser Bezirk 108 Glieder.

In 1851—52 wurde die sogenannte Seif- oder Salemskirche, sechs Meilen südlich von Galion, gebaut. Um jene Zeit wurde ebenfalls die erste Predigerwohnung bei der Zoarkirche gebaut. 1855 wurden Bucyrus, Brokensword und Plains als die Bucyrus Mission von Galion getrennt und folgende Bestellungen blieben dem Galion Bezirk: Zoarkirche, Williams Schulhaus (7 Meilen südwestlich von Galion), Winchester (westlich von Galion), Bakers Schulhaus (6 Meilen nordöstlich von Galion) und Galion. In 1857 wurde die Neff-Klasse gegründet und 1859 wurde eine Kirche auf Br. Neffs Land gebaut, und als die Immanuelskirche von Jakob Rothweiler, Vorst. Ält., im Juni des Jahres eingeweiht; die Kirche ist besser bekannt unter dem Namen Sixteen.

Die Galion Gemeinde, die bisher noch kein eigenes Kirchenheim gehabt hatte, kaufte im Jahre 1859 von der englischen Methodistengemeinde an der Main Straße ihre erste Kirche. Dasselbe Gebäude war eine Zeit lang einer Gemeinde der „Church of Christ" vermietet gewesen. Die Predigerwohnung bei der Zoarkirche wurde 1864 verkauft und von nun an wohnten die Prediger des Bezirks in Galion.

In 1865 wurde die Mansfield Mission, welche in 1861 durch G. Herzer gegründet worden war, zu Galion getan. Sie umschloß Mansfield, Ashland, Troy und Shelby. 1871 wurde auch Galion und Bucyrus wieder verbunden, aber schon 1874 wieder getrennt: Bucyrus und Brokensword als ein Bezirk, Galion, Plains und Sixteen als der andere. In Zoar und den andern Feldern wurde um diese Zeit nicht mehr gepredigt. 1873 wurde das alte Eigentum an der Main Straße in Galion für $1800 verkauft und das jetzige Eigentum an S. Market und Atwood Straße erworben und eine Kirche darauf gebaut, so daß die Gesamtauslagen sich auf ungefähr $5000 beliefen. Im Jahre 1881 wurde die neue Plainskirche gebaut, im Werte von $3608. 1880 wurde das Eigentum in Mansfield verkauft. 1887 wurde die jetzige Predigerwohnung in Galion gebaut.

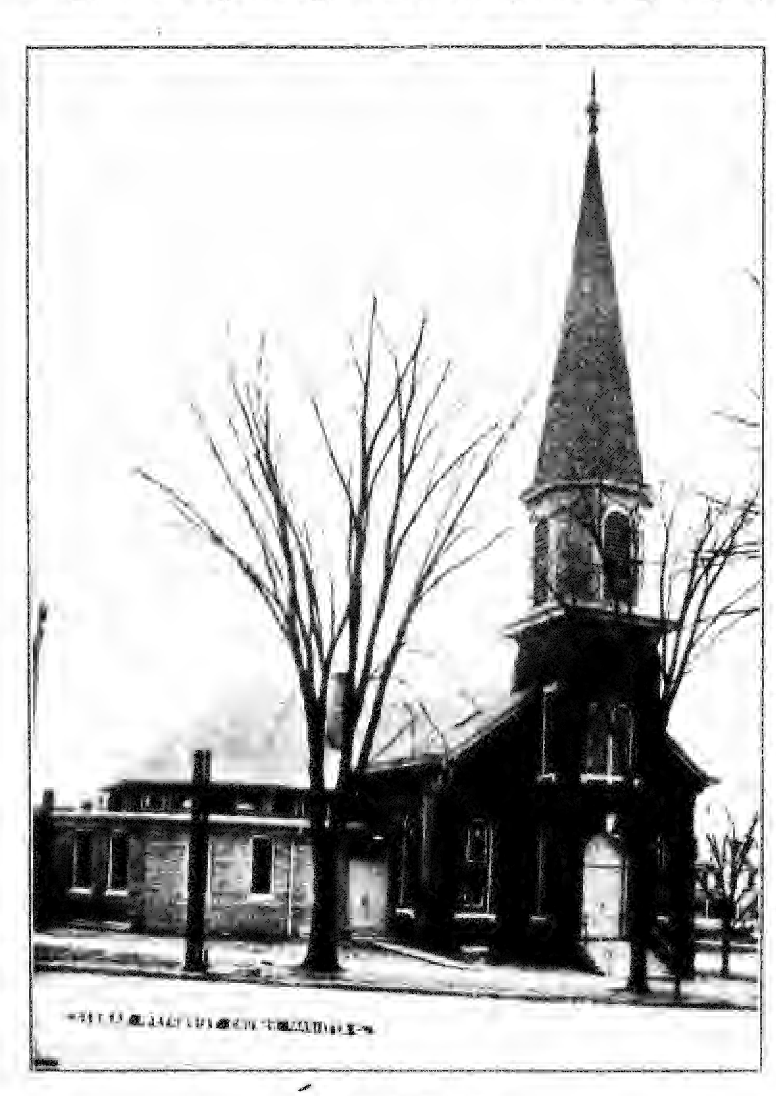
Der Bezirk besteht heute noch aus den Gemeinden Galion, Sixteen und Plains und hat eine Gliederzahl von 190.

Marietta, O.

Im Jahre 1838 wurden etliche Deutsche hier zu Gott bekehrt, schlossen sich der englischen Gemeinde an und bildeten in derselben eine Klasse. 1839 sandte die Pittsburg Konferenz Karl Best zur damaligen Monroe Mission, und dieser organisierte im Juni 1839 eine deutsche Gemeinde in Marietta. Von 1836—1839 stand an einigen lutherischen Gemeinden in Marietta und Umgegend ein Pastor, Namens Georg Danker. Er war ein bekehrter

Mann, welcher das Evangelium klar verkündigte. Das gab Anstoß. Er resignierte deshalb und trat im Oktober 1839 mit 42 seiner bisherigen Glieder zur deutschen Methodistenkirche über.

Die Namen der ersten Mitglieder waren: Familen: John Joachim, Allers, Wm. Klintworth, Heinrich Bahrenburg, Johann Olhaber, Georg Helwig, Peter Wilkins, Klaus Otten, Klaus Duden, Jakob Link, Johann Silchen, Johann Fischer, Johann Ficken; einzelne Personen: Karoline Helwig, Karl Helwig, Kurt Bahrenburg, Christian Bahrenburg, Sophie Helwig, Hermann Weber, Adelheid Berscher, Elisabeth Brickwede. Mehrere sind von dieser Gemeinde ins Predigtamt ausgegangen, darunter: Georg Danker, Karl Köneke, Johann Ficken, Karl Helwig, Johann Geier, Peter Helwig, Johann Bräuer, Peter Wilkins, Heinrich Bahrenburg, Georg Oettinger und Edward Strecker. C. Lloyd Strecker und Edward Andree sind zur Zeit in theologischen Schulen, mit der Erwartung, ins Predigtamt zu treten.



Marietta, Ohio.

Im Frühjahr 1841 wurde eine frühere englische Methodistenkirche für $800 gekauft, in welcher die Gemeinde Gott diente bis 1877 Unter der Amtstätigkeit von Wm. Riemenschneider wurde das Fundament für eine neue Kirche gelegt, die unter der Wirksamkeit von J. W. Fischbach fertig gestellt wurde. Dieselbe kostete etwa $7400. 1880 wurde die Predigerwohnung erbaut, im Werte von $1500. Ein Anbau an die Kirche ist im Jahre 1906 fertig gestellt worden. Die Kirche hat jetzt einen schönen Sonntagschulraum, der mit dem Hauptsaal verbunden ist. Die Verbesserungen haben nahezu $10,000 gekostet und die Arbeit ist unter der Amtstätigkeit von Rev. John Oetjen ausgeführt worden.

Marion, O. — Station und Bezirk.

Es war im Jahre 1842 oder 1843, da Dr. Wm. Nast auf seinen Missionstouren Delaware, Marion, Crawford und Wyandot Counties bereiste, die deutschen Ansiedler aufsuchte, mit ihnen über ihr Seelenheil redete, betete und ihnen Gottes Wort verkündigte. Durch diese Streifzüge wurde den späteren Predigern der Weg gebahnt, welche seinen Spuren folgten, Erweckungsversammlungen hielten und die Bekehrten in Klassen, Gemeinden und Bezirke einteilten. Anfänglich stand das deutsche Werk unter Aufsicht englischer Konferenzen, aber im Jahre 1844 beschloß die General Konferenz, es in deutsche Distrikte zu organisieren.



Marion, Ohio.

Für den nördlichen Teil des Staates bildete Columbus, O., das Zentrum, von wo aus im Jahre 1843 — Peter Schmucker war Vorstehender Aeltester, John H. Barth Aufsichtsprediger — Delaware, Bethlehem und Zion in Marion Co. aufgenommen wurden.

In Zion hatte Dr. Wm. Nast die erste Predigt im Hause von Vater Sailer gehalten. Später kamen die Prediger von Delaware aus. Einer der ersten war Jakob Kindler, der Sohn eines Oberamtmannes in Oberbaiern, ein gewesener Katholik und seines Berufes ein Arzt. Er hatte 1844 in Delaware Predigerlizenz erhalten und war ins Predigtamt aufgenommen worden. Er war ein gewaltiger Bußprediger und hielt, unterstützt von Peter Schmucker, in der Erntezeit des Jahres 1845 in Zion eine Erweckungsversammlung im Hause von Daniel Seiter, bei der herrliche Bekehrungen stattfanden — darunter die der Gastgeber selbst. Nachdem etwa ein halbes Jahr, meist im Seiterschen Hause, gepredigt worden war, fand die Organisation der Gemeinde statt. Die ersten Glieder waren die Familien Bernhard und Jakob Gräßle, Da-

niel Seiter, Jakob Schwaderer, Rühly und andere. Das erste Gotteshaus war eine Blockkirche mit primitiven, rohen Sitzen.

Br. Kindler predigte auch in Bethlehem, wo ebenfalls eine Blockkirche errichtet wurde. Gottlieb Almendinger war wohl der erste, welcher sich der Kirche anschloß; ihm folgten bald die Familien Wohlfahrt, John Emle, Peter Ekam, David und Jakob Almendinger, Martin Schneider, Schuster Meier, Fr. Fuchs, Britsch und einige Jahre später die Gebrüder Hecker, Keller und Jakob Schweinfurth.

Zionskirche, Marion Bezirk.

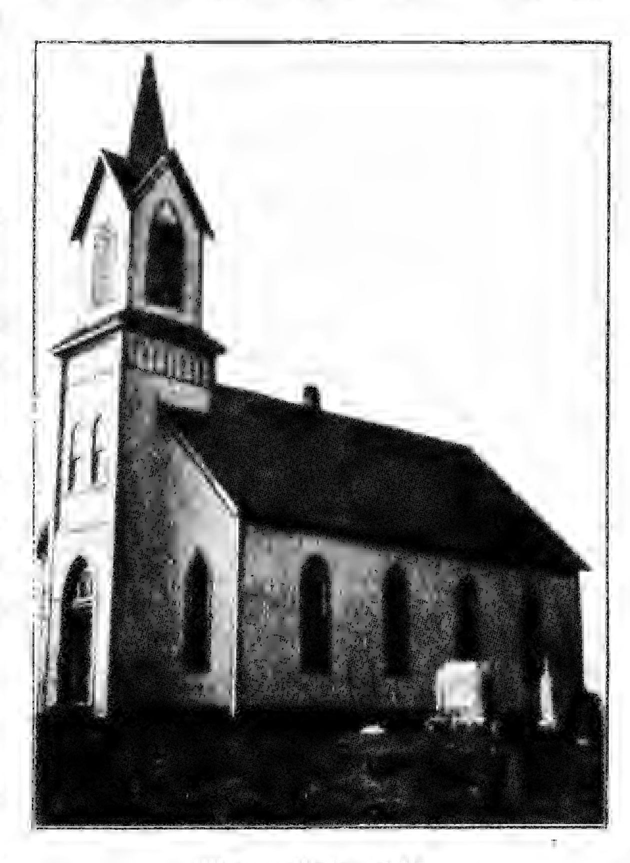
Im Jahre 1846 wurde Br. John Bier auf den Bezirk gesandt, aber nach einigen Monaten gesegneter Wirksamkeit nach Galion versetzt. Ihm folgte 1847 Geo. A. Breunig, während dessen Tätigkeit Jakob Gabler bekehrt wurde, und 1848 C. H. Höbner, der ein gewaltiger Bußprediger war und viele Bekehrungen hatte. Dann kam 1849 Louis Nippert, der aber im selben Jahre als Missionar nach Deutschland geschickt wurde, und Nikolaus Nuhfer wurde sein Nachfolger. Mittlerweile dehnte sich das Werk bis nach Galion, Mansfield, Shelby, Bucyrus und weiterhin aus. Delaware war bis 1849 die Hauptbestellung eines 22 Bestellungen zählenden Bezirkes, der sich über 6 Counties erstreckte. Die Runde zu machen, nahm mehrere Wochen in Anspruch und umfaßte über 400 Meilen, welche zu Pferd zurückgelegt werden mußten.

Im Jahre 1849 wurde eine Teilung vorgenommen, bei welcher Zion und Bethlehem mit Delaware verbunden blieben.

In Marion hatte schon 1850 L. Nippert hie und da gepredigt, und als 1854 Delaware zur eigenen Station erhoben wurde, bildeten Zion, Bethlehem und Marion zusammen den Marion Bezirk. Zion und Bethlehem waren zur Zeit blühende Gemeinden.

Bloomington, die dritte Landbestellung des Bezirks, wurde 1866 durch John Schweinfurth aufgenommen. Die Gemeinde ist bekannt als Salemsgemeinde und hat 1873 eine nette Framekirche gebaut. 1891 wurde Marion zu einer Station erhoben und bilden nun die drei Landbestellungen den Bezirk.

Die folgende Liste der Vorstehenden Aeltesten ist von Interesse auch für die Geschichte anderer Gemeinden. Es dienten 1844—46 Peter Schmucker, 1846—47 Wm. Ahrens, 1847—51 E. Riemenschneider, 1851—55 N. Nuhfer, 1855—59 Jakob Rothweiler, 1859—63 G. A. Reuter, 1863—67 G. Nachtrieb, 1867—71 Jakob Rothweiler, 1871—73 J. C. Weidmann, 1873—77 E. Riemenschneider, 1877—81 Geo. Schwinn, 1881—85 John S. Schneider, 1885—88 F. L. Nagler, 1888—91 Hermann Herzer, 1894—1900 J. G. Schaal, 1900—1906 H. Pullmann, jetzt J. Kern.


Monroefield, Ohio.

Die Prediger des Bezirks waren nach den schon genannten: Wm. Geyer, G. Nachtrieb, Konr. Bier, Chr. Nachtrieb, John Horst, Fr. Diether, John Jahraus, A. Warns, John Schweinfurth, J. Kopp, F. Fleiner, C. Nachtrieb, J. C. Egly, J. S. Schneider, Jak. Braun, Gustav Herzer, L. Allinger, J. C. Egly, Fr. Schumann, J. Hüneke, Phil. Gräßle, Fr. Mersfelder, J. Bockstahler, G. Wahl.

Monroefield Bezirk — Monroefield.

Dieses Feld wurde zuerst aufgenommen unter dem Namen Malaga und Matamoras Mission im Jahre 1845 und wurde zuerst bedient von Joh. H. Koch, unter dessen Arbeit eine Blockkirche gebaut und von Br. Fr. Schimmelpfennig ausgezimmert wurde; auch predigte Br. Georg Danker zur Zeit darinnen. Br. Joh. W. Neuhardt, der jetzt noch hienieden wandert, war mit seiner Gemahlin unter den ersten Mitgliedern dieser Gemeinde. Unter Br. J. Mecks Dienst wurde eine schöne Framekirche aufgeführt, die unter Br. B. C. Fischbach 1889 vollendet wurde. Sie steht auf hohem Hügel mit prächtiger Umschau.

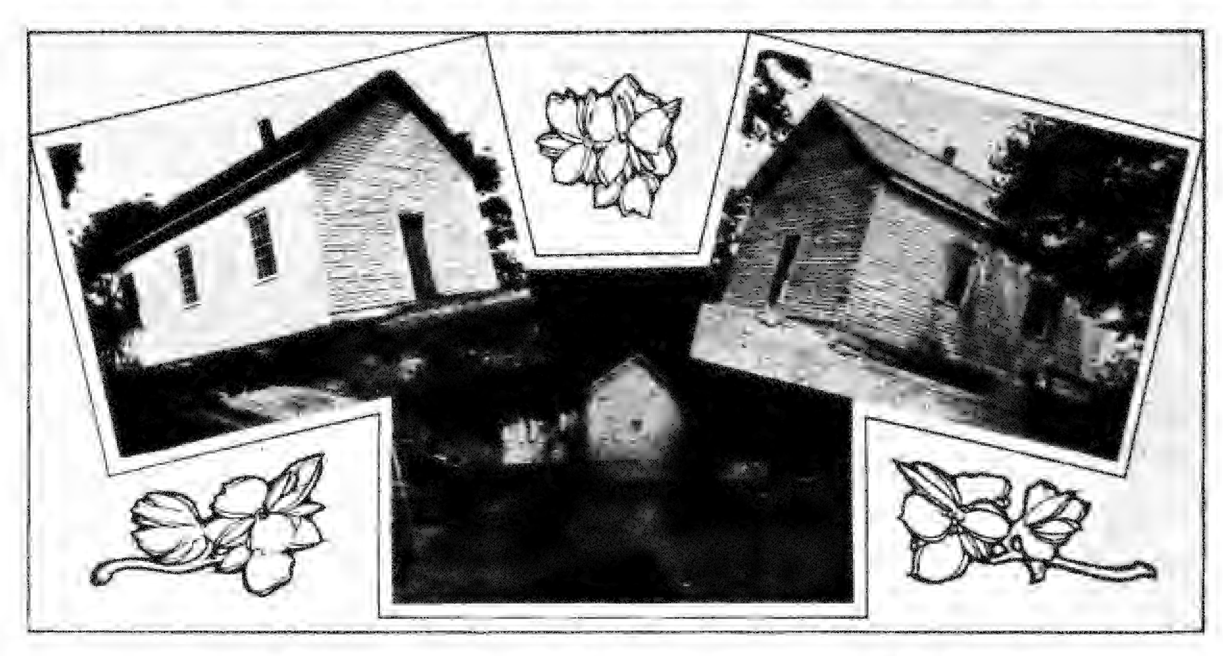
Lees Run.

Zur Zeit der Gründung dieser Gemeinde weihte Schw. Elisabeth Kollmann (zur Zeit Witwe) ihr Haus zum Gottesdienst, welcher dort abge-

halten wurde, bis man 1857 zum Bau einer Blockkirche schritt. Dabei trug, unter großer Armut, jeder der Gläubigen einen Block bei. Sie wurde 1858 fertiggestellt und von Vater Danker von Marietta eingeweiht. Die Brüder Eckemeier, Georg Weidmann, Andreas Gräßle waren nebst Br. Henke und Fr. Schimmelpfennig die ersten Prediger. Später wurde die Kirche schön mit Brettern eingekleidet und so steht sie noch im Tale, vom dichten Wald umringt, da. Der Herr schenke Schwester Kollmann einen reichen Eingang ins ewige Königreich.

Trail Run.

Im Jahre 1856 zog Vater Johann Fröbisch in diese Gegend und fühlte bald die Notwendigkeit eines Kirchenhauses. Ohne viel Wesens und



Bonn. Lees Run. Trail Run.
Monroefield Bezirk.

trotz manchen Spottes, ging er allen Ernstes an die Arbeit und baute eine Blockkirche, die später mit Brettern schön eingefaßt wurde. Sie steht tief im Tale, und an vielen Seelen hat der Herr sich gnädig erwiesen, die darinnen von neuem geboren wurden. Br. Adolph Kötter war der erste Prediger. Mit Recht kann sie heißen die „kleine Kapelle im Tal" Ein Bach, der munter vorbeirauscht, ruft dem Wanderer heimlich zu: „Das Brünnlein Gottes hat Wassers die Fülle."

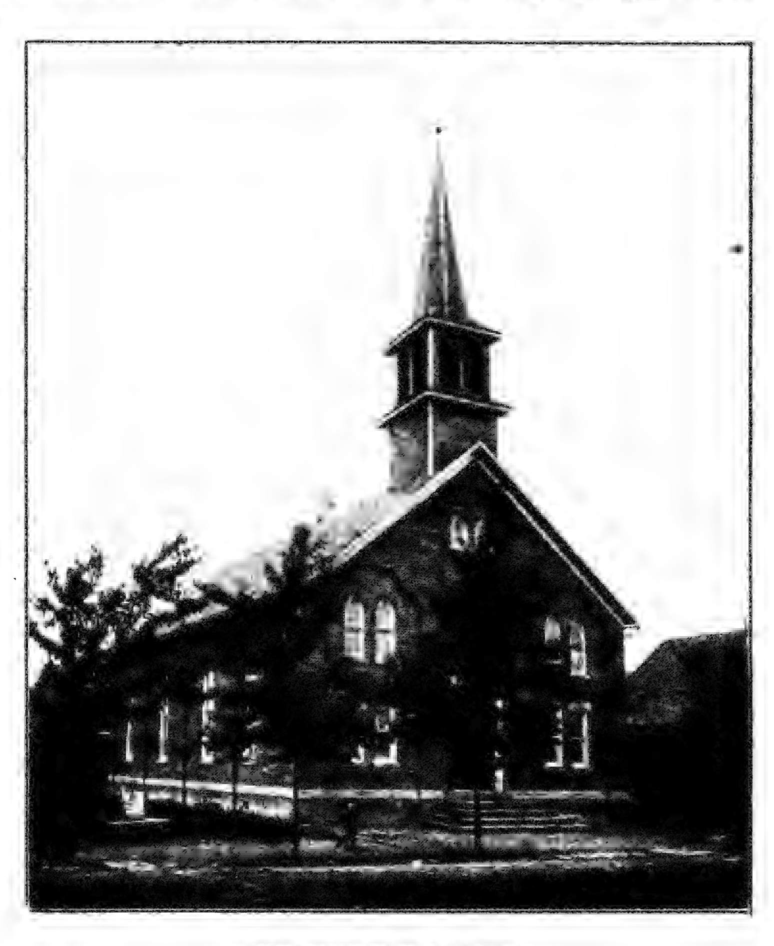
Die Bonn Gemeinde

wurde etwa gleichzeitig mit der zu Marietta gegründet. Die erste Kirche wurde ums Jahr 1840 erbaut. Im Jahre 1869 kaufte man eine schon erbaute Kirche, brachte dieselbe an den Ort her, wo die erste Kirche, die man mittlerweile entfernt hatte, gestanden, richtete dieselbe zweckentsprechend her und hielt sie seitdem in gutem Zustande.

Die Gemeinde war für viele Jahre lebenskräftig und erfolgreich. Aber infolge des Heimgangs der älteren Geschwister und des Wegzugs so vieler aus dieser Gegend ist die Gemeinde klein geworden. Die übrig gebliebenen Glieder halten aber fest an der Kirche ihrer Wahl und wollen sich nicht von derselben trennen, bis sie sich absolut nicht länger halten können.

New Knoxville, O.

Die Gründung der Gemeinde in New Knoxville, O., ist eigenartig darin, daß sie die Frucht der Bekehrung eines Mannes außerhalb der Grenzen der Gemeinde ist. In 1842 wurde Br. Dering in Sidney, O., zu Gott bekehrt. Als die Nachricht davon an seine Verwandten in New Knoxville kam, reisten sie nach Sidney, um ihn zurechtzusetzen. Mit dem alten: „Komm und siehe es", nahm er sie mit in die Versammlungen, und die Folge war, daß sie Br. John Kisling, den Prediger, baten, doch auch nach New Knoxville zu kommen. Er tat es und fand das Feld soweit reif zur Ernte, daß er noch im selben Jahr eine Klasse bilden konnte, bestehend aus den Familien Bragsick, Redwill und Kruse. Br. John Zwahlen, der ihm folgte, hatte die Freude, die Familie Meckstroth und andere aufnehmen zu können, und bald war die Gemeinde so stark, daß sie eine kleine Blockkirche errichten konnte. Da die Gegend fast ganz von Deutschen angesiedelt war, so hatte es nach etlichen Jahren den Anschein, als sollten die deutschen Methodisten das Feld ganz einnehmen. Hatten sich aber die Glieder dieser freudigen Hoffnung hingegeben, so kannten sie eben den Gegner nicht. Man ließ einen Pastor von Cincinnati kommen, dem es bald gelang, eine Gemeinde zu gründen, der selbst manche Glieder unserer Gemeinde wieder zufielen. So blieb unsere Gemeinde hier verhältnismäßig immer schwach. In 1861, unter der Amtsführung von Rev. Wm. Eckemeyer, wurde die Framekirche erbaut, die der Gemeinde lange Jahre



New Knoxville, Ohio.

als kirchliches Heim diente. Bis 1884 mit dem Spencerville Bezirk verbunden, war die Gemeinde in dem Jahre zur Station geworden. Sie hatte 53 volle Glieder und 2 Lokalprediger. St. John, das noch in Verbindung blieb, wurde um 1900 aufgegeben, wodurch ein neuer Verlust an Gliedschaft entstand.

Als in 1899 sich die Gelegenheit bot, die Kirche der früheren Immanuels-Gemeinde zu kaufen, griff die Gemeinde zu und baute zu gleicher Zeit eine neue Predigerwohnung, eine der besten auf dem ganzen Distrikt. Die Opfer, die dadurch nötig wurden, waren schwer, aber in Gottes Namen hat die Gemeinde sie gebracht, und nun ist sie auf lange hinaus versehen mit einem Kircheneigentum, das allen Zwecken völlig entspricht. Gegenwärtig zählt die Gemeinde etwa 95 volle Glieder, mit einem Kircheneigentum im Wert von $4500.



Sandusky, Ohio.

Sandusky, O.,

wurde schon im Jahre 1847 von Engelhart Riemenschneider und dann von J. A. Klein besucht. Sie predigten, so oft sie kamen, im hiesigen Courthaus, wo sie immer eine schöne Anzahl Zuhörer fanden. Im Jahre 1850 wurde von der Ohio Konferenz beschlossen, die Sandusky und Lake Shore Mission zu gründen. G. A. Reuter war der erste Missionar, welcher von 1850—51 hier im Segen wirkte und eine neue Kirche baute. Das Grundstück an der Ecke von Central Avenue und Adams Straße wurde geschenkt; es ist einer der schönsten Plätze in Sandusky. Später wurde unter der Amtstätigkeit von H. Krill das Grundeigentum an die Stadt verkauft und

die Kirche an die Jefferson Straße gebracht. Da die Kirche aber hier nicht am rechten Platz zu sein schien, so wurde das ganze Eigentum verkauft und das gegenwärtige Eigentum erworben. Wir haben hier an der Ecke von der Shelby und Tyler Straße jetzt eine schöne Kirche mit einer geräumigen Predigerwohnung, und das ohne Schulden. Durch die Mithilfe der Kirchenbaugesellschaft wurde dieses Jahr der letzte Dollar bezahlt. Gott sei Dank! Die Gemeinde ist schwach, und es ist nach menschlichem Ermessen auch sehr wenig Hoffnung für die Zukunft; doch der Herr wird auch Wege für die Zukunft finden.

Als Nebenbestellungen zu Sandusky finden sich in einem alten Kirchenbuch Thomson, Vermillion, Republik, Braunhelm, Amherst, Flat-Rock, Fisher Settlement, Venice, Tiffin, Norwalk, Peninsula, Schulland (La Carne) und Fremont. Auf der Peninsula, jetzt Danbury, wurde im Jahre 1861 eine Kirche erbaut, welche jedoch vor zehn Jahren aufgegeben werden mußte. Im Jahre 1878 wurde die Kirche in La Carne erbaut, in welcher heute noch etwa 30 Seelen Gott anbeten. Hier hatten wir einst eine blühende Landgemeinde; doch sind wir auch da in den letzten Jahren zurückgekommen. Aber die Geschwister halten zusammen und werden noch Jahre lang als ein Licht hier leuchten. Unser Hindernis auf diesem Arbeitsfeld ist, daß, während die lieben alten Geschwister in den Himmel gehen, die Nachkommen nicht deutsch genug sind und deutsche Einwanderung hier nicht herkommt. In 1885 wurde eine neue Kirche in Venice gebaut, doch wegen Abnahme der Mitglieder mußte sie 1905 verkauft werden. Die wenigen Leute, welche noch da sind, kommen nach Sandusky zu den Gottesdiensten.

Spencerville Bezirk.

Im Jahre 1854 zog Br. Bernhard Gräßle, Vater der beiden Brüder Prediger Philipp J. und Andr. Gräßle, von Marion County nach Auglaize County, O., und ließ sich in der Nähe des Städtchens Kossuth nieder. Zur Zeit war in der ganzen Umgegend keine deutsche Kirche und kein deutscher Gottesdienst. Br. Gräßle war in Marion als Ermahner lizensiert worden und machte sich als solcher nach dem Brauche jener Zeit nützlich; er lud die Deutschen in der Umgegend ein, sich in seiner Wohnung zum Gottesdienste zu versammeln. Nach und nach füllte sich das Haus gut an. Die Arbeit wurde vom Herrn gesegnet; Erweckungen und Bekehrungen waren die Früchte. In Spencerville wohnhafte Deutsche hörten von den Versammlungen und baten Br. Gräßle, doch auch nach Spencerville zu kommen. Er folgte dem Rufe, und es folgten auch hier Erweckungen. Nun reiste Br. Gräßle nach dem 31 Meilen entfernten Sidney, um Rev. J. Schimmelpfennig, der dort Prediger war, von seiner Arbeit zu erzählen und ihn zu veranlassen, auf diese zwei neuen Bestellungen zu kommen.

Er kam und organisierte die beiden Gemeinden, die dann mit der Sidney Mission verbunden wurden.

Im Jahre 1861 wurden New Knoxville und Spencerville von dem Sidney Bezirk getrennt und bildeten mit einander einen neuen Bezirk. Im Jahre 1883 wurde auch dieser geteilt und bei Spencerville blieben Salem und Zion. Ersteres wurde 1894 aufgegeben. Seit dem Herbst 1905 wird an beiden Orten der Sonntagabend-Gottesdienst in englischer Sprache geführt, womit man dem Mangel an Verständnis des Deutschen Rechnung trägt.



Spencerville Kirche. Spencerville (O.) Bezirk. Zion Kirche.

Wir besitzen hier zwei gute Framekirchen und eine Predigerwohnung. Deren Wert wird veranschlagt für die Zionskirche auf $2000, die Spencerville Kirche $2000 und die Wohnung $2000. Folgende Prediger bedienten dieses Arbeitsfeld: John Haas von 1883 bis 1886, dann George Wahl (2), John Kuster (4), F. Mersfelder (1), Max Dieterle (2), J. C. Gommel (4), K. O. Klockstem erkrankte bald nach seiner Ankunft; es folgte ihm 1900 Philipp J. Gräßle (2), dann William E. Rocka (3) und Ernst Werner seit 1905. Die beiden Gemeinden haben 7 Probeglieder und 111 volle Glieder; 2 Sonntagschulen mit 19 Lehrern und Beamten und 60 Schülern.

Vermillion, O.

Etwa im Jahre 1850 kamen die Brüder Klein und Jung von Cleveland durch diese Gegend und suchten die Deutschen auf, um mit ihnen über ihr Seelenheil zu reden. Da und dort öffneten sich Herzen und Türen. Anfangs hielt man die Versammlungen in den Schulhäusern und in den Wohnhäusern. Hauptsächlich wurde in dem Hause von Br. Jakob Delker, welcher eine halbe Meile oberhalb Vermillion wohnte, Versammlung gehalten. Br. Delker war die erste Frucht der Arbeit und das erste Glied dieser Gemeinde. Dann wurde eine Klasse organisiert und man baute eine Kirche, etwa drei Meilen östlich von Vermillion, am Ufer des Eriesees. Eine gute Gemeinde betet hier an. Zur selben Zeit hielt man auch Versammlungen in der Stadt und Umgegend. Die deutschen Methodisten



Vermillion.



Henrietta.

waren vielen Verfolgungen und mancherlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Man verspottete sie, wo sie auf den Straßen gingen, oder versuchte sie in ihren Versammlungen zu stören. Aber sie hielten sich an Gott und waren desto eifriger, Seelen für den Herrn zu gewinnen. Später verkauften die Farmer, die nahe bei der Kirche wohnten, ihr Land zu guten Preisen und zogen weg, so daß nur noch einige Familien übrig waren. Jetzt brach man die Kirche ab und baute sie in Vermillion wieder auf, wo dann eine schöne Gemeinde gesammelt wurde. Wir haben ein sehr schönes Kircheneigentum und eine der besten Predigerwohnungen auf dem Distrikt. Ein Prediger ging von dieser Gemeinde aus: Rev. A. C. Keyser, Mitglied der Chicago Konferenz. Obwohl die Gemeinde nicht mehr so zahlreich ist, wie früher— denn die alten Geschwister sind fast alle gestorben und das junge Geschlecht ist fort, da in dem Städtchen keine Beschäftigung war — so sind die Glieder doch loyal und unterstützen das Reich Gottes nach Kräften. Die Gemeinde ist ein Segen für die Stadt.

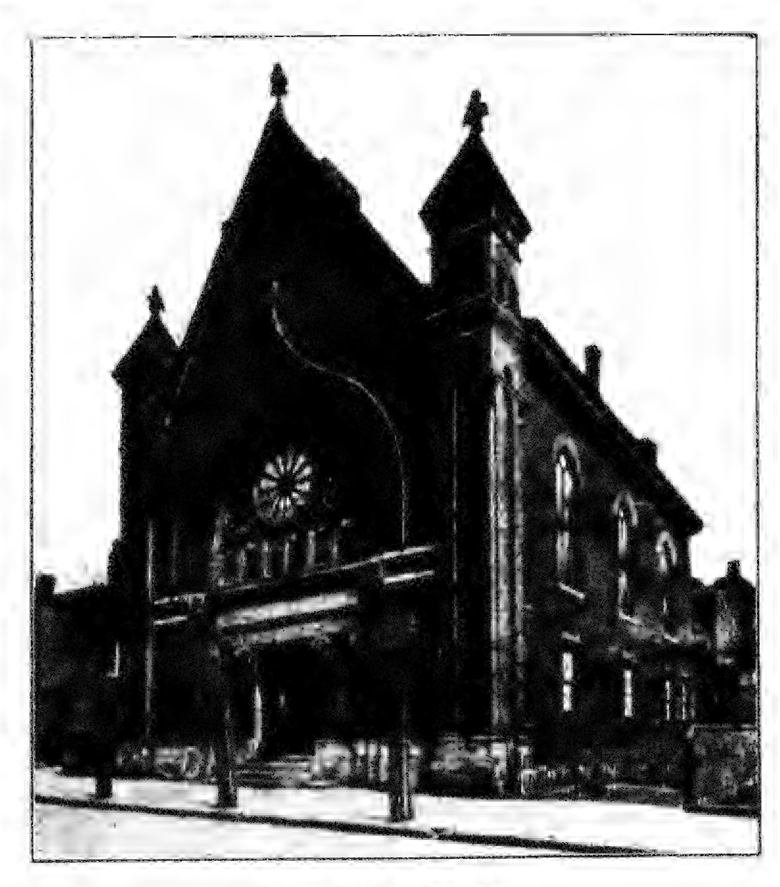
Henrietta.

Den Anfang zu dieser Gemeinde machten im Jahre 1867 die Brüder Berg und Haueisen, die von Cleveland kamen und sich bei Henrietta eine Heimat gründeten. Sie fanden erst wenig Gelegenheit zur Gründung einer deutschen Gemeinde, da nur eine deutsche Familie noch dort ansässig war. Aber nach wenigen Jahren kamen viele Familien aus der Schweiz in jene Gegend und wurden für die Gemeinde gewonnen, so daß noch heute die Gemeinde bekannt ist als die „Schweizerkirche" In den 38 Jahren ihres Bestehens haben 235 Glieder ihr zugehört. Von den Vätern und Müttern sind die meisten zur Ruhe eingegangen; andere frühere Glieder nehmen jetzt eine geachtete Stellung in anderen Gemeinden ein. Die Gemeinde ist stets eine sehr tätige und gesegnete gewesen. Sie hat mehr junge Leute nach Berea auf die Schule gesandt, als sonst irgend eine einzelne Gemeinde der Konferenz. Sechs der geistlichen Söhne der Gemeinde stehen auf Zions Mauern. Einen tätigen Lokalprediger hat die Gemeinde in Br. H. Haueisen, einem Sohne jenes Mitbegründers. Er predigt schon über 30 Jahre fast jeden Sonntag. Sieben Jahre ging er sonntäglich nach Sandusky und La Carne, um zu predigen, und erhielt als Vergütung nur seine Reisekosten. 1904 war er Laiendelegat zur Generalkonferenz.

Wheeling, W. Va.

Die Gründung der Gemeinde fällt ins Jahr 1838. Seit 1835 war eine Anzahl deutsche Wesleyaner in Wheeling, welche, nachdem ihr Prediger J. M. Hartmann nach Pittsburg gezogen, sich zu der englischen Methodistenkirche an der Vierten Straße hielten. Da die Aussichten zur Gründung einer deutschen Gemeinde günstig waren, wurde Dr. Wm. Nast ersucht, einen deutschen Prediger nach Wheeling zu senden. Am 24. Dezember 1838 kam John Zwahlen an, und in einigen Wochen hatte er eine Gemeinde von 24 Gliedern gesammelt, welche stets zunahm. Ein Trustee-Board aus fünf Brüdern der englischen Kirche wurde gebildet, der Bauplatz, auf dem die Kirche steht, wurde für $400 gekauft und Mittel gesammelt zum Bau der Kirche. Die erste Führer- und Verwalter-Versammlung wurde am 6. Mai 1839 gehalten, die erste Vierteljährliche Konferenz am 9. August 1839, unter dem Vorsitz des Vorstehenden Aeltesten, Nathanael Callender. Zugegen waren: John Zwahlen, Prediger, H. Köneke, Ermahner, Lorenz Schork, Karl Schelper, Engelhart Riemenschneider, H. Damm, Klaßführer; Heinrich Henke, Christian Ohle, Friedrich Fichtner, Verwalter. Folgender neuer Trustee-Board wurde erwählt: C. Ohle, H. Henke, C. Woehlert, K. Schelper, D. Zäne, J. M. Wheat, E. Day, R. Hamilton, Wm. Lämden. Die Gemeinde nahm beständig zu an Glieder-

zahl, trotz Hindernissen und Verfolgung; große Opfer wurden gebracht, und am 22. März 1839 wurde die Erste deutsche Methodistenkirche, ein Backsteingebäude, 40 bei 40 Fuß groß und 1½ Stock hoch, schuldenfrei, eingeweiht. 1846 wurde hinter der Kirche die erste Predigerwohnung gebaut. 1860 wurde die Kirche, welche viel zu klein geworden war, abgerissen und die gegenwärtige zweistöckige Backsteinkirche, 64 bei 40 Fuß groß, erbaut. 1865 baute die Gemeinde in Süd Wheeling eine Kapelle und eröffnete eine Mission, welche später einging. 1871 wurde die jetzige Predigerwohnung, etliche Block von der Kirche, gekauft. 1904 wurde dieselbe mit einem neuen Anbau und allen modernen Einrichtungen versehen. 1897 wurde die Kirche bedeutend vergrößert durch einen Anbau nach hinten und einen schönen Vorbau mit Eingangshalle und neuen Treppen nach oben. Später wurden neue Halbkreisbänke in die Kirche getan, und 1903 wurde die große Pfeifenorgel an Stelle der kleinen hineingebaut. Trotz manchen Kämpfen erfreute sich die Gemeinde eines steten Wachstums. Sie zählt gegenwärtig 264 volle und 19 Probeglieder, hat eine sehr versprechende Sonntagschule nebst Jugendbund und Junior-Epworth-Liga und einen nahezu 100 Glieder zählenden Frauenverein und einen sehr leistungsfähigen Gesangchor.



Wheeling, W. Va.

Seit dem Bestehen der Gemeinde dienten 18 Vorst. Aelteste, 31 Prediger und 3 Gehilfen ihr am Worte. Zweimal kehrte der Tod in Predigersfamilien ein: Schw. Karl Helwig und ein Kind der Geschwister Schwinn starben in Wheeling. Der Herr hat der Gemeinde manche herrliche Seelenernte geschenkt. Ihre Opferfreudigkeit, ihre zahlreiche Jugend und der starke Besuch der Gottesdienste von seiten der Glieder und Freunde deuten an, daß er auch in der Zukunft noch Großes an derselben und durch sie tun wird.

Liste der selig vollendeten Prediger der Zentral Deutschen Konferenz.

Namen.	Geboren.	Aufnahme in volle Konferenzverbindung.	Gestorben.
Friedrich Becker	16. Sept. 1813	1851, Ohio-Konferenz	18. April 1864
Wilhelm Engel	17. Aug. 1819	1853, " "	21. März 1865
Karl Schelper	10. Jan. 1800	1846, " "	4. Sept. 1865
J. G. A. Fuß	20. Sept. 1830	1854, Indiana-Konf.	13. Mai 1867
John H. Koch	14. Feb. 1807	1845, Kentucky-Konf.	1. Okt. 1871
Johann Adam Klein	6. Aug. 1822	1848, Ohio-Konferenz	4. Feb. 1875
John Kiesling	16. Sept. 1794	1842, Indiana-Konf.	3. März 1876
Philipp Dörr	23. März 1827	1851, Ohio-Konferenz	18. Jan. 1879
Johann Geyer	14. April 1804	1844, " "	17. Juni 1880
Fr. Schimmelpfennig	26. Juni 1821	1849, " "	21. Mai 1881
Jakob Haas	20. Juli 1808	1848, Illinois-Konf.	17. April 1881
G. C. Ries	28. Sept. 1853	Probegl. Cent. D. Konf.	21. April 1881
Alois Löbenstein	6. Okt. 1818	1855, Illinois-Konf.	5. Aug. 1881
S. Wesley Freihofer	27. Nov. 1843	1870, Cent. Deut. Konf	4. Feb. 1882
J. Fr. Pfeiffer	1. Nov. 1848	1878, " " "	2. März 1883
J. Jakob Roser	20. Jan. 1828	1876, " " "	10. Nov. 1883
John Strauch	26. Mai 1807	1848, Ohio-Konferenz	20. März 1884
Johann W. Fischbach	24. Juni 1824	1857, Cincinnati-Konf.	11. Juli 1884
Wilhelm Müller	29. April 1835	1868, Cent. Deut. Konf.	23. Aug. 1884
J. H. Bahrenburg	3. Okt. 1814	1844, Pittsburg-Konf	6. März 1885
Karl C. Helwig	31. Dez. 1818	1848, Ohio-Konferenz	24. Sept. 1885
Wilhelm Dreßler	18. April 1806	1851, " "	1. Dez. 1885
Phil. B. Weber	10. Okt. 1834	1857, " "	23. April 1886
Nikolaus Nuhfer	2. Juni 1814	1849, " "	31. Dez. 1887
H. Mäntz	23. April 1823	1861, Nord-Ohio-Konf.	29. Okt. 1888
A. Aust	3. Jan. 1848	1877, Cent. Deut. Konf.	3. Dez. 1888
Paul Brodbeck	29. Juni 1809	1847, Ohio-Konferenz	26. Feb. 1889
Adam Weber	3. Nov. 1843	1874, Cent. Deut. Konf.	10. April 1889
John Leppert	19. Juni 1828	1868, " " "	5. März 1889
C. Tränker	16. Mai 1845	1880, " " "	19. Mai 1889
John Ficken	15. März 1815	1850, Ohio-Konferenz	19. Sept. 1889
A. F. Müller	1. Aug. 1842	1869, Cent. Deut. Konf.	12. März 1890
Jakob Krehbiel	13. Okt. 1826	1853, Ohio-Konferenz	19. Juli 1890
John Bier	23. Sept. 1819	1844, Kentucky-Konf.	18. Aug. 1891
J. W. Röcker	18. Dez. 1835	1859, Rock-River-Konf.	11. März 1892
K. F. W. Henke	26. Aug. 1843	1880, Cent. Deut. Konf.	14. Okt. 1893
Ludwig Nippert	23. März 1825	1848, Ohio-Konferenz	17. Aug. 1894
John Phetzing	29. Nov. 1814	1848, Ohio-Konferenz	21. Aug. 1894
Heinrich Liebhart	5. Sept. 1832	1858, New York-Konf	26. Jan. 1895
C. F. Wunderlich	2. Feb. 1830	1853, Cincinnati-Konf.	5. Febr. 1895
Gottlob Nachtrieb	22. März 1822	1850, Ohio-Konferenz	7. Febr. 1895
Theo. Schumann	13. Aug. 1848	1881, Cent. Deut. Konf.	24. Febr. 1895
P. F. Schneider	12. Okt. 1825	1851, Ohio-Konferenz	17. April 1895
Karl Lurker	28. Okt. 1837	1859, Südost-Indiana	12. Aug. 1895
H. Buddenbaum	28. Okt. 1836	1868, Cent. Deut. Konf.	22. April 1896
August Gerlach	6. Aug. 1831	1860, Südost Indiana	27. Juli 1896
Georg A. Breunig	30. März 1810	1842, Ohio-Konferenz	1. Nov. 1896
John Hüneke	13. Sept. 1826	1872, Cent Deut. Konf.	7. Mai 1897

Namen.	Geboren.	Aufnahme in volle Konferenzverbindung.	Gestorben.
Georg Schwinn	11. Juli . 1833	1858, Cincinnati-Konf.	24. Juli . 1897
Friedrich Cramer . . .	2. März . 1842	1872, Deutschland-Konf.	6. Aug. . 1897
Jakob Rothweiler . . .	3. Dez. . 1824	1848, Ohio-Konferenz .	28. April . 1898
Wilhelm Geyer	22. Nov. . 1818	1851, " " .	28. Aug. . 1898
Gustav Bertram	17. Juni . 1823	1857, Cincinnati-Konf.	10. Sept. . 1898
John H. Barth	11. März . 1821	1845, Ohio-Konferenz .	4. März . 1899
Wilhelm Nast	15. Juni . 1807	1835, " " .	16. Mai . 1899
Engelh. Riemenschneider	9. April . 1815	1842, Ohio-Konferenz .	22. Sept. . 1899
Eduard Kreß	11. April . 1844	1889, Cent. Deut. Konf.	30. Sept. . 1899
Heinrich J. Krill . . .	9. Aug. . 1826	1858, Cincinnati-Konf.	10. Nov. . 1899
Christian Vogel	16. Okt. . 1822	1851, Ohio-Konferenz .	24. Nov. . 1899
William Vorcherding . .	4. Juni . 1820	1869, Cent. Deut. Konf.	13. Mai . 1900
G. H. Fiedler	18. Nov. . 1837	1874, Cent. Deut. Konf.	27. Mai . 1900
John B. Jahraus . . .	6. Mai . 1821	1855, Cincinnati-Konf.	2. Sept. . 1900
Friedrich Ruff	2. Sept. . 1825	1857, S.-Ost Ind-Konf.	13. Jan. . 1901
Wm. Ahrens.	18. Nov. . 1811	1844, Kentucky-Konf. .	22. Juli . 1901
Chas. O. Klocksiem . .	12. Mai . 1842	1873, Cent. Deut. Konf.	8. Nov. . 1902
Chas. G. Herzer	31. Aug. . 1835	1860, Nord-Ohio-Konf.	8. Feb. . 1903
Georg Berg	25. Juli . 1834	1859, Nord-Ohio-Konf.	12. Dez. . 1903
John Haas	8. Dez. . 1837	1863, Minnesota-Konf.	19. Feb. . 1904
John S. Schneider . . .	16. Juni . 1835	1868, Cent. Deut. Konf.	22. April . 1904
Wilhelm Riechenmeyer .	5. Sept. . 1824	1857, Südost Ind. Konf.	11. Nov. . 1904
Friedrich A. Hoff . . .	2. Dez. . 1828	1855, Südost Ind. Konf.	12. Jan. . 1905
Andreas Mayer	1. März . 1826	1857, Nord Ohio Konf.	8. März . 1905
Peter B. Becker	9. Jan. . 1820	1849, Ohio Konf. . . .	10. April . 1905
Franz A. Hamp	1. Aug. . 1854	1881, Cent. Deut. Konf.	11. Juni . 1905
Andreas Gräßle	3. Juli . 1835	1859,	3. Jan. . 1906
David Dobbrick	15. Aug. . 1862	1890, Cent. Deut. Konf	3. März . 1906
Matthias Georg	27. Jan. . 1831	1866, Cent. Deut. Konf.	22. März . 1906
Charles Bozenhard . .	27. Okt. . 1827	1858, New York Konf.	23. April . 1906
John K. Egly	17. Sept. . 1831	1867, Cent. Deut. Konf.	9. Nov. . 1906
J. E. Gommel	9. Febr. . 1842	1873, Cent. Deut. Konf.	12. Feb. . 1907
John Schneider	3. Jan. . 1817	1855, Südost Ind. Konf	27. Feb. . 1907

Sitzungen der Zentral Deutschen Konferenz.

No.	Jahr	Ort.	Vorsitzender Bischof.	Sekretär.	Glieder-zahl
1	1864	Cincinnati, Race Straße	T. A. Morris	William Nast	7,877
2	1865	Delaware, O.	D. C. Baker	William Nast	7,826
3	1866	New Albany, Ind.	E. S. Janes	William Nast	7,989
4	1867	Toledo, O.	D. W. Clark	William Nast	8,378
5	1868	Evansville, Ind.	Calvin Kingsley	Henry Liebhart	8,788
6	1869	Newport, Ky	E. R. Ames	Henry Liebhart	9,135
7	1870	Louisville, Ky.	Levi Scott	Henry Liebhart	9,218
8	1871	Allegheny City, Pa.	E. S. Janes	Henry Liebhart	9,436
9	1872	Dayton, O	M. Simpson	Henry Liebhart	9,564
10	1873	Indianapolis, Ind.	Levi Scott	Henry Liebhart	9,962
11	1874	Detroit, Mich.	Jesse T. Peck	Henry Liebhart	10,381
12	1875	Cincinnati, Buckeye Str.	R. S. Foster	Henry Liebhart	10,781
13	1876	Evansville, Ind.	S. M. Merrill	Henry Liebhart	11,020
14	1877	Louisville, Ky.	Gilbert Haven	Henry Liebhart	11,225
15	1878	Portsmouth, O.	William L. Harris	Henry Liebhart	11,322
16	1879	New Albany, Ind.	M. Simpson	Henry Liebhart	11,360
17	1880	Cleveland, O	E. O. Haven	Henry Liebhart	11,526
18	1881	Indianapolis, Ind.	Isaak W. Wiley	John C. Weidmann	11,837
19	1882	Toledo, O.	Edward G. Andrews	Henry Liebhart	12,026
20	1883	Louisville, Ky.	Thomas Bowman	Henry Liebhart	12,323
21	1884	Newport, Ky.	S. M. Merrill	Henry Liebhart	12,553
22	1885	Columbus, O.	William L. Harris	Henry Liebhart	12,705
23	1886	Lafayette, Ind.	Willard F. Mallalieu	Henry Liebhart	12,884
24	1887	Cincinnati, Race Straße	William X. Ninde	Henry Liebhart	13,185
25	1888	Columbus, O.	S. M. Merrill	Henry Liebhart	13,239
26	1889	Toledo, O.	John F. Hurst	Henry Liebhart	13,382
27	1890	Indianapolis, Ind.	James N. FitzGerald	Henry Liebhart	13,594
28	1891	Covington, Ky.	R. S. Foster	Henry Liebhart	13,775
29	1892	Seymour, Ind	William X. Ninde	Henry Liebhart	13,836
30	1893	Allegheny City, Pa.	S. M. Merrill	Henry Liebhart	13,613
31	1894	Cleveland, O.	John M. Walden	Henry Liebhart	13,845
32	1895	Cincinnati, Dritte Kirche	Cyrus D. Foß	John H. Horst	13,991
33	1896	Newport, Ky.	S. M. Merrill	John H. Horst	13,991
34	1897	Columbus, O.	John F. Hurst	John H. Horst	14,008
35	1898	Evansville, Ind	Henry W. Warren	John H. Horst	14,211
36	1899	Toledo, O.	C. H. Fowler	C. G. Fritsche, jr.	14,037
37	1900	Indianapolis, Ind.	Earl Cranston	C. G. Fritsche, jr.	13,734
38	1901	Detroit, Mich., Erste Kirche	E. G. Andrews	C. G. Fritsche, jr.	13,571
39	1902	Pittsburg, Pa., Erste Kirche	James N. FitzGerald	C. G. Fritsche, jr.	13,733
40	1903	Cincinnati, Dritte Kirche	John M. Walden	W. A. Schruff	13,600
41	1904	Louisville, Ky., Market Str.	D. A. Goodsell	W. A. Schruff	13,658
42	1905	Cleveland, O., Erste Kirche	Chas. C. McCabe	W. A. Schruff	13,726
43	1906	Evansville, Ind., 1. Kirche	J. F. Berry	W. A. Schruff	13,834
44	1907	Covington, Ky.	...	...	...

Register.

